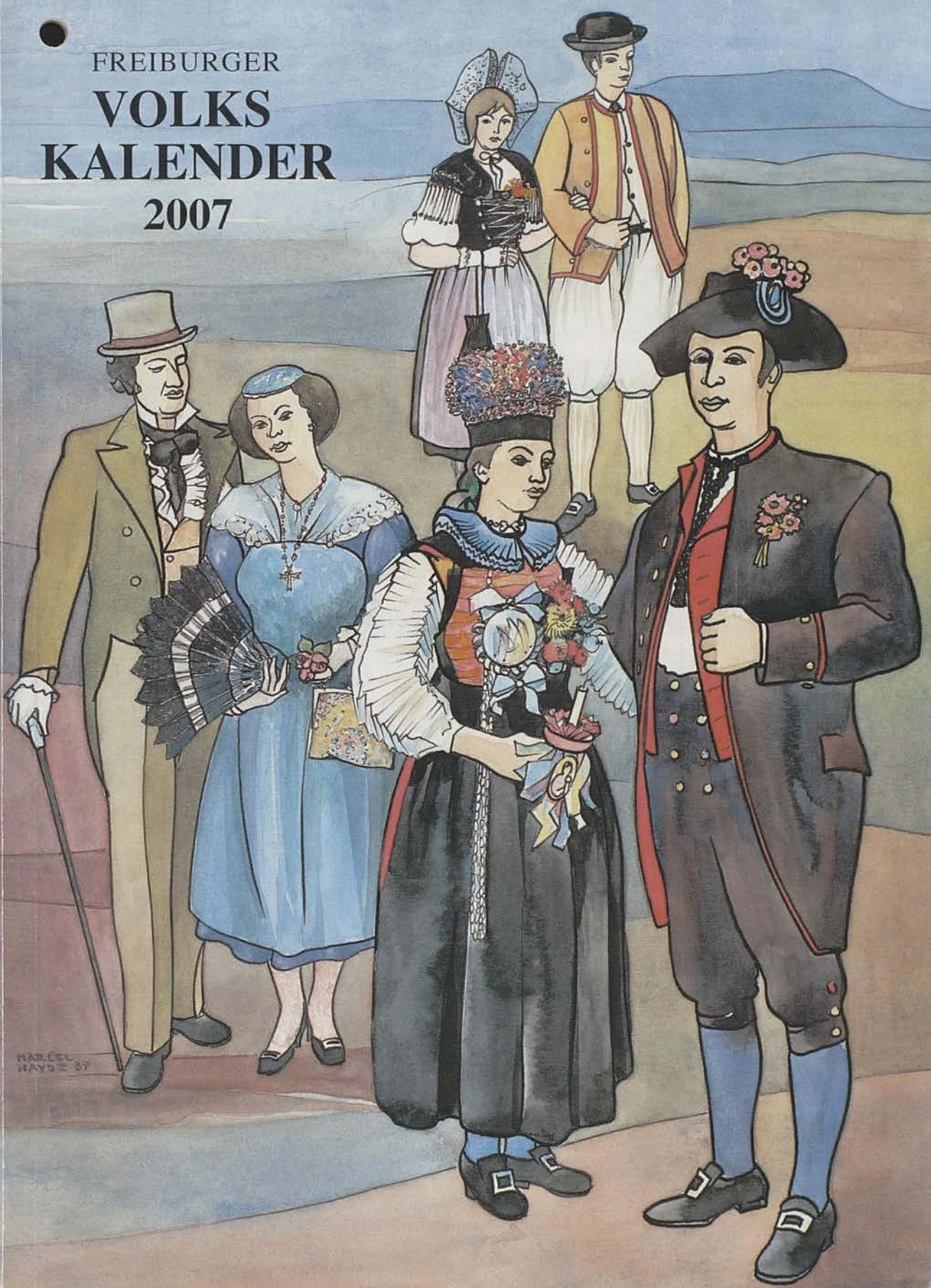


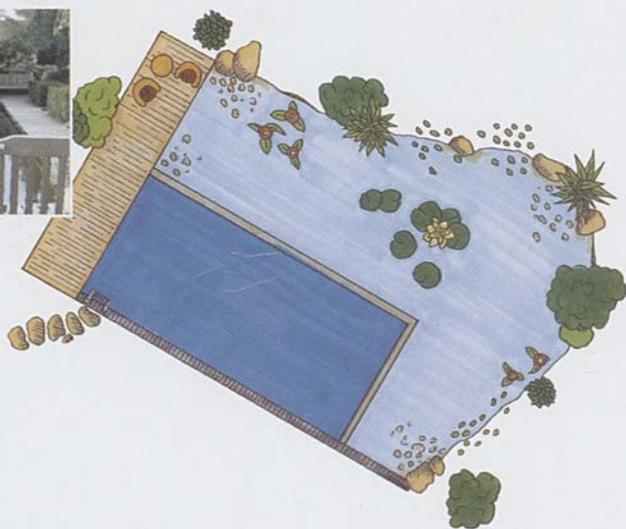
FREIBURGER
VOLKS
KALENDER
2007



HANSEL
HAYDZ 07

Möchten Sie auch ein Wasserbiotop und Schwimmbad in einem?

Ein Naturschwimmteich ist mehr als nur eine Kombination aus Swimmingpool und Biotop – er verwandelt den Garten in eine einzigartige Oase und bringt die Ferien nach Hause!



**AEBI-KADERLI
GARTEN-CENTER**

3186 Düringen FR • Tel. 026 488 33 33
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 09.00–18.30 Uhr
Samstag 08.00–16.00 Uhr



Kaderli AG

Gartenbau
3186 Düringen

3186 Düringen FR • Tel. 026 493 15 44
gartenbau@kaderli.ch • www.kaderli.ch

Altes und Neues



Liebe Leserinnen und Leser

Mit seinen bald 100 Jahren hat der Freiburger Volkskalender ein stattliches Alter erreicht, doch ist er noch lange nicht «veraltet»! Was einen Volkskalender ausmacht, ist zwar einerseits sein «traditioneller» Teil, nämlich das Kalendarium, das Gedenken an die Verstorbenen, der Hundertjährige Kalender, Verzeichnis der Saat- und Pflanztage, Marktverzeichnis, Humor und Preisrätsel. Andererseits ist der Kalender aber auch bemüht, das wichtigste Geschehen des vergangenen Jahres in den Chroniken aus dem Kanton, den Bezirken, Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden festzuhalten. Der Kalender wird dadurch zu einer Art Nachschlagewerk, das schon nach kurzer Zeit dokumentarischen Wert erhält. Damit dies bewerkstelligt

werden kann, benötigt der Kalendermann allerdings die Unterstützung der Behörden und Verwaltungen aller erwähnten Institutionen. Es liegt mir deshalb daran, allen Mitarbeitenden dafür bestens zu danken.

Schliesslich will der Kalender von seiner Anlage her aber auch informieren, unterhalten und «belehren», aber nicht mehr, wie dies in den Anfängen noch etwa der Fall war, im Sinne einer «moralischen Anstalt». Gerade in diesem Bereich bietet der Kalender jedes Jahr Neues in einer grossen Vielfalt an, auch die Ausgabe 2007. Das Besondere daran ist, dass diese Beiträge fast durchwegs freiburgische Themen behandeln und zudem von Freiburger Autoren stammen. Die Beiträge sprechen die unterschiedlichsten Interessen an und richten sich an Alt und Jung. Der Name «Freiburger Volkskalender» ist deshalb sowohl von den Themen wie auch von den Autoren her zu 100 Prozent berechtigt! Das fängt bei den Kalendergeschichten an, setzt sich in den Artikeln über Themen aus Geschichte, Brauchtum, Natur- und Heimatkunde fort und endet mit zahlreichen Beiträgen in Form von Reportagen, Berichten und Ereignissen besonderer Art.

Als Leserin und Leser können Sie mit dem Freiburger Volkskalender auf eine Entdeckungsreise gehen – umweltfreundlich, ohne grosse Kosten und erst noch ohne unseren Kanton verlassen zu müssen! Ich lade Sie dazu herzlich ein. Damit der Kalender Ihnen dieses Vergnügen auch weiterhin ermöglichen kann, danke ich Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen, Nutzen und Freude bei der Lektüre des neuen Freiburger Volkskalenders!

Moritz Boschung, Redaktor

JC 52 / DBL



Die Partnerschaft, die Vertrauen schafft.

Mit Raiffeisen als Partner können Sie all Ihre Finanzbelange ganz gelassen angehen. Wir bieten Ihnen die Lösung, die Ihnen und Ihren finanziellen Zielen entspricht. Vereinbaren Sie einen Besprechungstermin.

Deutschfreiburger Raiffeisenbanken – 20 Mal in Ihrer Nähe

1715 Alterswil

Tel. 026 494 22 64

3178 Bösinggen

Tel. 031 740 33 33

1784 Courtepin

Tel. 026 684 82 82

3186 Düringen

Tel. 026 492 52 52

1700 Freiburg

Tel. 026 347 34 20

1735 Giffers

Tel. 026 418 93 55

3212 Gurmels

Tel. 026 674 30 30

1714 Heitenried

Tel. 026 495 95 00

1656 Jaun

Tel. 026 929 82 33

3280 Murten

Tel. 026 672 30 90

3176 Neuenegg

Tel. 031 744 14 14

1716 Plaffeien

Tel. 026 419 95 00

1737 Plasselb

Tel. 026 419 95 00

1718 Rechthalten

Tel. 026 418 93 65

3185 Schmitten

Tel. 026 497 50 50

1713 St. Antoni

Tel. 026 495 90 90

1736 St. Silvester

Tel. 026 418 93 69

1717 St. Ursen

Tel. 026 494 22 22

3182 Ueberstorf

Tel. 031 741 03 30

3184 Wünnewil

Tel. 026 497 55 77

www.raiffeisen.ch**RAIFFEISEN**

Inhalt

Kalendarium 2007

Allgemeine Kalendernotizen,
Kalendarium, Saatkalender
100-jähriger Kalender 5

Allgemeine Chronik 2005/2006

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft / Wirtschaft und Landwirtschaft / Kulturelles und Soziales / Namen und Personen / Kirchliches / Publikationen / Stadt Freiburg und Umgebung / Sensebezirk/Seebezirk
Joseph Buchs 121

Sport 2005/2006
Moritz Boschung 136

Aus den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden
Sensebezirk 137
Talschaft Jaun 171
Ref. Kirchgemeinde Freiburg 172
Seebezirk 173

Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 191

Kalendergeschichten

Die Bösinger Hirschkuh 38
Arnold Gobet/Johannes Weber

Kopfsalat 50
*Hubertus von Gemmingen/
François Zehnder*

Preichet si de! 53
Konrad Schaller

Sterne für H. 94
Arno Aeby/Johannes Weber

Heimat- und Naturkunde

Jean-Louis Rodolphe Agassiz 45
Otto Kolly

Gefährden exotische Pflanzen unsere einheimische Flora? 57
Jacques Studer

Geschichte und Brauchtum

Alpabfahrt 33
Robert Schwaller

Die Schweizerfahne 39
Jürg Keller

500 Jahre Päpstliche Schweizergarde 75
Roland Buchs-Binz

Die Seeufersiedlungen des Murtensees 88
Claus Wolf

En garde! oder Achtung, ich werde zustechen... 115
Hubert Foerster

Kirchliches/Soziales

Junge Menschen bewegen Kirche 63
Christiane Dilly und Regula Dürr

Reportagen, Berichte, Erinnerungen

Zukunft hat Herkunft (Cäcilienhöre) 54
Karin Bovigny-Ackermann

Münchenwiler:
Kleines Dorf mit grossem Schloss 67
Alain Grandjean

25 Jahre Freiburgische Koordinationsstelle für Schüleraustausch 71
Martin Johner und Bernard Dillon

Radio Kaiseregg – 5 Jahre auf Sendung 85
Team Radio Kaiseregg

Ried gehört zu zwei Kirchgemeinden 98
Ueli Gutknecht

Raiffeisen eine Erfolgsgeschichte 103
Pius Lehmann

Was unsere Gymnasiastinnen und Gymnasiasten bewegt 106
Albert Portmann

Fribourg 1157–2007: le pari des fondateurs, un défi pour l'avenir 112
Pierre-Alain Clément

Wie man einst beim Bund das Geld abholte 119
Moritz Boschung

Rätsel und Humor

Lachen ist gesund 212

Preisrätsel 2007/
Lösung und Gewinner des Preisrätsels 2006 216

Praktische Hinweise

Bauernregeln 211

Marktverzeichnis 213

Impressum

Der Volkskalender erscheint jährlich anfangs November

98. Jahrgang

Verkaufspreis: Fr. 18.–

Redaktion:

Moritz Boschung
Panoramaweg 11
3186 Düringen
Telefon P 026 493 30 50

E-Mail moritz.boschung@regasense.ch

Herausgeber/Nachbestellungen/ Anzeigen für den Freiburger Friedhof:

Kanisius Verlag
ch. Jolimont 6, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 43
E-Mail kanisius.verlag@bluewin.ch

Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen
Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
Telefon 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19
E-Mail
fn.verlag@freiburger-nachrichten.ch

Druckverfahren:

Bogenoffset
Druckunterlagen:
Offset-Fotolithos
positiv seitenverkehrt

Grafische Gestaltung, Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei AG
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 30
Fax 026 425 87 38
E-Mail imprimerie@canisius.ch

© Saat- und Pflanztage – mit freundlicher Genehmigung aus dem «Saat- und Pflanzkalender 2007», Appenzeller Verlag, Herisau



Zwei Firmen unter einem Dach!

Immobilien-Treuhand

- Verwaltung
- Kauf-Verkauf
- Beratung
- Bewertung
- Versicherungen



Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
026 351 15 20
www.gerama.ch

geramasa



REGIE KRAMER SA

SENSLER MUSEUM TAFERS

Öffnungszeiten: Donnerstag bis Sonntag 14 bis 17 Uhr
Gruppen auch ausserhalb dieser Zeiten auf Anfrage
www.senslermuseum.ch
info@senslermuseum.ch

☎ 026 494 25 31



Allgemeine Kalendernotizen 2007

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 2007

Das Jahr 2006 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6720 der Julianischen Periode, dem Jahr 5767/68 der Juden, dem Jahr 1427/28 der Moham-medaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21.3.–20.4.
- ♉ Stier 21.4.–20.5.
- ♊ Zwillinge 21.5.–21.6.
- ♋ Krebs 22.6.–22.7.
- ♌ Löwe 23.7.–23.8.
- ♍ Jungfrau 24.8.–23.9.

Südliche:

- ♎ Waage 24.9.–23.10.
- ♏ Skorpion 24.10.–22.11.
- ♐ Schütze 23.11.–21.12.
- ♑ Steinbock 22.12.–20.1.
- ♒ Wassermann 21.1.–18.2.
- ♓ Fische 19.2.–20.3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

21. März, 01.07 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 20.06 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

23. September, 11.51 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

22. Dezember, 07.08 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

Der Schatten des Mondes streift zweimal die Erde: Am 19. März trifft er Asien und am 11. September Südamerika und die Antarktis. Diese Gebiete sehen eine partielle Bedeckung der Sonne (Sonnerfinsternis). Der Mond selber läuft zweimal durch den Schatten der Erde: Am 3. bis 4. März sehen Afrika und Europa einen total verfinsterten Mond, aber bei zweitem durchgang (28. August) steht der Mond unter unserem Horizont.

Von den Planeten

Merkur steht nie weit entfernt von der Sonne, was seine Beobachtung erschwert. Versuchen, ihn zu sichten, soll man in der Morgendämmerung in den Monaten März-

April, Juli und November; in der Abenddämmerung von Ende Januar bis Mitte Februar, von Mitte Mai bis Mitte Juni und von Ende August bis Mitte Oktober.

Venus strahlt am Abendhimmel bis Anfang August. Am 18. des Monats geht sie durch die untere Konjunktion. Anfang September steht sie wieder sichtbar am Morgenhimmel, wo sie bis zum Ende des Jahres bleibt. *Mars*: Am Anfang des Jahres am Morgenhimmel, bewegt sich langsam in Richtung seiner Opposition (24. Dezember).

Jupiter tritt am 5. Juni in Opposition zur Sonne. Der Riesenplanet ist ausser Dezember sichtbar (Konjunktion 23. Dezember). *Saturn* steht schon am 10. Februar in Opposition zur Sonne, gut zu beobachten recht hoch am Himmel. Der Ringplanet gleitet dann in die Abendstunden, bis er um den 21. August in der hellen Umgebung der Sonne (Konjunktion) verschwindet, um wieder am Morgenhimmel zu erscheinen.

Zeichen des Mondes

- Neumond
- Vollmond
- ☾ Nidsigend
- ☽ Erstes Viertel
- ☾ Letztes Viertel
- ☽ Obsigend

Bewegliche Feste

Aschermittwoch 21. Februar
Ostersonntag 8. April
Auffahrt 17. Mai
Pfingsten 27. Mai
Fronleichnam 7. Juni
Eid. Bettag 16. September
1. Adventssonntag 2. Dezember

Kirchlich gebotene Feiertage im Kanton Freiburg

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Betreibungs- bzw. Gerichtsferien

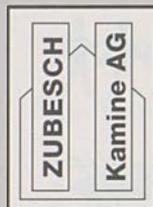
Ostern: 1. April bis 15. April
Sommer: 15. Juli bis 31. Juli
Weihnachten: 18. Dezember bis 1. Januar 2008.

Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monats März und endet am letzten Wochenende des Monats Oktober. Im Jahre 2007 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 24./25. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 27./28. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt. Die zeitlichen Verschiebungen sind im Kalendarium berücksichtigt.



- Abgasleitungen
- Kaminbau
- Kaminsanierungen
- Cheminéeöfen



ZUBESCH Kamine AG
Grünaustrasse 50
3084 Wabern

Telefon 031 978 20 10
FAX 031 978 20 11

Unsere Qualität – Ihre Sicherheit

www.zubesch.ch

Geschäftsleitung

Johann Zurbrügg
Neuhäuser 16
3213 Liebistorf
Tel. 026 674 31 25

Januar (Jänner, Eismonat)

Saat- und Pflanztage

- | | |
|--|--|
| 1. | Aufsteigender Mond |
| 3. bis 15. | Absteigender Mond |
| 17. bis 28. | Aufsteigender Mond |
| 30. bis 31. | Absteigender Mond |
| 1. bis 17., bis 28. | Im aufsteigenden Mond kein Nutzholz schlagen. |
| 3. bis 15., 30., 31. | Bei absteigendem Mond Obstbäume (besonders geeignet sind Fruchttage), Sträucher und Reben schneiden, im Gewächshaus umpikieren und umpflanzen. Das Wachstum kann günstig beeinflusst werden, wenn dies an einem der Pflanze entsprechenden Tag getan wird: z.B. Salat und Kohl an den Tierkreistagen für Blattbildung (=Blatttage) und Sellerie an Tierkreistagen für Wurzelbildung (=Wurzeltage). |
| 3., 4. bis 22 h sowie 12. 8 h bis 14. 19 h | Trotz absteigendem Mond an Skorpion- und Krebsstagen keine Reben schneiden. |
| 20. bis 28. | Geranien schneiden bei abnehmend und zunehmendem Mond. |
| 2., 8., 16., 22., 29. | Kritische Tage |

Open Air Premiere



New COLT CZC Cabriolet. 3.9% Leasing.

1-2-3 und in nur 22 Sekunden fahren Sie Open Air. Im Colt CZC Cabriolet mit elektrischem Metall-Faltdach. Unwiderstehliches Design mit italienischem Flair by Pininfarina. In modischen Farben und einer fantastischen Ausstattung. Mit 109 PS oder ganz exklusiv mit 150 Turbo PS.

Colt CZC schon ab 24'990.- oder 3 x Fr. 8'330.-* (0% Zins) oder im 3.9% Leasing** schon ab Fr. 349.70/Monat.



HOFMATT GARAGE
A. & O. PILLER 1715 ALTERSWIL



www.hofmattgarage.ch, ☎ 026 494 12 37

* 1/3-Aktion 3 Raten, 2 Jahre, 0% Zins, Vollkasko oblig.

** 3.9% Leasing, 1. Leasingrate 10%, 48 Monate, Vollkasko oblig.

www.mitsubishi-motors.ch



Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Mo	Neujahr, Jesus	Neujahr			
2 Di	Berchtold	Berchtold		ziemlich	☾ 12.58 Uhr
3 Mi	Isaak, Enoch	Genoveva			☉ 14.58 Uhr
4 Do	Titus	Titus		kalt	
5 Fr	Simeon, Gerlach	Simeon			
6 Sa	Epiphanie, Drei Könige	Hl. Drei Könige		und	
7 So	1. S. n. Ep. Isidor	G 1. S. n. Epiph. Raimund, Virginia, Valentin			
8 Mo	Erhard	Erhard		eher	
9 Di	Julian	Julian			
10 Mi	Samson, Paul	Samson		trüb	
11 Do	Diethelm	Diethelm			☾ 13.45 Uhr
12 Fr	Reinhold, Meinrad	Anselm			
13 Sa	Hilarius	Hilarius		trüb	
14 So	2. S. n. Ep. Felix	G 2. S. n. Epiph. Felix v. Nola, Nina, Rainer		und	
15 Mo	Maurus	Maurus		lind	
16 Di	Marcel	Marzell			☽ 23.07 Uhr
17 Mi	Anton	Anton		und	
18 Do	Priska	Priska		weich	
19 Fr	Martha	Martha		hart gefroren	● 5.01 Uhr
20 Sa	Fabian, Sebastian	Sebastian			
21 So	3. S. n. Ep. Agnes	G 3. S. n. Epiph. Agnes, Meinrad		hell	
22 Mo	Vinzenz	Vinzenz		und	
23 Di	Emerentia	Emerentia			
24 Mi	Timotheus	Timothe		kalt	
25 Do	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehrung		regnet	
26 Fr	Polykarp	Polykarp			☾ 0.02 Uhr
27 Sa	Chrysostomus	Chrysostomus		grosse	
28 So	4. S. n. Ep. Karl	G 4. S. n. Epiph. Thomas von Aquin, Manfred		Wassergüsse	
29 Mo	Valerius	Valerie			☾ 19.20 Uhr
30 Di	Adelgunde	Adelgunde		leidliche	
31 Mi	Virgil	Virgil		Kälte	

I = Betriebsferien



- Malerei
- Spritzwerk
- Riss-Sanierungen
- Aussen-Isolationen
- Farbberatungen
- kreative Maltechniken

FONTANA GUIDO
eidg. dipl.

Malergeschäft – 1735 Giffers

026 418 17 67
079 634 50 36

...kreativ - dynamisch
kompetent...

Übernimmt allgemeine Schlosser-, Metallbauarbeiten in Stahl, Aluminium und Chromstahl



**JÖRG & CO.
METALLBAU AG**

Bethlehem 6 CH-3185 Schmitten
Tel. 026 496 22 19 joergmetallbau@bluewin.ch



Offizielle Vertretung:
-Hörmann-Garagentore
-Industrietor-Systeme
-Automatische Torantriebe

Februar (Horner oder Hornung)

Saat- und Pflanztage

1. bis 12. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

14. bis 25. Aufteigender Mond:

27. bis 28. Absteigender Mond
Aussaat- und Pflanzzeit

Im Februar muss mit grossen Temperaturschwankungen gerechnet werden. Grundsätzlich sollte man erst bei einer Bodentemperatur von 5 Grad mit der Bodenbearbeitung beginnen. Eine alte Regel sagt: Erst wenn keine Erde mehr an den Schuhen kleben bleibt, soll man im Garten arbeiten.

1. Geranien schneiden bei zunehmendem Mond und abseigend.

14. bis 25. Im aufsteigenden Mond empfiehlt es sich, Pfropfreiser und Stecklinge zu schneiden. Besonders günstig dafür sind die Widdertage (20. und 21.). Die Reiser und Stecklinge im Keller kühl und feucht aufbewahren.

16., 17., 24., 25. Günstige Blütentage für die Aussaat von Blütenpflanzen unter Glas oder im Frühbeet: Wassermann und Zwillinge im aufsteigenden Mond.

1. bis 12., 27., 28. Im absteigenden Mond ist allgemein eine gute Zeit, um Balkonpflanzen, ungeschützt überwinterte Rosen, Obstbäume, Reben und Sträucher zu schneiden. Für den Rebenschnitt sollte der Boden schon gut abgetrocknet sein. Überlieferungsgemäss sollte man die Krebs- und Skorpionstage meiden und für Fruchtpflanzen Fruchttage vorziehen. Zum Schneiden von Blütensträuchern eignen sich Blütentage, die sich auch für die Aussaat der frühen Sommerblumen auf der Fensterbank empfehlen. Radieschen und Rettiche können schon vorzugsweise an einem Wurzeltag ins Beet gesät werden. Zum Auslichten von Bäumen bietet sich der Mondstand Löwe an.

6. bis 8. 16 h Allgemein günstige Saattage sind die Waage-Tage im absteigenden Mond.

4., 13., 18., 19., 26. Kritische Tage

Februar

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Do	Brigitta	Brigitta		grosser Wind	
2 Fr	Lichtmess, Bodo	Lichtmess		Regen-	☉ 6.45 Uhr
3 Sa	Blasius	Blasius		güsse	
4 So	Veronika	Septuagesima Gilbert, Veronika, Rabanus M.		trüb	
5 Mo	Agatha	Agathe			
6 Di	Herrenf., Dorothea	Dorothea		und	
7 Mi	Richard	Richard			
8 Do	Salomon	Salomon		lind	
9 Fr	Apollonia	Apollonia		bisweilen	
10 Sa	Scholastika	Scholastika		rieselts	☾ 10.51 Uhr
11 So	Euphrosina	Sexagesima U. L. Frau v. Lourdes			
12 Mo	Susanna	Susanna		Wind	
13 Di	Johann	Jonas			☽ 8.32 Uhr
14 Mi	Valentin	Valentin		stark geschneit	
15 Do	Siegfried	Faustin		Wind und	
16 Fr	Juliana	Juliana		Regen	
17 Sa	Donatus	Arthur			● 17.14 Uhr
18 So	Simon, Kaspar	Fastnacht-So. Bernadette, Simeon, Flavian			
19 Mo	Gubertus	Marian			
20 Di	Eleutherius	Fastn.-Dienstag		schöne	
21 Mi	Eleonora	Aschermittw.		Tage	
22 Do	Petri Stuhlfeier	Petri Stuhlfeier		rau und	
23 Fr	Josua	Josua		windig	
24 Sa	Matthias	Matthias			☾ 8.56 Uhr
25 So	Viktor	Invocavit Walburga		herrlich	
26 Mo	Nestor	Nestor			☽ 0.36 Uhr
27 Di	Sarah	Frida, Sara			
28 Mi	Antonia	Fronfasten		schön	
29 Do					
30 Fr					
31 Sa					

Billy's TREND Shop

Mode

Rungniran & Roland Biolley, Wünnewil
Tel. 026 497 93 53
E-Mail: billyshop@hispeed.ch

- Herrenmode
- Jeans für Sie + Ihn
- Freizeitbekleidung
- Textildruck + -stickerei
- Spezialgrößen

Genügend Parkplätze!
Einfahrt  Gemeindehaus (vis-à-vis Kirche)

GESUND BLEIBEN!

**Aktivieren Sie Ihre
Selbstheilungs-
kräfte!**

natürlich wirksam

Ein gutes Rezept
HEIDAK

SPAGYRIK

DIE HEILKRAFT DER GANZEN PFLANZE

Der **HEIDAK**-Drogist – Ihr Kräuterspezialist



DÜDRO DROGERIEN AG
DÜDINGEN

PHARMA - REFORM - PARFUMERIE - FOTO

HAUPTSTRASSE 30
TELEFON 026 493 17 20

BAHNHOFZENTRUM
TELEFON 026 493 18 09

info@duedro-drogerien.ch
www.duedro-drogerien.ch

März (Lenzmonat, Frühlingsmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 11. Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit
- 13. bis 24. Aufteigender Mond**
- 26. bis 31. Aufsteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit
- 1. bis 11., 26. bis 30.** Die letzten günstigen Tage für den Rebenschnitt im absteigenden Mond, ausser Skorpiontage.
- 1., 2., 10. ab 12 h bis 18., 28., 29.** Für die Bohnen, Chafen und Erbsen empfehlen sich die Fruchttage im absteigenden Mond.
- 3., 30.** Wurzeltage im absteigenden Mond sind gut für Zwiebeln, Rüben, Schwarzwurzeln und Radieschen.
- 4. bis 18.** Beste Düngezeit bei Vollmond und abnehmendem Mond. Das gilt für Nutzgarten, Blumen und Zimmerpflanzen. Nicht düngen bei zunehmendem Mond.
- 10. ab 12 h, 11.** Fruchttage im abnehmenden Mond: günstig für das Schneiden von Obstbäumen, sofern sie noch nicht austreiben, und für die Stecklingsvermehrung von Johannis- und Stachelbeersträuchern.
- 13., 14.** Steinbocktage eignen sich besonders gut zum Jäten.
- 17.** Blatttag im aufsteigenden Mond ist gut für Salat-, Kräuter- und Spinataussaat.
- 19.** Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.
- 4., 12., 18., 19., 25., 31.** Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Do	Albin	Albin		rau	
2 Fr	Simplicius	Hartwin		und	
3 Sa	Kunigunde	Kunigunda		windig	
4 So	Adrian	Reminiscere Kasimir		und	☉ 0.17 Uhr
5 Mo	Eusebius	Eusebius		ziemlich kalt	
6 Di	Fridolin	Fridolin		warm	
7 Mi	Perpetua, Felicitas	Perpetua		wie	
8 Do	Philemon	Philemon		im	
9 Fr	Franziska	Franziska		Sommer	
10 Sa	Alexander	Alexander		kalter Regen	
11 So	Küngold	Oculi		schöne	
12 Mo	Gregor	Gregor		Tage	☾ 4.54, ☽ 17.11 Uhr
13 Di	Ernst	Ernst		mit	
14 Mi	Zacharias	Mittfasten		etwas	
15 Do	Melchior	Melchior		Wind	
16 Fr	Herbert	Heribert			
17 Sa	Gertrud	Gertrud		allzeit	
18 So	Gabriel	Laetare			
19 Mo	Josef	Josef		früh	● 3.43 Uhr
20 Di	Emanuel	Emanuel		gefroren	
21 Mi	Benedikt	Benedikt			
22 Do	Niklaus von Flüe	Basil			
23 Fr	Fidel	Otto, Fidel		hell	
24 Sa	Erwin	Hermo		und	
25 So	Humbert	Judica		rau und	☾ 20.16 Uhr, ☽ 7.39 Uhr
26 Mo	Cäsar	Desideri		täglich	
27 Di	Emma	Ruprecht		kälter	
28 Mi	Priskus	Priskus			
29 Do	Ludolf	Eustach		Schnee	
30 Fr	Amadeus	Quirin		kalt	
31 Sa	Guido	Nelly, Balbina			

Vom 25. März bis 27. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

April (Ostermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 8. Absteigender Mond

10. bis 20. Aufsteigender Mond

22. bis 30. Absteigender Mond

Der April ist die hohe Zeit für Saat und Pflanzung von Gemüse und Schnittblumen. Neben dem günstigen Mond müssen auch die Witterungsbedingungen stimmen und der Boden muss genügend trocken und warm sein.

1. bis 8.,
22. bis 30.

Im absteigenden Mond liegen die guten Pflanztage. Die Skorpion- und Krebstage sind aber zu meiden.

1. bis 18 h,
26. ab 11 h,
28.

Wurzeltage im absteigend Mond: Die in den vergangenen Monaten gesäten Schnittblumen und Pflanzen auspflanzen oder umtopfen; Radieschen und Karotten säen.

4. 7 h bis 6.
19 h, 15., 22.,
23

Günstige Blatttage für die Ernte von Brennnessel, Kresse und Löwenzahn. Rasenschnitt: Soll der Rasen schnell und dicht wachsen, mäht man an Blatttagen. Möchte man nicht so oft mähen, mäht man an Blütentagen.

10. bis 20.

Die Zeit des aufsteigenden Mondes eignet sich für die Veredlung von Obstbäumen, wobei Fruchttag vorzuziehen sind.

11. 13 h bis
13. 18 h, 20.

Blütentage im aufsteigenden Mond: Schnittblumen wenn möglich ins Freiland säen.

20.

Zwilling nach Neumond: Spinat säen.

24. bis 26. 11 h

Löwe im absteigenden Mond: Kartoffeln stecken.

30.

Beliebter Tag für Bohnen und Erbsen (Maiabend).

9., 14., 17.,
21., 27.

Kritische Tage



WEISSBACH

Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 747 78 58

www.weissbach.ch

Elektroapparate

E. Aebischer

Rue du Tilleul 21, 1700 Freiburg,

Tel. 026 322 23 22

Vertretung:

Electrolux

Verkauf von • Staubsaugern

• Industriesaugern

• Waschmaschinen

• Geschirrspülern

• Kühl- und
Tiefkühlgeräten

• Küchenapparaten

• Kaffeemaschinen



Klein, aber persönlich

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 So	Hugo	Palmtag Hugo, Valery		sehr	
2 Mo	Abundus	Abund			☉ 19.15 Uhr
3 Di	Ignaz	Ignaz		kalt	
4 Mi	Ambrosius	Ambrosi		schön	
5 Do	Gründonnerstag Joel	Gründonnerstag Vinzenz Ferrer, Irène		warm	
6 Fr	Karfreitag Irenäus	Karfreitag Marzellin, Wilhelm		trüb	
7 Sa	Coelestin	Zölestin		und	
8 So	Ostern Apollonius	Ostertag Julia		Regen	
9 Mo	Ostermontag Sibylle	Ostermontag Walter (Gualterus)		sehr	☽ 1.01 Uhr
10 Di	Ezechiel	Ezechiel		kalt	☾ 20.04 Uhr
11 Mi	Leo	Philipp			
12 Do	Julius	Julius		und	
13 Fr	Egesippus	Egesipp		hell	
14 Sa	Tiburtius	Tiburtius			
15 So	Raphael	Quasimodo		und	
16 Mo	Daniel	Daniel		windig	
17 Di	Rudolf	Rudolf		ziemlich Regen	● 13.36 Uhr
18 Mi	Valerian	Christoph		sehr rau	
19 Do	Werner	Werner		und	
20 Fr	Hermann	Hermann		kalt	
21 Sa	Anselm	Wolf		warm und schwül	☽ 15.37 Uhr
22 So	Kajus	Misericordia Alexander		trüb und	
23 Mo	Georg	Georg		warm und	
24 Di	Albrecht	Albrecht		Regen mit Sonnenschein	☽ 8.36 Uhr
25 Mi	Markus	Marx		schön	
26 Do	Anakletus	Anaklet		und	
27 Fr	Anastasius	Anastasius		schwül	
28 Sa	Vitalis	Vital		Regen	
29 So	Peter	Jubilate Katharina v. Siena			
30 Mo	Quirinus	Walburge		warm	

! = Betreibungsferien Vom 25. März bis 27. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

**Forstmaschinen
für den Profi!**

**P PFANZELT
MASCHINENBAU**



Dreipunktseilwinden



Heckseilwinden



Rückeanhänger



**"Rappo"
Funkfernsteuerung
Schweizer Farbfabrikat**

GEBR. rappo AG

Forstmaschinen
CH-1716 Plaffeien
Tel. 026 419 90 00
Fax 026 419 90 09

Photo: Z. K. U. K.

**GESTINA SA
AG**

Régie immobilière
Liegenchaftsverwaltung

EDGAR JENNY

Régisseur et courtier en immeubles diplômé
Eidg. dipl. Immobilientreuhänder
Mitglied Schweiz.
Schätzungsexperten-Kammer SEK/SVIT

Rue de Locarno 3
Case postale 694
1701 Fribourg/Freiburg
tél. 026 347 12 12
fax 026 347 12 13
edgar.jenny@gestina.ch
www.gestina.ch

uspi fribourg

svit
SMK SCHWEIZ

Mai (Wonnemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 5. Absteigender Mond

7. bis 18. Aufsteigender Mond

20. bis 31. Absteigender Mond

**1. bis 5.,
20. bis 31.**

Im absteigenden Mond gute Pflanztage für alle Gemüsesetzlinge. Geeignet für Hecken-schnitt.

**1., 13 h bis
3., 20. bis
21. 10 h,
29. und 30.**

Blatttage im absteigenden Mond sind geeignet für Blattgemüse wie Spinat, Schnittsalate, Kohl und Küchenkräuter. Bepflanzung von Balkonkistchen mit Küchenkräutern wie Dill, Koriander, Estragon, Majoran, Basilikum, Schnittlauch und Petersilie.

**2. ab 12.10 h,
bis 15.**

Zeit um Vollmond und Zeit des abnehmenden Mondes: Gutte Düngetage, die sich auch gut für die Bodenbearbeitung eignen und wenn nötig zum Wässern. Besser an den für die jeweiligen Pflanzenart richtigen Tagen reichlich giessen als täglich kleine Mengen.

**4., 5., 21. 10 h.
bis 23. 18 h,
31.**

Fruchttag für das Pflanzen von Tomaten, Gurken, Zucchini, Kürbis, Auberginen etc. Der Monat Mai ist der eigentliche Bohnen-Monat.

Weil die Bohnen früher ein sehr wichtiges Nahrungsmittel waren, gibt es einen reichen Schatz an Regeln in der Überlieferung. Eine besagt, dass bei den Bohnen wie bei den Erbsen eine ungerade Zahl von Samen in den Ring gelegt werden solle. Es ist auch überliefert, dass man die Bohnen an Fruchttagen zwischen 11 und 12 Uhr auslegen solle.

12. bis 15.

Nach den Eisheiligen: in der Regel Ende der Frostgefahr.

16., 17.

Bei Neumond Pflanzen schneiden, die von Schädlingen befallen sind. Es fördert ihre Chancen auf Erholung.

23. ab 18 h

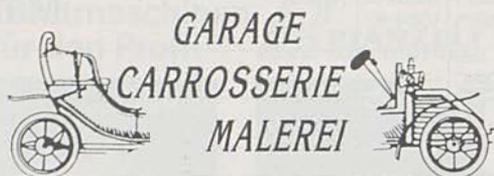
Wurzeltage bei absteigendem Mond sind günstig für das Stecken, die Aussaat und Ernte von Wurzelfrüchten. Die Jungfrautage sind besonders günstig für Bohnen, Zwiebeln, Kartoffeln und Schnittblumen.

**6., 12., 15.,
19., 24.**

Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Di	Sigismund	Philipp, Jakob		Regen	
2 Mi	Athanasius	Athanas		kalt und schön	☉ 12.10 Uhr
3 Do	Philipp	Auffindung		Donner und Platzregen	
4 Fr	Florian	Florian		unstet und kühl	
5 Sa	Gotthard	Gotthard		Reif, hell und kühl	☾ 6.21 Uhr
6 So	Valerian	Cantate Marian			
7 Mo	Otto	Juvenal		schön	
8 Di	Stanislaus	Stanislaus			
9 Mi	Beat	Beat		nachts	
10 Do	Gordian	Gordian			☾ 6.27 Uhr
11 Fr	Luise	Mamert		kühl	
12 Sa	Pankraz	Pankraz			
13 So	Muttertag Servaz	Rogate Rolanda, Servaz		aber	
14 Mo	Bonifaz	Bonifaz			
15 Di	Sophia	Sophia		den Tag	
16 Mi	Peregrin	Peregrin			☉ 21.27 Uhr
17 Do	Auffahrt Aaron	Auffahrt Pascal Baylon		sehr	
18 Fr	Erich	Isabella			
19 Sa	Potentiana	Hildrun		warm	☾ 1.01 Uhr
20 So	Christian	Exaudi Bernhardin v. Siena			
21 Mo	Konstantin	Konstantin		grosse	
22 Di	Helena	Helena			
23 Mi	Dietrich	Frontfasten			☾ 23.03 Uhr
24 Do	Johanna	Johanna		Dürre	
25 Fr	Urban	Urban			
26 Sa	Alfred	Alfred		rau	
27 So	Lucian	Pfingsten Augustin v. Canterbury		trüb	
28 Mo	Wilhelm	Pfingstmontag German		und	
29 Di	Maximus	Maximilian		Regen	
30 Mi	Hiob	Hiob		starker Reif	
31 Do	Petronella	Mechtild		Wind und Regen	

Vom 25. März bis 27. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



Raemy Franz-Peter GmbH

Boden 12 Frohmatt 1717 St. Ursen

Telefon 026 418 13 66



Natel 079 634 20 63

www.raemyfp.ch



SSANGYONG

4x4

SSANGYONG, SO SSTRONG.

- **NEU: ATE - Bremsprüfcenter**
- **Verkauf und Reparaturen aller Marken**

**Wir verwöhnen Sie
das ganze Jahr...**



...auf Tagesfahrten, Rundreisen,
Badeferien in Spanien und Italien,
Aufenthaltsferien in Österreich,
Weihnachtsmärkten, Kreuzfahrten
oder im Europa-Park Rust. Bestellen
Sie unsere Kataloge!

*Als Vereins- und Gruppenreisen-
Spezialist erstellen wir Ihnen gerne
interessante Angebote auf Anfrage.*

Horner

Reisen - Voyages - Transporte

1712 Tafers - 026 494 56 56

info@horner-reisen.ch

www.horner-reisen.ch

Juni (Brachmonat, Brachet)

Saat- und Pflanztage

1. Absteigender Mond

3. bis 14. Aufsteigender Mond

16. bis 28. Absteigender Mond

30. Aufsteigender Mond

Der Juni ist in erster Linie Heumonat und damit sehr wichtig für die Landwirtschaft. Nach alten Regeln sind die Jungfrau-, Waage, und Skorpionstage zum Heuen zu meiden.

1., 16. bis 28. Pflanzzeit, auch günstig für Heckenschnitt und das Ausbringen von Kompost auf Wiesen und Weiden.

3., 4., 11. ab Günstige Wurzeltage für die Pflege (hacken, anhäufeln) von Wurzelfrüchten (Kartoffeln).
14 h, 13. bis
14 h, 21. bis 22.
14 h, 30.

5., 6., 13. ab Gute Blütentage für die Heuernte und die Ernte von Schnittblumen. Die Blumen sollten morgens und abends ohne direkte Sonneneinstrahlung geschnitten werden. Frühsommerblumenstauden zurückschneiden, um im Herbst eine zweite Blütenfülle zu erleben.

7., 9. bis 11 h Blatttag im aufsteigenden Mond: besonders geeignet für das Pflanzen von Salat, Kohl, Blumenkohl.

20. bis 22. 14 h Jungfrauentage im absteigenden Mond: günstig für Blumen, Bohnen und Erbsen.

22. 14 h bis 24. Waagetage im absteigenden Mond sind allgemein günstige Saattage.

25. bis 27. 14 h Skorpionstage: günstig zum Schneiden von Sträuchern, für die Heuernte meiden.

2., 8., 12., 15., Kritische Tage
20., 29.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Fr	Nikodemus	Nikodemus		rau	☉ 3.04 Uhr
2 Sa	Marcel	Marzell		und	☾ 11.29 Uhr
3 So	Trin., Erasmus	Dreifaltigk.-So. Hl. Herz Jesu, Karl Lwanga		kalt	
4 Mo	Eduard	Eduard, Bertha		kalte	
5 Di	Cyriakus	Reinhard		Regen	
6 Mi	Norbert	Gottfried		warme	
7 Do	Robert	Fronleichnam		Regen	
8 Fr	Medardus	Medard		mit	☾ 13.43 Uhr
9 Sa	Djana	Miriam			
10 So	1. S. n. Tr. Onophrius	1. S. n. Dreif. Diana		Sonnenschein	
11 Mo	Barnabas	Lutbert		schwül	
12 Di	Alice	Basil			
13 Mi	Felizitas	Felicitas		und	
14 Do	Ruffinus	Ruffin			
15 Fr	Veit, Bernhard	Vitus		Regen	● 5.13 Uhr, ☾ 10.27 Uhr
16 Sa	Justina	Justina		Donner	
17 So	2. S. n. Tr. Gaudenz	2. Folkmar Hervé, Rainer		und	
18 Mo	Arnold	Arnold		Platzregen	
19 Di	Gervas	Gervas		schön	
20 Mi	Silver	Silver		warm	
21 Do	Alban, Alois	Albanus			
22 Fr	10 000 Ritter	Gottschalk		Regen	☾ 15.15 Uhr
23 Sa	Edeltrud	Edeltrud			
24 So	3. S. n. Tr. Johannes der Täufer	3. Joh. d. Täufer Johannes der Täufer, Hans			
25 Mo	Eberhard	Eberhard			
26 Di	Johann und Paul	Paulus		schön	
27 Mi	7 Schläfer	Gero, 7 Schläfer			
28 Do	Benjamin	Benjamin		Wetter	
29 Fr	Peter und Paul	Peter und Paul			☾ 17.41 Uhr
30 Sa	Pauli Gedächtnis	Pauli Gedächtnis		trüb	☉ 15.49 Uhr

Vom 25. März bis 27. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Für alle Bücher

Altstadt Buchhandlung



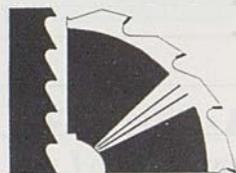
Marcel Gerber
Hauptgasse 37
3280 Murten

altstadt.buchhandlung@bluewin.ch

Tel./Fax 026 670 57 77

WERKZEUG- & MESSERSCHÄRFEREI

BASCO GmbH



Hauptstrasse 162
3212 Gurmels
Tel. 026 674 35 15
Fax 026 674 35 30

Wir schärfen alle Werkzeuge und Messer für
Metall / Holz / Metzgereien / Haus & Garten

Ihr Kammerjäger

Schädlingsbekämpfung für

- Insekten • Nager • Taubenschutz
- Dachstuhlbehandlungen
- Holzwurm • Hausschwamm

Preiswert - Garantie - Erfahrung

Beratung und Auskunft bei

R. Heimo Moos 8 1736 St. Silvester

Tel. 026 4182109 Natel 079 301 1093



Patrik Poffet
GARTENBAU GmbH

Berg 182
3185 Schmitten

Tel. 026 496 00 26
Fax 026 496 00 27
Natel 079 635 04 66

Juli (Heumonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 11. Aufsteigender Mond

13. bis 26. Absteigender Mond

28. bis 31. Aufsteigender Mond

1., 10., 17., Die Wurzeltage sind günstig für die Boden-
ab 12 h, 19., bearbeitung (lockern), zum Düngen und
28. bis 29. 15 h Wässern. Bei sehr trockenem und heissem
Wetter nicht täglich giessen, sondern an den
Wurzeltagen umso kräftiger.

2. 7 h bis 4. Für das Schnittblumenschneiden günstige
13 h, 11., 20., Blütentage. Die Blumen halten länger und
bis 22. 10 h, 29. duften intensiver. Beste Schnittzeit ist am
15 h bis 31. 20 h frühen Morgen vor Sonnenaufgang.

9. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Dün-
gen.

13., 14. Unkraut jäten im Krebs.

13., 14., 22. Günstige Blatttage im absteigenden Mond für
10 h bis die Aussaat von Spinat und Schnittsalat und
24. 23 h das Auspflanzen von Blattgewächsen wie
Kopfsalat, Wurz, Blumenkohl, Rosenkohl und
Endivien.

15. 5 h bis 17. Heckenschnitten: Fruchttag im absteigen-
12 h, 25., 26. den Mond wählen, damit die Sträucher nicht
mehr so kräftig neu austreiben.

Die Fruchttag im absteigenden Mond sind
besonders für die Beeren-, Blüntearten-
und Kräuterteernte geeignet. Die Beeren haben
ein kräftigeres Aroma und halten sich auch
beim Konservieren besser. Die Kräuter luftig
im Schatten zum Trocknen aufhängen; am
aromatischsten bleiben sie beim Einfrieren.
Diese Fruchttag sind auch günstig für den
Heckenschnitt und das Auslichten abgeernteter
Obstbäume. Die Pflanzen treiben nachher
kaum mehr aus.

5., 9., 12., Kritische Tage
18., 27.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 So	4. S. n. Tr. Theobald	4. Theobald		trüb und rau	
2 Mo	Mariä Heimsuchung	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)		Regen	
3 Di	Cornelius	Kornel			
4 Mi	Ulrich, Berta	Ulrich		grosse	
5 Do	Anselm	Balthasar			
6 Fr	Esaias	Esaias, Ida		Hitze	
7 Sa	Joachim	Joachim			☾ 18.54 Uhr
8 So	5. S. n. Tr. Kilian	5. Kilian, Edgar, Eugen, Theobald		und schön	
9 Mo	Cyrill	Zirill		Donner und Regen	
10 Di	Sieben Brüder	Gunzo		straker Regen	
11 Mi	Rahel	Rahel			
12 Do	Nathan	Nathan			☾ 18.36 Uhr
13 Fr	Heinrich	Heinrich			
14 Sa	Roland	Bonaventura		grosse	● 14.04 Uhr
15 So	6. S. n. Tr. Margaretha	6. Margeretha			
16 Mo	Ruth	Ruth			
17 Di	Alexis	Lydia		Hitze	
18 Mi	Hartmann	Hartmann			
19 Do	Rosina	Rosina			
20 Fr	Elias	Elias			
21 Sa	Arbogast	Arbogast		ohne	
22 So	7. S. n. Tr. Maria Magdalena	7. Maria Magdalena			☾ 8.29 Uhr
23 Mo	Apollinaris	Elsbeth		Regen	
24 Di	Christina	Christine			
25 Mi	Jakob, Christoph	Jakob			
26 Do	Anna	Anna			
27 Fr	Laura	Magdalena			☾ 1.24 Uhr
28 Sa	Pantaleon	Pantaleon		langer und	
29 So	8. S. n. Tr. Beatrix	8. Beatrix			
30 Mo	Jakobea	Jakobea		starker Regen	☾ 2.48 Uhr
31 Di	German	Erna, German		Regen	

! = Betreibungsferien Vom 25. März bis 27. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Bäckerei und Lebensmittel

Gilbert Mooser-Schuwey
1656 Jaun
☎ 026 929 82 24



Unsere Spezialität

Erstklassige Moüssarda Hausgemachte Änisbrötli

GALLUS RIEDO AG

THUNSTRASSE 8
1712 TAFERS

RIEDO
MÖBEL
KÜCHE

WIR GESTALTEN RÄUME

www.gallus-riedo.ch

Schönenberger

Kühlanlagen AG

Warpelstr. 5, 3186 Düdingen, Tel. 026-493 10 52, Fax 026-493 35 95

Kundenspezifische Beratung und
Anlagebau für Kühl- und
Tiefkühlanlagen sowie Ladenbau
und Klima.



Clima · Réfrigération · Congélation
Klima · Kühl · Tiefkühlung



METZGERQUALITÄT

ZOSSO

Metzgerei

Schmitten 026 496 12 41

Düdingen 026 493 23 22

Freiburg 026 322 13 84

August (Erntemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 8. Aufsteigender Mond

10. bis 22. Absteigender Mond

24. bis 31. Aufsteigender Mond

2., 10. bis 11. 13 h, 18, 18 h bis 21. 7 h, 29.

Gute Blatttage für die Aussaat von Nüssli-salat, Spinat, und Schnittsalat. Unter Glas oder Folie Chinakohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Weisskohl und Wintersalate aussäen. Aussaat der wintergrünen Kräuter Petersilie und Kerpel.

3., 11. 13 h bis 13. 22 h, 21., 22., 30.

Fruchttag für die Ernte von Knoblauch, Zwiebeln und Wurzelgemüse, z.B. frühe Kartoffeln. Ausläufer von Erdbeeren pflanzen.

3., 4., 30.

Saatkartoffeln werden am besten bei Mondstand Widder geerntet.

4., 31.

Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

5., 6., 13. ab 20 h, 15., 24., 25.

Wurzeltage, die sich gut für die Düngung und die Bodenbearbeitung nach der Ernte eignen: Boden für die Herbstsaat vorbereiten und Nährstoffe einarbeiten.

7., 8., 16. 6 h bis 18. 18 h 26., 27.

Günstige Blütentage für die Schnittblumen-Ernte und die Aussaat von Stiefmütterchen und anderen Frühblühern für das kommende Frühjahr auf dem Balkon.

10. bis 22.

In der Pflanzzeit laubtragende Hecken stützen.

10., 11. bis 13 h

Besonders günstig für die Aussaat von Winter-spinat und das Ernten und Trocknen von (Heil-) Kräutern ist der August-Krebs.

1., 4., 9., 14., 23., 28., 31.

Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Mi	Bundesfeier	Bundesfeier Alfons, Eleazar		trüb und wenig Regen	
2 Do	Gustav	Gustav		herrlich schön	
3 Fr	August	Josias, August		und	
4 Sa	Dominik	Dominik		nachts kühl	
5 So	9. S. n. Tr. Oswald	9. Oswald		Donner und Platzregen	☾ 23.20 Uhr
6 Mo	Sixtus	Sixt, Alice		schön	
7 Di	Afra	Heinrike			
8 Mi	Reinhard	Ziriak			
9 Do	Roman	Roman			☾ 1.03 Uhr
10 Fr	Lorenz	Laurenz			
11 Sa	Gottlieb	Gottlieb			
12 So	10. S. n. Tr. Klara	10. Klara		Regen	
13 Mo	Hippolyt	Hippolit			● 1.03 Uhr
14 Di	Samuel	Samuel			
15 Mi	Mariä Himmelfahrt	Mariä Himmelfahrt Alfred		schön	
16 Do	Rochus	Rochus			
17 Fr	Liberat	Karlmann		Donner und stürmisch	
18 Sa	Amos	Reinald			
19 So	11. S. n. Tr. Sebald	11. Sebald			
20 Mo	Bernhard	Bernhard		kontinuierlich	
21 Di	Privatus	Irmgard			☾ 1.54 Uhr
22 Mi	Edwin	Alphons			
23 Do	Zachäus	Zachäus			☾ 10.03 Uhr
24 Fr	Bartholomäus	Bartholomäus			
25 Sa	Ludwig	Ludwig			
26 So	12. S. n. Tr. Severina	12. Severin		starkes	
27 Mo	Gebhard	Gebhard			
28 Di	Augustin	Augustin			○ 12.35 Uhr
29 Mi	Johannes Enthauptung	Johannes Enthauptung			
30 Do	Adolf	Adolf		Regenwetter	
31 Fr	Rebekka	Rebekka, Paulin			

Vom 25. März bis 27. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Binz und Andrey GmbH die Schreinerei

www.binz-andrey.ch
E-mail: info@binz-andrey.ch

- Möbel- und Küchenbau
- Möbelrestorationen
- Verkauf von Hüsler-Nest
- Innenausbau
- Türen
- Treppen
- Schränke
- Böden

Besuchen Sie uns im Internet!
Grubenacker, 1713 St. Antoni
Tel. 026 495 1791
Fax 026 495 1802

Das Original.



September (Herbstmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 4. Aufsteigender Mond

6. bis 18. Absteigender Mond

20. bis 30. Aufsteigender Mond

13. bis 4.,
20. bis 30. Die Phase des aufsteigenden Mondes ist günstig für die Obsterte, vor allem die Fruchtage, und für die Rübenernte vor allem die Wurzelage.

3. 10 h bis 4.
12. 14 h bis
14., 22. 10 h
bis 24. 15 h,
30. ab 17 h Günstige Blütentage für die Ernte von Kohlarten, die ins Winterlager kommen. Als Ersatz die Fruchtage verwenden. Diese Tage eignen sich auch für die Herstellung von Sauerkraut.

6. bis 18. Saat- und Pflanzzeit im absteigenden Mond: Wichtig für die Getreideaussaat. Diese Tage sind ganz allgemein günstige Pflanz- und Aussaatage (immergrüne Hecken, Gründüngung, Beerenvermehrung durch Steckholz, Stecklinge von Geranien und Fuchsien).

7. 19 h bis 9.,
17. 14 h bis 18. Fruchtage im absteigenden Mond sind gut für das Einlagern von Kernobst, fürs Einmachen und die Getreideaussaat. Nach einer alten Regel soll man das Getreide allerdings nicht vor Kreuzerhöhung (14.) säen.

11. bis 12. 14 h Wurzeltage in der Pflanzzeit: günstig für die Ernte und Einlagerung von Kartoffeln und Zwiebeln. An diesen Tagen geerntete Zwiebeln faulen weniger. Auch für die Bodenbearbeitung, das Düngen und Wässern geeignet. Knoblauch für den nächsten Herbst stecken.

28. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

5., 10., 19.,
25., 28. Kritische Tage

Klare Aussichten...
...Kontaktlinsen von

Optic 2000

DIETRICH AG
Bahnhofzentrum
3186 Düringen
Tel. 026 493 26 03

Atelier 55

Nähatelier für Sport + Freizeit
Mode in St. Silvester

Dank Eigenfabrikation kann jede Idee verwirklicht werden.

Extraanfertigungen (Blusen, Jupes, Hosen usw.)
Regen- und Sportbekleidung (auch für Vereine)

Neu: Trachten für Damen und Herren

Vreni Buntschu
Kirchweg 5

1736 St. Silvester
Tel. 026 418 18 16
Natel 079 381 29 18

Mittwoch 9.00 – 16.00 Uhr

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	September
1 Sa	Verena	Verena				
2 So	13. S. n. Tr. Absalom	13. Degenhard		herrlich		
3 Mo	Theodosius	Theodos				
4 Di	Esther	Esther			☾ 4.32 Uhr	
5 Mi	Herkules	Herkules			☾ 3.26 Uhr	
6 Do	Magnus	Magnus				
7 Fr	Regina	Regina		schön		
8 Sa	Mariä Geburt	Mariä Geburt				
9 So	14. S. n. Tr. Gorgon	14. Egidi, Lilly		schreckliches Wetter		
10 Mo	Edgar	Sergi		wolkig mit		
11 Di	Felix und Regula	Regula		Regen	● 14.44 Uhr	
12 Mi	Tobias	Fronfasten		schön		
13 Do	Hektor	Hektor		Regen		
14 Fr	Notburga	Kreuzerhöhung		schön warm		
15 Sa	Roland	Fortunat		starkes		
16 So	Eidg. Bettag Euphemia	Eidg. Bettag Robert, Hildegard v. Bingen				
17 Mo	Lambert	Lambert		Regenwetter		
18 Di	Rosa	Rosa		hell		
19 Mi	Januarius	Januar		und	☾ 18.48 Uhr ☽ 18.24 Uhr	
20 Do	Eustachius	Innozenz		nachts		
21 Fr	Matthäus	Matthäus		kalt		
22 Sa	Moritz	Mauriz				
23 So	16. S. n. Tr. Thekla	16. Thekla				
24 Mo	Gerhard	Liber, Robert				
25 Di	Kleophas	Kleophas				
26 Mi	Cyprian	Ziprian		Regen	○ 21.45 Uhr	
27 Do	Gotthelf	Kosmus				
28 Fr	Wenzel	Wenzeslaus				
29 Sa	Michael	Michael				
30 So	17. S. n. Tr. Urs, Hieronymus	17. Hieronymus		aufgeheit		

Vom 25. März bis 27. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

STADELMANN GmbH

Wir verschönern Ihr Zuhause

- malen
- gestalten
- gipsen

Patrick Stadelmann GmbH
Eidg. dipl. Malermeister
Berg 155
3185 Schmitten
T. 026 496 02 20
F. 026 496 02 21
N. 079 680 01 30

www.stadelmann-gmbh.ch

b botec bodenbelagstechnik gmbh

rupli wand- und bodenbeläge ag

• Plattenbeläge • Unterlagsböden • Hartbeton • Waschbeton
für den Umbau: • Polystyrol + Schaumbeton

1714 Heitenried, ☎ 026 495 12 13

KERAMISCHE WAND & BODENBELÄGE GmbH
St. Antoni, 1714 Heitenried, Tel 026 495 12 13, Fax 026 495 19 56

Reformhaus **biona**

an den Bahnhofarkaden
T. Tinguely
1701 Freiburg Tel. 026/322 55 85
Fax 026/322 83 92

- gesunde, fortschrittliche Ernährung und Diät
- fachgemässe Beratung



Glaser & Schranz GmbH
Landtechnik
Allmendstrasse
3212 Gurmels

Ihr Partner für moderne Landtechnik

Oktober (Weinmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. **Aufsteigender Mond**
- 3. bis 16. **Absteigender Mond**
- 18. bis 28. **Aufsteigender Mond**
- 30. bis 31. **Absteigender Mond**

3. bis 16. 30. bis 31. Die ganze Pflanzzeit eignet sich für das Setzen von Beerensträuchern, Obst- und Waldbäumen, für die Wintersaat und die Ausbringung von Kompost und Jauche sowie zum Einarbeiten der Gründüngung.

5., 6., 15., 16. Fruchttage im absteigenden Mond gelten als günstig für die Apfelernte und -einlagerung. Eine alte Regel besagt, dass die Äpfel am Gallustag (16.) eingelagert sein sollten.

8., 9. Wurzeltage im absteigenden Mond: Winterzwiebeln und Knoblauch stecken.

10., 11. Waagetage im absteigenden Mond eignen sich für die Umpflanzung von Sträuchern und mehrjährigen Blütenpflanzen.

18. bis 19. 19 h Die letzten günstigen Tage für die Ernte und Einlagerung von Wintergemüsen (aufsteigende Wurzeltage). Meiden sollte man auf alle Fälle für Blatt- und Wurzelgemüse die Blatttage.

26. Guter Tag zum Düngen.

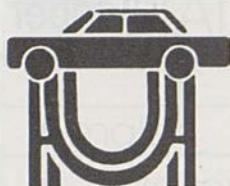
24., 25. Widdertage im aufsteigenden Mond eignen sich ebenfalls für die Apfelernte und -einlagerung.

2., 7., 17., 22., 26., 29. Kritische Tage

Oktober

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Mo	Remigius	Regimi		hell und	
2 Di	Leodegar	Leodegar		windig und	☾ 12.20 Uhr
3 Mi	Ewald	Leonz		hart gefroren	☾ 12.06 Uhr
4 Do	Franz	Franz		Regen	
5 Fr	Placidus	Plazid		warm und Donner	
6 Sa	Angela	Angela		unaufhörlicher	
7 So	18. S. n. Tr. Judith	18. Rosenkranzfest		Regen	
8 Mo	Pelagius	Pelagius			
9 Di	Dionysius	Dionis			
10 Mi	Gideon	Gideon			
11 Do	Burkhard	Burkhard			● 7.01 Uhr
12 Fr	Wilfried	Gerold			
13 Sa	Koloman	Kolman			
14 So	19. S. n. Tr. Hedwig	19. Hedwig		hell und warm	
15 Mo	Theresia	Theresia		wolkig	
16 Di	Gallus	Gallus			
17 Mi	Just	Justus			☾ 1.16 Uhr
18 Do	Lukas	Lukas			
19 Fr	Ferdinand	Ferdinand			☾ 10.33 Uhr
20 Sa	Wendelin	Wendelin			
21 So	20. S. n. Tr. Ursula	20. Ursula		ohne	
22 Mo	Kordula	Kordula			
23 Di	Severin	Maximus			
24 Mi	Salome	Salome			
25 Do	Krispin	Krispin			
26 Fr	Armand	Armand		Frost	○ 6.52 Uhr
27 Sa	Sabine	Sabina			
28 So	21. S. n. Tr. Simon und Judas	21. Simon, Judas		früh	
29 Mo	Narziss	Narzissus		Nebel	☾ 19.08 Uhr
30 Di	Alois	Alois		nachts	
31 Mi	Wolfgang	Wolfgang		kalt	

Vom 25. März bis 27. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



**Garage
Hans ULRICH
Schmitten**

Unterdorf
3185 Schmitten
☎ 026 496 20 56

Spezialisiert auf Opel-Fahrzeuge
Neuwagen Verkauf aller Marken



**Metallbau
Fassadenbau
Wintergarten
Kunstschmied
Hörmann-Tore**

Metallbau GmbH
Linus Piller
Fromatt 5
1717 St. Ursen

Tel. G. 026 322 17 46
Natel 079 279 81 59
Fax 026 322 17 27

www. *Wooddesign.ch*
by christof vonlanthen

Innenraumgestaltung • Wohnberatung • Möbel • Küchen

Schlafen Sie gut mit

TRINATURA
Schlafsysteme aus Holz

Neu: Testen Sie unser
Naturbett-Schlafsystem

Ihr Möbel- und Küchenmacher

Möbelschreinerei: Entemoos 170A, 1718 Rechthalten
Tel. 026 / 418 00 20 - christof.vonlanthen@wooddesign.ch

Tank-Revisionen



**QUALI
TANK**
zertifiziert
Qualitätsstandard für Tankrevisionen

Brunnenweg 11
3184 Wünnewil
026 496 16 87

Wir nehmen auch WIR

Tank- und Tankraum-Sanierungen

November (Wintermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 12. Absteigender Mond

14. bis 25. Aufsteigender Mond

27. bis 30. Absteigender Mond

1., 2., 11., 12. Fruchttag: Vielleicht die letzten guten Tage im Jahr zum Ernten und Einlagern von Gemüse.

1. bis 12. Die Pflanzzeit eignet sich zum Setzen von Gehölzen und zum Stecken von Blumenzwiebeln.
27. bis 30.

1., 2., 28. 14 h Löwe im absteigenden Mond ist günstig für das Einhebeln von Sauerkraut.
bis 30. 21 h

10. Der Schwarze Skorpion, das Zusammentreffen von Leermund und Skorpion, ist ein gefürchteter Tag im November: Er gilt als schlecht für das Schneiden von Strüchern und das Schlagen von Nutzholz.

14. bis 25., Aufsteigender Mond ist günstig für den frühen Schnitt von Weihnachtsbäumen; wenn möglich Blütentag wählen.

3., 13., 18., Kritische Tage
24., 26.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Do	Allerheiligen	Allerheiligen		hell und sehr kalt	☾ 22.18 Uhr
2 Fr	Allerseelen	Allerseelen			
3 Sa	Theophil	Theophil		Regen	
4 So	Ref.-Sonntag Sigmund	Reform.-Fest. Karl Borromäus			
5 Mo	Malachias	Emerich		fein	
6 Di	Leonhard	Leonhard			
7 Mi	Florentin	Florenz		Wetter	
8 Do	Klaudius	Klaudi			
9 Fr	Theodor	Theodor		Regen	
10 Sa	Thaddäus	Louisa			● 0.03 Uhr
11 So	23. S. n. Tr. Martin	23. Martin			
12 Mo	Emil	Emil		Wind	
13 Di	Briccius	Wibrath			☾ 5.37 Uhr
14 Mi	Friedrich	Friedrich		kleine	
15 Do	Leopold	Albert, Leopold		Regengüsse	
16 Fr	Otmar	Othmar			
17 Sa	Bertold	Berthold			☾ 23.33 Uhr
18 So	24. S. n. Tr. Eugen	24. Eugen		mit	
19 Mo	Elisabeth	Elisabeth		Regen	
20 Di	Edmund	Kolumban		vermischt	
21 Mi	Kolumban	Mariä Opfer		hart gefroren	
22 Do	Cäcilia	Cäcilia		kalt und Regen	
23 Fr	Klemens	Klemens			
24 Sa	Chrysogonus	Salesi		schön	☉ 13.50 Uhr
25 So	25. S. n. Tr. Katharina	25. Katharina		und Regen	
26 Mo	Konrad	Konrad			☾ 4.59 Uhr
27 Di	Jeremias	Jeremias		fein	
28 Mi	Noah	Gerold, Noah		Wetter	
29 Do	Saturnin	Agrikola			
30 Fr	Andreas	Andreas		windig	

Dezember (Christmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 9. Absteigender Mond

11. bis 22. Aufsteigender Mond

24. bis 31. Absteigender Mond

3. 7 h bis 5. 20 h Günstige Blütentage im absteigenden Mond vor Weihnachten, um Christbäume zu ernten.

4. Am Barbaratag Zweige von Obstbäumen und blühenden Sträuchern schneiden, die an Weihnachten in der Wohnung blühen werden.

8., 9., 26., 27. Fruchttage im absteigenden Mond eignen sich für das Schlagen von Nutzholz und den Obstbaumschnitt.

1., 10., 15., 22., 23., 28. Kritische Tage



Jungo Gartenbau AG
1715 Alterswil

Tel. 026 494 34 30
Fax 026 494 34 33
Natel 079 634 57 60

Gartenunterhalt – Gartenumänderungen
Neuanlagen

GEMPELER ULRICH GMBH

Ried 88, 3185 Schmitten Unsere Leistungen:

Tel: 026 496 36 87
Fax: 026 496 39 49
Natel: 079 434 98 48

Kachelofenbau
Cheminéebau
Cheminéeöfen
Plattenbeläge

www.ofengempeler.ch

E-Mail: ofengempeler@gmx.ch



GRABARBEITEN - SCHLOSSEREI - MECH. WERKSTÄTTE
1736 ST.SILVESTER ☎ 026/418 31 07 NATEL 079 / 646 82 23

RS

SPENGLEREI
SANITÄRE
ANLAGEN
REPARATUREN

ROBERT SCHALLER

SPENGLERMEISTER

Gartenbewässerungs-Anlagen
Terrassen-Abdichtungen
Blitzschutz

BAHNHOFSTRASSE 36
3185 SCHMITTEN
TEL. 026-496 14 07
FAX 026-496 14 07

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Dezember
1 Sa	Eligius	Otwin		Regen und Schnee	☾ 13.44 Uhr	
2 So	1. Advent Xaver	1. Advent Luzius, Bibiana, Viviane		Schnee		
3 Mo	Luzius	Luzi				
4 Di	Barbara	Barbara		Aufhellung		
5 Mi	Abigail	Fronfasten		Regen		
6 Do	Nikolaus	Nikolaus		warm		
7 Fr	Agatha	Enoch, Agnes		und		
8 Sa	Mariä Empfängnis	Mariä unbefleckte Empfängnis Elfrieda		Trüb		
9 So	2. Advent Joachim, Valeria	2. Advent Peter Fourier		starker Regen	● 18.41 Uhr	
10 Mo	Walter	Walter		herrlich schön	☽ 10.39 Uhr	
11 Di	Damasus	Waldemar		windig		
12 Mi	Ottilia	Ottilia		starke Regengüsse		
13 Do	Luzia	Luzia, Jost				
14 Fr	Nikasius	Niklas				
15 Sa	Abraham	Abraham				
16 So	3. Advent Adelheid	3. Advent Adelheid		trüb		
17 Mo	Lazarus	Notker			☾ 11.18 Uhr	
18 Di	Wunibald	Wunibald				
19 Mi	Nemesius	Nemesi		hell und gefroren		
20 Do	Achilles	Achilles		hell		
21 Fr	Thomas	Thomas				
22 Sa	Florin	Florian				
23 So	4. Advent Dagobert	4. Advent Johann von Krakau		und	☽ 15.26 Uhr	
24 Mo	Adam und Eva	Adam, Eva		sehr	☉ 2.16 Uhr	
25 Di	Weihnachten	Weihnachten, Geburt Christi		kalt		
26 Mi	Stephan	Stephan				
27 Do	Johannes	Johann Ev.				
28 Fr	Kindleintag	Kindleintag				
29 Sa	Jonathan	Jonathan				
30 So	S. n. Weihnachten David	S. n. Weihnachten Roger		Nebel		
31 Mo	Silvester	Silvester			☾ 8.51 Uhr	

I = Betreibungsferien

BAERISWY AG

DACH • FASSADEN • SPENGLEREI

**FUNKTION
UND
ÄSTHETIK**

24/24 h
079 311 53 61

Bedachungen
Flachdächer
Fassadenbau
Spenglerei
Blitzschutz



1716 Plaffeien, Tel. 026 419 11 82
3186 Düringen, Tel. 026 493 41 11
3280 Murten, Tel. 026 670 66 29
www.baeriswyl-ag.ch
office@baeriswyl-ag.ch



3185 Ried-Schmitten
Telefon 026 496 11 77
www.vonlanthenholzbau.ch

VONLANTHEN
HOLZBAU AG

/// Zimmerei
/// Schreinerei
/// Sägerei
/// Elementbau
/// Fensterfabrikation

LSH

Freude an Feuer und Flammen

Cheminées • Ofenbau • Kamine

Fin de Mossard 53 Tel. 026 672 99 90
3280 Murten Fax 026 672 99 91



W. Bouquet Umgebungsarbeiten

St. Ursen

Tel. G. 026 494 12 79 Natel 079 683 58 50

Unkompliziert – Zeitgemäss – Preiswert

- Wege und Plätze
- Treppen- Plattenbeläge
- Zier- und Stützmauern
- Zäune und Einfriedungen
- Natursteinarbeiten

UHREN + SCHMUCK



Julmy AG

HAUPTSTRASSE • 3186 DÜDINGEN
TELEFON 026 493 13 18
TELEFAX 026 493 46 18

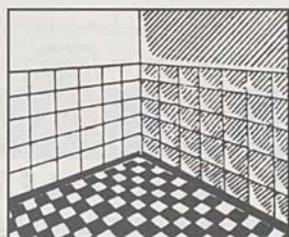
UHREN + BIJOUTERIE



Joh. Julmy

BUCHENWEG 3 • POSTFACH
1716 PLAFFELEN
TELEFON 026 419 14 12

Es empfiehlt
sich höflich



Paul Müller

- Ker. Wand- und Bodenbeläge
- Kalziumsulfatböden
- Natursteinbeläge
- Isolationen
- Unterlagsböden konv.
- Hartbeton

1715 Alterswil

Tel. 026 494 13 33 Fax 026 494 28 33

BUESS

Design
in Stein

MARMOR UND GRANIT
3280 MURTEN
TEL. 026 670 14 54

ABDECKUNGEN FÜR:

- KÜCHEN
- LAVABOS
- MÖBEL
- CHEMINÉES
- TISCHE
- VOGELBECKEN
- BRUNNEN
- GRABSTEINE



Der Malerfachmann mit Erfahrung und Top-Qualität - Düdingen

*Brucheter einisch ä Topfachma
cheiter der Maler-Seppi nid umga!*

Tel. 026 493 27 00 Fax 026 493 27 26

Chännelmattstrasse 11
3186 Dürdingen

ackermann ^{AG}



Dürdingen

Tel 026 493 13 76
Fax 026 493 39 46

office@ackermannag.ch

www.ackermannag.ch

Sanitär
Solaranlagen
Regenwassernutzung
Badumbau

Spenglerei
Bedachung
Blitzschutz
Kaminsanierung

Tschiemer H & R

LANDMASCHINEN / MACHINES AGRICOLES
GARTENMASCHINEN / MACHINES DE JARDIN

3186 Dürdingen

Tel. 026 493 12 65
Fax 026 493 37 02

Fin du Mossard
3280 Murten

Tel. 026 670 50 44 Fax 026 670 65 37

Route des Muéses
1753 Matran

Tel. + Fax 026 401 02 77

Garage
Carrosserie

E.ZAHND AG

Plaffeien



Fahrzeugbau
Carrosserie & Malerei
Gelenkwellendienst
Mechanische Werkstatt

Verkauf: Bruno Stucki
079/606.32.44



SUBARU

CHRYSLER



Jeep



Mercedes-Benz

UNIMOG

EPSILON PALFINGER
PALIFT



Telmoos 12, 1716 Plaffeien
Tel. 026 419 99 10 Fax 419 99 11
www.garage-zahnd.ch - info@garage-zahnd.ch



Alpfahrten

Von Dr. med. Robert Schwaller, Schmitten
Fotos: Robert Schwaller (rs); Internet (www),
nachbearbeitet von Robert Schwaller

Seit Herbst 2005 findet in Plaffeien mit der Alpfahrt ein wirkliches Volksfest statt. Vor zahlreichem Publikum ziehen die geschmückten Viehherden aus dem Schwarzseetal und Muscherenschlund, ihr Prunkgeläute schwingend, durchs Dorf, angeführt durch die Hirten und deren Helferinnen in Tracht oder schmucker Kleidung. Ein gleiches Fest wird schon seit vielen Jahren in Semsales und Charmey durchgeführt, wo die Zuschauer in Autobussen von weit hergereist kommen. So kann durch den Tourismus eine alte Tradition erhalten und wieder belebt werden.



Eine prächtige Alpfahrt. (rs)

Wanderherden gibt es weltweit seit Jahrtausenden. Einerseits sind es die Nomaden, die dauernd mit ihrem Vieh unterwegs sind und ohne feste Behausungen

den besten Weidegründen und Wasserstellen nachziehen. Andererseits gibt es die Wanderbewegungen vom Winterstandort zur Sommerweide und wieder

zurück. Diese Bewirtschaftungsform wird bei uns gepflegt und reicht bis weit zurück. Alpweiden sind schon seit der Bronze- und Römerzeit durch Funde belegt.

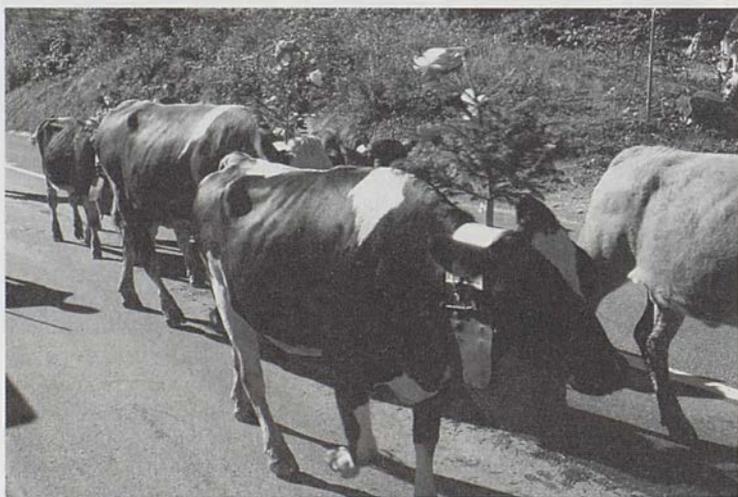
Die «Transhumanzen» zu den höher gelegenen Sommerweiden finden sich von Spanien bis Griechenland im ganzen Alpenbogen. Wenn an den Berghängen genügend Gras gewachsen ist, meist anfangs Juni, findet der Alpaufzug statt. Dazu werden die Tiere nicht geschmückt, tragen aber das schwere Fahrgeschell, also die Zügeltreicheln und grossen Glocken. Rund um diese Wanderungen hat sich ein reichhaltiges Brauchtum und Kunsthandwerk entwickelt. Vom Alpaufzug handeln die ländlichen Bilder im Appenzell und die Poya-Malereien im Greyerzerland. Die Alpweiden werden entweder durch einzelne Alpbesitzer, Pächter oder durch Alpenossenschaften bewirtschaftet. Die meisten Älpler bringen das Vieh zuerst auf eine tiefer gelegene «Vorweide». Erst einige Wochen später wird es auf die «Hochalp» gezügelt. Meist mit einem Fest für die zusätzlich benötigten Helfer. Die Herde trägt das Fahrgeläute. Wenn die feinen Kräutlein abgeweidet und die Gräser auf den Vorweiden nachgewachsen sind, zügelt man zurück. Im Herbst, gegen Ende September findet die feierliche Alpabfahrt statt nach festen, von Gegend zu Gegend unterschiedlichen Regeln. Im Säntisgebiet und im Greyerzerland wird eine

überlieferte Marschordnung eingehalten. Voraus schreitet der Herdenbesitzer oder Oberhirte, zuletzt fährt ein Pferdegespann, der Lediwagen, genau nach Vorschrift mit Hausrat und Käsereitensilien beladen. Jeder Gegenstand hat seinen Platz und seine Bedeutung. So zeigt im Greyerz die rote Woldecke auf dem Leiterwagen, dem «train du châlet», dass die Herde dem Bauern und nicht einer Bank gehört. Während am Säntis nur drei Kühe mit ihren Senntumtreicheln läuten und die anderen stumm einhertrotten, sind in der übrigen Schweiz für die Alpabfahrt alle Tiere mit einem Geläute ausgestattet und viele mit Blumen und Reisig geschmückt. Schade, dass man bei uns immer mehr auf wuchtige Treicheln setzt und nur noch wenige melodiose Glocken zu hören sind.

Symbolreicher Schmuck der Tiere

Während im ganzen Alpenraum die Rinder und Kühe für die Alpauffahrt im Frühling wohl grosse Glocken tragen, aber nicht geschmückt sind, so sind sie für den Heimarsch im Herbst fast überall reich verziert. Nur bei einem Todesfall in der Familie oder nach einem Unglück während des Alpsommers laufen die

Tiere ohne Geläute und ohne Zier, oder gar mit schwarzem Trauerflor. Eigentlich geht die Bekränzung auf heidnische Bräuche zurück: Damit die Dämonen und bösen Mächte die besten Tiere der Herden auf dem Marsch nicht erkennen und ihnen nicht Böses zufügen konnten, wurden diesen Kühen Lumpen und Äste um den Kopf gebunden, aber auch ein Spiegel, damit die Dämonen erschrecken, wenn sie sich darin erblickten. Die Treicheln sollten zudem mit ihrem schaurigen Wummern und Dröhnen die bösen Geister erschrecken und vertreiben. Dazu dienten auch die magischen Zeichen auf den Holzbügeln, mit welchen die Tiere die Lärminstrumente am Hals trugen. Die gleichen Zaubern-Ornamente, aber auch christliche Symbole, wurden später auf die Lederriemen übertragen und erst nach und nach in Zierelemente umgewandelt. Auch die Treicheln wurden schöner, ab dem 18. Jh. führte man die melodisch klingenden Gussglocken ein, und die Verunstaltung der Kühe entwickelte sich zum Festtagschmuck, wie er sich heute präsentiert. Von Gegend zu Gegend bestehen grosse Unterschiede. Während in der Westschweiz, so auch bei uns, den schönsten und besten Kühen und Rindern ein am Melkstuhl befestigtes Tännlein, welches mit Papierblumen und Girlanden garniert ist, an die Hörner gebunden wird, schmückt man die anderen Tiere mit Blumensträußen auf der Stirne. Die enthornten sind schwieriger zu zieren, aber da lassen sich die Älplerinnen allerlei einfallen (Befestigung an Halfter, Halsriemen oder Brustgurten). Spiegel sind bei uns nicht üblich. In der Innerschweiz werden die Kühe vor allem mit Fahnen und Blumen sowie Ziergurten geschmückt. In der Südostschweiz, rund um Sargans, hat man den «Tschappel»: Ein umgekehrter Melkstuhl wird mit



Auch ohne Hörner wird mit Tännchen geschmückt. (rs)

einem Drahtgeflecht umgeben, dann mit Blumen besteckt und einem Spiegel versehen. Im Appenzell und Toggenburg werden die Tiere nicht geschmückt. Die einzige Dekoration sind dort die drei grossen Senntumsschellen mit den farbigen Riemen. Bunt wird der Zug durch die Trachtenkinder, welche die weissen Ziegen geleiten und die vielen Sennen in gelben Lederhosen und roten Jacken. Auch im nahen Ausland werden die besten Kühe und strammsten Rinder für die Alpabfahrt bekränzt. In Liechtenstein und Vorarlberg sind es «Blumen-Tschappel» sowie Vo-

Alpabfahrt

Die Alpabfahrt bedeutet für die Hirtenfamilien strenge Arbeit. Schon Tage vorher verzieren fleissige Frauenhände die Tännchen und binden die Blumensträusse für den Kopfschmuck. Glocken und Treicheln werden auf Hochglanz poliert. Am Tag selbst heisst es noch früher aufstehen als sonst, um die Tiere herauszuputzen. Die Treicheln müssen von zwei Helfern angelegt werden, damit der Riemen straff sitzt und nicht bloss am Hals des Tieres baumelt. Der Kopfputz kann erst im Freien kurz vor dem Abmarschieren

das Ausbrechen einzelner Tiere zu verhindern. Wenn die ganze Truppe ein zu rasches Tempo anschlägt, so ist sie nicht mehr zu bremsen und zu kontrollieren. Man will auch verhindern, dass sich Mensch und Vieh am Anfang zu stark verausgaben. Sie sollen genügend Kraft behalten für den langen Weg.

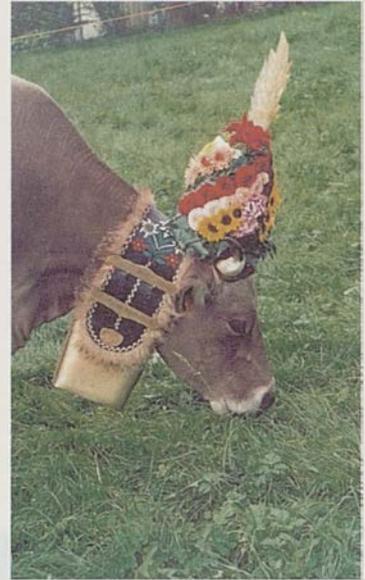
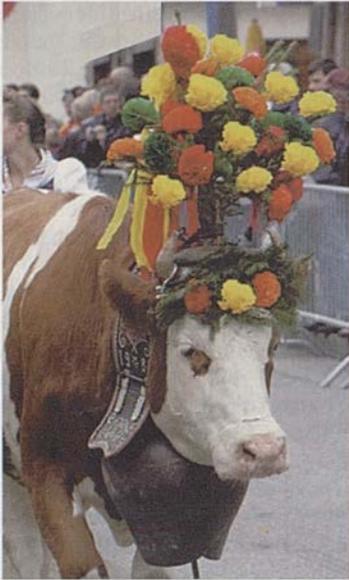
Bis zum Ende des 2. Weltkrieges, damals mangelte es ja an Transportmitteln, wurden alle Herden zu Fuss vom Bauernhof zu den Sommerweiden und im Herbst wieder zurück getrieben. Seit den 1950er-Jahren erfolgt der Transport bergwärts fast immer mit dem Lastwagen oder Anhänger. Die Firma Horner in Tafers hatte ein spezielles Gefährt, das als Oldtimer noch heute in der Garage steht: Das Chassis hatte zwei auswechselbare Aufsätze. Für Gesellschaftsfahrten und den Sonntag richtete man einen Reiscar mit Sonnenverdeck für etwa 30 Personen her. Am Werktag wurde die Bus-Kabine abgehoben und durch eine Ladebrücke ersetzt, welche vor allem zum Viehtransport diente. Etwas Stallgeruch blieb aber am Ausflugs-car haften. Im Herbst, bei der Alpabfahrt, wurde noch lange Zeit die ganze Strecke zu Fuss zurückgelegt. Erst die Umzüchtung der Rassen, wodurch die Tiere weniger marschfähig wurden, das vermehrte Verkehrsaufkommen und der Mangel an Helfern bewirkten, dass heute auch die Alpabfahrt ins Unterland meist mit dem Lastwagen erfolgt. Viele Tiere aus dem Oberland, etwa bis Giffers und Alterswil, gehen noch zu Fuss. Mit der Initiative, die Alp-abfahrt als Volksfest zu begehen, marschieren wieder mehr Herden vom Brecca- oder Muscherenschlund in vollem Ornat bis nach Plaffeien und werden erst dort verladen oder gehen zu Fuss weiter. Den weitesten Weg schaffen die Heitenrieder. Sie durchqueren Plaffeien am Morgen als erste und trotten bis nach Hause.



Hirten kontrollieren Abstand und Marschtempo. (rs)

tivbilder. In Tirol und im Allgäu werden Reisig- und Strohkränze geflochten, zu bis zwei Meter hohen Figuren gebunden, mit Blumen, Kruzifixen und Spiegeln geschmückt und den besten Kühen an die Hörner geschnallt. Der Blumenschmuck reicht über die Stirne bis zur Nase. Im Südtirol hat man Stirnschmuck aus Silberdraht, dekoriert mit Spiegeln sowie allerlei blechernem Zierrat, Stoffbändern und Blumen, ähnlich den Hauben unserer Kränzlitracht. Diese Kunstwerke werden von Generation zu Generation vererbt. Im Aostatal und Wallis besteht der Kopfschmuck aus grellem, buntem Stoff, Girlanden, Blumensträussen, Puppen und Spiegeln.

umgebunden werden. Die Tiere sind ungeduldig und schreckhaft, das grosse Geschell und die Blumenzier sind für sie ungewohnt. Der Abmarsch erfolgt in einer bestimmten Reihenfolge, voraus der Meister, dann die stärksten Tiere mit den grössten Treicheln und dem ausladendsten Kopfschmuck. Nach jeder Gruppe von 20 bis 30 Tieren kommen zwei Helfer/-innen, welche mit ihren Stöcken verhindern, dass sich ein wilder Pulk bildet. Nach mehreren Untergruppen folgen am Schluss die schwächsten Tiere oder, wie im Lioba besungen, die unansehnlichen. Die Kunst des Anführers und seiner Gehilfen ist es, die Marschgeschwindigkeit der Herde zu bestimmen und



Geschmückte Tiere in der Schweiz: Westschweiz (links), Innerschweiz (Mitte), Ostschweiz (rechts). (www)

Der Zeitpunkt für Alpaufzug und Alpabfahrt richtet sich nach den Futterverhältnissen oder traditionellen Tagen. Anfangs Juni zieht man bergwärts, Ende September, um den Bettag, zurück zum Talbetrieb. Nun bestimmt das neu eingerichtete Fest in Plaffeien, wann der Grossteil der Herden ins Tal zieht.

Alpgenossenschaften

Im Sense-Mittel- und Unterland haben sich zahlreiche Bauern zu Genossenschaften für die Alping ihres Jungviehs zusammengeschlossen.

Die Genossenschaft der Düdinger besitzt als Vorweiden die Seeweid und Ahornen, oben am Schwarzsee, dazu etwas in Pacht. Von dort wird, je nach Futterlage, Ende Juni in die Hochweiden Breningard und Combi im Breccaschlund gezügelt, anfangs September wieder zurück an den Schwarzsee und Ende September mit dem Lastwagen heim nach Düdigen. Bis etwa 1960 fand die Alpabfahrt zu Fuss statt. Die 300 Rinder und Meischen wurden bis Mariahilf getrieben und dort in Pferchen rund um das Wirtshaus den Bauern übergeben. Bis 1985 wurde noch bis

Plaffeien marschiert und dort verladen. Auch «Steiners Hohberg» gehört den Düdinger. Diese Herde wurde noch bis 1995 nach Plaffeien getrieben.

Die Genossenschaft von Schmitten weidet 300 Rinder auf der Riggisalp und der Salzmatt. Vor 1983 hat sie auch die inzwischen von Plaffeiern übernommenen Armeeweiden im Schönenboden und auf der Geissalp sowie eine Hochweide hinter der Kaiseregg bewirtschaftet und bis zu 740 Tiere gesömmert. Am letzten Samstag im Juni wurde mit vielen Helfern in langer Einerkolonne auf dem schmalen, steilen Weg über den Kaisereggpass gezügelt. Ende August fand der Rückmarsch statt. Bei der Alpabfahrt hat man die Herden jeweils in Zollhaus vereint und bis Mariahilf getrieben, wo die Tiere von den Besitzern übernommen wurden. Die letzte Alpabfahrt zu Fuss, im Herbst 1973, endete in Tifers.

Die Wünnewiler besitzen Alpweiden am Euschelspass. 1958 marschierte man letztmals bis nach Elswil.

Lange Zeit legten die Überstorfer den weitesten Weg zurück, etwa 30 Kilometer. Die 200

Tiere zogen vom Neu-Gantrisch im Muscherenschlund über Sangenboden nach Riffenmatt, wo man rastete, dann weiter durch Schwarzenburg, über die Ruchmühle-Brücke, durch Albligen bis nach Überstorf. Letztmals im Herbst 1999.

Die Alpgenossenschaft Alterswil hat die Vorweide im Längmoos am Ättenberg und als Hochweide die Cerniets im Breccaschlund. Gezügelt wird in der ersten Juliwoche, zurück anfangs September. Die Alpabfahrt findet meist am Samstag vor Betttag statt. Von 1992 bis 2000 hat man die Tiere mit dem Lastwagen nach Hause transportiert, seit Herbst 2001 wird wieder die ganze Strecke marschiert.

Die Genossenschaft von Tifers besitzt seit 1908 Weiden und drei Alphütten im Neu-Gantrisch, 1300, 1500 und 1800 Meter über Meer. Je nach Futter wird auf- und abwärts gezügelt. Im Herbst 2000 fand die letzte Alpabfahrt zu Fuss bis Tifers statt. 2001 mussten die Tiere wegen Schnee vorzeitig nach Hause transportiert werden.

Die Genossenschaft von St. Antoni bewirtschaftet ihre Alpweiden in der Brecca. Die Tiere



Geschmückte Tiere im nahen Ausland: Allgäu (links), Tirol (Mitte), Südtirol (rechts). (www)

wurden letztmals im Herbst 2004 bis Obermonten getrieben. Nun werden sie ab Schwarzsee transportiert.

Die Alpengenossenschaft Heitenried hat ihre Vorweide am Thosis Rain hinten im Schwarzseetal und als Hochweide das «Grand-Chalet» oben im Breccaschlund. Hinauf gezügelt wird anfangs Juli, zurück anfangs September. Bei der feierlichen Alpbefahrt Ende September, jetzt anlässlich des Volksfestes in Plaffeien, wird die Herde über Schwarzsee, Zollhaus, Plaffeien, Alterswil,

Obermonten bis zum Schloss Heitenried getrieben und dort den Bauern übergeben. Es ist heute die längste Alpbefahrt zu Fuss aus dem Schwarzseegebiet.

Die Berggenossenschaft Murten hat ihre Sommerweiden am Chasseral. Das Vieh wird mit Lastwagen oder Bahn transportiert. Das Jungvieh aus dem Seebezirk verbringt den Sommer vorwiegend auf privaten Weiden in Jura, Freiburger Voralpen und Wallis. Weite Fussmärsche im Ornat sind nicht üblich.

Die Herden der zahlreichen grösseren und kleinen privaten Hirtenschaften aus dem Sense-Oberland geben dem Fest in Plaffeien ein familiäres Gepräge. Ihre Tiere sind besonders schön und mit viel Phantasie herausgeputzt und erhalten mit ihren Begleitenden speziellen Applaus. Es bleibt zu hoffen, dass die Organisatoren und die Hirtenfamilien auch künftig den Aufwand für den festlichen Alpbefahrt nicht scheuen und nach dem Samstag, 23. September 2006, weitere folgen lassen.



RTV SCHALLER

MODELLBAU

TV • VIDEO • HI-FI



3185 Schmitten • www.rtvschaller.ch



Die Böisinger Hirschkuh

Von Arnold Gobet, Böisingen

Illustration von Johannes Weber, Böisingen

Im Jahre 1935 wurde im oberen Sensebezirk in der Nähe des Schwarzeses ein Hirschenpaar beobachtet. Meistens am Abend oder früh am Morgen wanderten die zwei schönen Tiere von Wald zu Wald. Man sah sie in der Nähe von Zollhaus der Sense entlang bis Plaffeien gehen. Nach und nach führte sie die Wanderschaft talabwärts bis zum Grossholz bei Alterswil. Eines Tages stiess der Stier bei einer Strassenkreuzung mit einem Fahrzeug zusammen und verletzte sich so schwer, dass der Wildhüter ihn mit einem Gnadenschuss erlösen musste.

Die Kuh hingegen ging weiter in Richtung Tifers und St. Antoni bis nach Niedermuhren. Von da an war sie wie vom Erdboden verschwunden nicht mehr zu beobachten. Erst anfangs Winter konnte man sie wieder beobachten, jetzt jedoch am Saaneufer. Im Frühling 1936 wanderte sie über Schiffen ins Stöckholz und später in die Lischerä in Böisingen.

Damals bestand im Sensebezirk noch Revierjagd. Böisingen war in zwei Lose geteilt. Das erste ging von der Kantonsgrenze bei Laupen bis zum Hanenhusbach und Friseneit. Es war von der Böisinger Jagdgruppe gepachtet. Das zweite Los erstreckte sich vom Hanenhusbach bis nach Vogelshaus und war von der Jagdgruppe Kerzers gepachtet.

Von den Bauern war die Kuh nicht gern gesehen, weil sie an jungen Pflanzen Schaden anrichtete. Sie meldeten deshalb den Jägern stets, wo die Hirschkuh zuletzt gesehen worden war.

Die Jäger der beiden Gruppen stellten nun ein Gesuch an das Oberamt, um die Kuh erlegen zu dürfen. Nachdem die Bewilligung eingetroffen war, machten sie sich auf, um die Kuh zu

jeweils die Grenze zwischen den beiden Jagdlosen so geschickt, dass keine der Jagdgruppen zum Abschuss kam.

An einem frühen Morgen sah ein Familienvater, wie die Kuh in seiner Pflanzung weidete. Kurz entschlossen nahm er seinen Karabiner hervor, zielte und schoss auf die Kuh. Die fiel zunächst zu Boden, raffte sich dann wieder auf und ging über den

Grenzbach auf das Kerzers-Revier, wo sie dann verendete. Der Schütze meldete das Geschehen der Böisinger Jagdgruppe. Diese rückte unverzüglich mit Ross und Wagen aus und führte das tote Tier über den Bach zurück ins Dorf Böisingen. Das Tier wog ganze 168 Kilogramm! Die Böisinger Jäger zerlegten das Tier und die Bevölkerung konnte Hirschfleisch kaufen.

Die Jagdgruppe Kerzers bekam Wind von diesem Geschehen. Sie erstattete eine Anzeige gegen die Böisinger Jäger und beanspruchte das Tier für sich. Beide Gruppen



erlegen. Damals war es auf der Niederjagd verboten, mit dem Stutzer zu schießen, so dass es fast unmöglich war, die Kuh mit einem Schrotschuss zu erlegen. Die Kuh war zudem sehr schlau. Kaum hatte sie irgend etwas bemerkt, war sie schon weg. Sie wanderte von Noflen der Sense entlang nach Grenchen, von dort nach Uttiwil, Friseneit und in die Lischerä. Dabei überschritt sie

wurden nun nach Tifers aufgeboden, und die Böisinger wurden zu einer bescheidenen Geldbusse verurteilt. Sie verliessen das Gericht und gingen gemeinsam in Tifers in ein Restaurant. Mit einem Imbiss und einem Glas Wein wurde hier das Bussengeld «verjubelt» und von da an hörte man nur noch von Freundschaft zwischen den beiden Jagdgruppen.



Die Schweizerfahne

Von Jürg Keller, Sugiez

Fahnen sind Symbole unserer Gemeinschaften. Obschon wir fast täglich der Schweizerfahne oder dem Schweizerwappen begegnen – dies vor allem auch nach den Fussballweltmeisterschaft! –, wissen wir wenig über die Herkunft unseres nationalen Symbols. Die folgende kurze Abhandlung versucht diese Lücke zu schliessen.

Unabhängigkeits- und Expansionskriege

Zur Zeit der Unabhängigkeits- und Expansionskriege vom 14. bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts zogen die eidgenössischen Kriegsscharen der einzelnen Stände (Kantone) unter deren Banner ins Feld (Bild 3). Ein eidgenössisches Banner war nicht vorhanden. Da zu dieser Zeit auch Uniformen noch unbekannt waren, musste als gefechtstechnische Massnahme ein gemeinsames Zeichen geschaffen werden. Die Angehörigkeit der Krieger zum Bund der Eidgenossen sollten dadurch für Freund und Feind sichtbar gemacht werden. Dieses Zeichen bestand aus einem weissen Kreuz aus Leinenstreifen, das jeder Kriegsmann auf seinem Ge-

wand aufgenäht oder mit Nesteln befestigt trug.

Das weisse Kreuz als gemeineidgenössisches Zeichen ist erstmals 1339 bezeugt. Die Eidgenossen trugen es auf ihrem Gewand in der Schlacht bei Laupen (Bild 2). Im *Conflic-tus Laupensis*, dem zeitgenössischen Bericht eines bernischen Deutschordensbruders (um 1339 – 1340), lautet die betreffende Aufzeichnung (in deutscher Übersetzung): «...zogen die von Bern mit dem Banner aus, sichtbarlich gezeichnet vom Höchsten bis zum Geringsten mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, verfertigt aus weissem Tuch.»

Von da an ist dieses Kreuzzeichen rund 200 Jahre lang auf dem Wams und anderen Kleidungsstücken der Eidgenossen

bezeugt. Mit dem Kreuz wurden bald auch Waffen wie die Hellebarden gezeichnet (Bild 1).

Im Gegensatz zum Banner (Bild 2), das die gesamte Kriegsmacht eines Standes begleitete, wurden bei kleineren Auszügen im 15. Jahrhundert so genannte «Venli» verwendet (Bild 4). Diese Fähnlein zeigten in den meisten Fällen (Glarus bildete eine der Ausnahmen) nur die Standesfarben, also keine Tierbilder oder sonstige heraldische Darstellungen. Als Zeichen der Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft setzten die Stände das freischwebende weisse Kreuz in ihre Fähnlein.

Das Schweizerkreuz, anfänglich Parteizeichen, entwickelte sich erst etwa zwischen 1450 und 1520 zum eigentlichen Symbol der Eidgenossen. Von Ende des 15. Jahrhunderts an spielte die Gegensätzlichkeit zu den deutschen Landsknechten – deren Zeichen war das burgundische Schrägkreuz (Andreaskreuz) – eine grosse Rolle. In zahlreichen Darstellungen begegnen wir dem – meist geschlitzten – Schweizerkreuz auch auf den Kleidern der eidgenössischen Krieger und dem Andreaskreuz der Landsknechte auf der Gegenseite.

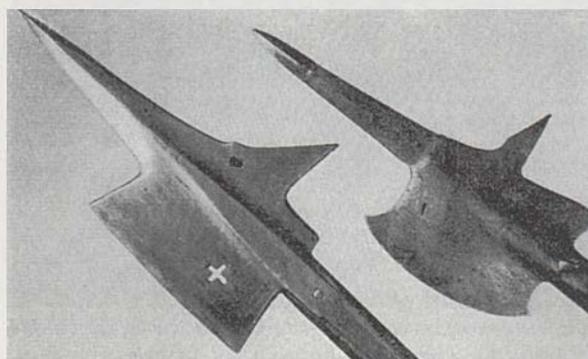


Bild 1:
Hellebarde
mit eidgenössischem
Kreuz.



Bild 2: Darstellung der Schlacht bei Laupen 1339, gut erkennbar sind die auf die Brust genähten weissen Kreuze. (Diebold Schilling, Spiezer Chronik)

Fremde Dienste

Zu einem nicht mehr genau feststellbaren Zeitpunkt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts tritt ein neues Fahnenmuster auf. Dieses prägte während rund 200 Jahren das Bild der schweizerischen Militärfahnen und der Feldzeichen der Schweizerregimenter in fremden Diensten: das Flammenmuster (Bild 5). Es wurde sehr wahrscheinlich zuerst bei den Schweizern in französischen Diensten kreiert und später in der Heimat nachgeahmt. Die ersten geflammten Kantonalflaggen wurden oft auch «Defensionalfahnen» genannt. Der Einführung des neuen Flammenmusters bei den Schweizerregimentern in französischen Diensten folgte nach und nach eine Anpassung der kantonalen Militärfahnen. Dies ein Beweis für die starke Beeinflussung des eidgenössischen Fahnenwesens durch die Fremden Dienste. Aber nicht alle Orte der damaligen Eidgenossenschaft übernahmen das Flammenmuster mit dem durchgehenden weissen Kreuz. So erkennen wir auf dem



Bild 3: Bannerträger und Banner von Freiburg, um 1500.



Bild 4: Teilauszug eidgenössischer Krieger im Januar 1477 nach Nancy. (Diebold Schilling, Luzerner Chronik)

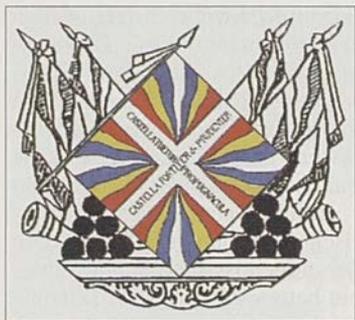


Bild 5: Fahne des 4. Schweizer Regiments von Oberst Rodolphe de Castella aus Freiburg in französischen Diensten (1756–1792).

Bild der eidgenössischen Zuzüger (Hilfstruppen) von 1792 (Bild 6) nebst den geflammten Fahnen noch einige Banner aus früheren Jahrhunderten.

Helvetik 1798 – 1803

Die 1789 ausgebrochene französische Revolution erschütterte bald auch die sich vorwiegend auf aristokratische Regime stützende Eidgenossenschaft in ihren Grundfesten. 1798 griffen Revolutionsarmeen die Eidgenossenschaft an. Am 19. März 1798 wurde unter dem Druck der Fremdherrschaft die Helvetische Republik proklamiert.

Ein Jahr später, am 13. Februar 1799, beschloss das helvetische Direktorium, neue Fahnen nach einem einheitlichen Muster in den Farben Grün – Rot – Gelb einzuführen (Bild 7). Diese helvetische Trikolore kann als die erste Nationalfahne der Schweiz betrachtet werden.

Die Mediationsakte vom 19. Februar 1803 brachte das Ende der unitarischen Republik, die von einem Ständestaat föderalistischer Prägung abgelöst wurde. Die geflammten Militärfahnen mit dem durchgehenden weissen Kreuz kamen wieder zu Ehren.

Siegel und Fahnen nach 1803

Der am 16. Mai 1814 in der eidgenössischen Tagsatzung beratene Artikel 41 des Verfassungsentwurfes hielt fest: «Das Siegel der Eidgenossenschaft ist das Feldzeichen der alten Schweizer: ein weisses freistehendes Kreuz im rothen Felde, samt der Umschrift «Schweizerische Eidgenossenschaft»».

Nach längeren Vorbereitungen wurde 1817 das Eidgenössische Militärreglement angenommen. In § 65 wird darin bestimmt: «Die Fahne jedes bei der eidgenössischen Armee einrückenden Korps wird von dem weissen Kreuz durchschnitten und nimmt die rot und weisse Schleife an». In der Praxis zeigten die durch das Kreuz gebildeten Felder die Kantonsfarben meist in geflammter Anordnung (Bilder 8 und 9).

Am 3. Juli 1815 wurde durch Armeebefehl General Bachmanns die eidgenössische Armbinde eingeführt. § 85 des Eidgenössischen Militärreglementes von 1817 hält dazu Folgendes fest: «Das allgemeine Feldzeichen aller im aktiven Dienst stehenden Militärpersonen ist ein rotes drei Zoll breites Armband mit weis-



Bild 7: Helvetische Trikolore 1799 – 1803.

sem Kreuz am linken Arm getragen». Somit besass die damalige eidgenössische Armee wohl eine einheitliche Armbinde, jedoch für jedes Kontingent der damaligen 24 Kantone eine andere Fahne. Gemeinsame Zeichen waren lediglich das weisse Kreuz in der Fahne und die teilweise verwendete rot-weiße Schleife sowie, an der Uniform, die eidgenössische Armbinde.

Die eidgenössische Fahne

«Ich habe kräftig für die Abnahme der eidgenössischen Fahne für die Gesamtarmee gewirkt und sie erst nach zehnjähriger Anstrengung errungen», schreibt General Dufour in sei-

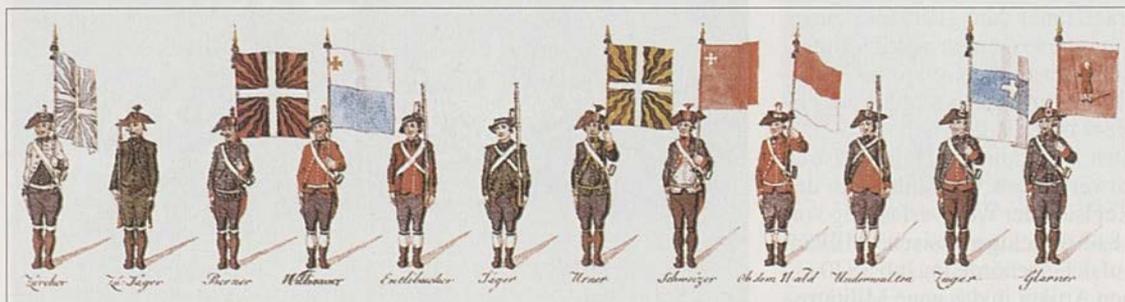


Bild 6: Flammenmusterfahnen einiger eidgenössischer Zuzüger (Hilfstruppen) anlässlich der Grenzbesetzung in Basel um 1792.



*Bild 8:
Militärfahne
des Kantons
Freiburg von
Ende des
18. Jahrhunderts.*

nen Aufzeichnungen. Seinem unermüdlichen und zielstrebigem Wirken verdankt unser Volk und unsere Armee seine heutige Fahne! Im Dezember 1830 hatte der damalige Genie-Oberst Dufour seine Auffassung formuliert: «Die Tagsatzung sollte erwägen, ob es nicht angemessen wäre, allen unseren Bataillonen die gleiche Fahne, allen unseren Wehrmännern die gleiche Kokarde [kleines Abzeichen an Dienst- oder Uniformmützen] zu geben. Es ist wichtiger, als man glaubt, nur eine Fahne zu haben, weil die Fahne das Zeichen der Sammlung ist, das Bild des gemeinsamen Volkstums. Wenn man die gleichen Farben trägt, unter dem gleichen Banner kämpft, so ist man bereitwilliger, einander in der Gefahr zu unterstützen, man ist wahrhaftiger ein Heer unter Brüdern...»

Den Bemühungen Dufours ist es zu verdanken, dass anlässlich der Revision der Wehrverfassung von 1817 die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde im Juli 1840 einen Artikel in das neue Militärreglement aufnahm, der die Einführung der eidgenössischen Fahne

vorsah: «Jedes Infanteriebataillon erhält von seinem Kanton eine Fahne mit den Farben der Eidgenossenschaft, dem weissen Kreuz auf rotem Grunde, mit dem Namen des Kantons in Gold auf dem Querbalken des Kreuzes.» Die Standesfarben wurden an der Schleife wiedergegeben (Bild 10).

Das von vielen als unschön empfundene Quadratkreuz, sowie die Frage, ob das Kreuz durchgehend

oder freischwebend darzustellen sei, provozierte viele Diskussionen und Unsicherheiten.

Mittlerweile hatte sich aber auch die bei verschiedenen zivilen Anlässen gehisste eidgenössische Fahne – wenn auch nur langsam – durchgesetzt. Die schweizerische Offiziersgesellschaft und der eidgenössische Schützenverein hatten sie längst als Bundeszeichen angenommen.

In der ersten Bundesverfassung von 1848 wird die eidgenössische Fahne ausdrücklich erwähnt.

Das Quadratkreuz war gegen Ende der achtziger Jahre von verschiedenen kompetenten Seiten angefochten worden, da es vor allem im Widerspruch zum geltenden Bundessiegel stand. Über die richtige Form des Schweizerkreuzes ist damals sehr viel Tinte geflossen. Schliesslich beschloss die Bundesversammlung am 12. Dezember 1889 «nach Einsichtnahme einer Botschaft des Bundesrates vom 12.11.1889, in Ergänzung des Tagsatzungsbeschlusses vom 14. Juli 1815 das eidgenössische Siegel und Wappen betreffend» Folgendes: «Das Wappen der Eidgenossenschaft ist im roten Feld ein aufrechtes, freistehendes weisses Kreuz, dessen unter sich gleich langen Arme je ein Sechstel länger als breit sind» (Bild 11).



Bild 9: Das Contingent des Grenadiers fribourgeois. Aufnahme 2003.



Bild 10: Fähnrich mit der Eidgenössischen Fahne 1852. Feldzeichen eines Zürcher Bataillons. In den Querbalken des Schweizerkreuzes waren auf der einen Seite die Bezeichnung des Bataillons, auf der anderen der Name des Kantons aufgeführt. Die Kantonszugehörigkeit war auch an der Schleife ersichtlich. Beide Merkmale verschwanden mit der Armee XXI.

Schweizer Flagge zur See

Während des Zweiten Weltkrieges war die Hochseeschifffahrt für die Landesversorgung von grosser Bedeutung. Daher beschloss der Bundesrat, die schweizerischen Hochseeschiffe unter der eigenen Landesfahne fahren zu lassen. Der «Bundesratsbeschluss über die Seeschifffahrt unter der Schweizerflagge» vom 9. April 1941 bestimmte unter anderem: «Art 11, Abs. 1: Die von den schweizerischen Seeschiffen zu führende Flagge zeigt ein weisses Kreuz im roten Feld in der für die Feldzeichen der Armee vorgeschriebenen Form; für das Verhältnis von Länge zu Breite der Flagge sowie für die Stellung des Kreuzes ist das diesem Bundesratsbeschluss als Anlage beigefügte Muster massgebend.» (Bild 12). Das «Bundesgesetz über die Seeschifffahrt unter der Schweizerflagge» wurde 1953

und 1971 ergänzt. Heute führen auch schweizerische Yachten die Schweizerflagge zur See.

Flagge oder Fahne?

Zu Lande waren Fahnen meistens militärische oder persönliche Identitätssymbole. Diese wurden meist gut behütet und stellten kostbare Einzelstücke dar, die an den Mast oder an eine Querstange genagelt waren. Ab dem späten 12. Jahrhundert begannen zunächst die am Mittelmeer gelegenen Städte und Staaten als Nationalitätszeichen ihrer Schiffe mit farbig bemalten oder aneinander genähten Stoffen, die mittels einer Leine an Masten gehisst werden konnten, zu verwenden. Solche Zeichen wurden im Unterschied zu den Fahnen Flaggen genannt. Gleichzeitig also mit der Ausbreitung der Heraldik und der Fahnen zu Lande begannen im 12. Jahrhundert Flaggen auf See zu erscheinen.

In der deutschen Schweiz hat sich entsprechend der fehlenden maritimen Tradition das Wort «Flagge» nie eingebürgert, in der Mundartsprache bezeichnen wir auch die frei an Masten wehenden Flaggen als «Fahnen». Handkehrum aber sprechen wir von einer «Beflaggung». In Berücksichtigung dieser schweizerischen Eigenart wurde im vorliegenden Bericht das Wort «Fahne» auch für die eidgenössischen und kantonalen Flaggen verwendet, nicht aber für die rechteckige Schweizer Flagge zur See.

Hoheitszeichen der Luftfahrt

Eine Verfügung des Eidgenössischen Luftamtes schreibt vor: «Das Wappen muss bei allen Flugzeugen und Segelflugzeugen in den amtlichen Farben und Formen, ohne Umrandung auf dem Seitenleitwerk dargestellt werden, entweder als parallel zur Längsachse verlaufendes Band oberhalb der Schriftzeichen oder als Abschluss des Seitenleitwerkes». Ein Artikel derselben Verordnung schreibt «für Ballone das Mitführen einer von unten gut



Bild 11: Fähnrich mit Bataillonsfahne nach eidgenössischer Ordonnanz von 1912. Die Schenkel des Schweizerkreuzes sind 1/6 länger als breit.

sichtbaren Schweizerfahne von mindestens 100 cm Seitenlänge» am Netzwerk vor.

Landesfahne und Wappen

Unsere Schweizerfahne – Nationalflagge – geht, wie es die vorstehende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung aufzeigt, auf militärische Feldzeichen zurück. Deshalb die quadratische Form unserer Landesfahne. In ihrer zu Lande allgemein gebräuchlichen Ausführung ist die Schweizerfahne – nebst der Flagge des Vatikanstaates – die einzige quadratische Nationalflagge der Welt. Die Form der Fahne des Vatikanstaates ist möglicherweise durch die Fahnen der Schweizergarde beeinflusst worden.

Bemerkenswert ist auch, dass die Schweiz der einzige Staat ist, dessen Wappen (z. B. beim Autoschild) und Fahne genau das gleiche Bild zeigen: Das weisse Kreuz im roten Feld.



Bild 12: Schweizer Flagge zur See gemäss Bundesratsbeschluss von 1941. Das Verhältnis Breite zu Länge beträgt 2:3.

Verwendete Literatur:

- «Wappen und Fahnen der Schweiz», Louis Mühleemann, Bühler-Verlag AG, Lengnau, o.J., (offizieller Wappen- und Fahnen-Bildband zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft).
- «Fahnen und ihre Symbole», Peter M. Mäder und Günter Mattern, Schweizerisches Landesmuseum, Bildband 4, Zürich, 1993.
- «Schweizer Wappen und Fahnen», Schriftenreihe, Band 1–5, Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen, Zug/Luzern, ab 1987.
- «Vexilla Helvetica», Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Fahnen- und Flaggenkunde, Zollikofen, ab 1968.
- Chronique 2003 du Contingent des Grenadiers fribourgeois.

Kanisius Verlag
Postfach 880, 1701 Freiburg
Tel. 026 425 87 40 • Fax 026 425 87 43

Die **Kanisius-Stimmen** sind die 6-mal jährlich erscheinende Familienzeitschrift des Kanisiuswerks: mit Lebenshilfe, Meditationen, Bibelauslegungen und Informationen zu aktuellen Themen.

Probexemplare gratis – noch heute bestellen

Kanisius.Verlag@bluewin.ch



Ein Naturforscher von internationalem Ruf,
geboren vor 200 Jahren

Jean-Louis Rodolphe Agassiz

Von Otto Kolly, ehemaliger Seminarlehrer, Tafers

Auf dem Wistenlach/Vully weisen die gelben Wander-Wegweiser an einigen Stellen nordwärts zum «Pierre Agassiz»/Agassiz-Stein. Dort angelangt, steht der Wanderer vor einem mächtigen Findling und liest darauf: Louis Agassiz 1807–1873. Es gibt also im Jahr 2007 einen 200. Geburtstag zu feiern.



Mit einem Volumen von 170 Kubikmetern ist der Agassiz-Stein auf dem Vully/Wistenlach nach dem Stein von Pierrafortscha (280 Kubikmeter) der zweitmächtigste Findling im Kanton Freiburg.

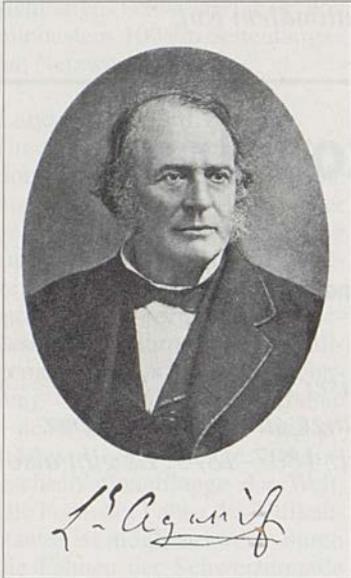
Kindheit und Jugend

Jean-Louis Agassiz wurde am 28. Mai 1807 in Môtier am Murtensee geboren. Sein Vater wirkte dort als protestantischer

Pfarrer. Er stammte aus einer Waadtländer Familie, die sich schon seit fünf Generationen ununterbrochen als Pastoren in den Dienst der Kirche gestellt

hatten. Seine Mutter, geborene Mayor, kam aus einer Arztfamilie in Cudrefin.

Louis war das fünfte Kind der Familie Agassiz. Seine vier äl-



Agassiz, Porträt mit
Unterschrift.

teren Geschwister waren in St. Immer geboren worden, starben aber alle im Kleinkindalter. Die jungen Eltern schrieben den frühen Tod ihrer Kinder dem rauen Klima ihres ersten Wirkungs-ortes zu. Darum ersuchten sie um eine Versetzung an die milderen Gestade des Murtensees. Nach Jean-Louis wurden dann noch drei Geschwister geboren, die alle überlebten.

Durch seine Mutter wurden Jean-Louis die Schönheiten und Geheimnisse der Natur nahe gebracht. Schon als Kind unterhielt er mehrere Aquarien und Versuchskästen. Die Fischer des Dorfes anerkannten seine zunehmende Kompetenz. So brachten sie dem aufgeweckten Buben alle Besonderheiten, die sich in ihren Netzen verfangen hatten. Jean-Louis bestimmte die Tiere und machte daran einfache Beobachtungen. Noch heute kann man im Garten des Pfarrhauses von Môtier den Brunnen sehen, in dem er seine Fische gehegt und gepflegt hatte.

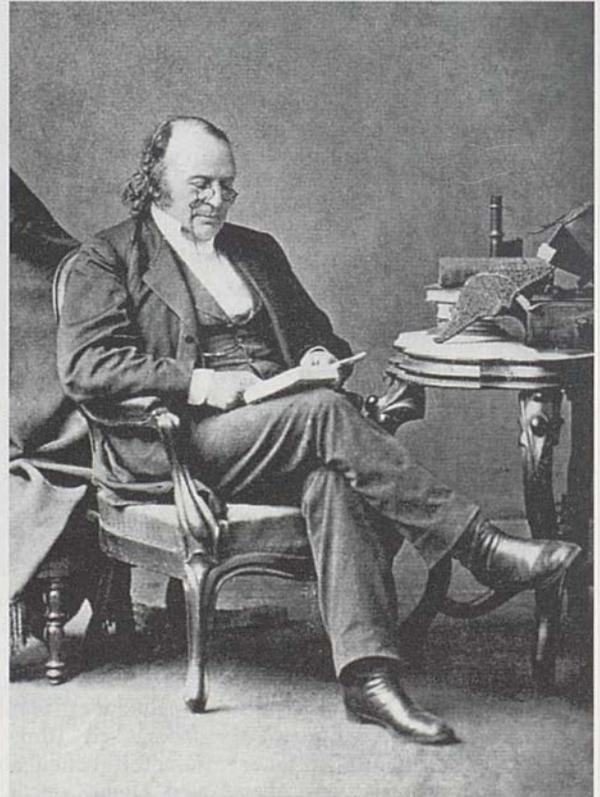
Auch als Gymnasiast in Biel und Lausanne bewahrte er sein besonderes Interesse für die Phänomene der Natur. So wird

berichtet, dass er sich zum Ziel setzte, am Ende der Gymnasialzeit alle Pflanzen und Tiere der Schweiz mit ihren lateinischen Doppelnamen nach dem System von Linné ansprechen zu können. Dazu soll er diese täglich auf seinem Schulweg memoriert haben. Ob Jean-Louis sein Ziel erreichte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Eiszeiten / Findlinge / Erratische Blöcke

Vielleicht standen Sie in letzter Zeit selber in Pierrafortscha, in Brünisried oder auf dem Wistenlach vor einem der mächtigen Steinbrocken und haben sich gefragt, wie dieses Ungetüm wohl an diesen Platz gekommen ist. Zur Zeit von Agassiz brannte den Wissenschaftern die Frage nach der Herkunft von Findlingen schon seit gut anderthalb Jahrhunderten unter den Nägeln. Es boten sich drei Erklärungsversuche an:

- Die Blöcke könnten während der Entstehung der Alpen durch gewaltige Eruptionen an ihre heutigen Plätze geschleudert und dadurch unregelmäßig in der Landschaft zerstreut worden sein. Aber warum haben sich beim Aufprall auf der Erde keine Krater gebildet?
- Schon plausibler klang die Erklärung, dass diese Findlinge bei riesigen Überschwemmungen an ihren Ort gebracht worden seien. Die erratischen Blöcke des schweizerischen Mittellandes wären also durch Wasserfluten aus den Alpen heraus an ihre heutigen Fundorte gerollt worden. Auch die vielen Findlinge der weiten Ebenen Deutschlands wären bei Überschwemmungen aus Skandinavien dorthin gelangt.
- Es hört sich schon besser an, wenn man annimmt, sie seien auf Eisschollen getragen worden. Sie hätten also ihren definitiven Ort schwimmend erreicht.



Agassiz in
seinem
Studier-
zimmer.

Das Problem warreif für eine endgültige Lösung! Aber keiner der Theorien wollte der Durchbruch gelingen. In Faust II bemüht sogar Goethe (1749–1832) Mephisto, über diese unbefriedigende Situation zu klagen:

*Noch starrt das Land von
fremden Zentnermassen
Wer gibt Erklärung
solcher Schleudermacht?
Der Philosoph, er weiss es nicht
zu fassen,
Da liegt der Fels, man muss ihn
liegen lassen,
Zuschanden haben wir uns
schon gedacht.*

Innerhalb der Wissenschaft setzte sich immer mehr der Erkenntnis durch, man müsste ein stärkeres Augenmerk auf die Gletscher haben. Warum sollte man ihnen nicht zumuten, dass sie einstmals aus den Alpen bis ins Mittelland herausreichten? Dass sie ganz Skandinavien überzogen hätten und die viel diskutierten Steinbrocken selber an den heutigen Plätzen abgelegt hätten? Dies konnte man aber nur Gletschern mit riesigen Kräften und gewaltiger Energie zumuten. In wissenschaftlichen Vorträgen wurden Begriffe wie «Weltwinter» und «Eiszeit» vermehrt verwendet. Es ging ein Ruck durch die Forscherwelt. Agassiz, damals Gymnasiallehrer in Neuenburg, liess sich für die Lösung dieser Frage begeistern.

Die Gletscher- und Eiszeittheorie

Im Juli 1837 tagten die Schweizer Naturforscher in Neuenburg. Als Vorsitzender der Tagung durfte



Brunnentrog im Pfarrgarten von Môtier.

Agassiz den Festvortrag halten. Er nahm die Chance wahr und setzte sich in einem flammenden Vortrag für die aufkommende Gletscher- und Eiszeittheorie ein. Es wird berichtet, dass Koryphäen der Wissenschaft mit erhobenen Armen unter Protest den Saal verlassen haben. Agassiz geizte natürlich auch nicht mit seinen Schilderungen. Er sprach von «einer Epoche klirrender Kälte», die sich «über eine Welt legt, die bis dahin mit üppiger Vegetation gesegnet und von grossen Tieren bevölkert gewesen war» und sich wie «ein Leichentuch» über die gesamte Natur gebreitet hatte.

Mit dieser feurigen Rede war es nicht getan. Die Kollegen der Wissenschaft wollten Beweise sehen. Mit seiner Sammelarbeit hatte Agassiz bereits 1836 begonnen. Mehrere Expeditionen hatten ihn in die Alpen geführt. Auf dem Unteraargletscher liess

er eine Hütte bauen. Dort verbrachte er mit seinen Forscherkollegen mehrmals die Sommermonate. Ins Eis gerammte Pfähle erlaubten es ihnen zu beweisen, dass die Eismasse in Fliessrichtung unterschiedliche Geschwindigkeiten aufweist. Im Buch «Etudes sur les glaciers» (Studien über die Gletscher) konnte er 1840 seine Ergebnisse veröffentlichen. Darin wagte er auch die Aussage, dass das schweizerische Mittelland einst vollständig von Eis bedeckt gewesen war.

Es wäre vermessen zu glauben, damit sei der Durchbruch der Gletschertheorie gelungen. In England, Schottland und den USA musste noch viel Forschungs- und Überzeugungsarbeit geleistet werden. Und in der Deutschen Geologischen Gesellschaft fand die Eiszeittheorie erst zwei Jahre nach dem Tod von Agassiz Anerkennung.

Lebende und versteinerte Fische

Fische zogen sich wie ein roter Faden durch das Leben von Agassiz. Bereits genannt haben wir das Fischbecken, das er als Bub im Pfarrgarten von Môtier unterhielt. Aber auch als Student der Naturwissenschaften liessen

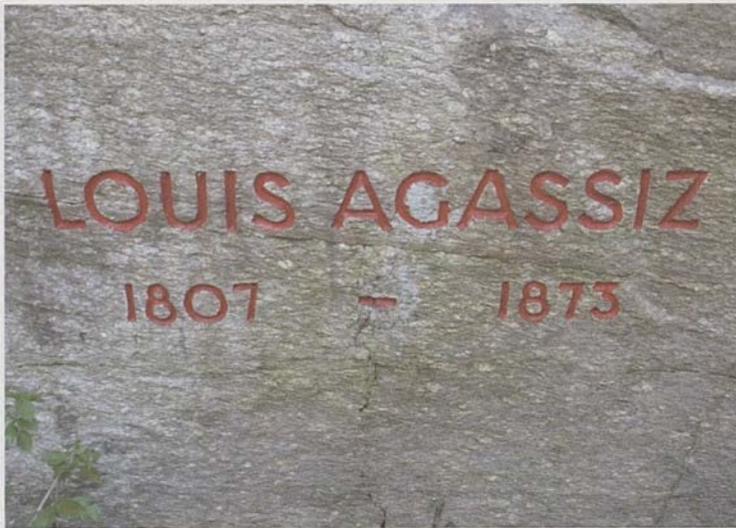
Die letzten Eiszeiten

Bezeichnungen im Alpenraum

Günz
Mindel
Riss
Würm

Zeitraum in Jahrtausenden

640–540
350–250
230–130
115– 10



Inschrift auf dem Agassiz-Stein auf dem Wistenlach.

ihn die Fische nicht los. Und auf seinem Weg als Wissenschaftler wird er sich mit den Süßwasserfischen Brasiliens, des Genfersees und Zentraleuropas beschäftigen. Die jeweils an lebenden Fischen gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten kann er bei der Bearbeitung von Versteinerungen ausspielen. Von den Geheimnissen, die diese versteinerten Fische frei gaben, erwartete die Wissenschaft klärende Beiträge zum Ablauf der Erdgeschichte. Agassiz war bereits ein anerkannter Spezialist, als er 1831 den berühmten Naturforscher und Kreationisten Cuvier in Paris besuchte. Dieser war vom 24-jährigen Jungforscher aus der Schweiz so eingenommen, dass er ihm nach vier Wochen seine ganze Sammlung von versteinerten Fischen samt den dazugehörenden privaten Notizen überliess. Agassiz selber schrieb, dass ihn dieses Vertrauen des grossen Forschers derart beeindruckte, dass er täglich um die 15 Stunden an den ihm anvertrauten Objekten arbeitete. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse veröffentlichte er später, mit finanzieller Hilfe des deutschen Naturforschers Alexander von Humboldt, im fünfbandigen Werk «Studien über Fischfossilien».

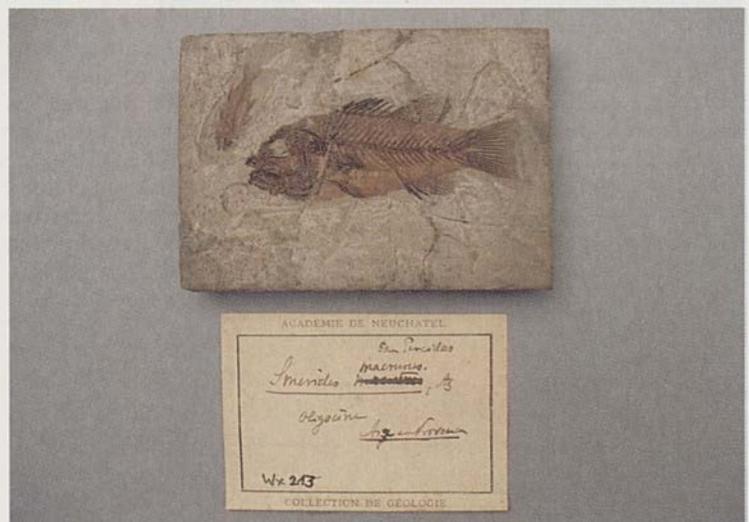
Alexander von Humboldt, Kämmerer am Königshof von Preussen, wird weiterhin ein grosser Förderer von Agassiz bleiben. Er setzte sich direkt beim Preussenkönig und bei den Monarchisten in Neuenburg dafür ein, dass Agassiz die Professur für Naturgeschichte am Gymnasium, später an der Akademie erhielt (Neuenburg war von 1814 bis 1857 sowohl ein Kanton der Eidgenossenschaft als auch ein Fürstentum von Preussen).

Die versteinerten Fische und Seeigel aus der Sammlung Agassiz wurden zum Grundstock für das Naturhistorische Museum von Neuenburg.

Auswanderung in die USA

Im Jahre 1846 verliess Agassiz Neuenburg mit dem Ziel Amerika. Dank finanzieller Unterstützung durch den König von Preussen und Alexander von Humboldt sollte er forschend das Land bereisen, Vorträge halten und einmal eine Naturgeschichte der Vereinigten Staaten schreiben. Die junge Bevölkerung Amerikas dürstete nach Unterricht und Agassiz ging der Ruf eines begnadeten Lehrers voraus.

Innert kürzester Zeit wurde er Professor für Zoologie an der Harvard Universität Cambridge bei Boston. Wie in der Anfangszeit in Neuenburg, wurde seine wissenschaftliche Arbeit auch hier grosszügig mit finanziellen Mitteln unterstützt. Er konnte das Agassiz-Museum für vergleichende Anatomie bauen und grossangelegte Forschungsreisen nach Brasilien und um ganz Südamerika herum unternehmen. Und in den letzten Jahren ging sogar sein innigster Wunsch in



Versteinerter Fisch, 30 Mio Jahre alt, Sammlung Agassiz, Naturhistorisches Museum Neuenburg.

Erfüllung, nämlich, die Studenten direkt am lebendigen Objekt zu unterrichten. Ein reicher Amerikaner hatte ihm vor der Küste von Massachusetts eine kleine Insel und dazu das notwendige Geld geschenkt, um dort eine Forschungsstation für Meeresbiologie zu bauen. Dies war wohl weltweit die erste oder eine der ersten biologischen Auslenkstationen einer Universität. Kein Mensch kann nur von Erfolg zu Erfolg eilen. Ein dunkler wissenschaftlicher Schatten legte sich über die letzten Jahre in den USA. Im Jahr 1859 erschien Darwins Buch «Über die Entstehung der Arten durch natürliche Auslese». Wie es der Titel sagt, erklärt dieses Werk die Entstehung neuer Tier- und Pflanzenarten durch zufällige Ausleseprozesse der Natur. Darwin bewunderte Agassiz und sein Lebenswerk. Darum liess er ihm ein persönliches Exemplar seines Buches mit Begleitschreiben zukommen. Agassiz bekämpfte aber das neue Werk vom ersten Tag an. Er entwickelte sich sogar zum Hauptgegner der neuen Lehre. Eigentlich konnte er kaum anders. Schliesslich war sein Denken von Cuvier, dem Hauptvertreter der Katastrophentheorie, entscheidend geprägt worden. Dieser erklärte die Höherentwicklung der Tiere und Pflanzen durch mehrmalige Zerstörung und jeweilige Neuschöpfung in verbesserter Form. Der alternde Agassiz schaffte das Umdenken auf die neue Evolutionstheorie nicht mehr. Dies büsste er mit vielen Niederlagen und Verunglimpfungen.

Neuenburger, Waadtländer oder Freiburger?

Agassiz lehrte während zwölf Jahren als Professor in Neuenburg. Dort hielt er seinen entscheidenden und wegweisenden Vortrag zur Gletschertheorie. Viele der Sammelobjekte im Na-

Auf Spurensuche bei Cambridge/Boston, USA.



turhistorischen Museum stammen von ihm. Darum ist es legitim, dass Neuenburg Agassiz als einen der ihren betrachtet und ihm eine Strasse und einen Platz widmet. Die Waadtländer beanspruchen Agassiz, weil seine Mutter aus Cudrefin stammte und die Ahnenfamilie der Agassiz immer wieder Pastoren gestellt hatte. Zudem verbrachte Agassiz in Lausanne einen Teil seiner Studienjahre. Wohl darum ehrt man ihn in Lausanne mit der Avenue Louis Agassiz.

Geboren aber wurde Agassiz 1807 in Môtier am Murtensee, also im Kanton Freiburg. Es wäre darum an der Zeit, dass wir Jean-Louis Rodolphe Agassiz auch für uns, für den Kanton Freiburg beanspruchen. Man wird schwerlich eine Freiburger Persönlichkeit finden, die zu ihrer

Lebenszeit einen grösseren globalen Bekanntheitsgrad erreicht hat als Jean-Louis Agassiz.

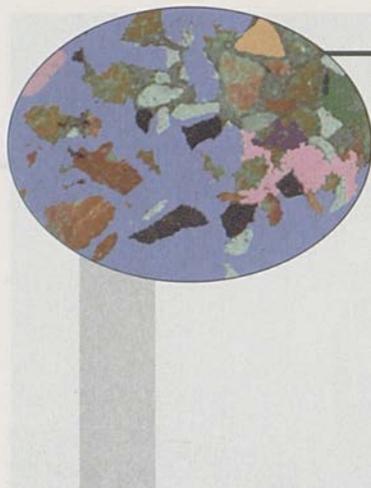
Mein Vorschlag könnte dahin lauten, zu seinem 200. Geburtstag im Murtenbiet oder in Freiburg eine Strasse nach ihm zu benennen. Denkbar wäre auch, dass an einer OS Schule, an einem Gymnasium oder an der Universität ein naturkundlicher Saal ihm gewidmet würde. Dies stünde ihm, aber auch uns Freiburgern, gut an.

Quellen:

Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, Louis Agassiz, Vorträge an der Gedenkfeier zum 100. Todestag, 1973.

Wikipedia Enzyklopädie, Louis Agassiz, Edmund Blair Bolles, Eiszeit, Argon Verlag, 2000.

Jean-G. Baer, Un des derniers naturalistes romantiques du XIX^e siècle, Sonderdruck Bulletin NFG, Neuenburg 1957.



Kopfsalat

Von Hubertus von Gemmingen, Villars-sur-Glâne
Grafisch kommentiert von Jean-François Zehnder, Freiburg

*Und was ein Mann sich in den Kopf gesetzt,
Da setzt er fröhlich auch den Kopf daran.*

Zacharias Werner, Martin Luther (1807)

Felix Köppli war ein Knilch. Kein Knacker oder Knicker. Noch weniger ein Stromer, geschweige denn ein Gammeler. Ein Muffel, das traf schon eher zu. Ein kopfscheuer Muffel. Und vielleicht ein Kracher. Kurz, ein Knilch, doch immerhin kulant.

Seit kurzem suchten ihn merkwürdige Zustände heim. Ein Würgen kroch unvermutet seinen Hals hinauf und machte sich zwischen Kehlkopf und Gaumensegel breit. In seiner Jugend hatte er einmal, umringt von einer Clique, der es zu beweisen galt, dass er von nun an dazu gehörte, eine Kröte verschluckt. Jetzt musste er immerzu denken, sie hätte in seinen Eingeweiden weiter gelebt, hieve nun ihre runzlig-feiste Leibesfülle durch die Speiseröhre nach oben und sässe aufgedunsen und gar nicht weise hinter seinen Zähnen, um, sobald er den Mund aufsperrte, eine klebrig-bittere Schleimlache hinter sich lassend, ins Freie zu hüpfen.

Doch damit nicht genug. In letzter Zeit war es immer häufiger vorgekommen, dass Felix Köppli unter seiner Schädeldecke eine Kälte verspürte, die ihn ins Schlottern brachte. Ihm war dann, als würde ein klammes Tuch erbarmungslos durch sämtliche Windungen seines Gehirns gezogen, und jedes Mal wusste

er ein bisschen weniger, wo ihm der Kopf stand. Wohin er blickte, entdeckte er Spinnen, die auf ihn, ihr Opfer, lauerten. Er sah sich bereits in ihren Netzen zappeln, spürte ihre behaarten Beine auf seiner Haut und fühlte sich unter ihrem grausamen Blick erstarren, noch bevor ihr Gift seinen Körper gelähmt und ihre Fäden ihn umgarnt hatten.

Nach solchen Anfällen nahm sich Felix Köppli vor, das nächste Mal keinesfalls mehr den Kopf zu verlieren. Eines Tages jedoch wuchs ihm die Sache über den Kopf. Beklemmende Angst erfasste ihn und beraubte ihn seines Atems. Seine Schultern begannen unkontrolliert zu zucken, seine Augäpfel wurden gewaltsam nach innen gezogen und wieder herausgedrückt, und sein Gehirn schien einem vollgesogenen Lappen zu gleichen, der genüsslich ausgewrungen wurde. Dann geschah es. Jählings. Niemand, selbst Köppli nicht, konnte später den genauen Augenblick angeben, in dem sein Kopf sich ungerührt, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, von Hals und Schultern trennte.

Sich selbst in die Luft köpfelnd, schwebte er über dem Körper hin und her, der ihn zu haschen suchte, umkreiste feixend das Überbleibsel und segelte davon,

als wäre er ein Luftballon, dessen Schnur ein Kind losgelassen hatte. Ein Rennen der nicht geheuren Art begann, denn instinktiv folgte Köpplis Rumpf dem gaukelnden Haupt, das sich immer wieder hämisch umdrehte, bevor es mit einem Kopfsprung hinter der nächsten Strassen-ecke verschwand. Köppli, oder was von ihm übrig war, torkelte kopflos hinterdrein, froh, dass sein eigener Anblick ihm erspart blieb, in zahnloser Verbissenheit bemüht, sich der Angst, die ihm weiterhin im Nacken sass, zu entledigen, als könne dies sein Haupt bewegen, zu ihm zurückzukehren. Kaum je prallte er mit anderen Passanten zusammen, die, vor den Kopf gestossen, doch nicht auf den Kopf gefallen, rasch die Strassenseite wechselten.

Natürlich hatte es vordem, wie alle wissen, die Martyrologium und Heiligenfeste vorwärts und rückwärts aufsagen können, unter den christlichen Bekennern kopflose Kopfträger gegeben, all die Justus, Dionysius, Dominus, Fuscianus, Victoricus, Genitianus, Nikasius, Exuperantius und wie sie sonst noch hiessen, doch trugen aufrichtig standhafte Kephalphoren ihr Haupt fein säuberlich unter dem Arm. Überdies hatte sich um diese Blutzegen ein Scharfrichter zu kümmern,



dem es oblag, sein Schwert ziel-sicher auf ihren Hals und Nacken niedersausen zu lassen. Doch wem war sonst schon einmal ganz von allein, gleichsam aus eigener Kraft, ohne fürsorgliches Dazutun eines Henkers, der Kopf abhanden gekommen?

Von erbaulichen Einsichten dieser Art blieb Felix Köppli zwar verschont, doch dämmerte ihm, dass sein Zustand eines gewissen Seltenheitswerts nicht ent-

behrte. Im Schummerlicht solch dumpfer Ahnungen fühlte er, wie sich sein Rumpf entkrampfte. Er meinte zu spüren, dass der Kopf ganz gemächlich, als wolle er seine Freiheit, typisch Knilch, noch ein wenig geniessen, dem Lockruf des Körpers folgte. Als Köppli mehr oder weniger sicher war, dass der Ausreisser wieder zwischen seinen Schultern sass, musste er allerdings feststellen, dass sich ein anderes Haupt auf

ihm eingenistet hatte. «Schön, dass es diesmal geklappt hat», fustelte eine ihm irgendwie bekannte Kopfstimme, «kulante Knilche laufen nicht in Massen herum. Doch nichts für ungut, ich verspreche dir, mich unverzüglich wieder wegzuköpfeln, wenn du einmal Lust verspüren solltest, dir, das heisst mir ein Kopfstück zu verpassen. Übrigens, mein Name ist Köppli, doch nenn' mich einfach Regula.»

REGA TEXT TV
...Das Zapp-Ziel für die Region

Bahnhofzentrum
Postfach 10
3186 Düdingen
026 493 40 46
rega.text@rega-sense.ch

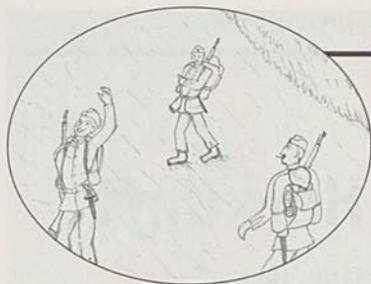
Rega-Info-Text: Teletext mit 400 Seiten Regionalinformationen
Bilder aus der Region: Wöchentlich über 300 Fotos von Veranstaltungen
Fahren Sie mit: Fahrten durch die Region
20'000 Haushaltungen - 60'000 Zuschauer - 18'000 Einschaltungen pro Tag

Museum für Kunst und Geschichte Freiburg

Murtengasse 12
1700 Freiburg
Tel. 026/305 51 40
Fax 026/305 51 41

- Dienstag
bis Sonntag
11 bis 18 Uhr
- Donnerstag
zusätzlich
11 bis 20 Uhr





Preichet si de!

Von Konrad Schaller, Gurmels

Im Nynùdrissg isch es
gfäärlich gsy
ù ds Vaterlann het grueffe.
Drùm sy di Mane ali gly
mit Sack ù Pack ga fuesse.

Ûf Grissiche ga ds Ziigli nää
fir wyter nai a d Front.
Zum Abschiid het es
Träne ggää,
bi Chinn, wo brun ù blond.

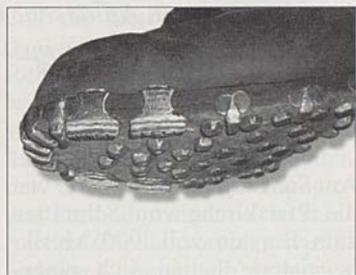
Si stane au am Strasserand
tie winke mit ùm Lùmpe,
si däiche de o allerhand,
ù menga ziet hyt fester a sym
Stümpe.

Di Pürschte ali stouz
marschiere,
d Tryguni knirsche, rätsch
im Grien,
d Gamäletechle liecht vibriere,
de Hitler brielet, hornet z Wien.

Da, ds Mary steit am Peertli,
ds Chuechetrooli i de Hann,
as seiti gärn as Wertli,
zum Schütz vom Vaterlann.

As rief drùm lut zù däne Mane:
«Preichet si de!» Si heis
verstane.

Si winke, nicke, lache,
ù ds Mary isch so froo,
jetz chan es wyter bache:
Epfüchueche, weisch, oho!



Tryguni sind die speziell breiten Nägel
an den Militärschuhen.

(Foto M. Boschung)





Zukunft hat Herkunft

Von Karin Bovigny-Ackermann, Marly/Heitenried

2005 feierte der Cäcilienverband Deutschfreiburg sein 125-jähriges Bestehen mit zwei besonderen Anlässen: mit der Jubiläumsfeier am 16. April in Schmitten und dem Konzert «Carmina Burana» am 1./2. Oktober im Podium Düringen.

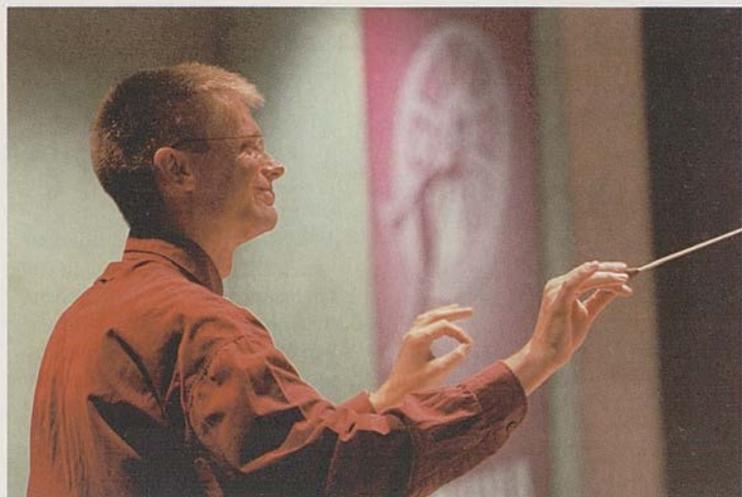
Am Samstag 16. April 2005 war die Pfarrkirche von Schmitten zum Bersten voll. 900 Musikbegeisterte hatten sich eingefunden, um mit dem Cäcilienverband Deutschfreiburg seinen ungewöhnlichen Geburtstag zu feiern: 125 Jahre. Am selben Ort, wo der Verband 1880

gegründet worden war. Johann Baptist Helfer, Kaplan von Schmitten, war die treibende Kraft zur Gründung des «Kreis-Cäcilien-Vereins der deutschen Pfarreien Freiburgs», wie der Verband damals hiess. Ziel war es unter anderem, das Niveau der Kirchenmusik zu heben.

Dass dies gelungen ist, stellten die Cäcilienchöre von Bösing und Schmitten an der Jubiläumsmesse unter Beweis. Mit der rhythmisch, Blues angehauchten «Missa in blue» des Schmittner Dirigenten Bruno Wyss wussten sie traditionelle Liturgieteile mit zeitgenössischem Musik-



Zusammen mit dem Akademischen Orchester Basel führten 125 Sängerinnen und Sänger zum 125-Jahr-Jubiläum des Cäcilienverbands Deutschfreiburg im Herbst 2005 das anspruchsvolle Werk «Carmina Burana» von Carl Orff auf.



Mit ansteckender Begeisterung dirigierte Raphael Immoos, Dozent für Chorleitung an der Musikhochschule Basel, das Jubiläumskonzert «Carmina Burana» von Carl Orff.

empfinden zu verbinden. Verbandspräsident Gerhard Bächler hob in seiner Predigt den Glauben vertiefenden Aspekt der Kirchenmusik hervor. Mit dem fein abgestimmten Wechselspiel zwischen Konzelebranten, Chören, dem Organisten und den Messebesuchern wurde der Gottesdienst zu einem eindrucksvollen Erlebnis.

Änderung in der Bene-Merenti-Auszeichnung

Sängerinnen und Sänger erhielten bis anhin für 45 Jahre Mitgliedschaft die päpstliche Verdienstmedaille «Bene Merenti» («wohl verdient»). 2003 wurde diese im Bistum Lausanne-Genf-Freiburg durch eine bischöfliche Medaille ersetzt, die bereits für 40 Jahre Aktivmitgliedschaft verliehen wird. Der Cäcilienverband Deutschfreiburg setzte sich für eine Übergangslösung ein: seine Mitglieder erhielten ab 2005 die bischöfliche Verdienstmedaille, deshalb auch die hohe Zahl von 59 neuen Bene-Merenti-Trägerinnen und -Trägern im letzten Jahr.

Im Zeichen der Lebensfreude

In der Mehrzweckhalle Schmitten fand die Jubiläumsfeier ihre Fortsetzung. Kameradschaft und Geselligkeit standen im Mittelpunkt. Die Darbietungen der verschiedenen Cäcilienchöre zeugten von musikalischem Können und Sinn für Humor. Bischofsvikar Kurt Stulz dankte ihnen im Namen von Bischof Bernard Genoud für ihren grossen Einsatz im kirchlichen und weltlichen Bereich. Er wünschte sich, dass die

reiche Chor- und Gesangstradition des Kantons Freiburg auch in Zukunft fortbestehe. Staatsrat Beat Vonlanthen, Präsident des Organisationskomitees, gab sich überzeugt, dass die integrative Rolle der Cäcilienchöre in der heutigen von Individualismus geprägten Zeit wieder an Bedeutung gewinnt.

Neue Wege

Durch die religiöse und soziale Wandlung unserer Gesellschaft und die Betonung des Individualismus haben Kirche und Religion in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. Viele sind nicht mehr bereit, sich für das gesangliche Mitgestalten der Gottesdienste zu engagieren. Deshalb mangelt es in zahlreichen Cäcilienvereinen wie in anderen Chören auch an jungen Sängerinnen und Sängern. In den Cäcilienchören wird deshalb noch vermehrt das weltliche Liedgut gepflegt. Oft realisieren sie zusammen mit der Musikgesellschaft, einem Orchester oder einem anderen Chor grössere Projekte.

In diesem Sinn gestaltete sich der zweite Jubiläumsanlass: Am Wochenende vom 1. und 2. Oktober 2005 wurde das Konzert «Carmina Burana» von Carl Orff



Dritt- bis Sechstklässler singen im Schülerchor Ueberstorf, die mit ihren frischen Stimmen in «Carmina Burana» Farbtupfer setzten.

im Podium Düringen zusammen mit dem Kinderchor Überstorf und dem Akademischen Orchester Basel unter der Leitung von Raphael Immoos aufgeführt. Der Jubiläumsschor von 125 Sängerinnen und Sängern setzte sich vorwiegend aus Mitgliedern der verschiedenen Cäcilienvereine zusammen. Peter Thoos, Dirigent in Alterswil, hatte sie seit August 2004 sorgfältig in dieses einmahlige, generationenübergreifende Werk von Carl Orff eingeführt. Der älteste Sänger war 75, der jüngste 16-jährig!

«Carmina Burana» (Lieder aus Beuren) ist die Bezeichnung für ein 1847 veröffentlichtes Buch mit einer Sammlung von mittel-



Ausdrucksstark interpretierte der Bariton Will Wood seine Solopartie als betrunkenen Abt.

alterlichen Gedichten, Liebes- und Trinkliedern aus Benediktbeuren. Herumziehende Spielleute besingen zum Teil auf recht deftige Weise in lateinischer, altdeutscher und altfranzösischer Sprache die weltlichen Freuden. Die Realisierung des genialen Chorwerks bedeutete für die Sängerinnen und Sänger des Cäcilienverbands Deutschfreiburg eine grosse Herausforderung. Dieses Werk begeisterte nicht nur die Teilnehmenden, sondern auch die über 1000 Zuhörenden:

Ein neues Logo



Der Rahmen ist heute anders als vor 125 Jahren, aber die Ausrichtung des Cäcilienverbands Deutschfreiburg, der 2005 781 Mitglieder zählte, bleibt dieselbe. Das kommt im neuen Logo zum Ausdruck. Dieses zeigt in stilisierter Form drei Orgelpfeifen – die heilige Cäcilia, Patronin der Kirchenmusiker sowie Kirchsänger und -sängerinnen, wird seit dem 15. Jahrhundert mit einer Orgel dargestellt. Die violette Farbe steht für geistige Tiefe, Spiritualität und Feierlichkeit. Mit diesem schlichten Logo bekennt sich der Verband zu seiner Hauptaufgabe: der Pflege und Förderung der Kirchenmusik, ohne sich dabei Neuem zu verschliessen.

zweimal war das Podium Düringen ausverkauft, die Generalprobe wurde für das Publikum geöffnet.

Der Cäcilienverband hat mit der Gestaltung des 125-Jahr-Jubiläums ein Zeichen für Öffnung und Flexibilität der Kirchen-

chöre gesetzt. Aus dem Reichtum der Tradition schöpfend will er seine Aktivitäten auch auf die Zukunft ausrichten.

Weitere Informationen

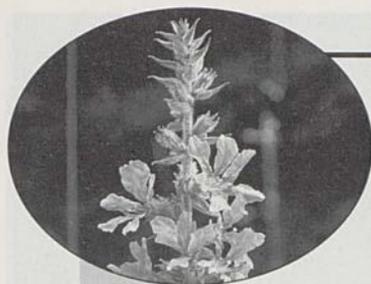
Siehe unter www.caecilienverband-df.ch

Verbandspräsidenten seit 1880

Alois Götschmann,	1880–1894
Regens des Priesterseminars, Freiburg	
P. Leo Hayoz, Franziskaner, Freiburg	1894–1906
Pfarrer Josef Zurkinden, St. Ursen	1906–1912
Pfarrer Ludwig Ems, Gurmels	1912–1914
Pfarrer Johann Zurkinden, Tafers	1914–1927
Pfarrer Joseph Schmutz, Wünnewil	1927–1931
Lehrer Ferdinand Schuwey, Plaffeien (ad interim)	1931–1933
Pfarrer Paul Perler, Tafers	1933–1951
Pfarrer Linus Vonlanthen	1951–1982
Bischofsvikar Paul Fasel	1982–1986
Pfarrer Guido Burri	1986–2003
Kaplan Gerhard Bächler	2003–

Verbandspräsidenten seit 1980 (bis dahin war der Präses zugleich Präsident)

Jean Waeber, Freiburg	1980–1988
Josef Grossrieder, Schmitten	1988–1992
Paul Waeber, Flamatt	1992–2002
Arno Fasel, Schmitten	2002–2005
Simone Cotting, Wünnewil	2005–



Gefährden exotische Pflanzen unsere einheimische Flora?

Von Jacques Studer, Diplombiologe, Düringen

Sie kommen aus dem Osten oder aus Nordamerika. Einige sind schon seit mehreren Jahrhunderten bei uns anzutreffen, andere tauchten in den vergangenen Jahrzehnten erst auf. Sie wurden unabsichtlich mit importierten Waren eingeschleppt oder bewusst als Nutz- oder Zierpflanzen eingeführt. Pflanzliche Invasoren, so genannte Neophyten, machen sich breit und vielerorts wird ihnen der Kampf angesagt, da sie angeblich unsere einheimische Flora verdrängen und damit die Tiere, die von ihr abhängig sind.

Pflanzliche Invasoren sind fremde Pflanzenarten, die dank menschlichen Aktivitäten in Gebieten ausserhalb ihres natürlichen Verbreitungsareals gelangt sind und sich dort erfolgreich ausbreiteten. Fremde Arten, die bereits vor der Entdeckung Amerikas (1492) eingeschleppt wurden, werden Archäophyten genannt. Solche, die erst nach der Entdeckung Amerikas erstmals aufgetreten sind, heissen Neophyten. Mit dem vorliegenden Bericht soll an Hand von ausgewählten Beispielen aus der Region die Problematik der Neophyten aus naturschützerischer Sicht kurz erläutert werden.

Problematik

Im Zeitalter der Globalisierung gelten weltweit die durch menschliche Aktivitäten verursachten biologischen Invasionen als eine der wichtigsten Gefährdungursachen der biologischen Vielfalt. Biologische Invasoren kommen sowohl bei Pflanzen wie bei Tieren vor. Als Beispiel sei da der aus Nordamerika stammende Waschbär genannt, der vor einigen Jahren in der Ostschweiz

erstmals aufgetreten ist und nun an den Toren Freiburgs steht. Biologische Invasoren sind nicht nur ein ökologisches Problem, sondern können auch gefährlich für die Gesundheit sein, wenn es sich um Krankheitserreger (Ambrosia) handelt, oder wirtschaftliche Einbussen zur Folge haben im Falle von Landwirtschaftsschädlingen. Jedoch sind bei langem nicht alle invasiven Arten im gleichen Ausmass problematisch und es geht nicht darum, nicht-einheimische Arten pauschal abzuwerten oder auszurotten. Eine emotionale Argumentation ist hier fehl am Platz. Altes ist nicht gegen Neues, Einheimisches nicht gegen Fremdes auszuspielen. Die Auswirkungen von eingeschleppten und/oder eingeführten Arten auf ihre neue Umwelt muss von Fall zu Fall beurteilt werden und angebrachte Massnahmen sind entsprechend abzuleiten. Diese können von der konsequenten Bekämpfung bis zum Tolerieren, ja sogar zum Fördern einzelner Arten reichen. Die Neophyten im Kanton sind glücklicherweise verhältnismä-

ssig harmlos und verursachen kaum nennenswerte Probleme. Im Folgenden werden die wichtigsten Neophyten Deutschfreiburgs kurz vorgestellt.

Die Kanadische Goldrute und die Spätblühende Goldrute

Die Heimat der Kanadischen Goldrute (*Solidago canadensis*) und der Spätblühende Goldrute (*Solidago gigantea*) befindet sich in den Prärien Nordamerikas. Beide Arten besiedeln ähnliche Lebensräume. Die Kanadische Goldrute ist wohl einer der ältesten Neophyten Europas und wurde bereits im Jahr 1645 in England nachgewiesen. Goldruten wurden als Zierpflanze eingeführt. Als auffälliger Spätblüher sind sie attraktive Gartenpflanzen und werden auch bei den Imkern geschätzt. Sie wurden und werden heute noch vom Menschen aktiv verbreitet. Weiter können ihre Samen vom Wind über weite Distanzen getragen werden und letztlich werden sie auch über Gartenabfälle mit Wurzelteilen verschleppt.



Goldruten auf einer Industriebrache bei Düdingen.



Die Blüte des Japan-Staudenknöterichs zieht viele Blüten besuchende Insekten an.



Das einheimische Wald-Springkraut wird vom Indischen Springkraut verdrängt.



Indisches Springkraut entlang der Taverna im Mühlental.

Bei uns sind Goldruten nebst in vielen Gärten auch entlang der Eisenbahnlagen, an Strassenböschungen, in Kiesgruben, auf Industriearealen, in Buntbrachen und auch in Naturschutzgebieten anzutreffen. In Naturschutzgebieten sind sie nicht sehr beliebt, da sie den Platz einheimischer Pflanzen einnehmen. Die Bestände werden aber nicht aktiv reduziert, sondern nur in ihrer Ausbreitung gehemmt. Die Flächen werden vor der Samenreife der Pflanzen gemäht oder beweidet.

Der Japan-Staudenknöterich

Das natürliche Verbreitungsareal des Japan-Staudenknöterichs (*Reynoutria japonica*) befindet sich in Ostasien. Die Pflanze ist eine Pionierart, die in Auenwäldern auf Sand- und Kiesbänken, Fels- und Schutthalden sowie auf vulkanischen Aschen- und Lavafeldern wächst. Sie wurde 1823 als Zierpflanze nach Eu-

ropa eingeführt. Ebenfalls als Viehfutter, zur Wildäsung und zur Böschungsstabilisierung wurde sie ausgebracht. Der Japan-Staudenknöterich gehört zu den erfolgreichsten Neophyten an mitteleuropäischen Gewässern. Einerseits verdankt die Art ihren Erfolg der Förderung durch den Menschen, andererseits verfügt sie über biologische Eigenschaften, die in der einheimischen Pflanzenwelt ohne Vergleich sind. Die Förderung durch den Menschen beginnt bei der Einführung als Zier- oder Nutzpflanze. Weiter wird die Art mit Gartenabfällen verbreitet. Dabei genügen Spross- oder Rhizomteile, denn sie verfügt über ein erstaunliches Regenerationsvermögen. Zur vegetativen Regeneration genügen 1 bis 1.5 Zentimeter lange Rhizomteile. Auch Stängelfragmente können sich bewurzeln. Die Regeneration gelingt selbst aus einer Tiefe von über zwei Metern. Der

Staudenknöterich hat gegenüber den einheimischen Arten weitere Vorteile. Er kann eine Höhe von über 4 Metern erreichen und überragt somit die einheimischen Pflanzen, die denselben Lebensraum teilen. Und da die Sprossen aus horizontal im Erdreich verlaufenden Ausläufern entspringen, entstehen dichte Bestände in denen kaum Licht eindringt und in denen die einheimischen Arten unterdrückt werden.

In Deutschfreiburg kommt der Japan-Staudenknöterich regelmäßig vor, doch in kleinen Beständen. Er kann unter anderem entlang der Taverna, am Moosbach in Giffers, entlang der Hauptstrasse Tafers – Schmiten, im Düdingermoos oder im Auriel angetroffen werden. Die Bestände scheinen sich in den vergangenen Jahren nicht auszuweiten. Bekämpfungsmassnahmen wurden in verschiedenen europäischen Ländern erprobt und stellten sich als aufwendig



Verwilderter Sommerflieder an der Kantonsstrasse nach Litzistorf.



Der einheimische Blutweiderich ist für Schmetterlinge attraktiver als der Sommerflieder.

und meist unwirksam heraus. Auch wenn der Staudenknöterich aus Sicht des Naturschutzes problematisch sein kann, da er einheimische Arten verdrängt, muss er aus pragmatischen Gründen akzeptiert werden. Priorität sollen vorbeugende Massnahmen haben, die verhindern, dass sich die heutigen Bestände ausbreiten. Der erste Schritt sollte darin bestehen, die Vorkommen zu erheben.

Das Indische Springkraut

Das Indische Springkraut (*Impatiens glandulifera*) stammt aus dem westlichen Himalaja, wo es an Bachufern wächst. Es gelangte 1839 als Zierpflanze nach England und wurde von dort aus in viele europäische Gärten gebracht. Ausserhalb der Siedlungen wurde es von Imkern als Futterpflanze für die Bienen angesät. Von dort aus hat sich die Art über die Samen weiter ausgebreitet. Eine Pflanze kann bis

zu 2500 Samen hervorbringen. Diese werden mit dem Aufspringen der Fruchtkapsel aus einer Höhe von ca. 2 Metern bis zu 7 Meter weit davon geschleudert. Weiter wurde die Art auch über Gartenabfälle und Kiesmaterial, welche Samen enthielten, verbreitet.

Das Indische Springkraut ist bei uns hauptsächlich entlang von Fließgewässern anzutreffen. Entlang der Aegera und der Sense, aber auch entlang des Galternbaches oder der Taverna ist es relativ häufig. In diesen Gebieten hat die Art nach dem Sturm Lothar auch Windwurfflächen



Verblühter Riesen-Bärenklau im Rotmoos bei Rechthalten.

massenhaft besiedelt. In diesen Lebensräumen verdrängt es das Wald-Springkraut (*Impatiens noli-tangere*), eine einheimische Art, welche dieselben Ansprüche aufweist.

Der Sommerflieder

Der Sommerflieder (*Buddleja davidii*) – auch Schmetterlingsstrauch genannt – wurde 1890 in Europa als Zierpflanze aus Ostasien eingeführt. Wie der Name sagt, zieht der Schmetterlingsstrauch Schmetterlinge an. Mindestens 21 verschiedene Arten besuchen den Strauch. Ein direkter Vergleich zwischen einem *Buddleja*-Strauch und einem Bestand des einheimischen Blutweiderichs (*Lythrum salicaria*) in einem Garten haben aber ergeben, dass sämtliche beobachteten Schmetterlinge den Blutweiderich häufiger besuchten als den Schmetterlingsbaum. Der exotische Strauch ist also für Schmetterlinge keine Alternative zu den einheimischen Nahrungspflanzen. Dort, wo er aufkommt und sich auf Kosten von wertvollen Nahrungspflanzen ausbreitet, ist er problematisch. Solange er aber auf artenarmen Flächen an Eisenbahnböschungen, an Strassenrändern, auf Industrieflächen oder in Kiesgruben und in Gärten vorkommt, kann er sogar als ergänzendes Futterangebot betrachtet werden.

Der Sommerflieder ist eindeutig eine Art, die in Deutschfreiburg am Aufkommen ist. Noch vor zwanzig Jahren war sie kaum verbreitet. Heute gehört sie zum Sortiment der Landschaftsgärtner und wird für die Umgebungsgestaltung von Neubauten regelmässig verwendet. Von dort aus verwildert die Art und breitet sich in der Natur aus. Sie kommt entlang von Eisenbahnlinien, an Strassenböschungen, in der Senseau, auf Industriebächen und in Naturschutzgebieten vor.

Der Riesen-Bärenklau

Der Riesen-Bärenklau, auch Herkulesstaude genannt, ist im westlichen Kaukasus beheimatet. Er wurde um 1890 in Europa eingeführt und im Garten als Zierpflanze, aber auch in der freien Landschaft von Imkern als Trachtpflanze für Honigbienen angesät. Die Pflanze kann bis zu 3 Meter hoch werden und 80 000 Einzelblüten tragen, die bis zu 30 000 Samen produzieren können. Die Hauptmenge der Samen bleibt in der Nähe der Mutterpflanze. Entlang von Fließgewässern können aber die schwimmfähigen Samen mit dem Wasser über weite Strecken in Fließrichtung transportiert werden und neue Landstriche besiedeln. Die Art besitzt ein hohes Regenerationspotential und kann nach wiederholten mechanischen Beschädigungen durch Mahd mehrere Jahre im Boden überdauern.

Der Riesen-Bärenklau hat in letzter Zeit Schlagzeilen gemacht, da er Risiken für die menschliche Gesundheit in sich birgt. Der Saft des Riesen-Bärenklaus enthält phototoxische Furanocumarine. Sie verursachen schwere Hautentzündungen mit Blasenbildung, wenn die Haut nach der Berührung mit Pflanzensaft dem Sonnenlicht ausgesetzt wird. Die Symptome können mehrere Stunden nach dem Kontakt mit der Pflanze auftreten, so dass es nicht immer nachvollziehbar ist, worauf die Entzündungen zurückzuführen sind.

Die Art ist in Deutschfreiburg nicht sehr häufig. Sie kommt vereinzelt an Waldrändern in den Düdinger Mösern, im Rotmoos bei Rechthalten entlang des Moosbaches in Giffers, der Taverna und anderen Fließgewässern vor. Auch wenn die Pflanze als gefährlich eingestuft werden muss, ist es unrealistisch, die Art aus unserer Landschaft verdrängen zu wollen. Öffentlichkeitswirksamer Aktivismus ist in diesem Fall unangebracht.

Vielmehr sollen die Leute, besonders die Kinder, über die Risiken des Kontaktes mit der Pflanze aufgeklärt werden. Die bestehenden Bestände sollen dagegen erfasst und kontrolliert werden, so dass eine weitere Ausbreitung der Art verhindert werden kann.

Warum sind invasive Pflanzen erfolgreich

In ihrer natürlichen Umwelt werden Pflanzen von einer Vielzahl natürlicher Feinde angegriffen und dadurch geschwächt. Dazu gehören Beweidung durch Säugtiere, Schneckenfrass, Insekten- und Pilzbefall und durch Viren und Bakterien verursachte Krankheiten. Gelangt die Pflanze in einen neuen Lebensraum, fehlen die meisten Fressfeinde und Krankheitserreger. Der Neophyt muss sich nicht gegen diese natürlichen Feinde verteidigen und kann mehr Ressourcen in Wachstum und Fortpflanzung investieren, was seine Verbreitung begünstigt. Gegenüber den einheimischen Pflanzen besitzt er also erhebliche Vorteile, da einheimische Pflanzen mit natürlichen Feinden zu kämpfen haben und entsprechend in ihrem Wachstum und in ihrer Ausbreitung gebremst werden. Die Weide (*Salix* sp.) zum Beispiel steht auf dem Speisezettel von 450 verschiedenen Insektenarten und die Stieleiche (*Quercus robur*) hat mit über 420 potentiellen Fressfeinden zu rechnen. Auch Vögel hemmen die grenzenlose Ausbreitung unserer einheimischen Pflanzen. Zum Beispiel werden die Früchte (Samen) der Vogelbeere und des Schwarzen Holunders von über 60 verschiedenen einheimischen Vogelarten vertilgt.

Der ökologische Wert von Neophyten

Die viel verbreitete Meinung, dass nur einheimische Arten in unser Ökosystem gehören, da nur sie mit anderen einheimischen

Organismen in Gemeinschaft leben können, ist meist emotional begründet und wissenschaftlich nicht belegt. Solche Einstellungen führen zu einem Aktivismus, der im Austausch nicht einheimischer durch einheimische Arten, Umweltprobleme zu lösen sucht und dabei den Einfluss von Neophyten überschätzt.

Im Falle von Pflanzen fressenden Insekten, so genannte Phytophagen, die sich zum Teil auf eine oder wenige Pflanzenarten spezialisiert haben, trifft es zwar zu, dass einheimische Pflanzen gegenüber nicht einheimischen als Nahrungsquelle bevorzugt werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die phytophagen Insekten im Laufe der Evolution an die Inhaltsstoffe ihrer Nahrungspflanze angepasst haben. Bei Blütenbesuchern spielt dagegen die Form der Blüte, der Blütezeitpunkt und das Nektarangebot eine wichtigere Rolle als die Herkunft der Pflanze. Beutegreifer ihrerseits kommen vor, wenn sie auf der Pflanze ihre entsprechenden Beuten finden.

Sowohl Goldruten, Japan-Staudenknocherich, Indisches Springkraut als auch Sommer-Flieder oder Riesen-Bärenklau sind Spätblüher. Wie verschiedene Studien gezeigt haben, sind sie im Sommer eine wichtige Nahrungsquelle für Wild- und Honigbienen, Humel, Schwebfliegen und andere Blüten besuchende Insekten. Das Indische Springkraut ist sogar für Blütenbesucher attraktiver als das einheimische Wald-Springkraut und am Riesen-Bärenklau wurden mehr phytophage Insektenarten gezählt als beim einheimischen Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*).

Die Herkunft von Pflanzen beeinflusst als wichtiger Faktor ihre Einbindung in das vielfältige Geflecht von Lebensgemeinschaften. Dem Umfeld, in der die Pflanze aufkommt, ist aber ebenfalls Rechnung zu tragen.

Dort, wo Neophyten als Pionierpflanzen auftreten, zusätzliche Vegetationsschichten aufbauen und Nektarangebote liefern, sind sie als Bereicherung zu betrachten. Generell gilt dennoch, dass einheimische Arten in das bestehende Ökosystem besser eingebettet sind und unserer einheimischen Fauna, insbesondere den Pflanzen fressenden Arten, mehr Nahrung liefern. Deshalb sollten einheimische Sträucher in der freien Landschaft gegenüber den Exoten bevorzugt werden. In Gärten dagegen, wo gestalterische und künstlerische Aspekte zum Ausdruck kommen, haben exotische Arten weiterhin ihren Platz. Damit der Garten eine Lebensraumfunktion für einheimische Insekten und andere Kleintiere erfüllt, sind artenreiche Pflanzungen aus einheimischen und exotischen Arten mit unterschiedlichen Strukturen zu wählen. Der Verzicht auf Unkrautvertilger und Insektengifte ist ebenfalls ein wichtiger Beitrag für die Förderung der Artenvielfalt rund um den Garten.

Schlussfolgerung

Von Natur aus sind Pflanzen und Tiere bestrebt, ihr Verbreitungsareal auszudehnen. So sind viele der heutigen einheimischen Pflanzen- und Tierarten am Ende der letzten Eiszeit vor 10000 bis 15000 Jahren von den eisfreien Gebieten aus in das von den Gletschern hinterlassene Ödland eingedrungen und haben sich dort flächendeckend ausgebreitet. Auch mit der Entwicklung der Landwirtschaft vor ca. 5000 Jahren hat der Mensch neue Lebensraumbedingungen geschaffen und das Vordringen von zahlreichen Arten aus den Steppen Osteuropas und Asiens ermöglicht. Dazu gehören der Mohn, die Kornblume oder die Kornrade, aber auch die Feldgrille, die Feldlerche und der Feldhase. Diese einst fremden Eindringlinge, die sich auf Kosten der Waldflora und -fauna

ausbreiteten, sind heute schutzwürdige Arten, die im Zentrum der Bemühungen des Naturschutzes stehen.

Die Natur steht nicht still, die Evolution ist ein kontinuierlicher Prozess und es darf nicht das Ziel des Naturschutzes sein, das Rad der Zeit zurückdrehen zu wollen. Neophyten sind in unserer globalisierten Welt nicht mehr wegzudenken. Sie ausmerzen zu wollen, kommt einem Kampf gegen Mühlen gleich. Ihre Ausbreitung und Entwicklung ist aber zu verfolgen und wo nötig zu steuern. Eingriffe sind nur dann angebracht, wenn gefährdete Arten oder seltene Lebensräume in ihrer Eigenart durch das Aufkommen der Neophyten bedroht werden. Das ist heute in unserer Region nicht der Fall. Weltweit gesehen jedoch verursachen einzelne neu eingeführte Arten erhebliche ökologische und ökonomische Schäden. Wie sich eine eingeführte Pflanze in ihrem neuen Lebensraum verhält, ist aber kaum vorherzusagen. Dasselbe gilt übrigens für genetisch veränderte Organismen (GVO), die im Freiland angebaut werden. Ob die Risiken, die mit der Einführung von neuen Arten oder genetisch veränderten Arten verbunden sind, in Kauf genommen werden sollen, entzieht sich der naturwissenschaftlichen Analyse. Es ist ein Entscheid, der von gesellschaftlichen Wertmassstäben abhängt.

Literatur

Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa, I. Kowarik, Ulmer, 2003.

Saum- und Kleinbiotope, B. Röser, eco-med, 1988.

Neue Trends* im Badezimmer.

*zu sehen bei Bringhen in Düringen

Ausstellungs-Öffnungszeiten:
Mo-Fr. 07.30 - 12.00 und
13.00 - 17.30 Uhr



Riegel Werbung Belp

BRINGHEN

Bringhen AG · Warpelstrasse 31 · 3186 Düringen · Tel. 026 492 52 00 · www.bringhen.ch

www.andrey-transporte.ch

TRANSPORTS

ANDREY

MULDEN-SERVICE
DE BENNES

RECYCLING

LE MOURET - ST. SILVESTER - FRIBOURG - BROU



- Muldenservice
- Abfallentsorgung
- Verkauf Holzschnitzen, Kies, Kompost, usw
- Strassentransporte
- Spezialtransporte
- Kranarbeiten
- Kipperarbeiten
- Betonfahrmischer 7 bis 12 m³
- Fahrmischer mit Förderband 17 m
- Autobetonpumpe 36 m
- Fahrmischerpumpe 28 m
- Thermosbehälter
- Strassenreinigung
- Winterdienst

TEL. 0800 18 02 02



Junge Menschen bewegen Kirche

Von Christiane Dilly, Freiburg/St. Antoni, Leiterin der regionalen Arbeitsstelle für die katholische Jugendseelsorge, und Regula Dürr Hännli, Pfarrerin, Verantwortliche für die kirchliche Jugendanimation der evangelisch-reformierten Kirche

Beide Kirchen des Kantons Freiburg – die evangelisch-reformierte und römisch-katholische – unterhalten je eine Arbeitsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene. Mit Projekten und Angeboten begleiten sie junge Menschen ins Erwachsenenalter, fördern und fordern sie in der Begegnung mit sich selbst, mit andern und mit Gott.

Im folgenden Beitrag stellen die Leiterinnen der beiden Arbeitsstellen ihre je eigenen Arbeitsfelder mit ihren Schwerpunkten vor. Und auch vier Jugendliche aus beiden Konfessionen kommen zu Wort und berichten von ihren Erfahrungen.

Die Jugendarbeitsstellen – die katholische Jugendseelsorge und die reformierte Jugendanimation – arbeiten in einigen ökumenischen Projekten zusammen: Im *Usklang*, dem ökumenischen Treff Deutschfreiburgs wird nach neuen Formen des Feierns gesucht. Das *Reiselager* in irgendein fremdes Land wird gemeinsam durchgeführt. Die *Time outs* sind ökumenische Besinnungstage für die Abschlussklassen der deutschsprachigen Orientierungsschulen des Kantons Freiburg.



Reiselager werden gemeinsam durchgeführt.

JuSeSo



Die katholische kirchliche Körperschaft (KKK) des Kantons Freiburg finanziert die 100 Stellenprozent der regionalen Arbeitsstelle für Jugendseelsorge in Deutschfreiburg. Die JuSeSo bemüht sich um die Vernetzung der kirchlichen Jugendarbeit im Dekanat Petrus Kanisius und der Jugendarbeit allgemein. Durch die Projekte dieser Arbeitsstelle soll den Jugendlichen ein positives Bild von Kirche vermittelt werden. Vernetzung, Begleitung, Ökumene und Jubla sind wichtige Stichworte für ihre Arbeit. *cd*

Jugendanimation

Die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg unterhält eine 50%-Stelle zur Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Jugendanimation unterstützt bestehende soziale Netze der Jugendarbeit in den Kirchgemeinden und koordiniert sie mit dem kirchlichen Unterricht. Weiter sorgt sie für kirchliche Angebote im Jugendbereich (und für junge Erwachsene) und nach Bedürfnis für deren Ausbau.

Sie bezieht ein, animiert und fördert Jugendliche und junge Erwachsene im Engagement für Jugendliche. Damit wird ein Netz von jungen Menschen geschaffen, welche die Jugendarbeit breiter in der Basis abstützen. *rdh*

Jugendliche haben das Wort



«Das ‹Zusammensein› macht die Faszination von Jubla aus»

Isabelle Heimo,
Freiburg



«Heute machen wir selten etwas mit dem Herzen»

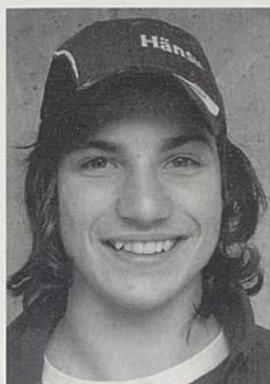
Tamara Terry Widmer,
Murten

«Es ist cool, was für Kinder zu organisieren. In der Jubla kann man schon mit fünfzehn / sechzehn geniale Sachen machen.» Wer sieht, wie Isabelles Augen leuchten, weiss, dass sie 200prozentig hinter ihrem Engagement in der Jubla steht. Isabelle ist 25 Jahre alt, aus Freiburg, und Unterstufenlehrerin. «Ich durfte nicht in die Pfadi, obwohl ich lieber ins Zeltlager gegangen wäre und die Jubla Hauslager machte.» Doch ihr Bruder war bereits in der Jubla und ihre Mutter früher im Blauring, so kam auch sie in der zweiten Klasse dazu. Heute trauert sie den Zeltlagern nicht mehr hinterher, hat in ihrer Jubla-Laufbahn schon alle Arten von Lagern und Kursen durchlaufen. Isabelles Schar hatte recht viel Kontakt zur Kirche, deswegen hat sie Jubla explizit als kirchliche Jugendarbeit erlebt. Die kirchlichen Bezüge waren selbstverständlich, trotzdem war niemand ausgeschlossen, und auch andere Konfessionen und Religionen hatten Platz. Sie erzählt von einem engagierten Präses und bestätigt so, wie wichtig glaubwürdige Personen sind. Für Isabelle war später klar, dass sie selbst Leiterin werden wollte: «Das Zusammensein und die Arbeit mit den Kindern wollte ich nicht aufgeben», erzählt sie rückblickend. Vor drei Jahren kam sie in die Kantonsleitung, nachdem ihre Schar «Christkönig» sich aufgelöst hatte. Mit Kindern hat sie jetzt beruflich zu tun, aber das Zusammensein gibt es immer noch und der Austausch mit andern Kantonen kam noch dazu. Seit einem Jahr hat sie die Teamleitung der Kantonsleitung inne. (cd)

Jubla = Blauring und Jungwacht, der Zusammenschluss der beiden christlichen Jugendverbände
Präses = Bindeglied zwischen Jubla und Kirche, ursprünglich der Pfarrer, heute oft geeignete Laien
Schar = die Jubla-Gruppe einer Pfarrei bzw. Gemeinde

«Die Menschen lassen sich heute vor allem von Profit und Geldverdienem leiten» sagt Tamara Terry Widmer, während wir in einem Strassencafé in Freiburg sitzen. Sie sieht als Acco (zu «Accos» siehe übernächste Seite) die Möglichkeit, die KonfirmandInnen zu ermutigen, mehr auf ihr Herz zu hören. Die 18-jährige Gymnasiastin ist eine der ersten, welche die deutschsprachige Ausbildung zur Acco absolviert hat. Sie lebt mit ihrer Mutter in Murten. Durch die Pfarrerin wurde Tamara als Konfirmandin auf die Ausbildung zur Jugendbegleiterin aufmerksam gemacht. «Warum nicht?» habe sie sich gedacht. Wenn sie sich nach Abschluss des Gymnasiums für einen Beruf im sozialen oder grafischen Bereich entscheidet, könnte ihr diese Ausbildung von Nutzen sein.

Tamara Terry, welche nun zwei Jahre als Acco in der Konfirmandenarbeit ihrer Kirchgemeinde Murten engagiert ist, sieht sich als Dolmetscherin zwischen der Pfarrerin und den KonfirmandInnen: «Ich möchte den Jugendlichen mitgeben, dass Religion nicht nur schwierig ist. Es wäre schön, wenn sie merken, dass ein Halt im Leben hilfreich ist.» Sie sieht ihre Rolle darin, die Jugendlichen zu ermutigen, nach ihrer Art des Glaubens zu suchen. Auch für sich selber und ihre Persönlichkeit hat die junge Frau profitieren können. Während der einjährigen Ausbildung hat sie Gleichgesinnte aus andern Kirchgemeinden Deutschfreiburgs kennen gelernt, mit denen sie weiterhin Kontakt pflegt. Sie habe Sicherheit gewonnen im Auftreten gegenüber andern und gelernt, vor Menschen zu reden, ohne immer zu denken: «was denken die denn über mich?» Dass das Engagement in der Kirche nicht selbstverständlich ist, spürt Tamara, wenn sie deswegen in ihrem Kollegenkreis etwas belächelt wird. Trotzdem bleibt sie dabei und will den neuen Ausbildungskurs, der im Herbst beginnt, mit ihren Erfahrungen begleiten. (rdh)



«Wir haben auch einen Platz in der Kirche»

Hans Reutegger,
Courtepin



«Es wäre schön, wenn mehr laufen würde»

Malina Dahinden,
Murten

Für Hans war schon als Konfirmand klar: «Ich will Acco werden» (zu «Acco» siehe nächste Seite!). Er erlebte während seiner Konfirmandenzeit in Cordast selber Jugendliche als Accos, die seine Klasse begleiteten. «Ich habe die Arbeit der Accos gut und geschickt gefunden, das wollte ich auch machen.» Diesen Sommer hat er nun die Ausbildung abgeschlossen.

In seiner freien Zeit geht Hans vor allem sportlichen Hobbies nach wie Sportschiessen, Judo, Sportklettern und Skifahren – «wenn ich nicht gerade ein kirchliches Lager als Acco begleite» sagt er und schmunzelt dabei. Hans hat als Lehrling nur fünf Wochen Ferien, davon hat er im vergangenen Jahr einen grossen Teil in die kirchliche Jugendarbeit investiert: Er war mit Jugendlichen in einem Maultiertrekkinglager, auf einer Velotour durch die Kirchgemeinde, in zwei Konfirmandenlagern und auf einer Taizéreise. Er kann kaum aufhören mit Aufzählen.

Ja, ich spüre die Begeisterung für die Arbeit mit Jugendlichen während seine Sätze nur so sprudeln.

Seit er Acco ist, habe sich seine Beziehung zur Kirche verändert: «Ich bin kein regelmässiger Kirchgänger. Aber meine Perspektive ist anders geworden. Vorher dachte ich, dass die Kirche nur für ältere Menschen ist. Jetzt habe ich gemerkt, dass wir Jungen auch einen Platz haben. Wir haben in Cordast grosse Unterstützung durch unseren Pfarrer.»

Hans lebt mit seiner Familie in Courtepin. Als Ältester von vier Geschwistern weiss er, was es heisst Verantwortung für andere zu übernehmen. Das kommt ihm in seiner Accos-Tätigkeit zugute. Jeden Tag fährt der 17-Jährige nach Bern, wo er eine Elektrikerlehre absolviert. Anschliessend will er noch einen weiteren Beruf erlernen und sich zum Sekundarlehrer ausbilden lassen. (rdh)

«Sonntagsgottesdienste sind für mich zu wenig lebendig und packend», sagt die 17-jährige Malina aus Murten. Wir unterhalten uns über kirchliche Jugendarbeit in der Region und das Firmprojekt in Murten. Bei zweitem habe ich Malina kennen gelernt. Sie hat die Firmung in Zofingen, wo die Familie bis vor zwei Jahren wohnte, «verpasst», denn dort wird erst ab 18 gefirmt.

Malina interessiert sich sehr für kirchliche Jugendarbeit, doch passende Angebote sind rar. «In der Jubla war ich nie, weil es diese in meiner Wohngemeinde nicht gab, aber heute würde ich mich anders entscheiden.»

Andere Konfessionen und vor allem die Freie Evangelische Gemeinde, zu der Kolleginnen von ihr gehören, haben viel mehr zu bieten, sagt Malina. Trotzdem hat sie sich sehr bewusst und nach vielen Diskussionen, Gesprächen und Nachdenken für die Firmung entschieden. Sie ist katholisch, setzt sich kritisch mit Glauben und Kirche auseinander und sieht dieses Sakrament als ihren Übergang zur erwachsenen Christin.

Im Firmprojekt, das in Murten mit 15-Jährigen gestaltet wird, hatte sie einen Sonderstatus, half in der Vorbereitung mit und stand zwischen den anderen Firmlingen und den LeiterInnen. Ihr hat es gefallen, sie konnte so zwischen den jüngeren Jugendlichen und den erwachsenen LeiterInnen hin- und herswitchen, je nach Bedürfnis.

Auf regionaler Ebene gestaltete sie einen «Usklang» mit und sieht diesen als gutes Angebot für Jugendliche. «Auch «traditionelle» Jugendgottesdienste würden mich interessieren, aber mit der Offenheit, die in den «Usklängen» gegeben ist.» Diese Offenheit vermisst Malina in den Sonntagsgottesdiensten, die sie als nicht ansprechend, sondern lebensfremd und altmodisch empfindet.

Malina wäre interessiert an weiterer Jugendarbeit und würde sich dabei gerne auch selbst engagieren. (cd)



Junge Erwachsene in ihrer Verantwortung stärken

Von Christiane Dilly



Accos: Eine Ausbildung zur Jugendbegleiterin / zum Jugendbegleiter

Von Regula Dürr Hänni

Die Jugendseelsorge der katholischen Kirche des Dekanats Deutschfreiburg vernetzt Jugendarbeit und will ein positives Bild von Kirche vermitteln.

Ob Jubla oder MinistrantInnenfest: Jugendliche sind bereit sich zu engagieren. Unterstützt werden sie durch Präses und JugendseelsorgerInnen. Vernetzt und begleitet wird die Jugendarbeit in den Pfarreien durch die regionale katholische Jugendseelsorge.

In der Jubla wird ehrenamtlich Jugendarbeit geleistet. Den jungen Leitungsteams stehen in den meisten Pfarreien Präses zur Seite. Viele Jugendliche schätzen, was sie hier an Ausbildung bekommen, und geben dafür viel, denn ein Engagement als LeiterIn bedeutet einen Zeitaufwand von 10–20 Stellenprozent. Die Präsesrunde bietet Möglichkeit zum Austausch unter den Präses, aber auch über die laufende Jugendarbeit und die Stimmung in den entsprechenden Gemeinden und Pfarreien.

Von der Arbeitsstelle her stehen kompetente Ansprechpersonen zur Verfügung, die von den Pfarreien angefragt werden können, wo die Ressourcen oft nicht für neue Projekte in der Jugendarbeit reichen. Die Jugendseelsorge sensibilisiert für Kinder- und Jugendfragen und macht veränderte Bedingungen wahrnehmbar. Kirche hat heute beispielsweise einen ganz anderen Stellenwert als noch vor zehn oder zwanzig Jahren. Dieser Entwicklung muss gerade in der Kinder- und Jugendarbeit Rechnung getragen werden.

Für weitere Informationen und Kontakte:

Regionale Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
Christiane Dilly (Stellenleiterin)
Andrea Neuhold, Burgbühl, 1713 St. Antoni
Nicole Schacher, rue de rome 4, 1700 Freiburg
www.juseso-dfr.ch.tf
juseso.dfr@gmx.ch, Tel. 078 660 10 10

Junge Menschen werden ausgebildet, gefördert und unterstützt. Die Kirche bekommt mit ihnen und durch sie ein junges Gesicht.

Das Accos-Modell bildet einen Schwerpunkt der Jugendanimation. Ursprünglich stammt es aus dem welschen Teil unserer Kantonalkirche, wo schon seit achtzehn Jahren positive Erfahrungen damit gemacht werden. Die Accos (vergleiche französisch «les accompagnants») sind schul-entlassene Jugendliche, welche dazu ausgebildet werden, Klassen im kirchlichen Unterricht zu begleiten und Teilverantwortung zu übernehmen. Sie eignen sich während eines einjährigen Kurses Grundwissen der Gruppenführung an und üben das Gelernte in einem Praktikum in ihrer Kirchengemeinde. Als Accos sind sie dann mehrere Jahre in ihrer Kirchengemeinde aktiv und prägen die Jugendarbeit, gestützt und gefördert durch den Ortspfarrer/die Ortspfarrerin und die kantonale Jugendanimation.

Seit zwei Jahren ist diese Ausbildung in Deutschfreiburg im Aufbau. Sie entspricht einem Grundsatz der kirchlichen Jugendarbeit «Jugendliche engagieren sich für Jugendliche». Accos werden für die Jugendlichen zu Identitätsfiguren und VertreterInnen der gelebten Jugend-Kirche

Für weitere Informationen und Kontakte:

Regula Dürr Hänni, Pfarrerin
Waldmannstrasse 31/C16
3027 Bern
Regula.Duerr@fr.ref.ch
Tel. 031 534 83 04 / 079 419 59 20
www.jugend-freiburg.ch



Vor 200 Jahren wurden Münchenwiler und Clavaleyres als Exklaven bestätigt

Kleines Dorf mit grossem Schloss

Text und Fotos von Alain Grandjean, Murten

Die zwei Dörfer Münchenwiler und Clavaleyres – beide sind bernische Exklaven im freiburgischen Murtenbiet – stellten vor 200 Jahren in mehrjährigen Händeln einen Zankapfel dar, der die höchsten Instanzen der Schweiz beschäftigte. In Münchenwiler hat man den Ausgang der Streitigkeiten über die Frage seiner Kantonszugehörigkeit zum Anlass genommen, sich auf die eigene fast 1000-jährige Geschichte zu besinnen.

Es war ein grosser Erfolg für Louis d'Affry, dass er 1803 als Landammann der Schweiz bei der Neuregelung der territorialen Verhältnisse das Murtenbiet – auch gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung – an

den Kanton Freiburg bringen konnte (siehe im Volkskalender 2003 und 2004). Ganz nach dem Willen des damals einflussreichen Freiburgers ist die Sache dann doch nicht gegangen, denn zwei Dörfer in unmittelbarer

Nähe von Murten wurden in der Folge wegen eines unterschiedlichen Status unter dem Ancien Régime zum Kanton Bern geschlagen. Weil Münchenwiler und Clavaleyres in den Jahrhunderten zuvor nicht zur Gemeinen Herrschaft Murten gehört hatten, konnte Bern durchsetzen, dass sie als Enklaven in freiburgischem Gebiet, respektive an die Waadt angrenzend, bernisch geblieben sind. Um Münchenwiler (heute 410 Einwohner) und Clavaleyres (51 Einwohner) wurde vor den Instanzen der Mediations-Schweiz mehrere Jahre lang gerungen, es dauerte bis in den Sommer 1807, als die oberste Schlichtungsinstanz, das so genannte Syndikat, einen entsprechenden Entscheid fällte. Ein letztes Mal wurde die Sache zwischen den zwei Kantonen an einer Konferenz in Murten vom 10. bis 17. Dezember 1807 ausgefochten, mit der Beteiligung von zwei eidgenössischen Kommissären aus Basel und Zürich. Dann aber wurde die Bevölkerung der zwei Dörfer ohne längeres Zuwarten am 18. Dezember ins Schloss Münchenwiler zusammengerufen, wo ihr der Statthalter des Amtes Laupen den



Eingang zum Schloss Münchenwiler.



Der ursprüngliche kirchliche Charakter ist insbesondere in der Ansicht von hinten mit der Apsis erkennbar.

Treueid gegenüber dem Kanton Bern abnahm. Die Niederlage des wenige Jahre zuvor mächtigsten Mannes in der Schweiz war damit endgültig besiegelt.

Zuerst Kirche, dann Schloss mit wechselnder Nutzung

Der entscheidende Ort des historischen Geschehens war damals das Schloss, der gleiche mächtige Bau, der seit nun schon über neun Jahrhunderten stets die Geschichte des Dorfes geprägt hat, das ihm letztlich auch Namen und Wappen verdankt. Die erste Erwähnung geht auf das Jahr

1080 zurück, als die zwei Brüder Rodulfus und Gilardus von Vilar an die damals europaweit geistig führende, mächtige Abtei Cluny ihr Eigentum schenkten, und damit auch den Ort, wo bald das Priorat Münchenwiler entstehen sollte. Es wurde im Verlauf des 11. Jahrhunderts eine imposante Klosteranlage errichtet mit einer insgesamt 47 Meter langen Kirche, vergleichbar mit Pay-

erne. Was wir heute sehen, das «Schloss» (wovon ein Teil heute wieder dem kirchlichen Kult dient), ist bloss das Querschiff des damaligen Kirchenbaus.

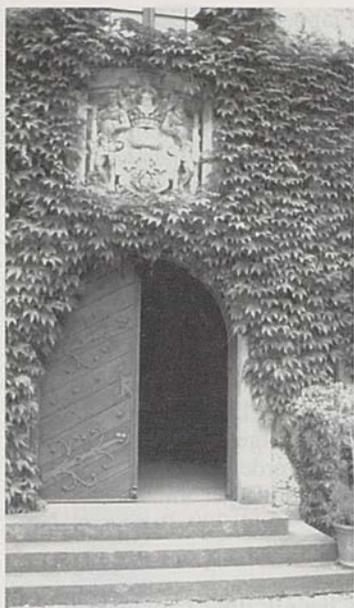
In der Zeit nach den Burgunderkriegen schloss sich Münchenwiler zunehmend dem Einflusskreis von Bern an. Das Priorat wurde 1484 dem eben gegründeten Vinzenzstift in Bern angegliedert, bestätigt durch eine päpstliche Bulle. 1527, als Murten in Gemeiner Herrschaft verwaltet wurde, entzog der Kanton Bern die zwei Dörfer der Gerichtsbarkeit von Murten und unterstellte sie dem Gericht Biberen. Kurze Zeit nachdem die zwei Dörfer die Reformation angenommen hatten – zwei Jahre vor Murten –, wurde das Priorat verweltlicht: Der Berner Hans Jakob von Wattenwyl, seines Zeichens Schultheiss, erwarb die Anlage 1535, um daraus seine Residenz zu machen. Das Gut wurde 1668 von der Berner Patrizierfamilie von Graffenried erworben und blieb 264 Jahre lang, bis 1932, im Besitz dieser Familie.



Dorf-gasse entlang dem Schlosspark.



Das Alte mit Neuem auf diskrete Art ergänzt, um die neue Nutzung zu gewährleisten.



Das Wappen der Familie von Graffenried an der Hauptfassade.

Wenn heute von der imposanten Kirche nur das Querschiff erhalten ist, so ist das Material vom abgebrochenen Teil nicht weit zu suchen: Für ihre herrschaftlichen Bedürfnisse brauchten die weltlichen Herren viel weniger Platz. So wurde das Längsschiff von den Wattenwyls abgerissen. Das Material aus dem Abbruch fand einige Dutzend Meter weiter Verwendung bei der Erstellung der Mauer, die den Park von der Strasse abgrenzt.

Vom Schloss zum Tagungszentrum

Geldprobleme zwangen die Familie von Graffenried 1932 das Schloss zu verkaufen, nun sorgte sich der Kanton Bern um den Zustand des Baudenkmals, zumal eine Fruchtkonservenfabrik sich interessiert zeigte, die Liegenschaft für ihren Betrieb zu erwerben. 1943 wurde der Kauf vom Grossen Rat beschlossen. Eine Nutzung war damit noch nicht gegeben, doch die Möglichkeit war da, eine Totalrenovation und einen Umbau von Grund auf unter der Verantwort-

ung des Kantons zu realisieren. Seit den 50er-Jahren wurde die Anlage für die Durchführung von Volkshochschulkursen zur Verfügung gestellt, und so gaben die Bedürfnisse und Vorstellungen des Berner Volkshochschulverbandes die Richtung an bei der Renovation, die in den Jahren 1986–1990 erfolgte: Seminarräume und Einrichtung des erforderlichen Komforts im Schlossteil (Lift), Verpflegungsmöglichkeiten im Flügel, und dann ein Neubau für Kurslokale wie auch für die Beherbergung der Teilnehmer an mehrtägigen Kursen. Dieser ganz neue Teil weist zwar beträchtliche Dimensionen auf, er fügt sich aber mit seiner zurückhaltenden Architektur sowie der diskreten Farbe auch als erkennbarer Neubau weidlich in die Umgebung von Schloss und Park ein.

In der Zwischenzeit hat sich der Volkshochschulverband aufgelöst, doch die Nutzung als abgeschiedener Ort für die Durchführung von Tagungen ist geblieben. Der Betrieb der nach wie vor im Kantonseigentum stehenden Anlage obliegt seit einigen Jahren einer Stiftung, welche eine kommerzielle AG für die Bewirtschaftung führt; die Örtlichkeiten werden insbesondere Firmen angeboten für Seminare in einem ganz besonderen Rahmen,

daneben empfiehlt sich der Restaurantbetrieb für Gastronomie in exklusivem Ambiente.

Das Schloss steht auch der Bevölkerung von Münchenwiler zur Verfügung, indem im Seitenflügel die Dorfbibliothek eingerichtet ist und die herrschaftlichen Räume auch für die Anlässe des örtlichen Kulturvereins – namentlich Konzerte – dienen. Wäre es ohne diese besonderen Verhältnisse einem Dorf mit knapp über 400 Einwohnern möglich, einen derart aktiven Kulturverein zu haben, wie es der seit 15 Jahren bestehende Kulturverein Münchenwiler ist?

Rückblick geht von den Anfängen bis heute

Über die vielfältige Entwicklung seit der Gründung des Priorats und gleichzeitig über die eigene Dorfgeschichte will Münchenwiler 2007 eingehend Rückschau halten. Der Entscheid über die Kantonszugehörigkeit ist dabei zwar der Anlass, er soll aber als ein Ereignis unter verschiedenen behandelt werden. Für Gemeindepräsident Jakob Schluemp macht die Wechselbeziehung zwischen dem Dorf und seinem Schloss das eigentliche Wesen von Münchenwiler aus; sie soll einen roten Faden durch die Anlässe während des ganzen Jahres bilden.



Der Bauernhof an der Grissachmatt stand ursprünglich als seitlicher Abschluss des Schlosshofs und wurde um 1850 knapp einen Kilometer weiter in die Landschaft hinaus versetzt.



Der Gemeindeofen wird noch heute gelegentlich benutzt.

Mitte Jahr wird unter dem Titel «Etappen auf dem Weg» eine schauspielerische Aufarbeitung der Geschichte von Münchenwiler über die Bühne – besser gesagt vom Dorf durch den Park in die Räumlichkeiten des Schlosses – gehen, und das Publikum wird dazu eingeladen, sich durch die Etappen der Schloss- und Dorf-Saga zu bewegen. Gemäss dem

Konzept, das seit Sommer 2006 steht, beginnt die Darstellung beim Ofenhaus, wo die Beratungen auf hoher Ebene über die Kantonszugehörigkeit im Dezember 1807 das Dorfgespräch bilden – sicher realitätsnah. Von jenem markanten Ereignis ausgehend, werden in etwa 10 Bildern an verschiedenen Orten im Schlossareal die wichtigsten



Seit 1815 dient die frühere Wohnung des Schlossschaffners als Schulhaus für Münchenwiler.

Etappen der Geschichte von Schloss und Dorf aufgerollt, von der Schenkung an die Abtei Cluny bis in die heutige Zeit.

Mit der Inszenierung ist der in Münchenwiler lebende Regisseur Mark Kessler betraut, der unter anderem mehrfach schon beim Kellertheater Murten Regie geführt hat. Nach der im Herbst 2006 stattfindenden Auswahl der 10 bis 15 Schauspieler für die vielfältigen Rollen laufen die Proben ab Januar 2007 an. Bei einer Limite von 70 auf den Weg mitgenommenen Zuschauern werden an den geplanten Aufführungen im Juni und Juli 2007 rund 700 Personen dabei sein können.

Chronik über Clavaleyres in Vorbereitung

Gemeindepräsident Jakob Schluop ist überzeugt, dass ein Weiterbestehen der Enklave als selbständige Gemeinde möglich ist. Auch wenn Münchenwilers Entwicklungsmöglichkeiten mangels Bauland beschränkt sind, hilft dazu die in den letzten Jahrzehnten systematisch entwickelte Zusammenarbeit mit den Freiburger Gemeinden im Murtenbiet. Anders sieht es sein Amtskollege in Clavaleyres, Bruno Maurer, der mit Blick auf die finanziellen Möglichkeiten eine Fusion für die kommenden Jahre als unumgänglich ansieht – und dabei der Variante über die Kantonsgrenzen hinweg den Vorzug geben würde. Er arbeitet seinerseits auf das Jubiläumsjahr hin an einer Chronik seiner Gemeinde, die er bis Dezember 2007 publizieren möchte. Diese Chronik dürfte aber, nach seiner Einschätzung, für die Zukunft eher eine «Erinnerung an Clavaleyres» nach einer Fusion der winzigen Gemeinde darstellen.

Hauptquelle: Berner Heimatbücher, Band 143, Münchenwiler (versch. Autoren). Bern, Haupt, 2/1994.

Detaillierte Auskünfte über die Anlässe im Jahr 2007 unter www.muenchenwiler.ch.



la photo à la frontière linguistique/
totermin an der Sprachgrenze

25 Jahre Freiburgische Koordinationsstelle für Schüleraustausch – Coordination des échanges scolaires du Canton de Fribourg

Von Martin Johner, Kerzers, Freiburgischer Verantwortlicher für Schüleraustausch von 1982 – 2002 (deutscher Text), und Bernard Dillon, Bulle, kantonaler Austauschverantwortlicher seit 2002 (texte français)

Als erster Schweizer Kanton hat Freiburg im Jahre 1982 mit der Schaffung einer Koordinationsstelle für Schüleraustausch den Austausch über die Sprachgrenze institutionalisiert. Als zweisprachiger Kanton hat er damit die Chance ergriffen, auf diesem Gebiet von der kulturellen Vielfalt zu profitieren und diese zugunsten der Verständigung und des Spracherwerbs zu nutzen.

Am Anfang standen Verständigungsschwierigkeiten

Im gemischtsprachigen Vorstand des Sekundarlehrerverbandes wurde in den 1970er Jahren im Rahmen der Vernehmlassung ein neues Schulgesetz diskutiert. Da man sich nicht in allen Punkten einigen konnte, wurden schliesslich zwei unterschiedliche Stellungnahmen verabschiedet. In der Diskussion über diese Divergenzen suchte man aber auch nach positiven Aspekten der Zweisprachigkeit und fand diese in der Möglichkeit, beim Sprachunterricht von direkten Kontakten zwischen Kolleginnen und Kollegen und Schülerinnen und Schülern der beiden Sprachgemeinschaften profitieren zu können. So kam

ein erster Austausch zwischen Estavayer-le-Lac und Kerzers zustande. Die Resultate waren überzeugend, ein beteiligter

Schüler meinte sogar, dies sei für ihn das eindrucklichste Erlebnis seiner ganzen Schulkarriere gewesen.



Spagat über die Sprachgrenze.



Sprung über die Sprachgrenze.

Freiburg/Solothurn 1981

Was im Kleinen erprobt und für gut befunden worden war, konnte alsbald auch im grösseren Stil umgesetzt werden. An der Delegiertenversammlung des Lehrerverbandes wurde 1979 beschlossen, die Feierlichkeiten der 500-jährigen Zugehörigkeit des Kantons zur Eidgenossenschaft zusammen mit dem Partnerkanton Solothurn zu feiern und sich seitens der Lehrerschaft mit einem grossen Austauschprojekt zu beteiligen. Da solothurnischerseits von der schweizerischen Koordinationsstelle für Schüleraustausch, welche 1976 gegründet worden war, ähnliche Ideen entwickelt wurden, konnte das Projekt gemeinsam weiterverfolgt werden. So entstanden für das Jubiläumsjahr Schulpartnerschaften von der Primar- bis zur Mittelschule, deutsch-deutsch, vor allem aber auch deutsch-welsch. Mit einer Beteiligung von insgesamt über 150 Schulklassen war dem Unternehmen ein sehr schöner Erfolg beschieden.

Die Schaffung der Koordinationsstelle

Auf der Grundlage dieser Erfahrung war der Erziehungsdirektor, Dr. Marius Cottier, gewillt, die Austauschidee zu institutionalisieren. Er beauftragte die

beiden freiburgischen Hauptverantwortlichen des Jubiläumsprojektes, Patrice Blanc aus Riaz als Stellvertreter, und Martin Johner aus Kerzers als Hauptverantwortlichen, Konzepte für den innerfreiburgischen Austausch mit Einbezug der andern Kantone zu entwickeln. Mit dem staatsrätlichen Beschluss vom 7. Juni 1982 wurde der entsprechende offizielle Auftrag erteilt.

Das partnersprachliche zehnte Schuljahr

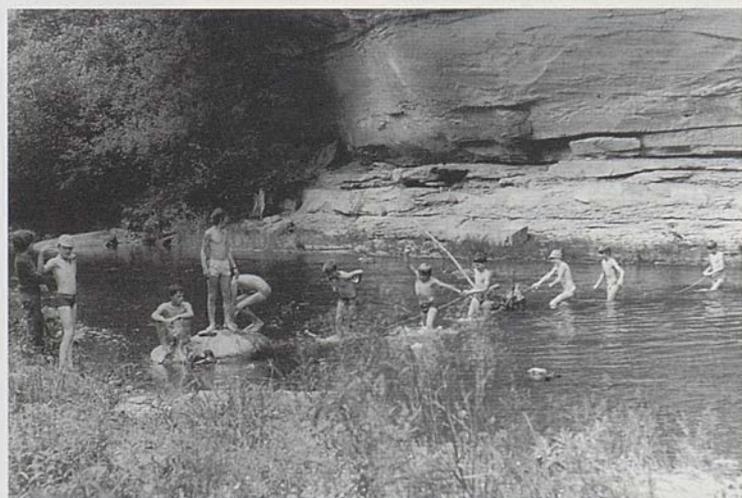
Die Idee, das letzte Schuljahr an einer Schule in der andern Sprachregion zu wiederholen, war in der Schuldirektorenkon-

ferenz schon recht weit gediehen, wurde nun aber den beiden Koordinatoren zur Umsetzung übertragen. Mit sieben Schülerinnen und Schülern startete man im Spätsommer 1982, ein Jahr später verdoppelte sich die Anmeldezahl und wieder ein Jahr später stand man bereits bei 33 Teilnehmenden.

Kontinuierlich suchte man nach Verbesserungsmöglichkeiten, denn die Anforderungen für die Schülerinnen und Schüler waren hoch, sie standen einer Dauerüberforderung gegenüber, die sie aushalten mussten: Neue Kameradinnen und Kameraden, neue Lehrerinnen und Lehrer, neue Schulanlage und das Schwierigste: Alles in der andern Sprache! Neben der Variante, täglich über die Sprachgrenze hin und her zu fahren, fand man die Möglichkeit des direkten Austausches von Familie zu Familie und konnte diese Variante ergänzen mit «Wohnen bei Pensionseltern».

Als die Aufnahmekapazitäten der deutschsprachigen Klassen mit über 50 welschen Kandidatinnen und Kandidaten ab 1996 im Kanton erschöpft waren, gelang es, das Projekt auf andere Kantone auszuweiten.

Die Nachbefragung bei den Absolventinnen und Absolventen



Überquerung der Sprachgrenze im Saanegraben.

zeigte, dass sie nebst dem Spracherwerb vor allem auch im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung sehr viel profitiert hatten.

Ferieneinzelaustausch

Eine Schülerin aus Fräschels gelangte eines Tages im Jahre 1992 an den Französischlehrer mit der Frage, ob es nicht möglich wäre, dass sie während den Sommerferien einige Wochen in einer welschen Familie verbringen könnte. Mit dem Kollegen aus Domdidier konnte das Arrangement für einen gegenseitigen Austausch getroffen werden. Was als Einzelinitiative gestartet wurde, konnte im folgenden Jahr auf Kantonsebene umgesetzt werden und die Beteiligung von über 30 Interessierten zeigte, dass dieses Angebot einem Bedürfnis entsprach. Da auch hier wieder bald ein Überhang an welschen Gesuchen vorlag, wurde die Koordination mit andern Kantonen notwendig. Diese wurde mit einigen Anlaufschwierigkeiten auch möglich und heute ist die Idee des Ferieneinzelaustausches ein fester Bestandteil in der schweizerischen Austauschlandschaft.

Klassenaustausche

In den Jahren nach dem Jubiläumprojekt mit Solothurn stellte sich nicht der erwartete Boom ein, sondern es erfolgte ein Einbruch mit einer Beteiligung freiburgischerseits von nur noch 8 Klassen. In den Folgejahren stellte sich wieder ein grösseres Interesse ein und

über die letzten Jahre verteilt pendelte sich die Teilnehmerzahl in einer Grössenordnung zwischen 20 bis 40 Klassen ein.

Exchange.02

Als weiteres Beispiel des freiburgischen Engagements im schweizerischen Schüleraustausch darf das erfolgreiche Austauschprojekt anlässlich der Expo.02 bezeichnet werden. Auf Initiative von Eugen David, damaliger Präsident des Fonds Landschaft Schweiz, Felix Rosenberg, Pro Patria, und Christoph Witz, einem engagierten Kollegen der Oberstufe Biel, wurde das Projekt Exchange.02 entwickelt. Die Austauschverantwortlichen der Expostandortkantone veranlassten, dass Klassen aus ihren Kantonen Schulklassen aus den Nicht-Expostandortkantonen einluden, eine Woche in ihrer Region zu verbringen und bei dieser Gelegenheit die Artepilages zu besuchen. Als Alternativen zu den Ausstellungsbesuchen wurden Ateliers zu den Themen Kommunikation sowie Natur und Landschaft der Dreiseenregion angeboten. An diesem grössten je in der Schweiz durchgeführten koordinierten Austauschprojekt beteiligten sich über 5500 Schülerinnen und Schüler mit 520 Lehrpersonen aus allen Sprachregionen und aus allen Kantonen der Schweiz. Für den Schreibenden war es das letzte grosse Engagement im Bereich Schüleraustausch, er ging danach in Pension.

En 2002 le Conseil d'Etat du Canton de Fribourg a pris la décision de nommer un seul responsable pour l'ensemble des échanges scolaires sur sol fribourgeois en qualité de coordinateur. Ainsi il assurait d'une part la poursuite du travail effectué par les 2 prédécesseurs et exprimait d'autre part une volonté marquée pour le maintien et le développement des échanges scolaires au niveau de la scolarité obligatoire et post-obligatoire sous ses différentes formes. Depuis septembre 2002, Monsieur Bernard Dillon a repris le flambeau en tant que coordinateur pour les 2 entités linguistiques du Canton de Fribourg.

La Coordination

Avec l'essor dans le domaine des échanges linguistiques, les tâches de la coordination sont devenues multiples, notamment dans les domaines de l'information, de conseil et de contacts entre écoles, élèves, parents, organisations linguistiques, institutions aussi bien dans le Canton de Fribourg qu'au niveau national et international. Il est vrai qu'un stage linguistique de courte ou de longue durée fait aujourd'hui de plus en plus partie du quotidien d'un élève.

La 10^e année linguistique

Cette forme d'échange avec ses 3 variantes est toujours prisée et voit chaque année quelque 150 élèves passer la frontière linguistique. Le placement dans une famille d'accueil est de plus en plus demandé, mais se



Arbeit an der Sprachgrenze.



Deutsch und Welsch bei gemeinsamer Arbeit in der Krümmi.

heurte parfois à la difficulté de trouver la famille qui est prête à accueillir un-e jeune pour une année scolaire. Les élèves apprécient tout particulièrement l'expérience de vivre dans un autre milieu que celui de leur propre famille.

Echange individuel de vacances

Programme bien ancré dans le paysage suisse, cette formule a connu une forte augmentation ces dernières années. Plus de mille élèves, des degrés 6 à 9 de la scolarité obligatoire, s'inscrivent chaque année pour effectuer un échange d'une, voire 2 semaines durant la période des vacances, principalement pendant les mois d'été. Le canton de Fribourg reçoit annuellement plus de 150 inscriptions et deux tiers trouvent une solution concrète. Pour beaucoup d'élèves c'est une première expérience qui débouche les années suivantes sur d'autres échanges linguistiques.

Echanges de classes

Un peu boudée ces derniers temps à cause du surcroît de travail pour le maître-organisateur, cette forme d'échange vit actuellement un regain d'intérêt au niveau de la scolarité obligatoire et ceci dans le cadre des projets d'école. Une préparation

minutieuse du projet avec une palette d'activités bien choisies et ciblées en collaboration avec l'autorité communale, l'office de tourisme, les entreprises locales, maîtres, élèves et parents font que chaque participant vit cette expérience avec intensité et qui se solde par un enrichissement personnel indéniable.

ch.Echanges de Jeunes

Notre coordination collabore activement dans le domaine des échanges avec la Fondation «ch. Echanges de Jeunes»



Phototermin an der Sprachgrenze beim Pré au Bœuf.

C'est une organisation intercantonale à laquelle appartiennent 26 cantons et qui encourage la coopération entre cantons.

«ch.Echanges de Jeunes» s'est donné pour but de compléter l'enseignement scolaire en offrant aux adolescents et aux adultes des possibilités de contact direct avec des personnes d'autres régions linguistiques de Suisse et d'autres pays. «ch.Echanges de Jeunes» renforce la motivation à l'apprentissage des langues étrangères.

Le centre, basé à Soleure, fêtera au mois de novembre 2006 son 30^e anniversaire. La coordination des échanges scolaires et le Canton de Fribourg se réjouissent naturellement de cet événement qui se déroulera sur 2 jours à Fribourg.

L'avenir

Force est de constater que la société d'aujourd'hui évolue rapidement, les déplacements, les voyages dit instructifs ou culturels, la mobilité sont de mise, les échanges interculturels de plus en plus fréquents; tout cela favorise l'apprentissage des langues et pour beaucoup de familles cela signifie que leurs enfants dès leur plus jeune âge doivent s'initier à ces nouvelles formes de communication. Les contacts avec d'autres réalités linguistiques et culturelles, les séjours dans des régions linguistiques différentes renforcent l'ouverture et la tolérance. Ils suscitent aussi une prise de conscience de la propre identité et du propre environnement. C'est pourquoi nous encourageons les formes les plus diverses d'échanges linguistiques et culturels dans le cadre d'activités liées à l'éducation. «S'ouvrir, aller vers les autres, parler et comprendre plusieurs langues, faire des expériences enrichissantes» tel est le nouveau «Leitmotiv» pour garantir entre autre une formation équilibrée et une préparation adéquate à la vie.



Wir lassen Sie nicht hängen!

**Spezialangebote für
Flyer und Prospekte!
026 425 87 30**

Canisius ...

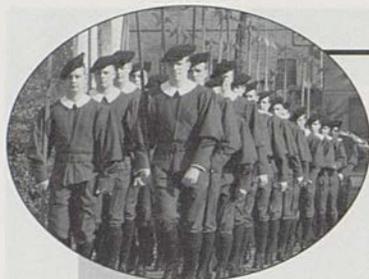
Ihr Partner für visuelle Kommunikation.
Wie bieten Ihnen komplette Kommunikations-
lösungen aus einer Hand oder bearbeiten
Teilstrecken als flexibler Servicepartner.

- Konzept und Kreation
- Realisation und Datenmanagement
- Offsetdruck und Digitaldruck
- Weiterverarbeitung und Versand

Beauregard 3 • Postfach 793 • 1701 Freiburg
Tel. 026 425 87 30 • Fax 026 425 87 38 • info@canisius.ch • www.canisius.ch

canisius
Imprimerie St-Canisius SA
Canisiusdruckerei AG

Sie ist die kleinste Armee der Welt



500 Jahre Päpstliche Schweizergarde 1506 – 2006

Von Oberst Roland Buchs-Binz, Düdingen, Kommandant der
Schweizergarde 1982 – 1997/1998

Die Schweizergarde konnte im Jahre 2006 ihr 500-jähriges Bestehen feiern. Der folgende Beitrag des ehemaligen Freiburger Gardekommandanten gibt einen Einblick in Geschichte, Sinn und Wesen der Garde, in der die Freiburger Gardisten seit Beginn an eine wichtige Rolle spielten. Die Freiburger Gardisten seit 1950 sind im Anhang aufgelistet.

M.B.

Eingedenk der alten Weisheit: «Es ist besser, starke Männer als Freunde auf seiner Seite zu haben, als unversehens zum Kampf

um Freiheit gegen sie antreten zu müssen», beauftragte Papst Julius II. della Rovere den Walliser-Kardinal Matthäus Schi-

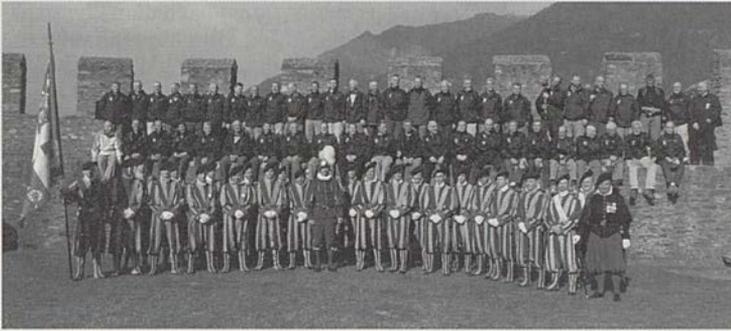
ner, für ihn eine Leibwache aus Eidgenossen anzuheuern. Die Eidgenossen galten nämlich zu dieser Zeit als die gefürchtetsten Söldner, da ihre Tapferkeit und ihr Mut glanzvolle Seiten im Buche der Zeitgeschichte schrieben. Nicht ohne Grund bemerkte der Staatsphilosoph und Regierungstheoretiker Niccolò Machiavelli aus Florenz in seinen Schriften, dass die Eidgenossen eine tödliche Gefahr für ganz Europa bedeuteten, die nicht mehr zu bändigen sei, und die bald einmal ganz Italien erobern würden, ohne dass dies jemand auf dieser Welt zu verhindern möge.

So zog anfangs 1506 eine erste Mannschaft von Eidgenossen unter dem Kommando des Urner-Hauptmanns Kaspar von Silenen über den Gotthard nach Rom, wo sie am 21. Januar vor Sankt-Peter vom Papst begrüßt wurde und sogleich den Wachdienst aufnahm.

Als 1527 die deutschen Landsknechte Kaiser Karls V. über Rom herfielen und die ganze Stadt plünderten, stellte die



*Oberst
Roland
Buchs,
Gardekom-
mandant
1982–1997
und 1998.*



Am 7. April 2006 versammelten sich auf dem Castel Grande in Bellinzona die Ex-Gardisten, die nach Rom marschierten, wo sie am 4. Mai eintrafen und von der aktiven Garde begleitet zum Petersplatz marschierten, wo Papst Benedikt XVI. den Segen gab.

Schweizergarde ihre Treue und Kampffähigkeit unter Beweis. Während der Verteidigungsschlacht von der Porta delle Fornaci über den Camposanto bis vor den Petersaltar fielen 147 Mann. Nur gerade 42 überlebten und vermochten Papst Klemenz VII. de Medici über den ummauerten Fluchtweg, den so genannten «Passetto», welcher vom Vatikan in die Engelsburg führt, unversehrt in Sicherheit zu bringen. Weil an diesem 6. Mai, während des «Sacco di Roma», die Gültigkeit des Wortes: «Die Garde ergibt sich nicht, sie stirbt!» heldenhaft unter Beweis gestellt wurde, gilt dieser Tag bis heute als der Ehrentag des Korps, an dem Jahr für Jahr feierlich der gefallenen Kameraden gedacht wird und während einer eindrucklichen Zeremonie die neuen Gardisten ihren Treueeid auf die Fahne ablegen. Auch in späteren Zeiten der Bedrohung wie 1789, 1848, 1870, während der beiden Weltkriegen und 1998 stand die Päpstliche Schweizergarde mutig und unerschrocken zu ihrem Treueversprechen.

Die Garde überlebt alle Reformen

Sicher waren die Treue und die Zuverlässigkeit, die hervorragende Ausbildung und die sprichwörtliche Unbestechlichkeit der Schweizergardisten ausschlaggebend als Papst Paul

VI. im Gefolge des 2. Vatikanischen Konzils 1970 alle militärischen Korps, die Cavalleria, die Nobelgarde und die Palatinsgarde aufhob, ausgenommen, wie er sagte, «die altherwürdige Schweizergarde, die mit einem noch zu errichtenden Amt, – der heutigen Gendarmeria (Vatikanpolizei), – den gesamten Wacht- und Ehrendienst im Vatikan zu versehen hat.»

Der Auftrag der Päpstlichen Schweizergarde ist im heute noch gültigen Reglement aus dem Jahre 1976 festgelegt. Als Hauptaufgabe wird «das ständige Wachen über die Sicherheit der ehrwürdigen Person des Heiligen Vaters und seiner Residenz im Vatikan und in Castel Gandolfo» bezeichnet. Als weitere Aufgaben kommen dazu die Begleitung des Heiligen Vaters auf seinen Reisen, die Bewachung

der Zugänge des Staates der Vatikanstadt und die Ausführung von Sicherheits-, Ordnungs- und Ehrendiensten gemäss besonderen Weisungen.

So sind die Schweizergardisten bei den Eingängen zum Vatikan und zur Sommerresidenz zu sehen, bei den Generalaudienzen des Papstes, bei den Empfängen von Staatsoberhäuptern, Regierungsmitgliedern und Botschaftern, bei feierlichen Anlässen auf dem Petersplatz wie an Ostern und Weihnachten, bei der Papstbeerdigung und der Einführung des neuen Papstes. Weniger sichtbar, aber trotzdem in ständigem Einsatz, sind die Gardisten vor der Privatwohnung des Papstes, in den verschiedenen Treppenfluren, Fluchten, Flügeln, Hallen, Sälen und Höfen. Immer tun sie ihren Dienst in der farbenprächtigen Uniform, die, wie der Volksmund es haben will, durch Michelangelo entworfen wurde. Nur die Offiziere, die höheren Unteroffiziere und die Unteroffiziere versehen den Dienst meist in Zivil, es sei denn, es handle sich um besonders feierliche Anlässe.

Als militärisches Korps hat die Päpstliche Schweizergarde auch die entsprechenden Gerätschaften. Wie dies auf den Postkarten zu sehen ist, gehören dazu die Hellebarde und der Degen. Auf die Hellebarde hinweisend fragte der Heilige Vater letzthin einen jungen Gardisten, ob er



Aufmarsch der Garde zur Verteidigung auf dem Petersplatz.



Die Messe in der Sixtinischen Kapelle mit Kardinal Angelo Sodano am 22. Januar 2006 läutete das Jubiläumsjahr ein.

ihn damit denn auch verteidigen könne. Der Gardist antwortete: «Heiligkeit, das lernt man, und dazu habe ich auch ein Köpfchen, das ich brauche, und schliesslich will der Herrgott auch noch etwas zu tun haben!» In der so genannten «Waffenkammer» sind die anderen Hilfsmittel gelagert wie Sprays, Schutzmasken, moderne leichte Waffen usw.

Warum Gardist werden?

Früher waren es meist wirtschaftliche Gründe oder Abenteuerlust, welche die Eidgenossen zum Dienst in der Fremde bewogen. Die Familien waren gross, der Boden karg, die Täler eng: Wie

sollten da die kräftigen und tollkühnen jungen Männer auf ihre Rechnung kommen? Das Reislafen war zu seiner Zeit eine sichere Einnahmequelle, brachte Ruhm mit sich und auch die Erfahrung der weiten Welt.

Heute sind die Motive, die einen jungen Menschen zum Eintritt in die Päpstliche Schweizergarde bewegen, sehr vielfältig: der Glaube an Jesus Christus und die Liebe zu Papst und Kirche; die Selbstlosigkeit im Dienst der Mitmenschen und der Idealismus des praktischen Handanlegens im Einsatz für eine bessere Welt; vor der eigentlichen Berufsaufnahme, noch etwas an-

deres sehen; nach dem Gymnasialstudium eine Verschnaufpause einlegen vor dem Weiterstudium und der Berufswahl; durch einen Auslandsaufenthalt eine gute Voraussetzung schaffen für den Start in den gewählten Beruf; Distanz gewinnen von Daheim oder zu einem erkalteten Herzkäferchen; eine neue Sprache erlernen; eine Zeitlang an einem kulturell bedeutsamen Ort leben; in direkten Kontakt kommen mit den Grossen dieser Welt.

Bedingungen

Das Roboterporträt eines heutigen Rekruten der Schweizergarde sieht so aus: Mann, gesund, normal gebaut, durchschnittlich veranlagt, mindestens 1,74 cm lang, Schweizerbürger, katholisch, ledig, einwandfreier Charakter, nicht vorbestraft, abgeschlossene Berufslehre oder Matura, Handwerker oder kaufmännischer Angestellter, erfüllte Rekrutenschule, nicht über 30 Jahre alt, aus einer der vier Sprachregionen stammend und wenn er zur grossen Mehrheit der gegenwärtigen Gardeangehörigen zählt, ist er Luzerner, Walliser, Aargauer, St. Galler oder Freiburger.

Mit dem Gardeintritt verpflichtet sich der Gardist zu mindestens zwei Jahren Dienst. Dabei hat er am Anfang seiner Dienstzeit eine dreiwöchige Rekrutenschule zu absolvieren, dann innerhalb eines Jahres das Rekrutenexamen abzulegen und am nächsten 6. Mai den Treueeid auf die Gardefahne zu leisten.

Will er sein Dienstverhältnis verlängern, kann er dies und hat die Möglichkeit, ins Kader aufzusteigen.

Gardistenalltag

«Pas de sous, pas de Suisses!» Nichts Neues unter der Sonne. Auch die jetzigen Schweizergardisten haben Anrecht auf eine gerechte Entlohnung ihres Dienstes. Im Durchschnitt verdient ein Hellebardier

mit den Zulagen rund 1500 Euro monatlich. Die Unterkunft und die Ausrüstung sind kostenlos. Bei Krankheit und Unfall übernimmt der Vatikanstaat die Arzt- und Heilungskosten. Und als besonders willkommenes Privileg genießt der Gardist volle Steuerfreiheit. Nach 15, 20 oder 25 Dienstjahren erhalten die Gardeangehörigen eine entsprechende Pension. Die Zivilkleider, das Waschen und die Verpflegung gehen zu Lasten des Gardisten. Dafür, dass sich die Gardeangehörigen nicht nur mit Frascati und Spaghetti fitt halten, sorgen Klosterfrauen, die Bodenständiges und «nouvelle cuisine» aber auch Fitnessmenüs und «patti alla romana» zweimal morgens, zweimal mittags und zweimal abends, während 365 Tagen im Jahr, in konkurrenzloser Qualität und zu unschlagbaren Preisen anbieten.

Verheiratet sind grundsätzlich die Offiziere, die höheren Unteroffiziere und einige Korporale. Einem Unteroffizier steht die Heirat zu, wenn er 25-jährig ist, drei Jahre gedient hat und sich für weitere drei Dienstjahre verpflichtet.



Am 6. Mai las Papst Benedikt XVI. die Messe für die Garde am Hauptaltar der Peterskirche.

Der tägliche Wachtdienst ist in 6-stündigen Ablösungen rund um die Uhr organisiert. Von den drei Geschwadern des Korps sind immer zwei im Einsatz, während das dritte dienstfrei ist. Finden aber besondere Anlässe statt, dann muss auch die Freimannschaft antreten. Zudem werden an den dienstfreien Tagen das Exerzieren, die Inspektionen und

die durch das Kommando veranstalteten Weiterbildungskurse mit Fachleuten und Kaderchefs aus den verschiedenen Sicherheitsgebieten und Wirtschaftssektoren durchgeführt.

Kraft schöpfen, das tun die Gardisten in ihrer Freizeit bei Sport, Wettkampf, Spiel, Studieren, Musizieren, Reisen, Flanieren, Kulturtrips und Frönen der ganz persönlichen Hobbys. Am Frei-Tag sind sie auch tätig als Führer durch die Vatikanischen Gärten und die Peterskirche und als Touristen- und Pilgerbegleiter durch die Stadt Rom und die umliegenden Colli Romani, es sei denn, der Fussballclub sei zu einem Match aufgeboten oder die Gardemusik lade zu einem Ständchen ein.

Ganz für sich und nach Sinn und Laune kann der Gardist den ihm pro Dienstjahr zustehenden Ferienmonat gestalten, mit Ausruhen zu Hause oder Reisen in ferne Länder oder beidem.

Freiburger in der Garde

Seit jeher gab es Freiburger aus beiden Kantonsteilen in der Päpstlichen Schweizergarde, darunter bisher zwei Komman-



Der Treueschwur steht bei der Vereidigung auf dem Petersplatz im Zentrum.



Konzert der Musik der Schweizergarde, zusammen mit der Swiss Military Band, in der Aula Paolo VI. im Vatikan.



Das Geschwader der Garde in den Vatikanischen Gärten während des monatlichen Exerzierens.



Die neuen Rekruten üben das «Schultern».

danten, mehrere Offiziere, zahlreiche höhere Unteroffiziere und Unteroffiziere. Der verantwortungsvolle Einsatz in unmittelbarer Nähe des Papstes mit seinen grossen Anforderungen religiöser, physischer, psychischer und zeitlicher Art bedeutete ihnen allen eine besondere Ehre. Wie es die Heutigen tun, waren sie stets bestrebt, tapfer und treu Ehre einzulegen für ihre Familie und ihr Vaterland. Der historisch belegte Spruch Stalins und die ähnlichen Ideen vieler Seinesgleichen durch die Weltgeschichte hindurch: «Wie viele Divisionen hat er denn, der Papst?» liess und lässt sie stets kalt, denn sie wussten und wissen, dass die Armee des Vatikan, die 100 Mann der Päpstlichen Schweizergarde – daher die im Volk geläufige Bezeichnung «Hundertschweizer» – dank ihrem Lebenseinsatz und mit der Hilfe Gottes dem Bösen immer Einhalt zu gebieten vermag.

Die Freiburger in der Päpstlichen Garde seit 1950

Die Übersicht über die Freiburger, die seit 1950 in der Päpstlichen Garde Dienst leisteten, stammt aus dem Archiv der Päpstlichen Schweizergarde. Verschiedene in unserer Gegend bekannte Gardisten figurieren nicht auf der Liste, weil sie nicht Freiburger Bürger sind. Denn in der Archivordnung ist der Bürgerort und nicht der Wohnort massgebend. So werden etwa die beiden Bössinger Andreas Bucheli und Marco Reichmuth nicht unter den Freiburgern erwähnt. Andere hier erwähnte Gardisten erscheinen als «Welsche», doch sprechen viele davon Deutsch, weil ihr Vater oder ihre Mutter aus Deutschfreiburg stammen.

*Photos der Gardisten:
Stefan Meier, Rom.*

Freiberger in der Päpstlichen Schweizergarde ab dem 1. Januar 1950: nach Eintritt

Grad	Name	Vorname	Geboren	Bürgerort	Kt	Wohnort	Kt	Beruf	Eintritt	Austritt	Auszeichnungen
Hib	Aebischer	Louis	19.10.1939	Schmitten	FR	Freiburg	FR	Heizungsmonteur	16.06.1961	31.12.1963	
Hib	Aebischer	Arnold	27.07.1943	St. Ursen	FR	Freiburg	FR	Konstruktions Schlosser	01.03.1963	30.04.1965	1964: Erinnerungsmed. Terra Santa
Hib	Aebischer	Max	10.03.1956	St. Ursen / Heilmerried	FR	Düdingen	FR		16.09.1977	15.09.1979	
Hib	Andy	Maurice	08.03.1955	Cerniat	FR	Freiburg	FR	Laborant	16.01.1976	15.01.1978	
Hib	Ayer	François	20.01.1979	Sorens	FR	Sorens	FR	Elektromechaniker	02.11.1999	31.10.2001	
Hib	Baechler	Anton	11.01.1935	Rechthalten	FR	Rechthalten	FR	Landwirt	01.09.1956	31.08.1959	
Hib	Baechler	Herbert Josef	08.01.1956	Rechthalten	FR	Düdingen	FR	Mechaniker	16.09.1977	15.09.1979	
Aush	Baechler	Adalbert	21.10.1950	Rechthalten	FR	Ueberstorf	FR	Student (Lehramt)	01.07.1971	31.08.1971	
Hib	Baeriswyl	Philipp	01.12.1973	Heilmerried	FR	Bösingen	FR	Landwirt	01.07.1994	03.07.1996	
Hib	Basserinne	Florian	11.09.1970	Grandvillard	FR	Echariens	FR	Vermessungs-Zeichner	01.06.1995	31.07.1997	
Vipl	Baudewin	Jacques	21.06.1970	Grandvillard	FR	Bulle	FR	Kaufmännischer Angestellter	02.06.1997	28.02.2001	2000: Bef. V.Kpl 2001: Medaille Benemeriti 1981: Medaille Benemeriti
Hib	Bersat	Hervé	01.10.1955	Villarsvirioux	FR	Villars-sur-Glâne	FR	Verkaüfer	16.09.1976	28.02.1982	
Hib	Bersat	Daniel	14.12.1972	Villargiroud	FR	Säzegnin	GE	Betriebsassistent PTT	01.02.2001	31.01.2003	
Aush	Bersat	Pierre	28.02.1952	Orsonnens	FR	Freiburg	FR	Grenzwachter	01.07.1974	31.08.1974	
Hib	Bersier	Gérard	13.10.1955	Cugy	FR	Freiburg	FR	Student (Juristik)	16.01.1976	15.03.1978	
Hib	Bersier	Damien	21.09.1983	Cugy	FR	Cugy	FR	Schreiner / Zimmermann	01.06.2006		2006: Erinnerungsmed. 500 Jahre GSP 1955: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954 1956: Erinnerungsmed. 450 Jahre GSP
Hib	Bertschy	Marcel	26.04.1933	Freiburg	FR	Marly-le-Grand	FR	Student	15.02.1953	31.05.1956	
Aush	Bertschy	Arnold	14.11.1947	Düdingen / Tafers / Freiburg	FR	Törshaus	FR	Student (Handelsschule)	01.08.1971	31.08.1972	
Vipl	Boada	Christian	27.01.1971	Freiburg	FR	Riaz	FR	Kaufmännischer Angestellter	01.02.1996	31.05.2000	
Hib	Boschung	Markus Johann	29.07.1955	Bösingen / Wünnewil	FR	Mörschwil	SG	Schriftsetzer	16.05.1977	15.05.1980	
Aush	Bovet	Pascal	01.01.1945	Antigny	FR	Antigny	FR	Student	01.08.1971	30.09.1971	
Vipl	Brodard	Jean-Denis	24.06.1950	La Roche, Pont-la-Ville	FR	Freiburg	FR	Student	01.09.1971	31.08.1974	1974: Bef. V.Kpl
Hib	Brügger	Nikolaus	12.08.1930	St. Antoni	FR	Rechthalten	FR	Ausläufer	01.05.1951	31.05.1954	1955: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954 1989: Bef. V.Kpl 1970: Bef. Kpl 1971: Medaille Benemeriti 1973: Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice
Kpl	Brülhart	Josef	01.03.1947	Ueberstorf	FR	Kloten	ZH	Swissair Angestellter	01.03.1968	15.05.1978	
Aush	Brülhart	Wolfgang	16.03.1958	St. Silvester	FR	Düdingen	FR	Bauzeichner	15.06.1981	15.03.1982	
Oberst	Buchs	Roland	12.05.1940	Jaun	FR	Düdingen	FR	Bank-Kaufmann	01.06.1976	30.11.1997	1981: Bef. Oberst 1981: Commenda San Silvestro 1985: silberne Erinnerungsmed. Hl. Jahr 83/84 1987: Commenda mit Stern San Silvestro 1992: Gran Croce San Silvestro
Oberst	Buchs	Roland	12.05.1940	Jaun	FR	Düdingen	FR	Bank-Kaufmann	06.05.1998	31.07.1998	(2. Dienst)
Hib	Buchs	Stefan	09.04.1982	Jaun	FR	Wohlen	AG	Kaufmännischer Angestellter	02.11.2001	06.12.2001	
Aush	Carell	Johann	30.12.1955	Rechthalten / Freiburg	FR	Rechthalten	FR	Student (Heilpädagogik)	16.05.1977	23.09.1977	
Hib	Castella	Eric	23.01.1970	Albeuve	FR	Albeuve	FR	Maurer	01.10.1990	30.09.1992	
Hib	Castella	Sebastien	17.12.1979	Gruyères	FR	Broc	FR	Verkaüfer	02.11.2000	31.10.2002	
Hib	Chardonens	Jean	09.12.1937	Domdidier	FR	Freiburg	FR	Student	01.03.1958	29.02.1960	
Hib	Chassot	Alexander	15.03.1940	Freiburg	FR	Freiburg	FR	Uhren-Arbeiter	01.03.1960	31.03.1962	
Hib	Chatagny	Gaëtan	23.08.1975	Conseroy	FR	Conseroy	FR	Autoelektriker	01.06.1998	31.05.2000	
Hib	Chavallaz	George	22.01.1953	Ecuivillers	FR	Le Locle	NE	Typograph	01.07.1975	15.08.1977	1976: silberne Erinnerungsmed. Hl. Jahr 1975
Hib	Clément	Guy	12.02.1931	Ependes	FR	Essert / Le Mouret	FR	Chauffeur	15.09.1951	31.01.1954	1955: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954
Hib	Clément	Michel	28.10.1963	Ependes	FR	La Tour-de-Trême	FR	Radioelektriker	01.03.1983	30.06.1986	1985: silberne Erinnerungsmed. Hl. Jahr 83/84
Hib	Clément	Robert	07.12.1964	Ependes	FR	Granges - Paccot	FR	Kaufmännischer Angestellter	01.12.1984	30.11.1986	
Hib	Crausz	Jean-Marie	05.07.1951	Chairy	FR	Villeneuve	FR	Student	01.06.1974	31.07.1975	
Esente	de Gottrau	Pierre	27.08.1921	Freiburg	FR	Freiburg	FR	Student	15.12.1949	01.12.1953	1951: silberne Verdienstmed. Hl. Jahr 1950
Hib	de Weick	Guy Louis Christian	10.08.1982	Freiburg / Bösingen	FR	Porrentruy	JU	Feinmechaniker	02.11.2005		2006: Erinnerungsmed. 500 Jahre GSP
Hib	Delaquis	Didier	07.08.1972	Rechthalten	FR	Freiburg	FR	Elektromonteur	02.02.1998	30.08.1998	
Hib	Dousse	Rudolf	28.12.1951	Oberschrot	FR	Zwingen	BE	Bahnbeamter	01.10.1974	30.11.1976	1976: silberne Erinnerungsmed. Hl. Jahr 1975
Hib	Dousse	Stephan	10.01.1981	Oberschrot	FR	Düdingen	FR	Dachdecker	01.06.2001	31.05.2003	
Kpl	Ducrest	Gérard	27.06.1938	Favagny-le-Grand	FR	Neyroz	FR	Elektromonteur	01.12.1962	30.06.1968	1964: Erinnerungsmed. Terra Santa 1965: Bef. V.Kpl 1965: Erinnerungsmed. Konzil 1967: Bef. Kpl

Grad	Name	Vorname	Geboren	Bürgerort	Kt	Wohnort	Kt	Beruf	Eintritt	Austritt	Auszeichnungen
Hlb	Dunuz	Cyril	05.10.1981	Murist	FR	Lausanne	VD	Student	02.11.2000	31.10.2002	1934: Erinnerungsmed. Hl. Jahr der Erlösung 1943: Erinnerungsmed. Bischofsjub. Plus XII 1943: Bef. V.kpl 1945: Bef. Kpl 1946: Bef. Wm
Fw	Egger	Peter	17.05.1910	St. Ursen	FR	Bâsel	BS	Bäcker	01.10.1931	31.12.1958	1947: Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice 1948: Erinnerungsmed. 1548-1948 1949: Bef. Fw 1951: silberne Verdienstmed. Hl. Jahr 1950 1955: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954 1956: Erinnerungsmed. 450 Jahre GSP 1955: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954 1956: Erinnerungsmed. 450 Jahre GSP
Hlb	Egger	Josef	14.12.1931	Rechthalten	FR	Wünnewil	FR	Fabrikarbeiter	15.02.1953	31.05.1956	
Hlb	Falk	Laurent	14.09.1967	Wünnewil	FR	Villars-sur-Glâne	FR	Carrosserie - Spengler	01.03.1991	28.02.1993	
Hlb	Fomerod	Jean Paul	09.06.1929	Domdüler	FR	Domdüler	FR	Mechaniker	01.09.1949	30.09.1952	1951: bronzene Verdienstmed. Hl. Jahr 1950
Hlb	Fragnière	Dominique	16.05.1963	Gumefens / Sovens	FR	Freiburg	FR	Elektromechaniker	01.03.1984	28.02.1986	1985: silberne Erinnerungsmed. Hl. Jahr 83/84
Aush	Gachoud	Gilles	24.01.1951	Freiburg	FR	Cressier	FR	Student	16.07.1974	15.10.1974	
Hlb	Galos	Stéphane	21.06.1972	Domdüler	FR	Domdüler	FR	Sanitär-Installateur	01.03.1993	28.02.1995	
Hlb	Génoud	Pierre-Louis	23.06.1985	Châtel-St-Denis	FR	St. Aubin	FR	Mechaniker	01.07.1987	30.06.1989	
Hlb	Gobet	Bernhard	18.07.1926	Düdingen	FR	Düdingen	FR	Zimmermann	01.04.1949	30.05.1951	1951: bronzene Verdienstmed. Hl. Jahr 1950
Hlb	Godel	René	27.01.1944	Domdüler	FR	Avenches	FR	Kaufmännischer Angestellter	01.09.1966	31.08.1968	
Hlb	Godel	Christophe Maurice	30.12.1969	Domdüler	VD	Avenches	VD	Kaufmännischer Angestellter	01.07.1989	30.06.1991	
Hlb	Grand	Eric	21.10.1972	Semsales	FR	St. Maurice	VS	Elektroniker	02.11.1995	01.03.1996	
Hlb	Guillet	Laurent	03.03.1970	Treyvaux	FR	Montefraz	FR	Hochbauzeichner	01.07.1993	30.06.1995	
Hlb	Guillet	Philippe	04.03.1979	Treyvaux	FR	Montefraz	FR	Verkäufer	01.06.1999	31.05.2001	
Hlb	Heifer	François	17.08.1976	Freiburg	FR	Romont	FR	Schornsteinfeger	01.06.1998	31.05.2000	
Hlb	Hungerbühler	Benno	26.12.1962	Düdingen	FR	Düdingen	FR	Elektromonteur	01.12.1982	15.12.1984	1985: silberne Erinnerungsmed. Hl. Jahr 83/84
Hlb	Joye	Pascal	13.07.1979	Montagny-Ville	FR	Freiburg	FR	Student	02.11.1999	15.11.2001	
Hlb	Jurmy	Alexandre	11.05.1963	Bellegarde/Jaun	FR	Freiburg	FR	Forster	03.11.2003	31.12.2005	
Hlb	Julmy	Michel Patrick	24.09.1984	Jaun	FR	Freiburg	FR	Landwirt	02.11.2005		2006: Erinnerungsmed. 500 Jahre GSP
Hlb	Jungo	Adolf	21.04.1925	Ferpicloz	FR	Ferpicloz	FR	Landwirt	01.09.1946	31.03.1950	1956: Erinnerungsmed. 450 Jahre GSP
Aush	Juzet	René	17.12.1961	St. Silvester	FR	Marly	FR	Student	01.03.1983	30.06.1983	
Hlb	Kaaser	Philippe	26.09.1972	Freiburg	FR	Freiburg	FR	Student	01.12.1994	31.12.1996	
Hlb	Käser	Yvan	10.02.1982	Bisingen	FR	Posieux	FR	Automechaniker	01.06.2004	31.05.2006	2006: Erinnerungsmed. 500 Jahre GSP
Hlb	Kitchor	Martin	05.01.1979	Lieblistof	FR	Lieblistof	FR	Detailhandlungsangestellter	02.11.1998	31.10.2000	
Hlb	Kolly	Beat	07.10.1963	Plafelden	FR	Courtamann	FR	Zimmermann	01.03.1990	13.03.1990	
Hlb	Kolly	Nicolas	13.03.1986	Le Mourét	FR	Courbières	FR	Landmaschinenmechaniker	01.06.2006		2006: Erinnerungsmed. 500 Jahre GSP
Aush	Kolly	Thomas	30.09.1968	St. Silvester	LU	Pflifikon	LU	Student (Rechtswissenschaft)	01.07.1979	30.09.1979	
Hlb	Lambert	Nicolas	18.02.1951	Châtillon	FR	Freiburg	FR	Eisenbetonzeichner	01.01.1972	31.12.1973	
Hlb	Lehmann	Severin	27.01.1927	Schmittlen	FR	Schmittlen	FR	Landwirt	01.09.1949	31.05.1952	1951: bronzene Verdienstmed. Hl. Jahr 1950
Hlb	Lützeliswab	Jean-Louis	10.11.1947	Chenens	FR	Freiburg	FR	Grafiker	01.03.1971	30.04.1971	
Vkpl	Magnin	Benoît Alexandre	23.08.1973	Cottens	FR	Cottens	FR	Kellnermeister	01.06.1999		2002: Medaille Benemerenti 2003: Bef. V.kpl 2006: Erinnerungsmed. 500 Jahre GSP
Aush	Ménoud	Gérard	22.09.1951	La Joux	FR	Freiburg	FR	Student	01.05.1972	30.09.1972	
Hlb	Mesot	Rémy	15.07.1980	Progens	FR	Clarens	VD	Büro Angestellter	02.11.2001	05.07.2002	
Wm	Meittraux	Bernhard	22.11.1929	Neyruz	FR	Barberèche	FR	Landwirt	15.11.1949	28.02.1965	1951: bronzene Verdienstmed. Hl. Jahr 1950 1955: Bef. V.kpl 1955: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954 1956: Erinnerungsmed. 450 Jahre GSP 1957: Bef. Kpl 1959: Medaille Benemerenti 1961: Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice 1961: Bef. Wm
Hlb	Meuwly	Dominique	26.07.1980	Cressier-sur-Morat	FR	Estavayer-le-Lac	FR	Elektriker	01.06.2004	31.05.2006	2006: Erinnerungsmed. 500 Jahre GSP
Hlb	Monney	Eric	19.07.1948	Cornataux	FR	Payern	FR	Post Angestellter	16.07.1971	28.02.1973	
Hlb	Morard	Philippe	09.02.1972	Gumefens	FR	Gumefens	FR	Elektromechaniker	01.03.1993	28.02.1995	

Grad	Name	Vorname	Geboren	Bürgerort	Kl.	Wohnort	Kt	Beruf	Eintritt	Austritt	Auszeichnungen
Hib	Morel	Jean	07.01.1932	Lentigny	FR	Freiburg	FR	Schreiner	15.09.1954	15.03.1957	1955: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954 1956: Erinnerungsmed. 450 Jahre GSP
Aush	Musy	Benoit	21.11.1956	Grandvillard	FR	Favagny-le-peit	FR	Student (Handelsschule)	01.07.1978	29.10.1978	
Hib	Neuhaus	Karl	26.03.1926	Plaffaien	FR	Basel	BS	Bauschlosser	15.10.1949	31.03.1950	
Hib	Nicolet	Pierre-Michel	27.03.1966	Chérens	FR	Posieux	FR	Kaufmännischer Angestellter	01.07.1987	30.06.1989	
Hib	Oberson	Karim	12.10.1950	Estévenens	FR	Lausanne	VD	Tapozlerer - Maler	16.06.1971	08.03.1972	
Hib	Oberson	André	04.09.1973	Estévenens	FR	Bulle	FR	Steinmetz	01.02.1997	07.05.2000	1999: Medaille Benemerenti
Hib	Page	Olivier	26.01.1971	Neyruz	FR	St. Imer	BE	Hilfs-Krankenpfleger	01.10.1991	30.09.1993	
Kpl	Pasquier	Jean-Marie	10.09.1933	Bulle	FR	Bulle	FR	Orgelbauer	15.09.1954	15.09.1964	1955: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954 1956: Erinnerungsmed. 450 Jahre GSP 1957: Bef. VKpl 1960: Bef. Kpl 1960: Medaille Benemerenti 1964: Erinnerungsmed. Terra Santa 1964: Bef. VKpl 1965: Erinnerungsmed. Konzil
Vxpl	Perler	Jean-Max	03.02.1938	Semédes	FR	Estavayer-le-Lac	FR	Landwirt	16.06.1961	16.12.1965	
Hib	Perler	Jérôme	15.02.1974	Semédes	FR	Lausanne	VD	Kaufmännischer Angestellter	01.10.1994	15.09.1996	
Vxpl	Perroud	Gérard	22.07.1938	La Neirigue	FR	La Neirigue	FR	Landwirt	01.03.1959	15.04.1961	1961: Bef. VKpl
Vxpl	Perroud	Gérard	22.07.1938	La Neirigue	FR	La Neirigue	FR	Landwirt	01.06.1961	30.04.1963 (2. Dienst)	
Hib	Perroud	Jean-Marie	12.09.1944	Massonnens	FR	La Chaux-de-Fonds	NE	Büro Angestellter	01.03.1965	28.02.1967	1965: Erinnerungsmed. Konzil
Hib	Piller	Fabien	23.09.1972	Oberschrot	FR	Courtepin	FR	Student	01.12.1993	30.11.1995	
Hib	Piller	Grégoire Louis Arthur	23.04.1984	Freiburg	FR	Avry	FR	Kaufmännischer Angestellter	02.11.2005		2006: Erinnerungsmed. 500 Jahre GSP
Hib	Pilonel	Jean-Bernard M.	11.08.1955	Seiry	FR	St. Aubin	FR	Elektromonteur	16.09.1978	15.09.1980	
Aush	Pittet	Claude	29.09.1954	Chéry / Chapelle	FR	Brig	VS	Student (Maturand)	01.07.1974	31.08.1974	
Hib	Poffet	Ivan	05.10.1975	Alterswil / Didingen	FR	Brünisried	FR	Käser	01.12.1994	21.01.1995	
Hib	Présel	Alexander	11.03.1949	Bulle	FR	Bulle	FR	Student	16.11.1972	15.11.1973	
Hib	Python	Olivier	03.02.1976	Mézlières	FR	Romont	FR	Hochbauzeichner	02.11.1995	30.11.1997	
Vxpl	Raemy	André	14.05.1973	Plaffaien	FR	Autigny	FR	Käser	01.02.1995	28.02.1998	1997: Bef. VKpl
Kpl	Repond	Jean-Claude	29.05.1939	Charmey	FR	Freiburg	FR	Post Angestellter	01.03.1961	30.06.1967	
Aush	Rey	Alexandre	22.02.1951	Granges-de-Versin	FR	Montbovon	FR	Student	16.07.1972	23.09.1972	1968: Bef. VKpl 1969: Bef. Kpl 1971: Medaille Benemerenti 1972: Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice 1973: Bef. Wm 1974: Cavaliere San Silvestro 1976: silberne Erinnerungsmed. Hi. Jahr 1975 1985: silberne Erinnerungsmed. Hi. Jahr 83/84 1986: Cavaliere San Gregorio Magno
Wm	Roggen	Hans	24.05.1946	Murten	FR	Luzern	LU	Bäcker	01.12.1966	31.12.1986	
Aush	Robzetter	Bernhard	29.08.1958	Kleinguschelmuth	FR	Praroman	FR	Student (Sprachwissenschaft.)	01.12.1977	14.02.1978	
Hib	Sopin	Stéphane	13.09.1968	Auligny	FR	Granges - Pacott	FR	Photo-Composituer	02.02.1998	31.01.1999	
Aush	Savary	André	06.04.1950	Botterens	FR	Marigny	VS	Student (Handelsschule)	01.07.1973	31.08.1973	
Aush	Schneuwly	Beat	12.04.1949	Wünnewil	FR	Wünnewil	FR	Student (Lehramt)	16.07.1971	31.08.1971	
Hib	Seiboz	Benjamin	05.04.1963	Treyvaux	FR	Treyvaux	FR	Elektromechaniker	01.12.1985	30.11.1987	
Aush	Seydoux	Lukas	25.11.1955	Sales / Vaulruz	FR	Bern	BE	Student (Sprachwissenschaft.)	16.07.1975	30.09.1975	
Hib	Siffert	René	13.07.1963	Tafers / Ueberstorf	FR	Tafers	FR	Automechaniker	01.07.1986	30.06.1988	
Hib	Spicher	Didier	21.01.1961	Ueberstorf	FR	Marly	FR	Direktions-Assistent	16.09.1982	15.09.1984	1985: silberne Erinnerungsmed. Hi. Jahr 83/84
Hib	Spicher	Pascal	03.02.1975	Ueberstorf - Bösinggen	FR	Tafers	FR	Spengler, Dachdecker	02.11.1995	31.10.1997	
Hib	Tercier	Christian	05.03.1955	Vuadens	FR	Vuadens	FR	Hilfs-Chauffeur	01.12.1975	31.01.1981	1976: silberne Erinnerungsmed. Hi. Jahr 1975 1980: Medaille Benemerenti 1985: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954 1985: Erinnerungsmed. 450 Jahre GSP
Hib	Terrapon	Gérard	09.05.1932	Montagny-Les-Monts	FR	Grolley	FR	Bäcker	15.03.1954	06.05.1955	
Hib	Theys	Laurent	22.07.1972	Jaun	FR	Villarepos	FR	Elektromonteur	01.12.1993	30.11.1995	
Hib	Ultry	José	24.10.1984	Le Chatelard	FR	Estévenens	FR	Student	01.06.2006		2006: Erinnerungsmed. 500 Jahre GSP
Hib	Ulrich	Hugo	27.03.1931	St. Antoni	ZH	Mobelschreiner	ZH	Schreiner	01.11.1953	30.10.1955	1955: Erinnerungsmed. Marienjahr 1954
Hib	Waerber	Christian	24.10.1963	Alterswil / Treyvaux	FR	Treyvaux	FR	Schreiner	01.10.1985	30.09.1987	
Hib	Wicht	Luc	31.12.1962	Montévrax	FR	Sviriez	FR	Kaufmännischer Angestellter	01.12.1984	30.11.1986	
Hib	Zbinden	Kuno	26.03.1957	Zumholz	ZH	Weitzikon	ZH	Tiefbauzeichner	16.05.1977	15.05.1979	
Hib	Zbinden	Theodor	29.03.1969	Plaffaien	FR	Brünisried	FR	Käser	01.03.1990	30.06.1992	
Hib	Zosso	Josel	26.12.1938	St. Antoni	FR	Hellimried	FR	Landwirt	01.03.1959	28.02.1961	
Aush	Zurkinden	Markus	05.10.1950	Dudinggen	FR	Dudinggen	FR	Student	16.07.1971	15.09.1971	

Das bewährte
mit optimalen
Monolithische
statischen,
Backstein-
thermischen
Mauerwerk
und akustischen
Eigenschaften

ThermoCellit®



nachhaltig
ressourcensparend
dauerhaft
wertbeständig



Ziegeleien
Freiburg & Lausanne AG

Tuileries
Freibourg & Lausanne SA

Hägliweg 2
3186 Düringen
Tel: 026 492 99 99
Fax: 026 492 99 80

info@tfl.ch

Z.I. de Bois Genoud
1023 Crissier
Tél: 021 637 77 11
Fax: 021 637 77 19

weitere Informationen: www.tfl.ch

Der Kick
zum Erfolg!

SENSIA AG
Kredition in Karton und Papier

Bonnstrasse 22 | 3186 Düringen
Tel. 026 492 90 60 | Fax 026 492 90 65
office@sensia.info | www.sensia.info

Umwelt für Morgen

**HARMONISCHE
GARTENGESTALTUNG
UND SCHWIMMTEICHBAU
MIT FENG-SHUI**

Machen Sie aus Ihrem Garten eine Quelle
des Glücks, des Genusses, der Gesundheit,
des Erfolges und des Wohlstandes.

ART DU JARDIN

ZBINDEN SA
AG

Breitfeld

1722 Bürglen / Freiburg

026 322 84 84

art-du-jardin@zbinden-sa.ch

www.zbinden-sa.com



Garten- Landschafts-
und Sportplatzbau



Radio Kaiseregg – seit 5 Jahren auf Sendung

Vom Team Radio Kaiseregg

Seit 5 Jahren gibt es Radio Kaiseregg, vollständig von Volontären aufgebaut und betrieben. Ein kleines, aber nicht selbstverständliches Jubiläum! Ein Lokalradio auf die Beine zu stellen ist das eine, es attraktiv zu gestalten und am Leben zu erhalten, das andere. Wir haben deshalb bei den Gründern und Betreibern von Radio Kaiseregg nachgefragt, wie es zum Radio Kaiseregg kam und wie das Radio heute funktioniert.

M. Boschung

Vorweg stellen wir uns die Frage: Weshalb überhaupt Radio? Ganz einfach weil in der Schweiz rund 5.5 Mio. Menschen täglich Radio hören und dieses Medium überall präsent ist; sei dies zu Hause, im Auto oder bei der Arbeit. Radio versorgt uns mit allem, was uns lieb ist: Information, Unterhaltung und Spass.

Wie und warum entstand Radio Kaiseregg?

Im Juni 2001 gründeten Oliver Wechsler und Pascal C. Kocher die Kollektivgesellschaft «Radio Kaiseregg Wechsler + Kocher». Ihr Ziel war es, ein alternatives Radioprogramm für den deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg zu schaffen. Nach dem Erhalt der 1. Kurzveranstaltungskonzession des Bundesamtes für Kommunikation BAKOM (30 Sendetage bis Ende 2002) ging Radio Kaiseregg am 26. Oktober 2002 zum ersten Mal auf Sendung. Bis Ende Jahr wurde jedes Wochenende aus dem neuen Studio in Schwarzsee gesendet. Der berühmte Berg am Studio-Standort hat dem Sender übrigens auch seinen Namen eingebracht.

Das Jahr 2003 war geprägt von technischem und personellem Ausbau. Der neue Senderstandort in Guggisberg sorgte für bessere Empfangsqualität und grössere Reichweite. Radio Kaiseregg konnte ab sofort von Schwarzsee über Tifers, Wünnewil bis Schwarzenburg empfangen werden. Die Country-Night Schwarzsee wurde erstmals live übertragen. Ab Juni 2004 war Radio Kaiseregg wiederum während 30 Samstagen bis Ende Jahr auf Sendung. Inzwischen wuchs das Team auf 16 Volontäre an.

Im April 2005 erteilte das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK dem Lokalsender die Dauerkonzession für den Kabelbetrieb. Ab Anfang Juni 2005 sendete Radio Kaiseregg nun 24 Stunden/7 Tage pro Woche nonstop und wurde als echtes Lokalradio wahrgenommen. Radio Kaiseregg präsentierte sich dabei mit bewährten und neuen Inhalten – von Freiburgern für Freiburger. Das Team wuchs auf 23 Mitglieder an. Sämtliche Sendehalte wurden überarbeitet



Christian Baeriswyl und Marcel Messerli im Studio.



Pascal Kocher im Aussen-dienst-Studio.

und mit viel Idealismus weiter ausgebaut.

Radio Kaiseregg heute

Das Team besteht aus rund 25 Volontären, unter anderem aus Fachleuten aus den Bereichen Radio-Technik, Informatik und Medien/PR, welche sämtliche Sendungen und Beiträge vorbereiten, produzieren und moderieren.

Der organisatorische Aufwand wurde immer grösser und die Geschäftsleitung musste entlastet werden. Eine Neuorganisation der verschiedenen Aspekte des Radiosenders half, die Verantwortlichkeiten neu zu definieren. Seit Juli 2006 sind die Bereiche Radioleitung, Technik, Administration, Redaktion und Marketing/Öffentlichkeitsarbeit verschiedenen ehrenamtlichen Teammitgliedern zugeteilt.

Dank der unbeschränkten Sendeerlaubnis ist es möglich, die Förderung von Kindern und Jugendlichen im elektronischen Medienbereich stets auszubauen. So konnte Radio Kaiseregg im Sommer 2006 im Rahmen des Ferienpasses zwei Gruppen Kinder im Studio empfangen und ihnen die Welt des Radio-Machens näher bringen. Die Sendung «Mikadooooo» bietet eine zusätzliche Möglichkeit, junge Hörer näher zum Medium Radio zu bringen.

Was bietet Radio Kaiseregg wem?

Radio Kaiseregg richtet sich vor allem an Hörer aus dem Sensesbezirk. Durch das immer breiter werdende Programmangebot werden neben Jungen und Junggebliebenen auch ältere Zuhörer angesprochen.

Die ausschliesslich in Dialekt moderierten Sendungen werden an den Wochenenden produziert und an verschiedenen Wochentagen wiederholt. Dazu werden auch unter der Woche Sendungen hergestellt und ausgestrahlt. In der verbleibenden Zeit wird ein unmoderiertes, von den Musikredaktoren laufend aktualisiertes Musikprogramm gesendet.

Einige Beispiele aus dem Programm 2006: Das Samstagmittags-Format «usum Neichäschtl» bietet Prominenten aus Unterhaltung, Sport, Politik und Wirtschaft ein Forum, aus ebendiesem zu plaudern. Am Sonntagnachmittag können Hörer ihre Grüsse und Popmusik-Wünsche über den Äther lassen. Unter der Woche kommen dann die Schlager- und Folklore-Fans auf ihre Rechnung: «Wir spielen, Sie wünschen» unterhält mit Gewinnspielen und einem Wunschkonzert für Volks- und Schlagermusik. Aber auch Freunde von Latino-Musik oder der Hip-Hop- und Metal-Szene finden bei Radio Kaiseregg die passende Sendung.

Abgesehen vom regulären Studio-Betrieb ist Radio Kaiseregg technisch bestens ausgerüstet um Ausseneinsätze und Live-Übertragungen zu realisieren. Einige Highlights der vergangenen Jahre sind: Country Night Schwarzsee (2003–2006); Openair Oberbalm (2004); Dorfturnier Dündingen (2005); SensAir (2005); Feldausschuss Plaffeien (2006); Highlandgames (2006).

Radio ist ein lebendiges Medium – aus diesem Grund wird auch das Programm von Radio Kaiseregg laufend ausgebaut und angepasst. Ein Besuch auf www.kaiseregg.ch bietet einen stets aktuellen Überblick.



Christian Baeriswyl mit Ferienpass-Kindern auf Interview-Tour.

Wo und wie kann man Radio Kaiseregg empfangen

Das Sendegebiet über Kabel Rega-Sense umfasst den deutschsprachigen Raum Sense-/Seebezirk im Nordosten des Kantons Freiburg und erreicht 55 000 potentielle Hörer. Per Internet-Stream kann Radio Kaiseregg weltweit gehört werden. Dass dies auch gerne getan wird, zeigen zahlreiche Einträge im Gästebuch.

Langer Weg zur Konzession

Seit dem Jahr 2002 erhielt Radio Kaiseregg jeweils eine UKW-Konzession für 30 Tage. In den ersten drei Sendejahren wurden diese ab Mitte Jahr auf 30 Samstag verteilt. Ab 2005 mussten diese zur Verfügung stehenden Sendetage innert zwei Monaten produziert und ausgestrahlt werden. Zudem unterlag die Konzession der Auflage, verschiedene Projekte aus der Region zu begleiten und zu dokumentieren. Radio Kaiseregg entschloss sich, diese 30 Sendetage in den Dezember 2005 zu verlegen. Während dieser Zeit nahm Radio Kaiseregg – gemeinsam mit weiteren acht nicht kommerziellen Schweizer Lokalradios – an einem aussergewöhnlichen Projekt teil: Jeder der neun Sender produzierte drei verschiedene Beiträge zum Thema Menschenrechte. Diese wurden am Internationalen Tag der Menschenrechte ausgestrahlt. Zusätzlich fand auch die Live-Übertragung der 1. Kaiseregg-Stübeta mit diversen Interpreten aus der Region im Gasthof Kaiseregg in Plaffeien statt.

Die Kurzveranstaltungskonzession 2006 wurde dazu benutzt, ein «Schützenradio» während des Feldschessens in Plaffeien aufzubauen. Radio Kaiseregg war an allen drei Tagen vor Ort und übertrug punktuell live von diesem Anlass.

Eine sehr grosse Neuerung brachte die Kabel-Konzession: Seit Juni 2005 ist es Radio Kaiseregg

dank der Dauerkonzession für den Kabelbetrieb möglich, ohne Unterbruch zu senden.

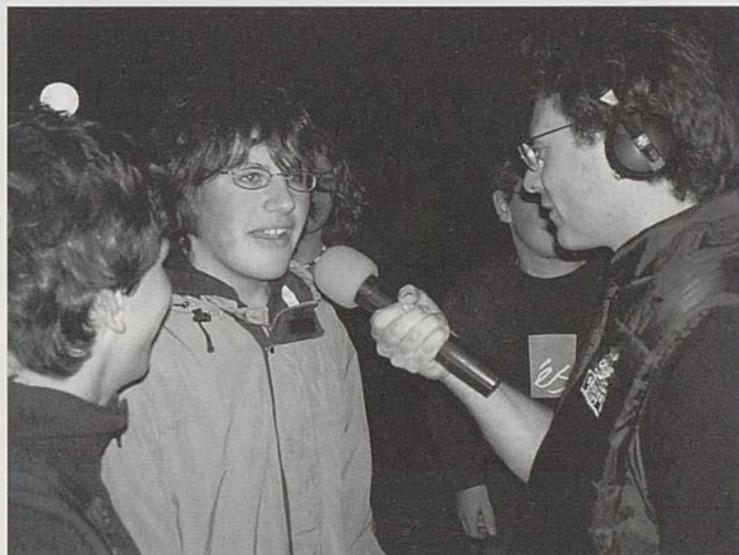
Gut ausgerüstetes Studio in Schwarzsee

In Schwarzsee verfügt Radio Kaiseregg über ein technisch bestens ausgerüstetes Radiostudio. Gesendet wird mit einem alten Pult von DRS 3 aus den 80er Jahren. Ab diesem analogen VCA gesteuerten Sendepult mit diversen Sende- und Produktionssummen erfolgt die digitale Übertragung bis Sender, Kabelnetz und Internet.

unterstützt Radio Kaiseregg materiell und ideell, eine Mitgliedschaft steht allen Interessierten offen. Regelmässige Anlässe ermöglichen den Mitgliedern sich vor Ort ein Bild davon zu machen, was «ihr Radio» Neues bietet, und zu sehen, wer hinter den verschiedenen Stimmen steckt.

Ausblick in die Zukunft

Eines der Hauptziele von Radio Kaiseregg ist es, eine ganzjährige UKW-Konzession und ein eigenes Sendegebiet zu erhalten. In anderen Kantonen erhielten



Pascal Baumeler macht ein Live-Interview.

11 Computer sorgen für einen reibungslosen Sendebetrieb: je 1 Firewall, Webserver, Fileserver, Mitschnittserver, Senderechner, Telekommunikationsrechner sowie 2 Produktions- und 3 Übertragungsrechner. Die Software für Automation und Schnittsoftware und ein Reportagegerät vervollständigen die technische Ausrüstung.

Förderverein

Radio Kaiseregg darf sich nur eingeschränkt durch Werbung und Sponsoring finanzieren. Deshalb wurde im Jahr 2005 ein Förderverein gegründet. Dieser

nicht-kommerzielle Radios bereits eine feste Frequenz und somit ein eigenes Sendegebiet. Grosse Hoffnungen werden dabei in die baldige Revision des Radio- und TV-Gesetzes gesetzt. Radio Kaiseregg wird sich auch in Zukunft darum bemühen, das Medium Radio zu fördern, Menschen zu begeistern, junge Menschen zu motivieren, die Unterstützung und Akzeptanz der lokalen und regionalen Bevölkerung zu erhalten und zu stärken sowie innovative technische Lösungen zu finden – und vor allem Spass am Radio-Machen zu haben.



Die Seeufersiedlungen des Murtensees – ein 6000-jähriges Archiv menschlicher Besiedlung im Seebezirk

Von Dr. Claus Wolf, Kantonsarchäologe, Freiburg

Unmittelbar nach der Entdeckung der Pfahlbauten in der Schweiz im Jahre 1854 begannen auch die ersten archäologischen Untersuchungen in den Seeufersiedlungen des Murtensees, die mit einigen Unterbrüchen bis

heute andauern. Im Jahre 2004 jährte sich zum 150sten Mal die Entdeckung der Pfahlbauten in der Schweiz. Ausgehend vom Ort Obermeilen am Zürichsee verbreitete sich an den übrigen Voralpenseen der Schweiz sehr

schnell die Kenntnis von Pfählen und Siedlungsresten, die sich zumeist mehrere Meter unter Wasser befanden. Dies betrifft auch den Murtensee. Bereits in einer Verbreitungskarte aus dem Jahre 1863 sind 16 Stationen



Romantische Idealrekonstruktion eines Pfahlbaudorfes am Murtensee aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert (Chromolithographie nach einem Gemälde von A. Marxer. Ad. Lehmann's kulturgeschichtliche Bilder. Leipziger Schulbild-Verlag von F.E. Wachsmuth, Leipzig [um 1900]).

Luftaufnahme des Murtensees mit Fundstellen von Seeufersiedlungen. (Grafik AAFR, R. Marras)



vermerkt, die sich gleichmässig auf beide Ufer des Sees verteilen und sowohl der Stein- als auch der Bronzezeit angehörten.

Beschränkten sich die archäologischen Untersuchungen in den Anfangsjahren auf die Stationen, die relativ leicht zugänglich waren, änderte sich dies schlagartig in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts. Ausschlaggebend dafür war ein technisches Jahrhundertwerk, die so genannte 1. Jura-gewässerkorrektur, die zum Ziel hatte, die immer wiederkehrenden Überschwemmungen an den drei Jurarandseen zu verhindern und das umliegende Land so weit trocken zu legen, dass eine dauernde agrarische Nutzung durch den Menschen ohne Risiko möglich wurde. Zu diesem Zweck wurde der Lauf der Aare umgeleitet und Kanäle zwischen den Seen angelegt. Ergebnis dieser Intervention war die Senkung des Seespiegels

1	Munteller/Dorfmatte 1	17	Bellerive/La Battue
2	Munteller/Dorfmatte 2	18	Vallamand/Les Grèves
3	Munteller/Platzbünden	19	Mur/Chenevères de Guévaux 2
4	Munteller/Steinberg	20	Mur/Chenevères de Guévaux 1
5	Munteller/Fasnacht-Rohr	21	Haut-Vully/Guévaux
6	Munteller/Seeweg	22	Haut-Vully/Mur
7	Munteller/Dorf- Strandweg-Fischergässli	23	Haut-Vully/Fischlilien 1
8	Murten/Segelboothafen	24	Haut-Vully/Fischlilien 2
9	Meyriez/Steinberg	25	Haut-Vully/Môtier 1
10	Meyriez/Dorfbach	26	Haut-Vully/Môtier 2
11	Greng/Grengspitze	27	Haut-Vully/Le Rondet
12	Greng/Mühle	28	Bas-Vully/Bibera 2
13	Faug/La Gare	29	Bas-Vully/Suglez-Gare
14	Faug/Ziegelei	30	Galmiz/Le Chablais 2
15	Faug/Poudrechat	31	Galmiz/Le Chablais 1
16	Avenches/Eau-noire		

von Neuenburger-, Murten- und Bielersee um mehr als 2,5 Meter. Diese Massnahme hatte für die Seeufersiedlungen dramatische Konsequenzen. Ein Grossteil der Pfahlbauten, die bisher gut geschützt in der ruhigen Flachwasserzone der Seen lagen, fielen nun entweder vollständig trocken oder gerieten zumindest in den unmittelbaren Uferbereich, so dass sie ohne grössere Prob-

leme mehr oder weniger komplett ausgebeutet werden konnten. Zeitgenössische Quellen berichten von ganzen Dörfern, die am Sonntagnachmittag mit Spaten und Schaufel loszogen, um nach den begehrten Pfahlbau-funden zu suchen. Bevorzugtes Ziel waren Schmuckstücke und Werkzeuge aus Metall, vor allem Nadeln, Beile, Dolche und Sichel, aber auch andere Arte-



Blick auf Muntelier mit Murtensee und Wistenlacherberg im Hintergrund. (Photo AAFR, L. Dafflon)

faktgruppen aus Hirschgeweih, Knochen, Silex und Felsgestein wurden zu Tausenden geborgen. Neben unzähligen Privatsammlungen, die in dieser Zeit angelegt wurden, gehen auch die grossen Bestände an Pfahlbauten in den Museen von Freiburg, Murten, Bern und Biel auf diese Jahrzehnte zwischen 1870 und 1900 zurück. So führte der Murtner Lehrer Jakob Süsstrunk, der sich seit 1873 als Vertreter der antiquarischen Kommission Murten in Besitz einer Grabungslizenz für den Murtensee befand, in den Jahren 1880 bis 1884 umfangreiche Ausgrabungen in der bronzezeitlichen Station Muntelier «Steinberg» durch und förderte eine sehr grosse Anzahl von Funden zu Tage. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts fand dieser Pfahlbaumboom dann ein jähes Ende. Die Stationen galten als erschöpft und auch die wissenschaftliche archäologische Forschung verlor langsam ihr Interesse an den Seeufersiedlungen. Erwähnenswert ist lediglich die Tatsache, dass anlässlich der fünften Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, die 1912 in Murten stattfand, Carl Müller einen Vortrag über die Seeufersiedlungen des Murtensees hielt. Obwohl Müller sich nicht auf neuere Ausgrabungen stützen konnte, ist die von ihm publizierte Karte auch heute noch eine wichtige Quelle für die Pfahlbauten des Murtensees.

Zum ersten Mal wurden nämlich für alle Stationen sämtliche zur Verfügung stehende Daten zusammengefasst und erörtert, womit diese Karte bis weit in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein das wichtigste Dokument für das Inventar der Seeufersiedlungen des Murtensees darstellte.

Der archäologische Dornröschenschlaf dauerte an allen drei Jurarandseen bis in die 60er bzw. 70er Jahre des 20. Jahrhunderts. Während ab dieser Zeit durch einige lineare Grossprojekte wie dem Bau der Autobahn A5 oder dem Projekt Bahn 2000 vor allem am Nordufer des Neuenburgersees zahlreiche Seeufersiedlungen bei grossflächigen



Pfahlfeld von Muntelier/Platzbünden (Grabung 1979). (Photo AAFR)

Grabungen untersucht werden konnten, war dies am Murtensee nicht der Fall. Neue Fundstellen wurden praktisch nicht mehr entdeckt und auch in den bereits seit dem 19. Jahrhundert bekannten Stationen fanden kaum moderne archäologische Interventionen statt.

Die Seeufersiedlungen von Muntelier – eine Ausnahme von der Regel

Für eine Gemeinde trifft die soeben gemachte Feststellung nicht zu, da sie seit mehr als dreissig Jahren immer wieder im Brennpunkt archäologischer Untersuchungen stand: Muntelier, unmittelbar nordöstlich von Murten direkt am See gelegen. Die moderne Erforschung der Seeufersiedlungen von Muntelier setzte im Jahre 1971 mit einer ersten Grabungskampagne in der Station «Dorf» durch die damalige Kantonsarchäologin, Hanni Schwab, ein. Seitdem fanden bis heute immer wieder archäologische Untersuchungen statt, die durch unterschiedliche Bauvorhaben ausgelöst wurden (z. B. Muntelier Platzbünden 1978–1982, Muntelier Fischergässli 1986, Muntelier Strandweg 1993, Muntelier Dorfmatte II 2002–2006). Nicht zuletzt führten diese Interventionen dazu, dass Muntelier momentan die mit Abstand am besten erforschte Siedlungskammer des Murtensees ist und vor allem für das Jung- und Spätneolithikum zu einem Referenzfundplatz geworden ist, der in der europäischen Pfahlbauforschung einen bedeutenden Namen besitzt. Insgesamt verteilen sich auf knapp zwei Kilometer Uferlänge nicht weniger als sieben prähistorische Stationen aus mehr als zwei Jahrtausenden. Nach den bisher vorliegenden dendrochronologischen Daten wird das Seeufer von Muntelier erstmals gegen 3900 v. Chr. von bäuerlichen, sesshaften Gemeinschaften aufgesucht. Ob vielleicht auch



Funde aus Muntelier / Platzbünden, ca. 3200–3100 v. Chr.: Holztasse (links), Beile und Haken mit erhaltenem Holzstiel. (Photos AAFR, F. Roulet)

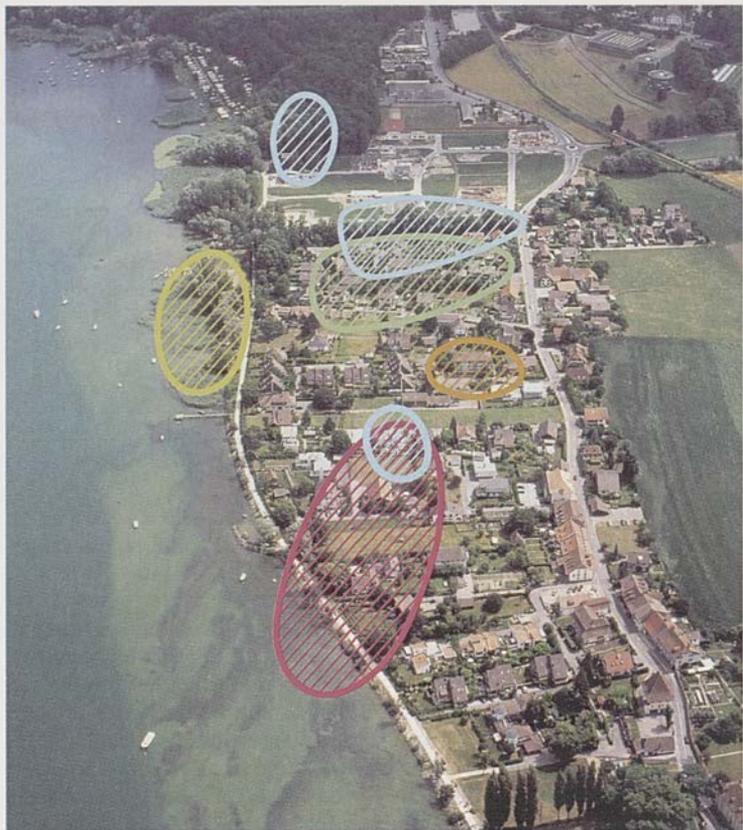
schon im 5. Jahrtausend v. Chr. am Ufer des Murtensees Dörfer standen, wie dies vereinzelt für den Neuenburgersee nachgewiesen werden konnte, muss derzeit völlig offen bleiben. Das jüngste Dorf im Sektor «Steinberg» (heute im See unter Wasser gelegen) wird am Ende der Spätbronzezeit gegen 800 v. Chr. verlassen. Natürlich war das Ufer von Muntelier während dieser langen Zeit nicht kontinuierlich besiedelt, sondern wurde über längere Zeiträume immer wieder aufgegeben und die Siedlungen weiter ins Hinterland verlagert. Im Vorfeld der Bauarbeiten für die A1 konnten eine ganze Reihe prähistorischer Fundstellen entdeckt werden, die uns zusammen mit den Pfahlbauten am See eine recht genaue Kenntnis der Siedlungsdichte in der Umgebung von Murten vermitteln. Die genauen Gründe dafür, warum die Seeufer zwischendurch immer wieder verlassen und nach 800 v. Chr. überhaupt nicht mehr aufgesucht wurden, sind uns momentan noch nicht bekannt. Sicher spielten dabei mehrere Faktoren wie klimatische Veränderungen, wirtschaftliche Probleme oder soziale Gepflogenheiten eine Rolle.

Ein faszinierendes Archiv der Hinterlassenschaften unserer Vorfahren

Die Pfahlbauarchäologie gehört in der Schweiz seit 150 Jahren zu den wichtigsten archäologischen Schwerpunktthemen überhaupt. Doch was ist nun eigentlich das Besondere an diesen Pfahlbauten? Warum üben sie sowohl auf die archäologische Fachwelt als auch auf die Öffentlichkeit eine derartige Faszination aus? Einen wichtigen Grund stellen sicher die sehr guten Erhaltungsbedingungen für organische Materialien dar. Was sonst nur in extrem trockenen Wüstengebieten oder in seltenen Glücksfällen gefriertrocknet in Gletschern konserviert bleibt, erhält sich in den Seeufersiedlungen direkt vor unserer Haustür. Verantwortlich dafür ist die Feuchtbodenerhaltung unter Sauerstoffabschluss – sei es unter Wasser oder sei es in den feuchten Ablagerungsschichten im Uferbereich. Im Gegensatz zu den unscheinbareren Fundkomplexen unserer Regionen aus den Siedlungen im Hinterland ist Archäologie auf einmal ganz konkret. Viele Gegenstände bleiben in einem so guten Zustand erhalten, dass

man ihnen ihr Alter von mehreren tausend Jahren nicht ansieht. Insbesondere bei den extrem von Zersetzung bedrohten Material- und Gegenstandsgruppen Holz, Pflanzenreste, Geflechte und Textilien tendieren die Erhaltungschancen in den Landsiedlungen gegen Null. Dagegen besteht in den Seeufersiedlungen immer noch für einen beträchtlichen Teil solcher Objekte die Chance, bis in die heutige Zeit erhalten zu bleiben.

Die Pfahlbausiedlungen ermöglichen uns damit einen faszinierenden Einblick in das tägliche Leben ihrer Zeit: Haushaltsgegenstände, Geräte für die Holzbearbeitung, Wald- und Landwirtschaft, Waffen, Jagd- und Fischereigerät, Schmuck und Reste von Kleidungsstücken, darunter gebrauchte und gerade fertig gestellte Artefakte, Halbfabrikate und Bearbeitungsabfälle, die im Siedlungsalltag abhanden kamen, weggeworfen oder bei Brandkatastrophen zerstört wurden. Kultur- und Sammelpflanzen sowie die Knochen von Haus- und Wildtieren runden das Bild ab; sie gestatten es, die Ernährungsgewohnheiten der Bewohner der Seeufersiedlungen zu rekonstruieren.



Uferstreifen vor Muntelier mit Eintragung der Seeufersiedlungen aus drei Jahrtausenden. (Grafik AAFR, R. Marras)

Ein fragiles Erbe

Das Beispiel der Pfahlbauten mit ihren aussergewöhnlich guten Erhaltungsbedingungen für Gegenstände aus organischen Materialien zeigt exemplarisch, dass Archäologie mehr ist als nur die Bergung und Präsentation schöner Funde. Die so komplett und funktionstüchtig erscheinenden Objekte erlauben es ohne Umschweife, die Lebensumstände der prähistorischen Menschen zu rekonstruieren und damit schlicht und ergreifend (Alltags-) Geschichte zu schreiben.

Allerdings sind sie in ihrem Grundbestand sehr stark gefährdet. Besonders die Bestandsaufnahmen der letzten Jahre in mehreren Kantonen zeigen klar, dass ein Grossteil der Siedlungen erhebliche Schäden aufweist. Dies reicht von einfachen

Erosionsphänomenen über die Freilegung von Kulturschichtpaketen bis zum Verschwinden ganzer Stationen einschliesslich ihrer Pfahlfelder. In dem Kerngebiet der schweizerischen Pfahlbauarchäologie, der Dreiseenregion, sind dafür vor allem zwei von Menschen verursachte Landschaftsveränderungen verantwortlich, nämlich die beiden Juragewässerkorrekturen in den 70er Jahren des 19. und den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Seeufersiedlungen ein Bestandteil des ökologischen Gleichgewichts, das durch immer wiederkehrende Seespiegelschwankungen bestimmt wurde. Eine genügende Sediment- und Wasserbedeckung bot relativ guten Schutz vor Erosion. Dies änderte sich nach den Gewässerkorrekturen auf dramatische

Weise. Durch eine konstante Absenkung des Wasserspiegels ergaben sich völlig neue natürliche Gegebenheiten: Weite Teile der ehemaligen Flachwasserzone fielen trocken und gaben einen Grossteil der Siedlungen einer verstärkten Erosion preis. Bis heute nagt sie unaufhörlich an der archäologischen Substanz dieser Fundstellen. Weitere Probleme bereiten das Absterben der schützenden Schilfgürtel und der erhöhte Bootsverkehr auf den Seen. Schliesslich sind selbst in scheinbar gut geschützten Auenwäldern die organischen Reste einer massiven Bedrohung ausgesetzt.

Wie kann und soll man diesem vielfältigen Gefahrenpotential nun aber möglichst wirksam begegnen? Die auf den ersten Blick einfachste Lösung, die Ausgrabung aller gefährdeten Siedlungen, verbietet sich allerdings aus mehreren Gründen von selbst. Nach modernstem Standard durchgeführte Ausgrabungen in Seeufersiedlungen sind derart kostspielig, dass sie das Jahresbudget einzelner Kantonsarchäologien bei weitem übersteigen. Grossflächige Untersuchungen waren eigentlich nur im Rahmen der linearen Grosseprojekte (Autobahn und Bahn 2000) möglich, weil ein Grossteil der Kosten vom Bund getragen wurde. Somit bietet sich momentan vor allem eine Strategie an, die auf drei Eckpfeilern beruht und derzeit von den meisten betroffenen Kantonen in Betracht gezogen wird. In einem ersten Schritt wird ein möglichst komplettes Inventar aller Stationen erstellt, das auch deren Erhaltungszustand genau festhält. Anhand dieses Inventars werden die Siedlungen bestimmt, in denen dann punktuelle Ausgrabungen vorgenommen werden bzw., wenn keine eigentliche Kulturschicht mehr vorhanden ist, eine möglichst komplette Aufnahme und Beprobung des Pfahlfeldes erfolgt. Im Idealfall



Lebensbild einer Seeufersiedlung, für das in die heutige Uferlandschaft von Muntelier Pfahlbauten und der «prähistorische Fischfang» projiziert wurden. (Grafik AFR, E. Garcia Cristobal)

wird dann versucht, die Teile der Siedlung, die noch intakte Kulturschichten aufweisen, mittel- bzw. längerfristig zu schützen. Sollten wir dazu tatsächlich in

der Lage sein, so bewahren wir mit diesen Seeufersiedlungen ein einzigartiges Archiv schweizerischer Archäologie auch für zukünftige Generationen.

Bibliografie

G. Kaenel/P. Crotti (Hg.), Les Lacustres. 150 ans d'archéologie entre Vaud et Fribourg. Document du Musée cantonal d'archéologie et d'histoire Lausanne, Lausanne 2004.

M. Mauvilly/J.-L. Boisaubert, Montilier/Dorf, fouille Strandweg 1992/1993, nouvelles données sur la Culture Cortaillod au bord du lac de Morat. FHA 7, 2005, 4–73.

D. Ramseyer, Les cités lacustres. Le Néolithique dans le canton de Fribourg, Suisse de 3867 à 2462 avant J.-C. Catalogue de l'exposition au Musée du Malgré-Tout à Treignes, Belgique, Treignes 1992.

C. Wolf/M. Mauvilly, 150 Ausgrabungen in den Seeufersiedlungen von Muntelier – Versuch einer kritischen Analyse. FHA 6, 2004, 102–139.

C. Wolf, Muntelier: Leben am Murtensee ... vor 6000 Jahren! In: A>Z, Archäologischer Streifzug durch das Freiburgerland, Freiburg 2005, 124–135.

Huwa

Waschmaschinen und Trockner
Offizielle Verkaufs- & Servicestelle

R & M Vögeli

3185 Schmitten
Tel 026 496 13 17
Fax 026 496 20 30

Alles für den Haushalt

Miele

hans+otto bongard.ag

spenglerei
bedachungen
dachisolationen
blitzschutzanlagen
fassadenverkleidungen
rinnen- und dachreparaturen

alpenstrasse 1
3178 bösingen
telefon 031 747 86 36
telefax 031 747 86 12

...unsere leistung = ihr vorteil!



Sterne für H.

Von Arno Aeby, Freiburg †
Zeichnungen von Johannes Weber, Böisingen

«Erinnerungen sind das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.» (Jean Paul)

Die Welt ist rund, schön und voller Wunder wie eh und je, sonnen- und sternhell, göttlich durchbraust und durchglüht, festlich und bunt. Die Menschen auf ihr sind kaum klüger, verständiger, besser, kaum dümmere, törichter, schlimmer als einst, halt Menschen, wie Menschen sind: kindisch, träge im Geist und im Herzen, doch fähig zum Guten und liebwert trotz allem. – Doch ach, du schöne, atmende, vieltönige Lebenswelt, in so manchem bist du mir fremd, fast unheimlich geworden, affig, unwirtlich und kalt. Misstönig schrillt uns der Zeitgeist um die Ohren, grellt uns Heutigkeit frech ins Gesicht. Stadtspaziergänge werden zu Nabel- und Völkerschauen, ramschvolle Konsumtempel protzen, die impertinenten Klopsbratereien machen sich breit, das Fladengeschäft blüht, und exotische Dünste steigen zu Nase. Karussellhaft dreht sich leere Betriebsamkeit im Kreise, Spass muss sein um jeden Preis, Mammon regiert, und der Markt diktiert die Gesetze. Alles scheint käuflich, das Wertegefüge splittert, Beliebigkeit führt schamlos Regie, und was einst galt, gilt heute nicht mehr.

Freundesstimmen verhallen, die Lebenslandschaft wird karger,

die Atemluft dünner, Kälte schleicht ins Gemüt. Allzuvielen der einstmaligen Verehrten, Vertrauten, Geliebten sind schon dahingeschwunden, blutleere Schatten und stumm. Gern kehren wir rückträumend heim in jene längstvergangenen Zeiten, da wir Dasein von Grund auf erlernten, die Welt uns geläufig wurde, wie eben sie lief. Es war wohl keine bessere, keine heilere Welt, doch es war unsere Welt, heimisch vertraut, wirtlich und warm.

Und da sind sie nun alle wieder, auftauchend aus dem Dämmerdunst des Erinnerens, die freundlichen Gestalten der ersten Lebensjahre: Mama und Papa, die grosse und die kleine Schwester, die Onkel, Peter, der phantasiereiche und tatenfrohe, Alfons, der die Natur so gut kannte, und Edmund in Zürich, der brillante Klavierspieler mit Auto und Zelt, die Tanten, Cecile, die immerliebe, die Gotte «Romtanti» Karoline, die so anschaulich vom Vatikan, der Schweizergarde und der wundersamen Stadt Rom zu erzählen wusste, Anna in der prächtigen Senslertracht und Pappas jüngste Schwester, die schöne Marie, sein «Schatz Gottes», die Düdinger Basen- und Vetternschaft, vierzehn an der Zahl, Familienfreunde, Nachbarn, erste Spielkameraden.

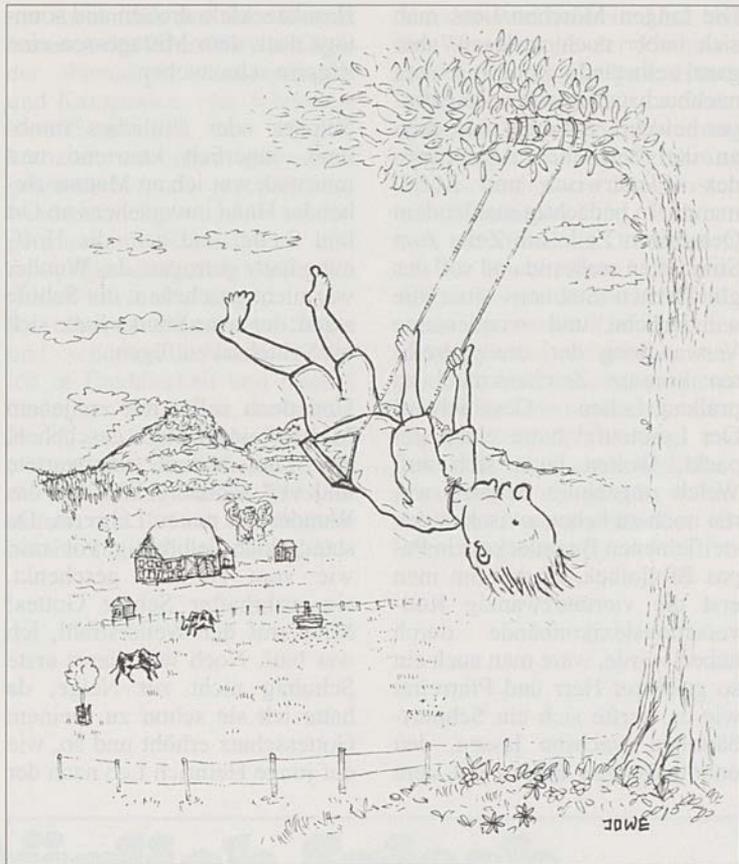
Und da tauchen auch sie wieder auf, die Gestalten der ersten Schulzeit, und es wird die prickelnde Abenteuerlichkeit jener Jahre wieder gegenwärtig, da sich einem nun erstmals die Gelegenheit bot, die Nase über das enge Familiengehege hinauszustrecken, das Treiben der Menschen und das Getriebe der Welt eigenständig zu erschnüffeln, sich erst zaghaft, dann mutvoller hinauszuwagen und endlich mit Behagen die eigene Rolle im Welttheater selbsttätig zu erproben.

Luzia, Helmtrudis, Adeltrudis, Hermenegild und Kunigunde, so hiessen die Lehrschwestern, bei denen ich mich in meinen fünf Primarschuljahren zu behaupten hatte. Nur noch blosser Namen die meisten, doch unauslöschbar tief in die Erinnerung eingegraben ist mir die eine, Helmtrudis, meine Klassenlehrerin während vier Jahren, eine Haupt- und Kapitalperson meines ersten Lebensjahrzehnts, die liebste nach der Mama. Ihr sei dies Aufsätzchen gewidmet, ihr zuliebe und zu Lobe schreibe ich es so, wie sie es gern hatte, es uns gelehrt hat: bildhaft und anschaulich, dialektfrei und grammatisch fehlerlos, wohlbeblümt und schönurniert.

September 1933. – Hinter mir lag ein unerquickliches erstes Schuljahr unter der Fuchtel einer Lehrerin, die, grämlich vermufft, ihre Schülerlein dem schönen Namen einer Lichtträgerin zu-trotz schmallippig und freudlos in Zucht hielt. Überaus herrlich und schön gewesen waren die Sommerferienwochen auf Pillers Hof mit der Hängeschaukel am Nussbaum in Plaffeien, wo eben im Haus gegenüber ein kleiner Hermann sich tappend im ersten Gehen versuchte. Und nun wieder Schule: O nein, sie war mir gründlich vergällt und verleidet.

So zottelte ich denn, damals ein blondes, rundliches Büblein von sieben Jahren, eines Morgens an Mamas Hand übellaulig und voll gesunden Misstrauens gegenüber den pädagogischen Massnahmen, die da erneut wider mich ergriffen werden sollten, meiner neuen Schule, der Maria-Ward-Schule, zu. Ich hoffte im Stillen, sie wäre abgebrannt. Das, dachte ich mir, wäre nun einmal ein wirkliches, schönes und nützlichcs Wunder.

Die Horizonte, die Schule öffnete, den Freiraum, den sie bot, hatte ich damals noch nicht entdeckt und dachte nur: Schule, wozu? Auch ohne sie verstand man die Welt. Der Herrgott, noch unvorstellbar prächtiger als der Santiklaus, war zuoberst, hielt das Ganze in Schwung und hörte Musik. Petrus stand am Himmels-tor, durchschaute die Sünder und machte das Wetter. Sein Nachfolger, der Papst, sass in Rom, gott-gesalbt, dreifach gekrönt und un-fehlbar. Doch seine allgegenwärtigen Pfaffen, so hörte man am Familientisch, hatten trotzdem nicht immer in allem so recht, wie sie meinten, wie übrigens den grossen Herren, ganz besonders den Advokaten und Banken nicht über den Weg zu trauen war. Die Mama war immer da, das Essen stand stets pünktlich auf dem Tisch, der Papa wusste



fast alles, und Mussolini war ein grosser Mann, der es den Bösen schon zeigen würde. Der Osterhase war längst verabschiedet, dem schwarzen Wolf unter dem Bett hatte man jüngst die Zähne gezogen, aber Kalif Storch und Zwerg Nase wäre man gern begegnet, dem Einhorn, dem Hutätä und dem Hund mit den tellergrossen Augen jedoch nur aus sicherer Distanz. Hinter den sieben mal sieben Bergen trieben die Riesen ihr grobianisches Unwesen, waren die Zwerge listig und rege, die Hexen böse, die Ritter mutig und die Prinzessinnen verwunschen und schön. Dort, weit hinten, lauerten auch die gefährlichen Türken mit ihren Krummschnäuzen und Krummsäbeln, brausten die Indianer auf ungesattelten Pferden über die Prärie, und sannen die Bolschewiken auf Umsturz und Mord. Noch weiter hinten, am

Rande der Welthausten noch andere Völkerschaften wie die Antipoden, Amerikaner, Chinesen und Russen, die aber in der Weltgeschichte weiter keine Rolle spielten. Etwas besser wusste man es von den Negerlein. Sie nickten nur immer brav, dankbar und stumm mit dem Kopf, sie waren ja so froh, dass man ihnen zuweilen eine Gabe zusteckte, damit sie sich schöne, lange, weisse Hemden kaufen konnten und nicht immer so nackt und wild in ihrem Afrika umherlaufen mussten.

Lesen konnte man auch schon, zwar noch recht langsam und stockend, doch das würde mit der Zeit schon kommen. Den «Max und Moritz», wie auch den «Struwelpeter» hatte man mit Hilfe schon durch, wohl besonders, weil sie einem so leichtfüssig ins Ohr tänzelten.

Die langen Märchen liess man sich lieber noch vorlesen, aber ganz selbständig, nur mit dem nachbuchstabierenden Zeigefinger bewehrt, zackerte man eben an den herrlichen Abenteuern des «Flederwisch und Karlmann», in bedächtig mahlendem Ochsentritt Zeile um Zeile zum Sinnhaften erobernd und voll des glückhaften Staunens über die wunderliche und wundersame Verwandlung der strengereiheten krausen Zeichenkrakel zu prallem Leben – Geschichten! Der Leseteufel hatte einen gepackt, Welten taten sich auf. Welch ungeheure Schätze waren noch zu heben zwischen den steifleinigen Buchdeckeln in Pappas Bibliothek. Und wenn man erst die vierundzwanzig Konversationslexikonbände durch haben würde, wäre man auch ein so gelehrter Herr und Pfarreirat wie er, dürfte sich ein Schnurrbärtchen wachsen lassen, den unbotmässigen Buben mit dem

Haselstecklein drohen und sonntags nach dem Mittagessen eine Zigarre schmauchen.

Solches oder ähnliches rumorend, innerlich knurrend und murrend, war ich an Mamas ziehender Hand unversehens an Ort und Stelle, und ach, die Hoffnung hatte getrogen, das Wunder war nicht geschehen, die Schule stand, der arme Sünder hatte sich ins Schicksal zu fügen.

Und doch sollte mir an jenem Morgen ein Wunder geschehen, das ganz andere, unerwartete und viel schönere Wunder, das Wunder der neuen Lehrerin. Da stand doch leibhaftig vor mir, wie vom Himmel geschenkt, ein wahrhafter Schatz Gottes! Mich traf der Wetterstrahl, ich war baff. Noch war dieser erste Schultag nicht zur Neige, da hatte ich sie schon zu meinem Gottesschatz erhöht und so, wie der junge Heinrich Lee nach der

ersten Begegnung mit des Schulmeisters Töchterlein es wagte, ein zartes Frauenbildchen unverweilt in seinem Herzen aufzustellen, errichtete ich in einer geheimen Kammer meines Gemüts ein reinliches, weihrauchdurchduftetes Kapellchen, auf dessen blumengeschmückten Altar ich das verehrte Bild der Lehrerin aufstellte, es seither und heute noch steht.

Schule war mit einem Male schön geworden. Schön war es, aus ihrem Munde Bedeutendes zu erfahren über den Dreisatz, das Flyschgebirge, die Kommasträubüchse und das Gänseblümchen, schön, von ihr ob eines wohlgedrechselten Sätzchens oder eines gelungenen Rechenexempels freundlich benickt zu werden, schön, sie erzählen zu hören von Helden und Heiligen, der Welt, wie sie war, und dem Paradies, schön, sie, träumerisch verspielt, einfach agieren und reden zu sehen, und schön, ihr klopfenden Herzens die Blumen zu überreichen, die man auf dem langen Schulweg vom obersten Gambach bis auf den Schönberg hinauf aus einem Rosenhag oder von einem Fliederbusch frechweg gestohlen hatte.

Gewiss, es konnte auch der Gottesschatz harsch und barsch, streng und fordernd sein, mit den Augen blitzen, schelten und strafen. Wohl zu Recht und mit Grund. Dann duckte man sich schuld bewusst und schulergeben. Ging es aber entschieden zu weit, grollte der Theaterdonner zu laut und zu lang, räumte ich entweder die Blumen entschlossen beiseite und malte dem Bild grimmig einen abenteuerlichen und lächerlichen Schnurrbart/oder es wurde Karfreitag im Herzen, und Tränenschleier verhüllten das geliebte Bild.

Nach der fünften Klasse sollte die ganze Herrlichkeit ein Ende haben. In ihrer Nonnenverschrecktheit befanden die guten



Schwestern, wir elf- und zwölf-jährigen Buben könnten den Kameradinnen bald gefährlich werden, erklärten uns kurzerhand für reif und spedierte uns ins Kollegium, wo wir uns dann im Herbst 1937 fast alle bei Pater Beat wiederfanden und dank der soliden Vorbereitung recht wacker unseren Mann stellten. – Doch das wäre wiederum eine ganz andere Geschichte.

Vom Alltagstrott des Schullernens jener vier Jahre bei Schwester Helmtrudis ist mir ausser einigen Schulheften wenig in plastischer Erinnerung geblieben, und wenn ich an die Schulstube zurückdenke, sehe ich eigentlich

nur ihr Antlitz und ihre Gestalt inmitten der freundlichen Köpfe der ehemaligen Kameradinnen und Kameraden, eine lebendige Mantelmadonna im Blütenkranz der bezopften, gelockten, gekrausten, glatt gescheitelten, windstrubbeligen oder borstig getrimmten Rundköpfe und Schmalgesichter nicht immer engelhaft braver Putten.

Ihr, meiner begabten, klugen und schönen Lehrerin, küsse ich in Dankbarkeit und treuem Gedenken die Hand, die sanfte Hand, die dem Trostbedürftigen tröstend über den Scheitel strich, die feste Hand, die den Träumer rüttelte und ihn aus den Wolken herabholte auf den festen Bo-

den der Wirklichkeit. Und aus der Wundertruhe der Phantasie greife ich mir ein paar Handvoll Sterne, bündle sie zu einem schönen bunten Sternblumenstraus, den ich ihr in Verehrung überreiche, besetze den grössten mit Diamanten und Rubinen zum strahlenden Ordensstern, den ich ihr um ihrer Verdienste willen an die Brust hefte, säe sie in glitzernder Zier über den blauen Madonnenmantel, schleudere sie zu funkelnden Sternbildern an den tiefdämmernden Himmel der Erinnerung und geselle ihnen einen freundlichen Mond zu, der die dunkle, warme Zauberwelt unserer Kindheit silbern überglänzt.

* * *

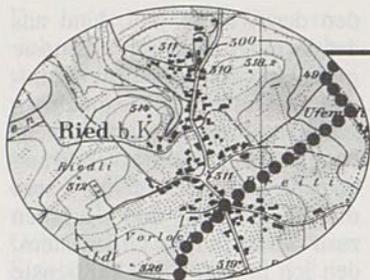
**...natürlich frisch
und ganz in Ihrer Nähe!**

Landi

Die Landis Deutschfreiburg

*Alterswil, Düdingen, Gurmels, Heitenried, Plaffeien,
Rechthalten, St. Antoni, Schmitten, Tafers,
Tentlingen, Ueberstorf*

www.landich.ch



Ried gehört zu zwei Kirchgemeinden

Von Ueli Gutknecht, Ried

Ried gehört von alters her zu zwei Kirchgemeinden. Wie es dazu kam, geht aus den heute bekannten Dokumenten nicht hervor. Es hiess immer, das sei von alters her so gewesen. Der Autor erlebte als Schulkind und Konfirmand diese Kuriosität hautnah mit, sein Bericht schildert denn auch vor allem die Verhältnisse in den Jahren 1955 bis 1957.

86 Riederinnen und Rieder im Oberdorf – das sind 18 Prozent – entrichteten 2005 (vor der Fusion mit Agriswil) die Kirchensteuer an die bernische Kirchgemeinde Ferenbalm. Und 392 – das sind 82 Prozent – an die Kirchgemeinde Murten. Während die «Murtenseite» immer in Prozenten der Staatssteuer bezahlte, galt für die «Ferenbalmseite» bis 1974 eine vom Einkommen und Vermögen unabhängige sehr bescheidene «Kopfsteuer».

Und bis 1962 konnten die Schüler wählen zwischen dem Besuch der Sekundarschule Murten oder

Kerzers. Die wesentlichsten Unterschiede für die Kinder bestanden darin, dass die zu Ferenbalm gehörenden die zwei letzten Jahre vor der Konfirmation jeden Sonntag die Predigt und die anschliessende «Kinderlehre» besuchen mussten, während die zu Murten zählenden mit etwa der Hälfte davon ihr «Plansoll» erfüllten. Doch davon später. Unterschiedlich war auch die traditionelle Sitzordnung in den beiden Kirchen.

Die Grenze im Dorf

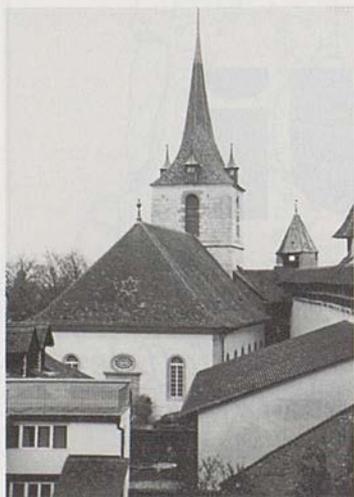
Mindestens ein Grenzstein am Fussweg unterhalb des Restaurants «Kreuz» markierte bis etwa 1981 die bei den Geschwistern Emma, Samuel und Walter Etter («Grosses») mitten durchs Bauernhaus verlaufende Kirchgemeindegrenze. Der Wohnteil gehört zur Kirchgemeinde Murten, die Ställe zu Ferenbalm. Weiter westlich weist sie die Bäckerei Stähli der Kirchgemeinde Ferenbalm, die Nachbarliegenschaft jedoch der Kirchgemeinde Murten zu.

Aus der Zweiteilung des Dorfes ergaben sich verschiedene Komplikationen, die jedoch – so weit bekannt – nie zu grösseren Differenzen Anlass gaben. Die beiden Pfarrer mussten – um den

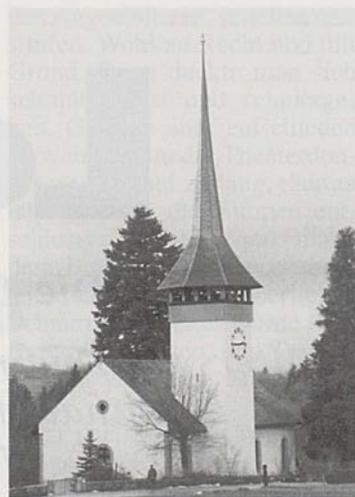
Schulunterricht nicht unnötig zu belasten – ihren Konfirmandenunterricht koordinieren.

Und weil nebst den Gläubigen auch die Gemeinde des öftern zur Kasse gebeten wurde, musste der Gemeinderat auf «Opfersymmetrie» bedacht sein. In der 1981 erschienenen Dorfchronik von Ried liest sich eine Begebenheit aus dem Jahre 1853 so:

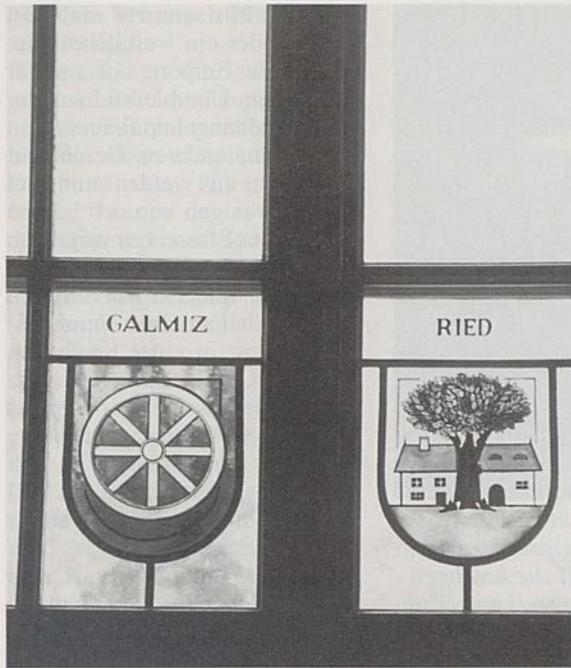
«Wird der Gemeinde angezeigt, dass es uns für das Unterweissungslokal in Murten Fr. 118.15 zu bezahlen bringt, und dass dieses nur denjenigen in der Murtener Kirche zu bezahlen ge-



Deutsche Kirche Murten.



Kirche Ferenbalm.



Gemeindegewappen von Ried und Galmiz in der Kirche Murten. Gottesdienstbesucher aus Ried setzen sich immer noch auf der gegenüberliegenden Seite, dort, wo ihr Wappen vor rund zwanzig Jahren war.

Steintreppe hinauf zur Kirche führenden Fussweg ein. Dieser «Predigtweg» geheissene Fussweg lastete im Grundbuch auf den betroffenen Parzellen. Beim Pflügen und Ernten achteten die Bauern sorgsam darauf, ihn nicht zu beschädigen oder zu verschmutzen. Sonst kam man ins Gerede.

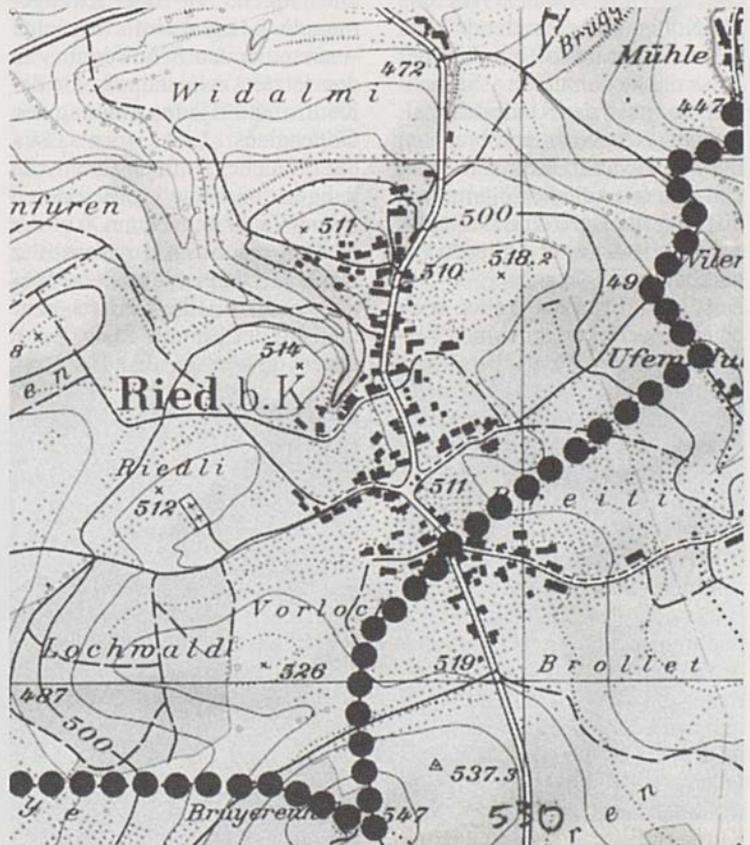
Im Balmwald führte er an einer Quelle vorbei, an der die Sägerfamilie Stucki ihr Trinkwasser holte. Unweit davon war eine Abfallgrube. Dort fanden die «Giele» auf dem Heimweg ab und zu etwas Brauchbares wie zum Beispiel einen Wecker. Dessen Zerlegen in seine Einzelteile ergänzte das in der Sekundarschule erworbene trockene Physik- und Mechanikwissen auf anschauliche und praktische Art. In der Sekundarschule Kerzers

höre. Frage, wie man dieses verteilen wolle, auf die Köpfe oder auf die Haushaltungen, erkennt, dieses solle auf die Haushaltungen verteilt werden.»

1888 erhielt Murten eine neue Orgel. Ried sprach einen Beitrag von 300 Franken. 1896 war die Orgel noch nicht fertig bezahlt. Der Pfarreirat von Murten beschloss, pro Kopf der Bevölkerung 20 Rappen einzuziehen. «Ried-Murten» zählte damals 471 und «Ried-Ferenbalm» 86 Seelen. Die Gemeindekasse übernahm den ganzen Betrag und vertröstete die von der Ferenbalmseite «Wenn einmal Ferenbalm etwas bedürfe, so werde die Gemeinde Gegenrecht halten».

Romantischer Predigtweg nach Ferenbalm

Nach Ferenbalm gingen die Predigtbesucher und Schüler zu Fuss. Der romantische Predigtweg führte durchs Rieder Oberdorf. Zwischen Ried und Agriswil bog er in den durch den «Brollet» über die «Balmbrugere», durch den Balmwald über die «Bibere» und die lange



Die Kirchgemeindegrenze in Ried. Links der zur Kirchgemeinde Murten gehörende, rechts der zu Ferenbalm gehörende Teil. (Quelle: Dorfchronik Ried)

lasen wir damals Schillers «Walensteins Tod» mit zugeteilten Rollen. Weil die lauten Deklamationsversuche samt dramatischem Gestus in der Familie des damals 15-jährigen Autors für verwundertes Hochziehen der Augenbrauen sorgten, steckte er am Sonntag das gelbe Reclam-Heft in die Hosentasche und schmetterte auf dem Heimweg sein «...Nacht muss es sein, wo Friedlands Sterne strahlen...» in den tief verschneiten Winterwald.

«Wir fragen den Pfarrer»

Briefmarkensammeln wardamals ein weit verbreitetes Hobby. Es vermittelte uns «Landeiern» einen «Hauch der weiten Welt». Aber bei «Magyar-Posta» schlugen alle Bestimmungsversuche fehl. Das machte die Sache umso interessanter. Was tun? Ein Kollege hat die rettende Idee: «Wir fragen den Pfarrer, der muss das doch wissen». So nahmen wir nach der Kinderlehre allen Mut zusammen und brachten Pfarrer Richard Hartmann – damals ein freundlicher, älterer und distanzierter Herr, eine Respektperson eben – unser Anliegen vor und hatten Erfolg.

Der Predigtweg hatte aber noch einen anderen angenehmen Nebeneffekt: Wie die grossen Handelsrouten der Antike verband er die Menschen verschiedener Dörfer. Das kam so: Kurz vor dem Überqueren der Biberenbrücke mündeten die Predigtwege der Agriswiler, Rieder, Büchsler und Gempnacher zusammen. Sah man von weitem Bekannte, wartete man auf sie und legte das letzte Wegstück – wie auch den Heimweg – gemeinsam zurück. Da wurden vor und nach der geistigen Erbauung in der Kirche Neuigkeiten, Profanes, Alltägliches und manchmal auch Gerüchte ausgetauscht. Kurzum: Es fand eine rege Kommunikation (damals nannte man das noch «Zäme rede») statt und man war auf dem Laufenden.



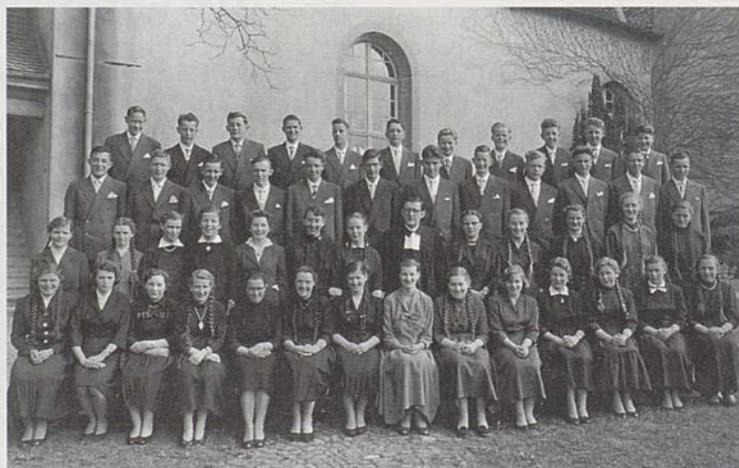
Dieser Grenzstein markierte unterhalb des Restaurants «Kreuz» bis 1981 die Kirchgemeindegrenze.

Frauen links, Männer rechts

Die Jugend in der Kirchgemeinde Ferenbalm besuchte – ausser in den Schulferien – in den letzten zwei Jahren vor der Konfirmation jeden Sonntag den Gottesdienst. Links vorn sass die Mädchen, hinter ihnen die ledigen und die verheirateten Frauen, aber kein Mann. Auf der rechten Seite sass vorn wir Knaben. Die erwachsenen Männer – auch die Ehemänner – nahmen auf der Empore Platz. Beim Beten hielten sie den Hut vors

Gesicht. Nie verirrte sich ein Knabe oder ein weibliches Wesen auf die Empore. Ganz sicher ist dies ein Überbleibsel aus der Zeit, da Männer und Frauen – um nicht vom anderen Geschlecht abgelenkt zu werden und um nicht etwas von den hehren Worten des Pfarrers zu verpassen – streng getrennt sass. Pfarrer Christian Radecke in Murten erinnert sich an einen Trauungsgottesdienst in einer Kirche im Zürcher Oberland, deren linke (Frauen-) Seite grösser war als die rechte. «Offenbar», folgerte er daraus, «ging man beim Bau davon aus, dass Frauen die besseren Predigtbesucher waren als die Männer.»

Nach der Predigt begab sich Pfarrer Hartmann zum Umziehen ins nahe Pfarrhaus. Währenddessen übte seine Frau und Organistin Martha vor der anschliessenden «Kinderlehre» mit uns die Lieder und Psalmen der nächsten zwei, drei Gottesdienste. Wir fungierten damit im Gemeindegesang gleichsam als Stimmführer. Die heute praktizierten schriftlichen Bestätigungen des Gottesdienstbesuches durch den Pfarrer kannten wir nicht. Korrektes Erfüllen des «Plansolls» war Ehrensache, beziehungsweise es wurde daheim überwacht.



Konfirmationsfoto 1957 aus Kerzers. Mit dabei: eine Tochter und ein Jüngling aus Ried.

Mit dem Velo nach Murten zur Predigt

In den Jahren 1955 und 1956 gab es in Ried nur ein paar Autobesitzer. Fahrgelegenheiten nach Murten waren entsprechend rar. Die rund zehn Kilometer zur Kirche Murten legte man mit dem Fahrrad zurück. Auch in Murten sassen die Mädchen und die Buben getrennt, aber – im Gegensatz zu Ferenbalm – nach Alphabet.

Auf der rechten Seite waren die Wappen der zur Kirchgemeinde gehörenden politischen Gemeinden in die Fenster eingelassen. Die Rieder setzten sich jeweils in die Nähe ihres Wappens. Vor rund 20 Jahren wurde die Deutsche Kirche renoviert. Professor Dr. Alfred A. Schmid (Freiburg) – damals Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und Ordinarius an der Universität Freiburg – ordnete an, das Galmizer und das Rieder Wappen aus der dunklen Ecke auf die hellere Hofseite zu zügeln. Das ist nun wie gesagt, über zwanzig Jahre her. Doch die Rieder setzen sich auch heute noch dort, wo einst ihr Wappen war. In der Kirchgemeinde Murten genügte es, jeden zweiten Sonntag die Predigt und die Kinderlehre bei Pfarrer Moritz von Känel oder Ulrich Nissen zu besuchen. Also sage und schreibe die Hälfte dessen, was in Ferenbalm galt. Ob die «Murtner» frommer oder effizienter waren als wir in Ferenbalm: Diese Frage stellten wir uns oft. Antwort darauf erhielten wir nie.

Konfirmation in Murten oder Kerzers

Von den die Gottesdienste und Kinderlehre in Ferenbalm besuchenden Mädchen und Knaben gingen jeweils einige in Murten, Kerzers oder Laupen in die Sekundarschule. In diesen Kirchen wurden sie auch konfirmiert. «Kinderlehrer» in Murten wurden in Murten oder Kerzers konfirmiert. Einfacher wars in Kerzers: Wer

dort zur Predigt und Kinderlehre ging, wurde auch da konfirmiert.

Ungleiche Kirchensteuern

Heute entrichten die zur Kirchgemeinde Murten gehörenden Rieder 9 Prozent des Staatssteuerbetrages als Kirchensteuer. Für Ferenbalm sind 7,4 Prozent zu entrichten. Der Unterschied beträgt also bloss noch 1,6 %.

Das war nicht immer so: Die Unterschiede waren bis 1974 riesig. Laut der Kirchgemeindegasseerin Verena Guggisberg-Lüthi in Rizenbach bezahlten bis und mit 1968 sowohl die freiburgischen wie die bernischen Kirchgemeindeglieder eine einkommensunabhängige bescheidene «Kopfsteuer». 1969 stellte Bern mit sieben Prozent Kirchensteuer aufs heutige System um. In den freiburgischen Gemeinden Agriswil, Büchslen, Gempnach, Ulmiz, Wallenbuch und eben im Oberdorf von Ried galt weiterhin eine Kopfsteuer. 1971 betrug sie 12 Franken, 1972 Fr. 17.70, 1973 waren es Fr. 25.75 und 1974 sage und schreibe Fr. 38.54 (man beachte die zweite Stelle nach dem Komma). 1975 wurde schliesslich auch in den freiburgischen Gemeinden der Systemwechsel vollzogen. Bis dahin

bezahlten die zu Murten gehörenden Rieder ein Vielfaches des Betrages ihrer Mitbürger ennet der Kirchgemeindegrenze.

Sekundarschule in Kerzers oder Murten

Wer die Sekundarschule besuchen wollte, konnte zwischen Kerzers und Murten wählen. Die später nach New Berne (USA) ausgewanderte am 9. September 1950 geborene Elisabeth Bösiger war die letzte Schülerin aus Ried, die in den Jahren 1962–1966 die Sekundarschule Murten besuchte. Damals verfügte die Erziehungsdirektion Freiburg, dass künftig alle Schüler die Sekundarschule Kerzers zu besuchen hätten.

«Die Sek Murten wählen diejenigen Buben, die «Militärern» wollen (Kadetten); Kerzers dagegen diejenigen, die etwas lernen wollen» war damals eine nicht sehr freundliche Redensart unter uns Kerzser Sekundarschülern.

Sei's Murten, sei's Kerzers: Bei jedem Wind und Wetter und den unterschiedlichsten Strassenverhältnissen nahmen die Schüler damals jeden Tag – auch am Samstag übrigens – unter die Veloräder. Die Dorfstrasse Ried wurde 1952 asphaltiert.



Die Sonntagschüler von Ried fahren im dekorierten Pferdefuhrwerk zum Kindergottesdienst nach Murten. Unsere Aufnahme mit Hansruedi Mäder-Pfister stammt vom August 1982. Das zweite Fuhrwerk (nicht auf unserem Bild) lenkte Fred Etter.

Im gleichen Jahr wurde auch die Gemeindesteuer eingeführt. Die Wege nach Kerzers, «Wydalmi» und der «Neuweg» über Agriswil, waren Naturstrassen. Sie zu befahren war bei tagelangem Regen und besonders nach dem winterlichen «Grienführen» (Kies) eine harte Sache.

Weil die wöchentliche Unterweisung durch Pfarrer Schürch in Kerzers bis Mittag dauerte und die Schule um 13 Uhr weiterging, war im Winter an eine Heimkehr über Mittag nicht zu denken. Auf den Fünfer genau abgezählt, gabs an diesen Tagen daheim Geld für eine dicke Suppe, ein Stück Brot und ein Glas Wasser im heutigen «Burestübli», damals alkoholfrei und im Volksmund «Temperenz-Pintli» geheissen. Der Ausdruck «Temperenzler» bedeutet «Anhänger der Mässigkeitsbewegung».

«Joachim bei den Schmugglern» in der Sonntagschule

Von der Teilung nicht betroffen war der Sonntagschulunterricht im Schulhaus. Die damaligen drei Sonntagschullehrerinnen Emmi Etter («Piereruediemmi»), Frieda Gutknecht («Längfridi») und Rosmarie Mäder («Pierebislirosmarie», heute Mönchaltorf ZH) wurden vom Pfarrer in Murten angeleitet und unterstützt. Favoritin war bei uns Knaben Frieda Gutknecht mit den atemberaubenden Fortsetzungsgeschichten «Joachim bei den Schmugglern», «Joachim bei den Grenzvätern» und «Heimatlos». Jahre später, als die Motorisierung schon lange auch in Ried Einzug gehalten hatte, wurde der Besuch der periodischen Kindergottesdienste in der Kirche Murten mit festlich bekränzten Pferdefuhrwerken zu einem Markenzeichen. Doch

allmählich starben die Pferde und mit ihnen die romantischen Fahrten aus.

Friedhof Ried: Erst seit 1871

Die Hauptkirche von Murten befand sich bis 1762 in Muntelier. Auf dem dortigen Friedhof wurden auch die Toten aus Ried bestattet. Und die Toten aus dem Oberdorf fanden ihre letzte Ruhe auf dem Friedhof neben der Kirche Ferenbalm. Die letzte Beerdigung in Muntelier fand am 23. April 1871 und die letzte in Ferenbalm am 26. April 1871 statt.

Quellenhinweise

Schriftliche Quelle: »Ried, ein Bauerndorf im Wandel der Zeit« (1981).
Mündliche Quellen: Pfarrer Fritz Brechbühl, Christian Radecke (Murten) und Hans Gürtler (Burgdorf); Urs Etter-Grossniklaus, Marlies und Peter Mäder-Hofer, Heinz Etter-Eggl (alle Ried).

NATIONAL VERSICHERUNG

Generalagentur Düdingen – Bruno Boschung

Duensstrasse 3 – Tel. 026 492 93 10

Ihr Beraterteam für sämtliche Versicherungs- und Vorsorgefragen:

René Blanc, Düdingen – Josef Stempfel, Rechthalten



Raiffeisen, eine Erfolgsgeschichte

Von Pius Lehmann, Freiburg, Präsident des Deutschfreiburger Verbandes der Raiffeisenbanken

In diesen Jahren blicken mehrere Raiffeisenbanken in Deutschfreiburg auf ihr 100-jähriges Bestehen zurück. Die Raiffeisenbanken, ursprünglich im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe entstanden, haben vor 100 Jahren vor allem auch im damals rückständigen Sensebezirk eine rasche Verbreitung gefunden. Sie sind in der Zwischenzeit zu einem bedeutenden Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung geworden.

Not zwingt zum Handeln

Die Raiffeisenbewegung ist in Deutschfreiburg 100-jährig geworden. Domherr Viktor Schwaller (1875–1958) gründete 1904 in Alterswil die erste Raiffeisenkasse. Bis 1910 folgten 6 weitere Gründungen. Die prekären wirtschaftlichen Voraussetzungen riefen verschiedene Selbsthilfeorganisationen auf den Plan. Mangelnde Kreditwürdigkeit der ländlichen Bevölkerung, hohe Verschuldung und kaum bezahlbare Zinsen liessen die alten Genossenschaftsideen erstarken. Man setzte auf die drei Selbst: die Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Initianten und Promotoren befanden sich sehr oft in den Reihen der Geistlichkeit. Diese erkannten als Erste die wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Notwendigkeit, Institutionen zu errichten, die Unabhängigkeit und Eigeninitiative unterstützen. Doch der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung liess in Freiburg, Deutschfreiburg noch eine Zeitlang auf sich warten. Jahrzehntlang blieben wir eher bescheiden und zurückhaltend. Erst in den 1960er Jahren setzte eine markante Wende ein. Grös-

sere Industrien siedelten sich an. Man besann sich auf die Bedeutung qualifizierter Arbeitskräfte, setzte vermehrt auf eine gute Schulbildung, Handwerk und Gewerbe verstanden es, sich den im steten Wandel begriffenen Anforderungen anzupassen. Auch die geografisch günstige Verkehrs- und Wohnlage trugen zur gesamtgesellschaftlichen Aufbruchstimmung bei.

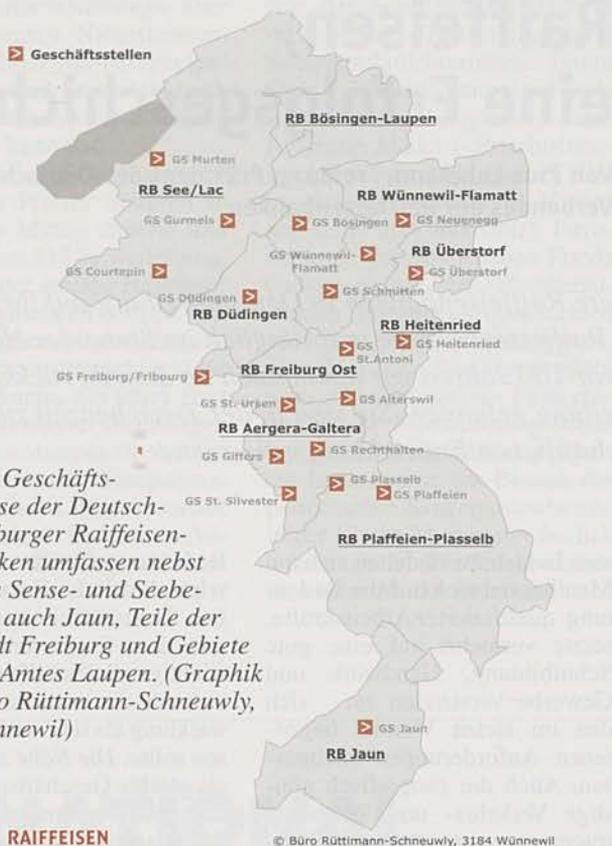


In Deutschfreiburg war Domherr Viktor Schwaller (1875–1958) die treibende Kraft für die Gründung von Raiffeisenbanken.

Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung

Die Deutschfreiburger erhielten mit den Raiffeisenbanken ein wichtiges Selbsthilfeangebot, das sich für die wirtschaftliche Entwicklung als sehr wirksam erweisen sollte. *Die Nähe zum Kunden* als gelebte Geschäftsphilosophie, das positive Image der Marke Raiffeisen und die hohe Kundenzufriedenheit erwiesen sich als besonders bedeutungsvoll. Die im Gedankengut der Genossenschaft enthaltene Kundennähe drückt sich so aus, dass heute von den 46 Bankstellen in Deutschfreiburg deren 20 von Raiffeisen betrieben werden. Oder anders ausgedrückt: 31 000 Einwohner von den ca. 89 000 Einwohnern unserer Geschäftskreise sind Mitglied einer Raiffeisenbank. Dieser hohe Erschliessungsgrad stellt denn auch innerhalb der Raiffeisengruppe ein Spitzenwert dar. Die *Geschäftskreise* der Deutschfreiburger Raiffeisenbanken umfassen nebst dem Sense- und Seebezirk auch Jaun, Teile der Stadt Freiburg und Gebiete des Amtes Laupen. Geschäftsstellen an der Sprachgrenze werden auch zweisprachig geführt.

Werbebeiträgen lokal tätige kulturelle und soziale Institutionen. Diese Beiträge übersteigen jährlich die Millionengrenze.



Die Geschäftskreise der Deutschfreiburger Raiffeisenbanken umfassen nebst dem Sense- und Seebezirk auch Jaun, Teile der Stadt Freiburg und Gebiete des Amtes Laupen. (Graphik Büro Rüttimann-Schneuwly, Wünnewil)

RAIFFEISEN

© Büro Rüttimann-Schneuwly, 3184 Wünnewil

Raiffeisen eine Retailbank

Die genossenschaftlich organisierten Raiffeisenbanken pflegen als lokaler Spezialist insbesondere das Spar- und Ausleihungsgeschäft. Vom gesamten Banksparkapital des Kantons Freiburgs ist jeder dritte Sparfranken einer Deutschfreiburger Raiffeisenbank anvertraut. Das Ausleihungsgeschäft betreiben die Raiffeisenbanken hauptsächlich im Hypothekarbereich, wobei Finanzierungen für selbst genutztes Wohneigentum und für Klein- und Mittelbetriebe im Vordergrund stehen.

Im Finanzgeschäft bieten die Raiffeisenbanken eine grosse Palette von Fondsprodukten an. Für individuelle Kundenbedürfnisse können die Raiffeisenbanken auf ihren Kooperationspartner im Finanzgeschäft zurückgreifen. Allfinanzbedürfnisse decken die Raiffeisenbanken durch einen weiteren Kooperationspartner aus dem Versicherungsbereich ab. Die rasante technische Entwicklung in der Finanzindustrie

Genossenschaften haben auch einen Förderungsauftrag zugunsten der Mitglieder. Dieser Auftrag zielt auf materielle Vorteile, solche durch bessere Konditionen und attraktive Mitgliederaktionen. Beachtenswert ist die jährliche Teilnahme der Mitglieder an den jeweils im Frühjahr stattfindenden Generalversammlungen. Gegen 6000 Mitglieder haben im Geschäftsjahr 2005 an einer dieser jährlichen Veranstaltungen teilgenommen. Damit folgen wir nicht nur unserem statutarischen Auftrag, sondern wir leisten damit einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens. Die ins Dorfleben integrierten Bankbetriebe unterstützen mit

10 Raiffeisenbanken – Traditionsunternehmen in Deutschfreiburg

Hauptsitze	Total Bankstellen	Gründungsjahr	Anzahl Mitglieder
Giffers	4	1910	3709
Bösingen	1	1945	2436
Dürdingen	1	1931	2742
Gurmels	3	1910	4705
St. Antoni	3	1910	4666
Heitenried	1	1939	1571
Jaun	1	1905	645
Plaffeien	2	1910	2344
Ueberstorf	1	1905	2328
Wünnewil	3	1905	6690
Total	20		31 836

macht auch Raiffeisen mit. Vermehrt bedienen sich die Kunden der elektronischen Vertriebskanäle, die Raiffeisen anbietet.

Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in Deutschfreiburg

Ende 2005 haben die Deutschfreiburger Raiffeisenbanken insgesamt 166 MitarbeiterInnen beschäftigt. Das Durchschnittsalter bewegt sich bei 32 Jahren und die durchschnittliche Verweildauer pro Mitarbeiter beläuft sich Ende 2005 auf annähernd 8 Jahre. 25 junge Menschen werden gegenwärtig zu Bankfachleuten ausgebildet.

Neue Zeiten, neue Anforderungen

Die Aktivität einer Bank und damit die gesamte betriebliche Bankpolitik zielen darauf ab, den Bedürfnissen und Wünschen einer veränderten Kundschaft zu entsprechen.

Eine marktorientierte Bankorganisation drängt sich auch bei Raiffeisen auf.

Es geht also darum, die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden zu kennen, optimale Angebote zu machen, ohne dabei die unternehmerischen Sicherheiten zu vernachlässigen.

Diese neue Herausforderung und die Flut an Regularien, die die Finanzindustrie überschwemmt, haben in den letzten Jahren den Konzentrationsprozess im Bankgewerbe beschleunigt. Diese neuen Verhältnisse machten sich

auch bei den Deutschfreiburger Raiffeisenbanken bemerkbar. Ende der Neunziger Jahre verzeichnete der Regionalverband der Deutschfreiburger Raiffeisenbanken 14 Mitgliedbanken. Ende 2005 waren noch deren 10. Betrachtet man die Entwicklung der fusionierten Einheiten, kann erfreulicherweise festgestellt werden, dass die Kundennähe durch die Aufrechterhaltung von Geschäftsstellen beibehalten werden konnte. Die neuen Bankgebäude haben sich aus bankbetriebswirtschaftlicher Sicht erfreulich entwickelt und zeichnen sich insbesondere durch hohe Beratungskompetenz aus.

Trends: Global denken, lokal handeln

Die Globalisierung bewegt die Gemüter. Dem verschärften Wettbewerb sind Banken und Versicherungen vermehrt ausgesetzt. Ihre Leistungen sind kaum ortsgebunden, die Standortvorteile sind relativiert. So sind die Konzentrationsprozesse kaum abgeschlossen.

Raiffeisen geht hier den eigenen Weg. Wir beschränken uns auf einen festgelegten Geschäftskreis, unsere Kundensegmente sind vorab private Personen, das ortsansässige Gewerbe und die öffentliche Hand. «Denk global und agiere lokal» ist unsere Devise. Die engere Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe wird es uns weiterhin ermöglichen, die Dienstleistungen vor Ort zu garantieren.

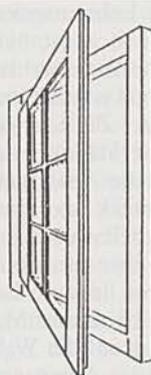
RAIFFEISEN

Ein neues Logo

Das alte Raiffeisen-Logo hatte lange Jahre Bestand. Man vermutet, dass der Zeichner noch stark unter dem Eindruck der Nachkriegszeit (Anbauschlacht) stand: die Ähre als Zeichen für Wachstum, die Bienenwabe symbolisiert den Fleiss und die Sparsamkeit, der Schlüssel die sichere Anlage der anvertrauten Gelder.

Raiffeisen hat sich in den letzten 100 Jahren stark weiterentwickelt. Entsprechend sollte das Logo gestaltet werden. Die Marke steht für die Einzigartigkeit der Idee von Friederich Wilhelm Raiffeisen, dessen Name vor über 100 Jahren zum Programm geworden ist und heute mehr denn je seine Gültigkeit hat. Das neue Erscheinungsbild fokussiert also auf den Gründer: Es ist einfach und klar, genauso wie die Produkte, die Schrift ist leicht und dynamisch wie die Abwicklung der Bankgeschäfte. Und im Farbton ein warmes Rot, weil die persönliche Beratung im Vordergrund steht.

RAIFFEISEN



Josef Gobet AG

3178 Bösinggen
Fensterfabrikation in
Holz, Holz-Metall &
Kunststoff
☎ 031/747 73 49
info@gobet.ch

Fenster von Ihrem Fachbetrieb



Geprüfte Fenster
= Qualitätsfenster

Wir führen sie!



Die «neue Matura» führt zu aufschlussreichen Themenarbeiten – mit überraschenden Ergebnissen

Was unsere Gymnasiastinnen und Gymnasiasten bewegt

Von Dr. Albert Portmann-Tinguely,
Gymnasiallehrer, Freiburg

Die «neue Matura» brachte als wichtigste Neuerung die Maturaarbeit. Die von den Mittelschülerinnen und Mittelschülern des 3. Jahres gewählten und bearbeiteten Themen sagen einiges darüber aus, was unsere heutigen Gymnasiasten bewegt und interessiert. Die Vielfalt an Themen und das Interesse und Engagement der jungen Leute sind erstaunlich. Praktische Lebensfragen, interdisziplinäre Fragestellungen, Natur- und Geisteswissenschaften, musische Fächer, der Bau eines Musikinstruments, das Verfassen eines Romans oder sogar das Texten, Komponieren und Aufführen eines Musicals können Gegenstand einer Maturaarbeit sein. Auffällig stark ist auch das Interesse an Fragen der Moral in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, für viele überraschend vielleicht auch die Attraktivität der Auseinandersetzung mit allgemeiner und regionaler Kultur und Geschichte.

Die «neue Matura» (MAR 95)
An die Stelle der «alten Matura» mit ihren Spezialisierungen in Typen (Typus A, B, C, D und E) trat Ende der neunziger Jahre in der ganzen Schweiz die «neue Matura», die durch das «Reglement über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen» vom 15. Februar 1995 (MAR 95) festgeschrieben ist. Gegenüber der «alten Matura» erhielten die Schülerinnen und Schüler eine erweiterte Auswahl an Fächern. Sie legen sich später auf ein Schwerpunktfach fest. Gewisse Fächer werden früher in Angriff genommen. Die wichtigste Neuerung der «neuen Matura» war aber zweifellos die Maturaarbeit.

Die Maturaarbeit
Im MAR 95 wird zur Maturaarbeit in Artikel 10 festgehalten: «Schülerinnen und Schüler müssen allein oder in einer Gruppe eine grössere eigenständige schriftliche oder schriftlich kommentierte Arbeit erstellen und mündlich präsentieren.» Der Kommentar zum Reglement begründet Sinn und Zweck dieser Neuerung so (Auszug): «Mit dieser Arbeit weist die Schülerin oder der Schüler die Fertigkeit nach, Informationen zu suchen, auszuwerten, zu verarbeiten, zu ordnen und Ideen zu vermitteln. Diese Vermittlung schliesst zwingend die schriftliche und die mündliche Mitteilung ein.

Auch wenn eine Arbeit im Wesentlichen im graphischen, visuellen oder künstlerischen Bereich anzusiedeln ist, so ist ebenfalls ein schriftlicher Kommentar zu verlangen. Die mündliche Präsentation sollte möglichst vor einer Jury erfolgen, die aus Lehrpersonen, aber auch Personen ausserhalb der Schule zusammengesetzt ist. Mit der Maturaarbeit werden aber auch noch andere Ziele angestrebt, nämlich die Stärkung der Eigenmotivation, die Aneignung einer Arbeitsmethodik und einer selbständigen Arbeitsweise sowie eine Öffnung über die eigentlichen Fachgrenzen hinaus. Die Lehrkräfte haben bei dieser Maturaarbeit in Bezug auf die Wahl des Themas und der Arbeitsme-

Die Schweiz und Freiburg im 20. Jahrhundert

Ohne Frau kann man nicht bauern



Die Sensler Bäuerin und die Selbstversorgung im Wandel der Zeit

Maturaarbeit 2003/2004

Gambach

Luftraum Freiburg 1939 – 45



Abbildung 1

Kollegium Gambach,
Freiburg

Maturaarbeit
September 2002

thode eine wichtige beratende Funktion. (...) Die Maturaarbeit ist Gegenstand einer formativen Evaluation, die die Schülerinnen und den Schüler motiviert, die angestrebten Ziele zu erreichen.»

An unseren drei Gymnasien in der Stadt Freiburg wird die Maturaarbeit im Wesentlichen während des dritten Schuljahrs verfasst. Schülerinnen und Schüler einerseits und Lehrpersonen andererseits können Rahmenthemen vorschlagen. Finden sich für ein Rahmenthema genügend Interessenten, arbeiten sie im gleichen Seminar mit denselben Lehrpersonen zusammen. Innerhalb dieser Seminare entscheiden sich dann die Schülerinnen und Schüler für ein individuelles Thema. Die Arbeiten und die mündliche Präsentation werden vom Seminarleiter und einem Experten bewertet. Wenn die Arbeit, auch nach der möglichen Verbesserung, als ungenügend taxiert wird, müssen die Schülerinnen und Schüler die Arbeit (und das heisst eigentlich: das Schuljahr) wiederholen. Die Ma-

turaarbeit hat also grosses (viele Schüler, aber auch Lehrer, meinen, zu grosses) Gewicht.

Gymnasiastinnen und Gymnasiasten als Forscher

Die Maturaarbeit ist eine grosse Chance und eine gewaltige Herausforderung. Die Maturaarbeit ermöglicht es, für sich neue Wissensfelder zu eröffnen. Es werden interdisziplinäre Themen angeboten, die von mehreren Lehrpersonen gemeinsambetreut werden; es gibt eine Auswahl an Themen, die im ordentlichen Programm kaum behandelt werden können; es gibt Themen, die Probleme so vertiefen oder mit einer aussergewöhnlichen Fragestellung so behandeln, wie es im normalen Unterricht nie möglich wäre.

Die Maturaarbeit kann auch Gelegenheit bieten, aus dem Kollegium und dem Schulalltag herauszukommen, indem Schülerinnen und Schüler z.B. zum ersten Mal in einer grossen Bibliothek, in einem Museum oder in einem Archiv arbeiten. Denkbar

ist es auch, ein Unternehmen zu besuchen, oder eine Hilfsorganisation, oder sonst eine Institution oder einen Ort, der etwas zum Thema hergibt. Vielleicht entdecken Schülerinnen und Schüler dank der Maturaarbeit auch ein Speziallabor oder ein Forschungszentrum. Häufig kommt es auch zu Treffen mit Personen, die in einem speziellen Bereich besonders kompetent sind und zum Thema etwas beitragen können. Überraschenderweise haben nicht wenige Junge Mühe mit solchen Begegnungen mit Unbekannten, dabei können sie überaus bereichernd sein.

Dank der Maturaarbeit können sich Schülerinnen und Schüler Kompetenzen aneignen, die für ihre späteren Studien zentral sind. Sie können beweisen, dass sie fähig sind, sich ein Problem vorzunehmen, dieses Problem persönlich methodisch sauber zu analysieren und die Resultate dieser Untersuchung schriftlich und mündlich klar darzustellen. Gleichzeitig können sie schon im Gymnasium das entdecken, was

eigentlich erst für die Universität reserviert wäre: wissenschaftliches Arbeiten und Forschen; eine Arbeit, die einige Mühe und Sorgen bereitet, aber auch packend und zutiefst befriedigend sein kann.

Ein erstes Fazit

Die ersten Maturaarbeiten wurden an unseren Gymnasien im Schuljahr 2000/2001 verfasst. Seither wurden an den Gymnasien in der Stadt Freiburg an beiden sprachlichen Abteilungen über den Daumen gepeilt 2000 Maturaarbeiten abgegeben. Noch haben die Bibliothekarinnen und Bibliothekare diese gewaltige Produktion nicht überall und vollständig «verdaut». Für einen Überblick über die gewählten Themen oder eine Analyse der Interessen nach Schulen, Geschlechtern oder Sprachgruppen ist es deshalb noch zu früh. Im Folgenden soll deshalb nur ein erstes, vorläufiges, noch stark von Zufälligkeiten behaftetes und von Beispielen geleitetes Fazit gezogen werden, das sich

vor allem auf die deutschsprachigen Arbeiten der Kollegien Gambach und besonders Sankt Michael stützt (an dieser Stelle mein herzlicher Dank an Marianne Ebner!).

Musische Fächer

Stark gefragt sind Maturaarbeiten aus dem Bereich der musischen Fächer, vielleicht, weil viele Studierende den gymnasialen Alltag als zu kopflastig empfinden und das Bedürfnis nach handwerklichem und künstlerischem Gestalten ausleben möchten. Das Angebot der letzten Jahre war ebenso reichhaltig wie originell: «Visualisierung von Tönen und Geräuschen», «Landart», «Wenn Musik sich mit Texten oder Bildern verbindet», «Ich – eine visuelle Selbstdarstellung», «Instrumentenbau», «Körper und Raum» oder «Repräsentation einer musikalischen Eigenkreation»

Naturwissenschaften

Fächerübergreifende Forschung und Feldarbeit, für die im Un-

terricht die Zeit normalerweise fehlt, wurde z.B. geleistet im Seminar «Biologische und chemische Untersuchung eines Ökosystems». Arbeitsgebiet waren der Murtensee und das Auriéd. Beobachtet, beschrieben und erforscht wurden etwa Wasservögel, Schwanzlurche, Froschlurche, Wasserschnecken, Wasserkäfer und Libellen, aber auch «Die Bedeutung des Phosphors im Wasser» oder «Sauerstoff und Temperatur im Ökosystem Wasser».

«Physik und Medizin» bot den Gymnasiasten die Möglichkeit, allerneueste technische Diagnose- und Therapieverfahren in der Medizin kennen zu lernen: «Magnetresonanztomographie», «Nephrologie», «Strahlentherapie in der Krebsbehandlung», «Mammographie», «Licht und Laser in der Krebsdiagnose», «Ultraschalldiagnostik» oder «Die pulsierende Signal-Therapie».

Nicht minder aktuell und von der heutigen Forschung entsprechend beachtet sind «Moderne

Freiburg in der Zeit des Zweiten Weltkriegs

Die Deutschfreiburger Soldaten im Aktivdienst 1939-1945 und die Geschichte des Bataillons 17



Kollegium St. Michael

Maturaarbeit
Juli 2006

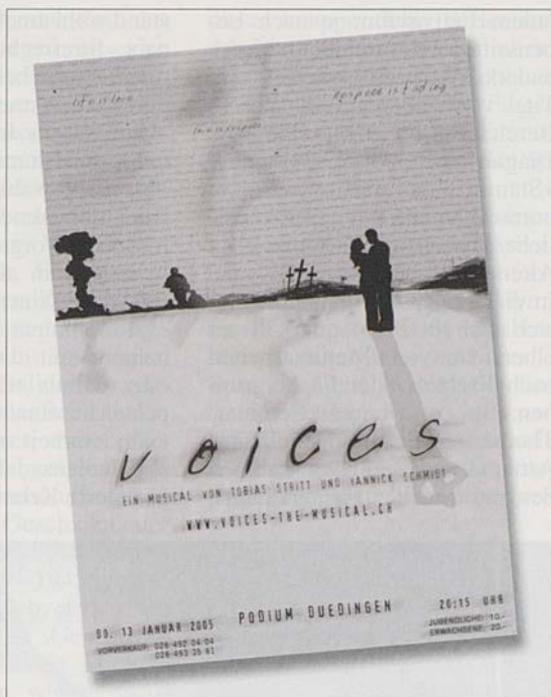
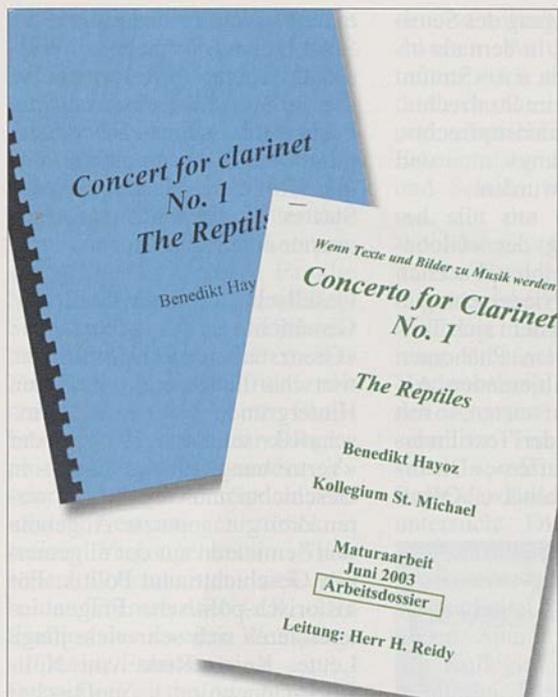
Freiburg in der Zeit des Zweiten Weltkriegs

Die Hinterkehrbande



Kollegium St. Michael

Maturaarbeit Juli 2006



Die Aufführung dieser beiden musikalischen Maturaarbeiten fand vor grossem Publikum im Podium in Dürdingen statt.

Werkstoffe» allgemein oder z.B. «High-Tech-Werkstoffe im Sport». In diesen Seminarien konnten sich zukünftige Forscherinnen und Forscher in ein spannendes Spezialgebiet einarbeiten und ihr Wissen über «Nanopartikel», «Carbon-Nanotubes» oder «OLEDs» (organic light-emitting diodes) und ihre Anwendungsgebiete verbreitern und vertiefen.

Einige Rahmenthemen verbanden Naturwissenschaften und Geschichte: So wurden in «Entdeckungen in der Biologie» die heilige «Hildegard von Bingen» oder «Rudolf Virchow und die Entdeckung der Leukämie» thematisiert. Im Seminar «Physik um die Jahrhundertwende» vertieften sich Studierende in «Die Einstein'sche Relativitätstheorie», die Geschichte des Automobils und «Die Stromerzeugung durch die Windenergie in der Schweiz». An die Grenzen der Naturwissenschaften ging das Seminar «Naturwissenschaftler und ihre Religiosität», in dem

die Problematik von Glauben und Wissen bei herausragenden Naturwissenschaftlern wie Albert Einstein, Bertrand Russell, Leonardo da Vinci oder Galileo Galilei unter die Lupe genommen wurde.

Praktische Lebensfragen

Gerade naturwissenschaftliche Erkenntnisse wurden auch zur Beantwortung praktischer Lebensfragen hinzugezogen, z.B. im Bereich Gesundheit – Ernährung – Fitness – Sport, der offenbar viele Schülerinnen und Schüler beschäftigt. «Gesundheit und Fitness» hiess ein Seminar-Thema, «Chemie und Ernährung» ein zweites, «Ohne Chemie kein Sport» ein drittes oder «Ernährung, eine Lebenskunst?» ein viertes. Dabei wurde z.B. die Problematik der «Zusatzstoffe» diskutiert oder die Bedeutung von «Vitaminen, Spurenelementen, Mineralstoffen» oder der «Ernährung im Ausdauersport» diskutiert. «Krafttraining im Jugendalter», «Anabolika

im Bodybuilding», «Doping im Spitzensport», «Vegetarismus» waren ebenso aktuelle, aus der eigenen Umwelt heraus an die Verfasser herangetragene Themen wie etwa auch «Laufen – gesundheitsschädlich?», «Stressabbau durch Yoga», «Therapeutisches Reiten», «Ernährung am Kollegium» oder «Bulimie – und dann?»

Wie zahlreich die «Süchte des 21. Jahrhunderts» sind, mit denen sich nicht zuletzt unsere Jungen konfrontiert sehen, zeigt ein Blick auf die Liste der Arbeiten in diesem Seminar: «Selbstverletzendes Verhalten – ein Schrei nach Hilfe», «... Kleider machen Körper machen Leute ...», «Das Phänomen Kaufsucht», «Schluss mit Rauchen», «Spielsucht», «Jugend und Cannabis», «Ursachen der Magersucht», «Teufelskreis Heroin», «Schönheitssucht».

Auch «Die Verantwortung des Menschen» muss als «praktische Lebensfrage» gesehen werden, die sich der Gesellschaft und

jedem Individuum je nach Lebenssituation immer wieder anders stellt. Stichworte, d.h. Titel von Arbeiten, aus diesem Bereich wären z.B.: «Pränatale Diagnostik», «Abtreibung», «Stammzellenforschung», «Xenotransplantation», «Der künstliche Mensch», «Einsamkeit im Alter», «Sterbehilfe».

In diesem Zusammenhang zeigt sich auch die Problematik dieser Übersicht von Maturarbeiten nach Fächern oder Fächergruppen: So gut wie alle Seminar-Themen sind interdisziplinärer Art und sprengen den Rahmen des traditionellen Fächerkanons,

stand wohl am Anfang des Seminars «Strafrecht», in dem als individuelle Arbeiten u.a. «Strafen und Massnahmen im Strafrecht», «Einblick ins Jugendstrafrecht», «Kindsmisshandlung» und «Mord» gewählt wurden.

Der umfassende, uns alle betreffende Vorgang der «Globalisierung» in all ihren Facetten fand auch seinen Niederschlag in einem Seminar, in dem sich Teilnehmer mit diesem Phänomen oder daraus resultierenden Aspekten auseinandersetzten, so mit «Kinderarbeit in der Textilindustrie Indiens», »Kaffee«, «Die organisierte Kriminalität», «Ogoni

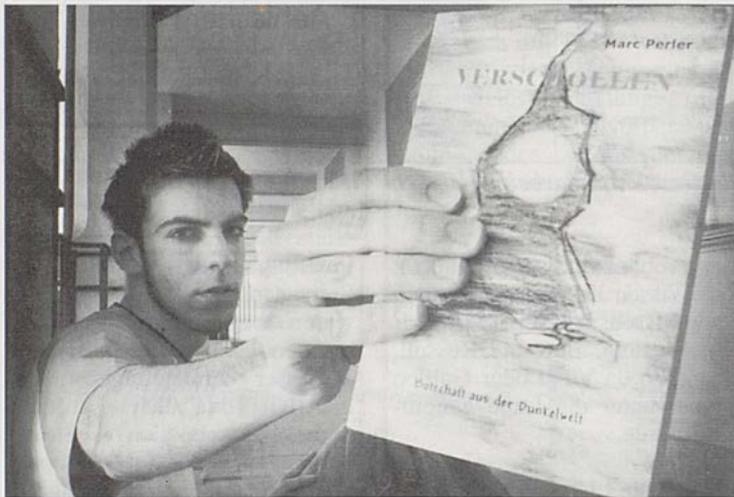
entert: «Warum nur ein starker Staat eine nachhaltige Wirtschaft schafft», «Reformen bei der SBB», «Liberalisierung der Post», «Swisscom: Liberalisierung der Telekommunikation», «Die Rolle des Marktes und des Staates im Gesundheitswesen», um nur einige zu nennen.

Gesellschaft, Politik, Geschichte

«Grenzstädte», «Die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Hintergründe der Weltwirtschaftskrise von 1929» oder «Vertreibung, Flucht, Asyl – in Geschichte und Gegenwart» waren drei gut genutzte Angebote von Seminaren aus der allgemeinen Geschichte und Politik. Für historisch-politische Fragen interessieren sich sehr viele junge Leute. Keine Rede von Null-Bock-Generation, politischer Abstinenz oder Resignation. Erst recht erwacht das Interesse, wenn es um unsere eigene Politik und Geschichte geht. Hier besteht auch die Möglichkeit, wirkliche Forschung zu betreiben, bisher noch nie untersuchte Fragestellungen zu bearbeiten, in Archiven bisher unbenutztes Material zu sichten, mit Interviews und Befragungen neue Quellen zu schaffen und Spuren zu sichern.

Im Seminar «Jugend und Politik» untersuchten die jungen Forscher u.a. «Die Einstellung der Jugend Deutschfreiburgs zur Armee», die Meinung der Deutschfreiburger Jugend zur UNO bzw. zu einem EU-Beitritt oder das «Wahlrecht 16 aus Sicht der Deutschfreiburger Jugendlichen». Um Fragen der Migration, der Chancengleichheit und der Gleichstellung ging es unter anderem im Seminar «Mann und Frau». Natürlich war auch das «Zweisprachige Freiburg» ein Thema, das unter verschiedensten Aspekten beleuchtet wurde.

Je dreimal wurden allein am Kollegium Sankt Michael – un-



wenn sie vielleicht auch vom Inhalt oder der Fragestellung her einem Fach besonders zugeordnet werden können. Welchem Fach aber soll z.B. «Das Nachleben der griechischen Mythologie» zugeordnet werden, welchem die Frage nach «Zeit und Mensch»? Ein Thema wie «Heimat: Sehnsucht nach irgendwo» hat sowohl psychologische, als auch sprachliche, literarische, künstlerische, gesellschaftliche und politische, soziologische und historische Dimensionen.

Recht und Wirtschaft

Nicht so sehr Forschen und Entdecken als vielmehr das Bedürfnis nach vertiefter Information

und Shell», «Internet und Recht» oder «Das Weltwirtschaftsforum und die Gegenforen». Eng damit verknüpft ist die Problematik der «Arbeit in unserer Gesellschaft». Eine erste Arbeit setzte sich denn auch mit «Globalisierung und Arbeitsplatz» auseinander, weitere mit «Mobbing am Arbeitsplatz», «Kinderarbeit», «Arm und Reich», «Die Öffnung der Lohnschere» oder «Die Arbeit der Ausländer in der Schweiz». Das Verhältnis von Wirtschaft und Politik beleuchteten auch mehrere Arbeiten im Seminar «Mehr Markt, weniger Staat?», zum Teil grundsätzlich und allgemein, zum Teil aber auch an unserer kontroversen Aktualität ori-

ter wechselnden Überschriften – Seminare zur Genealogie/Familiengeschichte und zur Geschichte Freiburgs in der Zeit des Zweiten Weltkriegs angeboten. Die Schülerinnen und Schüler erhielten die einmalige Gelegenheit, unter kompetenter Anleitung verschiedener Lehrpersonen über ihre eigene Familie Nachforschungen anzustellen. Sie erstellten einen «Stammbaum mit Biographien meiner Vorfahren», befassten sich mit den «Frauen aus meiner Familie», erarbeiteten eine «Biographie meiner Urgrossmutter ...» oder verfolgten die Spuren von «Sechs Generationen zurück in meine Vergangenheit». Nicht selten überschritten sich die beiden Themen auch (z.B. «Der Einfluss des Zweiten Weltkriegs auf meine Familie»).

Dass «Die Zeit des Zweiten Weltkriegs im Kanton Freiburg» zu den am häufigsten angebotenen Seminarien gehört, ist wohl kein Zufall. Diese doch nur so kurze Zeit zurück liegende bewegte Epoche unserer Geschichte ist bisher kaum aufgearbeitet worden. Das letzte grosse Standardwerk, die 1981 publizierte «Geschichte des Kantons Freiburg», geht vom Kapitel «Die Zeit von 1914 bis 1939» direkt zum nächsten Kapitel «Realitäten und Perspektiven» über und übergeht so die Zeit des Zweiten Weltkriegs mit Stillschweigen. Auch heute – rund 60 Jahre später – sind noch Widerstände gegen solche Forschungsvorhaben zu spüren. Andererseits sind in der Zwischenzeit die meisten Archibestände für die Forschung freigegeben worden. In anderen Kantonen haben sich Historiker des Themas angenommen. Die Bergier-Kommission hat die heikelsten Fragen auf schweizerischer Ebene mit der gebotenen Ernsthaftigkeit und Gewissenhaftigkeit untersucht. Auch leben immer noch Zeugen dieser Zeit, die zu ihren persönlichen Erlebnissen befragt werden kön-

nen. «Freiburg in der Zeit des Zweiten Weltkriegs» ist also immer noch aktuell, bietet methodisch interessante Zugänge und verspricht neue, interessante Erkenntnisse. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich u.a. mit der Geschichte ihres Wohnortes (Jaun, Düdingen, Tafers, St. Ursen, Freiburg) in dieser schwierigen Zeit: Mobilisierung, Lebensmittelrationierung, Anbauschlacht, Internierte, Verdunkelung, Solidarität mit den Ärmsten usw. Schicksalen einzelner Familien oder Personen wurde nachgespürt. Die Rolle der Landwirtschaft wurde untersucht. Die Geschichte der Deutschfreiburger Soldaten im Aktivdienst 1939–1945 wurde aufgearbeitet. Auch den spärlichen Spuren der Geschichte des Kollegiums Sankt Michael in diesen Jahren wurde nachgegangen. Entstehung und Anfänge des militärischen Frauenhilfsdienstes (FHD) in unserem Kanton und der Zusammenhang mit der Emanzipation der Frauen wurden ein erstes Mal dargestellt. Bis heute schwierige und brisante Themen wurden mit der gebotenen Zurückhaltung zur Sprache gebracht, so etwa die Geschichte der «Hinterkehrbände», die 1938/39 vor allem den Sesebezirk unsicher machte; das landesweit Aufsehen erregende, von der Leitung der Universität und der Polizei schon bald beendete nazifreundliche Treiben des «Bundes Nationalistischer Schweizer Studenten»; Leben und Wirken von Otto Hasslinger, der wegen seiner der Sicherheit der Schweiz gefährdenden Tätigkeit als Chef der Deutschen Kolonie Freiburg und wegen des Verdachts auf Militärsplionage im Juli 1945 aus der Schweiz ausgewiesen wurde.

Was unsere Gymnasiasten und Gymnasiastinnen (und uns alle) interessiert ...

Was interessiert sie denn nun eigentlich, unsere Jungen? Wie

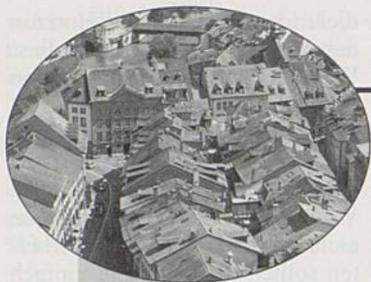
diese knappe Tour d'Horizon der Maturaarbeiten zeigt: alles! Was für eine breite Palette an Themen und spannenden Fragestellungen! Was für ein Fundus gerade für freiburgische Kultur und Geschichte!

Viele dieser Themen interessieren nicht nur die Jungen. Diese Arbeiten sollten deshalb nicht einfach in den Bibliotheken der Gymnasien eingeschlossen bleiben, sondern die ihnen gebührende Beachtung und Verbreitung finden. Freiburger Nachrichten und Liberté tragen dazu bei, indem sie regelmässig über besonders interessante Projekte berichten. Auch



Preise sind eine Möglichkeit: So hat etwa die Freiburger Sektion des TCS 2005 einen Preis geschaffen, der hervorragende Maturaarbeiten zum Thema Mobilität auszeichnen soll.

Die Diskussion ist noch nicht abgeschlossen, wann, wo und wie (alle?) diese Arbeiten auch einer breiteren interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Auf der Homepage des Kollegiums Heilig Kreuz (www.cscfr.ch) sind im Moment zwei französischsprachige Arbeiten online greifbar. Es wäre auch denkbar, einzelne Arbeiten (eventuell auch Gruppen von Arbeiten zum selben Thema) im Druck zu veröffentlichen.



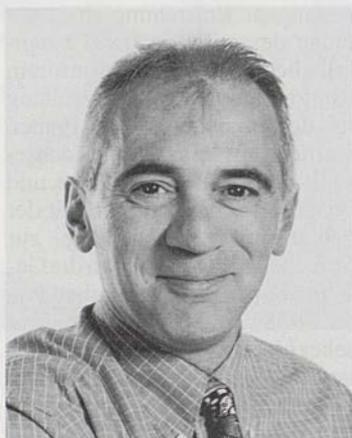
Fribourg 1157 – 2007: le pari des fondateurs, un défi pour l'avenir!

von Pierre-Alain Clément, Ammann der Stadt Freiburg

Wir haben den neuen Syndic von Freiburg gebeten, sich darüber zu äussern, wie er die 850-jährige Stadt in Bezug auch zu Deutschfreiburg erlebt und wie die Stadt die Herausforderungen unserer Zeit annehmen kann und will.

Ville-pont entre les cultures, trait d'union inter-helvétique au rayonnement international, Fribourg, tout en s'appropriant à commémorer, en cette année 2007, le 850^e anniversaire de sa fondation, entend pleinement assumer son rôle de capitale, en relevant, avec confiance et détermination, les nombreux défis qui l'attendent en ce matin du troisième millénaire.

A ce titre, le passé lointain de notre cité nous le démontre clairement: son histoire est le fait des communautés francophone et germanophone, appelées à œuvrer conjointement à la pérennité du Pays de Fribourg. Ainsi que l'évoque la bien nommée légende des Nuithons, la présence humaine, dans le magnifique site naturel qui voit s'ériger la ville de Fribourg, entre lacs et Préalpes, est attestée depuis des temps immémoriaux. Toutefois, c'est dans la seconde moitié du XII^e siècle, en l'an 1157, selon l'historien Pierre de Zurich, que l'on doit à un prince germanique, dont la famille est étroitement mêlée à l'histoire du royaume de Bourgogne, la création de Fribourg, sur



Pierre-Alain Clément, Ammann der Stadt Freiburg. (Photo: Stadt Freiburg)

une terrasse surplombant la Sarine.¹ Ville franche par la volonté de Berthold IV son fondateur et dès lors confiée à la responsabilité de sa toute jeune Communauté bourgeoise – de l'allemand «frei»: libre et «Burg»: lieu fortifié –, le nom de la nouvelle cité est à rapprocher de celui de Freiburg im Breisgau son aînée (1120), berceau précisément de la dynastie zähringienne.

Pour créer et faire vivre cette

«ville nouvelle» reliant la Suisse occidentale au bassin de l'Aar, «par-delà l'obstacle naturel de la Sarine», Berthold IV et ses successeurs peuvent notamment s'appuyer sur la population, à la fois noble et roturière, des environs. C'est donc tout naturellement que nombre de ministériaux, seigneurs, chevaliers et autres tenanciers libres de la partie alémanique du futur canton, tout en restant maîtres de leurs terres, seront invités à s'implanter et à résider dans le Bourg naissant, sur un territoire «[das] einesteils im Besitz des Klosters Payerne und anderntheils wahrscheinlich der Herren von Villars war ...»²

«Croître ensemble»

Défenseurs tout désignés de l'autorité ducale et «habiles» au Gouvernement («Regimentsfähig»), ces «pionniers» vont exercer un rôle cardinal, aussi bien dans les domaines temporel que spirituel. Certains nous sont connus grâce au *Premier grand livre des Bourgeois* de la Ville de Fribourg, comportant les réceptions des années 1341 à 1416.³



Siegel von Berchtold IV. von Zähringen mit der Aufschrift DUX ET RECTOR BURGUNDIE (Herzog und Rektor von Burgund). [© Schweizerisches Landesmuseum, Zürich]

Parmi eux, relevons entre autres les von Bennenwil – famille de ministériaux, originaire du hameau de Bennenwil, sur la route conduisant de Tafers à Alterswil –, les von Düdingen (de Duens) – famille ministériale disposant d'importants biens entre Sarine et Singine et dont certains membres exercèrent notamment la charge d'avoyer –, les Englisberg – vieille famille de noblesse féodale, établie entre l'Aar et la Sarine, et dont le rameau fribourgeois donna plusieurs avoyers –, les von Hattenberg – chevaliers, propriétaires d'une demeure fortifiée le long du Gottéron (commune de St. Ursen) et dont l'un de ses représentants, Rodolphe, fonda la Commanderie de Saint-Jean en 1224 –, les von Maggenberg (de Montmacon) – ministériaux des Zaehringen, puis des Kibourg et des Habsbourg, solidement établis sur la rive gauche de la Singine, et dont les ruines impressionnantes de leur château (Ober-Maggenberg), juché sur le territoire de l'actuelle commune d'Alterswil, témoignent, si besoin, de l'importance de cette famille –, les von Mettlen, commune d'Ueberstorf, famille vassale des comtes de Habsbourg, Kibourg et Tierstein, par ailleurs bienfaitrice des couvents de Hauterive et de

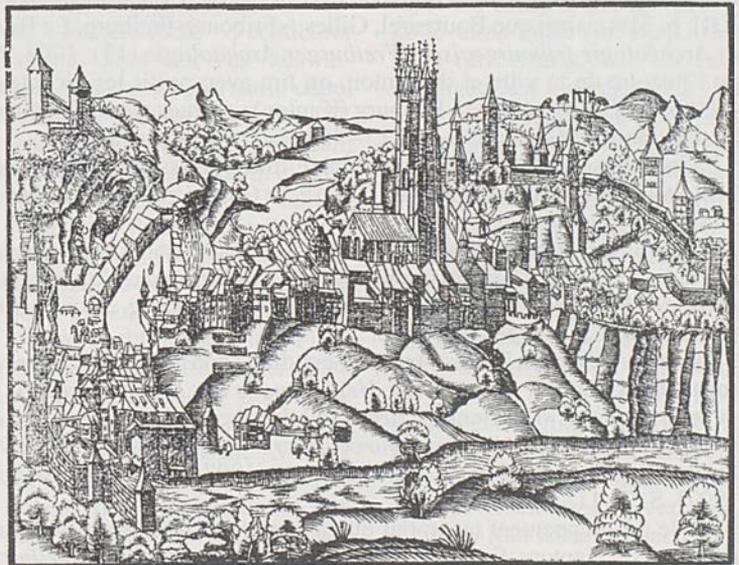
la Maigrauge, créés respectivement en 1138 et en 1225 –, les Velga (Felga) – apparentés aux Düdingen et aux von Erlach et ayant assumé nombre de hautes fonctions, tant sur le plan politique que militaire –, les von Vivers (de Viviers) – ministériaux des comtes de Tierstein, dont le nom paraît être tiré des hameaux de Vivy (Grand- et Petit-Vivy), proches de Barberêche –, les von Wolgiswil – dans la commune d'Alterswil –, toutes familles qui contribuèrent de façon déterminante à l'essor et au rayonnement de Fribourg. Quant à la célèbre histoire du charbonnier, n'évoque-t-elle point non plus la présence de Berthold IV en personne et de sa suite, chassant en Pays singinois, avant que la nuit et un violent orage ne les arrêtent précisément dans les forêts séparant Tafers de Rechthalten?

Héritière de la clairvoyance de la Maison ducale des Zaehringen, à l'image de l'aigle de son blason, et déjouant les aléas de l'histoire, Fribourg va pouvoir se doter d'une seigneurie digne d'elle au milieu du XV^e siècle, grâce à l'achat des fameux fiefs Tierstein (1442). Ces fiefs, joints à des acquisitions an-

térieures, vont alors constituer les «Anciennes Terres» – die «Alte Landschaft» –, aire géographique des plus appréciables, à l'origine de notre canton, et regroupant les actuels districts de la Sarine, de la Singine – à l'exception toutefois de la vallée de Planfayon –, ainsi que la partie francophone du district du Lac.⁴ Ainsi, les Fribourgeois apprirent à croître ensemble.

... vers de nouveaux horizons

Cet essor «pacifique» de la cité des bords de la Sarine, désormais composée de ses quatre Bannières du Bourg, de l'Auge, de l'Hôpital et de la Neuveville, lui permet de compter sur une population de 5800 habitants environ, monastères inclus (recensement de 1445) – plus de 10000 habitants, si l'on ajoute les possessions campagnardes des «Anciennes Terres» –, l'autorisant à rivaliser, certes momentanément, avec les plus grandes villes du Mittelland helvétique! C'est également l'essor, éphémère il est vrai, de son économie, par le travail des cuirs et du fer, mais surtout par sa fameuse draperie, devenue une véritable industrie d'exportation;

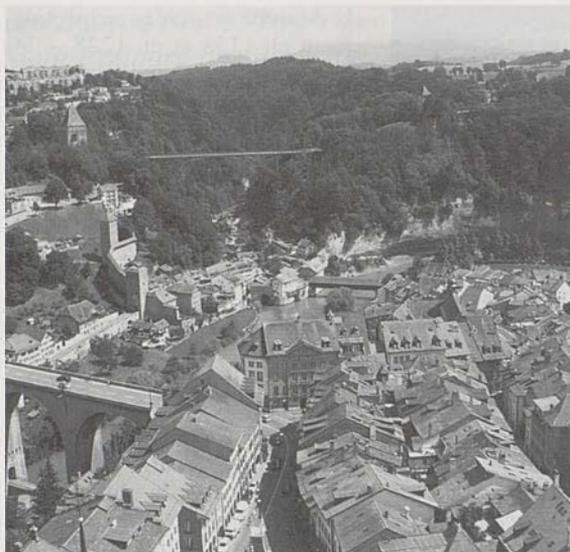


Die «Stadt und Republik Freiburg» zu Beginn der «Modernen Zeit». Ansicht um 1548, Heinrich Vogther dem älteren zugeschrieben. [© Museum für Kunst und Geschichte, Freiburg]

c'est également l'époque au cours de laquelle on «achève» l'église paroissiale dédiée à Nicolas de Myre et où, progressivement, la ville va se donner l'imposante silhouette que tant de graveurs et peintres immortaliseront au cours des siècles.

S'affirmant dorénavant comme une véritable cité-état, la «Ville et République» de Fribourg – tel est alors son titre – trouve son plein épanouissement en faisant son entrée, le 22 décembre 1481, dans la Confédération des Cantons Suisses, lui apportant par la même occasion sa première communauté bilingue⁵, et par voie de conséquence toute sa raison d'être dans l'Europe de la Renaissance. Avec confiance et avec cœur, Fribourg en Nuithonie s'ouvre résolument aux «Temps modernes».

En un temps où l'on perçoit une perte certaine d'identité, là où tant de collectivités récentes sont encore à la recherche d'une «âme», Fribourg a l'immense privilège, en ce XXI^e siècle commençant, de pouvoir puiser



Wird Nikolaus von Myra vom Turm seiner Kathedrale aus die Geburt von Gross-fribourg erleben?
[© Stadtarchiv, Fribourg]

ses forces dans les racines pluriséculaires qui l'ont façonnée. Certes, les quatre Bannières ne flottent plus guère que sur les tours de la cité qui les a vues naître, mais Fribourg est plus que jamais ce lieu de convergence où s'enchevêtrent – telle la Sarine en Nuithonie – les intérêts bien compris de nos entités

respectives. Aussi ces précieux atouts devraient-ils lui permettre d'affronter, avec le concours de toutes les femmes et de tous les hommes de bonne volonté, les nouveaux enjeux de son développement, entre Bassin lémanique et Regio bernensis. Il en va du projet d'agglomération d'un Grand Fribourg!

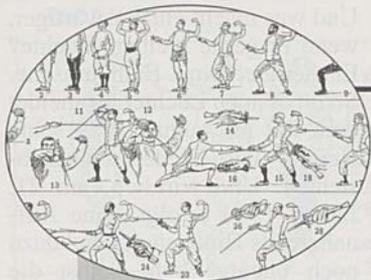
¹ Zurich, Pierre de: *Les origines de Fribourg et le quartier du Bourg aux XV^e et XVI^e siècles*. Lausanne, Société d'histoire de la Suisse romande (SHSR) 1924 [Coll. «Mémoires et Documents», seconde série, tome XII], p. 31ss., ainsi que Bourgarel, Gilles: «Fribourg-Freiburg. Le Bourg sous la loupe des archéologues», in *Archéologie fribourgeoise – Freiburger Archäologie* (13), 1998, 166p. Sur la problématique générale de l'histoire de la ville et du canton, on lira avec profit les récentes contributions collectives suivantes «Freiburg (Gemeinde)» et «Freiburg (Kanton)», parues dans l'*Historisches Lexikon der Schweiz*, Schwabe Verlag, Basel 2004, Band 4, S. 715–759 [Internet: www.hls.ch].

² Ladner, Pascal: «Politische Geschichte und Verfassungsentwicklung Freiburgs bis zum Ausgang des Mittelalters», in Ruffieux, Roland (Dir.) e.a.: *Geschichte des Kantons Freiburg*. Freiburg, Paulusdruckerei 1981, S. 170.

³ Ce document fondamental – sur papier –, conservé aux Archives de l'Etat de Fribourg, a été publié en son entier, «assorti d'un bref commentaire», par Bernard de Vevey et Yves Bonfils, sous le titre: *Le premier Livre des Bourgeois de Fribourg (1341–1416)*. Fribourg, Société d'histoire du canton de Fribourg 1941 [Coll. «ASHCF» tome XVI], 266p.

⁴ Sur les «Anciennes Terres» proprement dites, consulter, entre autres, Boschung, Peter: «Die Alte Landschaft Freiburg», in *Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks* (52), 1982–83, S. 253–294, ainsi que, du même auteur, «Der Sensebezirk – Teil der ehemaligen Alten Landschaft Freiburg», in Foerster, Hubert u. Blanchard, Raoul: *Auf den Spuren unserer Vorfahren. Alte Schriften aus den Archiven*. Ausstellungskatalog Sensler Museum, 2. Aufl., Freiburg 1997 [«Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde» (63), 1997], S. 7–11.

⁵ Sur le développement territorial du canton, voir notamment Boschung, Moritz: «Die territoriale Umgestaltung des Kantons Freiburg zwischen 1798 und 1848», in *Freiburger Geschichtsblätter* (76), 1999, S. 145–188, ainsi que Morard, Nicolas: «La formation du canton de Fribourg: contrainte et liberté», in Genequand, Jean-Etienne e.a.: *La formation territoriale des cantons romands. Fribourg, Vaud, Valais, Neuchâtel, Genève*. Lausanne, SHSR 1989 [Coll. «Mémoires et Documents», troisième série, tome XVII], pp. 1–15.



*Zu den Anfängen der Fechtschule in Freiburg
im 16. und 17. Jahrhundert*

En garde! oder: Achtung, ich werde zustechen ...

Von Hubert Foerster, Staatsarchivar, Freiburg

Nach kurzlebigen Fechtvereinen um 1855 und 1885 wurde der heute noch bestehende Fechtclub Freiburg 1903 gegründet. Die Fechtschule hat aber eine ältere Geschichte und reicht nach bisherigen Erkenntnissen und nach den amtlichen Schriften bis 1533 zurück. Ohne staatliche Erlaubnis und auf privater Ebene wurde aber sicher bereits früher gefochten.

Fechten in der Stadt Freiburg? Heute ist das Fragezeichen unnötig, handelt es sich doch um einen internationalen und edlen Sport für Männer und Frauen. Im Spätmittelalter gehörte jedoch das Fechten zu den Waffenkünsten der Ritter und der Adligen, das Fechten war standesgemäß und – verpflichtend. Mit dem Niedergang der Ritterschaft, mit ihrem Einzug in die Städte, wurde das Fechten zu einer Tätigkeit besonders der oberen Bürgerklasse. Man wollte sein wie die Ritter und die Adligen, man baute gepflegt in Stein, man kleidete sich wie sie, man hängte dem Familiennamen den Namen der erworbenen Herrschaft an, man suchte Adelstitel, alles «ganz fürnehm». In diesem Kulturtrend ist auch der obrigkeitlich gestattete und bezahlte Fechtunterricht in Freiburg zu sehen.

Der rasche Wechsel und der kurze Aufenthalt der Fechtlehrer steht auch mit der Grösse der Stadt in Beziehung. Eine Kleinstadt von rund 5000 Einwohnern hat einfach nicht genügend männliche Jugend, um dem Meis-

ter einen längeren Lebensunterhalt garantieren zu können. Wohl gab es junge Freiburger, die sich dem fremden Dienst verschreiben wollten und auch fechten können mussten. Fechten konnte lebensrettend oder tödlich sein. Aber die Zahl der Auszubildenden war doch sehr klein.

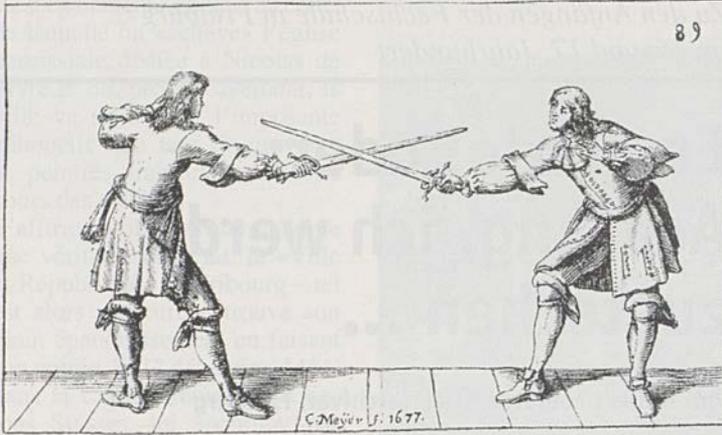
Da einheimische Fechtlehrer fehlten, liess der Rat auswärtige Meister zu. Es fällt dabei auf, dass bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts Lehrer aus dem deutschsprachigen Raum in Freiburg beschäftigt waren. Nicht zu vergessen, Freiburg wollte sich seit dem Beitritt zur Eidgenossenschaft 1481 als «deutsche» Stadt geben. Nach 1650 dominieren Fechtmeister aus Frankreich. Dies hatte sicher auch mit der wachsenden Bedeutung von Frankreich für Freiburg zu tun. Der französische Meister demonstrierte auch französische Lebensart und Kultur, denen sich gerade auch die vom fremden Dienst abhängigen Patrizier und Adligen immer näher fühlten. Und warum nicht «savoir vivre» auf und aus der Degenspitze?

Mühsames Suchen und Finden

Der folgende Überblick ist besonders aus den Ratsmanualen und Seckelmeisterrechnungen geschöpft. Da der Fechtmeister in der Regel als zu unbedeutend, nicht in den Repertorien aufgeführt ist, müssen die Ratsprotokolle dazu Blatt für Blatt, Sitzung für Sitzung, Jahr für Jahr durchgesehen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass bei einem weiteren «Blättern» die eine oder andere zusätzliche Information noch gefunden wird. Dazu muss man allerdings Geduld mit der schönen deutschen Schrift haben ...

Die erste Nennung 1533

Der vorläufig erste Text vom 15. Januar 1533 nennt einen Fechtmeister Jörg. Er erhält zu Fronfasten drei Pfund und ein Paar Hosen. Jörg scheint etwas stolz gewesen zu sein, vermerkt doch der Ratschreiber nach dem zugesprochenen Lohn: «wo er diss annemen unnd beliben will, mag er es thun». Der Rat stellt dem Fechtmeister eben-



89

Und was macht ein Auswärtiger, wenn er gerne bleiben möchte? Er heiratet eine Einheimische. So tut es auch Lüchter. Er meldet dem Rat im August 1579 seine Heirats- und Niederlassungsabsichten. Und wirklich, am 21. Januar 1580 erfolgt seine Aufnahme als Hintersässe, und dazu noch unentgeltlich. Selbst die St. Lukasgesellschaft, die von Lüchter Geld fordert, wird angehalten, «sich bescheidenlich finden zu lassen». Lüchter hatte nicht näher bestimmte Geschichten und muss Freiburg bald darauf verlassen haben. So plötzlich, wie er in Freiburg auftauchte, so plötzlich verschwindet er aus den Quellen. Der Rat hört erst am 14. März 1585 und zum letzten Mal von ihm. Lüchter ist auswärts verstorben und der Rat erhält eine Schuldenliste, «wyl er hie gesessen, gewybet und ein Khind gehapt». Der Rat tritt nicht darauf ein.

Fechtmeister Stumer 1580

Freiburg schätzt das Fechten und ersetzt schnell den Abgang von Lüchter. Fechtmeister Stumer erhält am 8. August 1580 sechs Pfund für seinen Unterricht. Sein Aufenthalt ist aber nur von kurzer Dauer.

Fechtmeister Vit Kopp 1581–1582

Am 22. November 1581 verehrt der Rat dem Fechtmeister Vit Kopp zwei Gulden. Im Dezember folgen ein paar Gulden, damit davon eine Gerichtsbusse von drei Pfund bezahlt werden könne. Im Mai 1582 sind es wieder zwei Gulden und das Angebot an Kopp, in Freiburg zu bleiben, seine Kunst zu üben, «so lang er sich woll hallttet». Kopp will aber nicht.

Fechtmeister Ludwig Rösch 1583

Und die Geschichte wiederholt sich. Am 1. März 1583 spricht der Rat dem Fechtmeister Ludwig Rösch von Basel 10 Pfund.



90

Selbst zur Zeit der «modernen», mit Gewehren ausgerüsteten Truppen, fand das Fechten in der Exerzieranleitung noch starke Beachtung. (Aus: «Exercier-Büchlein: Darinn Adelige und Kriegs-Exercicien/ auch allerhand Stell- Zug- und Schlachtordnungen/ und wie sich ein jeder hoher Officierer und Kriegs-Beampter/ so wol in Adelligen als Kriegs-Übungen zu verhalten.» Schaffhausen 1677. Es handelt sich um eine der frühesten gedruckten Exerzieranleitungen in der Schweiz.)

falls in Aussicht, sofern er sich geschickt zeige, auch inskünftig bedacht zu werden.

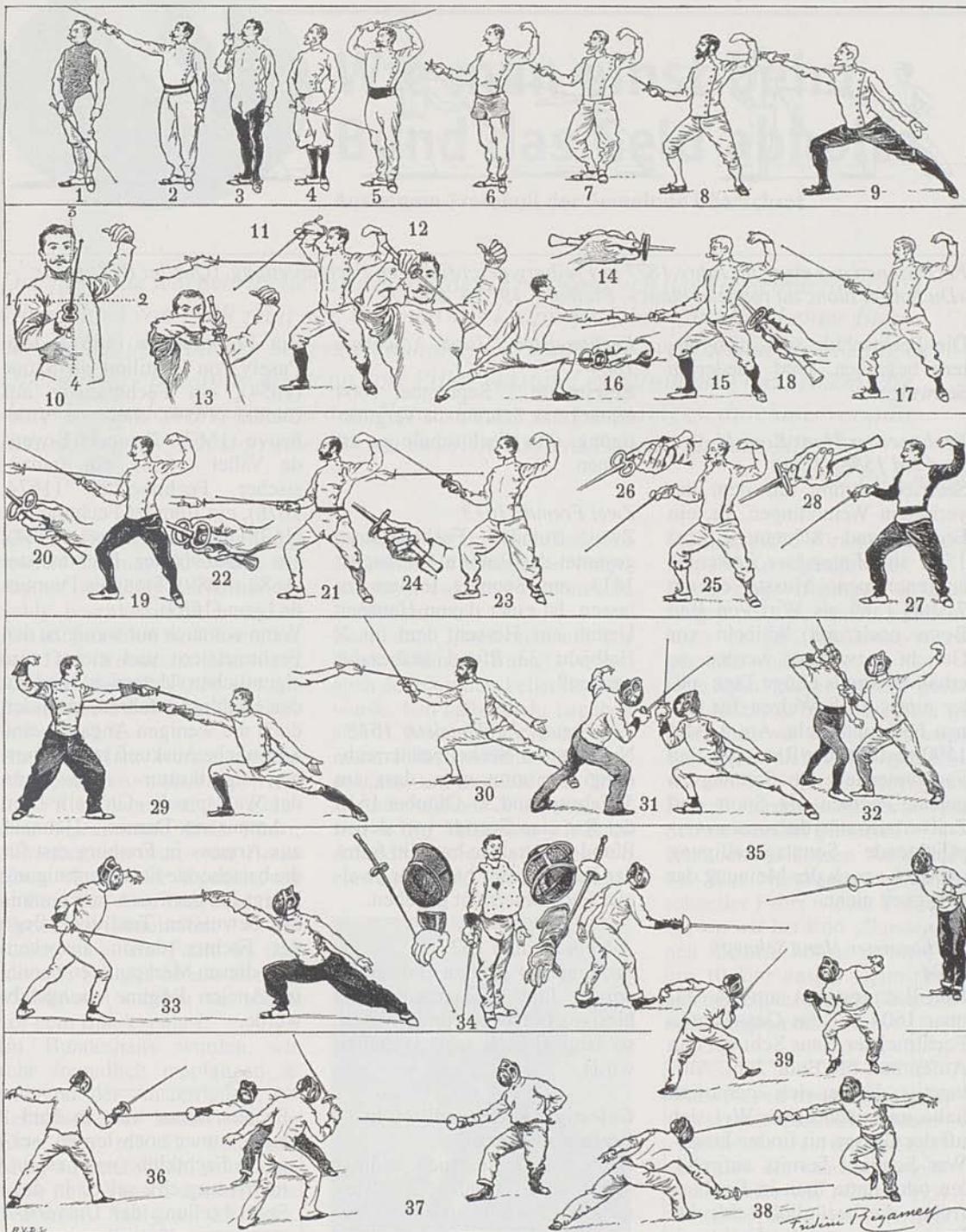
Weitere Fechter

Ein Unbekannter 1564

Am 12. April 1564 spricht der Rat einem namentlich nicht festgehaltenen Fechtmeister 15 Batzen zu. Bei dieser kleinen Summe muss es sich um einen sehr kurzen Aufenthalt und Unterricht gehandelt haben. Es ist denkbar, dass es sich nur um eine Demonstration der Fechtkunst gehandelt hat.

Fechtmeister Balthasar Lüchter 1579–1580

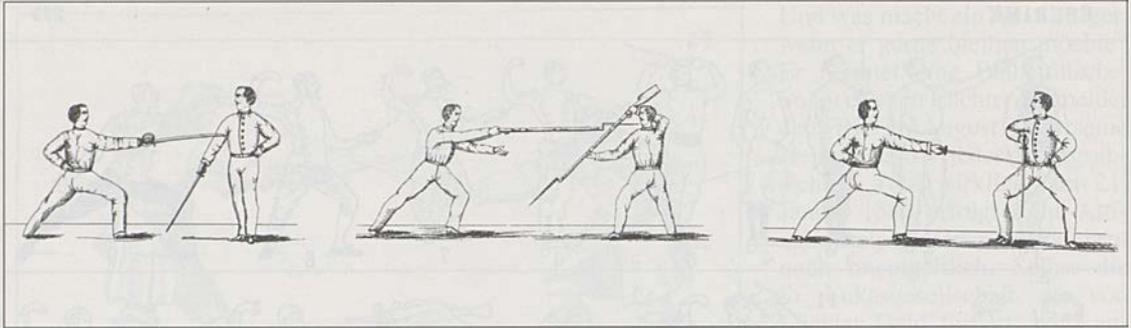
Der Grosse Rat vom 30. Juli 1579 spricht dem Balthasar Lüchter, auch Leüchter geschrieben, Kürschner und Fechtmeister aus Breslau, 10 Pfund Gratifikation für seine «Mü und Arbeit» in der Fechtschule. Man ist sogar derart zufrieden, dass der Rat ihm die Niederlassung anbietet, um den Spezialisten und seine Fechtschule in Freiburg festzuhalten. Im 2. Halbjahr zahlt der Seckelmeister dem Schlesier gar 20 Pfund für seine Kunst.



ESCRIME : 1 à 8. Mouvements de la mise en garde. — 9. Développement. — 10. Division des lignes. — 11, 12 et 13. Différentes parades de prime. — 14. Position de main en supination. — 15 et 16. Parade et position de main en pronation. — 17 et 18. Parade et position de main en tierce. — 19 et 20. Parade et position de main en quarte. — 21 et 22. Parade et position de main en cinquième. — 23 et 24. Parade et position de main en sixième. — 25 et 26. Parade et position de main en septième. — 27 et 28. Parade et position de main en octave. — 29. Riposte après parade de quarte. — 30. Parade de tierce étant fendu. — 31 et 32. Corps à corps. — 33. Coup d'arrêt sur retraitement de bras. — 34. Accessoires d'escrime (masques, gants, plastron, seaux). — 35, 36, 37, 38 et 39. Tireurs d'épée, positions définitives.

G - 01

Die klassischen Positionen im Fechten fanden durch Lexika verbreitet – hier im Larousse um etwa 1900 – bei einem weiten Publikum Aufnahme.



Fechtszenen aus einer im Jahre 1877 in Freiburg geschriebenen Fechtanleitung. (Quelle: R. Ruffieux, «Du noir et blanc au rouge et blanc», Freiburg, 1975 S. 56/57)

Die Fechtchule soll nach Ostern beginnen. Und wiederum Schweigen.

Fechtmeister Hans Konrad Seefried 1588–1590

Seefried stammt aus dem bayerischen Wemdingen. Er, ein Fechter und Schreiner, wird 1588 als Hintersässe kostenlos aufgenommen. Musste er am 7. Juli 1589 als Wirt von Bad Bonn noch mit Weibeln vor Gericht gezwungen werden, so erhält er bereits einige Tage später einen Sack Weizen für seinen Fechtunterricht. Am 4. Mai 1590 gestattet der Rat sogar, den Fechtunterricht am Sonntag zu geben. Fechten als Sport und Zeitvertreib stört die sonst so verpflichtende Sonntagsheiligung und -ruhe nach der Meinung der Obrigkeit nicht.

Fechtmeister Hans Schnepf 1604

Der Rat gestattet am 14. Januar 1604 auf das Gesuch von Fechtmeister Hans Schnepf den Aufenthalt bis Ende Juni. Auflage ist, dass er sich «gebürlich halte und nächtlicher Wyl sich uff der Gassen nit finden lasse». War Schnepf bereits aufgefallen oder hatte man in Freiburg früher diesbezüglich schlechte Erfahrungen mit den Fechtmeistern gemacht? Möglicherweise bezieht sich die Erlaubnis des Rates vom 22. April zur Führung einer Fechtchule auf Schnepf.

Fechtmeister Isaak Schram 1604

Bereits am 2. September 1604 erhält Isaak Schram die Vergünstigung, eine Fechtchule zu eröffnen.

Zwei Fremde 1613

Zwei fremden Fechtmeistern gestattet der Rat am 19. August 1613, am Sonntag fechten zu lassen. Ist einer davon Hannsen Urstatt aus Hessen, dem im 2. Halbjahr 33 Pfund ausbezahlt werden?

Ein fremder Fechtmeister 1618

Nur aus der Seckelmeisterrechnung vernimmt man, dass am 5. Februar und 30. Oktober 1618 der Rat eine Spende von sieben Pfund gesprochen hat. Ein fremder Fechtmeister hat dafür zweimal Fechtunterricht gegeben.

Johann Bastian 1627

Fechtmeister Johann Bastian ist am 30. Juni 1627 erlaubt, «die hiesige Purst zu underwysen, so lang er sich woll verhalten wird».

Gefestigte Fechttradition in Freiburg bis heute

Nach dem Unterbruch bedingt durch den 30-jährigen Krieg setzt der Fechtunterricht wiederum ein. Die Fechtmeister werden hier nur noch namentlich angeführt. Damit ist es möglich, Freiburg als Station in der europäischen Wanderung dieser Berufsleute festzuhalten:

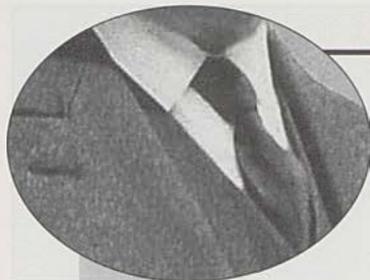
Ein Fechtmeister (1651), Jean Pusely von Châtillon sur Saône (1654), ein Fechtmeister aus Candia (1659), Sieur de Ville-neuve (1663), François Bovens de Vallei (1668), ein französischer Fechtmeister (1674, 1678), ein fremder Fechtmeister (1678), Jacques Morel (1684), ein französischer Fechtmeister (1688–1689), François Paumier de Lyon (1689).

Wenn wir auch nur wenig zu den Fechtmeistern und nichts zum eigentlichen Unterricht und zu den Schülern erfahren, so bilden doch die wenigen Angaben eine erfreuliche Auskunft zur Freiburger «Sportkultur». Auch wenn der Wahlspruch «Gloire à Dieu – Amour aux Dames – Honneur aux Armes» in Freiburg erst für die bestehende Fechtvereinigung belegt ist, darf man in Kenntnis der bewussten Traditionspflege der Fechter davon ausgehen, dass diesen Merkpunkten bereits im Ancien Régime nachgelebt wurde.

Fechten kann man in Freiburg immer noch lernen, sei es im Fechtclub (www.escri-mefribourg.ch), sei es in der Sportabteilung der Universität (www.unifr.ch/sport).

Quellen:

Staatsarchiv Freiburg, Ratsprotokolle, Seckelmeisterrechnungen, Hintersässen-rol.



Wie man einst beim Bund das Geld abholte

Aus einem Protokoll der Gemeinde Oberschrot

Der folgende wortwörtliche Auszug aus dem Protokollbuch des Gemeinderates von Oberschrot von 1929 zeigt auf, wie man vor knapp 80 Jahren das Geld einer Bundesanleihe im wahrsten Sinn noch abholte. Der damalige, weit herum als «König des Oberlandes» bekannte Ammann Jost Piller verstand es, zusammen mit seinem Vize, dem Gemeindeschreiber und dem Notar daraus ein ganztägiges, durchaus vergnügliches Ereignis, ein sog. «Reisli», zu machen. Andere Zeiten – andere Sitten!

Moritz Boschung

«In der Gemeindeversammlung vom 24. Februar 1929 wurde der Ankauf der Liegenschaften im Sahly beschlossen. Um diesen Ankauf bezahlen zu können, hat uns Herr Bundesrat Musy ein Anleihen von 61000 Fr. aus der Bundeskasse bewilligt, verzinslich a 4 1/2 %.

Am 21. März wurden unsere Abgeordneten, namentlich Herr Jost Piller, Ammann, Jos. Zbinden, Vizeammann & L. Pürro, Schreiber, per Auto von Herrn Notar Meyer, hier abgeholt, um in Bern das Anleihen, resp. den Chek hiezu, abzuholen.

Rasch ging die Fahrt in den schönen Morgen hinein & nach 65 Minuten standen wir schon vor dem Bundespalast.

Im Bundeshaus wurden wir sehr freundlich empfangen & während der Ausfertigung des Schuldscheines hatten wir die Ehre, uns mit H. Bundesrat Musy zu unterhalten, wobei derselbe den Wunsch äusserte, die Wirtschaft Sahly ab 22. Febr. 1930 zu schliessen, weil dies für unserer Gegend ein grösserer finanzieller Nutzen sei.

Mit einem Gruss & Händedruck nahmen wir Abschied vom Bundesrat & Bundeshaus.

Dann wurde im Wadtländerhof ein einfaches Mittagessen eingenommen, was für 5 Personen 26 Fr. 80 kostete.

Nach dem Essen machten wir einen kleinen Bumel, wobei auch der Kornhauskeller besucht wurde. Um halbdreiuhr begaben sich H. Notar Meyer & der Ammann Piller nochmals ins Bundeshaus, um daselbst den Chek zu unterzeichnen & abzuholen.

Um 3 Uhr verliessen wir Bern & bald waren wir in Laupen, wo einwenig Halt gemacht wurde

bei einer dicken Wirtin mit angeblich 150 Ko Eigengewicht.

Dann gings Bösinggen & Dündingen zu, wo unter anderem noch einige Oberländer-Witze gemacht wurden.

Der Sohn Meyer ist ein guter Autolenker & bald waren wir in Plaffeien, wo aber zu meinem Erstaunen nicht Halt gemacht wurde. Dem jungen Meyer zur Freude wurde ein Abstecher ins Schwarzseethal gemacht.

Nach einem kurzen Aufenthalt bei Wirt Nussbaumer gings in schneller Fahrt wieder Plaffeien zu, wo wir bei Rud. Zbinden einen kleinen Jmbiss nahmen & um 10 Uhr unsere Heimstätten aufsuchten, die schöne Reise niemals vergessend.»



Der damalige Ammann von Oberschrot, Jost Piller, eine Persönlichkeit, die das Oberland prägte.

Hinweis von Gemeindeschreiberin Margrit Mäder, Oberschrot: Der Bericht ist auf den Seiten 285 und 286 des Gemeinderatsprotokollbuches von 1922 bis 1931 von einem unbekanntem Verfasser niedergeschrieben worden. Möglicherweise stammt die undatierte und nicht unterzeichnete Reisebeschreibung vom damaligen Gemeindeschreiber L. Pürro.

So vielseitig wie das Leben.



Opel. Frisches Denken für bessere Autos.

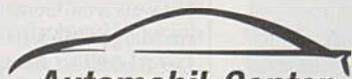


Abbildung zeigt Sonderausstattung.

www.meriva.ch

- Geniales FlexSpace®-Sitzsystem:
vom 5- zum 2-Plätzer ohne Sitzausbau
- Max. Laderauminhalt 2005 Liter
- Motoren von 75 bis 180 PS
(1.3 CDTI serienmässig mit Partikelfilter)
- DSA-Sicherheitsfahrwerk
- Halogen-, Abbiege- und Kurvenlicht
auf Wunsch
- Meriva ab Fr. 20'050.-
(1.4 Twinport 90 PS)

**Die neuesten Modelle stehen für Sie zum
unverbindlichen Probefahren bereit.**


**Automobil-Center
Freiburg**

Auto Schweingruber AG

1712 Tafers – 026 494 17 50

Champ Olivier AG

3280 Murten – 026 670 41 63

Automobiles Belle-Croix AG

1752 Villars-sur-Glâne – 026 409 76 66

Garage B. Oberson

1734 Tentlingen – 026 418 16 87

Garage P. Perler

3184 Wünnewil – 026 496 24 62

Freiburger Chronik

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Kanton und Stadt Freiburg vom 1. August 2005 bis 31. Juli 2006 wurde von Joseph Buchs, Freiburg, verfasst. Wir danken dem Chronisten für die wertvolle Übersicht.

Wichtiger Hinweis: Das Datum in der Klammer weist in den meisten Fällen nicht auf den Tag hin, an dem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern auf die Ausgabe der «Freiburger Nachrichten», in welcher über das Ereignis berichtet wurde. M.B.

Politik und Gesellschaft

Die SP des Kantons Freiburg feiert das 100-jährige Bestehen. (5. September 2005)

Das Freiburger Volk genehmigt am 25. September 2005 die Ausdehnung des Personenfreizügigkeitsabkommens auf die neuen EU-Staaten sowie – im Kanton Freiburg – den Bau eines neuen Gebäudes für die Lehrwerkstätten, lehnt jedoch das Spielautomatengesetz ab. (26. September)

Das vom Staatsrat verabschiedete Budget 2006 weist einen Einnahmenüberschuss von gut einer halben Million Franken aus. Darin eingerechnet ist eine Steuersenkung für natürliche Personen von insgesamt 15,7 Millionen Franken. (6. Oktober)

Der Grosse Rat genehmigt ab 2006 eine Steuersenkung um vier Prozent. (16. November)

André Ackermann, Ammann von Corninbœuf, präsidiert im Jahre 2006 den Grossen Rat. Dem Staatsrat steht zum zweiten Mal Justiz- und Sicherheitsdirektor Claude Grandjean vor. (17. November)

Das Freiburger Volk lehnt im Gegensatz

zur schweizerischen Mehrheit die Lockerung des Sonntagsarbeitsverbots ab, stimmt jedoch der Gentechnik-Initiative für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft zu. (28. November)

Der Kanton zählt Ende 2005 noch 168 Gemeinden. Seit 1999 sind somit 77 Gemeinden verschwunden. (31. Dezember)



Claude Grandjean,
Staatsratspräsident 2006

Der Grosse Rat stimmt der Erhöhung des Bestandes in der Kantonspolizei von 432 auf 472 zu. (10. Februar)

Der Grosse Rat verabschiedet ein neues Gemeindegesetz, das u.a. die professionelle Prüfung der Gemeinerechnungen vorschreibt. (17. März)

Die Staatsrechnung 2005 ist geprägt von ausserordentlichen Erträgen aus dem Verkauf von Nationalbankgold. Ohne diesen Finanzvorfall schliesst die Rechnung mit einem Ertragüberschuss von 33,2 Mio. Fr. Es ist das vierte positive Ergebnis in Folge. (21. März)

Der Linksrutsch bei den Gemeindevahlen in der Agglomeration Freiburg hat Folgen: Für den Vorsitz des Gemeinderats der Stadt Freiburg tauschen Pierre-Alain Clément (SP) und der bisherige Ammann Jean Bourgknecht (CVP) die Plätze. In Villars-sur-Glâne ersetzt Erika Schnyder (SP) den zurückgetretenen Philippe Uldry (FDP) als Gemeindepräsidentin. (10. April) Mit der Ankündigung, Ende Juli 2006 aus der Landesregierung auszutreten, hat Bundesrat Joseph Deiss landesweit



Bundesrat Joseph Deiss hat mit seinem Rücktritt aus dem Bundesrat für eine grosse Überraschung gesorgt.

für eine grosse Überraschung gesorgt. Am 31. Juli geht ein Vierteljahrhundert politische Tätigkeit zu Ende, die den

Hochschullehrer von der Gemeindeexekutive bis in die Landesregierung geführt hat. (28. April/31. Juli)
Der Grosse Rat schafft die Schülerunfallversicherung ab. (13. Mai)
Eine von der FDP lancierte Volksmotion bezüglich Stellung des Sensebezirks zur Agglomeration Freiburg ist zustande gekommen. (19. Mai)
Das Volk stimmt am 21. Mai der Neuordnung der Verfassungsbestimmungen zur Bildung zu, wodurch im Bildungswesen schweizweit eine gewisse Vereinheitlichung erreicht werden soll. (22. Mai)
Die Wahlen im November 2006 werfen ihre Schatten voraus: Michel Pittet (CVP), Ruth Lüthi und Claude Grandjean (beide SP) verzichten auf eine Wiederwahl. Insgesamt 17 Kandidaten stellen sich zur Wahl für den Staatsrat. (Ende Juli 2006)
Die Pflege von psychisch kranken Menschen soll so bürgernah wie möglich erfolgen und auf die wirklichen

Bedürfnisse der Patienten eingehen. Der ambulanten Pflege soll künftig eine viel grössere Bedeutung zukommen als heute. (13. Juni)
«Frimobil» nennt sich der kantonale Tarifverbund, der ab dem neuen Fahrplanwechsel den Cutaf-Tarifverbund «Presto» ablöst. Mit einem einzigen Billett oder Abonnement kann dann der ganze Kanton und die Waadtländer Broye bereist werden, ob mit Bahn oder Bus. (22. Juni)
Der Grosse Rat befreit die Schaffung eines Freiburger Spitalnetzes mit Wirkung ab dem 1. Januar 2007. Die Bezirksspitäler gehen an diesem Datum an den Kanton über und werden unter eine einzige Führung gestellt. Die Kantonalisierung hat zur Folge, dass die Gemeinden von der Spitalfinanzierung vollständig entlastet werden. (23. Juni)
Albert Bachmann, Ammann von Stäffis-am-See, wird neuer Präsident des kantonalen Gemeindeverbandes. Er folgt auf Raymonde Favre. (1. Juli)

Wirtschaft und Landwirtschaft



Die Industrieanlage der SIKA Düdingen wird wesentlich erweitert und rund 160 neue Arbeitsplätze schaffen.



Die zwei Migros-Filialen Optigal und Micarna in Courtepin werden per 1. Januar 2006 zusammengelegt. Ziel sind Kosteneinsparungen. (4. Oktober)
Der Freiburger Koch Alain Bächler vom «Trois Tours» in Bürglen gilt mit seinen 17 Punkten im GaultMillaut als Aufsteiger des Jahres. (4. Oktober)
Der Verpackungshersteller Tetra in Romont hat angekündigt, dass er einen Teil seines Werkes schliessen will. Dies bedeutet, dass der Personalbestand um zwei Drittel verkleinert wird. (13. Oktober)

Ihr Ja-Wort geben sich die beiden alten Damen FEW und Ensa zum Jahreswechsel. Ab diesem Zeitpunkt heissen sie «Groupe E». Kündigungen soll es keine geben, stattdessen zum Teil günstigere Preise. (10. November)
Der vom Kanton Freiburg alle zwei Jahre verliehene Innovationspreis geht an die Firma Extramet AG in Plaffeien. (10. November)
Die neue Klärschlamm-Verbrennungsanlage Saidef in Posieux kann nach einer Rekordbauzeit den Betrieb aufnehmen. (15. Dezember)

Der in Düdingen wohnhafte 40-jährige Bertrand Jungo wird auf den 1. Mai 2006 neuer Generaldirektor der Manor-Warenhäuser. (26. November)
Das Wirtschaftswachstum des Kantons Freiburg verlangsamt sich im 2005 im Vergleich zu 2004 etwas. BAK Basel Economics geht in seinen Prognosen von einer Zunahme von 1,4 Prozent aus. Für das Jahr 2006 wird mit einer gleich bleibenden Wachstumsdynamik gerechnet. (30. November)
Gilbert Bühler wird als Nachfolger von Paul Stritt neuer Verlagsdirektor der AG Freiburger Nachrichten. (17. Dezember)
Amgen, das grösste Biotechunternehmen der Welt hat sich nicht für Galmiz in der Schweiz, sondern für Irland als neuen Industriestandort entschieden. (25. Januar)
Rund 40 bis 45 Prozent der Freiburger Gastbetriebe haben gemäss Tobias Zbinden, Präsident von Gastro Freiburg, finanzielle Schwierigkeiten. (4. Februar)
Die Vibro-Meter investiert 10 Mio Franken und rüdt somit Ende 2007 Kapazitäten für rund 600 Angestellte haben. (11. Februar)
Seit gut einem Jahr arbeiten die Wirtschaftsförderungen der Kantone Freiburg und Genf eng zusammen. Bereits



Der Bau der Poyabrücke wurde am 24. September 2006 vom Volk gutgeheissen.

haben sich Unternehmungen niedergelassen, die ohne diese Kooperation nicht nach Freiburg gekommen wären. (30. März)

Ab 2008 will der Sika-Konzern in Düdingen ebenfalls Klebstoff- und Dichtungsmasse produzieren: 160 Arbeitsplätze sollen geschaffen werden. (8. April)

Escor, der Düdinger Spielautomatenhersteller und -anbieter, hat 2005 einen Verlust von rund 17 Millionen Franken eingefahren. Die Firma hat im vergangenen Jahr aber auch einen rigorosen Strategiewechsel vorgenommen. (22. April)

Zwischen 1995 und 2005 hat der Nutztierbestand im Kanton Freiburg um 10,3 Prozent abgenommen. Ebenfalls rückläufig ist die Zahl der Tierhalter. (22. April)

Das Poyaprojekt und damit ein Baukredit von 58 Millionen Franken (Gesamtkosten 120 Mio Franken) kommt im Juni vor den Grossen Rat, wo es breite Unterstützung findet, und im September vor das Volk, das dem Kredit zustimmt. (16. Mai / 25. September 2006)

An die 20 % der Bienenvölker im Kanton Freiburg haben den vergangenen Winter nicht überlebt, wobei verein-

zelte Imker sogar den ganzen Bestand verloren haben. (27. Mai)

Nach einer Zunahme des realen Bruttoinlandprodukts von 1,7 Prozent im vergangenen Jahr, wird 2006 für die Freiburger Wirtschaft ein reales BIP-Wachstum von 1,9 Prozent erwartet. (7. Juni)

Die Freiburgischen Verkehrsbetriebe TPF werden ab 2008 dank 54 neuen TPF-Bussen mit Partikelfilter 75% aller Busse mit Partikelfilter ausgerüstet haben. (15. April)

Ilford Imaging in Marly baut die Giesslösungs- und Trocknungskapazität aus. Die Investitionskosten belaufen sich auf zehn Millionen Franken. (7. Juli)

Kulturelles und Soziales

Im Kanton Freiburg waren im Juli 2005 3726 Personen arbeitslos. Dies entspricht 2,9 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung. (13. August 2005)

Der allgemeine Geburtenrückgang der letzten Jahre hat sich im Kanton Freiburg nur bescheiden auf die Schülerzahlen ausgewirkt. Rund 500 Schülerinnen und Schüler mehr als im Vorjahr werden ab Herbst die Schulbank drücken. (16. August 2005)

Primarlehrerinnen und -lehrer, Pflegefachfrauen und -männer mit Fachausbildung, Sozialpädagoginnen und -pädagogen erhalten jährlich rund 3000 Franken mehr Lohn; das Lehrpersonal des Kindergartens zirka 2200 Franken. (20. August 2005)

In der Institution «Freiburger Spitalnetz» sollen künftig alle öffentlichen

Freiburger Spitäler integriert sein. Die staatliche Übernahme hat eine Neuverteilung der Steuern zur Folge: Kantonssteuern werden erhöht, Gemeinde-

steuern gesenkt. (27. August 2005)

Ergänzt werden soll das Spitalnetz durch ein Netz für die Pflege im Bereich psychische Gesundheit. (13. Juni)



Die neue Uni im Pétrolles konnte ihren Betrieb aufnehmen.

in good company



Albert Schaller

Tel. 026 492 92 31

Hans Jungo

Tel. 026 492 92 23

Werner Hausamann

Tel. 026 492 92 26

Peter Poffet

Tel. 026 492 92 28

Gérard Chervet

Tel. 026 673 18 19



Hugo Fasel

Tel. 026 492 92 27

Edgar Vonlanthen

Tel. 026 492 92 25

Roger Kissling

Tel. 026 492 92 22

Anton Bürdel

Tel. 031 990 57 11

Agentur Düdingen

Hauptstrasse 11, 3186 Düdingen, Tel. 026 492 92 11, Fax 026 492 92 21

Baloise Service Line 0848 800 806

www.baloise.ch

Das erste interkantonale Gymnasium der Schweiz in Payerne ist nach einer rund zweijährigen Bauzeit in Betrieb. (30. August 2005)

Im Kanton Freiburg kann ein zweites obligatorisches Kindergartenjahr eingeführt werden. Finanziert soll es mit den 17,5 Millionen werden, die der Staat einspart, wenn er die Staatsschuld mit dem Geld der Nationalbank tilgt. (2. September)

Im Trême-Tal, im Greyerzbezirk, entsteht eine 1000 Hektaren umfassende Ruhezone für Wildtiere. Im Vordergrund steht die Sorge um das Auerhuhn, doch auch andere Tiere brauchen Lebensraum, in welchen sie nicht gestört werden. (3. September)

Freiburg wird bald einer der einzigen Kantone sein, die schuldenfrei sind. Die 757 «Nationalbank-Millionen» werden gemäss Grosse Rat vollumfänglich zur Tilgung der Staatsschuld eingesetzt. (9. September)

Staatsrat und Grosse Rat müssen bei der Anpassung des kantonalen Gesetzes über die Spielapparate und die Spielsalons an das neue Bundesgesetz nochmals ans Werk. Das Stimmvolk hat der vom Kantonsparlament gegen den Willen der Regierung beschlossenen, liberalen Regelung eine Absage erteilt. (26. September)

Rund 450 Gäste nehmen an der Eröffnungsfeier der neuen Universität in Freiburg-Pérolles teil, darunter auch die Bundesräte Pascal Couchepin und Joseph Deiss. (29. Oktober)

Die Freiburger Oper feiert das 20-jährige Bestehen. (29. November)

Stören Schülerinnen oder Schüler mit ihrem Verhalten den Unterricht, können sie für eine gewisse Zeit in ein Tagesschulzentrum geschickt werden. Der Grosse Rat hat die Eröffnung von drei Auffangklassen befürwortet. (14. Dezember)



Die Schwestern Eveline (links) und Christiane Baeriswyl aus Düdingen erreichten den ausgezeichneten fünften Platz am Grandprix der Volksmusik

Für die im Herbst 2006 zu eröffnende Berufsschule für Gesundheit ernannt der Staatsrat Claire Roelli zur ersten Direktorin. (29. Dezember)

Die Vorstände der beiden Spitäler von Murten und Tafers ernennen Robert Overney, Tafers, zum Direktor des Spitals «Nordosten». (21. Januar) Mit Ueli Heiniger aus Murten geht der Leiter des «Zischtigsklubs» am Fernsehen DRS in Pension. (1. April)



Rund 16000 Besucher verzeichnete das Westschweizer Jodlerfest in Rechthalten an dem auch ein Umzug (Bild) nicht fehlte.

Die Fusion zwischen dem Empfangs- und Präventionszentrum Release und der Freiburgischen Liga für Alkohol- und Suchtprävention Lifa ist formell beschlossen. (6. April)

Das Netz der Wanderwege ist seit kurzem Sache des Freiburger Tourismusverbandes. Das Inventar soll noch dieses Jahr revidiert und die bestehenden Routen in Haupt- und Nebennetze eingeteilt werden. (27. April)

Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche können ab dem Schuljahr 2006/07 in so genannte «Relais-Klassen» gesteckt werden. Dies ist aber nur eine befristete Massnahme; Ziel bleibt es, sie wieder in die Regelklasse zu integrieren. (28. April)

Grossrätin Yvonne Stempfel aus Guschelmuth wird neue Präsidentin des Vereins insieme, der sich für die geistig Behinderten einsetzt. (Mai 2006)

Der zum zweiten Mal vom Deutschfreiburger Heimatkundeverein vergewene Landschaftspreis geht an den Weiler Richterwil. (22. Mai)

1700 Jodler, Alphornbläser und Fahenschwinger begeistern am 25. Westschweizer Jodlerfest in Rechthalten rund 16000 Besucher. (12. Juni)

In Zukunft wird es nur noch 7 statt 29 Friedensgerichtskreise geben. Eine Professionalisierung der Friedensrichter lehnt der Grosse Rat jedoch ab. (28. Juni)



www.kuisi-top.ch

Traiteur-Service

Familienfeste, Vereinsanlässe

Menü-Service

Mitarbeiter-Mahlzeiten,
Tagesschulen, usw.

Sensler-Zentrum

1712 Tafers

☎ 026 494 3330

Namen und Personen



Staatsrätin Isabelle Chassot wurde Präsidentin der Kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz.

Maryse Aebischer, Cordast, verlässt ihr Amt als Generalsekretärin der Direktion für Gesundheit und Soziales auf Ende September 2005 (3. August 2005), wird aber auf den 1. März 2006 neue Vorsteherin des kantonalen Sozialvorsorgeamtes. (23. Februar)

Als erste Deutschfreibergerin hat die aus Jaun stammende Maryse Rauber im Wallis die Ausbildung als Berg-Wanderführerin abgeschlossen. (5. August 2005)

Die zweisprachige Freibergerin Marie-Christine Doffey mit Wohnsitz in Villars-sur-Glâne ist seit kurzem neue Direktorin der Schweizerischen Landesbibliothek. (12. August 2005)

Der Freiberger Bibelwissenschaftler Othmar Keel erhält für seine Forschungsarbeit den mit 100000 Franken dotierten Benoist-Preis. (27. September)

Ein Film über den Freiberger Rennfahrer Jo Siffert geht in die Kinos. (19. Oktober)

Der höchstdotierte deutsche Förderpreis geht an eine Wissenschaftlerin



Christiane Castella Schwarzen, neue Rektorin des Kollegiums Heilig Kreuz.

und zehn Wissenschaftler, darunter den Freiberger Philosophen Dominik Perler, der an der Humboldt-Universität Berlin Philosophie lehrt. (19. Dezember)

Der erfahrene Deutschfreiberger Radiojournalist Herbert Ming wird Radio DRS-Korrespondent für die Region Freiburg. (20. Dezember)

Monika Bürge-Leu aus Wünnwil wird Präsidentin der eidg. Zulassungskommission Zivildienst. (11. Januar)

Die Freiberger Staatsrätin Isabelle Chassot wird Präsidentin der Erziehungsdirektorenkonferenz der Schweiz zu einem Zeitpunkt, an dem das ganze Bildungswesen Schweiz an einem Scheideweg steht. (11. März)

Der Sensler Chor «Tabasso» wird zweiter am Schweizer Gospel Contest. (14. März)

Die Autorengruppe deutschsprachige Kriminalliteratur, «Das Syndikat», hat dem Freiberger Professor Edgar Marsch den diesjährigen Friedrich-Glauser-Ehrenpreis zugesprochen. (17. März)

Daniel Riedo aus Tafers (20. März) und Jean-Luc Baechler, Estavayer-le-Lac (22. Juni) werden zu Bundesrichtern am Verwaltungsgericht in St. Gallen ernannt. Schon zuvor ist Claudia Cotting-Schalch in die Leitung des Bundesverwaltungsgerichts gewählt worden. (6. Oktober 2005)

Charles Merkle aus Tafers hat in Freiburg Philosophie studiert. Er war Mitarbeiter einer Hamburger Kaffeehandelsfirma, Länderchef für Kooperation mit Osteuropa und ist heute Inhaber der grössten Schweizer Beraterfirma in China. (29. März)

Christiane Castella Schwarzen, Lehrerin am Kollegium Gambach, wird ab dem 1. August 2006 Rektorin des Kollegiums Heilig Kreuz. Sie ersetzt die in den Ruhestand tretende Annemarie Schobinger. (30. März)

Die Freiberger Polizei muss sich nach der Demission des Kripo-Chefs Michael Perler auf die Suche nach einem Nachfolger machen. (6. April)

Am schweizerischen Grandprix der Volksmusik erreichen die beiden Schwestern Eveline und Christiane Baeriswyl aus Düdingen den ausgezeichneten fünften Platz. (24. April)

Der Freiberger Miguel San Juan ist Mister Schweiz 2006. (1. Mai)

Jean-Daniel Schumacher, Arzt in Tafers, wird neuer Präsident der freiburgischen Ärztesgesellschaft. (Mai)

Die Professoren der Universität Freiburg haben dem Senat mit dem Theologen Guido Vergauwen einen Einervorschlag für die Nachfolge von Urs Altermatt als Rektor gemacht. (19. Mai). Er wird im August 2006 von der Regierung ernannt.

Der Kantonschemiker Hans-Sepp Walker tritt vorzeitig den Ruhestand an. (24. Juni)

Kirchliches

Die Jugendseelsorge Deutschfreiburgs hat die Verantwortlichkeiten klarer geregelt. Bischofsvikar Kurt Stulz hat den Seelsorgern zum Auftakt des Pastoraljahres 2005/06 erstmals einen Brief geschrieben. (3. Oktober)

Die Teilnahme an Weiterbildungen wirkt sich in Zukunft bei den Katechetinnen und Katecheten Deutschfreiburgs auf den Lohn aus. Das neue Reglement sieht eine moderate Lohnerhöhung mit den Dienstjahren und der kontinuierlichen Weiterbildung vor. (14. November)

Nach einigem Hin und Her bezüglich der Einweihung der neuen Uni-Gebäude im Péroles soll eine Segnung stattfinden unter der Bedingung, dass sie ökumenisch sei. (16. Februar)

Die Fusion der beiden Frauenverbände, der reformierten Landfrauen und der

katholischen Deutschfreiburger Landfrauen, zum Freiburger Bäuerinnen- und Landfrauenverband, bedingt auch neue Strukturen im Seebezirk. Es entstehen drei grössere Sektionen anstatt vieler Minisektionen. (11. März)

Juristische Personen werden im Kanton Freiburg auch weiterhin Kirchensteuern zu zahlen haben. Der Grosse Rat hat eine Motion massiv abgelehnt, welche eine Gesetzesänderung im Hinblick auf eine Steuerbefreiung zum Ziel hatte. (15. März)

Die Schwesterngemeinschaft der Ursulinerinnen von Freiburg feiert das Jubiläum ihrer Gründung vor 400 Jahren. Während Jahrhunderten lag ein grosser Teil der Mädchen- und Frauenbildung in der Stadt Freiburg in ihrer Verantwortung. (17. März)

Das «Haus der Begegnung» in Charmey bleibt weiterhin eine evangelisch-reformierte Institution. Allerdings soll ab dem nächsten Jahr nicht



Das Freiburger Franziskanerkloster konnte im 2006 sein 750-jähriges Bestehen feiern.

mehr die Kantonalkirche, sondern eine neue Stiftung das spirituelle Zentrum führen. (3. April)

Im Bildungszentrum Burgbühl (BZB), wo Marius Hayoz seit dem 1. Januar 2006 die Leitung übernommen hat,

haben 2005 mehr Veranstaltungen stattgefunden als in den Vorjahren, doch die Zahl der Besucher ist leicht zurückgegangen. (5. April)

Das Eindringen von Wasser hat an der Kartause Valsainte zum Teil zu irreparablen Schäden geführt. Nicht mehr benutzte Zellen wurden abgebrochen. Nächsthin beginnt die Sanierung des Untergrunds. (27. Mai)

Die Frühlingssynode wählt Gerhard Bartels zum neuen Synodalpräsidenten. (14. Juni)

Das Freiburger Franziskanerkloster kann dieses Jahr sein 750-jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass präsentiert das Kloster Kostbarkeiten aus seiner Bibliothek und dem Archiv. (16. Juni)

Bischof Mamie, emeritierter Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, feiert den 60. Jahrestag seiner Priesterweihe. (1. Juli)

Bischofsvikar Kurt Stulz feiert sein 40-Jahr-Priesterjubiläum. (3. Juli)

Infolge Eindringen von Wasser in den Mauern der Kartause Valsainte wurden nicht mehr benutzte Zellen – auf dem Bild die unterste Reihe ganz rechts – abgebrochen.

Publikationen

Freiburg Tourismus präsentiert in einem Prospekt 10 Freiburger Museen. (18. August)

In der Reihe der «Beiträge zur Heimatkunde» erscheint mit Band 70 der Gedichtband «Drüm» von Hubert Schaller. (19. August 2005)

Die Kindergärtnerin Renate Moser gibt mit «Die Maus, die davon träumt, anders zu sein» ein Kinderbuch heraus. (29. September)

Der vierte Band des Historischen Lexikons der Schweiz mit vielen Artikeln zum Thema Freiburg erscheint. (15. Oktober)

Die Käsereigenossenschaft Straus unter ihrem Präsidenten Otto Riedo veröffentlicht die umfassendste Käsegeschichte der Gegend. (17. Oktober) Der Tentlinger Fotograf Meinrad Riedo gibt zum zweiten Mal einen Fotokalender mit Sensler Sujets heraus. (21. Oktober)

Katharina Zimmermann beschreibt in ihrem neuen Buch «Und singe dir ein Lied» den beinahe lebenslangen Weg, den sie zusammen mit ihrem Mann gegangen ist. (12. November)

«Schiff im Hafen» heisst das Buch von alt Staatrat Hans Bächler, in welchem

er Autobiographisches verarbeitet, aber auch Gedanken zum Seebezirk äussert. (26. November)

Das kantonale Amt für Archäologie gibt im Hinblick auf die in seinen Räumen stattfindende Ausstellung das Buch «Archäologischer Streifzug durch das Freiburgerland» heraus. (Dezember)

Der SAC gibt einen «Schneeschuhtourenführer» mit Routen im Freiburger Voralpengebiet von Ewald Ackermann heraus. (Dezember 2005)

Hedy Lötscher aus Giffers hat ihre Erfahrungen mit der von ihr entwickelten

Gartenanlagen



Rosen
Obstbäume
Zierbäume
Zier-
sträucher

Grosse Auswahl-
beste Qualität

BRÜLHART

Baumschulen
3186 Düringen, Mariahilf
Telefon 026 - 493 12 13

Gartenunterhalt

AEBISCHER AG

Hubert Aebischer, Eidg. Dipl. Spenglermeister



Bedachungen
Spenglerei



Blitzschutzanlagen
Fassadenbekleidungen

sowie sämtliche Reparaturen

Junkerweg 2
1716 Plaffeien

Tel. 026 419 04 19
Fax 026 419 31 31

www.aebischerag.ch

office@aebischerag.ch

Tierra-Sol-Therapie in einem Buch verarbeitet. (3. März)

Roger Gauderon beschreibt im Buch «Alarm am Matterhorn» das Leben, die Erfindungen und die spektakulärsten Rettungen des Senslers Bruno Jelk, langjähriger Zermatter Rettungschef. (28. März)

Im Buch «200 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Kanton Freiburg» wird eine zu Ende gehende Epoche der Lehrerausbildung gewürdigt. (6. April)

Der Freiburger Buchhändler und Schriftsteller Christoph Bauer stellt sein neues Buch «Die natürliche Bescheidenheit der Gurken» vor. (27. April)

Im Gedenkbuch «Der Brand von Plaffeyen» erinnert Kanis Zbinden an den Grossbrand vom 31. Mai 1906. (20. Mai)

Die Freiburger Wanderwege legen das Wanderbuch «Freiburgerland» neu auf. (6. Juni)

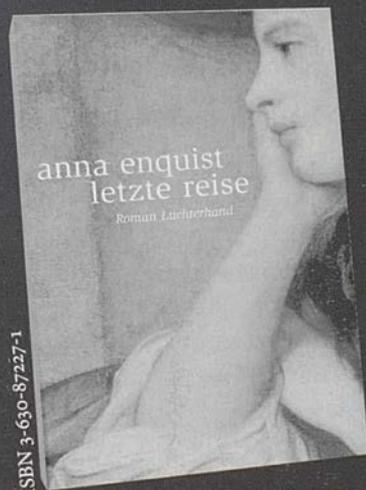
Maria Schmutz-Wyder aus Ueberstorf beschreibt in ihrem Buch «Dressguide für Sie und Ihn», wie man sich bei welcher Gelegenheit zu kleiden hat. (4. Juli)



Verschiedene Tonträger erscheinen: Die Sängerin Laisa Bill veröffentlicht ihre erste CD «Ich liebe deine spanischen Augen». (4. Oktober)
Die Sensler Band «Inbetween» geben ihre zweite CD im Retro-Stil heraus. (16. November)
Overdrive Amp Explosion setzten mit ihrer CD ein Postrock-Kind in die Musikwelt. (16. Dezember)
Der Wünnewiler Heinz Neuhaus singt



auf seiner ersten CD vom Kofferpacken und von der Freiheit. (27. Januar)
Der Sänger Gabby Marchand frischt in seiner zweisprachigen CD Geschichten von einst und jetzt auf. (9. Februar)
Volkstümliche CD's geben heraus: die Trachtenkapelle Düdingen mit «Seewera» (21. März); die Trachtengruppe «Senseflüh» mit «Gmüetlich ü zfrüde» (26. Mai); die Folkloreformation «...übere Schüffenesee» (7. Juni)



«Ein ausserordentlicher historischer Roman, der beste, den ich seit langem gelesen habe.» *HP/De Tijd*



Schweizer Sagen und Heldengeschichten

Meinrad Lienert hatte eine besondere Gabe, Sagen zu erzählen! Schaurig schön sind seine Geschichten...

Kanisius-Buchhandlung
Bahnhofstrasse 6, 1701 Freiburg
Tel. 026 322 13 45 • Fax 026 322 56 78
Bestellungen: info@kanisius.ch



www.kanisius.ch

Neue Freiburger Bücher

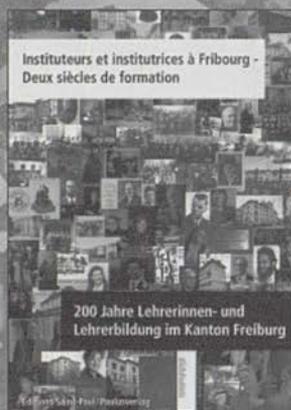
Diese Bände sind im Buchhandel erhältlich



**Paulus
verlag**

Paulusverlag, Pérolles 42, 1700 Freiburg

Tel. 026 426 43 31 Fax 026 426 43 30 info@paulusedition.ch www.paulusedition.ch



Instituteurs et institutrices à Fribourg -
Deux siècles de formation

200 Jahre Lehrerinnen- und
Lehrerbildung im Kanton Freiburg

Paulusverlag



Leben im Kloster
HAUTERIVE



Fotos von
Paul Joos



Elf
**nicht-alltägliche
Wanderungen**
DURCH DIE STADT FRIEBURG

Pius Lehmann (Hrsg.)

200 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Freiburg

460 Seiten, broschiert, Fr. 38.–
ISBN 3-7228-0684-4

Je zehn deutsch- und zehn französischsprachige Beiträge schlagen einen Bogen von den Anfängen der Lehrerbildung mit Pater Gregor Girard bis zur Übergabe der letzten Diplome am Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerseminar im Juli 2003.

Leben im Kloster Hauterive

Fotos von
Paul Joos

128 Seiten mit 108 s/w Fotos,
gebunden, Fr. 44.–
ISBN 3-7228-0690-9

Dieser Fotoband gewährt einen Einblick in das Innenleben des Zisterzienserklosters Hauterive. Die Bilder zeigen die Mönche beim Gebet, bei der Arbeit, in der Liturgie und Freizeit. Zusammen mit Texten vermitteln sie eine lebendige Gesamtschau des Klosters und seiner Spiritualität.

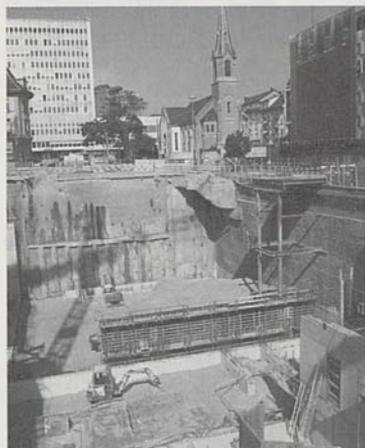
Jean-Bernard Repond

Elf nicht-alltägliche Wanderungen durch die Stadt Freiburg

108 Seiten, Spiralheftung, Fr. 23.–
ISBN 3-7228-0699-2

Elf Spaziergänge erschliessen die Schönheit der Stadt und ihren Reichtum an reizvollen Kontrasten. Die anschaulichen Wegbeschreibungen mit den zahlreichen Fotos machen neugierig und helfen, Freiburg mit neuen Augen zu sehen.

Stadt Freiburg und Umgebung



Im Zentrum der Stadt wird kräftig gebaut. In unmittelbarer Nähe zum Multiplexkino (Bild Baugrube) wird das neue Gastspielhaus gebaut. Damit verschwindet auch eine der letzten freien Flächen im Stadtzentrum, von wo der Blick auf die Voralpen frei ist.

Eine weggerissene Fussgängerbrücke, sieben überschwemmte Keller und ein gesperrtes Quartier: dies die vorläufige Bilanz des Hochwassers in der Unterstadt Freiburg. (23. August 2005)

Zum fünften Mal findet in der Unterstadt die Mittelalterwoche statt. (5. September)

Die Klinik Garcia in Freiburg wird künftig nur noch privat und halbprivat Versicherte pflegen. Die Klinik St. Anna hingegen vorwiegend Grundversicherte. Die Genolier-Gruppe investiert rund 6 Millionen Franken. (29. September)

In St. Leonhard soll ein Sportzentrum für 32 Mio Franken gebaut werden, bestehend aus einer 2. Eishalle, 2 Fuss-

ballfeldern und einer Basketballhalle. (30. September)

Fast drei Jahre nach der Schliessung steht das schweizerische Museum der grafischen Industrie in Freiburg, das Gutenberg-Museum, dem Publikum wieder offen. (4. November)

Die Zeughausstrasse in Freiburg wird in ein paar Jahren kaum wieder zu erkennen sein: Gebäude werden abgerissen, Baugesuche eingereicht und Quartierpläne überarbeitet. Die Stadtbehörden sprechen von einem grossen Entwicklungspotenzial. (11. November)

Mit dem Fahrplanwechsel können Nachtschwärmer an Wochenenden auch nach Mitternacht mit öffentlichen Bussen heimkehren. Zweimal starten

vier Nachtbusse zu Rundkursen in alle Cutaf-Gemeinden. (1. Dezember)

«A5+», so lautet die Formel für die künftige Agglomeration Freiburg. Die konstituierende Versammlung hat sich auf fünf Tätigkeitsbereiche unter Einbezug der Kulturförderung geeinigt. (3. Dezember)

Stadtanimator und Original Hubert Audriaz geht in Pension. (12. Dezember)

Tiefrotes Budget Freiburgs für 2006. 7,5 Millionen dürfte das Defizit betragen, das mit 4,09 Prozent der Einnahmen nahe an die Fünf-Prozent-Marke kommt. Wenn diese überschritten würde, müssten die Steuern erhöht werden. (15. Dezember)



Grosse bauliche Veränderungen geben der Zeughausstrasse ein neues Gesicht.

Die Aussenstelle des Bundesamtes für Migration (BFM) in Givisiez wird gemäss Beschluss des Bundesrates Ende Jahr geschlossen. Der Freiburger Staatsrat ist enttäuscht, aber nicht überrascht. (26. Januar)

Die Umbauarbeiten am alten Bahnhof beginnen. Es soll ein Kulturzentrum werden. (25. Februar)

Das finanzielle Ungleichgewicht der städtischen Pensionskasse ist auf Unterlassungen aller beteiligten Organe zurückzuführen. Dabei kommt den Gemeinderäten, die gleichzeitig im Kassavorstand sassen, gemäss Untersuchungsbericht eine besondere Verantwortung zu. (9. Februar)

Freudenstimmung bei der Linken, betretene Gesichter bei den Bürgerlichen. Die Stadt Freiburg wird in der kommenden Legislatur erstmals von

einer linken Mehrheit regiert. Nicht mehr vertreten sind die Freisinnigen. (6. März)

Bundesrat Pascal Couchepin eröffnet offiziell das 20. Internationale Filmfestival Freiburg. (13. März)

Endlich hat Freiburg ein Stadtarchiv, das seinen Namen verdient: Im ehemaligen Gerichtshaus werden die neuen Räume offiziell eröffnet. (18. März)

Der Generalrat der Stadt wird offiziell zweisprachig. (28. März)

Ganz knapp sagen die Stadtfreiburgerinnen und -freiberger ja zum Gastspielhaus-Kredit von 34 Millionen Franken, nachdem von freisinniger Seite das Referendum gegen den vom Generalrat gesprochenen Kredit ergriffen worden war. Nur 125 Stimmen machten die Differenz aus. (22. Mai)

Die Tourismusverbände von Stadt und

Region Freiburg haben sich zusammengeschlossen. (24. Mai)

Gemäss einem nationalen Veloklimatetest ist Freiburg ein unwirtliches Pflaster für Velofahrer. Die IG Velo und die Cutaf suchen nun nach Verbesserungen. (30. Mai)

An der ersten Sitzung nach den Gemeindevahlen haben nicht nur neu gewählte Delegierte an der konstituierenden Versammlung der Agglomeration teilgenommen: Mit Avry und Matran stossen weitere zwei Gemeinden zum provisorischen Perimeter. (9. Juni)

Aus einem budgetierten Defizit von 5,5 Millionen Franken für 2005 wurden am Ende 6,9 Mio. Franken. Vor allem die Sozialausgaben und die Mindereinnahmen an Steuergeldern machen der Stadt Freiburg zu schafen. (20. Juni)

Sensebezirk



Oberamtmann Marius Zosso verzichtet nach 15 Amtsjahren auf eine erneute Kandidatur.

Im Kanton Freiburg leisten die Sensler Gemeinden Pionierarbeit im Bereich des ökologischen Ausgleichs in der Landwirtschaft. Von den 19 Gemeinden haben 13 ein Vernetzungsprojekt nach Öko-Qualitätsverordnung gestartet. (5. August 2005)

Das Hotel Primerose im Schwarzsee schliesst Ende November. Die Geschäftsergebnisse des Vier-Sterne-Hauses waren in den letzten Jahren unbefriedigend. Am 1. September 2006 geht es an eine holländische Gruppe über. (12. August 2005 / 29. Juli 2006)

In Sodbach, Gemeinde St. Antoni, hat die Sense Teile der Liegenschaft Messerli am linken Flussufer mitgerissen. Auch im Senseoberland führten sintflutartige Regengüsse zu Erdbeben und Überschwemmungen. Besonders stark betroffen ist die Gemeinde Plaffeien wie das angrenzende Jauntal. (23. August 2005)

Das erste grosse Alpbazugfest, das von Schwarzsee Tourismus organisiert worden ist, wurde zum Grosse Erfolg. Um die 5000 Besucherinnen und Besucher haben sich in Plaffeien eingefunden. (26. September)

Im Rahmen der «GEWA» in Plaffeien feiert der Gewerbeverband Sense sein 100-jähriges Bestehen. (15. Oktober)

Der Sensebezirk ist mit Pflegeheimplätzen immer noch unterversorgt. Das neue Pflegeheim in Flamatt trägt aber etwas zur Entspannung der Situation bei. (21. November)

Der Sensebezirk kann an den Wahlen im November 2006 nur noch 17 statt wie bisher 21 Sitze für sich beanspruchen. Dies ist die Folge der neuen Kantonsverfassung sowie der Bevölkerungsstatistik. (17. November)

Wechsel in der Grossratsdeputation: Rudolf Vonlanthen, bisher CSP, tritt zur FDP, Yvan Aeby, bisher CVP, tritt zur SVP über; Antje Burri, CSP, tritt zurück und wird ersetzt durch Veronika Brühlhart. 18. August / 2. November / 16. November)

Das Männerquartett «Abakustiker» feiert das 10-jährige Bestehen. (3. Januar)

Die Guglera wird auch nach dem Rückzug der Ingenbohrer Schwestern und der Aufhebung der bisherigen Mädchensekundarschule weiterhin schulisch genutzt. Der Unternehmer Beat Fastnacht plant im Institut St. Josef den Aufbau eines Arbeits- und Ausbildungszentrums. (15. Februar)

Bei den Gemeinderatswahlen am 5. März treten in neun der 19 Gemeinden die Ammänner nicht mehr zur Wahl an.

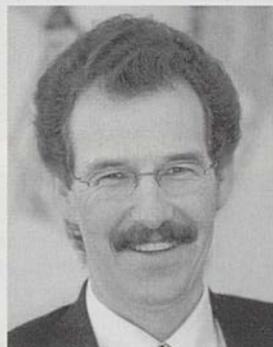
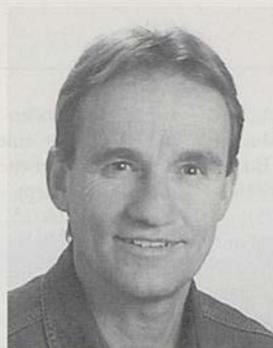
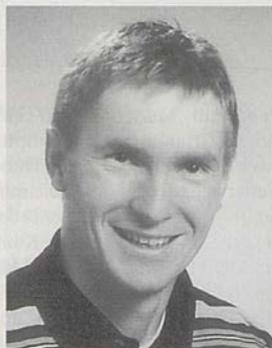
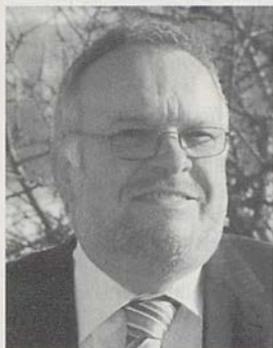
Über 700 Kinder erforschen im Rahmen des «Geo-Tags die Artenvielfalt» im Sensegraben. (8. März / 3. und 11. Juni)

Der Wirteverein Gastro Sense feiert in Heitenried sein 100-jähriges Bestehen. (16. März)

Die Element AG in Tafers wird auf den 1. Januar 2006 von der irischen Baustofffirma CRH übernommen. (22. März)

Das kantonale Tourismusgesetz verlangt, dass sich die Gemeinden aktiv für die Tourismusförderung einsetzen. Die 19 Gemeinden betrauen den Gemeindeverband Region Sense mit dieser Aufgabe. (31. März)

Die Sensler Trachtenvereinigung erhält mit Kuno Zollet einen neuen Präsidenten. Er löst Tony Lehmann ab. (12. April)



Neun neue Ammänner und Gemeindepräsidentinnen im Sensebezirk (von links nach rechts): Peter Gross, (Alteswil), Armin Jungo (Ober- schrot), Hervé Brügger (Plasselb), Bruno Mühlhauser (Rechthalten), Urs Stampfli (Schmitten), Marcel Gugler (St. Silvester), Pierre-André Jungo (St. Ursen), Christine Buillard-Marbach (Überstorf), Doris Bucheli-Betschart (Wünnewil).

Der Freiburger Staatsrat hat beschlossen, das Gebäude des früheren Altersheims St. Wolfgang in Düdingen nicht zu kaufen. Damit wird es im Sensebezirk auch weiterhin kein Durchgangszentrum für Asylsuchende geben. (29. April)

Eine Arbeitsgruppe soll Entscheidungsgrundlagen und Vorschläge ausarbeiten, welche Aufgaben der Spitalverband Sense inskünftig wahrnehmen könnte. (12. Mai)

Eine installierte Messstation wird künftig die Felsbewegungen in der Magdalena-Einsiedelei registrieren. Die Sanierung des Bauwerkes in Räsch hat rund 400 000 Franken gekostet. (13. Mai)

Der VAM, Verein für aktive Arbeitsmassnahmen, wird 10-jährig. (16. Mai)

Wollte man die Naturgefahrenkarte für das Schwarzsee-Gebiet strikte anwenden, käme die Entwicklung wohl zum Erliegen. (6. Juni)

In den nächsten zehn Jahren werden die Abwasserkanäle der Ara Sensental sukzessive saniert. Für die ersten fünf Jahre haben die Delegierten der 29 Verbandsgemeinden einen Kredit von 2,7 Millionen Franken bewilligt. (8. Juni)

Am 10./11. Juni war Rechthalten Gastort des 25. Westschweizer Jodlerfestes, das rund 16000 Besucher anziehen vermochte. (12. Juni)

Die Innerschweizer Familie Felber hat die Aktienmehrheit der Ziegeleien Düdingen übernommen. (26. Juni)

Die Ammännervereinigung des Sense-

bezirks ist ein letztes Mal in ihrer bisherigen Funktion zusammengetroffen. Ab der neuen Legislaturperiode bilden die 19 Gemeindepräsidentinnen und Ammänner den Vorstand des Gemeindeverbandes Region Sense. (1. Juli)

Für das Oberamt bewerben sich drei Kandidaten aus drei Parteien um die Nachfolge des zurücktretenden Marius Zosso: André Aeby (CVP), Nicolas Bürgisser (unabhängig, ex-CSP), Joseph Brügger (CSP). (Ende Juli)

Um die 17 Grossratsmandate bewerben sich 96 Kandidaten aus sieben Gruppierungen und Parteien. (September 2006)



Der Ausbau des OS-Zentrums Wünnewil geht zügig voran.

Seebezirk

Ein Ortsbus verbindet ab dem 25. August 2005 Greng mit Merlach, Murten und Muntelier. Der Fahrplan der Buslinie ist vor allem auf Schüler und Pendler ausgerichtet. (17. August 2005)

Der erste Schultag im neuen Schuljahr bedeutet in Fräschels gleichzeitig den Start zum Versuch «Basisstufe». Erstmals wird eine Klasse aus Schülern des Kindergartens sowie der ersten und zweiten Primarklasse zusammengesetzt und von zwei Lehrpersonen gleichzeitig betreut. (23. August 2005)

Markus Kohler aus Faoug wird als Nachfolger von Beat Forster neuer Präsident des Musikverbandes Seebezirk. (28. November)

Wirtschaftsbeben im Seebezirk: Die Saia-Burgess in Murten geht nach langem Hin und Her an das chinesische Unternehmen Johnson Electric (27. August), die beiden Migrostöchter Optigal und Micarna in Courtepin fusionieren (Oktober) und der amerikanische Chemiekonzern Amgen kommt nicht nach Galmiz. (Januar 2006)

Neun Gemeinden rund um Murten haben sich für eine enge Zusammenarbeit bei der Feuerwehr entschieden und das Konzept «Feuerwehr Regio-See» erarbeitet. (5. Januar)

Grosser Wechsel an der Spitze der Gemeinden: Bei den Gemeinderatswahlen treten neun von 22 Ammännern nicht mehr an. Zwei bisherige Gemeindepräsidenten werden zudem nicht wiedergewählt. (6. März)

Infolge Fusion der reformierten Landfrauen mit den katholischen Deutschfreiburger Landfrauen bilden die Landfrauen Murtenbiet fortan drei Sektionen. (11. März)

Der Wirteverband Gastro See feiert in Jeuss sein 100-jähriges Bestehen. (21. März)

Dieses Jahr mussten sich die Gemüsegärtner wegen der Witterung etwas länger gedulden, bis sie mit dem Anpflanzen beginnen konnten. Während auf den Feldern nun Gemüse und Salate gesetzt werden, reifen in den Treibhäusern bereits die Tomaten. (25. März)

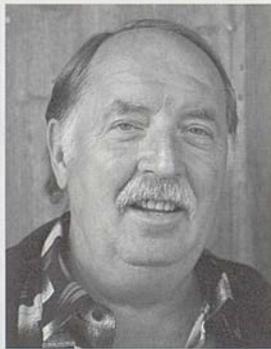
Auf Ende Juni trennt sich der Vorstand des Spitals Merlach von seinem Direktor Hubert Schibli. Dies aufgrund der Zusammenarbeit mit dem Spital des Sensebezirks und der Vorbereitung auf die Kantonalisierung des Spitalnetzes. (29. März)

Rund 85 000 Teilnehmer verzeichnet der Slow up um den Murtensee. (24. April) Der Ausbau der Schiessanlage von Gurwolf war während Monaten umstritten. Nun haben sich Murten und Gurwolf geeinigt. Voraussichtlich kann im Frühling 2007 im neuen Stand geschossen werden. (28. April)

Die Übergabe des landwirtschaftlichen Innovationspreises findet auf dem Hof der beiden Preisträger Béat und Elisabeth Aeberhard in Kleinvivers/Bärfischen statt. (5. Mai)

Nun gibt es in der Region Murten für Walker und Runner zwei ausgeschilderte «Historic Running und Walking Trails». (8. Mai)

Im Januar 2006 ist die Gemeinde Münchenwiler zu den acht bisherigen Mitglieds-Gemeinden der Spitex Mur-



Acht neue Ammänner und Gemeindepäsidentinnen im deutschsprachigen Seebezirk (von links nach rechts): Jürg Berner (Büschlen), Erwin Fuhrer (Courtepin), Daniel Riedo (Gurmels), Susanne Schwander-Gerber (Kerzers), Bernhard Hostettler (Kleinbödingen), Harry Motzler (Lurtigen), Urs Leicht (Salvenach), Beat Aeberhard (Ulmiz).

ten und Umgebung Murten, Merlach, Muntelier, Greng, Galmiz, Gurwolf, Courlevon und Clavaleyres hinzugekommen. (15. Mai)

Die Delegiertenversammlung des Spitalverbandes kann trotz der eingeleiteten Restrukturierung im Spital Merlach von einer Entwicklung des Spitals in die richtige Richtung Kenntnis nehmen. (3. Juni) Die Beschwerde von Santéseuisse betreffend die kantonale Spitalliste ist noch nicht erledigt. (16. Juli)

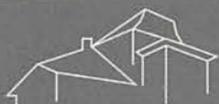
Die Bildung des Trinkwasserverbundes Bibera verzögert sich etwas. (22. Juni)

Für die Oberamtmannwahl im November 2006 ist der bisherige Daniel Lehmann einziger Kandidat. (Ende Juli)

Um die 13 Grossratsmandate bewerben sich 64 Kandidaten aus 8 Parteien. (September 2006)



Das Feldschiessen in Galmiz war hervorragend organisiert. (Foto Alfred Baumer, Galmiz)



Museum Murten
Musée de Morat

... ein Haus, das Geschichten erzählt

Sammlung zur Geschichte der Stadt Murten,
der Region und
der Schlacht bei Murten

Wechselausstellungen

Führungen und Apéros für Gruppen
auf Voranmeldung

Ryf 4 · 3280 Murten · Tel. 026 670 31 00
www.museummurten.ch



RENAULT
VOLVO

top waschanlage. autowaschen mit bargeld,
unseren jetons oder dem praktischen memopass.

[saubere sache]



AUTO NIEDERHÄUSER AG

garage > spenglerei > malerei > waschcenter > tankstelle > kiosk
lanthen 211 > 3185 schmitten > tel. 026 496 21 38 > fax 026 496 12 38 > info@auto-niederhaeuser.ch

zusammengestellt von Moritz Boschung

Periode August 2005 bis Ende August 2006

Das Wichtigste aus dem Mannschafts-sport

Der HC Gottéron schafft in letzter Minute noch den Ligaerhalt (18. April, nachdem er sich im Oktober 2005 von seinem Direktor Roland von Mentlen getrennt hatte). Mit dem neuen/alten Trainer Serge Pelletier wird die Saison 2006/07 in Angriff genommen. (28. April) – Die Basketballerinnen von Elfic/Freiburg werden erstmals Schweizer Meisterinnen. (26. Mai), nachdem sie zuvor im Cup-Final knapp an Brunnen gescheitert waren. (24. April) – Die Volleyballerinnen vom VBS Freiburg schaffen den Aufstieg in die Nationalliga B. (28. März) – Im Schweizer Cup unterliegen der SC Düringen vor grosser Kulisse gegen den FC Thun, und der FC Giffers gegen den späteren Cupsieger FC Sion (19. September)

Sport als gesellschaftliches Ereignis

Der Plaffeier Steinstösser Markus Maire gewinnt am Unspunnenfest 2006 den Titel, während Stefan Zbinden bei den Schwingern den zweiten Platz und der Rekordkranzschwinger Hans-Peter Pellet (über 100 Kränze!) eine Platzierung unter den ersten zehn erreicht. (August 2006) – Die vom SAC-Sektionen Kaiseregg und Wildhorn erbaute Erweiterung der Wildstrubelhütte wird eingeweiht. (11. Juli). – Präsidentenwechsel im Freiburger Verband für Sport: Gilles Seydoux übernimmt die Nachfolge von Claude Longchamp. (26. April) – Werner Augsburg, wohnhaft in Schmiten, ist Delegationschef der Schweizer Olympiamannschaft in Turin. (18. Januar). – Michel Savary, St. Silvester, gibt das Präsidium von Swiss Cycling nach zwei Amtsjahren ab. (31. Mai) – Daniel Weber aus Le Pâquier/Montbarry wird neuer Präsident des Kantonalen Freiburgerischen Leichtathletikverbandes. Freiburger Sportlerin des Jahres 2005 ist die Springreiterin Christine Liebherr aus Bulle. (23. Dezember) – Den

Kollektiv-Verdienstpreis erhält der Skater-Hockey Club Givisiez. (November) – Titelträger des «Sportpreises des Kantons Freiburg» wird der Düringer Anton Krattinger. (15. und 23. Dezember) – Patrick Buchs, Düringen, wird im Schweizer Leichtathletik-Verband Nationaltrainer der technischen Disziplinen und der Mehrkämpfer. (14. Dezember). – René Waeber, Schmiten, übernimmt das Präsidium des LAT Sense von René Ruffieux, Freiburg. (19. Mai) Murten ist am nationalen Gigathlon, der von Genf nach Bern führt, Etappenort. – Die letzte Tour-de-Suisse-Etappe führt am 18. Juni von Kerzers nach Bern, und Schwarzsee soll im Jahre 2007 Etappenort werden. (15. Oktober) – Die Freiburger Turn- und Sportunion (FTSU) feiert ihr 60-jähriges Bestehen mit einem Sternmarsch nach St. Antoni. (25. August 2005). – Der Freiburger OL-Verband wird 25-jährig. (16. März 2006) – Nach wie vor grosser aktiver Beteiligung – wenn auch weniger als in den früheren Jahren – erfreut sich das Feldschieszen, das im 2006 in Plaffeien und Galmiz durchgeführt wurde.

Die Resultate der Deutschfreiburger

Erwähnt sind nachfolgend die DeutschfreiburgerInnen, welche einen Schweizermeistertitel erreicht haben und/oder an Welt- und Europameisterschaften sowie an Olympischen Spielen in die Medaillenränge gekommen sind. Die Übersicht bietet keine Gewähr auf Vollständigkeit.

Weltmeisterschaften

Bronze

Leichtathletik: Urs Kolly, Tafers (Fünfkampf, Behinderten-WM)



Zu einem Volksfest entwickelte sich in Kerzers die letzte Etappe der Tour de Suisse, ein Zeitfahren von Kerzers nach Bern.

Europameisterschaften

Gold

Segeln: Segelclub Murten (Klasse Surprise) (Murtenbieter 14.6.06)

Silber

Reiten: Christine Liebherr, Bulle (23. Juli 2005)

Segeln: Murten (Lightning-Klasse) (Murtenbieter, 25.8.06)

Bronze

Schiessen: Sandra Kolly, Giffers (Luftpistole, 10m Mannschaft)

SchweizermeisterInnen

Badminton: Olivier Andrey, BC Tafers (Wünnewil, Einzel) (6.2.06); Michael Andrey, BC Tafers (Wünnewil), Männer-Doppel (6.2.06);

Boxen: Adrian Baechler, Düringen (Thaiboxen, Klasse bis 79,38 kg);

Kunstturnen: Nadia Mülhauser, Wünnewil (Juniorinnen, Kategorie P3);

Leichtathletik: TSV Düringen (Stafel 3 x 1000 m, Frauen) (13.9.05);

Vera Notz, Kerzers (10km, Strasse) (26.9.05); Marc Niederhäuser, Wünnewil (GG Bern, 200m. Halle);

Vera Notz-Umberg, Kerzers (3000m Halle) (27.2.06); TSV Rechthalten/LAT

Sense (Kid's Cup, Kategorie B und Schülerinnen B) (18./19.3.06);

Monique Zimmer, Düringen (3000m Steeple) (31.7.06); Rolf Rüfenacht,

Marly (5000m U 23) (5.9.06);

Reiten: Urs Hofer, Bödingen (R-Kategorie) (20.8.05);

Ringens: Karin Stingelin, Sense (Frauen, offene Meisterschaft) (13.3.06);

Schiessen: Tafers (Luftgewehr, Mannschaft) (20.2.06);

Segeln: Jürg Menzi, Murten (Team, 5,5 m im 2005 und 2006) (Murtenbieter, 2.11.05, 30.6.06);

Triathlon: Othmar Brügger, Plaffeien (Wintertriathlon) (27.2.06)

Aus den Gemeinden und Pfarreien

Für die Chronik aus unseren Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 2004 bis 31. Juli 2005 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg. M. B.

Sensebezirk



Alterswil

Am 7./8. August 2005 findet das erste Stone Hill Festival mit Erfolg statt.

Am 4. April 2006 werden an der letzten Gemeindeversammlung der verlossenen Legislaturperiode die scheidenden Gemeinderäte verabschiedet. Es sind dies Hubert Sturmy, der 20 Jahre als Ammann waltete; Josef Ackermann, nach 15 Jahren, Guido Sturmy nach 5 Jahren und Josef Krattinger nach 1½ Jahren im Gemeinderat.

Fünf bisherige und vier neue Gemeinderäte mit dem neuen Ammann Peter Gross sind nach den Wahlen vom 5. März bestrebt, die vielfältigen Aufgaben der neuen Legislaturperiode 2006–2011 wahrzunehmen. Schwerpunkte bilden das anspruchsvolle Projekt Landgeschäft/Sportinfrastruktur, die Sanierung der Ortsdurchfahrt und die Revision der Ortsplanung.

Die Viehzuchtgenossenschaft Alterswil feiert ihr 100-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumsschau und anschliessendem Züchterabend. Zur Schau wurden 243 Kühe und Rinder in sehr gepflegtem Zustand aufgeführt. Zur Miss Alterswil wurde die Kuh Rose der Züchterfamilie Christian und Vreni Zwahlen Chäla erkoren.

Hans-Peter Pellet hat seinen 100. Kranz im Schwingen errungen. Er schneidet auch am Unspunnenfest im August 2006 sehr gut ab. Auch unsere Klein-

kaliber Sportschützen erzielen an der Gruppenmeisterschaft im Final Gewehr 50m den 1. Rang und Alterswil I den 2. Rang.

Aus dem Pfarreileben

Der Pfarreirat strebt 25 Jahre nach der Inbetriebnahme für 2007 eine Orgelrevision vor. Die Arbeiten werden mehrere Wochen andauern, die Kosten werden mit CHF 50.000.– beziffert.

Ein Geschenk und den Dank des Pfarreirates für ihr 10-jähriges Jubiläum können die Verwalterin Jacqueline Piller und Pfarreirat André Meuwly entgegennehmen.

Bischof Bernard Genoud ernennt Elisabeth Braun aus Wollerau SZ als Pfarreibeauftragte Bezugsperson mit einem 70% Pensum. Frau Braun

übernimmt mit dem Inkrafttreten der Seelsorgeeinheit Sense-Mitte am 1. September 2006 die Pfarreileitung. Sie wird unterstützt von Pfarrer Moritz Boschung und von Schwester Raymunda.

Nach langjährigem Engagement demissioniert Josef Burri als Katechet auf Ende des laufenden Schuljahres. Ebenfalls demissioniert Seelsorgeassistentin Rosmarie von Niederhäusern auf den 1. September, dem Beginn der Seelsorgeeinheit. Diese Aufgaben werden zukünftig von Elisabeth Braun übernommen.

Die KAB feiert am 18. Juni das 75-jährige Jubiläum, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne, welche die alte, 35-jährige ablöst. Als Fahnenpaten treten Ursula Jungo und Anton Burri auf.

Die Ortsdurchfahrt in Alterswil soll neu gestaltet werden.



Bösingen

Am 1. August 2005 beginnt mit Raphael Zosso der erste Lehrling eine Ausbildung zum Betriebspraktiker. Zusammen mit der Gemeinde Tafers bietet Bösingen als erste Gemeinde im Kanton eine Lehrstelle als Betriebspraktiker an.

Tierarzt Dr. Andreas Luginbühl wird zum neuen Fleischschauer der Gemeinde Bösingen ernannt.

Die archäologischen Ausgrabungen beim geplanten Mehrzweckgebäude bringen Funde aus der Römerzeit, aber auch aus der Zeit der Kelten zum Vorschein. Bösingen muss demnach bereits vor 3000 Jahren besiedelt gewesen sein.

Am 22. August 2005 überflutet die Saane Teile der Industriezone und führt zu Schäden an Gebäuden und Infrastrukturen.

Am 1. September 2005 tritt Susanne Aeschlimann ihre Stelle als Jugendarbeiterin in Bösingen an.

Am 3. September 2005 wird das neue Spielfeld auf dem Sportplatz eröffnet. Die Viehzuchtgenossenschaft Bösingen feiert am 10. September 2005 mit einer Jubiläumsschau in Fendingen ihr 75-Jahre-Jubiläum.

Am 12. September 2005 beginnen die Bauarbeiten für die neue Aufbahnhalle beim Friedhof. Die Einweihung findet am 17. August 2006 statt.

Am 17. September 2005 feiert der Veloclub Bösingen sein 25-Jahr-Jubiläum.

Am 10. Oktober 2005 findet der Spatenstich zum Neubau des Mehrzweckgebäudes statt. Das neue Gebäude beinhaltet einen Werkhof, ein Feuer-



Susanne Aeschlimann, Jugendarbeiterin in Bösingen.

wehmagazin, den Jugendraum einen Vereinsraum und eine Zivilschutzanlage. Zudem wird für alle Gemeindeanlagen eine zentrale Pelletheizung erstellt. Das Gebäude soll am 11. November 2006 fertig erstellt sein.

Am 14. Dezember 2005 genehmigt die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 820 000.– für die Umgestaltung der Fendingenstrasse. Mit den Arbeiten, die auch den Bau eines Trottoirs bis zum Sportplatz beinhalten, wird im Juni 2006 begonnen.

Laut Mitteilung vom 15. Dezember 2005 stellt die CSP Bösingen ihre Aktivitäten ab sofort ein. Begründet wird dieser Beschluss mit der fehlenden Leitung, welche trotz intensiver Bemühungen nicht besetzt werden konnte. Bei den Gemeinderatswahlen vom

3. März 2005 werden für die aus dem Rat ausgeschiedenen Mitglieder Judith Gasser, Alfons Hagen und Jürg Schär neu gewählt: Konrad Gerster, Sonja Ledermann und Erich Gobet.

Am 31. März 2006 beschliesst die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 600 000.– für die Sanierung eines ersten Teilstückes des Dorfplatzes. Im April beginnt der Archäologische Dienst mit den Ausgrabungen. Die gesamten Bauarbeiten dauern bis 2008.

Am 20. Mai 2006 erhalten in Richterwil die Eigentümerfamilie Therese Schnyder von Wartensee und die Pächterfamilie Karl Jungo den Landschaftspreis des Deutschfreiburger Heimatkundevereins. Damit wird das grosse und jahrelange Engagement der beiden Familien für den Erhalt des historischen Weilers Richterwil in verdienter Weise gewürdigt.

Am 7. Juni 2006 beschliesst die Gemeindeversammlung den Kauf des alten Käselagers in Fendingen für Fr. 50 000.–. Das Käselager wird vom Verein Pro Bösingen als Lager für die volkskundliche Sammlung genutzt. Gemeinde und Katholische Pfarrei sanieren gemeinsam den Saal des Gasthofes zu den 3 Eidgenossen. Nach den Beschlüssen der jeweiligen Versammlungen im Frühjahr werden die Arbeiten im Juli 2006 ausgeführt.

Katholische Pfarrei

Um der Jubla wieder ein zweckmässiges Lokal zur Verfügung stellen zu können, sind im Juli 2006 die notwendigen Renovationsarbeiten ausgeführt worden.

Die Katholische Arbeiterbewegung KAB feiert am 2. Juli 2006 das 75-jährige Bestehen.

Sakristan Alois Marchon tritt nach 25 Dienstjahren per 30. April 2006 die Pensionierung an. Als Nachfolger treten Joseph Kaeser und seine Gattin Lizeth Kaeser per 1. Juli 2006 die Stelle an.

Auch die Pfarrhausangestellte Margrit Schorro geht nach 10 Dienstjahren per 31. August 2006 in Pension.

Wegen Rücktritt von Pfarreirat Thomas Pauchard findet am 24. September 2006 eine Ergänzungswahl statt.

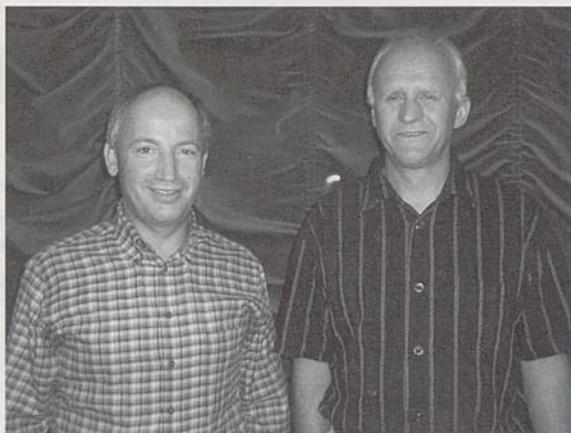
Evang. Ref. Kirchgemeinde

Am 9. Oktober 2005 kann in einem feierlichen Gottesdienst das fünfjäh-



Das neue Mehrzweckgebäude steht kurz vor der Vollendung.

rige Amts-Jubiläum von Pfarrer Michael Roth begangen werden. Ein seltenes Ereignis für eine Kirchgemeinde findet am 31. Oktober 2005 in Bösingens statt, indem hier die Synode der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden des Kantons Freiburg tagt. Die Kirchgemeindeversammlung vom 22. November 2005 genehmigt einstimmig einen Kredit für die Planung eines Begegnungszentrums. Eine unter dem Präsidium von Rolando Bevilacqua bestehende Jury wurde einberufen und ein Grundstück in der Dorfmitte gesichert. An der Kirchgemeindeversammlung vom 30. März 2006 wird Ruth Casali als Synodalin verabschiedet. Ihre Nachfolge tritt Eveline Zwahlen an. Elisabeth Lipp wurde als zweite Synodalin bestätigt. – Für den demissionierenden Kirchgemeinderat Kaspar Heldstab wird Walter Krummen einstimmig gewählt.



Walter Krummen (links) ersetzt den demissionierenden Kaspar Heldstab im Kirchgemeinderat.

Die Kirchgemeinde zählte zu Beginn des Jahres 2006 1101 Mitglieder, was innert Jahresfrist einer Zunahme um 5 Personen entspricht. Im Rahmen von zwei feierlichen Kon-

firmations-Gottesdiensten werden in der Kirche St. Jakob in Bösingens 25 Jugendliche konfirmiert und als neue Mitglieder der Kirchgemeinde begrüsst.

Brünisried



Kirche und Schulhaus Brünisried.

Die Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2005 genehmigt eine Senkung von 3% von Fr. 1.– auf

Fr. 0.97 pro Franken Kantonssteuer. Zudem wird die Strassengebühr, eine Art Personalsteuer, von Fr. 50.– abge-

schaft. Mit einem Budgetbetrag von Fr. 30000.– wird die Primarschule mit der notwendigen Informatikeinrichtung versehen.

Bei den Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 wird der demissionierende Gemeinderat Urs Mülhauser durch Anita Neuhaus ersetzt. Somit sind die Frauen wiederum im Rat und in allen Kommissionen vertreten. Erwähnenswert ist, dass trotz einer Einheitsliste mit 5 Kandidierenden die Stimmbeteiligung 38% beträgt und keine anderen Namen aufgeführt werden.

Kirchliche Angelegenheiten siehe unter Rechthalten.

Garage Josef Raemy

Stockacker 161

1719 Brünisried

Tel. 026 419 23 13

E-Mail: raemyjosef@bluwin.ch





Michael Aebischer AG
Hauptstrasse 8a, 3186 Düringen

Telefon 026 493 16 60
Telefax 026 493 35 35

Internet: www.zweiradshop.ch
E-Mail: office@zweiradshop.ch

MAGNOLA

BMC

KUOTA

PRICE
TRUCKS

DOMINIK KOLLY GmbH

GERÜSTBAU UND -VERMIETUNG



Neustadt 16
1735 Giffers
Tel. 026 418 30 21
Fax 026 418 30 46
Natel 079 606 36 91

a.del monico sa

Ofen- und Cheminéebau Plattenbeläge

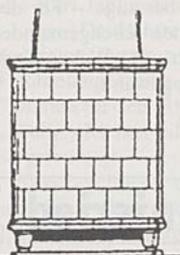
- Kachelöfen ● Cheminée-Heizöfen ● Cheminée
- Holzspareherd ● Stahlkamine ● Sanierungssysteme
- sowie kompletter Reparatur-Service

St. Wolfgang, 3186 Düringen Tel. 026 493 18 25

Fax 026 493 21 97

Natel 079 655 24 14

Verband Schweizerischer Hafner – Plattengeschäft



spitzenWEINE

aus der ganzen Welt

GAUCH
Cave des Rochers

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag

8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr

Samstag

8.00 bis 15.00 Uhr durchgehend

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gauch Cave des Rochers • Kirchstrasse 7 • 3186 Düringen
Tel. 026 493 61 71 • Fax 026 493 37 05
www.cavegauch.ch

Düdingen

Die Kulturstiftung Düdingen organisiert eine kulturelle Führung durch den Weiler Mariahilf und dessen Umgebung. Die Teilnehmer/-innen lernen dabei die Geschichte der Käserei Mariahilf, der Wirtschaft zu den XIX Kantonen und der Kapelle näher kennen. (2. September 2005)

Am 17./18. September 2005 findet in Düdingen erstmals eine Wohnraummesse statt.

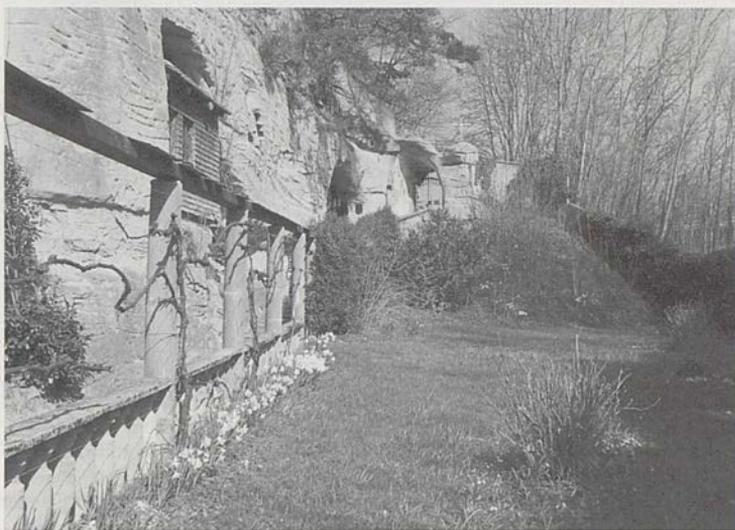
Ihr 75-jähriges Bestehen feiern die Gewerkschaft Syna Düdingen (11. September 2005) und der Ornithologische Verein Düdingen. (7. Januar 2006)

Zum 125-jährigen Jubiläum des Cäcilienverbandes Deutschfreiburg wird im Podium das Werk Peer Gynt, Lyrische Suite von Edvard Grieg, Carmina Burana von Carl Orff aufgeführt. (1./2. Oktober 2005)

Der Gemeinderat übergibt der Bevölkerung von Düdingen den neu gestalteten Bahnhofplatz mit Busbahnhof. Der Platz ist mit Bänken, Pflanzen, mehreren Bäumen und der Brunnen-skulptur «Kontinuum» der Düdinger Bildhauer Kälin und Wymann geschmückt. (11. November 2005)

Die Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 2006 genehmigt einen Kredit von 1,635 Mio Franken für die Sanierung des Sportplatzes Birchhölzli. Der erstmals vom Gewerbeverein vergewene «Düdex-Plus»-Preis geht an den Elektronik-Studenten Martin Kuriger. (11. Januar 2006)

Die Musikgesellschaft Düdingen organisiert den 12. Kantonalen Solistenwettbewerb des Freiburgischen Blas-



Mit einer umfassenden Renovation konnte die einmalige Magdalene-Einsiedelei gesichert und der Nachwelt erhalten werden.

musikverbandes. (27.–29. Januar 2006)
An den Gemeinderatswahlen kandidieren 33 Kandidatinnen und Kandidaten aus sechs politischen Parteien und Gruppen. Die Wahl hat eine neue politische Zusammensetzung gebracht: 4 CVP (+1), 1 FDP (-1), 1 CSP (-1), 1 SP (unverändert), 1 Freie Wähler (unverändert), 1 SVP (neu). Hildegard Hodel-Bruhin wird im Amt als Gemeindepräsidentin bestätigt, Ursula Krattinger-Jutzet wird neue Vize-Gemeindepräsidentin. (5. März 2006)
Das 10-jährige Bestehen feiern die Musikschule Davids's Music World (3. Februar 2006), die Eishalle Sense-See

(9. April 2006) und der Spitex-Verein Düdingen/Schmitten (4. Mai 2006). Die Kulturkommission Düdingen schreibt einen Literaturpreis für Kinder und Jugendliche aus. (30. April 2006)
Die Raiffeisenbank Düdingen feiert das 75-jährige Bestehen (13. Mai 2006)

Auf der Sportanlage Birchhölzli wird das neue Kunstrasenfeld anlässlich des Dorfturniers des SCD zur Benutzung freigegeben. Das Rasenspielfeld wird im Frühjahr 2007 in Betrieb genommen. (23.–25. Juni 2005)

Die Sika Schweiz AG erhält die Bau-erlaubnis für den Bau einer neuen Klebstoff-Produktionsstätte in Düdingen. Es sind Investitionen von über 100 Millionen geplant. In der Endphase sollen bis zu 160 neue Arbeitsplätze entstehen. Mit der Produktionsaufnahme wird Ende 2008 gerechnet. (12. Juli 2006)

Katholische Pfarrei

Nach einer gründlichen Innenrenovation erstrahlt die 1788 erbaute St.-Jakobs-Kapelle Uebewil am Jakobsweg in neuem Glanz und wird mit einem Gottesdienst der Bevölkerung wieder zugänglich gemacht. Die renovationsbedürftige Kaplanei wurde an eine Privatperson verkauft.

Ein frohes Fest der Begegnung und zugleich ein Impuls für eine verstärkte Zusammenarbeit unter den Gremien,



Der Bahnhofplatz ist jetzt neu gestaltet und erhielt auch eine moderne Brunnen-skulptur.

*In der Kirche
der reformierten Kirchengemeinde Dürdingen finden
seit Jahren
auch kulturelle
Veranstaltungen statt.*



Vereinen und Pfarreigruppen ist die Pfarreibegabung der Seelsorgeeinheit Dürdingen-Bösingen/Laupen am 4. September 2005 in der Kirche Dürdingen.

Ab 1. September 2005 dirigiert Bruno Wyss als Nachfolger von Rob Correl den Kinderchor Dürdingen.

Am 11. September 2005 wird das 40-jährige Priesterjubiläum von Pater Franz Aregger, Thaddäusheim, gefeiert.

Dem benötigten Kredit von 195000 Franken zur Sanierung der Einsiedelei stimmt die ausserordentliche Pfarreversammlung am 16. September 2005 zu. Die Arbeiten beginnen bereits Mitte November. Nach erfolgter Renovation mit umfangreichen Sanierungsmassnahmen wird die Magdalena-Einsiedelei in den Felswänden über dem Schiffenensee bei Räsch mit einem Fest am 14. Mai 2006 der Bevölkerung wieder zugänglich gemacht. Die von zwei

Einsiedlern in den Jahren 1680 bis 1708 von Hand in Sandstein gehauene Einsiedelei mit einer Gesamtlänge von 120 Metern ist ein Kulturerbe von europäischer Bedeutung und bleibt nun durch die erfolgreiche Sanierung der Nachwelt erhalten.

Die Frauen- und Müttergemeinschaft feiert ihr 75-jähriges Bestehen in einem Festgottesdienst am 16. Oktober 2005.

Die Pfarreversammlung vom 9. Dezember stimmt einer Steuersenkung für die Einkommenssteuer für natürliche Personen und der Gewinnsteuer für juristische Personen von 9% auf 8,5% zu. Die Vermögenssteuer bei natürlichen Personen sowie die Kapitalsteuer für juristische Personen erfährt eine Reduktion von 17 auf 14% der Kantonssteuer.

Das Jubiläum 70 Jahre Thaddäusheim wird am 22. Juli 2006 gefeiert. Im Jahre 1936 konnten die Oblaten

des hl. Franz von Sales das heutige «Thaddäusheim» erwerben. Die Parkanlage mit einer einzigartigen Silberlindenallee im belebten Zentrum des Dorfes prägt heute das Dorfbild. Das Engagement vieler Patres in der Schulkatechese und Pfarreiseelsorge sind für die Pfarrei von grosser Bedeutung.

Reformierte Kirchengemeinde

Im Herbst 2005 wählt der Kirchgemeinderat auf Vorschlag der Pfarrwahlkommission Pfarrer Martin Kuckelsberg für ein Jahr zum Pfarrer der reformierten Kirchengemeinde. Er tritt am 1. November in Nachfolge des Pfarrehepaars Regula und Lorenz Hänni die Pfarstelle an.

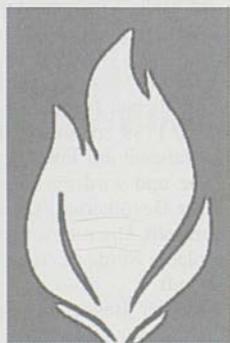
Die Kirchgemeindeversammlung vom 7. Dezember 2005 senkt den Steuersatz beim Einkommen von 11 auf 10 Prozent der Staatssteuer.

Das Angebot für die Kinder wird weiter ausgebaut. Neben den Gottesdiensten für 4 – 8-Jährige wird erstmals eine Kid's Night mit Übernachtung im Reformierten Zentrum für die Kinder ab dem 9. Lebensjahr angeboten.

An Pfingsten 2006 sind 9 Jugendliche aus Dürdingen von Pfarrer Kuckelsberg konfirmiert worden.

Bei «Kultur in der Kirche» gestalten bereits zum sechsten Mal Kulturschaffende aus der näheren und weiteren Umgebung sieben abwechslungsreiche Abendprogramme.

Weil der Unterhalt und die Reparaturen des bisherigen Musikinstrumentes in der Kirche immer aufwändiger werden, genehmigt die Kirchgemeindeversammlung die Anschaffung eines neuen Flügels, welcher im Verlauf des Herbstes 2006 mit einem Konzert eingeweiht wird.



WALTER NYDEGGER AG

HEIZUNGEN – SANITÄRE INSTALLATIONEN

Grottenweg 17 – 1735 Giffers

Tel. 026 418 17 56 Fax 026 418 17 47

Giffers

Der FC Giffers-Tentlingen (3. Liga) hat sich erstmals in der Vereinsgeschichte für den Swisscom-Cup qualifiziert. Am 17. September 2005 begegnet er mit einer kämpferischen Einstellung dem zugelosten Gegner FC Sion, welcher als späterer Swisscom-Cup Sieger 2006 hervorging.

Am 2. Dezember 2004 genehmigt die Gemeindeversammlung die Anschaffung eines FW-Atemschutzfahrzeugs. An der gleichen Versammlung wird dem Gemeindegast Philipona Josef und der Verwaltungsangestellten Piller-Trachsel Rosmarie zu ihrem 10-jährigen Dienstjubiläum gratuliert. Vorgestellt wird auch der neue Gemeindegast Fasel Roland, welcher die Nachfolge von Cotting Alfons am 1. Januar 2006 antritt.

An den Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 werden die zwei nicht mehr kandidierenden Mitglieder Hugo Zurkinden (4 Jahre im Gemeinderat) und Josef Cottet (10 Jahre) durch Peter Brändli und Markus Lötscher zusammen mit den verbleibenden Ratsmitgliedern auf einer Einheitsliste aller Parteien gewählt.



Gemeindegastwechsel. Roland Fasel (links) übernahm das Amt von Alfons Cotting, der während 43 Jahren für die Gemeinde tätig war.

Die Gemeindeversammlung vom 31. März 2006 stimmt einer befristeten Steuersenkung des Steuerfusses auf Einkommen der natürlichen Personen für das Jahr 2005 von Fr. -95 auf Fr. -90 pro Franken Staatssteuer zu. Angenommen wird auch das Kreditbegehren für den Belageinbau «alte Kantonalstrasse», Eichholz. Die zwei scheidenden Gemeinderäte sowie der scheidende Gemeindegast Cotting Alfons, welcher nach 43 Jahren in den wohl verdienten Ruhe-

stand tritt, werden geehrt und verabschiedet.

Im Rahmen des Westschweizerischen Jodlerfestes, finden vom 9.-11. Juni 2006 die Aufführungen des Fahnen-schwingens in der Sporthalle der Gemeinden Giffers / Tentlingen statt.

Die Gemeindeversammlung vom 19. Juni 2006 beschliesst die Finanzkommission für die Legislaturperiode 2006-2011 von 7 auf 5 Mitglieder zu kürzen und wählt deren Mitglieder. Auch die Ortsplanungskommission wird neu bestellt. Zudem wird der Ausbau der Hübelstrasse genehmigt. Die bekannte Pistolenschützin Kolly Sandra erringt viele gute nationale und internationale Resultate, u. a. die EM Bronze Teammedaille und im EM Einzelklassament den 5. Platz.

Aus dem Pfarreileben

Der Cäcilienverein Giffers-Tentlingen feiert am 20. November 2005 sein 125-jähriges Bestehen. Die Chormitglieder Pürro Heribert (Dirigent) und Zosso Peter (Fahnenpate) erhalten die Verdienstmedaille «Bene-Merenti».



Der FC Giffers-Tentlingen verlor trotz kämpferischem Einsatz das Cup-Spiel gegen den späteren Swisscom-Cupsieger FC Sion.

Heitenried

Am 24. September 2005 feiert die Gemeinde das 10-jährige Bestehen des eigenen Wohn- und Altersheimes.

Die Gemeindeversammlung vom Dezember 2005 beschliesst den Kauf des Schulhauses Pfandmatta, das früher der Freien öffentlichen Schule Heitenried-St. Antoni gedient hatte. Es soll

weiterhin den Vereinen und der Jugend zur Verfügung stehen.

Der Gastro-Verband Sense feiert im März 2006 in Heitenried das 100-jährige Bestehen.

Nachdem bereits seit 1992 Kontakte zur ungarischen Gemeinde Jászágó bestehen, wird im März 2006 ein Verein «Partner Jászágó» gegründet, um

die Beziehungen zwischen den beiden Gemeinden dauerhaft zu pflegen.

Bei den Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 werden die zwei nicht mehr zur Wahl stehenden Ratsmitglieder Hubert Boschung und Carmen Waeber-Schafer durch Bruno Werthmüller und Walter Maurer ersetzt.



Die Musikgesellschaft kleidete sich zu ihrem 125-Jahr-Jubiläum mit einer neuen, kirschtönen Uniform ein.

Die Gemeindeversammlung vom 31. März genehmigt Kredite im Umfang von 900 000.– Franken, die im Wesentlichen für die Wasser- und Abwasserleitungen, die Neugestaltung der Magdalenenstrasse, aber auch für die Anschaffung von Computern in der Schule eingesetzt werden.

Die Wanderfreunde Heitenried eröffnen am 1. Mai 2006 zwei neue Wanderwege im Raum Düdingen und Raum Stadt Freiburg.

Vom 1.–4. Juni 2006 konnte die Musikgesellschaft ihr 125-Jahr-Jubiläum mit einer Neuuniformierung feiern. Zu diesem Anlass sind die Musikfreunde aus Zimmern, Deutschland, wieder einmal in Heitenried zu Gast. Zudem findet das 12. Jugendmusiktreffen mit 13 verschiedenen Formationen und auch das traditionelle Freundschaftstreffen mit den Musikgesellschaften Albligen, Schwarzenburg, Überstorf,

Heitenried und dem Gastverein Zimmern statt.

Der geplante Bau einer Käseerei mit Käselager in einer zu schaffenden Spezialzone unterhalb des Dorfes wird von Umwelt- und Heimatschutzorganisationen bekämpft. (Juni 2006)

Aus dem Pfarreleben

Der Eidgenössische Bettag und das Erntedankfest werden zusammen unter Mitgestaltung der Sängereunde Berg am 18. September 2005 gefeiert. Am 25. September 2005 feiert der Gemischte Chor sein 125-jähriges Bestehen mit einer feierlichen Fahnenweihe. Zu diesem besonderen Geburtstag schenkt sich der Chor ein neues, zeitgemäßes Vereinsbanner, entworfen von Mitglied Anton Andrey. Als Fahnenpaten stehen der Fähnrich Pius Schaller, Kapf, und Yolanda Sturny-Schafer, Schlossmatte, zur Seite.



Ein St. Jakobus-Bildstöcklein lädt seit dem 23. Juli 2005 die Pilger zum Innehalten ein.



Der Cäcilienverein feierte sein 125-jähriges Bestehen mit der Weihe einer neuen Fahne.

Am 9. Oktober 2005 pilgern 94 Pfarreangehörige zur Muttergottes nach Einsiedeln und zum Landesvater Bruder Klaus nach Sachseln.

Am Kirchweihfest, Sonntag 13. November, weiht Weihbischof Pierre Bürcher im Rahmen der Feierlichkeiten «100 Jahre Pfarrkirche» den neuen Altar und Ambo ein. Die beiden bestehen aus Elementen der ehemaligen Kommunionbank und passen daher gut zur Ausstattung des neugotischen Gotteshauses. Sie wurden durch Schreinermeister Kilian Titus Käshammer aus Oettenhofen im Schwarzwald, Neffe des Pfarrers, bearbeitet.

Am 11. Dezember werden die Feierlichkeiten «100 Jahre Pfarrkirche» mit einer adventlichen Feierstunde, gestaltet durch den Gemischten Chor und die Musikgesellschaft, abgeschlossen. Das OK «100 Jahre Pfarrkirche» stellt am 10. Januar 2006 mit Genugtuung fest, dass die Jubiläumsziele weit übertroffen wurden. Aus den gelungenen Festlichkeiten und ergiebigen Kollekten konnten zu Gunsten der Pfarrkirche Fr. 11 555.– und dem Fonds zur Orgelrenovation Fr. 20 000.– zugewiesen werden.

An der Pfarreversammlung vom 13. März 2006 wird eine sanfte Renovation der Westfassade der Pfarrkirche beschlossen. Die Kosten werden mit Fr. 100 000.– berechnet. Auch der Erneuerung der aus dem Jahr 1907 stammenden pneumatischen Orgel (geschätzte Kosten: Fr. 75 000.–) wird zugestimmt. Ferner finden die Statuten der neuen Seelsorgeeinheit Zustimmung.

In einem ökumenischen Gottesdienst wird am 22. Juni 2006 Rita Vonlanthen nach 10-jährigem Wirken als Katechetin verabschiedet. Sie tritt in den wohl verdienten Ruhestand.

Am 26. Juni wird die Pfarrhausangestellte Helen Meier nach 10 Jahren Dienst an unserer Gemeinschaft verabschiedet. Sie kehrt in ihre Heimat zurück. Das Pfarreisekretariat übernimmt Rosmarie von Niederhäusern, Katechetin.

Mit einer Fotoausstellung am 4. und 5. Februar 2006 im Vereins- und Kulturhaus wird nochmals Rückblick gehalten über die Feierlichkeiten des Kirchenjubiläums.

Dank grosszügigen und einsatzfreudigen Fronarbeiten kann am Sonntag, den 23. Juli am Jakobsweg in der «Tschäggina» das Bildstöcklein «St-Jakobus» eingeweiht werden. Es soll die vielen Pilger zu einem kurzen Innehalten einladen.

Oberschrot

Die Gemeindeversammlung stimmt am 25. November 2005 dem Kauf eines gemeinsamen Tanklöschfahrzeuges für die Gemeinden Brünisried, Plaffeien, Zumholz und Oberschrot zu.

Der Dütschbach ist übermässig verlandet, die Uferböschungen sind erodiert und das Bachbett stellenweise stark verengt. Um die Überschwemmungsgefahr bei einem Hochwasser zu reduzieren, beschliesst die gleiche Gemeindeversammlung eine Instandstellung mit Kosten von Fr. 48'000.–. Überall, wo der Dütschbach die gemeinsame Grenze mit Plaffeien bildet, beteiligt sich die Gemeinde Plaffeien zu 50% an den Kosten.

Der Gemeinderat wird aufgrund eines Antrages aus der Versammlung beauftragt, für die Erschliessung «Entersloch» detaillierte Variantenstudien auszuarbeiten. (25. November 2005) An der Gemeindeversammlung vom 16. Juni 2006 genehmigt die Gemeindeversammlung auf Grund der jetzt vorliegenden Studien die Aufstockung des bewilligten Erschliessungskredites «Entersloch» von Fr. 750'000.– um Fr. 1'006'476.– auf Fr. 1'756'476.–.

Besondere Situation für die Erneuerung des Gemeinderates. Für den ersten Wahlgang vom 5. März 2006 treten von den 7 bisherigen Gemeinderatsmitgliedern nur Armin Jungo, CVP, sowie Barbara Cannatella Neuhaus, AGAG, zu einer Wiederwahl an. Trotz intensiver Suche gelingt es



Die Strasse von Oberschrot nach Plasselb wird nach langen Jahren des Wartens nun saniert.

nicht, genügend Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten zu finden. Somit kommt es zu einer Wahl ohne Einreichen von Listen. Armin Jungo und Barbara Cannatella Neuhaus erreichen das absolute Mehr und werden mit Glanzresultaten wiedergewählt. Daneben erhalten 118 Personen Stimmen. – Für den zweiten Wahlgang vom 26. März 2006 kandidieren 8 Personen, die im ersten Wahlgang Stimmen erhalten haben, darunter die bisherigen Gemeinderätinnen Joséphine Rappo-Pürro und Vreni Pürro-Ducret. Schliesslich werden gewählt: Joséphine Rappo-Pürro, Vreni Pürro-Ducret, Robert Klaus, Silvan Kolly und Marius Piller.

An seiner konstituierenden Sitzung vom 11. April 2006 wählt der Gemeinderat Armin Jungo zum Ammann und Joséphine Rappo-Pürro zur Vize-Gemeindepräsidentin.

Im Rahmen der Arbeiten zur Neuvermessung der Gemeinde ist festgestellt worden, dass mehrere Gemeindestrassen seit ca. 1860 nie mehr neu vermarktet wurden. Deshalb genehmigt die Gemeindeversammlung am 31. März 2006 die Neuvermarkung der Gemeindestrassen Gansmatte-Widen und Oberried mit Gesamtkosten von Fr. 30'000.– Die Versammlung genehmigt auch das neue Reglement über den schulzahnärztlichen Dienst, konnte aber die nicht bereite Gemeindefinanzierung noch nicht verabschieden.

Folgende Jubilarinnen und Jubilaren feiern ihren 90. Geburtstag und werden vom Gemeinderat beglückwünscht: Fernand Barras (29. Januar 2006), Marie Overney (14. Februar 2006), Marie Brügger-Haymoz (21. Februar 2006), Marie Lauper-Birbaum (21. Juli 2006).

RAEMY

HOCH- UND TIEFBAU AG



Wir bauen Zukunft

1716 Oberschrot/Plaffeien
Tel. 026 419 12 47
Fax 026 419 32 47
raemy_ht_plaffeien@bluewin.ch
info@raemy-ag.ch
www.raemy-ag.ch

Neubauten
Umbauten
Renovationen
Traxarbeiten
Baggerarbeiten
Baumaterialien
Gartenbauartikel
Fertigbeton + Kies

Bauland zu verkaufen in Biffing Plaffeien, Brünisried, Oberschrot, Plasselb und St. Silvester

Stahlbau
Fenster + Türen in Aluminium
Garagentore in alle
Ausführungen
Wintergärten
Allgemeine Schlosserarbeiten
Reparaturen

Raetzo Erwin

Metallbau und
Schlosserei
Rütistrasse 7

1716 Plaffeien

Tel. 026 419 13 44
Fax 026 419 28 27
Natel 079 4 333 666

Angelo Raetzo AG

- ° Mulden- und Containerservice
- ° Abfallentsorgung | Recycling
- ° Transporte | Spezialtransporte
- ° Kommundienste

1715 Alterswil
Tel. 026 494 17 21
Fax 026 494 10 15
info@angeloraetzo.ch
www.angeloraetzo.ch

Filialen:
1715 Alterswil
3186 Düringen
1713 St. Antoni



Bau- und Möbelschreinerei Louis Brügger & Söhne AG

Treppen • Türen • Küchen • Fenster
Telmoos 7, 1716 Plaffeien, Tel. 026 419 22 22



Hauptstrasse 13
1716 Plaffeien
Tel. 026 419 23 32
Fax 026 419 25 85



Ölfeuerungen - Heizungen - Sanitär
Boiler-Entkalkungen
Wärmepumpen mit Erdsonden
Holzkessel mit Speicheranlage

Verkauf von



Haushaltgeräten

Reparatur-Service Tel. 026 419 23 32

Plaffeien

Am 10. September 2005 eröffnet Marianne Hauser eine Budget-Beratungsstelle oberer und mittlerer Sensebezirk in Plaffeien an der Dorfstrasse 10.

Vom 20. bis 22. August 2005 verursacht grosser Regenfall vor allem in der Region Schwarzsee einige Hochwasserschäden.

Am Samstag, 10. September 2005 findet das erste Balisa-Alp-Chäs-Fest statt.

Am Samstag, 24. September 2005 findet bei schönstem Wetter zum ersten Mal der Alpbzug Schwarzsee-Plaffeien mit sehr grossem Erfolg statt.

Vom 25. September bis 1. Oktober 2005 findet zum ersten Mal eine Alphornkurswoche im Lager Schwarzsee statt, an welchem Personen aus der ganzen Schweiz teilnehmen.

Im Lager Schwarzsee findet das Konzert «Swiss Folk Arts Röschtigrabe» statt, am 30. September 2005.

Nach der ersten GEWA im 1989 findet vom 13. – 16. Oktober 2005 mit dem Titel «GEWA Sense-Oberland 2005» wieder eine Gewerbeausstellung in Plaffeien statt. Diesem ist ein überaus grosser Erfolg mit rund 20 000 Besucher/innen beschieden (1989 = 12 000).

Die Firma Extramet AG in Plaffeien gewinnt den Innovationspreis 2005, welcher durch das Amt für Wirtschaftsförderung in Freiburg verliehen wird.



Feststimmung am Feldschiessen in Plaffeien.

Am 23. Oktober 2005 finden zum ersten Mal die Horse-Athlon Schweizer Meisterschaften in Plaffeien statt.

Im Rahmen des Trachtenabends der Trachtengruppe «Kaiseregg» Plaffeien wird das 20-jährige Bestehen der Kindertanzgruppe Plaffeien gefeiert.

Im Hotel Bad Schwarzsee findet zum ersten Mal am 12./13. November 2005 ein Adventsbazar statt.

Die Gemeindeversammlung vom 25. November 2005 genehmigt u.a. den Neubau des Gemeindehauses Plaffeien mit Minergiestandard sowie die Aufnahme des Kredit- und Darlehensaufnahmebegehren, das Personalreglement der Gemeinde Plaffeien

sowie Landverkauf an die Wellness-Thermalbad Schwarzsee AG.

Am 10. Dezember 2005 findet im Gasthof Kaiseregg in Plaffeien die 1. Kaiseregg-Stubete statt.

Das Tourismusbüro Schwarzsee hat das Gütesiegel «Familien willkommen» erhalten.

Am 28. Januar 2006 findet ein Weltrekordversuch statt und zwar «Die grösste Fackelabfahrt der Welt», welcher mit 2854 Teilnehmer/innen haus hoch geschafft wurde, da es 1321 Teilnehmer zu schlagen galt.

Die 4. Etappe der Verbauung des Rigisalp- und Hürlinbaches wird ohne Mängel abgeschlossen.

Herausgabe der neuen Kartierung der Naturgefahren im voralpinen Bereich des Kantons Freiburg (Naturgefahrenkarten) im Januar 2006 durch den Kanton, welche den BATGLISS 1994 ablösen.

Vom 16. bis 24. Februar 2006 weilen zum 25. Mal die Schneeklassen Kasterlee & Lichtaart aus Belgien in Plaffeien und zwar mit 76 Schüler/innen und 19 Begleitpersonen.

Am 5. März 2006 finden die Gemeinderatswahlen für die Legislaturperiode 2006–2011 statt. Drei demissionierende und ein nicht wiedergewähltes Mitglied werden ersetzt.

Der Verein SVKT Plaffeien feiert mit einer Jubiläums-Generalversammlung vom 13. März 2006 sein 40-jähriges Jubiläum.

Sechs Frauen gründen den Verein «Wier häuf», der verschiedene Dienstleistungen anbietet.

Am 7. Mai 2006 findet das Freundschafts-Fahrtturnier Gymkhana mit Holzrücken in Plaffeien statt.



Das Primarschulhaus (Mädchenschulhaus) erstrahlt nach der Renovation in neuem Glanz.

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG+  **Electrolux**

Kochherde
Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Verkaufs- und Servicestelle



PLAFFEIN / HEITENRIED TEL 026 419 11 01

- SPENGLEREI - BEDACHUNGEN
- SANITÄRE INSTALLATIONEN
- FASSADENVERKLEIDUNGEN
- BLITZSCHUTZANLAGEN

CYRILL RUFFIEUX AG **1737 PLASSELB**



Holzbau/Chaletbau
Schreinerei/Sägewerk

Tel. 026 419 17 92 - 419 15 02
Fax 026 419 31 30

Ihr Spezialist für Schliess-Anlagen



ZEISS IKON **KABA®**
sea **DOM**

**SCHWALLER
+ GASSER**

Sàrl
GmbH

Schlüssel-
Service

Bahnhof 1
1700 Freiburg, Tel.: 026 322 85 75



Vom 19. bis 21. Mai 2006 findet nach 1988 das Feldschieszen wieder in Plaffeien mit grossem Erfolg statt und dies mit überaus viel Wetterglück, nachdem es vor und nachher viel Regen zu verkraften gab.

100 Jahre Dorfbrand Plaffeien: Am 28. Mai 2006 findet ein Gedenktag mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem schönen Umzug «Syner Zyt» statt. Bei der Pfarrkirche wird auch ein Relief enthüllt und gesegnet, gestiftet durch die Burgergemeinde Plaffeien. Vom 25. Mai bis 5. Juni 2006 findet ausserdem im Hotel Alpenklub in Plaffeien eine besondere Ausstellung statt und es wird ein höchst interessantes Gedenkbuch in einer Auflage von 2000 Exemplaren herausgegeben. Am 31. Mai 2006 findet die Gedenkfeier durch die Primarschule Plaffeien statt, genau am Tag, an dem vor 100 Jahren der Dorfbrand in Plaffeien gewüht hat.

Vom 2.–5. Juni 2006 finden die Pferdesporttage Plaffeien statt und zwar mit einem Jubiläums-Concours zu Ehren des 40-jährigen Jubiläums des Reitklubs Buecha.

Vom 19. Juni bis 7. Juli 2006 haben die Forstwartlehrlinge des Kantons Freiburg ihren Baukurs in Plaffeien und Umgebung.

Am 24. Juni 2006 feiert die Cantasense ihr 25-jähriges Jubiläum in der Mehrzweckhalle Plaffeien.

Am 24./25. Juni 2006 findet zum ersten Mal ein BikeRace und KidsRace statt, organisiert durch den Bikeclub Sense-Oberland.

Am 25. Juni 2006 verursacht ein Hagelwetter in Plaffeien und Schwarzsee nebst Schäden in den Gärten und an den Kulturen auch Schäden an Fensterscheiben, Storen, Dächern und Autos.

Am 25. Juni 2006 feiert die Kaisereggbahnen Schwarzsee ihr 60-jähriges Jubiläum.

Am 1. Juli 2006 findet die Einweihungsfeier des renovierten Primarschulhauses Plaffeien (Mädchenschulhaus) statt.

Folgende Personen können im Berichtsjahr den 90. Geburtstag feiern und erhalten von der Gemeinde Plaffeien den traditionellen Lehnstuhl oder den Gegenwert überreicht: Bapst-Lotz Agnès Cécile, Altersheim Bachmatte (28. August 2005); Neuhaus-Raemy Rosa, Altersheim Bachmatte (20. Mai 2006); Piller-Raemy Luzian, Rüttistr. 13 (16. Januar 2006); Raemy Louis, Alt-Rufenenweg 9 (28. April 2006).



Der Umzug anlässlich der Gedenktage zum Brand von Plaffeien stand unter dem Motto «Syner Zyt» – hier mit «alten» Plaffeier Feuerwehrleuten.

Riedo-Aebischer Paulina in Bad, Schwarzsee feiert am 13. Juli 2006 den 99. Geburtstag und erhält von Staatsrat Beat Vonlanthen den traditionellen Lehnstuhl des Staates Freiburg überreicht.

Aus dem Pfarreileben

Im September 2005 wird das Glockengeläute der Kirche Schwarzsee saniert.

Am Cäcilien Sonntag, 20. November 2005 werden in den gemischten Chören Plaffeien und Lichtena Schwarzsee mehrere Sägerinnen und Sänger für 25 und mehr Jahre Sängertreue geehrt.

An der Generalversammlung des Gemischten Chores Plaffeien vom 10. Februar 2006 gibt die Präsidentin Nelly Zbinden nach sieben Jahren ihr Amt an Beat Kolly, Plaffeien, weiter. Ebenfalls mit grossem Applaus wird neu das jüngste Chormitglied (23 J.), Belinda Piller, Plaffeien, in den Vorstand gewählt, sie übernimmt den Platz von Brigitte Wyssen-Lötscher.

Die Pfarreiversammlung im März 2006 genehmigt den Ausbau der Orgel in Plaffeien.

An die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesus Christus wird in diesem Jahr einmal anders gedacht: Am Karfreitag wird in der Pfarrkirche der eindrückliche Film «Die Passion Christi» gezeigt.

Anlässlich des Feldschieszens vom 18.–21. Mai 2006 in Plaffeien fällt

der Sonntagsgottesdienst in der Pfarrkirche aus – es wird ein ökumenischer Feldgottesdienst gefeiert, der aber wegen der unsicheren Witterung in der Pfarrkirche abgehalten werden muss. Zum Gedenken an den Brand von Plaffeien vor 100 Jahren findet am Sonntag, 28. Mai 2006 in der Pfarrkirche ein Ökumenischer Gottesdienst zusammen mit der Kirchgemeinde Guggisberg statt. Wir erfreuen uns am Gesang der Gemischten Chöre Guggisberg und Plaffeien, welche den Gottesdienst mitgestalten. Schon bei der Brandkatastrophe vor 100 Jahren seien die Guggisberger den Plaffeiern zu Hilfe geeilt. Nach dem Gottesdienst wird die Gedenktafel für die Bevölkerung enthüllt und eingeseget. Beim historischen Umzug «Syner Zyt» anlässlich der Gedenktage «100 Jahre Brand von Plaffeien» nimmt auch der Pfarreirat aktiv teil. Ein Sujetwagen, «Das Hilfskomitee», wird gestaltet.

Die Musikgesellschaft Alphorn Plaffeien nimmt vom 23.–25. Juni 2006 am Eid. Musikfest in Luzern teil und kann sich über gute Noten erfreuen. Am Sonntag, 25. Juni 2006, empfangen wir auf dem Dorfplatz die Musikerinnen und Musiker mit einem Apéro. Gleichzeitig wird der Dirigent, Bruno Brühlhart, Plaffeien, verabschiedet. Er übergibt den Dirigentenstab nach 12 sehr engagierten Jahren an Michel Stempfel, Düdigen.

Plasselb

Im September 2005 beginnen die Arbeiten für die Sanierung der Kantonalstrasse Plasselb – Oberschrot.

Im Rahmen der «Patenschaft für Berggemeinden» hat Zürich die Gemeinde mit einem Beitrag von Fr. 150'000.– an den Kosten der Sanierung der Wasserversorgung, Etappe 1, unterstützt. Dieser Betrag wurde zusätzlich zu den ebenfalls gesprochenen Beiträgen der KGV und des Meliorationsamtes ausgerichtet. (September 2005)

Abschluss der Garantie-Sanierungsarbeiten der Duschenböden in der Mehrzweckhalle. (Oktober 2005)

Genehmigung des Tausches einer Landparzelle im Äbnet gegen eine solche an der Falli-Höllli-Strasse zwischen der Gemeinde und den Erben des Neuhaus Robert. (März 2006)

Gutheissung des Kostenanteiles im Betrage von Fr. 34'500.– der Gemeinde an den Sanierungskosten der Kantonalstrasse Plasselb – Oberschrot. (November 2005)

Baubeginn der Sanierung der Wasserversorgung – Etappe 2 im November 2005.

Wahl von Frau Stephanie Brügger, Hubel, für die per 1. August 2006 ausgeschriebene Lehrstelle «Kauffrau».



Das Dorfzentrum von Plasselb mit dem neu gestalteten Platz.

auf der Gemeindekanzlei. (Dezember 2005)

Ausrüstung der Primarschule im Bereich «Informatik» durch die Anschaffung von Laptops. (Januar 2006)

Verunreinigung der Wasserversorgung der Gemeindequellen infolge eines Defektes an der Chlorierungsanlage. (Februar 2006)

Promotionen für Landverkäufe durch die Gemeinde und Privateigentümer mittels Aufnahme einer Plattform auf der Homepage der Gemeinde. (März 2006)

Lieferung der neuen EDV-Anlage auf der Gemeindekanzlei. Die Gemeinde ist mit der neuen Anlage im Netzwerk der RUF integriert.

Grosse Veränderung im Gemeinderat bei den Wahlen vom 5. März 2006. Vier der sieben Ratsmitglieder demissionieren, darunter auch Béatrice Zbinden, Gemeindepräsidentin 2001–2006. Neuer Ammann wird Hervé Brügger.

Installation einer neuen Schulbibliothek in der Mehrzweckhalle im Juli 2006.

Nicole Ruffieux, Tafers, hat die Ausbildung als Kauffrau auf der Gemeindekanzlei erfolgreich abgeschlossen und verlässt den Dienst der Gemeinde. (Juli 2006)

Rechthalten

Die Jagdgruppe, bestehend aus Marcel und Ivo Bächler, Anton Muggli und Peter Cotting, sowie dem Initiant Otto Zbinden, erneuert den Äserplatz (Feuerstelle) in der Farnera (September 2005).

Der TSV organisiert den 20. Jubiläums-Geländelauf (30. Oktober 2005). Die Gemeindeversammlung vom 25. November 2005 genehmigt die Senkung des Gemeindesteuerfusses für Einkommen und Vermögen von 95 auf 90 Rappen; das Gesamtkonzept für ein Dorfplatzprojekt sowie die Ausführung der ersten Etappe, u.a. beinhaltend ein zusätzlicher, neuer Parkplatz oberhalb des Pfarrhauses; die Finanzierung für die Gesamtrevision der Ortsplanung; die Erweiterung des Urnenfriedhofs mit Namensteinen

und einer neuen Friedhof- und Wegbeleuchtung sowie die Anschaffung von neuem Funkmaterial für die Feuerwehr.

Der Artillerieverein hält die Barbarafeier in Rechthalten ab (4. Dezember 2005).

An der Gemeindeversammlung vom 24. März 2006 genehmigt der Souverän die 14. Etappe der Schulhausrenovation (beinhaltet vor allem neue Pulte in allen Schulzimmern).

Die öffentlichen Gebäude (Mehrzweckgebäude, Schulhaus, Werkhof, Schürli und Gemeindehaus) werden vom Gemeinderat zu rauchfreien Zonen erklärt (März 2006).

An den Gemeinderatswahlen im März 2006 treten nur noch drei (von sieben) bisherigen Gemeinderäten an. Ge-

wählt werden noch deren zwei, plus fünf neue.

Zum neuen Ammann wird Bruno Mülhauser gewählt; zur neuen Vize-Präsidentin Doris Spicher-Neuhaus.

Der TSV Rechthalten und LAT Sense (mit Rechthaltner Beteiligung) nehmen am Kids-Cup in Willisau teil (18./19. März 2006). Dabei werden die Mädchen in der Kategorie Jugend B sensationell Schweizermeister. Ebenfalls sensationell Schweizermeister werden die Schülerinnen B.

Vom 9. bis 11. Juni 2006 findet das Westschweizerische Jodlerfest zum zweiten Mal in Rechthalten statt. Bei ausgezeichneten Wetterverhältnissen entwickelte sich der Anlass zu einem wahren Volksfest. Nebst den Vorträgen der Jodler, Alphornbläser und Fahnen-

schwinger aus fast der ganzen Schweiz fand auch der Festumzug vom Sonntag-nachmittag grosses Interesse.

Am 29. Juni 2006 stimmt die Gemeindeversammlung einem neuen Automatensteuer-Reglement zu, welches das alte von 1986 ersetzt.

Molinari Beatrice tritt nach 20 Jahren, wovon 17 Jahre als Schulpräsidentin, aus der Schulkommission aus (auf Ende Schuljahr 2005/06).

Einführung eines – für die Eltern freiwilligen Zweijahreskindergarten – ab Schuljahr 2006/07.

Das Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht bewilligt das Gesuch zur Eröffnung einer neuen Primarklasse für das Schuljahr 2006/07.

Aus der Pfarrei

Rechthalten-Brünisried

Für ihren langjährigen Einsatz in den Kirchen von Rechthalten beziehungsweise Brünisried dürfen am Cäcilien Sonntag vom 20. November 2005 mehrere Sängerinnen und Sänger für 25 und mehr Jahre Sängertreue den Dank der Pfarrei und der ganzen Bevölkerung entgegennehmen.

Arno Fasel, Präsident des Deutschfreiburger Cäcilienverbandes, überbringt dem Cäcilienchor Rechthalten für 100 Jahre kirchenmusikalische Tätigkeit die Palestrina-Medaille.

Am Gottesdienst vom 7./8. Dezember muss die Pfarreibevölkerung, völlig überrascht, vom sofortigen Wegzug ihres Pfarrers Dr. Mathew (Matthäus) Karuvallil Chacko aus Kerala/Indien Kenntnis nehmen. Pfarrer Matthäus, der seit 2003, zuerst während zwei Jahren als Vikar und dann für ein gutes Jahr als Pfarrer in Rechthalten-Brünisried, erfolgreich gewirkt hatte und hier



Das Westschweizerische Jodlerfest wurde ein Erfolg in jeder Beziehung. Auf dem Fofenhübel (Bild) fand ein gut besuchter ökumenischer Gottesdienst statt.

stets grosse Akzeptanz erfahren durfte, zieht in seine indische Heimat zurück. Er begründet seinen Entschluss mit dem für ihn schwer erträglichen europäischen Klima und teilweise auch mit Heimweh, das ihm zunehmend zu schaffen machte.

Bischofsvikar Kurt Stulz ernennt Moritz Sturny, den vormaligen Pfarrer, zum Pfarradministrator von Rechthalten-Brünisried.

Unter der Leitung von Viktor Bächler (ehemaliger Pfarreipräsident), beginnen am 3. Januar 2006 die Arbeiten für die Innenrenovation der 238-jährigen Pfarrkirche von Rechthalten. Während der Renovationszeit werden die Gottesdienste im «Schürli» gefeiert; die Beerdigungsgottesdienste hingegen finden wegen des üblicherweise höheren Platzbedarfs in der Kirche/Turnhalle von Brünisried statt.

Am 2. April 2006 weiht Weihbischof Pierre Farine den von den Künstlern Christof Vonlanthen und Leo Ruffieux gestalteten neuen Zelebrationsaltar ein. Er «beherbergt» unterhalb der Tischplatte die Reliquien der Freiburger Heiligen Marguerite Bays und des Heiligen Bruder Klaus. Die Altarweihe markiert zugleich den Abschluss der Innenrenovationsarbeiten. Die letzte liegt übrigens weit zurück: Sie fand am 18. September 1768 statt, fiel also zeitlich zusammen mit dem Abschluss der Neuaufbauarbeiten der nach einem verheerenden Brand zerstörten Kirche (1764–1768).

Anlässlich der Pfarreiversammlung vom 3. April verkündet Präsident Beat Bächler den offiziellen Eintrag der vom Bistum beschlossenen neuen Bezeichnung der Pfarrei als «Pfarrei Rechthalten-Brünisried».

Am Gottesdienst vom 6. Mai 2006 werden das Sigristen-Ehepaar Anni und Hubert Schafer nach fast 32 mit vorbildlichem Pflichtbewusstsein geleisteten Dienstjahren und Hilfssigrist Thomas Zbinden nach 12 Jahren im kirchlichen Dienst mit Dank verabschiedet. Die Nachfolge übernehmen Martina Neuhaus-Achermann als Sigristin und Klara Raemy-Neuhaus als Aushilfssigristin. Vor 50 Jahren, am 1. Juli 1956, empfing Pater Hans Rotzetter («Robart's Hans») in der Pfarrkirche von Rechthalten die Priesterweihe. Jesuitenpater Rotzetter ist weit herum bekannt als Gründer und Direktor des Bildungszentrums «Notre Dame de la Route» in Villars-sur-Glâne. Das selten gewordene Goldene Priesterjubiläum wird anlässlich des Sonntagsgottesdienstes vom 25. Juni gefeiert.



Am 2. April 06 weihte Weihbischof Pierre Farine den von den Künstlern Christof Vonlanthen und Leo Ruffieux gestalteten neuen Zelebrationsaltar ein. Die Altarweihe markiert zugleich den Abschluss der Innenrenovationsarbeiten.



PETER BAPST AG

Obere Matte 1719 Brünisried
info@bapst-holzbau.ch
www.bapst-holzbau.ch
Niedrigenergie-Häuser

- Zimmerei
- Elementbau
- Schreinerei
- Treppenbau
- Türen + Fenster

Tel. 026 419 17 14 Fax 026 419 37 14

Fam. Dionys Julmy

1718 Rechthalten
Tel. 026 418 14 61
Fax 026 418 25 69
www.d-julmy.ch



Zimmerei – Fenster – Sägerei – Schreinerei – Küchen – Treppen

Ihr zuverlässiger Lieferant für alles aus Holz!

Binz AG

Transporte & Logistik

Vermietung von Fahrzeuge

- bis 3.5 Tonnen
- bis 15 Personen

1713 St. Antoni
Tel. 026 495 92 22
logistik@binz-transport.ch
www.binz-transport.ch



St. Antoni

Die Käsereigenossenschaft Schwenny feiert 100 Jahre Käserei Schwenny und orientiert sich zugleich neu (Oktober 2005).

Die Gemeindeversammlung vom 24. November 2005 genehmigt u.a. einen Kredit von Fr. 300 000.– für die Sanierung des Dorfplatzes; einen Kredit von Fr. 240 000.– für den Bau einer 100m-Sprintbahn beim Schulhaus und stimmt einer Beteiligung der Gemeinde am Wohnprojekt MFH Burgbühl in Form einer Baulandeinlage (Wert Fr. 375 000.–) zu.

Die Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 haben parteipolitisch keine Veränderung zur Folge. Marianne Althaus und André Schmutz ersetzen die nach 10 Jahren Ratszugehörigkeit demissionierenden Esther Sauterel und Patrick Schafer.

Der Turnverein feiert im März 2006 das 60-jährige Bestehen. Gleichzeitig wird mit Andreas Käser ein neuer Präsident gewählt.

Die Gemeindeversammlung vom 22. Juni 2006 stimmt u.a. der Anschaffung eines neuen Strassenfahrzeugs sowie der Sanierung eines weiteren Strassenstückes in Obermonten zu.

Aus dem Pfarreileben

Anlässlich des Erntedankfestes vom 2. Oktober 2005 kann die zweite Etappe der Kirchenrenovation abgeschlossen werden. Insgesamt fielen die Renovationskosten der 2. Etappe um rund Fr. 90 000.– billiger aus als budgetiert und belaufen sich total auf Fr. 362 000.–.

Vom 8.–18. Februar 2006 macht das Berufs-Labyrinth für die kirchlichen Berufe erstmals Halt im Sensebezirk. Die Ausstellung verbuchte während 10 Tagen regen Besuch aus dem ganzen Bezirk.

Der Gemischte Chor erhält mit Hans Mathys einen neuen Präsidenten als

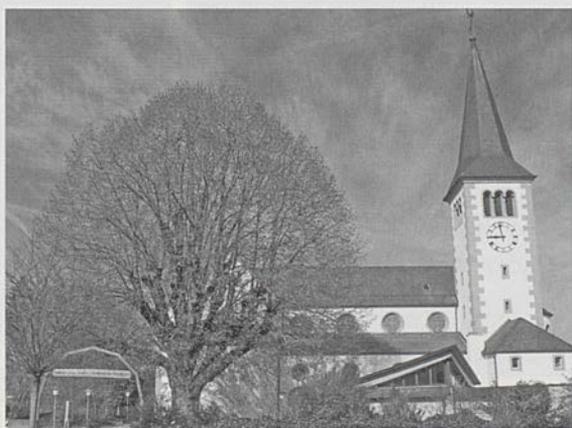


Der Dorfplatz soll neu gestaltet werden.

Nachfolger von Hugo Fasel. Der Chor erhält auch eine neue Vereinskleidung, die er erstmals bei den gemeinsamen Konzerten mit dem Orchesterverein Düringen im Mai trägt. (Februar 2006) Auf die Pfarreversammlung vom 13. März 2006 demissioniert Emanuel Waeber nach 5 Jahren als Pfarreipräsident und verlässt den Rat. Bei der Ersatzwahl wird Roger Kaufmann in stiller Wahl in den Pfarreirat gewählt. Neuer Pfarreipräsident wird Arnold Schöpfer. Am 1. September 2006 ist der Start der neuen Seelsorgeeinheit Sense

Mitte mit den fünf Pfarreien Alterswil, Heitenried, St. Antoni, St. Ursen und Tafers. Als Moderator wird Pfarrer Beat Marchon mit einem 30%-Stellenpensum eingesetzt. In der Pfarrei St. Antoni wird Elisabeth Braun die 30%-Stelle als Pfarreiasistentin übernehmen.

Zum siebten Mal fährt eine bunte Schar Jugendlicher und Junggebliebener nach Taizé ins Burgund. Die ökumenische Gemeinschaft von Taizé ist ein Anziehungspunkt für Jugendliche aus aller Welt.



Nach der zweiten Renovationsetappe erstrahlt die Kirche in neuem Glanz.

St. Silvester

Auf Initiative von Veronika Brühlhart, Grossrätin und Inhaberin der Galerie «Nika», kann vom 1. bis 4. Dezember 2005 das erste Weihnachtsdorf durchgeführt werden. Dieser Anlass findet nicht nur bei der einheimi-

schen Bevölkerung Anklang, sondern führt Gäste von Nah und Fern nach St. Silvester. Das Weihnachtsdorf soll auch in Zukunft ein fester Bestandteil des kommunalen Kulturlebens bilden.

Die Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2005 genehmigt Kredite für die Sanierung der Wasserpumpe in der «Nesslerera» und die Sanierung resp. Erweiterung des Friedhofs. Ebenfalls der Neugestaltung des Urnenfriedhofs

Fahrzeugelektro

MEUWLY

Fahrzeugelektro Meuwly
Urban Meuwly
Römerswil 11
1717 St Ursen

WIR BAUEN FÜR SIE EIN



**Die
Standheizung
ab 1205.-**

Tel 026 322 06 78

Natel 079 433 10 78

www.fahrzeugelektro.ch



GEORGES GRUBER AG
MALERGESCHÄFT
1716 PLAFFEIEN

Tel 026 419 12 86

Fax 026 419 36 86

Natel 079 436 92 44

grubergeorgesag@gmx.ch

- Malerei
- Farbenverkauf
- Tapeten
- Vergolden
- Spritzplastik
- Lüftmalerei
- Chemisch beizen
- **Airbrushing**
- Rissaniersystem auf Mauerwerk
Aussenfassaden
- Mauertrockenlegung mittels Wapogran-
injektionsverfahren
- Strassenmarkierungen

LEHMANN

Kompetente Partner

Lehmann AG
3185 Schmitten

Tel. 026 496 11 48
Fax 026 496 35 22

lehmannag@bluewin.ch

- ◆ Sanitäre Installationen
- ◆ Wasserversorgungen
- ◆ Spenglerei
- ◆ Bedachungen
- ◆ Fassadenbekleidungen

Schnitt
nach
Friedhof

Die Linde bei
der Kirche,
einer der zwei
Bäume im
Wappen der
Gemeinde,
musste gefällt
werden.



wird zugestimmt, welche vom ortsansässigen Künstler Fredy Peissard und der Friedhofkommission ausgearbeitet wurde. In diesem Zusammenhag wird an der Gemeindeversammlung vom 9. Juni 2006 auch das diesbezügliche Friedhofregelement genehmigt. Bei den wegen eines anonymen Flugblattes und wegen einer ersten fehlerhaften Auszählung etwas bewegten Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 werden vier der sieben Sitze neu besetzt. Neuer Ammann wird anstelle der nicht mehr kandidierenden bisherigen Gemeindepräsidentin Vreni

Buntschu zunächst der neu in den Rat gewählte Michel Savary. Er demissioniert jedoch schon kurz nach den Wahlen aus gesundheitlichen Gründen. Mit Marcel Gugler, ebenfalls neu in den Gemeinderat gewählt, wird ein würdiger Nachfolger als Ammann gefunden. Als Gemeinderatsvizepräsidentin amtet neu Chantal Makiol, die nach dem Ausscheiden von Michel Savary in den Rat nachgerückt ist. Der Kirchhügel von St. Silvester diente 1941 als Vorbild für das Gemeindepapier. Die Kirche war damals flankiert von zwei mächtigen Bäumen:

einer Ulme und einer Linde. Nach der Ulme musste nun auch die Linde gefällt werden. (27. März 2006)

Aus dem Pfarreileben

Am 19. November 2005 erhält Josef Kolly anlässlich der Cäcilia-Feier die «Bene-Merenti»-Medaille für seine Verdienste während 40 Jahren.

Ein Jubiläum zu feiern hat Pfarrer Hubert Vonlanthen, welcher vor 20 Jahren, am 8. Dezember 1985, seine Priesterweihe hatte.

Ein etwas vergessen gegangener Brauch wird im Januar 2006 durch die Schüler der 5. und 6. Klasse wieder ins Leben gerufen: Kostümiert ziehen sie als Sternsinger durch St. Silvester.

Am 13. Februar 2006 feiert Pfarrer Konstanz Schwartz seinen 75. Geburtstag.

Dem Arbeiterverein kommt am 28. April 2006 die ehrenvolle Aufgabe zu, die Delegiertenversammlung des CSK in St. Silvester zu organisieren.

Am 30. April 2006 empfangen 14 Kinder die 1. hl. Kommunion und am 4. Juni 2006 werden 15 Kinder der 6. Klasse in der Pfarrkirche gefirmt.

Die Musikgesellschaft führt bei etwas nasskaltem Wetter vom 5.–7. Mai das 18. Oberländer-Musiktreffen durch.



In St. Silvester fand im Dezember 2005 erstmals im Sensebezirk ein sehr erfolgreicher Weihnachtsmarkt statt. Einer der vielen Gründe dafür war gemäss Initiatorin Veronika Brühlhart, dass einzigartige und handgefertigte Produkte angeboten wurden.



St. Ursen

Die Käsereigenossenschaft Strauss feiert das 100-jährige Bestehen und gibt zu diesem Zweck auch ein Jubiläumsbuch heraus. (17. Oktober 2005)
Die Gemeindeversammlung vom 16. Dezember 2005 beschliesst die

Erhöhung des Wasserzinses per 1. Januar 2006 von heute Fr. 0.90/m³ auf Fr. 1.30/m³; genehmigt einen Kredit in der Höhe von Fr. 50 000.– für den Ausbau der Informatik an der Schule; bewilligt eine Investitionsausgabe für den

Ersatz von Schülerpulten und -stühlen und verabschiedet ein eigenes Personalreglement für alle Angestellten der Gemeinde.

Bei den Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 werden alle 6 sich der

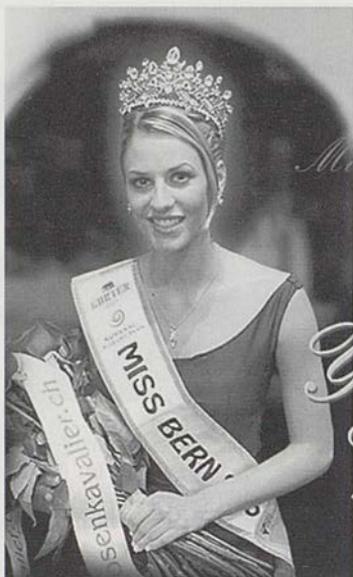
Wiederwahl stellenden Gemeinderäte gewählt. Für den demissionierenden Ammann Norbert Würms wird Albert Studer neu in den Rat gewählt. Neuer Ammann wird Pierre-André Jungo.

Die Gemeindeversammlung vom 17. März 2006 genehmigt die Sanierung der «Güblastrasse» für Fr. 200'000.– und verabschiedet Ammann Norbert Würms, welcher der Gemeindeexekutive volle 24 Jahre angehörte, wovon die letzten 10 Jahre als Ammann.

Mit seinem «Le Gruyère AOC Premier Cru» kehrt Franz Jungo, Käsermeister im Struss, Gemeinde St. Ursen, von den diesjährigen «World Championship Cheese Contest» im US-Bundesstaat Wisconsin am 1. Mai 2006, ausgezeichnet mit dem Weltmeistertitel und einer Goldmedaille, zurück und wird von vielen Freunden in Zürich-Kloten und in St. Ursen von der Gemeinde mit grossem Stolz empfangen. Die Schützengesellschaft St. Ursen erringt am Feldschieszen vom 19. bis 21. Mai 2006 in Plaffeien mit einem Durchschnitt von ausgezeichneten 65.596 Punkten den ersten Rang. Da St. Ursen dieses Jahr in der Ehrenkategorie mittut, geht die Wanderfahne an die Schützen von St. Antoni.

Am Samstag, 20. Mai 2006 wird die in St. Ursen aufgewachsene und wohnhafte Yvonne Würms im Berner Kursaal zur «Miss Bern» erkoren. Sie darf diesen Titel während eines Jahres tragen und sich als die schönste Frau des «Espace Mittelland» nennen! Sie schneidet zudem ehrenvoll auch an den Miss Schweiz-Wahlen ab.

Die Musikgesellschaft St. Ursen organisiert vom 26. bis 28. Mai 2006 das Musikantentreffen der Gesellschaften des Sensemittellandes und lädt dazu



Yvonne Würms aus St. Ursen wurde Miss Bern und verpasste die Wahl zur Miss Schweiz nur relativ knapp.

als Gastsektion die Musikgesellschaft Alpenrose von Jaun ein.

Infolge Schliessung einer Klasse mangels genügend Kinder muss die Primarlehrerin Murielle Schnetz die Schule nach nur einem Unterrichtsjahr auf Ende Schuljahr 2005/2006 wieder verlassen.

Am Wochenende vom 26. bis 28. August 2006 findet bei zunehmend grösserem Publikumsaufmarsch bereits die 3. Schweizermeisterschaft der Highland Games «Wüy à Ay» statt.

Aus dem Pfarreileben

Am 25. September 2005 zieren beim Erntedank- und Patronatsfest viele schöne Kürbisse die Kirche – die Kür-

bisse sind auch während der Eucharistiefeier der Leitfadern.

Am Patronsfest der Hl. Cäcilia, am 20. November 2005, ehrt der Cäcilienverein eine Reihe von verdienten Mitgliedern.

Am Weissen Sonntag, 23. April 2006, feiern 11 Drittklässler die Erstkommunion. Thema ist das «Herz».

«Lieder us de Schatztruua», unter diesem Motto lädt der Gemischte Chor am 6. und 7. Mai 2006 unter der Leitung von Lorenz Bielmann zum Jubiläumskonzert zur 100-Jahrfeier ein. Der Beginn mit dem Männerchor, der Übergang zum Gemischten Chor (1951) und die New voices for the modern final prägen das 100-jährige musikalische Repertoire.

Am 1. September 2006 startet die Seelsorgeeinheit Sense-Mitte. Sie umfasst die Pfarreien Tafers, St. Antoni, Heitenried, Alterswil und St. Ursen.



Zum Erntedankfest zierten u.a. auch Kürbisse die Kirche.



BOSCHUNG

Innenausbau + Kücheneinrichtungen AG
Bahnhofstr. 37 • Tel. 026 497 50 00
Fax 026 497 50 10 • info@boschungag.ch

3185 SCHMITTEN

**BOSCHUNG KÜCHEN -
IMMER EINE IDEE VORAUSS!**

Schauen Sie bei uns vorbei!
Unsere Ausstellung ist jeden
ersten Samstag im Monat für
Sie geöffnet!

Weitere Öffnungszeiten und
vieles mehr finden Sie auf
unserer Website.
www.boschungag.ch

Wir freuen uns auf Sie!

Schmitten

Die Kindertagesstätte «Ggüggeli-stüürz» feiert im 2005 mit diversen Anlässen ihr fünfjähriges Bestehen.

Ab 1. September 2005 gilt in den öffentlichen Gebäuden der Gemeinde und Pfarrei ein allgemeines Rauchverbot.

Am 24. September 2005 findet der Schmittenmarkt zum 15. Mal statt.

Am 3. Dezember 2005 wird das neue Schulhaus (moderner Bau für eine fortschrittliche Gemeinde) eingeweiht.

Ab 1. Januar 2006 steht die Feuerwehr unter der Leitung von Feuerwehrhauptmann Markus Wüst. Er ist Nachfolger von Norbert Lehmann.

Bei den Gesamterneuerungswahlen des Gemeinderates verliert die CVP den bei der Ersatzwahl gewonnenen Sitz. Dagegen kann die CSP ihren gewonnenen Sitz verteidigen und ist somit stärkste Partei. Neu ist die SVP mit einem Sitz in der Gemeindebehörde vertreten. Neuer Ammann wird Urs Stampfli. Er folgt auf Max Schafer, der 24 Jahre im Rat, davon 10 als Ammann gewirkt hat. (März 2006).

Die Gemeindeversammlung stimmt am 31. März 2006 der Anschaffung eines neuen Mehrzweckfahrzeuges für die Feuerwehr sowie dem Kauf einer 20000m² grossen, an das neue Schulhaus angrenzenden Landparzelle zu.

Mit nur 0,02 Punkten Rückstand belegt der Chor «Tabasso» am ersten

Die Kindertagesstätte «Ggüggeli-stüürz» feierte im 2005 mit diversen Anlässen ihr fünfjähriges Bestehen.



Schweizer Gospel Contest knapp den zweiten Platz (März 2006).

Das Swiss Team unseres polnischen Partnerdorfes Dabrowica weilt auf Besuch in unserer Gemeinde (April 2006).

Am 16. Mai 2006 wird der Verein «Mittagstisch» gegründet.

Am 23. Juni 2006 stimmt die Gemeindeversammlung dem Neubau des Werkhofgebäudes, einer Pistolen- u. Kleinkaliberschussanlage, einer Abfallsammelstelle und eines Sammelchutzraums zu. Der beantragte Kredit beträgt total Fr. 1500000.-.

Die Bürgerinnen und Bürger stimmen der Sanierung der Flachdächer über dem Werkhof und Feuerwehrlo-

kal, sowie dem Ersatz von je 4 Toren beim Werkhof und Feuerwehrlokal zu. Es wird mit Ausgaben von total Fr. 225000.- gerechnet (Juni 2006).

Aus dem Pfarreileben

Am 22. Oktober 2005 nimmt der über Monate dauernde Konflikt um unsere Pfarrei eine Wende durch einen Rundbrief von Pfarrer Francis Ducrey und Ruth Rumo. Sie teilen mit, dass sie nach reiflichen Überlegungen die Pfarrei verlassen und den weiteren Lebensweg gemeinsam gehen wollen.

Am Fest der heiligen Cäcilia werden neun Mitglieder des Cäcilienvereins mit der bischöflichen Medaille «Benedicti» ausgezeichnet.

Seit 50 Jahren begleitet unser Ehrendirigent Roland Mülhauser unsere Fest und Abschieds-Gottesdienste an der Orgel, mit einer «Standing Ovation» werden seine Dienste gewürdigt.

Die Pfarreiversammlung vom 22. März 2006 genehmigt einen Kredit von Fr. 530000.- für die Renovation des Begegnungszentrums sowie von Fr. 58000.- für Erneuerungsarbeiten am Pfarrhaus.

Neu für den Lektorendienst amten Markus Diesbach und Rinaldo Zurbruggen. Marius Schneuwly wird als Lektor und Kommunionhelfer mitarbeiten.

Für die aus familiären Gründen demissionierende Kassiererin Petra Boschung übernimmt Max Roux, Kassierer während 23 Jahren, dieses Amt zunächst ad interim, ab 1. Juli wieder vollständig.

Thomas Vonlanthen wird neuer Präses der JuBla.



Das Begegnungszentrum wird zurzeit renoviert und umgebaut.

SCHWIMMBAD-SERVICE SEIT 1970

UNSERE LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG - ZU IHREM VORTEIL - BERATUNG - VERKAUF - ERSATZTEILE - WASSERANALYSE - WASSERPFLEGEMITTEL MIT und OHNE CHLOR - SCHWIMMBAD PLANUNG und BAU - Vom AUFSTELLBECKEN bis zum INNENBAD - MOBILE SCHWIMMBAD-ÜBERDACHUNGEN von der MINI, nur 65 cm hoch, ZUR GRANDE-MOBIL, bis 250 cm hoch

SCHWIMMBAD-SERVICE & -VERTRETUNGEN
HANS BRÜLHART, ERIKA LIENHART, BERG 12, 3185 SCHMITTEN
Telefon 026 496 31 31, Fax 026 496 31 37

CAMPANA-Mobil-Überdachung



- 100%iger Schutz/Sicherheit gegen unbeabsichtigtes Hineinfallen
- weniger Verschmutzung, somit weniger Reinigung/Absaugen
- weniger Chemikalien
- Badezeit verlängert sich um 2 Monate
- Wassertemperatur 6-8° höher als ohne Überdachung

garage **julmy**



Die  Vertretung im Sensebezirk

3185 Schmitten • 026 496 18 93

www.garage-julmy.ch

info@garage-julmy.ch

Tafers

Im September 2005 feiert die Bibliothek ihr 25-jähriges Bestehen.

Die Gemeindeversammlung vom 3. Oktober 2005 genehmigt u.a. den Kauf des Vinzenzhauses in Tafers zu einem Betrag von 1.35 Millionen Franken. Das Vinzenzhaus wird von einer neu zu gründenden öffentlich rechtlichen Anstalt, also nicht direkt durch die Gemeinde Tafers, geführt. Die dazugehörigen Statuten werden ebenfalls genehmigt. Das Vinzenzhaus Tafers bietet vor allem günstige Alterswohnungen (keine Pflegebetten) an. Ein Um- und Ausbau der Liegenschaft ist geplant.

An der Gemeindeversammlung vom 24. November 2005 wird ein Kredit für die Realisierung von Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Quartier Kleinschönberg und der Verkauf einer Bauparzelle beim ehemaligen Reservoir Juch bewilligt und die Beteiligung von Fr. 150'000.- am Projekt Sportzentrum St. Léonard in Freiburg befürwortet. Die Sektion Tafers der Gewerkschaft Syna feiert am 27. Januar 2006 ihr 75-jähriges Bestehen.



*Im Schwes-
ternheim sol-
len demnächst
Wohnungen
für Betagte
eingerrichtet
werden.*

Im Galtertal beschädigt ein grosser Erdbeben eine Hauswand und ein Auto. (4. Dezember 2005)

Die Gemeindeversammlung vom 17. März 2006 genehmigt einen Kredit von Fr. 391'920.- zur Realisierung des Projektes Aussensportanlage beim Primarschulhaus mit Parkplätzen. Die Arbeiten werden noch im August 2006 in

Angriff genommen. Die Realisierung dieser Aussensportanlage trägt zur weiteren Attraktivierung des Lebensraumes in der Gemeinde Tafers bei. An der gleichen Versammlung wird auch eine Solidarbürgschaftsverpflichtung in der Höhe von Fr. 100'000.- genehmigt, damit die neue FC Buvette gebaut werden kann. Die Arbeiten

Privor - 3. Säule
Vorsorgekonto
Steuern sparen &
Vermögen bilden

Gerne beraten wir
Sie weiter!

Hauptsitz
1712 Tafers
Tel. 026 494 11 13
www.sks.clientis.ch

Agentur
3185 Schmitten
Tel. 026 496 15 17
www.sks.clientis.ch

 **Clientis**
Sparkasse Sense



Schöpfer AG **CLAAS**

RENAULT
Agriculture

Garage/Carrosserie
Bahnhofstrasse 7
3185 Schmitten
Tel.: 026 496 12 71

www.schoepferag.ch

Landtechnik/Kleingeräte
Lanthen 200
3185 Schmitten
Tel.: 026 496 32 71

Sallin

Telefon 026/494 14 50
Telefax 026/494 00 65

E-Mail info@sallin.ch
WEB www.sallin.ch

AG

1712 TAFERS

Heizungen, Wärmepumpen, Öl- und Gasfeuerungen, Lüftungen
Chauffages, Pompes à chaleur, Brûleurs, Ventilations

SENSE GARAGE POFFET



PATRICK POFFET Eidg. dipl. Automechaniker

Mariahilfstrasse 6
1712 Tafers

Tel.: 026 494 13 64

Fax: 026 494 20 74

E-Mail: sensegarage@sensemail.ch

www.sensegarage.ch

Charmettes



Bediente Tankstelle

werden noch im Jahr 2006 in Angriff genommen.

An den Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 werden gleich sechs der neun Gemeinderatssitze neu vergeben. Erstmals hält die SVP einen Sitz im Rat. Ammann bleibt wie bisher Roman Schwaller.

Das umgebaute und erweiterte Wasserreservoir Rüteli kann in Betrieb genommen werden.

Der Gemeinderat lanciert zusammen mit dem Verein Schule und Elternhaus den betreuten Mittagstisch ab Anfang Schuljahr 2005/2006. Der Mittagstisch findet in der Buvette des FC Tafers Platz und bereichert somit das Dienstleistungsangebot der Gemeinde Tafers im Bereich der Schulbildung.

Daniel Riedo von Tafers wird zum Bundesrichter am Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen gewählt.

Der in Tafers wohnhafte Carsten Schloter wird neuer CEO (Chief Executive Officer) der Swisscom AG.

Peter Heimlicher, Gründer und CEO der Contrinex AG in Givisiez und wohnhaft in der Gemeinde Tafers, erhält den von der Firma Ernst & Young gestifteten Preis als Unternehmer des Jahres.

Gemäss Information der Landi Düringen soll an der Mariahilfstrasse im Jahre 2007 ein grosses Landi-Zentrum gebaut werden. (4. Mai 2006)

Die Garagengruppe um die Schweinruber AG in Tafers expandiert und beschäftigt nun 130 Angestellte.

Aus dem Pfarreileben

Die ausserordentliche Pfarreiversammlung vom 2. September 2005 genehmigt die Aussenrenovation (neues Dach und Fassaden) der Pfarrkirche. Anfangs Oktober 2005 war der Start der Arbeiten und dank des guten Wetters konnte das Dach vor dem Wintereinbruch neu gedeckt werden. Bis



Die Pfarrkirche während der umfangreichen Renovationsarbeiten.

Pfingsten (4. Juni 2006) waren die Arbeiten abgeschlossen.

Am 24./25. September 2005 wird aufgrund der ersten schriftlichen Überlieferung eines Pfarrers von Tafers im Jahre 1255, der vor 800 Jahren die Bewilligung zur Errichtung des Klosters Magere Au erteilte (damals noch auf Pfarregebiet von Tafers) ein originelles und erfolgreiches Pfarrefest organisiert. Auf dem Weg zu den Kapellen nehmen über 60 Personen teil. Beim Bänkelgesang, beim Festgottesdienst und beim anschliessenden Festakt und Mittagessen im Festzelt übertrifft die Anzahl der Teilnehmer die kühnsten Erwartungen.

Die alte, aus Einzelkarten bestehende Kartei der PfarreibürgerInnen wird am 17. Oktober 2005 durch eine neue Software ersetzt.

Zur Feier seines 125-jährigen Bestehens führt der Cäcilienverein am 19./20. November 2005 die Mozart-Messe «Missa Brevis in G, KV 49» auf und ehrt die langjährigen treuen Sängerinnen und Sänger.

Bischofsvikar Kurt Stulz nimmt am 3. Dezember 2005 in einem Festgot-

tesdienst die Einsetzung der Pfarreileiterin Kathrin Meuwly vor und überbringt ihr die Missio canonica unseres Diözesanbischofs Bernard Genoud.

Die Pfarreiversammlung vom 21. April 2006 genehmigt die notwendig gewordene Totalrenovation des 1845 erbauten Pfarrhauses. Kosten der Renovation: rund 1 Million Franken. Gleichzeitig kann das Innere an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden: Im rollstuhlgängigen Erdgeschoss werden drei Büros eingerichtet (zwei für die Pfarrei und eines für die Seelsorgeeinheit Sense Mitte). Im Obergeschoss entsteht eine grosszügige 3-Zimmer-Wohnung sowie ein Studio (Baubeginn im Januar 2007, Dauer der Arbeiten zirka 1 Jahr).

Am 23. April 2006 findet die Erstkommunionfeier für 31 Kinder statt (16 Buben und 15 Mädchen), am 21. Mai 2006 spendet Abbé Jacques Pilonel 28 Jugendlichen (19 Knaben und 9 Mädchen) die heilige Firmung.

Bischofsvikar Kurt Stulz feiert am 2. Juli 2006 sein 40-Jahr-Jubiläum als Priester in seiner Heimatpfarre Tafers.

T KERAMISCHE WAND - UND BODENBELÄGE • NATUROFLOOR • CHEMINÉEÖFEN

TEAM-BAU
AFERS GmbH



AUSSTELLUNG
SENSLER CENTER
THUNSTRASSE 3
1712 TAFERS

ÖFFNUNGSZEITEN:

MI: 08.00 - 11.30 UHR
13.30 - 18.00 UHR
SA: 08.30 - 11.30 UHR

TEL. 026 494 02 55
FAX. 026 494 01 55

TELEFONISCHE TERMINVEREINBARUNG JEDERZEIT MÖGLICH



Stadelmann Maler AG

Mariahilfstrasse 41, 1712 Tafers
Tel.: 026 494 11 06 - Fax: 026 494 20 76
stadelmannmalerag@rega-sense.ch

Farben + Zubehör für Baumaler, Hobbymaler, Künstler + Airbrusher

Bilder-Rahmen
Bastelmaterial
Glasfusing mit Kursen

Sämtliche Malerarbeiten
Fassaden-Sanierungen
Gerüste
Teppiche/Bodenbeläge

Qualität und Fachwissen
sind unsere Stärken!

Ihr zuverlässiger Partner
für anspruchsvolle Arbeiten

**Der Betrieb mit über 60 Jahren Erfahrung
Besuchen Sie unseren Laden an der Mariahilfstr. 41**



Bio Markt Tafers

Bio-Früchte + Gemüse
Fruits et légumes biologiques

bio

*Wir freuen uns
auf Ihren Besuch*

Öffnungszeiten / Heures d'ouverture: Freitag / vendredi 09.00 - 18.00

K. & B. Stritt-Schäfer • Hubel 5 • 1712 Tafers
Tel. + fax 026 494 25 13 • Mobil 079 430 35 13 • Homepage: www.bio-stritt.ch

Plantflor Riedo

Gartenbau - Tützenberg - 1712 Tafers - Tel. 026 494 10 34

- Neuanlagen
- Umänderungen
- Baum-, Hecken- und Rasenschnitt

Ihre Abfälle entsorgen!

**Das können Sie in unserem Entsorgungs-Center in Galteren
während den Öffnungszeiten**

Mo. - Fr.: 7.30 - 11.30 Uhr, 13.30 - 17.00 Uhr

NEU: Jeden Samstag von 8.00 bis 11.00 Uhr offen!

**z.B. Sperrgut, Grünabfälle, Alteisen, Altholz, Steine,
Papier, Glas, Bauschutt,...**

**Wir liefern Ihnen auch die passenden Mulden.
Mulden und Container von 1.5 m³ bis 40 m³ Inhalt.**



**Galteren 21
1712 Tafers
Tel. 026 494 12 76
Fax 026 494 24 00
www.liechti-kueffer.ch
liechti.kueffer@bluewin.ch**

3185 Schmitten

079 634 44 81

3150 Schwarzenburg

031 731 22 41

Tentlingen



Das Behinderenheim Linde in Tentlingen besteht seit 15 Jahren.

Die Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 2005 genehmigt u.a. die Kostenbeteiligung am gemeinsamen Kauf eines Atemschutzfahrzeuges mit der Gemeinde Giffers von Fr. 35 000.– und heisst die Einbürgerungen einer Familie gut.

Den Antrag der Finanzkommission vom 8. April 2005 zur Prüfung einer Steuersenkung hat der Gemeinderat geprüft. An der Gemeindeversamm-

lung vom 31. März 2006 wird der Versammlung eine Hochrechnung der zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben präsentiert und ein Nichteintreten auf eine Steuersenkung zum jetzigen Zeitpunkt begründet.

Das Behindertenheim «Linde» feiert am 1. September 2005 das 15-jährige Bestehen.

Antje Burri-Escher erreicht am Feldschieszen 2006 in Plaffeien die Aus-

zeichnung als «Beste Dame» – über 300 m, mit 69 Punkten.

Aus beruflichen Gründen tritt im November 2005 die Grossrätin Antje Burri-Escher vom Kantonsparlament nach 5 Jahren zurück.

Das Ende der Wahlperiode 2001–2006 ist im Gemeinderat von einigen Konflikten geprägt, die laut Oberamtmann auf gestörte persönliche Beziehungen im Rat zurückzuführen sind. Mit den Gemeinderatswahlen im März 2006 wird dann die Zusammensetzung im Gemeinderat neu gemischt. Ein bisheriges Ratsmitglied stellt sich nicht zur Wiederwahl, ein weiteres wird nicht wiedergewählt. Gewählt sind: Vitus Vonlanthen (Ammann, CVP, bisher), Huguette Kaeser-Rosset (CVP, bisher), Samuel Karlen (CVP, neu), Antje Burri-Escher (Vize-Ammann, CSP, bisher), Roman Aeby-Goumaz (CSP, bisher), Gerhard Liechti (CSP, bisher). Mit Margrit Beyeler-Scherwey (neu) nimmt für die SVP erstmals eine dritte Frau Einsitz.



GUGLER & Co.
Mech. Werkstätte
atelier mécanique

CH-1734 Tentlingen

Tel. 026 418 11 56
Fax 026 418 25 12

SERVICE

- ▶ Allg. Mechanik u. Reparaturen
- ▶ Hydraulik - Pneumatik - Elektrosteuerungen
- ▶ Reparaturen u. Service von Entsorgungsanlagen
- ▶ Hydraulik - Zylinder - Schläuche
- ▶ Dreh- u. Fräsarbeiten

www.atelier-2000.ch

BESCHRIFTUNGEN



**ATELIER
2000**

ENSEIGNES

Wir realisieren für Sie Ihre :

- Auto-Beschriftungen
- Lastwagen- + Reisekar-Beschriftungen
- Magnetschilder für Fahrzeuge und anderes
- Werbebläthen aller Art
- Computer-Schriften und Kleber
- Sportplatztafeln, Bläthen, Bandenwerbung
- Firmen- + Hinweisschilder
- Schaufenster-Beschriftungen
- Strassenschilder + Strassen-Signallisation
- Messestand-Beschriftungen
- Modulare Innen- + Aussenbeschilderung
- Gravieren + Fräsen von Alu, PVC, Plexiglas
- Lichtklamen
- T-Shirts, Caps, Stickers, usw.
- Poster- + Plakatprinting für Innen + aussen

HUBERT ACKERMANN - 1734 TENTLINGEN - 026 418 92 92

Überstorf



Die Talksendung «Persönlich» von Schweizer Radio DRS 1 sendete live aus dem Garten des Schloss Ueberstorf. Othmar Keel, Bibelwissenschaftler, und Franziska Burkhardt (links), Geschäftsführerin des Filmfestivals Freiburg, trafen sich bei Gastgeberin Esther Schneider zum Gespräch.

Die Viehzuchtgenossenschaft führt am 8. Oktober 2005 zum 110-jährigen Bestehen eine Jubiläumsschau durch.

Ab Ende Oktober 2005 wird die sog. Sappeurbrücke über die Sense im Unteren Fahr saniert.

Die Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 2005 genehmigt Kredite für die Schaffung eines neuen Natur-Rasenspielfeldes (Fr. 750 000.–) und für eine Verkehrsstudie der Ortsdurchfahrt im Dorf und des Einganges in Niedermettlen (Fr. 80 000.–).

An der Gemeindeversammlung vom 24. März 2006 beschliessen die BürgerInnen eine Änderung des Liegenschaftssteueransatzes. Ab 1. Januar 2007 bezahlt der Liegenschaftsbesitzer noch 0,75‰, und ab 1. Januar 2011 wird keine Liegenschaftssteuer auf ihrem Eigentum erhoben.

An den Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 werden vier demissionie-

rende Ratsmitglieder als Friedensbaum durch die Schulkindergarten gepflanzt. (7. Juli 2006)

Mit dem Rechnungsjahr 2006 beginnt die Gemeindeverwaltung mit der neuen EDV-Anlage der RUF AG zu arbeiten. (1. Januar 2006)

Die Gemeinde übernimmt unentgeltlich die Friedhofanlage Blattishus nach der notariellen Verschreibung mit dem reformierten Schulverein Obermettlen. (5. April 2006)

Die Gemeinde unterzeichnet eine Vereinbarung mit der Kindertagesstätte Zouberhuet in Wünnewil-Flamatt in Flamatt für Aufnahme von Kindern aus der Gemeinde Überstorf. (1. September 2005)

Die Talksendung «Persönlich» von Schweizer Radio DRS 1 sendet live aus dem Garten des Schloss Ueberstorf. Othmar Keel, Bibelwissenschaftler, und Franziska Burkhardt, Geschäftsführerin des Filmfestivals

Freiburg, treffen sich bei Gastgeberin Esther Schneider zum Gespräch. (11. Juni 2006)
Auf der Verwaltung beendet Monika Fankhauser die 3-jährige Kaufm. Lehrzeit und wird ersetzt durch Florian Gstarz. (5. August 2005)
Die grosse Anzahl von 32 Jugendlichen erhält den Jungbürgerbrief mit dem 18. Altersjahr. (1. August 2006)

Freiburg, treffen sich bei Gastgeberin Esther Schneider zum Gespräch. (11. Juni 2006)

Auf der Verwaltung beendet Monika Fankhauser die 3-jährige Kaufm. Lehrzeit und wird ersetzt durch Florian Gstarz. (5. August 2005)

Die grosse Anzahl von 32 Jugendlichen erhält den Jungbürgerbrief mit dem 18. Altersjahr. (1. August 2006)

Aus dem Pfarreileben

Die diesjährige Pfarreiwallfahrt führt mit ca. 50 Personen in die Unterstadt zur Pfarrkirche St. Johann. (28. August 2005)

33 junge Mädchen und Buben empfangen am Pfingstfest die Heilige Firmung. (4. Juni 2006)

Gesellschaftliche Ereignisse

Die erste Mannschaft des FC Ueberstorf steigt nach fünf Jahren auf Saisonschluss 2006 in die 3. Liga ab.

Die Vinzenzgemeinschaft organisiert auch dieses Jahr eine Ferienwoche für Senioren/-innen in Mariastein. (19.–26. September 2005)

Die Kulturkommission lässt die Advents-Fenster an der Route Moos – Silberrad leuchten (1. bis 25. Dezember 2005), organisiert eine Wanderung zur Grasburg (11. September 2005) und nimmt teil an der Sternwanderung für neue Wanderwege zwischen Wünnewil–Schmitten und Ueberstorf. (27. August 2005)

Zum Abschluss des 100-jährigen Jubiläums der Raiffeisenbank Ueberstorf wird eine oekumenische Gedenkfeier in der Pfarrkirche abgehalten. (15. Oktober 2005)

Ihr Spezialist an der Hauptstrasse Freiburg-Bern!

- Neu- und Occasionswagen aller Marken
- Leichte Nutzfahrzeuge
- Moderne Werkstatt
- Revisionen und Unfallreparaturen

Mühletal AG

le GARAGE



Schneidersmatt 20A
3184 Wünnewil

Tel. 026 496 11 36
Fax 026 496 21 61

Wünnewil-Flamatt

Nach dem Spatenstich vom 24. Juni 2005 geht es mit dem Um- und Ausbau des OS-Gebäudes in Wünnewil gut vorwärts.

Mit einer Sternwanderung werden das erweiterte Wanderwegnetz und die neue Wanderkarte am 27. August 2005 eingeweiht. Über 80 Wandernde, vier Lamas und einige Hunde geniessen bekannte und unbekannte Pfade und treffen sich anschliessend zu einem kleinen Fest auf der Anhöhe des Bannholz, dem höchsten Punkt der Gemeinde.

Von 15. – 18. September 2005 reist eine dreissigköpfige Delegation nach Ungarn, um das 10-jährige Bestehen der Partnerschaft mit Tápögyörgye zu feiern. Zum Jubiläum wird der Dorfbrunnen eingeweiht, dessen Instandstellung von der Gemeinde mitfinanziert wurde. Am Festakt verleiht Bürgermeister István Várro den ehemaligen Gemeinderäten Paul Kölliker und Beat Bucheli das Ehrenbürgerrecht.

Zum Jahr des Sports 2005 findet am 9. Oktober 2005 der 20. Herbstlauf des TV Wünnewil statt.

Seit Herbst 2005 ist das Pflegeheim in Flamatt in Betrieb.



Im Oktober findet auch die Ausstellung «100 Gedanken zur Kunst» in Wünnewil statt, bei der einheimische Künstler ihre Werke präsentieren. Bereits zum zweiten Mal im 2005 kann am 7. November der Gemeinderat einer Mitbürgerin zum Eintritt ins 100. Lebensjahr gratulieren: Luise Schenk-Krebs in Flamatt.

Anfangs November 2005 ziehen die ersten Heimbewohner in das neu erstellte Pflegeheim Auried in Flamatt ein. Am 19. November findet die Einweihung des Heims statt.

Per Ende November 2005 geht Gemeindeglied Marius Glauser nach 28-jähriger Tätigkeit in Pension. In seiner Amtszeit arbeitete er für 6 Ammänner

Alles für den Winterschmuck...



Dekorationszweige,
Koniferen aller Art, Deckkäste
Detail und en gros

FAMILIE REIDY-SCHAFFER,
WEIHNACHTSBAUMKULTUREN, STAFFELS 2,
3184 WÜNNEWIL, TEL./FAX 026 496 12 16

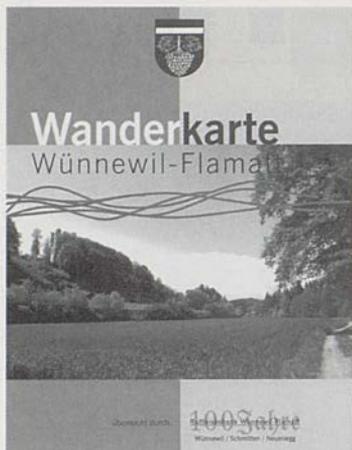
RASCO AG

KÜCHEN-MÖBEL
CUISINES-MEUBLES

EXPO IN MÜNCHEN

3184 Wünnewil ☎ 026 496 17 00
Schneidersmatt 20 www.rasco.ch





Eine Wanderwegkarte ermöglicht die Entdeckung unbekannter Pfade.

und 46 Gemeinderatsmitglieder, nahm an 1069 Gemeinderatssitzungen, 51 Gemeindeversammlungen und 33 Generalratssitzungen teil. Sternstunden waren für ihn die 695 Trauungen, die er als Zivilstandsbeamter vornehmen konnte.

Am 18. November 2005 beschliessen die Schützengesellschaft Wünnwil und die Feldschützengesellschaft Fla-

matt den Zusammenschluss. Die neue Gesellschaft nennt sich «Schützenverein Wünnwil-Flamatt». Erster Präsident wird Anton Jenny.

Die Gemeindeversammlung spricht sich am 2. Dezember 2005 für die Beibehaltung der bisherigen Steuersätze bei Einkommens- (95 Rappen) und Liegenschaftsteuer und für die Sanierung der Sporthalle aus.

Zum ersten Mal findet am 25. Januar 2006 ein Neujahrs-Apéro statt, zu dem der Gemeinderat Vertreterinnen und Vertreter der Geschäftsleitungen der Industrie- und Gewerbebetriebe von Wünnwil-Flamatt eingeladen hat. Hauptziel des Anlasses ist die Kontaktpflege und der Gedankenaustausch.

Bereits zum dritten Mal in Folge gewinnt Olivier Andrey am 5. Februar 2006 die Schweizermeisterschaft im Badminton. Sein Bruder Michael gewinnt wie im Vorjahr den Schweizermeister-Titel im Doppel.

Bei den Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 treten vier bisherige Ratsmitglieder nicht mehr an, u.a. auch der bisherige Ammann Daniel Brunner. Nach der notwendig gewordenen Ergänzungswahl weist die Gemeinde in der neuen Legislaturperiode mit

Doris Bucheli-Betschaft erstmals eine Frau als Gemeindepräsidentin auf. Ab 1. April 2006 gilt in den gemeindeeigenen Gebäuden und Einrichtungen ein Rauchverbot.

Mit einem grossen Publikumsaufmarsch wird am 29. April 2006 die CD-Taufe des Jakobschors Wünnwil gefeiert.

Vom 29. Juni bis 2. Juli 2006 findet in Wünnwil ein Dorffest statt, das unter dem Motto «Fussball, Spiel und Musik» vom FC Wünnwil und der Pfarreimusic organisiert worden ist. Zu diesem Fest sind auch die Jugendmusik und die Veteranen des Fussballclubs unserer Partnergemeinde Tàpiögyörge eingeladen, so dass wir eine über 80-köpfige Delegation bei uns zu Gast haben dürfen. Beim Abschiedsfest im grossen Saal des St. Jakob wird auch dem Ex-Ammann Daniel Brunner für seine grossen Verdienste an der Partnerschaft das Ehrenbürgerrecht von Tàpiögyörge verliehen.

Am 18. Juli 2006 tritt Elise Reinhard-Zurflüh im Pflegeheim Auried ins 100. Lebensjahr. Vertreter des Staatsrats und des Gemeinderats feiern mit ihr und gratulieren.

Einkaufs- + Entsorgungszentrum

FUNDGRUBE A-Z Hans Jörg Schneider

**Abfälle günstig entsorgen
Mobilcontainer statt Mulde
Diskret sauber günstig**

**Entsorgt Alles für Alle
Verkauf von Neu- + Occasionswaren
von A-Z**

**Figuren + Dekorationsmaterial
und vieles mehr
zum Kaufen, Mieten und Bestaunen**

Tel. 031 741 01 93

Haus- und Wohnungsräumungen / Zügeln



www.fundgrube-a-z.ch



Das Wasserbecken um den Marienbrunnen bei der Kirche Flamatt musste wegen gesunkenem Grundwasserspiegel aufgegeben werden.

Aus dem Pfarreileben

Nach über 20 Jahren kann per Ende 2006 die Birchacherstrasse von den Quartierplanträgern (Raymond Schneuwly und Pfarrei) endlich an die Gemeinde abgegeben werden.

Die Pfarrei schliesst sich bezüglich ihrer öffentlichen Räume der «Rauchfrei-Kampagne» der Gemeinde an.

Infolge gesunkenem Grundwasserspiegel im Auwald Flamatt, kann der Marienbrunnen nicht mehr gespiesen

werden. Da das Wasserbecken aufgegeben werden muss, wird eine andere Lösung mit Gartengestalterischen Elementen gesucht und verwirklicht.

Die aus den 30er Jahren stammenden Krippenfiguren befinden sich teilweise in schlechtem Zustand. Eine Schadensbeurteilung durch die hiesige Restauratorin Frau Dobrusskin kommt zum Schluss, dass eine umfassende Restaurierung der Krippenfiguren angezeigt ist.

Zumholz



Der 29-jährige Zumholzer Schwinger Stephan Zbinden gewinnt am 6. August 2006 seinen 65. Kranz, worunter drei eidgenössische. Den ersten eidgenössischen Kranz erobert er als jüngster Schwinger 1995 in Chur. Er gewinnt in der Folge alle Verbandskränze und ist auch an Bergfesten erfolgreich. In

seiner Sammlung fehlt einzig noch der Lorbeer beim Stooschwinget. 2006 wird er erstmals Freiburger und Neuenburger Kantonalfestieger und am Unspunnenfest in Interlaken wurde er ausgezeichnete Zweiter.

Gemeinderat Oswald Roux demissioniert nach zehn Jahren im Amt. Am

Kanis Zbinden, Archivar der Kultur-gemeinschaft Plaffeien, Oberschrot und Zumholz, ist Initiant und Verfasser des umfassenden Gedenkbuches zum Brand von Plaffeien am 31. Mai 1906.

Anfangs November 2005 trifft die Kündigung der bisherigen Wirtsleute des St. Jakob, Markus und Vreni Bürgy-Göttschi per 31. Dezember 2006 ein. Die Suche nach einem neuen Pächter erweist sich als schwierig und aufwändig.

Zusammen mit der Musikgesellschaft Flamatt und Thörishaus gibt der Cäcilienchor Flamatt, am 9. Dezember 2005 in der Aula der Primarschule Flamatt ein Adventskonzert.

Per Anfang Februar 2006 löst Dominik Tomasik, Flamatt den bisherigen Chororganisten Mathias Boschung, Freiburg, ab.

Mit Vreni Wiget, Dietisberg, bekommt der Kinder- und Jugendchor anfangs 2006 eine neue Dirigentin.

Nach über 25-jähriger pflichtbewusster Tätigkeit tritt Marie-Therese Kaeser als Pfarramtssekretärin auf Ende Februar 2006 zurück. Nachfolger wird Peter Braun.

Die Pfarreimusic Wünnewil feiert dieses Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Verschiedene Anlässe sind Teil des Festprogrammes. So ertönt in der Nacht zum 1. Januar 2006 zum ersten Mal eine Turmmusik vom Kirchturm Wünnewil. Am 13. und 20. Mai 2006 findet ein Galakonzert in der Sporthalle Wünnewil bzw. im Podium Düringen statt.

5. März 2006 werden Marcel Hayoz, Irene Herzog, Danielle Julmy, Beat Pürro und Fritz Zbinden in den Gemeinderat gewählt. Nach der Vereidigung am 7. April 2006 wählt der Gemeinderat Danielle Julmy ein zweites Mal zur Gemeindepräsidentin und Marcel Hayoz zum Vize-Ammann.

Kanis Zbinden, Archivar der Kultur-gemeinschaft Plaffeien, Oberschrot und Zumholz, ist Initiant und Verfasser des umfassenden Gedenkbuches zum Brand von Plaffeien am 31. Mai 1906, welches im Rahmen der Gedenkfeierlichkeiten im Mai 2006 herausgegeben wird. Er investierte rund 2000 Arbeitsstunden in das Sammeln, Ordnen und Verarbeiten des Materials zum Erstellen der Gedenkschrift und in die Ausstellung, welche vom 24. Mai bis 5. Juni 2006 im Hotel Alpenclub in Plaffeien den Besuchern den Brand und seine weit reichenden Folgen in eindrücklicher Art und Weise vor Augen führt.

**Zumwald
Neuhaus AG**



Schreinerei - Zimmerei - Chaletbau

Guggersbachstrasse 1 1719 Zumholz

Tel. 026 419 12 40

**Papst
Spicher**

Jean-Claude Spicher

026/418 23 02 - 079/206 76 11

Wand-
+ Bodenbeläge

Oberdorfstr. 7 - 1734 Tentlingen



E. Rauber

HOCH- UND TIEFBAU

1656 JAUN / 079/6287766

Z Garage
Zbinden
Zumholz
VW u. AUDI Spezialist

24 h Abschlepp - & Pannendienst

Walter Zbinden

Hauptstrasse 26

1719 Zumholz

Tel. 026 / 419 15 66

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde St. Antoni

Am 1. August 2005 tritt Diakon Emanuel Gasser seinen 11-monatigen Bildungsurlaub an. Für die Stellvertretung wurde S. I. Kammacher mit einem Teilpensum verpflichtet.

Ende Oktober 2005 wird die Innenrenovierung der Kirche erfolgreich abgeschlossen. Die bessere Deckenisolation, die Erneuerung der Schallwand und der frische Innenanstrich lassen die Kirche in neuem Glanz erstrahlen. Der freie öffentliche Schulkreis Benewil wird an der ordentlichen Schulkreisversammlung am 1. April in eine Stiftung umgewandelt. Im April hat die freie öffentliche Schule St. Antoni-Heitenried beschlossen, sich aufzulösen und die Vermögen der Kirchgemeinde St. Antoni zukommen zu lassen. Da im Schenkungsvertrag ein Verkauf an die Gemeinde Heitenried vorgesehen war, wurde der mögliche Weiterverkauf mit der Gemeinde Heitenried verhandelt. Die Gemeindeversammlung hat dem Kauf zugestimmt.

Am Palmsonntag, 9. April 2006, werden 10 goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Gottesdienst und anschliessendem Mittagessen im Sigristenhaus begrüsst.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 5. Mai 2006 werden der Kirchgemeinderat und die Rechnungsprüfungskommission für die Legislatur 2005–2009 gewählt. Neu in den Kirchgemeinderat gewählt wurde Ver-



Anlässlich des Singsonntags heilten die Landfrauen auch Rückschau auf ihr Netzwerk, das wegen des Zusammenschlusses des reformierten Landfrauenverbandes mit dem Verband katholischer Bäuerinnen vor grossen Veränderungen steht.

ena Bärtschi, Schmittlen. Verabschiedet wurden Ruth van Loo und Hans Linder. Die Synodalinnen Verena Bärtschi und Silvia Krebs wurden durch Erhard Roth, Alterswil, und Max Voegeli, Heitenried, ersetzt. Als zusätzliche Suppleantin wurde Vreni Mühlemann, Heitenried, gewählt.

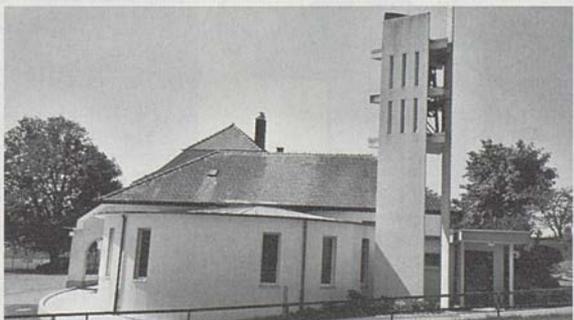
Zum Gottesdienstthema «Freundschaft» werden am 28. Mai 15 junge Leute konfirmiert.

Am 18. Juni 2006 treffen sich 9 Chöre der reformierten Kirchgemeinden des Sensebezirks in der Kirche zum 60. Singsonntag. Pfarrer Peter Wüthrich, Flamatt, und Pfarrer Martin Ku-

ckelsberg, Düringen, gestalten den besinnlichen Teil der Feier, die von der Musikgesellschaft St. Antoni begleitet wird. Beim gleichen Anlass halten die Landfrauen auch Rückschau auf das Netzwerk bäuerliche und private Haushalthilfe Sense. Durch den Zusammenschluss des reformierten Landfrauenverbandes mit dem Verband katholischer Bäuerinnen verliert das Netzwerk seine Trägerschaft. An der Hauptversammlung vom 6. März wird beschlossen, das Netzwerk in einen Verein umzuwandeln. Am 8. September 2006 findet die Gründung des «Verein Netzwerk» statt.

Kirchgemeinde Weissenstein / Rechthalten

Ende August 2005 wird der vergrösserte Kirchenraum mit einem umfangreichen Fest in Betrieb genommen. Den Auftakt bildet der Auftritt des Gospelchors «Seeland-Singers» am Samstagabend. Am Sonntag wird die offizielle Feier durch den Gottesdienst, gestaltet von Pfarrerin Silvia Olbrich, eröffnet. Danach folgt ein abwechslungsreiches, spielerisches und unterhaltsames Programm. Auch eine kommentierte Fotopräsentation von den Bauarbeiten fehlt nicht.



Der vergrösserte Kirchenraum integriert sich gut in die Kirche.

Mit dem Kirchenanbau sind die baulichen Massnahmen an den Gebäuden noch nicht abgeschlossen. Für die Theateraufführungen im Januar und Februar müssen von der kantonalen Feuerpolizei angeordnete Sicherheitsbeleuchtungen im Bereich der öffentlich genutzten Räume installiert und alle Ausgänge den Auflagen entsprechend angepasst werden. Weitere Investitionen wie Notausgang, behindertengerechte Toilette und die Isolation vom Pfarrhausdach sind am Laufen.

An der Frühlingsversammlung 2006 werden Jean-Daniel Feller, Plasselb (bisher), und Kurt Zbinden, Tentlingen (neu), als Synodalen gewählt. Als

Suppleantin stellt sich Rosmarie Piller, Giffers, zur Verfügung.

Das Katechetinnen-Team begibt sich im April mit den ReligionsschülerInnen zum Abschluss des Unterrichts (Thema während dem Schuljahr: Die Bibel) auf einen Tagesausflug nach Gerlafingen SO und wandert den Bibelwanderweg entlang.

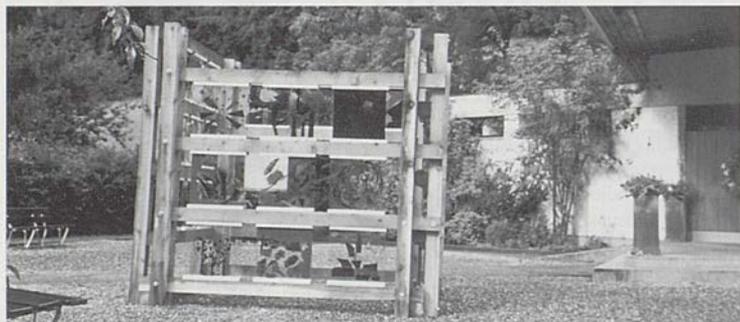
17 Jugendliche werden im Juni in der Kirche Weissenstein konfirmiert.

Durch den Zusammenschluss der reformierten und katholischen Landfrauenvereine stellt sich die Frage, wer sich in Zukunft im Weissenstein für die Belange einsetzt, die jahrelang durch die Frauen abgedeckt wurden. Nach einem Informationsabend wird

beschlossen, eine Gruppe mit der Bezeichnung «Zäme si» zu gründen. Diese wird Anlässe und Begegnungen für alle Altersgruppen organisieren. Nebst dieser Gruppe werden auch der Singkreis und die Theatergruppe (unter dem Patronat der Kirchgemeinde) interessierten Personen die Möglichkeit bieten, sich zu engagieren oder einfach nur mitzumachen.

Während dem Westschweizerischen Jodlerfest im Juni 2006 unterhält die Kirchgemeinde eine Festwirtschaft im Zentrum Weissenstein. Der Erlös kommt den vorher genannten Gruppen zugute.

Reformierte Kirchgemeinde Wünnewil-Flamatt-Überstorf



Seit dem Jubiläum zum 40-jährigen Bestehen der Davidskirche steht diese von Mitgliedern der Kirchgemeinde gestaltete Skulptur vor der Kirche.

Gleichzeitig mit der Feier zum 40-jährigen Bestehen der Davidskirche in Flamatt wird am 3. September 2005

auch der Verbindungsplatz zwischen der Kirche und dem Begegnungszentrum eröffnet.

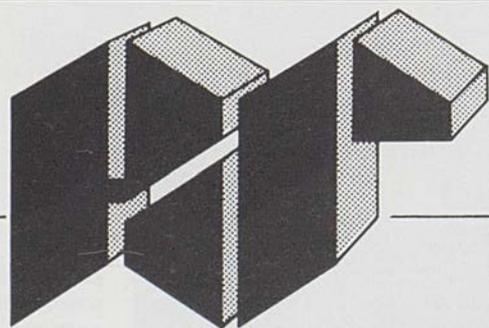
Seit dem 40-Jahr-Jubiläum der Kirche zielt auch eine Skulptur den Vorplatz der Davidskirche. Sie wurde von Mitgliedern der Kirchgemeinde gestaltet. In der Kirche ist jetzt ein von Werner Keist aus Flamatt gestalteter Engel zu bestaunen.

Seit dem 1. Mai 2006 ist das Pfarrhaus an der Sonnhalde in Flamatt neu vermietet.

Auf Ende 2006 hat die Kirchgemeinderätin Eva-Maria Wüthrich demissioniert.

Wegen eines je halbjährigen Bildungsurlaubs der beiden Amtsträger wird Pfarrerin Susanne I. Kammacher die Stellvertretung übernehmen.

Im Begegnungszentrum in Flamatt wird ein Lift eingebaut.



PETER SCHMUTZ AG
Schreinerei
Küchenbau nach Mass

1792 Guschelmuth
Telefon 026 684 82 20
Telefax 026 684 82 21

Talschaft Jaun

Am 18. August 2005 hat Jaun in der «Donnchtig-Jass-Ausscheidung» gegen Kerzers in Küssnacht am Rigi gewonnen. Am 2006. Juli 2006 findet deshalb der «Donnchtig-Jass» live aus Jaun statt. An der Live-Sendung treten die Gemeinden Iseltwald und Bönigen gegeneinander an. Gewonnen hat die Gemeinde Bönigen. Rund 750 Personen nehmen an der Live-Sendung teil. Jaun wird wieder einmal von der schönsten Seite in die Schweizer Stuben gebracht.

Das Cantorama erhält im Verlauf des Jahres 2005 ein neues Schindeldach. Am 11. März 2006 ist der Gemeinderat von Düdingen auf Einladung des Gemeinderates von Jaun zu Gast in Jaun (zu Gast bei Freunden!).

Die Feuerwehr Jaun hat seit Ende letzten Jahres ein Occasion-Tanklöschfahrzeug. Durch die Fusion der Feuerwehren von Auenstein und Ruppertswil kann dieses Tanklöschfahrzeug kostengünstig angeschafft werden. Am 6. Mai 2006 wird das Tanklöschfahrzeug offiziell in Anwesenheit der beiden erwähnten Gemeinden, unseres Pfarrers Marcus Huber so wie zahlreichen Einwohnerinnen und Einwohnern aus Jaun und Im Fang eingeweiht. Die Feuerwehr aus Jaun legt eine eindruckliche Demonstration an den Tag.

Die Skilift Jaun AG ist gemäss Aussage der leitenden Organe auf finanzielle Unterstützung angewiesen, um



Schweizweite Beachtung fand Jaun mit der Fernsehübertragung des Donnchtigjasses – ein Volksfest in Jaun!

den Betrieb weiterhin aufrecht erhalten zu können. (15. Mai 2006)

Bei den Gemeinderatswahlen im März 2006 stellten sich zwei bisherige Mitglieder nicht mehr zur Wahl. Für die Wiederbesetzung des Rates waren zwei Wahlgänge notwendig. Schliesslich werden vier bisherige Ratsmitglieder wieder gewählt, drei sind neu im Rat. Ammann bleibt Jean-Claude Schuwey.

Die März-Gemeindeversammlung 2006 muss von der schlechtesten Jah-

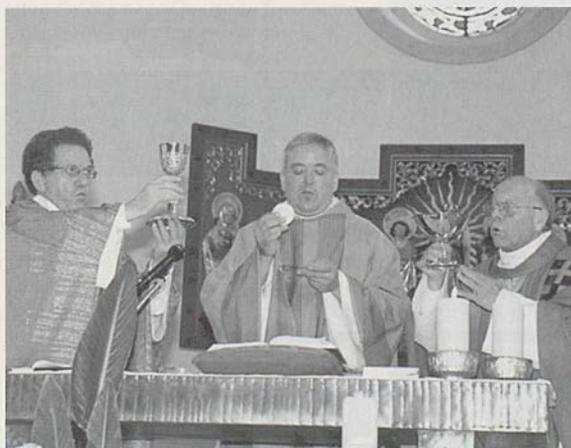
resrechnung der Geschichte Kenntnis nehmen. Sie beschliesst dennoch einen Kredit für den Bau des Trottoirs im Fang.

Am Ostersonntag feiert die Musikgesellschaft «Alpenrose» ihr 60-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumskonzert. Der Verkehrsverein legt erstmals einen Sommerprospekt auf und im Sommer wird der Rund-Wanderweg um die Gastlosenketten erstellt und am 2. September 2006 offiziell eingeweiht.

Weder eine Einsprache vom August 2005 noch eine bis ans kantonale Verwaltungsgericht weiter gezogene Beschwerde von Jauner Bürgern können den Ausbau der Mobilfunkantenne bei Jaun verhindern. (8. Juni 2006)

Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden organisiert dieses Jahr ihre jährliche Gönnerreise am 23. Juni 2006 nach Jaun. Nach der Begrüssung und musikalischer Umrahmung der Schulkinder aus Jaun geht es auf die Reidigenalp. Dort dürfen die Gäste ihr Mittagessen, ein Käsefondue, selber zubereiten. Nach dem reichhaltigen Mittagessen geht es weiter ins Cantorama, wo der Kirchenchor von Jaun mit weltlichen Liedern aufwartet.

Am 7./8. und 14./15. Juli 2006 feiert die Schützengesellschaft ihr 150-jähr-



Feierliche Pfarrinstallation des neuen Pfarrers Marcus Antonius Huber

riges Bestehen mit einem Jubiläumsschiessen. Sie ist der älteste Jaunerverein und nach Freiburg und Bulle eine der ältesten Schützengesellschaften des Kantons. Aus alten Dokumenten weiss man, dass das Schiesswesen in Jaun schon viel früher, spätestens im 18. Jh. begonnen hat.

Die letzten Jahre hat die Kilbi in Jaun und Im Fang immer mehr an Bedeutung verloren. Die meisten Restaurantbetriebe bieten keine speziellen Menüs mehr an und es hat auch mit einer einzigen Ausnahme keine Tanzmusik mehr aufgespielt.

Doch unter dem Patronat des Verkehrsvereins Jaun-Im Fang wird dieses Jahr in allen Restaurantbetrie-

ben am 29. und 30. Juli 2006 zum Tanz aufgespielt. Unter dem Motto «Kilbi & Ländlertreffen» treten verschiedene Formationen auf. Einheimische Spezialitäten und die feinen Kilbimenus werden überall angeboten.

Aus dem Pfarreileben

Am 11. September 2005 wird Pfarrer Marcus Antonius Huber in der Pfarrkirche Jaun feierlich eingesetzt. Bischofsvikar Kurt Stulz leitet die Zereimonie. Der Einzug in die Kirche wird begleitet von der Musikgesellschaft und den Landfrauen.

Gleichzeitig wird Alfons Zahnd, ehemaliger Pfarrer, unter Verdankung ver-

abschiedet. In der Kaplanei Im Fang findet er einen neuen Wohnsitz, was sowohl dem eigenen Wunsch wie auch jenem der Pfarrei entspricht.

Die Pfarreiversammlung vom März 2006 stimmt wie zuvor schon die Gemeindeversammlung der Übergabe der Alten Kirche an die Stiftung Alte Kirche Jaun zu.

Nach einer Aussen- und Innenrenovation erstrahlt die neue Marienkapelle in Weibelsried wieder im Sonntagskleid.

Am Weissen Sonntag empfangen 8 Kinder die erste heilige Kommunion. Bischof Bernard Genoud spendet am 11. Juni 2006 13 Kindern die heilige Firmung.

Reformierte Kirchgemeinde Freiburg

Im April 2006 wird Colette Defago von Marly in den Kirchgemeinderat gewählt. Sie übernimmt als Nachfolgerin von Frau Elfriede Hässig die Verantwortung für das Personalressort. Am Pfingstgottesdienst vom 3. Juni 2006 begrüssen wir den neuen Organisten, Daniel Bouldjoua.

Die Inpflichtnahme der Synodedelegierten und deren Stellvertreter für eine Amtszeit von 4 Jahren findet an der Synode vom 12. Juni 2006 in Murten statt. Es sind dies Jean Hervieux, Guy Maikoff, Christine Müller, Michel Pittet, Andreas Rüttner (Pfarrer), Jean-Pierre Zimmermann, Marianne

Zobrist, Thomas Zwald als Delegierte, sowie Martine Lavanchy, (Pfarrerin) und Daniel Kaenel als Vertreter.

Ihr Melkmaschinen-Spezialist

Votre Spécialiste de la Machine à Traire

Stall- und Melktechnik
Technique de traite et d'étable

Arnold Bertschy AG

CH-1792 Guschelmuth

Tel. 026 684 34 56

Fax. 026 684 27 85



INSENTEC BERA FULLWOOD

Seebezirk



Büchslen

Die Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2005 bewilligt einen Kredit von Fr. 340'000.– für die Neuasphaltierung mehrerer Strassen sowie das Instandstellen von Randsteinen und Schächten.

Im Hinblick auf die Gemeindewahlen erklären Ammann Martin Kramer und Vizeammann Franz Remund ihren Rücktritt. Sie werden am 5. März 2006 ersetzt durch Katja Alchenberger und Roger Remund. Neuer Ammann wird Jürg Berner.

Courlevon

Die Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2005 beschliesst die Einführung eines zweiten, von der Gemeinde bezahlten Kindergartenjahres. Sie heisst auch einen Kauf von

29'000 m² Land von der Erbgemeinschaft Liniger gut, um der Gemeinde Landesreserven zu sichern.

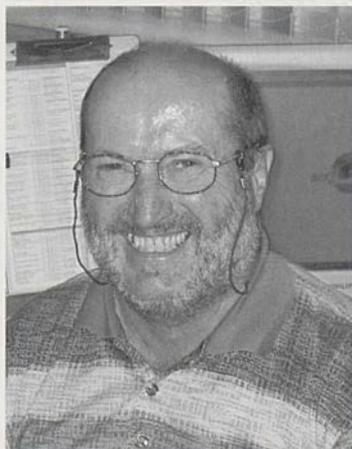
Im Hinblick auf die Gemeinderatswahl von März 2006 gibt Sara Fiechter ihre

Demission bekannt. Sie wird ersetzt durch Stefan Benninger. Ammann bleibt Fritz Müller.

Courtepin

Die Gemeindeversammlung vom 30. November 2005 verabschiedet Investitionsbeträge für nahezu knapp 2,8 Millionen Franken. Darin enthalten sind die Gestaltung neuer öffentlicher Wege und öffentliche Beleuchtung im Quartier «Genevrés» und «Les Pilettes» in Courtepin, die Wasserversorgung für das neue Quartier «Les Hauts Genevrés», die Sanierungsstudie für die Entwässerung «Pilettes-Fernotz» sowie ein Rückhaltebecken für das neue Quartier «La Colline». Im Zusammenhang mit der Erschliessung des neuen Quartiers «Hauts des Genevrés» stimmt die Gemeindeversammlung auch dem Verkauf eines Teilstücks der Gemeindestrasse «Les Pilettes» zu (930 m²). – Infolge Umwandlung der «Waldvereinigung des Oberen Seebezirks» in die neue «Forstkörperschaft des Oberen Seebezirks» heisst die Gemeindeversammlung die neuen Statuten wie auch die Bürgerschaft gut. An der gleichen Gemeindeversammlung wird Francis Aeby für sein

35. Dienstjubiläum bei der Gemeinde geehrt. Kurz nach seinem 60. Geburtstag tritt Francis Aeby per 31. Dezember 2005 in den Ruhestand. Bis zur Fusion im Januar 2003 der Gemein-



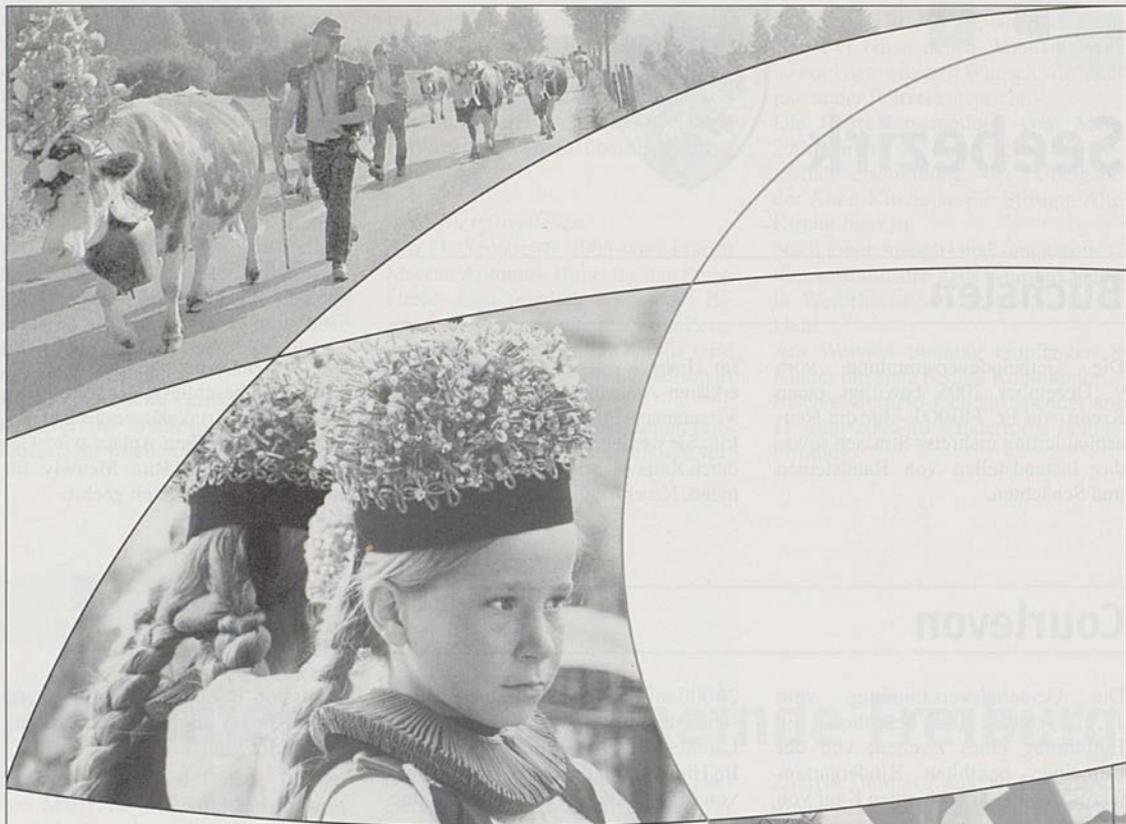
Francis Aeby, während 35 Jahren Gemeindeschreiber, trat in Pension.

den Courtepin mit Courtaman war Francis Aeby Gemeindeschreiber von Courtepin. Er blieb der Gemeinde als Vorsteher der Einwohnerkontrolle erhalten. Er erlebte u.a. 80 Gemeindeversammlungen, davon 73 mit der ehem. Gemeinde Courtepin und 1575 Gemeinderatssitzungen. Er arbeitete mit 42 GemeinderätInnen, 9 Priestern und 8 Polizisten zusammen.

Ende Januar 2006 wird das neue Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr eingeweiht.

Im Hinblick auf die Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 wird die Zahl der Gemeinderäte von 9 auf 7 reduziert. Zwei bisherige Ratsmitglieder kandidieren nicht mehr, darunter der Ammann Dominique Pasquier. Die übrigen 7 bisherigen Mandatsträger werden bestätigt. Neuer Ammann wird Erwin Fuhrer, neuer Vize-Ammann Jean-Claude Hayoz.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft Mühle Courtepin feiert ihr 100-jähriges Bestehen. (17. März 2006)



Traditionen formen unsere Gesellschaft. Unsere Unterstützung des gesellschaftlichen Lebens in unserem Kanton trägt zu Ihrer Sicherheit bei.

Les traditions forgent le caractère de notre société. Notre soutien à la vie associative de notre canton contribue à votre sécurité.

Jedes Jahr zahlt die KGV mehr als 10 Millionen für die Unfallverhütung aus.

Chaque année, plus de 10 millions sont versés par l'ECAB pour la prévention.

Kantonale Gebäudeversicherung

Etablissement cantonal
d'assurance des bâtiments

Maison-de-Montenach 1, Granges-Paccot
Case postale 486, 1701 FRIBOURG

ecab@fr.ch

kgv@fr.ch

www.ecab.ch

Tél. 026 305 92 92





Neue Kreisel am Bahnhof (Bild) und an der Strasse nach Freiburg helfen den Verkehr flüssiger gestalten.

An der Gemeindeversammlung vom 12. Juni 2006 beschliessen die Anwesenden, in Zukunft die Gemeindeversammlung nicht mehr mit persönlichen Einladungen einzuberufen, sondern mit Rundschreiben. Sie erteilen zudem dem Gemeinderat die anfangs Legislaturperiode üblichen Kompetenzen. Auch dem neuen

Trinkwasserverbund Bibera und den entsprechenden Statuten wird zugestimmt. Das Ziel des neuen Verbundes ist, die Mitgliedergemeinden jederzeit mit qualitativ gutem Trinkwasser versorgen zu können, auch dann, wenn grosse Probleme auftauchen sollten. Des Weiteren werden die neuen Statuten der Freien öffentlichen Schule gut-

geheissen. Dem Zusatzkredit für den neuen Verkehrskreisel beim Bahnhof wird zugestimmt. Auch müssen die Pumpen der Pumpstation ausgewechselt werden; der nicht vorgesehene Kredit wird von der Gemeindeversammlung gutgeheissen.

Die Kreisel am Bahnhof, bei der Zufahrt zum neuen Quartier «La Colline» sowie das Rückhaltebecken auf der Hauptstrasse in Richtung Freiburg, werden vollendet.

Die Revitalisierungsarbeiten des Baches «La Crausaz» sind beendet.

Nach nur gut einem Jahr verlässt die Schul- und Sozialkordinatorin Isabelle Vauthey per Ende August 2006 die Gemeinde, nachdem sie in eine leitende Funktion des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks in Freiburg gewählt worden ist. Als neue Schul- und Sozialkordinatorin wird Kathrin Hofmann gewählt.

Mit der Einführung des Stimmrechts für Ausländer hat sich das Stimmrechts-Volumen ziemlich verändert: waren es im Jahr 2005 noch 1430 Personen (also nur Schweizer) sind es nun knapp 1900.

Von den über 2900 Bewohnern von Courtepin-Courtaman, sind rund $\frac{1}{3}$ Ausländer aus fast 40 Nationen.

Cressier / Grissach

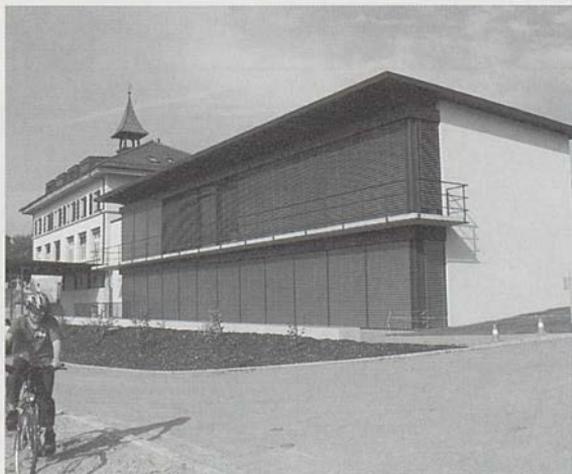
Der Dorfmarkt vom 17. September 2005 verbunden mit einer Ausstellung von Oldtimer-Traktoren wird in der Mehrzweckhalle durchgeführt und findet einen sehr guten Anklang bei der Bevölkerung.

Entgegen dem Antrag des Gemeinderates beschliesst die Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 2005 eine Steuersenkung auf 65 Rappen pro Franken Staatssteuer. Wegen des zu hohen Defizites muss das Budget 2006 neu überarbeitet werden. Deshalb kommt die Gemeindeversammlung vom 21. Februar 2006 auf ihren Entscheid vom 14. Dezember 2005 zurück und beschliesst einen Steuersatz von 70 Rappen pro Franken Staatssteuer. Das Budget 2006 wird genehmigt.

Der Gemeinderat empfängt am 3. Juli 2006 eine Delegation der Gemeindebehörde von Rahovec aus dem Kosovo

und stellt ihr die Gemeinde vor. Ende Juli 2006 gehen die Bauarbeiten für die Erweiterung des Schulhauses

dem Ende entgegen. Für den Schulstart 2006/2007 können die neuen Räumlichkeiten bezogen werden.



Das neue Schulhaus konnte mit Schulbeginn bezogen werden.

Fräschels

Anlässlich der 1. Augustfeier 2005 halten in Fräschels zwei prominente Herren ihre Festansprachen: Patrick Graf (Fussball 1. Liga Schiedsrichter) und Markus Nobs (FIFA Schiedsrichter).

Am 22. August 2005 ist offizieller Start im Kanton Freiburg des Pilot-Projekts «Schulversuch Basisstufe Deutschfreiburg». Dieser Anlass wird in Anwesenheit der Verantwortlichen und der Presse mit Ansprachen und einem Apéro gewürdigt. In der Basisstufe werden die SchülerInnen des ersten und zweiten Kindergartenjahres sowie der ersten und zweiten Klasse in einer einzigen Klasse von zwei Lehrpersonen geführt. Die Basisstufe dauert vier Jahre.

Am 24. September 2006 erfolgt der Umzug der Gemeindeverwaltung in die ehemaligen Räumlichkeiten des Kindergartens.

Nach Vereinbarung mit der Direktion des Papilioramas in Kerzers können ab dem 1. Oktober 2005 sämtliche Einwohner von Fräschels zwei Mal pro Jahr das Papiliorama gratis besuchen. Der Gemeinderat lädt zwecks Gedankenaustausch am 5. Oktober 2005 den Gemeinderat von Treiten und am 19. Oktober 2005 jenen von Kerzers zu je einem Höck ins Ofenhaus von Fräschels ein.

Die Gemeinde erhält am 17. Oktober 2005 die Baubewilligung für die Erstellung einer neuen Wasserversorgung.



Der Pausenplatz wurde umgestaltet.

Am 5. November 2005 organisiert der Gemeinderat einen «Tag der offenen Türe.» Die neuen Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung, der Basisstufe sowie das alte Gemeindearchiv können besichtigt werden. Gleichzeitig wird an diesem Datum der neue Sport- und Freizeitplatz beim Schulhaus eingeweiht.

An der Gemeindeversammlung vom 24. November 2005 verabschiedet der Gemeinderat zwei Kadermitglieder der Feuerwehr, Leutnant Peter Zürcher

und Wachtmeister Jürg Lauper, welche 25 Jahre im Einsatz waren.

Im Hinblick auf die Gesamterneuerungswahlen des Gemeinderates findet am 19. Januar 2006 die traditionelle Wahlversammlung statt. Sämtliche bisherigen Gemeinderatsmitglieder kandidieren erneut für die neue Legislaturperiode. Sie werden am 5. März wiedergewählt.

Staatsrätin Isabelle Chassot besucht am 15. Februar 2006 die Basisstufe in Fräschels.

Im März 2006 erfolgt der Baubeginn für die Erstellung der neuen Wasserversorgung. An der Gemeindeversammlung vom 27. April 2006 wird das Kreditbegehren für das Projekt «Sanierung Abwasserleitung Eggeplatz» genehmigt. Das vom Gemeinderat vorgelegte neue Friedhofreglement wird ebenfalls gutgeheissen. An dieser Versammlung werden ausserdem die bisherigen Mitglieder der Finanzkommission und die Mitglieder der Planungskommission gewählt.

Seit Juni 2006 steht im Quartier «Bärgli» eine an die Expo.02 und ihre vier Arteplages erinnernde Skulptur. Aufgrund der grossen Trockenheit im Juli 2006 wird das Entfachen von Feuer an nicht offiziellen Feuerstellen verboten. Die gut besuchte 1. Augustfeier 2006 findet deshalb ohne das traditionelle Feuer statt. Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, Direktor der Militärbibliothek Bern, hält eine originelle Festansprache.

Galmiz



Galmiz war Gastgemeinde beim Feldschiessen des Seebezirks. (Foto Alfred Baumer, Galmiz)

Die Gemeindekassierin Christine Leuenberger feiert das 10-jährige Jubiläum im Amt. (1. Juni 2005)

Der Glückskette wird zu Gunsten Unwetter Schweiz ein Betrag von Fr. 600.- gespendet. (26. September 2005)

Die Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 2005 beschliesst, die Primarschule wie bisher in Galmiz zu belassen, d.h. 1. bis 3. Klasse. Ferner werden die Verkehrsberuhigung des Schulhausplatzes, die Abschaffung der Personalsteuer, die Steuersenkung um 10% auf neu 70% und die Statuten-

revision der ARA Region Murten genehmigt. – Nach 10-jährigem Dienst wird der Feuerwehrkommandant, Walter Haussener, altershalber verabschiedet. Neuer Feuerwehrkommandant wird Andres Wyssa.

Auf den 1. Januar 2006 werden 2 Generalabonnemente der SBB für die Bevölkerung angeschafft.

Nachdem der US-Pharmakonzern Amgen auf die Errichtung eines Werks

auf dem Gebiet der Gemeinde Galmiz verzichtet hat, fällt die Gemeinde auch aus den Schlagzeilen der Medien. (24. Januar 2006)

Für die Gemeinderatswahlen am 5. März 2006 stellen sich Roland Krebs und Herbert Zwahlen nicht mehr zur Wahl. Die drei Bisherigen werden wiedergewählt (Wyssa Thomas, Emil Lufi, Hannes Kramer), neu kommen Corbetti Susanne und Chowdhury

Shahidul in den Rat. Thomas Wyssa bleibt Ammann.

Seit dem 18. März 2006 ist Galmiz im Internet: www.galmiz.ch

Vom 19.–21. Mai 2006 findet das Feldschiessen zum vierten Mal in Galmiz statt. Motto: «Gestern so wie heute, das Rad verbindet Land und Leute.»

Gempenach

Die Gemeindeversammlung stimmt im August 2005 dem Bau von neuen Zivilschutzplätzen zu.

Nach den häufigen und schweren Unfällen und dem Nachfragen beim kantonalen Tiefbauamt über die Sanierung der Breitfeld-Kreuzung wird im November 2005 mitgeteilt, dass sich ein Umbau der Kreuzung in einen Knoten mit Kreisverkehr nicht rechtfertigen lasse. Die Analyse der Unfälle der letzten fünf Jahre zeige, dass diese Kreuzung nicht zu den gefährlichen Stellen unseres Strassennetzes gehöre.

Im November 2005 beantwortet der Gemeinderat eine Standortanfrage für eine Mobilfunkantenne auf dem Schoren ablehnend. Dies auch angesichts einer bereits bestehenden Antennenanlage in einer Distanz von einigen Hundert Metern.

Auf der Suche nach Wasser zum Bewässern ihrer Kulturen sind hiesige

Landwirte im Gebiet Riedacker auf ein beachtliches Grundwasservorkommen gestossen. Im Dezember 2005 stellen sie das nötige Bau- und Konzessionsgesuch für den Filterbrunnen. Es wäre die Lösung für die (wegen der Restwassermenge) oft problematische Wasserentnahme aus der Bibera.

Seit mehr als 50 Jahren, seit Bestehen, war der Gemeindegarten im Schulhaus der Bevölkerung und Vereinen für Sitzungen, Versammlungen, Übungen, Kurse u.a. öffentlich zugänglich. Verunreinigungen und Beschädigungen, das Werk einiger Jugendlicher, führen im Dezember 2005 dazu, dass das Lokal abgeschlossen werden muss.

Bei den Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 werden Leicht Cornelia, Kunz Jürg, Mäder Daniel und Winkelmann Jürg für eine weitere Legislatur bestätigt. Der nicht mehr zur Wahl angetretene Senn Daniel wird ersetzt

durch Sterchi Daniel. Mäder Daniel bleibt Ammann.

Im März 2006 bewilligt der Staatsrat eine Erweiterung der Dorfzone im Hinterdorf und ermöglicht damit den Ausbau eines Gewerbebetriebes. Im neuen Gebäude werden 100 Zivilschutzplätze realisiert. Damit gleicht die Gemeinde das bestehende Manko aus.

Abgelehnt worden ist hingegen die Zonenänderung in der Chäppelmat – private Bauinteressen einer Einzelperson rechtfertigte das Unternehmen nicht; die Revision der Ortsplanung sei abzuwarten.

Seit 1990 bezieht die Gemeinde von der Gruppenwasserversorgung Cordast nitratarmes Wasser zum Mischen mit dem gemeindeeigenen Wasser. Diese GWV wird in den neuen Trinkwasserverbund Bibera integriert. Am 30. März 2006 beschliesst die Gemeindeversammlung, sich dem neuen Verband anzuschliessen, genehmigt die entsprechenden Statuten und bewilligt den Kredit von Fr. 64000.–. Die bestehende Wasserzuleitung wird mit Fr. 294000.– an unserem Baukostenanteil von Fr. 358000.– angerechnet.

Die neue Grundbuchvermessung in Agriswil, Büchslen und Gempenach, die 2004 abgeschlossen worden ist, kostete Fr. 810515.–. Nach Abzug der Subventionen vom Bund und der Autobahn verbleiben Fr. 192000.–, die zu gleichen Teilen auf den Staat, die Gemeinden und die Grundeigentümer verteilt werden. Davon entfallen auf Gempenach – gemäss Abrechnung vom April 2006 – Fr. 26221.–.

Die Hornussergesellschaft Gempenach-Ulmiz, seit kurzem mit Biberen zusammengeschlossen, steigt diesen Sommer nach erfolgreichen Wettkämpfen in die 2. Liga auf.



Der Umbau der gefährlichen Breitfeldkreuzung zu einem Kreisverkehr wurde vom Kanton abgelehnt.

Greng

Wegen der Rückerstattung von Steuergeldern als Folge von Korrekturen von Veranlagungen schliesst die Jahresrechnung 2005 erstmals seit langem mit einem Verlust.

Die Revision der Ortsplanung ist vom

Staatsrat genehmigt worden. Damit ist der Weg frei für den Landkauf, der es ermöglichen soll, neue Bauparzellen zu erschliessen. (März 2006)

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zum Trinkwas-

serverbund Bibera. (März 2006)

Bei den Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 ersetzt Brigitta Salvisberg die demissionierende Brigitte Laubscher. Sonst bleibt alles wie bisher.

Gurmels

Am 16. August 2005 wird in Gurmels die neue Poststelle eröffnet.

Am 23. September 2005 findet die Einweihung der 3-fach Sporthalle «Tribüne» statt; zur gleichen Zeit feiern auch die OS Gurmels das 50-jährige und der FC Gurmels das 75-jährige Bestehen.

Die Landeigentümer beschliessen am 27. September 2005 die Gründung einer Bodenverbesserungskörperschaft, die mit einer Güterzusammenlegung verbunden ist.

Die Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 2005 stimmt der Sanie-

rung der Gemeindestrasse «Boulevard-Grossguschelmuth» zu und genehmigt die Anschaffung eines neuen Mehrzweckfahrzeuges und eines Kompaktlastwagens.

Die Frühlingsgemeindeversammlung 2006 ermächtigt den Kauf von ca. 12000m² Land in der Industrie- und Gewerbezone an der Hauptstrasse, genehmigt den Beitritt zum Trinkwasserverbund Bibera und den Kauf eines Schulbusses.

Die Erneuerung des Gemeinderates im März mit einer Reduktion der Sitze

von 9 auf 7 erfordert zwei Wahlgänge. Fünf bisherige Ratsmitglieder kandidieren nicht mehr, darunter auch der bisherige Ammann Alfons Blanc. Die vier verbleibenden werden im ersten Wahlgang bestätigt, die restlichen drei bei der Nachwahl am 26. März gewählt. Neuer Ammann wird Daniel Riedo.

Am 12. Juni 2006 stimmt die Gemeindeversammlung dafür, dass infolge der Fusion mit Cordast ab dem 1. Januar 2007 beide Abfallgebührensysteme – gewichtsabhängig und Sackgebühr – für alle Einwohner der Gemeinde zugelassen sind.

Die Feuerwehr Gurmels erhält ein neues Tanklöschfahrzeug (TLF). Es ist ausgerüstet mit dem neuartigen Schnellangriffs-CAFS-Löschsystem und 6 Atemschutzgeräten.

Die Planunterlagen und Dokumente für die Ortsplanung der Ortschaft Cordast werden im Herbst 2006 zur Vorprüfung an den Staat übergeben.

Die Gemeinden Kleinbörsingen und Gurmels genehmigen eine Vereinbarung zur Regelung des ganzen Schulbetriebs der Primarschulen und der Orientierungsschule und deren Ko-



Das Dorf Gurmels, Zentrum einer in den letzten Jahren infolge Gemeindegemeinschaften gross gewordenen Gemeinde.

Möbel **bürgy** AG



Parkett
Bodenbeläge
Parquet
Revêtements de sol

3212 Gurmels Tel. 026 674 10 08
Fax 026 674 39 24

E-Mail: moebel.buergy@bluewin.ch
www: moebelbuergyag.ch



Seit August 2005 befindet sich die Poststelle der Gemeinde Gurmels wieder im Dorf Gurmels.

stenverteilung. Diese Vereinbarung tritt an Stelle des OS-Gemeindeverbandes, der auf Ende 2005 aufgelöst wurde.

Mit dem Beschluss an der Gründungsversammlung beginnen die Arbeiten für die Güterzusammenlegung Gurmels-Monterschu. Die Gemeinde wird sich mit ca. Fr 330 000.– beteiligen.

Beim Mitwirkungsverfahren zur möglichen Einführung von Tempo 30 in der Gemeinde werden viele unterschiedliche Stellungnahmen abgegeben. Sie werden gesammelt und dann soll das weitere Vorgehen definiert werden.

Im 2006 werden die Hausnummern montiert, die mit der Neuvermessung zugeordnet worden sind.

Die letzten Abschnitte zur Sanierung der Hauptstrasse werden zur Baubewilligung an den Kanton übergeben. Die Kreuzung Kleingurmels, die Verkehrsberuhigungen der Viversstrasse und der Fuss- und Radweg sollen noch im Herbst 2006 realisiert werden.

Die Musikgesellschaft Gurmels nimmt im Juli 2006 mit Erfolg am Eidgenössischen Musikfest in Luzern teil. Sie wird zu Hause durch die Gemeinde- und Pfarreibehörde und die Bevölkerung empfangen.

Am gleichen Wochenende werden die Junioren von Gurmels sowie die Jungschützen von Liebistorf-Kleinbödingen Kantonalmeister und die Schützen von Gurmels holen mit dem 1. Rang

am historischen Murtenchiessen das begehrte Murtenfähnchen.

Aus dem Pfarreileben

Seit August 2005 bereichert ein Holzkreuz, den Lebensbaum darstellend, ein Werk des Plasselber Holzschnitzers Ernest Ruffieux, den Saal der neuen Pfarr-Schür.

Das erste Betriebsjahr des Pfarreizentrums bestätigte das Bedürfnis nach geeigneten Räumlichkeiten. Saal, Küche, aber auch das Sitzungszimmer werden von Vereinen wie auch von Privatpersonen rege benützt. Wie an den Einweihungsfeierlichkeiten erhofft, ist es zu einem Ort der Begegnung und der Gemeinschaft geworden und hat sich zum Treffpunkt der Pfarrei entwickelt. Am europäischen Kulturgütertag vom 10. und 11. September 2005 wird unter anderen auch unsere Pfarr-Schür als besonders gelungenes Renovationsprojekt «aus alt wird neu» auserwählt.

Mit der Renovation des baufälligen, aber unter Denkmalschutz stehenden Spichers aus dem Jahre 1632 soll auch die Umgebung des Pfarreizentrums attraktiver gestaltet werden. In unzähligen Stunden Fronarbeit haben unter der engagierten Führung unseres auch handwerklich sehr versierten Pfarrers Jean-Marie Juriens einige Pfarreibürger bereits viel Freizeit und Schweiß für die Instandstellung eingesetzt. Als letzte Etappe wird nun noch die Reno-

vation des Daches und des Balkons in Angriff genommen.

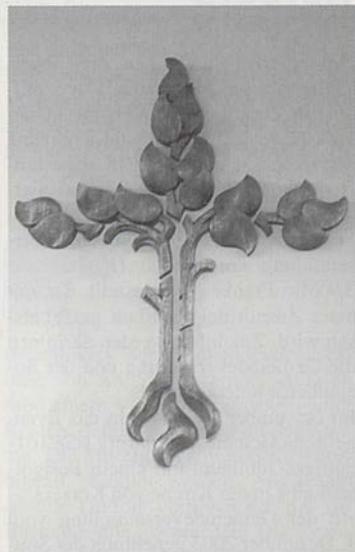
Am 6. November 2005 weiht der Cäcilienverein seine neue Fahne ein.

Die Pfarreierversammlung vom 27. März 2006 stimmt der Steuerfussenkung um 1 Rappen auf 14 Rappen auf dem Einkommen natürlicher Personen einstimmig zu.

Planungsarbeiten für die Aussenrenovation der Pfarrkirche St. German werden aufgenommen

Zugestimmt hat der Souverän auch einer sanften Innenrenovation der Kapelle Cordast. Dabei sollen die Risse im Chorbogen und die Schäden im Sockelbereich der Innenwände behoben werden. Zudem wird das Altarbild erneuert und die wertvolle Marienstatue, die bisher nur bei Festtagen nach Cordast gebracht wurde, soll einen definitiven Standort in einer mit einer Alarmanlage gesicherten Nische finden. Die veranschlagten Renovationskosten von rund Fr. 45 000.– können grösstenteils aus dem vorhandenen Fondsguthaben bestritten werden. Eine Interessengemeinschaft aus jungen engagierten Cordastern will mit verschiedenen Aktionen weitere finanzielle Mittel beschaffen, um auch an die Restkosten sowie an die künftigen Unterhaltskosten ihrer Kapelle beizutragen.

Festtagsorganist Sandor Kecskes kehrt nach Ungarn zurück. Christiane Brechbühl aus Laupen kann als Festtagsorganistin verpflichtet werden.



Dieses Holzkreuz des Plasselber Holzschnitzers Ernest Ruffieux ziert den Saal im Begegnungszentrum.

Jeuss

Am 23. August 2005 beauftragt der Gemeinderat die Revierkörperschaft Galm mit dem Bau eines Grillplatzes am Waldrand östlich des Schmidachers. Der massive Eichentisch und der grosse, schwenkbare und in der Höhe verstellbare Grill erfreuen seither Jung und Alt.

Die Landfrauen offerieren am 14. September 2005 allen Personen ab 65 Jahren einen Ausflug durchs Grosse Moos. Unter der kundigen Führung von Martin Johner, Präsident der Kommission des Biotopverbands Grosse Moos, erleben die Rentnerinnen und Rentner die Naturschönheiten der Gemüsekammer der Schweiz.

Am 16. September 2005 wird der Biberenpfad offiziell eingeweiht. Dieser Pfad führt entlang der Bibera von Courtaman bis Liebistorf und bietet Erholung für Körper und Seele. Verschiedene Informationstafeln orientieren die interessierten Wanderer über viel Wissenswertes aus dem Biberental. Broschüren zum Biberenpfad können bei den Gemeindeverwaltungen der Anliegergemeinden bezogen werden.

Der Jeusser Laurent Stucki wird im Herbst 2005 Schweizermeister im Staplerfahren.

Die Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 2005 stimmt dem Kauf eines neuen Feuerwehrfahrzeuges zu, das gemeinsam mit Salvenach und Lurtigen erworben wird. Bei der gleichen Versammlung werden 6 Jungbürgerinnen und -bürger vom Gemeindevorsteher speziell begrüsst. Zusammen mit den Jungbürgern und -bürgerinnen der Gemeinden Salvenach und Lurtigen werden sie von den 3 Gemeindepräsidenten zu einem gemeinsamen Nachtessen eingeladen.

Anlässlich der Gemeinderatswahlen vom 5. März 2006 wird Beatrice Grindat-Müller neu in den Gemeinderat gewählt; die bisherigen Gemeinderäte Marti Willy, Minder Ulrich, Scherzinger Paul und Wampfler Hans Rudolf werden in ihrem Amt bestätigt. Ammann bleibt Ueli Minder.

Die Gemeindeversammlung von anfangs April 2006 stimmt dem Beitritt zum Trinkwasserverbund Bibera zu.

Am 8. Juni 2006 wird der Ausbau der Bahnhofstrasse mit der Bauabnahme offiziell abgeschlossen.



Ein neuer am Waldrand östlich des Schmidachers erstellter Grillplatz erfreut seither Jung und Alt.

Der junge Fotograf-Künstler Fabian Marti aus Jeuss erhält ein Freiburger Kunststipendium und damit die Möglichkeit, ab September 2006 ein Jahr in Paris zu arbeiten.

Kerzers

Die geschichtsträchtigen drei Burgstathäuser am Herresrain 1 + 3 mitten im Zentrum von Kerzers an der verkehrsreichen Nordsüd-Kreuzung harren seit Jahrzehnten auf eine umfassende Sanierung. Nach rund vierjähriger Vorbereitungsphase wird im September 2005 der Gemeindeversammlung ein Projekt (Bruttokredit 3,9 Mio Franken) vorgestellt, das mit einer Zweidrittelmehrheit gutgeheissen wird. Zukünftig werden darin neu die Gemeindeverwaltung und der Sozialdienst untergebracht.

Im November 2005 begeht das Evangelische Gemeinschaftswerk sein 101-jähriges Jubiläum mit einem Festgottesdienst in der Kirche von Kerzers.

An der Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 2005 genehmigt der Souverän die lange ersehnte Steuersenkung von 1 Franken Staatssteuer auf 90 Rappen, was nach mehrjährigen

positiven Abschlüssen der Jahresrechnungen und trotz getätigten hohen Investitionen möglich wurde.

An der gleichen Gemeindeversammlung wird auch der Baukredit von rund 5 Mio Franken zum Neubau eines

Basisstufenschulhauses für die Unterstufe und von 1,144 Mio Franken für den Neubau eines Feuerwehrmagazins gutgeheissen.

Im Hinblick auf die Erweiterung und den Umbau der Orientierungsschule



Die unter Schutz stehenden Burgstathäuser werden zurzeit restauriert. Zukünftig werden darin neu die Gemeindeverwaltung und der Sozialdienst untergebracht.



Der Start zur letzten Etappe der Tour de Suisse 2006, einem Zeitfahren von Kerzers nach Bern, wurde zu einem wahren Volksfest.

werden fünf Architekturbüros eingeladen, Pläne dazu zu entwickeln. Die fünf Projekte werden anfangs Februar 2006 der Bevölkerung vorgestellt. Die Planungs- und Baukredite werden ab Herbst 2006 erwartet.

Mit der Wahl des Gemeinderates vom 5. März 2006 setzt sich die Exekutive von Kerzers neu nur noch aus 7 (bisher 9) Gemeinderäten zusammen. Fünf bisherige Gemeinderäte werden wieder gewählt – Paul Herren SVP, Franz Notz CVP, Pierre Alain Sydler SP, Fredy Schwab SVP und Susanne Schwander FDP. 2 Gemeinderäte kamen neu dazu – Martin Mäder FDP und Paul Schwab FDP. Das Präsidium wechselte von Katharina Hürlimann zu Susanne Schwander.

In der neuen Legislatur trifft sich eine Delegation des Gemeinderates unter der Begleitung von Grossrat Ueli Joh-

ner, mit Staatsrat Beat Vonlanthen in Freiburg. Unsere Verkehrsprobleme werden besprochen, insbesondere die Nordumfahrung Kerzers, der Autobahnviadukt, die Ein- und Ausfahrt des Autobahnzubringers in die Murtenstrasse und der geplante Kreisel im Dorfzentrum. Obwohl keine festen Zusagen gemacht werden, verlaufen die Gespräche sehr konstruktiv. Unter Mithilfe des Kantons sollen bereits zu Papier gebrachte Lösungen unterstützt und weiter entwickelt werden.

Mit Beginn der neuen Legislatur soll auch der Zusammenhalt und das gegenseitige gute Einvernehmen mit den Partnergemeinden Ried, Fräschels, Wileroltigen, Gurbrü und Golaten gepflegt werden. Zu diesem Zweck findet ein erstes Treffen statt, welches nun jährlich wiederholt werden soll. Zwischen Kerzers und den Partner-

gemeinden existieren verschiedene Zusammenarbeitsverträge in den Sektoren Schule, Feuerwehr, Spitex, ARA usw. Ein regelmässiger Austausch ist daher ein Bedürfnis.

Mit dem Start des Einzelzeitfahrens der Tour de Suisse am 18. Juni 2006 darf Kerzers einen gesamtschweizerischen grossen sportlichen Anlass durchführen. Durch Mithilfe der Vereine, Gewerbe und Detaillisten wird ein eigentliches Dorffest organisiert. Strassensperren und der rege Verkehr des Tour de Suisse Trosses bringen einige Umtriebe mit sich. Für die zahlreichen Zuschauer bietet sich die Möglichkeit während mehrerer Stunden die Vorbereitungen der Rennfahrer und ihrer Teams hautnah mitzuerleben.

Eine Arbeitsgruppe Integration wird gebildet. Unter Mithilfe der Volkshochschule können neu Deutschkurse für MigrantInnen sowie spezielle Deutschkurse für Mütter und ihre Kinder angeboten werden.

Am 5. April 2006 wird im Papillorama der neue Spielplatz mit dem speziellen Namen «Pongo Plaza» eingeweiht, womit die Attraktion des Ortes besonders für Familien erhöht wird.

Im Juli 2006 beginnt der FC Kerzers mit den Arbeiten für eine neue Buvette beim Sportplatz Erli.

Bei der *Kirchgemeinde Kerzers* genehmigt die Kirchgemeindeversammlung im Dezember 2005 den Kauf des Pfarrhauses Herresrain und des Landes beim Kirchgemeindehaus. Sie senkt gleichzeitig die Steuern um einen Prozentpunkt auf neu 7 Prozent.

Pfarrer Christoph Bühler-Goltz tritt auf den 1. Oktober 2005 die Nachfolge des nach 25 Jahren in den Ruhestand tretenden Pfarrers Werner Jost an.

Kleinböisingen

Bei den Gemeinderatswahlen im März 2006 treten der bisherige Ammann, Rolf Felser, sowie René Lambert nach verdienstvollen Jahren zurück. Sie werden ersetzt durch Markus Hurni und Hans-Peter Dietrich. Neuer Ammann wird der bisherige Gemeinderat Bernhard Hostettler. Vize-Ammann bleibt weiterhin Anna Herzog.

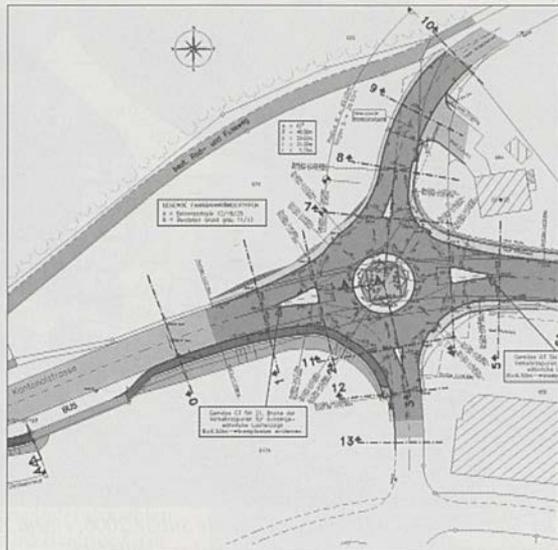
Am 22. Oktober 2005 weihen die Gemeinden Kleinböisingen und Gurmels das neu in die Flotte aufgenommene

Tanklöschfahrzeug ein. Zudem wird die Zusammenarbeit der Feuerwehren Kleinböisingen und Gurmels mit einer Ersteinsatzgruppe bestehend aus Feuerwehrmännern beider Gemeinden erweitert.

Für den seit etwa zehn Jahren von der Gemeinde erwünschte Kreisel an der Kreuzung der Kantonsstrasse bei der Gruenenburg legt der Kanton im Oktober 2005 die Pläne auf. Kleinböisingen beteiligt sich auf der Grundlage des

Beschlusses der Gemeindeversammlung von Anfang Dezember 2005 an rund einem Viertel (Fr. 208'000.–) der Kosten, den Rest übernimmt der Kanton. Die Mittelinsel soll verkehrsberuhigend gestaltet werden. Ausserdem ist ein Trottoir vom Kreisel bis zur Bushaltestelle vorgesehen. Die Realisierung liegt nun beim Kanton.

Die gefährliche Kurve zwischen dem zukünftigen Kreisel und der Staumauer soll nächstens entschärft werden. Der



An der Kreuzung der Kantonsstrasse bei der Gruenenburg soll ein Kreisell entstehen.

Kanton plant, einen Teil der Böschung entlang der Strasse abzutragen. Die Gemeinde will auf dem freigewordenen Streifen zwischen Böschung und Kantonsstrasse einen Fuss- und Veloweg erstellen. Der entsprechende Kredit von Fr. 104000.– wird an der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2005 einstimmig genehmigt.

Die Gemeindeversammlung vom 13. Mai 2006 beschliesst den Beitritt zum Trinkwasserverbund Bibera. Im Sommer 2006 weiht die Gemeinde eine neue Feuerstelle im Wald bei der Gruenenburg ein. Diese Feuerstelle ist öffentlich und soll durch Begegnungen den Kontakt unter den Einwohnern fördern.

Alle Kleinböisinger Landwirte haben die Erklärung zur Gentechnikfreiheit unterzeichnet. Sie verpflichten sich, sich für eine gentechnikfreie Landwirtschaft zu engagieren, auf dem Betrieb wissenschaftlich keine gentechnisch veränderten Pflanzen oder Tiere einzusetzen und von den Lieferanten gentechnikfreies Saatgut zu verlangen.

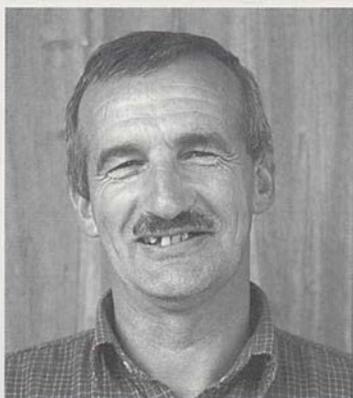
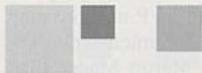
Lurtigen

Per 1. Januar 2006 gelten in der Gemeinde neue Strassennamen und Hausnummern.

Nach 15 Jahren im Gemeinderat, davon 10 als Ammann, tritt Fritz Herren auf Ende der Legislatur im Frühling aus dem Gemeinderat 2006 zurück. Er wird an der Gemeindeversammlung vom 5. Mai mit grossem Dank verabschiedet.

Die bisherigen Gemeinderäte werden anlässlich der Gemeinderatswahlen wieder gewählt. Neu wird Katharina Egger in den Gemeinderat gewählt. Neuer Ammann wird Harry Motzler. (März 2006)

Die Homepage der Gemeinde www.lurtigen.ch wird im September 2006 aufgeschaltet.



Der verdiente langjährige Ammann Fritz Herren.

Merlach / Meyriez

Der Verkauf einer grossen Landparzelle auf Boden der Gemeinde Gurwolf an den deutschen Discounter Lidl am 22. August 2005 führt wegen der damit notwendigen Landumlegung zu Differenzen insbesondere mit der Kirchgemeinde Merlach.

An den Gemeinderatswahlen vom 5. März wird die demissionierende Gemeinderätin Anita Schreiber durch Josiane Zeyer ersetzt.

Die Gemeindeversammlung vom 3. April 2006 genehmigt die Sanierung der Pumpstation «Le Grèves».

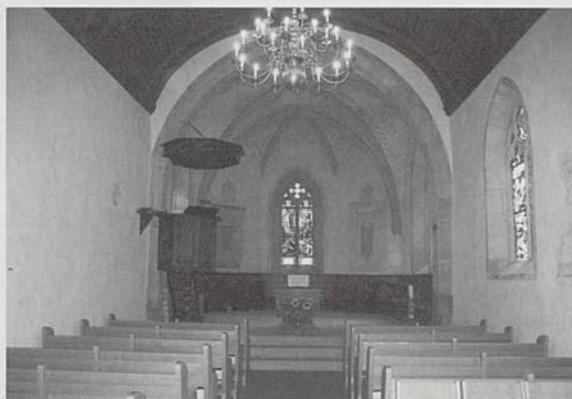
Im Sommer 2006 werden die Pläne für den Bau eines Gemeindepavillons und für einen neuen Dorfplatz konkret, so dass die Gemeindeversammlung demnächst über den notwendigen Kredit – es wird von einer Schätzung von ca.

1,2 bis 1,5 Mio ausgegangen – dafür bestimmen kann.

Nach einem Brand in der Kirche Mer-

lach kann das wieder instand gestellte Gotteshaus im Spätsommer 2006 wieder seinem Zweck übergeben werden.

Nach einem Brand musste die Kirche renoviert werden. Noch ist die Orgelrestaurierung im Gang.



Muntelier

Der Gemeinderat erneuert die Pachtverträge für eine weitere Periode bis 2011. (10. November 2005)

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Kreditbegehren von Fr. 200'000.– für das Ersetzen der alten Drainageleitung im Grossen Moos zu. – Im Weiteren senkt sie den Steuersatz um 5% auf 55% der einfachen Kantonssteuern auf Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen sowie auf Gewinn und Kapital der juristischen Personen ab 1. Januar 2006.

Die Statuten des Abwasserverbandes

der Region Murten werden genehmigt. (24. November 2005)

Die Gemeindeversammlung genehmigt das neue Feuerwehreglement. Neun Feuerwehren der Region werden zur Feuerwehr Regio-See zusammengeschlossen.

Bei den Gemeinderatswahlen vom 5. März werden Anna König und Pascal Pörner für die demissionierenden Gemeinderäte Robert Linder und Herbert Humair gewählt. Die sich zur Wiederwahl stellenden Roger Ekman, Ammann, Bruno Zürcher, Jo-

hannes Brunner, Charles Schwaar und Luzia Starkl werden bestätigt.

Der Gemeinderat schafft eine mobile Geschwindigkeitsanzeige an. Den Fahrzeugführern wird ihre Geschwindigkeit «vor Augen geführt» und zudem quasi «veröffentlicht». Die Geschwindigkeiten können nicht nur gemessen und angezeigt, sondern auch gesammelt und statistisch ausgewertet werden. (April 2006)

Am 13. Mai 2006 feiert die Musikgesellschaft ihr 20-Jahr-Jubiläum mit einem Konzert in der Geschützten Werkstätte Muntelier.

Vom 20. bis 27. Mai 2006 findet die Bowling-Europameisterschaft der Gehörlosen in der Bowlinghalle in Muntelier statt. Es nehmen 120 Teilnehmer aus 20 Ländern teil. (Mai 2006)

Im Rahmen der Ausstellung in der «La-Cabane» (Expo 02 Erinnerung) findet die Vernissage der Ausstellung von Fernand Giauque (1895–1973) «Die Zeit in Muntelier» statt. Er ist in die Reihen der bekanntesten Schweizer Impressionisten einzureihen. (21. Juli 2006)

Innerhalb von vier Jahren wurden sämtliche gemeindeeigenen Landparzellen im Quartier Dorfmatte verkauft. Die bis heute überbaute Fläche ergibt einen Zuwachs von rund 180 Einwohnern. (31. Juli 2006)



Bild von Fernand Giauque aus der Ausstellung in der «LaCabane».

Murten

Am 13. August 2005 führt die Gemeinde einen ersten offiziellen «Putztag» durch, an dem die Bevölkerung eingeladen ist, bei der Reinigung von ausgewählten Plätzen mitzuhelfen. Der Tag soll auf die Konsequenzen der herumliegenden Abfälle, des sogenannten «Littering», aufmerksam machen.

Die vom «Murtenbieter» lancierte und vom Gastro Lac Seebezirk unterstützte Leseraktion «Wir suchen die freundlichste Kellnerin/den freundlichsten Kellner» ist ein voller Erfolg. Am Stadtfest vom 12. August wird die Siegerin, Helene Schwab (Restaurant Sternen, Fräschels), prämiert.

Die Gemeinde weihet am 20. August zusammen mit den Verantwortlichen des FC Murten, zahlreichen Sponsoren sowie Generalräten die neue Garderobenanlage auf dem Sportplatz Prehl ein.

Hunderte von Gästen besuchen am Wochenende vom 5./6. August das Treffen der Dampfboote auf dem Murtensee. Eine besondere Attraktion



Vier Stelen und dreifünfzig Folgeweisungen bieten seit Mitte April insbesondere den Touristen eine klare und verständliche Signalisation und Orientierungshilfe an.

Buchhaltung
Abschlussberatung
Revision
Unternehmensberatung
Gründung/Umwandlung
Steuerberatung
Verwaltung
Saläradministration



kramer+isenring ag

Treuhand-Partner
Rathausgasse 4
3280 Murten
Tel. 026 672 96 00



immorat

Immobilienleistungen

eine Abteilung von Kramer + Isenring AG Treuhand-Partner

Verkauf
Verwaltung
Schätzungen
Stockwerkeigentumsverwaltung
Finanzierung und Beratung

Rathausgasse 4 3280 Murten Tel. 026 672 96 08 kitreuhand@bluewin.ch

ist das spezielle Hafenkonzert: Die Dampforgel auf der «Vulcania» spielt die bekannte Eurovisions-Melodie.

Am 15. September findet in Murten als Premiere «die Nacht der Genüsse» statt. Das Motto lautet: sehen – fühlen – hören und geniessen können. Dazu öffnen die Detaillisten ihre Türen und heissen die Genusssmenschen bis in den späten Abend zu Degustationen willkommen. Geboten werden aussergewöhnliche kulinarische Produkte, welche es zu entdecken gibt; Kunst, die berührt; Düfte, welche betören; ein Fühlparcours voller Überraschungen und spezielle Degustationen.

Die neue Freiburger Kantonsverfassung sieht für die niederlassungsberechtigten Ausländer, welche die gesetzlichen Bedingungen erfüllen, ab dem 1. Januar 2006 das Stimm- und Wahlrecht auf Gemeindeebene vor. Die Gemeinde Murten lädt am 8. September die rund 400 neu in der Gemeinde Stimm- und Wahlberechtigten zu einer Information ein.

Die Schützengesellschaft Altavilla feiert vom 9. bis 11. September 2005 ihr 100-jähriges Bestehen.

Die Johnson Electrics Holding Limited in Hongkong übernimmt Saia-Burgess auf den 3. Oktober 2005. Damit endet der Übernahmekampf zwischen der Sumida Corp. Tokio und der Johnson Electric Hongkong schliesslich gemäss dem Willen des Managements der Saia-Burgess und des Verwaltungsrates.

Vom 2. bis 4. November 2005 wirbelt «Trommelfeuer» durch die OS Murten: Mit Theater, Improvisation, Humor und Musik, aber auch mit Workshops, Gesprächen und einem Vortrag stärkt ein Künstler-Trio die Gesundheitskräfte der Schulgemeinschaft.

Am 19. Oktober ist die Stadt Murten Kulisse für einen Lehrfilm über die Tätigkeit der Krisenstäbe bei der Katastrophenbewältigung. Der Film entsteht im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS). Führungsorgane aus der ganzen Schweiz werden somit künftig die Katastrophenbewältigung anhand von Szenarien trainieren, die in Murten und Umgebung spielen.

Am 21. November hat der in Pension gehende, während 13 Jahren amtierende Chef der Stadtpolizei, Anton Krattinger, seinen letzten Arbeitstag.

Hans Bächler (82), Staatsrat des Seebezirks in der Freiburger Exekutive von 1977–1991, stellt am 25. November in der Empfangshalle des Rathauses Murten seine autobiographische Schrift «Schiff im Hafen – Gedanken zur wirbligen Fahrt» vor.

Der Gemeinderat beschliesst an seiner Sitzung vom 5. Dezember, die Stadt Murten als Mitglied des Netzwerkes «Espace Mittelland» anzumelden. Er verspricht sich damit mehr Gewicht zu erhalten. Weiter hat der Gemeinderat den Beitritt zur Feuerwehr Regio-See beschlossen und die entsprechende Konvention genehmigt. Diese bezweckt vor allem eine verstärkte Zusammenarbeit in den Bereichen Ausbildung und Organisation der in der Feuerwehr Regio-See zusammengeschlossenen Gemeinden.

Der Generalrat heisst an seiner Sitzung vom 7. Dezember 2005 insgesamt Investitionen im Betrag von knapp 3,7 Mio Franken gut. Nebst zahlreichen Sanierungen beinhalten die Investitionen auch die Renovation der Stadtbibliothek.

Die Neukonzeptionierung des Museums Murten kann weitergehen, nach-

The logo consists of the letters 'S' and 'H' in a bold, stylized font, with an ampersand (&) between them. The letters are white and set against a dark background.

Chromstahlkamine
Kaminsanierungen
Rauchrohanlagen

Kaminbau AG Sommer & Hostettler

3280 Murten • Fin de Mossard

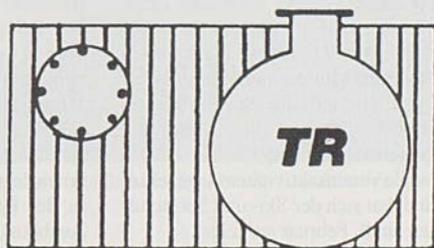
Tel. 026 672 99 99 • Fax 026 672 99 98

Permanente
Cheminéeofen-Ausstellung

Tankreinigung Murten

Tel. 026 670 41 76

Dionys Riedo AG



3280 Murten



Die neue Anlage – ein Eldorado für Skater.

dem der Generalrat am 7. Dezember 2005 einen Kredit von Fr. 490 000.– gutgeheissen hat. Zuvor hatte der Rat im Frühling 2005 einen Kredit von Fr. 780 000.– abgelehnt und nur Fr. 90 000.– gesprochen.

Fünf Murtnerinnen von insgesamt 20 Freiburgern haben am 18. Dezember an der zweiten Sendung von «PISA – Kampf der Kantone» des Schweizer Fernsehens im Studio Zürich ihren Live-Auftritt. Am 15. Januar 2006 findet die zweite Hoffnungsrunde statt, an welcher das Team des Kantons Freiburg eine nochmalige, jedoch erfolglose Chance erhält, um sich für den Halbfinal zu qualifizieren.

Die Schnitzelbänker sind um eine Attraktion reicher. Ab diesem Jahr trägt Markus Bongni mit seinen Vierzellern einen Teil zur fastnächtlichen Unterhaltung bei. Eine weitere Neuigkeit gibt es dieses Jahr anlässlich der Fastnacht: mit ideenreichen Sujets verzieren die Schüler die verschiedenen Kreisel rund um Murten.

28 Organisatoren von Festen und Events haben sich für Infos und Tipps zum Thema «Jugend und Alkohol» interessiert. Am 27. Januar 2006 haben das Oberamt Murten, der Runde Tisch Jugendarbeit und die Suchtpräventionsstelle Freiburg zu dieser Informationsveranstaltung eingeladen.

Weil seine Vereinsaktivitäten eingeschlafen sind, hat sich der Ski- und Sportclub Murten am 8. Februar aufgelöst.

Am 9. Februar macht der Erdgasbus von Greenpeace im Rahmen der 14-tägigen Feinstaub-Informationstour durch mehrere Städte der Schweiz auch einen Halt in Murten.

An den Gemeinderatswahlen am 5. März 2006 werden alle bisherigen Mandatsträger wieder gewählt. Christine Feldmann bleibt Stadtpräsidentin. Der neu gewählte Generalrat ernannt im April 2006 Johann G. Senti zu seinem Präsidenten für das Jahr 2006/2007.

Die Orientierungsschule Region Murten OSRM/CORM führt erstmals eine Sport- und Kulturwoche durch, an welcher sämtliche Schülerinnen und Schüler der französisch- und deutschsprachigen Abteilungen gemeinsam und gemischt teilnehmen.

Vier Stelen und dreiuñfzig Folgeweisungen bieten seit Mitte April insbesondere den Touristen eine klare und verständliche Signalisation und Orientierung im Städtchen und in den historischen Zonen ausserhalb der Ringmauern.

Am 15. April 2006 eröffnet Rent a Bike am Bahnhof Murten ein Mietveolocenter. Das Sortiment umfasst rund 60 Fahrräder.

Die 350-jährige Murteneiche im Murtenholz war den Murtnern mindestens so bekannt wie die Ringmauern oder das Bodenmünzi. Der Sturm Lothar vom Dezember 1999 gab der sagenumwobenen und bereits in den Jahren 1980 und 1995 von zwei Blitzschlägen getroffenen Eiche den Rest. Am 26. April wird nun eine neue Murteneiche gepflanzt.

In der Frage der Benützung und des Ausbaus des Schiessstandes Gurwolf, der auch den Murtner Schützen dienen soll, wird nach langem Hin und Her im April 2006 in Form einer Konvention eine Lösung gefunden, die beide Seiten befriedigt.

Die Kindertrachtengruppe Bsetzi-Schtey feiert am 6. Mai im Saal des Hotel-Restaurants Enge das 10-jährige Bestehen.

Ebenfalls seit 10 Jahren gibt es die Vereinigung «Schlaf im Stroh». Neu geschaffen und jetzt vorgestellt wurden das spezielle Hofschild und die Wegweiser, die sämtliche Betriebe in der Schweiz von aussen kennzeichnen. In Murten bietet die Familie Fritz, Frieda und Bernhard Rentsch mit Corinne Henzi «Schlaf im Stroh» an.

Die Kadettenmusik und die Kadetten-tambouren feiern am Jubiläumskonzert vom 24. Mai gleich zwei Feste. Die Kadettenmusik besteht seit 50 Jahren, und die Kadettentambouren werden seit 20 Jahren vom Tamboureninstruktor Martin Meier betreut und ausgebildet.

Für viele Skater und Skaterinnen der Murtner und der regionalen Szene geht ein langjähriger Wunsch in Erfüllung. Am 3. Juni können sie die Eröffnung des Skaterparks bei der Rundbahn der Sportanlage Prehl feiern. Zu diesem Anlass wird der Funcontest «Bodemünzi Skate Battle» durchgeführt.

Am 3. Juni laden die Offiziersgesellschaft Seebezirk und Murten Tourismus zu einer erstmaligen Führung durch die militärischen Bauten im Löwenberg ein. Dabei handelt es sich um eine Verteidigungsanlage zwischen dem Burggraben, Löwenberg und dem Murtensee.

Die Organisation Swiss Olympic Association führt seit einigen Jahren einen Gigathlon durch. Am 8. Juli ist Murten Etappenort dieses sportlichen Grossanlasses. Das Fussballareal wird als Wechselzone vom Rollerskating zum Geländelauf genutzt.

Ried bei Kerzers



Über der Zivilschutzanlage wurde ein Spielplatz eingerichtet.

Am 25. September 2005 findet auf Grund der Fusion der Gemeinden Agriswil und Ried die Wahl des Gemeinderates für die Legislatur 2006 – 2011 vorzeitig statt. Das Dorf Agris-

wil ist auf Grund seines Bevölkerungsanteils mit 2 Sitzen im Gemeinderat vertreten, Ried mit 5 Sitzen. Heinz Etter-Eggli, bisheriger Ammann von Ried, wird Ammann der fusionierten

Gemeinde Ried. Ried und Agriswil feiern den Fusionsstart in der Nacht auf Neujahr 2006 mit einem gemeinsamen Feuerwerk.

Im Dezember 2005 wird bekannt, dass die Gemeinde aus dem Nachlass der mit Ried verbundenen Berta Fricker-Hubmann eine Million Franken erhält. Das Geld soll in einer Stiftung angelegt werden, um kulturelle Aktivitäten zu unterstützen.

Eine neue Zivilschutz-Anlage für 250 Plätze wird beim Schulhaus gebaut. Es ist vorgesehen, den Bau der Anlage sowie die Umgebungsarbeiten bis anfangs des neuen Schuljahres 2006/07 abzuschliessen.

Feuerwehrkommandant Hans Hofmann demissioniert auf Ende 2005. Sein Nachfolger wird Manfred Bolz. Der Rat beschliesst, die Website www.ried.ch neu zu gestalten.

Salvenach

Im Oktober 2005 beginnen die Arbeiten für das Gartencenter Floralia, welches im Frühjahr 2006 eröffnet wird.

Die Schafzuchtgenossenschaft Salvenach und Umgebung führt am 8./9. Oktober 2005 zu ihrem 75-jährigen Bestehen eine Jubiläumsschau durch.

Die Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2005 wird dem Kauf eines gemeinsam mit Jeuss und Lurtigen anzuschaffenden Feuerwehrfahrzeuges zugestimmt.

Ammann René Leicht tritt nach 11 ½ Jahren aus dem Gemeinderat zurück. Als neues Mitglied wird am 5. März 2006 Kurt Wieland in den Gemeinderat gewählt. Die andern Ratsmitglieder werden bestätigt. Neuer Ammann wird Urs Leicht, Vizeammann Jakob Fankhauser.

Marie-Louise Merz und ihre Kinder aus der 2. Klasse des Schulkreises Jeuss/Lurtigen/Salvenach gewinnen an einem Wettbewerb des Detaillistenvereins Freiburg den 1. Preis. Zum Thema «Wie sieht bei uns der Frühling aus?» kreierten sie ein wunderschönes Bild. (April 2006)

Die Gemeindeversammlung beschliesst am 28. April 2006 eine Stu-



Der lang ersehnte Kreis bei der Einmündung der Strasse aus Jeuss soll endlich realisiert werden.

die bezüglich Verkehrsberuhigung auf der Kantonsstrasse in Auftrag zu geben. Es wird entschieden, eine Petition für die seit Jahren vom Kanton versprochene Umfahrungsstrasse und

die Realisierung des Kreisels bei der Einmündung der Strasse aus Jeuss zu starten. Kreditanträge für weitere Strassen- und Trinkwassersanierungen werden genehmigt.

Die Gemeinderatswahlen vom 5. März geben dem Rat eine ganz andere Zusammensetzung. Zwei der bisherigen Mitglieder treten nicht mehr an, zwei bisherige werden nicht wieder gewählt, darunter auch der seit 1996 amtierende Ammann Fritz Spahn. Somit sind vier der fünf Ratsmitglieder neu. Neuer Ammann wird Beat Aeberhard, Vizeammann Thomas Schweingruber. Die Gemeindeversammlung vom 30. März 2006 beschliesst den Beitritt zum Trinkwasserverbund Bibera. Der Weg zum Friedhof wird im 2006 saniert und beim Friedhof werden Parkplätze erstellt.

Die Gemeindeversammlung vom 1. Juni 2006 bestellt die verschiedenen Kommissionen und heisst einen Kredit



Die Strasse zum Friedhof wurde saniert und Parkplätze beim Friedhof errichtet.

für die Sanierung eines Strassenstücks der Strasse Steinerenweg-Eigenweg gut.

Die Hornussergesellschaft Bibera Ulmiz steigt von der 3. in die 2. Liga auf.

Reformierte Kirchgemeinde Cordast

Am 25. September 2005 wird die Sozialdiakonin Juliette Erlandsen im Rahmen eines Gottesdienstes in der Kirche Cordast in ihr Amt eingesetzt. Und am 27. November 2005 werden unsere zwei neuen Pfarrpersonen, Pfrn. Ariane Keller (franz.) und Pfr. Thomas Dummermuth (dt.) während des feierlichen Ordinationsgottesdienstes in der Dt. Kirche Murten durch die Kantonalkirche in den freiburgischen Kirchendienst aufgenommen. Somit stand auch ihrem Installationsgottesdienst in der Kirche Cordast am 8. Januar 2006 nichts mehr im

Wege. Jetzt ist das Cordaster-Team wieder komplett.

Durch die vielen Familienzuzüge auf Deutschschweizerseite ist die Mitgliederzahl der Kirchgemeinde Cordast überdurchschnittlich stark am Wachsen. Der Kirchgemeinderat schlägt deshalb der Versammlung vom 24. April 2006 vor, den bereits bestehenden Bereich der Kinder- und Familienarbeit auszubauen. Das vorgelegte Projekt «kinder- und familienfreundliche Kirche» wird von der Versammlung gutgeheissen, womit der Schaffung einer zweisprachigen Projektstelle (20%)

nichts mehr im Wege steht. Weiter soll auch im musikalischen Bereich (Gottesdienst-Singgruppe, Jugendband) Neues gewagt werden.

Höhepunkt für eine stattliche Cordaster Seniorengruppe ist sicher die Ferienwoche 65+ in Locarno-Monti (September 2005).

Im Frühling 2006 stossen die sechs ökumenisch mit der Pfarrei Gurmels durchgeführten Kursabende «Viele Quellen hat der Strom – spirituelle Traditionen aus Jahrtausenden» auf reges Interesse.

Am 18. März 2006 findet auf Deutschschweizerseite die grosse Cordaster «Fiesta latina» zu Gunsten des Hilfswerks «Brot für alle» statt. Mit Salsatanzkurs, Konzert der Gruppe «Los tiros», Abendessen, Verkaufsständen, Karaoke-Singen etc. platzt das Gemeinschaftszentrum aus allen Nähten. Das reibungslose Funktionieren des Festes verdanken wir v.a. einer engagierten Gruppe von Cordaster «Accos»-Jugendlichen!

Auf der 3-tägigen Gemeindereise vom 30. Mai bis 2. Juni 2006, welche zusammen mit den KG Meyriez und Murten organisiert wurde, besuchen wir die Waldensertäler Norditaliens und wandelten auf den Spuren der Reformierten Italiens.



Ariane Keller und Thomas Dummermuth wurden als Pfarrerin und Pfarrer in Cordast eingesetzt. (Foto Aldo Ellena)

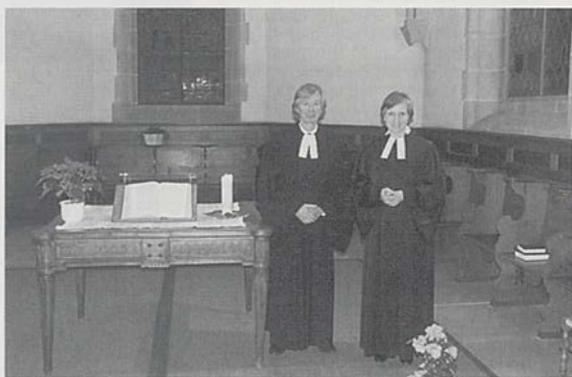
Reformierte Kirchgemeinde Ferenbalm

Die drei Kirchgemeinden Laupen, Mühleberg und Ferenbalm haben am 30. Juli 2006 zu einem gemeinsamen Gottesdienst auf der Holzbrücke in Gümnen eingeladen. Viele Gemeindeglieder kamen aus verschiedenen

Richtungen zusammen und trafen sich an diesem geschichtsträchtigen und eindrücklichen Ort. Timo Janis Kilchenmann wurde von Mühleberg her, Nicolas Maria Itef und Livia Afolter von Ferenbalm her zur Mitte der

Brücke gebracht, wo die drei Kinder feierlich getauft wurden. Nach dem Gottesdienst blieben einige Unentwegte noch zum Mittagessen. Ob der «Saane Gottesdienst auf der Brücke» zur Tradition wird?

Reformierte Kirchgemeinde Murten



Pfrn. Christina v. Roedern (r) und Pfr. Christian Radecke an der Feier vom 7. Januar 2005 zum 475-Jahr-Jubiläum der Reformation im Murtenbiet in der Französischen Kirche Murten.

Im August 2005 wird entdeckt, dass der Dachboden der Deutschen Kirche und die beiden Zwischenböden im Glockenturm in sehr schlechtem Zustand sind. Ein grösserer Kredit für die baulichen Renovationen wird genehmigt. Das Projekt erweist sich dennoch komplizierter als vorerst angenommen, da diese Massnahmen auch von der Kantonalen Denkmalpflege und vom eidg. Kulturgüterschutzamt genehmigt werden müssen. Im September 2005 wird ein schöner Kerzenständer in der Deutschen

Kirche eingeweiht. Wegen ständigem Stehlen der Kerzenvorräte muss das Andachtsplätzchen leider nach einigen Monaten wieder entfernt werden. Eines der wichtigsten Ereignisse im zu Ende gehenden Jahr ist die 475-Jahr-Jubiläumsfeier der Reformation im Murtenbiet, die am 6. November mit der Aufführung der Kantate «Ein feste Burg ist unser Gott» von J.S. Bach in Murten ihren Abschluss findet. Mitte Februar 2006 wird das grosse, farbenfrohe Peru-Fest zu Ehren der 10-jährigen ökumenischen Partnerschaft

mit dem armen Quartier Huayna Pucara in Puno gefeiert. Das Interesse ist so gross, dass nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können. Zwei neue Kirchgemeinderäte, Franziska Wirz-Meier (Murten) und Matt Häus Rentsch (Altavilla) ersetzen zwei demissionierende und beginnen im neuen Jahr ihre Arbeit für die Kirchgemeinde. Ein dynamischer Veränderungsprozess bewegt die Kirchgemeinde. Eine Arbeitsgruppe «Zukunftswerkstatt» bildet sich, und es werden Visionen auch mit Einbezug von Leuten aus der Bevölkerung entwickelt. In der Ausgestaltung des kirchlichen Grundangebots möchte die Kirchgemeinde Murten auch die besonderen Bedürfnisse der Gemeindeglieder kennen lernen und bei Möglichkeit berücksichtigen. Der langjährige Diakon I. Lo Verde schliesst seine Jugend- und Seniorenarbeit in Murten ab und nimmt eine neue Herausforderung im Kanton Aargau an. Auf Antrag der Arbeitsgruppe «Diakonat» beschliesst der Rat im Mai 2006, die nun vakante Diakonatsstelle durch eine Jugend- und Kinderpfarrstelle zu ersetzen.

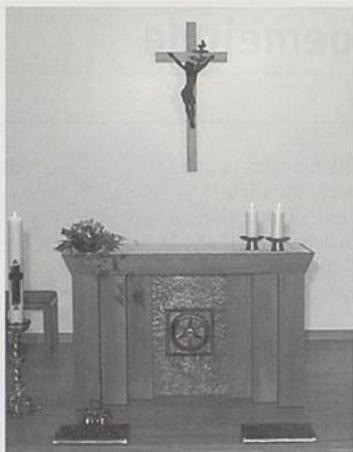
Katholische Pfarrei Murten

Die Pfarreiversammlung vom 23. November 2005 beschliesst eine Steuer senkung von 10 auf 8 Rappen. Am 25. Juni 2006 weiht Weihbischof Pierre Farine in der Bruder-Klaus-Kirche in Kerzers den neuen Altar ein

und segnet den neuen Ambo. Altar und Ambo wurden vom Künstler Marco d'Arcangelo aus Weggis gestaltet und sind aus Elsbeerholz gefertigt. Den Altar schmückt eine Bronzeplatte mit Ornamenten und der Pfarrei wurde eine

Reliquie des Heiligen Bruder Klaus aus Sachseln geschenkt. Am 30. Juni 2006 wird in Murten der vom Seelsorgerat initiierte neu gestaltete Platz vor der Kirche durch ein Pfarrei-Fest eingeweiht. Über ein Jahr

Planung mit zahlreichen Umfragen und Bedürfnisabklärungen durch eine eigens eingesetzte Kommission war nötig und weitere 5 Monate Umbauarbeiten vom «alten» Gemüsegarten bis hin zum neuen mit Natursteinen gepflasterten Begegnungsplatz. Sonnenschirme und Bänke laden zum Verweilen und Beisammensein nach dem Gottesdienst ein. In der Achse der Kirche und des Pfarrhauses steht ein Brunnen, der vom Künstler Roland Herzog aus Schlieren ZH entworfen wurde. Ergänzt wird der Platz dann noch durch ein Rasenlabyrinth im unteren Bereich. Über dem Kircheneingang ist ein filigranes gläsernes Vordach angebracht worden und auch der Pfarrhaussaal wurde renoviert. Dem Begegnen steht nun nichts mehr im Wege.



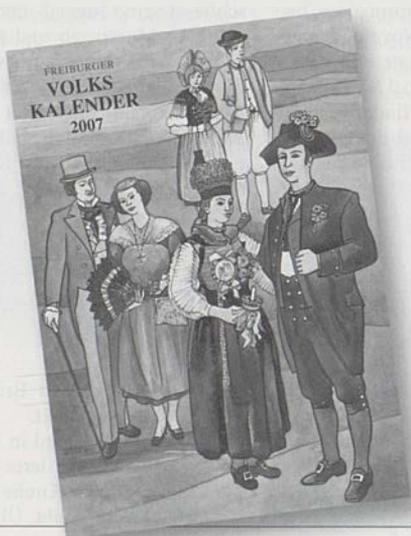
Die Kirche Kerzers erhielt einen neuen Altar und einen neuen Ambo.



Vor dem Pfarrhaus wurde ein Platz errichtet und mit einem Brunnen versehen. Gleichzeitig wurde auch der Platz vor der Kirche neu gestaltet.

Nebenverdienst dank dem Freiburger Volkskalender

Mit seinen vielfältigen Beiträgen aus unserer Region, mit der Chronik von Stadt und Land und mit den vielen praktischen Hinweisen ist der Freiburger Volkskalender in seiner Art einzigartig. Als HausverkäuferIn helfen Sie mit, dieses Kulturgut zu erhalten – und dabei können Sie sich erst noch einen kleinen Nebenverdienst sichern. Interessierte melden sich beim Kanisiusverlag in Freiburg, Tel. 026 425 87 40; E-mail: kanisiuis.verlag@bluewin.ch oder bei Kalendermann Moritz Boschung, Düdingen.

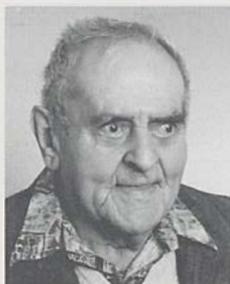


Freiburger

FRIEDHOF



Josef Achermann-Buchwalder, Freiburg, wurde am 20.05.25 in Oberwil bei Zug als erster Bub nach vier Mädchen geboren. Mit acht Geschwistern war das Leben bescheiden. Er erlernte den Schriftsetzerberuf. Seine Freizeit verbrachte er im damaligen Gesellenverein. In Biel lernte er seine Frau Vreni Buchwalder kennen. Sein Herz schlug nun für seine Familie mit drei Kindern und seine Saint Paul in Freiburg. Kein Manuskript entging seinem Dudenblick. In der Kolpingfamilie, im Turnverein und im SAC fand er viele Freunde. Nach der Pensionierung 1990 kamen Reisen und Führungen im Gutenbergmuseum. Im März 2006 machte sich eine Herzkrankheit bemerkbar. Am 21.03.06 gab er seine Seele dem Schöpfer zurück.



Robert Aebischer erblickte am 02.12.10 in Rechthalten als zweites von vier Kindern das Licht der Welt. Nach der RS im Jahre 1931 in der Gebirgsinfanterie fand er eine Anstellung in der Guglera. Am 12.11.34 heiratete er Marie Hayoz. Im Jahre 1938 konnte die Familie ihr Eigenheim in der Stersmühle beziehen, das in der Folge auch für die vier Kinder ein behütetes Zuhause wurde. Mit der Zeit baute er sich eine mechanische Werkstatt auf, in der er Treibriemen und selbstentwickelte landwirtschaftliche Maschinen herstellte. Als Präsident der KAB Giffers-Tentlingen 1956–1970 und des Vinzenzvereins 1977–1995 hat er auch für die Allgemeinheit gewirkt. Am 18.03.06 verstarb Robert im Altersheim Giffers.



Moritz Aeby wurde am 20. Februar 1917 in Bächlisbrunnen geboren. Dort verbrachte er mit seinen Geschwistern die ersten Jahre, bis er zwölfjährig ins Welschland zu einem Bauern ging. Hier bemerkte er seine Liebe zur französischen Sprache. Nach Abschluss der Schulzeit kam er ins Elternhaus zurück und begann eine Lehre als Sanitär-Installateur in Freiburg, wo er auch während 30 Jahren blieb, bis er sich dann selbständig machte. Seine grosse Liebe fand er in Sabine Buchs. In Alterswil führte das Paar mit seinen Töchtern und dem Grosskind ein harmonisches Leben. In der wenigen Freizeit kegelte er gerne mit Freunden. Aber zu Hause im Schosse der Familie war er am allerliebsten.



Vinzenz Aerschmann, Tafers, wurde am 30.04.25 geboren. Nach Abschluss der landwirtschaftlichen Schule zog es ihn an den Genfersee, wo er in einem Landwirtschaftsbetrieb arbeitete und gute Französischkenntnisse erwarb. 1951 übernahm er mit seinem Bruder den elterlichen Hof in der Breita. Nach arbeitsintensiven Jahren genoss er es, nach Leukerbad zu fahren oder gemütliche Stunden beim Jassen zu verbringen. Am Welt- und Sportgeschehen nahm er regen Anteil. Trotz seines schweren Asthmas verbrachte er als leidenschaftlicher Baumwärter viel Zeit mit der Pflege des Gartens und der Bäume. Bei kurzen Spaziergängen durfte sich Vinzenz bis zu seinem Tod am 21.08.06 an der Schönheit der Natur erfreuen.



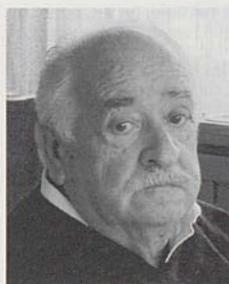
Agnes Andrey, St. Silvester, wurde als zweites von sechs Kindern des Ferdinand und der Monika Andrey-Brügger am 20.05.46 geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit arbeitete sie im Welschland, um die französische Sprache zu erlernen. Danach leistete sie während 20 Jahren treue Dienste bei der Chocolats Villars. Danach wechselte sie wieder für 20 Jahre in die Wäscherei des Bürgerheims Bonnesfontaines in Freiburg. Leider erlitt sie eine heimtückische Krankheit, die zwei längere Spitalaufenthalte nötig machte. Trotz der schlechten gesundheitlichen Diagnose im November 2004 hat sie ihren Mut nicht verloren. Am 06.03.06 ist sie umgeben von ihren Angehörigen von ihrem Leiden erlöst worden.



Robert Andrey-Frey, St. Silvester, kam als jüngstes von vier Kindern der Familie Salome und Oskar Frey am 24.08.46 zur Welt. Kurz nach seinem 18. Lebensjahr liess sich Robert bei einer Reederei anheuern. 1967 heiratete er Martha Frey. Die beiden hatten drei Kinder. 1970 bezog die junge Familie das elterliche Heim. Gleichzeitig wurde er bei den FEW als Freileitungsmonteure angestellt. Nach seiner Frühpensionierung fand er eine Teilzeitanstellung bei der Stiftung SSB. Seine Arbeit als Chauffeur nahm er ernst und war zuverlässig. Trotz der letzten Jahre entdeckten Krankheit, liess er sich nicht viel anmerken. Nach einer kurzen und schweren Zeit wurde Robert am 04.04.06 von seinem Leiden erlöst.



Auderset-Waeber Sophie erblickte in Wünnwil das Licht der Welt. Zusammen mit ihren 7 Geschwistern wuchs sie in Bösinggen auf. Die Schule besuchte sie in Bösinggen. Danach arbeitete sie als Magd auf einem Hof in Bösinggen. Später fand sie eine Stelle als Fabrikarbeiterin in der Kartonage in Laupen. 1940 heiratete sie Peter. Der Ehe entsprossen 4 Knaben und 3 Mädchen. Gemeinsam bauten sie ein Haus in Kleingurms. Sophie arbeitete dann 17 Jahre in der Knäckifabrik in Murten und zusätzlich verrichtete sie noch Heimarbeit für die Kartonagefabrik. 1968 verstarb ihr Ehemann. 1990 zog sie ins Altersheim Hospiz in Gurms und durfte bis zu ihrem Ableben den Ruhestand treu umsorgt geniessen.



Viktor Bächler-Brühlhart wurde am 21.08.29 als zweites von sechs Kindern in Freiburg geboren. Nach der Schulzeit in Freiburg erlernte er den Beruf des Schreibers. Im Jahre 1952 heiratete er Monika Brühlhart aus Giffers. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Söhne. Seinem geliebten Schreiberberuf blieb er Zeit seines Lebens treu. Nach mehreren Jahren als Angestellter gründete er seine eigene Schreiberei. Seine Hilfsbereitschaft wurde von allen geschätzt. Die Freizeit verbrachte er gerne in der Natur und in seinem Eigenheim, wo er seine handwerklichen Fähigkeiten auch nach seiner Pensionierung weiterhin anwenden konnte. Er verstarb nach kurzem Spitalaufenthalt unerwartet am 29.03.06.



Bachmann-Schlup Verena wurde am 21.8.1920 in Arch geboren. 1942 heiratete sie Werner Bachmann, dem sie zwei Töchter schenkte. 1950 zügelte die junge Familie nach Düringen. Mit ihrem Mann leitete sie eine Werkzeugmaschinenfabrik, die sie nach dessen Tod 1962 weiterführte. Ihr grosses Engagement, ihre Gastfreundschaft und ihre Warmherzigkeit bleiben uns in bester Erinnerung. Das Wichtigste in ihrem Leben waren ihre Töchter und die 6 Grosskinder.



Josef Baeriswyl-Brühlhart, Ueberstorf, kam am 27.11.18 als Sohn des Kanis und der Marie Baeriswyl-Hayoz als ältestes der vier Kinder zur Welt. Auf dem kleinen Bauernhof in Geresried lernte er die Landwirtschaft kennen und fuhr mehrmals in den Welschen Heuet. Er leistete Aktivdienst. Mit Klara Brühlhart von Niedermetten schloss er 1948 den Ehebund und hat mit ihr fünf Kinder aufgezogen. Josef hat einige Jahre auf dem Bau in Bern gearbeitet und war später als Störmetzger unterwegs. Er liebte Musik und Gesang und hat sich noch lange um den Haushalt gekümmert. Da seine Kräfte allmählich nachliessen, trat Josef ins Pflegeheim Tafers ein. Allgemein geschwächt, ist er am 21.06.06 ruhig entschlafen.



Marie Baeriswyl-Wicky, Wünnwil, wurde als drittes von acht Kindern von Josef und Elisabeth Wicky-Durret geboren. Nach einer Anstellung im Viktoriaspital Bern und einem Welschlandaufenthalt fand sie in Wünnwil eine Stelle in der Bäckerei Marchon. 1949 heiratete sie Josef Baeriswyl und übernahm mit ihm den kleinen Bauernhof im Altschloss. Der Ehe wurden sieben Kinder geschenkt, wobei zwei leider früh gestorben sind. Ein Leben voller Arbeit, jedoch mit steter Güte und Zufriedenheit prägte ihr Leben. Viele Stunden verbrachte sie in ihrem geliebten Garten. Als Grossmutter genoss sie die Zeit mit ihren Grosskindern in ihrem Heim, bevor sie nach einem kurzen Heimaufenthalt am 26.08.06 verstarb.



Bärswyl Franz, Alterswil, erblickte am 12.11.1920 das Licht der Welt. Er verbrachte auf dem Kleinbauernhaus mit seinen 3 Geschwistern eine frohe Jugend. Nach der Schulentlassung ging es hinaus in die Welt. Franz war ein aufgeschlossener, wissbegieriger Jungmann. Er nahm verschiedene Stellen an als Stollenarbeiter, im Hoch- und Tiefbau, beim Turbenstechen, im Welschen Heuet. Später bekam er die Stelle als Strassenwärter. Seine Gattin, Josefine Steiger, bereicherte die Ehe mit 2 Kindern. Franz war ein hervorragender Vogelkenner und bekannter Geflügelzüchter. Seit Ostern verschlechterte sich seine Gesundheit. Am 29.8.2006 durfte er sein Leben in die Hände des Schöpfers zurücklegen.



Josef Baeriswyl-Eigenheer, Noflen, kam am 05.09.41 als Sohn des Franz Peter und der Aloysia Baeriswyl-Meyer zur Welt. Aufgewachsen ist er mit acht Geschwistern. Seine Schulzeit verbrachte er in Bödingen. Nach einem Welschlandaufenthalt absolvierte er die Berufslehre als Metzger. Später arbeitete er im Coop Laupen, welchem er 25 Jahre treu blieb. Im September 1974 heiratete er Martha Eigenheer. Der Ehe wurden drei Kinder geschenkt. Seine freie Zeit widmete er gerne seiner Familie, die für ihn stets im Mittelpunkt stand. Sepp war ein sehr hilfsbereiter und geselliger Mensch. Er war ebenfalls ein leidenschaftlicher Läufer. Am 09.09.05 verstarb er völlig unerwartet an einem Herzversagen.



Martha Bertschy-Esseiva wurde am 03.10.22 als Tochter der Rosa und des Franz Esseiva in Wünnwil geboren. Schon bald musste sie nebst ihrer Schneiderarbeit bei der Firma Dick in Bern die Pflege ihrer Mutter übernehmen, die wie auch ihr Vater früh starb. Am 17.05.47 heiratete sie Alfons Bertschy von Mühletal. Sieben Kinder wurden ihnen geschenkt. 1991 verstarb ihr Ehemann. Im täglichen Gebet wie auch im Dritten Orden fand sie immer wieder Kraft. Sie traf sich auch gerne mit den Nachbarsfrauen. Ihre offene Fröhlichkeit war für alle ein positives Erlebnis. Nach mehreren Spitalaufenthalten trat sie im November 2004 ins Altersheim Sonnmatt in Schmitzen ein. Am 31.01.06 durfte sie friedlich einschlafen.



Philipp Baeriswyl wurde am 26.05.21 im Lohweg, Ueberstorf, als ältestes von vier Kindern geboren. Bereits in seinen Jugendjahren hat er auf dem elterlichen Hof von Peter und Marie Baeriswyl-Schmutz tatkräftig mitgeholfen. Nach der Schule zog er mehrmals in den Welschen Heuet und half danach als Melker aus. Im Jahre 1948 heiratete er Marie Hayoz von der Kurschür. Dem Ehepaar wurden zwei Söhne und fünf Töchter geschenkt. Kurz nach der Heirat übernahmen sie den Hof von seinem Vater. Philipp lebte bescheiden und war am liebsten zu Hause. Seit vergangenen Sommer nahmen seine Kräfte zusehends ab. Nie hörte man ihn deswegen klagen. Am 12.02.06 ist Philipp im trauten Heim friedlich eingeschlafen.



Hanspeter Bertschy-Aeschlimann, Münchenbuchsee, wurde am 21.04.57 als ältestes von vier Geschwistern geboren. Er wuchs in Wünnwil auf und machte eine Lehre als Maurer. 1980 heiratete er Denise Aeschlimann. Gemeinsam zogen sie nach Zollikofen, später nach Münchenbuchsee. 1982 wurde ein Sohn geboren. Hanspeters Hobbys waren das Schiessen und Zeigen sowie die Pflege seines Gartens. Im März 2001 erlitt er eine Hirnblutung. Trotz Rehabilitation blieb er einseitig gelähmt und konnte nur mit Mühe sprechen. Die letzten fünf Jahre verbrachte er im Krankenhaus in Biel. Er freute sich an einem Besuch und einem Spaziergang im Rollstuhl oder einem Zvieri. Am 21.06.06 durfte er friedlich einschlafen.



Vreni Baeriswyl-Tinguely erblickte am 12. November 1952 als siebtes von acht Kindern von Klara und Alois Tinguely-Fasel das Licht der Welt. Im Jahre 1971 erlangte sie in der Pharmacie Lehmann in Freiburg das Diplom als Apothekenhelferin. Am 2. August 1975 schloss sie in Tafers mit Bruno Baeriswyl den Bund der Ehe. Dem Paar wurden die beiden Kinder Sandra und Yves geschenkt. Sandra verstarb achtjährig an einem Herzversagen. Viele Jahre arbeitete Vreni in der Oberland Apotheke und betreute mit ihren Geschwistern ihre betagten Eltern. Die Freizeit widmete sie dem Lesen und dem Sport. Sie entdeckte das Nordic Walking und wurde von einem Herzversagen ereilt, an dem sie am 17. Januar 2006 verstarb.



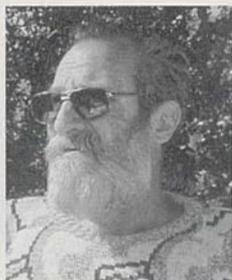
Lina Bertschy-Vonlanthen wurde am 23.01.25 in Wünnwil geboren. Sie war die Zweitälteste von sechs Geschwistern. Sie besuchte die Schule in Düringen. Nach der Schulentlassung arbeitete sie als Köchin in Thörising und viele Jahre später als fröhliche Serviertochter im Bahnhofbuffet Düringen. Gerne nahm sie an Wallfahrten teil und besonders nach Sachseln zum Hl. Bruder Klaus. Im Jahre 1948 heiratete sie Emil Bertschy. Mit der Geburt der einzigen Tochter war sie vollkommen glücklich. Ihr Gatte starb nach kurzer schwerer Krankheit im Jahre 1995. Später wurde sie aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, ins Altersheim in Düringen einzuziehen. Am 30.06.05 ist sie friedlich eingeschlafen.



Paul Bertschy-Rigolet wurde am 04.06.35 als erster Sohn des Isidor und der Marie Bertschy-Piller in Böisingen geboren. Die Schule besuchte er in Böisingen. Danach arbeitete er als Landwirt auf dem elterlichen Bauernhof. Am 15. April 1967 heiratete er Marie Rigolet. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt, Adrian, Ruth und Thomas. Er liebte die Musik, spielte in der Musikgesellschaft Böisingen und daheim auf der Handorgel. Als Diabetiker hatte er gesundheitliche Probleme. Er musste Operationen über sich ergehen lassen. Seit drei Jahren verschlechterte sich sein Zustand immer mehr und er musste wieder operiert werden. Am 15.12.05, dem Todestag seiner Mutter, wurde er von seinen Krankheiten erlöst.



Josef Boschung erblickte am 18. November 1929 das Licht der Welt. Mit seinem Bruder verbrachte er eine schöne Jugendzeit in Sensebrücken. Nach Abschluss der Schule erlernte er den Beruf des Buchdruckers. In der Freizeit trieb er viel Sport, hörte Musik und hatte viele schöne Stunden mit seinen Kegelkollegen. Mit Anna Schaller schloss er den Bund der Ehe. Josef kümmerte sich liebevoll um die fünf Kinder. Nach der Pensionierung verbrachte er viel Zeit mit Gartenarbeiten und betreute die Kleintiere. Er freute sich an den zehn Grosskindern. Im Frühling 2005 machte ihm ein Leiden in der Magenegend zu schaffen und schwächte ihn zusehends. Am Montag 14. November 2005 ist er friedlich eingeschlafen.



German Biemann wurde als erstes von zehn Kindern der Familie Alfons und Angèle Biemann-Eugster am 28.06.46 geboren. Seine ersten sieben Schuljahre verbrachte er in Rechthalten, die beiden letzten in Belfaux. Im Jahre 1968 heiratete er Anna Schwarz. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Längere Zeit arbeitete German als Lastwagenfahrer für Tiertransporte. Die letzten 20 Jahre war er als Baulastwagenfahrer bei A. Binz AG tätig. Seiner grössten Leidenschaft, der Schafzucht, konnte er mit seiner Gattin bis zu seinem Todestag nachgehen. Mit viel Begeisterung amtierte er während 24 Jahren als Zuchtbuchführer. Am 12.07.06 wurde er von seinen vielen Krankheiten durch eine Hirnblutung erlöst.



Josef Bossart-Boschung wurde am 13.07.21 als viertes von zehn Kindern in Knutwil LU geboren. Sein Vater betrieb eine Schreinerei. Nach einem Welschlandjahr begann er 1939 eine Schreinerlehre. 1945 trat er eine Schreinerstelle in Schmitten an. Im April 1949 heiratete er Augusta Boschung. Im Jahre 1955 übernahm die vierköpfige Familie ein Lebensmittelgeschäft in Freiburg. Nach gesundheitlichen Schwierigkeiten zog das Paar 1985 nach Tafers. Im März 2003 starb sein zweiter Sohn Guido an Leukämie und im September 2004 auch seine Alzheimerkranke Gattin. Nach schwerer Hauterkrankung kam er verschiedentlich ins Spital und später ins Pflegeheim nach Tafers. Am 13.05.06 ist er ruhig verstorben.



Johann Biemann, St. Silvester, erblickte am 16.09.23 als erstes von dreizehn Kindern der Eltern Alois und Marie Biemann-Jelk das Licht der Welt. Er arbeitete zu Hause auf dem elterlichen Betrieb. Während vieler Jahre fand er eine Anstellung als Batterie-monteur bei der Firma Oerlikon. Abwechslung zum Berufsalltag fand Hans beim Singen, in der Natur und bei seinen Pferden. Im Jahre 1951 heiratete er Ida Jungo. Der Ehe wurden sieben Kinder geschenkt, denen er ein besorgter Vater war. Seine Familie liebte Hans über alles. Die letzten 1/2 Jahre verbrachte er wegen seiner angeschlagenen Gesundheit im Pflegeheim in Plaffeien. Am 11.06.06 ist er nach einem kurzen Spitalaufenthalt friedlich eingeschlafen.



Alois Brügger-Udry erblickte am 08.02.14 als Zweitältester von fünf Kindern der Marie und des Jakob Brügger in Melisried, St. Antoni, das Licht der Welt. Die Schule besuchte er in Heitenried und diente dann in der Landwirtschaft. Nach dem Aktivdienst arbeitete er bei seinem Bruder im Gastgewerbe, später in der Element AG in Tafers, zuletzt bei der Firma Egger-Käser. Am 23. Juli 1964 heiratete er die Witwe Hedwig Udry aus dem Seeligraben. Er liebte das Weiden, das Holzen und Kochen und auch die Berge. Im Jahre 1997 trat er mit Hedwig ins Alters- und Pflegeheim St. Martin in Tafers ein. Die Gattin starb am 03.12.99 und er selber ist am 28.12.05 friedlich eingeschlafen und zu seinem Schöpfer heimgekehrt.



Marie Bongard-Vonlanthen, Riederberg, Böisingen, wurde am 23.02.27 als zehntes Kind der Familie Josef-Martin und Delphina Vonlanthen-Piller in Alterswil geboren. Sie musste als Magd bei Bauernfamilien etwas Geld verdienen, um das kleine Löhnli, welches der Vater als Knecht verdiente, aufzubessern. Am 04.05.46 heiratete sie Paul Bongard. Aus der Familie erwuchsen vier Knaben und zwei Mädchen. Nie verlor sie ihren inneren Halt und versuchte nach vorne zu schauen. Ihr ganzer Stolz galt ihrer Familie. Sie genoss das Beisammensein bei Familienfesten. Sie wurde krank und konnte am 01.10.05, dem Geburtstag ihres jüngsten Sohnes, der ihr in die Ewigkeit vorangegangen war, friedlich einschlafen.



Robert Brügger-Egger, Plasselb, wurde am 18.11.28 als erstes von sechs Kindern dem Eltern Alois und Seline Brügger-Rüffieux in Plasselb geboren. Robert verdiente sich sein Brot als Knecht, bis er, wie sein Vater, Forstarbeiter wurde. 1964 heiratete er Hedwig Egger. Bald konnten sie im Stalden ein Eigenheim erwerben. Eigene Kinder wurden dem Paar versagt, doch schenkten sie Liebe und Aufmerksamkeit dem Sohn des Untermieters. Aus gesundheitlichen Gründen musste Robert seine Arbeit früh aufgeben, doch blieben ihm dann seine Schafe. Im Jahre 2002 verstarb Hedwig nach schwerer Krankheit. Bald darauf durfte Robert ins Alters- und Pflegeheim einziehen. Am 19.01.06 holte ihn sein Schöpfer zurück.



Anton Boschung wurde am 26.08.46 als viertes von sechs Kindern des Alfons und der Rosa Boschung-Nussbaumer in Schmitten geboren. Nach der Sekundarschule in Düringen wurde Anton Versicherungskaufmann. Seine Lebensstelle fand er bei der Ciba AG in Freiburg, später in Marly. Nach seinem unfreiwilligen Abgang von der Firma wegen ihrer Verlegung nach Basel hatte er immer mehr Mühe. Als dann noch die Diagnose einer unheilbaren Krankheit dazukam, war seine Selbständigkeit mehr und mehr in Frage gestellt. Nach mehreren Spitalaufenthalten fand er seinen Platz im Alters- und Pflegeheim St. Martin in Tafers. Hier war er daheim. Am 27.09.05 wurde er von seinem Leiden erlöst und ist friedlich eingeschlafen.



Brügger-Baechler Hans erblickte am 16.09.1909 in der Ameismühle bei Tafers als Sohn des Alfons und der Rosine das Licht der Welt. Aufgewachsen in der Schürmatt und im Seeli bei Alterswil zog die Familie später auf einen Gutsbetrieb nach Ottisberg. 1928 übernahm die Familie den ausgedehnten Bauernbetrieb de Boccad in Jetschwil. Nach der Gouglera absolvierte Hans die landwirtschaftliche Schule auf der Rütli bei Bern. 1942 heiratete er Marie Baechler aus Alterswil. Vier Kinder entpriesen dem Eheband. Hans war ein leidenschaftlicher Saat- und Bienenzüchter. 1971 übergab er den Hof seinen Söhnen Paul und Alfons. 2005 wurde Hans Urgrossvater. Am 01.08.2006 gab er seine Seele dem Schöpfer zurück.



Alfons Brühlhart-Roux wurde am 11. September 1916 als viertes von sieben Kindern des Jakob und der Christine Brühlhart-Riedo in Cholholz bei Ueberstorf geboren. Der lange Schulweg erwies sich bereits in jungen Jahren als Härtestes. Im Jahre 1943 heiratete er Martha Roux. In den folgenden Jahren wurden ihnen fünf Kinder geschenkt. Nach der Aktivdienstzeit übernahm er 1946 das väterliche Bauerngut. Alfons war ein fröhlicher, geselliger Mann, liebte Musik. Nach dem Tod seiner Gattin 1980 gab er bald die Erwerbstätigkeit auf. Mit seiner Lebensgefährtin unternahm er viele Reisen und Ausflüge. Am 6. Mai stürzte er in der Wohnung, erlitt einen Bluterguss, was dann am 20. Mai 2006 zu seinem Tode führte.



Paul Brühlhart wurde als Jüngster von elf Kindern der Familie Felix und Martha Brühlhart-Siffert 1946 im Büel in Ueberstorf geboren. Er arbeitete auf dem elterlichen Hof, den er im Jahre 1972 übernahm. Im Militär hatte er sehr gerne in der Küche Dienst zu leisten. Nachdem sein Vater plötzlich verstorben war, führte er den Hof von 1975 bis 1988 mit seiner Mutter, später allein. Viel Freude gab er seiner Frau, ihren Kindern und der kleinen Michelle. Er war ein liebevoller Stiefvater und Grossvater. Nach einer Blutvergiftung konnte er sich wieder im Büel bei seiner Familie erholen. Am 02.07.06 musste er nach Tafers gebracht werden, wo er nach kurzer Krankheit im Beisein seiner Frau eingeschlafen ist.



Albert Buntschu-Curty, St. Ursen, wurde am 5. Juli 1924 den Eltern Xaver und Josephine Buntschu-Kolly in Tafers geboren. Mit seinen acht Geschwistern verbrachte er eine glückliche Jugendzeit. Die Schulen besuchte er in Tafers. Nach Abschluss der Schule arbeitete er bei der Firma Jenny, Autoverwertung, in Freiburg. Im Jahre 1949 führte er Anna Curty an den Traualtar. Der Ehe entsprossen eine Tochter und vier Söhne. 1951 eröffnete Albert in St. Ursen eine Autoverwertung. 1980 wurde das Geschäft an Sohn Alain vermietet. Mit grosser Freude war er gerne in seiner Berghütte Schwendi im Schwarzseegebiet. Nach kurzem Spitalaufenthalt durfte Albert in seinem Heim am 8. November 2005 für immer einschlafen.



Sr. M. Alberta Bürdel, Kanisiuschwester, 1909–2005, ist als Älteste von fünf Geschwistern in Plasselb geboren. Mit 16 Jahren trat sie in die Kongregation der Kanisiuschwestern in Freiburg ein. Während 13 Jahren trug sie die Verantwortung für die Verlagsauslieferung. Nach dreijähriger Mitarbeit in der Buchhaltung wechselte sie ins Büro der Druckerei, wo sie in Kundendienst, Auftragsabwicklung und Kalkulation tätig war. Weitere 28 Jahre wirkte sie in der Buchhandlung an der Hängebrückstrasse. Dort verkaufte sie nicht nur Bücher und Devotionalien, sondern hatte ein offenes Ohr und eine freigelegte Hand für alle, die der Hilfe bedurften. Jetzt darf Sr. Alberta die Güte und Liebe Gottes erfahren.



Anna Bürgisser-Haas, Alterswil, war das älteste von sechs Kindern der Familie Johann und Rosa Haas-Egger. Dank ihrer guten Gesundheit und unermüdlicher Schaffenskraft war Anni bald eine wertvolle Stütze im Haus. Im Jahre 1935 läuteten die Hochzeitsglocken. Dem Eduard Bürgisser war sie die treue, liebevolle Gattin. Es wurde eine sehr glückliche, harmonische Ehe. Die zwölf Kinder durften sich glücklich schätzen, in einer solchen Familie aufzuwachsen. Während des Zweiten Weltkrieges hatte sie schwere Zeiten. Anna wusste, wo man Kraft und Halt schöpfen kann, im Gebet, beim Herrgott. Wie hing sie an den Grosskindern. Fast bis zur letzten Stunde durfte sie daheim Pflege erhalten und umsortet sein.



Prisca Bürgy wurde am 14. April 1933 als sechstes von acht Kindern in Cordast geboren. Am Ostermontag wurde sie auf den Namen Prisca Martha getauft. Die Paten waren Martha Zbinden und Kaspar Bürgy. Die Eltern Philipp und Ottilia Bürgy führten das Restaurant Weisses Kreuz in Cordast. Seit den Kinder- und Jugendjahren im geselligen Dorfgasthaus war Prisca stets eine Frohnatur. Die obligatorische Schulzeit vollendete sie in der Guglera. Ihre erste Arbeitsstelle nach dem Handelsdiplom war in Murten. Danach arbeitete sie 40 Jahre in der Alkoholverwaltung in Bern. Das offene und heitere Wesen kam ihr auch hier zugute. Am 14. Juni 2006 starb Prisca mit 73 Jahren im Frieden mit sich und mit der Welt.



Josef Burri, Stöck bei Alterswil, erblickte am 20.12.31 in Brünisried das Licht der Welt. Mit sechs Geschwistern ist er aufgewachsen. Bald zügelte die Familie in die Stöck bei Alterswil. Dort bezog sie ein Kleinbauernhaus. Nach der Schulentlassung war er zuerst Knecht, danach arbeitete er auf dem Bau, später in der Düdal und schliesslich in der Schreinerei der Element AG von Tafers. Er heiratete Margrit Auderset. Die Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet. Gerne unternahm Josef Wanderungen auf die Berge. Er machte mit im Arbeiterverein, bei den Schützen, Klassenkameraden und Jahrgängern. Schon im Jahre 2000 und wieder im Winter 2006 wurde er von einer Krankheit befallen, die am 27.07.06 zum Tode führte.



Paul Burri, Umbertschwenni, erblickte am 27.12.20 als jüngstes von drei Kindern des Meinrad und der Julia Burri-Bielmann das Licht der Welt. Zusammen mit den Geschwistern Adolf und Julia erlebte er eine schöne Kinder- und Jugendzeit. Der Schule entlassen, arbeitete er auf dem elterlichen Heimwesen, zuletzt über 20 Jahre bei seinem Neffen Adolf. Paul interessierte sich stets in feinfühligem Aufmerksamkeits für den Werdegang und das Wohlergehen anderer. Aus dem Gebet und der Feier der Messe schöpfte er Kraft für seine grosse Dienstbereitschaft und Arbeit auf dem Heimwesen in Umbertschwenni während mehr als 70 Jahren. Vorbereitet durch ein gläubiges Leben ist Paul am 05.07.06 gestorben.



Victor Clément wurde am 24.07.42 als Sohn des Josef und der Frieda Clément-Gobet in Tafers geboren. Da verbrachte er als Einzelkind seine Jugendzeit. Bis auf das letzte Schuljahr, das er in der Guglera verbrachte, besuchte er die Schulen in Tafers. Während seines letzten Schuljahres verlor er den Vater. Mit Glück fand er eine Lehrstelle als Automaler bei der Firma Marcel Boschung in Ried. Da arbeitete er während 49 Jahren bis kurz vor seinem Tod. Seine Freizeit verbrachte er mit Freunden und machte gerne einen Jass. In den letzten Monaten verschlechterte sich seine Gesundheit und er musste sich einer Operation unterziehen. Er durfte jedoch wieder in seine Wohnung, wo er am 05.04.06 unerwartet starb.



Eduard Clerc-Marro wurde seinen Eltern am 29. Dezember 1930 in die Wiege gelegt. Seinen Vater hat er schon sehr früh verloren. Seine Mutter hat sich aber fürsorglich um die fünfköpfige Kinderschar gekümmert. Im Jahre 1955 heiratete er Zita Marro aus Tafers. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder. Mit Begeisterung spielte er während 50 Jahren in der Musikgesellschaft Bösingens und war eigenössischer Ehrenveteran. Er war ebenfalls langjähriges und treues Mitglied der Katholischen Arbeiterbewegung. Im Ornithologischen Verein widmete er sich nebst dem Gestalten von Ausstellungen vor allem der Pflege von Nistkästen. Am 21. Juni 2006 verstarb Edi friedlich nach einer langen Krankheit.



Ottilia Clerc-Poffet, Monterschu, wurde am 05.05.18 als Tochter von Kanis und Martha Kurzo-Umbert in Gurmels geboren. Nach zwei Jahren zog die Familie Kurzo nach Kleinbödingen, wo sie einen Bauernhof führte und Ottilia bereits in jungem Alter mithelfen musste. Ottilia verdiente ihr Geld mit verschiedenen Aushilfen. Im Jahre 1943 heiratete sie Pius Poffet aus Monterschu. Dieser Ehe wurden vier Kinder geschenkt, wovon eines schon im ersten Lebensmonat starb. Ihr Gatte verschied ebenfalls bereits mit 54 Jahren. Später ging Ottilia eine zweite Ehe mit Philippe Clerc aus Freiburg ein. Sie liebte ihren Garten und das Jassen im Familienkreis. Am 03.03.06 starb Ottilia an Herzversagen zu Hause.



Frieda Corpataux-Jelk, St. Silvester, wurde am 04.11.20 als älteste Tochter der Eltern Josef und Elisabeth Jelk-Neuhaus in Grauschels/St. Silvester geboren. Sie wuchs mit vier Geschwistern und acht Halbgeschwistern auf. Später übernahm die Familie die Bäckerei im Hangried. Am 22.11.48 heiratete sie Peter Corpataux. Die Ehe wurde mit fünf Mädchen gesegnet, wovon das erste kurz nach der Geburt starb. Im Jahre 1957 verbrannte die Bäckerei. Sie war Mitglied des Cäcilienvereins St. Silvester und unterstützte die Musikgesellschaft. Sie freute sich an den Treffen des Mütter- und Turnvereins und später an den Ausflügen der Senioren. Kurz nach ihrem 85. Geburtstag verstarb sie an einer Hirnblutung.



François Cristiani ist am 4. Oktober 1926 in Corté, Korsika, geboren. Er war das vierte von sieben Kindern. Im Jahre 1956 verliess er Korsika und arbeitete als Koch in Freiburg. Edith Wider aus St. Antoni und François heirateten im Februar 1964. Dieser Ehe entsprossen zwei Söhne. Im Jahre 1971 zog die Familie von Freiburg nach St. Antoni. Seine Schafe waren sein liebstes Hobby. Er freute sich sehr an der Ankunft seiner drei Grosskinder. Am 26. Juni 2006 wurde er mit grossen Schmerzen ins Spital Tafers eingeliefert. Die Krankheit war aber schon so weit fortgeschritten, dass sich sein Zustand schnell verschlechterte. Seine Familie begleitete ihn bis zum Tode am 14. Juli 2006.



Gertrud Curty-Catillaz, Düdingen, wurde am 16.07.25 als 14. Kind des Johannes und der Mathilde Catillaz-Haas in Grunenburg geboren. Als Bauerntochter eines Pächters musste sie mehrmals umziehen und dies über die Sprachgrenze des Kantons hinaus. Die Französischkenntnisse kamen ihr zu Gute, als sie mit ihrem Ehegatten Louis Curty und der Tochter Marie-Thérèse im Jahre 1962 das Ferienkind Vincent aus der Banlieue von Paris bei sich aufnahmen. Ihr liebstes Hobby waren die Blumen und der Garten. Den vor zwei Jahren festgestellten Krebs ertrug Gertrud mit Beharrlichkeit und festem Glauben an Gott. Bis zu ihrem Tode am 04.03.06 blieb sie zuhause, liebevoll umsorgt von ihrem treuen Ehegatten.



Felix Egger-Schmutz wurde am 31.01.25 als ältestes von acht Kindern den Eltern Stephan und Sophie Egger-Köstinger geschenkt. Seine Kinder- und Jugendjahre verbrachte er bei einer Pflegefamilie. 1950 heiratete er Marie Schmutz aus Plaffeien. Dem Paar wurden zwei Kinder geschenkt. Er erbaute sich in Mariahilf ein Eigenheim. Von 1961 an war er 29 Jahre in der Leichtmetallgiesserei in Düdingen tätig. 1981 erlitt er einen Herzinfarkt und konnte nur mehr zu 50% arbeiten. Er züchtete Kanarienvögel und unternahm Ausflüge mit seinem Mofa. Nach einem Sturz wurde er am 20.09.05 ins Spital in Tafers eingeliefert und im Oktober siedelte er ins Pflegeheim über. Am 22.11.05 verliess ihn seine letzte Kraft.



Josef Egger, Brünisried, erblickte am 02.07.16 in Düdingen das Licht der Welt. 1919 zog die Familie nach St. Ursen, wo er mit drei Geschwistern aufwuchs. Er begann eine Schneider- und Coiffeurlehre in Plaffeien. Er ging für einige Jahre nach Luzern und Herzogenbuchsee. Aber es zog ihn wieder in seine Heimat nach Plaffeien zurück. Am 06.11.50 schloss er mit Berta Bächler den Bund fürs Leben. Dem Paar wurde 1957 eine Tochter geschenkt. 1954 eröffnete er einen Coiffeursalon in seinem Eigenheim in Brünisried. Er klopfte gerne einen Jass. Seinen Lebensabend konnte er daheim verbringen. Am 24.09.05 wurde er ins Kantonsspital eingeliefert und am 27.09.05 verstarb er sanft im Beisein seiner Familie.



Mario Egger, Plaffeien, erblickte am 21. November 1967 als zweites Kind der Eltern Oswald und Rosemarie Egger-Stempfel das Licht der Welt. Mit seiner Schwester Evelynne erlebte er eine schöne Schul- und Jugendzeit. Nach Abschluss der Primar- und Sekundarschule machte er die Lehre als Maschinenzeichner bei der Firma Polytipe in Freiburg. Dann kam er zur Firma Olaer in Düdingen und war dann 13 Jahre Anlageführer bei der Firma SIKA in Düdingen. Die Ferien verbrachte er stets in Brasilien. Er war diesem Land und seinen Leuten angetan. Mit Kollegen machte er gerne einen gemütlichen Jass. Seine Gesundheit war in letzter Zeit angeschlagen und am 30. November 2005 ist er an einem Herzstillstand gestorben.



Arnold Fasel-Lehmann wurde am 9. Mai 1929 in Jetschwil geboren. Nach Schulabschluss arbeitete er als Torfstecher und als Hilfsarbeiter im Getreidesilo, später als Kranführer. Im Jahre 1956 fand er seine Lebensstelle als Chauffeur bei der Firma Boschung im Riede. Die Liebe führte ihn nach Schmitten, wo er am 16.10.50 Klara Lehmann heiratete. Dieser glücklichen Ehe wurden 7 Kinder und 17 Enkel geschenkt. Die Familie war ihm immer sehr wichtig. Noudi war über 60 Jahre im Cäcilienchor. Er liebte das Spazieren, das Holzschnitzen und besonders seinen Garten. Am 12. September 2005 durfte er so sterben, wie er es sich immer gewünscht hatte, bei der Arbeit um sein geliebtes Haus, mit Erde an den Fingern.



Marie Fasel-Schwaller, Wünnewil, war es vergönnt, fast 100 Jahre alt zu werden (04.05.06 - 24.01.06). Aufgewachsen ist sie auf einem Bauernhof in St. Antoni. Nach Schulabschluss arbeitete sie in verschiedenen Haushalten, wo sie auch die französische Sprache erlernte. 1933 heiratete sie Pius Fasel von Niedermonten. Das Paar pachtete ein Heimwesen in Amtmerswil. Als Pius nach zehn Jahren in Pfaffenholz den Viehhandel begann, wurde ihre Arbeit noch anspruchsvoller. Sieben Kinder wurden ihnen geschenkt. Der Lawinentod ihres Priestersohnes Paul traf sie im Leben wohl am stärksten. Mit 93 zog sie mit ihrem Gatten ins Pflegeheim, wo sie sechs Jahre nach ihrem Mann ins ewige Leben eingehen durfte.



Peter Fasel, Ueberstorf, ist am 01.11.28 geboren. In Winterlingen aufgewachsen, erwarb er sich die nötigen Kenntnisse für den Beruf als Landwirt. Im Jahre 1954 schloss Peter mit Bertha Schöpfer den Bund fürs Leben. Seinen vier Kindern war er ein guter Vater. Nach dem Tode seiner Gattin im Jahre 1986 musste er aus gesundheitlichen Gründen den Landwirtschaftsbetrieb in Obermetten aufgeben. Doch auch im Ruhestand half er in den Familien seiner Kinder eifrig mit. Gerne verbrachte Peter gesellige Stunden mit den Jahrgängern und Klassenkameraden. Im Jahre 2005 machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Bis zu seinem Tode am 31.07.06 wurde Peter von seiner Lebensgefährtin liebevoll umsorgt.



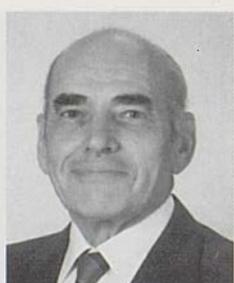
Linus Fontana-Bürgisser, Giffers, ist am 13.03.23 im Rohr bei Tafers geboren. Im Kreise seiner Eltern und drei Geschwister erlebte er eine glückliche Jugend. Bei der Firma Tachini in Freiburg erlernte er das Handwerk eines Baumalers. 1947 heiratete er Cécile Bürgisser. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder, wobei das erste früh verstarb. Mit seiner Gattin hat er 1957 sein Malergeschäft gegründet, das er 33 Jahre führte. Nebst dem Pilzsammeln und ausgedehnten Wanderungen galt seine Liebe dem Jassen. Linus war ein Champfer. Dieser Einsatz hat bei ihm Spuren hinterlassen, so dass er in letzter Zeit gesundheitliche Probleme hatte. Im Beisein seiner Kinder ist er am 21.07.06 friedlich eingeschlafen.



Viktorine Fontana-Aebischer wurde am 16. Februar 1914 in Rechthalten geboren. In diesem Dorf besuchte sie auch die Schule. Der Schule entlassen, arbeitete sie in verschiedenen Haushalten. Im Jahre 1934 trat sie mit Josef Fontana an den Traualtar. Sieben Kinder füllten langsam die Stube und verlangten von der Mutter vollen Einsatz. Im Jahre 1994 verlor sie ihren Gatten. Einige Zeit blieb sie noch allein in ihrem geliebten Heim in Tentlingen. Einige Jahre später fand sie liebevolle Aufnahme im Alters- und Pflegeheim in Giffers. Dort gab sie am 20. Mai 2006 ihre Seele dem Schöpfer zurück. Gott schenke ihr die ewige Ruhe nach diesem aufopferungsvollen und arbeitsreichen Leben.



Hildegard Frey-Gauch erblickte als Älteste von neun Geschwistern am 23.06.32 in Düdingen das Licht der Welt. Die Jugendzeit verbrachte sie im Rain bei Tentlingen. Später zügelte die Familie in die Brädela. Sie konnte eine Lehre in der Hotelbranche absolvieren und arbeitete in verschiedenen Hotels. In Biel lernte sie ihren Mann kennen und zog mit ihm nach Basel. Drei Kinder wurden ihnen geschenkt, wovon sie eines im Alter von sieben Monaten verlor. Hildegard war Heimwehfreiburgerin und blieb mit dem Elternhaus verbunden. Sie kümmerte sich um ihren alten Vater. Ende 2003 wurde sie krank. Ein Jahr später verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand wieder. Am 12.12.05 ist sie sanft eingeschlafen.



Viktor Fries wurde am 6. Juni 1916 als Sohn des Ludwig und der Elise, geborene Pauchard, in Cordast geboren. 1939 führte er Klara Tinguely zum Traualtar. Zwei Töchter und zwei Söhne wurden ihnen geschenkt. Während 28 Jahren hat er die Finanzen der Gemeinde Düdingen verwaltet und ist der Gemeindeverwaltung vorgestanden. Er war viele Jahre Präsident der Schulkommission und während 35 Jahren Mitglied der Verwaltungsdelegation des Bezirksspitals Tafers, Präsident des Turnvereins, später auch des kantonalen Turn- und Leichtathletikverbandes, sowie des Pistolensklubs. Viktor Fries war ein offener Mann, toleranter, offen für Neues, mit Tatkraft und Gemeinsinn. Er verstarb am 9. Mai.



Maria Gauch-Maurer wurde am 11.06.15 als zweites von drei Kindern in Fehring / Österreich geboren. Sie arbeitete in Kinderheimen als Wirtschaftlerin und Köchin. Im Jahre 1948 kam Maria in die Schweiz. 1968 heiratete sie Peter Gauch. Maria zog zu ihm nach Tentlingen, wo sie sich schnell einlebte und im Kreise ihrer neuen Familie wohl fühlte. Gerne unternahm sie Reisen nach Österreich und in andere Länder; dies auch nach dem Tod ihres Mannes im Jahre 1980. Kurz nach ihrem 80. Geburtstag erlitt Maria einen Schlaganfall, von dem sie sich nicht mehr erholte. Sie zog ins Altersheim Ärgera in Giffers, wo sie mit viel Liebe umsorgt und gepflegt wurde. An ihrem 91. Geburtstag durfte Maria friedlich einschlafen.



Otto Gauch-Scherwey wurde am 30. Nov. 1934 als zweites von sechs Kindern den Eltern Ida und Peter Gauch in die Wiege gelegt. Er erlebte in Schmitten eine glückliche und ungetrübte Kindheit. Nach Abschluss der Sekundarschule in Freiburg erlernte er in Twann am Bieleersee den Beruf als Holz- und Weinküfer. 1961 vermählte er sich mit Marie-Theres Scherwey. Die beiden zogen 1963 nach Düdingen und gründeten die Weinhandlung «Cave des Rochers». Er war ein lieber Familienvater und ein strebsamer Geschäftsmann. Seine Firma wuchs von 1 auf 26 Mitarbeitern. 1998 übergab er die Verantwortung seinem Sohn Manfred. Wegen einer schweren Krankheit ist er am 10.07.06 zusammengebrochen und auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben.



Hugo Gauderon wurde am 19.07.54 als zweites Kind der Lydia und des Alfons Gauderon-Lötscher geboren. Mit seinem Bruder und den vier Schwestern verbrachte er seine Kindheit im Weissenbach. Bei der Genossenschaft in Freiburg begann er die Lehre als Landmaschinenmechaniker und wurde 1974 bei Theo Aebischer in Obermonten angestellt. Mit seinem Vater unterhielt er den Mähdrescher. 1997 gründete er mit Theo Aebischer und Erwin Blanchard die GABAG Landmaschinen AG in St. Antoni. Mit seinen Söhnen Frédéric und Philippe unternahm er Velotouren. Er spielte Fussball und nahm an Langlaufwochen teil. Mit seiner Partnerin Brigitte und ihren Kindern Marco und Vanessa erlebte er viele schöne Stunden.



Sr. M. Roberta Genewin, Kanisiuschwester, 1912–2006, erblickte das Licht der Welt in Wennis/Tirol. Sie ist im Kreis von neun Geschwistern aufgewachsen. Bald nach der Schule musste sie ihre erste Stelle als Kindermädchen antreten. Die gute Erziehung durch ihre Eltern erleichterte ihr die Anpassung in der Fremde. Im Jahre 1937 trat sie bei den Kanisiuschwestern ein. Sie durfte das Kochen lernen. Mit Liebe erfreute sie Schwestern und Gäste und übte diesen Beruf einige Jahre im Theresienstift in St. Antoni und während 41 Jahren in Konstanz aus. Die letzten Lebensjahre verbrachte sie in der Krankenabteilung. Dort betete sie viel für die ihr empfohlenen Anliegen und die ganze Menschheitsfamilie.



Alois Gross-Thalmer, Alterswil, wurde am 5. März 1924 als zweitjüngstes Kind mit neun Geschwistern geboren. Seine Eltern Peter und Christina Gross-Egger bewirtschafteten einen Bauernhof in Alterswil. Mit achtzehn Jahren absolvierte er die Rekrutenschule. Nach der Rückkehr aus dem Militärdienst zog es ihn nach Rom in den Vatikan zu den Schweizergardisten. Im Jahre 1956 heiratete er Gisela Thalmer in Basel. Seinem Sohn Urs Alois war er ein liebevoller Vater. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als Schulhausabwart. Er liebte seinen Garten und fühlte sich wohl im Freiburgerverein Basel. Am 26. Oktober 2005 ist Alois nach langer Krankheit gestorben.



Josef Gross-Marro, Freiburg, wurde am 04.10.21 in Heimberg, Alterswil, den Eltern Moritz und Adeline Gross-Zihlmann als viertes von sechs Kindern geboren. Er arbeitete im Landwirtschaftsbetrieb seiner Eltern und leistete als Radfahrer Aktivdienst. 1943 wurde er Aufseher in den Anstalten von Bellechasse. Im Juni 1947 trat er in das freiburgische Polizeikorps ein und 1981 kam als Polizeiwachmeister der Ruhestand. Im April 1953 heiratete er Esther Marro. Dieser Ehe entsprossen zwei Töchter. Er liebte kleine Kletterpartien und das Wandern. 58 Jahre war er Mitglied der Stadtschützen und ein gekonnter Jasser. Am 04.10.05 konnte er im Bürgerpflegeheim Bonnesfontaines friedlich einschlafen.



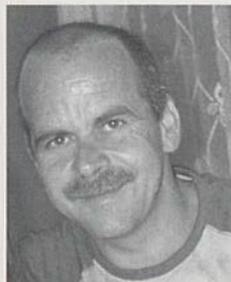
Hans Grossrieder, Aeschlenberg, Alterswil, erblickte am 03.01.52 auf dem Juch bei Tafers das Licht der Welt. Dort ist er aufgewachsen. Später übernahm die Familie im Grabach bei Alterswil ein grösseres Heimwesen. Sein Interesse galt der Mechanik. Da hatte er ein ausgesprochenes Gespür. In mehreren Garagen war er der tüchtige, zuverlässige Mitarbeiter, der nicht locker liess, bis es klappte. Mit Theres Riedo trat er im Jahre 1975 an den Traualtar. Drei Kinder brachten Freude und Leben ins Haus. Auf dem Aeschlenberg fanden sie einen schönen Wohnsitz. Alles war da, um glücklich weiterleben zu können, aber dann setzte ein Herzversagen am 20.01.06 dem trauten Familienleben ein allzu frühes Ende.



Josef Grossrieder wurde am 30.09.25 als drittes von acht Kindern des Felix und der Regine Grossrieder-Sturny in Heitiwil geboren. Die Schule besuchte Sepp in Dündingen. Bis 1954 arbeitete er auf dem elterlichen Hof. Im gleichen Jahr heiratete er Johanna Stempfel. Dem glücklichen Paar wurden sechs Kinder geschenkt. Allen war Sepp ein fürsorglicher Vater. 1957 zog er mit seiner Familie auf das Heimwesen seiner Schwiegereltern nach Fellwil und führte den Hof bis zu seiner Pensionierung weiter. Sepp war der Natur sehr verbunden und strahlte grosse Zufriedenheit aus. In den letzten Monaten seines Lebens verliessen ihn die Kräfte. Nach kurzem Spitalaufenthalt schlief er am 03.03.06 friedlich ein.



Manuela Haas kam am 13.02.71 als zweites Kind der Eltern Rosa und Paul Haas-Bächler in Freiburg auf die Welt. Mit ihren zwei Geschwistern verbrachte sie eine unbeschwerte und fröhliche Jugendzeit im Elternhaus in Tafers und anschliessend in Gurmels. Sie machte eine Hauswirtschaftslehre im Welschland. Nach einigen Gelegenheitsjobs zog es Manuela auf Reisen in die weite Welt. Anschliessend fasste sie wieder Fuss in ihrer Heimat, arbeitete in einem Büro und absolvierte berufsbegleitend die Bürofachschule, welche sie mit einem Diplom abschloss. Im Sommer letzten Jahres wurde Manuela von einem schweren Nierenleiden heimgesucht. Am 13.04.06 verstarb sie in ihrem geliebten Heim in Gurmels.



Roland Haymoz wurde am 09.06.62 als fünftes von sechs Kindern der Gaby und des Moritz Haymoz-Vaucher in Freiburg geboren. Er absolvierte eine Lehre als Bauschreiner in der Schreinerei Jendly in Dündingen. 1986 wechselte er zu Kerastone SA, wo er Geschäftsführer wurde. 1991 heiratete er Brigitte Bertschy aus Dündingen und wurde Vater von drei Töchtern. Er besuchte alle Heimspiele von Fribourg-Gottéron. 1996 erbaute er für seine Familie ein Eigenheim. Am 25.06.05 erhielt er die Tapferkeitsmedaille als Ritter der Strasse. Ab Juli 2002 litt er an einem Tumor unter der Achsel, der eine Chemotherapie nötig machte, und ab September 2005 an einem Hirntumor. Am 02.12.05 schloss er die Augen für immer.



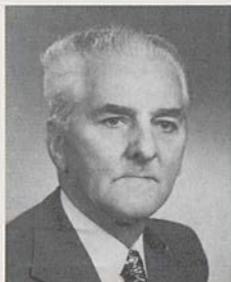
Alfons Hayoz-Portmann wurde am 19.09.14 im Juch bei Tafers geboren. Die Schulen besuchte er in Tafers. Nach der Schulzeit arbeitete er auf verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben. Im Jahre 1942 heiratete er Regine Portmann aus Rechthalten. Dem Paar wurden zwei Töchter und drei Söhne geschenkt. Später erwarb er ein Ökonomiegebäude von seinem Vater, baute es um und war voller Stolz, als er 1952 mit seiner Familie ins Eigenheim ziehen konnte. Hier hatte er neben der Arbeit auf dem Bau auch einen Nebenerwerb als Kleinbauer. Seit Dezember 2005 wurde er zusehends schwächer und auch bettlägerig. Er wurde zu Hause liebevoll gepflegt und durfte im Kreise seiner Familie am 16.06.06 friedlich einschlafen.



Adelheid Hitz wurde am 02.02.22 in Ueberstorf als ältestes Kind des Albert und der Marie Brühlhart geboren. Mit den drei Geschwistern Edwina, Georges und Hans ist sie ab 1931 in Dündingen aufgewachsen. In den schwierigen Kriegsjahren lernte sie Viktor Hitz kennen und lieben und wurde seine Gattin. Sie gebar ihm drei Töchter und zwei Söhne. Mit ihrem aufopfernden Leben brachte sie viel Licht in den Alltag. Ihr Glaube und das Vertrauen in Gott waren wichtiger Lebensinhalt. Viel zu früh musste sie 1985 den plötzlichen Tod ihres Gatten hinnehmen. Umgeben von Verwandten und Nachbarn lebte sie in Bescheidenheit bis zum Valentinstag 2006, an dem sie ihr irdisches Leben nach kurzer Krankheit verlassen hat.



Hitz-Schafer Moritz wurde am 6.3.1946 den Eltern Fridolin und Marie Hitz-Aeby in St. Ursen geboren. Die Kindheit und Schule verbrachte er in St. Ursen. Sein Vater ist schon früh verstorben. Die letzten Schuljahre besuchte er in Marly. Nach der Schulzeit arbeitete er als Chauffeur bei Kehrl-Oehrli und später war er 35 Jahre bei Model InoPack in Flamatt angestellt. Seit 2004 ist Moritz gesundheitlich angeschlagen. Am 25.8.2006 ist er an einem Herzversagen verstorben.



Alfons Hofstetter-Eltschinger, Dündingen, erblickte als ältestes von zwölf Kindern der Familie Siegfried und Adelheid Hofstetter-Bertschy das Licht der Welt. Nach dem Schulabschluss wirkte Alfons als Hotelgehilfe bei seinem Vetter in Montbovon, wo er auch die französische Sprache erlernte. Mit 20 Jahren arbeitete er als Textilverkäufer in der Firma Brunschwig im Pérolles in Freiburg. Der Armee diente er während des letzten Weltkrieges etwelche Wochen als Telefonler. Im Jahre 1944 heiratete er Josephine Eltschinger. Nach Aufgabe des Arbeitsplatzes in Freiburg fand er eine Anstellung in der Firma Hasler, heute ASCOM, in Bern. Am Heiligabend des Jahres 2005 schlief Alfons friedlich ein.



Hostettler Michael, Alterswil, wurde am 28. März 1974 in Freiburg als jüngster von drei Söhnen geboren. Die Schule besuchte er in Freiburg und die zwei letzten Jahre in Wünnwil. Er absolvierte die Kochlehre im Hotel Moléson in Flamatt. Neben der Liebe zu seinen zwei Töchtern hatte er zahlreiche Hobbys. Er war ein volkstümlicher Junge, hauptsächlich wenn er mit seinem Vater Handörgeli spielen konnte. Am 23. August 2006 verschied Michael friedlich. Möge er in Frieden ruhen.



Marie Huber-Rotzetter wurde am 31.01.16 als drittes von zwölf Kindern des Josef und der Katharina Rotzetter-Binz in Marly geboren. Später zog die Familie nach Rechthalten, dann nach St. Ursen und schliesslich wieder nach Rechthalten, wo sie ein Bauerngut bewirtschaftete. Marie diente bei den Dominikanerschwestern in Freiburg und Zürich in der Küche. 1939 verstarb ihre Mutter im Alter von 50 Jahren an Herzversagen. Marie übernahm die Rolle der Mutter. Am 04.10.43 schloss sie mit Christof Huber aus Rechthalten den Bund fürs Leben. Dem Paar wurden sieben Kinder geschenkt. 1987 verstarb ihr Gatte. Die letzten Jahre verbrachte sie im Pflegeheim Matzenberg in Tafers, wo sie am 25.03.06 verstarb.



Gertrud Isele Henzen wurde 1904 als fünftes Kind von Josef Henzen aus Blatten, Arzt in Alterswil und Tafers, und Rosa Born aus Bern geboren. Mit acht Jahren verlor sie die Mutter und mit vierzehn den Vater. Sie verbrachte einige Jahre im Theresianum in Ingenbühl und bei ihrem Bruder Walter. Nach der Laborantinnenschule im Ingenried Bern wurde sie Laborantin in Spitälem bis zu ihrer Ehe mit Eugen Isele, Professor für Kirchenrecht in Freiburg. 1998 verlor sie ihren Gemahl und 2002 ihre einzige Tochter Eva. Die letzten Jahre verbrachte sie in der Villa St-François in Freiburg, wo sie noch in voller Frische mit Familie und Freunden den 102. Geburtstag feiern konnte. Am 19.05.06 ist sie ruhig verschieden.



Alice Jenny-De Boni, Giffers, wurde am 21. Juli 1906 in Italien geboren. Die Familie zog nach Igis, wo Alice mit ihren zwei Brüdern die Kindheit verbrachte. In Davos verdiente sie ihren Lebensunterhalt. 1935 heiratete Alice Ernest Jenny. Dem Paar wurden zwei Töchter und zwei Söhne geschenkt. Im Jahre 1940 verlor sie ihre Tochter Maria-Erna, 1941 ihren Ehemann, 1942 ihre Tochter Rita und im Jahre 2000 ihren Sohn Isidor. Nur durch harte Arbeit konnte Alice den Lebensunterhalt der Familie sichern. Jahre später konnte sie ab und zu eine Reise antreten und freute sich an den Enkelkindern. Seit März 1999 wohnte sie im Altersheim Giffers, wo sie am 8. Dezember 2005 von ihren Altersbeschwerden erlöst wurde.



Emilie Julmy-Piller wurde am 23. Februar 1917 den Eltern Josef und Rosa Piller-Riedo in der Gauheit bei Plaffeien in die Wiege gelegt. Zusammen mit sieben Geschwistern verbrachte sie eine glückliche Kindheit auf dem Bauernhof. Im Jahre 1939 trat sie mit Alfons Julmy vom Berg an den Traualtar. Sieben Kindern schenkte sie das Leben, doch eines musste sie schon nach einem Monat zu Grabe tragen. Die Familie war Emilies Welt. Sie liebte den Garten und die Tiere und war stolz auf die Blumenpracht vor ihrem Haus. Ein schwerer Schlag für sie war der Tod ihres Gatten im Jahre 1997. Am 11. September 2005 wurde auch sie vom Schöpfer zu sich gerufen.



Hans Jungo-Mülhauser wurde am 22. Februar 1942 als ältestes von vier Kindern in Galmis bei Düringen geboren. Als sein Vater starb, war er 13 Jahre alt. Seine Mutter zog mit den Kindern nach Düringen. Er lernte Koch im Restaurant Rex in Freiburg. Im Herbst 1966 vermählte er sich mit Therese Mülhauser aus Brünisried. Im gleichen Jahr übernahmen die Beiden das Restaurant Garmiswil. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Im Jahre 1982 verstarb Therese viel zu früh. 1984 brannte die Wirtschaft Garmiswil ab. 1986 entstand der Neubau. Im Herbst 2006 wollte er ein Fest veranstalten: «40 Jahre Garmiswil». Aber das Schicksal hat anders entschieden. Hans starb unverhofft am 5. April 2006 an Herzversagen.



Louis Jungo-Waeber, St. Ursen, wurde am 26.11.25 als erstes von elf Kindern der Eltern Joseph und Rosa Jungo-Chatton geboren. Er verbrachte ein landwirtschaftliches Welschlandjahr. Die RS und den gesamten Aktivdienst absolvierte er als Dragoner. 1948 heiratete er Seraphine Waeber. Dieser Ehe entsprossen dreizehn Kinder. Den Lebensunterhalt erwirtschaftete er mit dem Heimwesen Struss, als Viehhändler, als Experte der Viehversicherung und als Verantwortlicher des Kälbermarktes Freiburg. Er sass im Verwaltungsrat der Trocknungsgenossenschaft und der LG. Er war Mitglied des Cäcilienvereins, der Schützengesellschaft und des Pfarreirates. Nach Krankheiten verstarb er am 13.02.06.



Peter Jungo, St. Ursen, wurde am 6. Januar 1927 geboren und wuchs im Struss auf. 1952 heiratete er Elisabeth Egger von Hermisberg. Ihnen wurden sechs Kinder geschenkt. Peter war mit Leib und Seele Landwirt und fand viel Zufriedenheit als Saatzüchter. Während 14 Jahren war er Präsident der Käseereignissenschaft Struss. Als Dragoner waren das Pferd, die Pferdezucht sowie der Reitsport seine Leidenschaft. Er war über 20 Jahre Präsident des Reitklub Buecha und Mitglied des Cadre Noir & Blanc. Während mehr als 60 Jahren diente Peter dem Gemischten Chor. Die ganze Familie durfte seine Warmherzigkeit und Liebe empfangen. Am 18. Juni 2006 ist Peter infolge Herzversagens völlig unerwartet gestorben.



Rosy Jungo-Nussbaumer, Düringen, wurde am 28.09.12 in Tentlingen geboren. Ihre Eltern Jakob und Cécile Nussbaumer-Horner siedelten mit ihrer Familie 1927 nach Givisiez über. Im Pensionat in Orsonnens erlernte Rosy die französische Sprache. 1944 heiratete sie Arnold Jungo vom Hinterbürg bei Düringen. Dem Ehepaar entsprossen vier Kinder. Allwöchentlich ging sie mit Gemüse und Blumen auf den Markt nach Freiburg. Schwer trafen sie der Tod ihres Gatten 1992, jenen ihres Sohnes Marcel 2000 und jenen ihres Schwiegersohnes Paul Brügger 2002. Rosy zog zu ihrer Tochter Lily nach Jetschwil. Freude war ihr beschert, als sie am 02.06.05 Urgrossmutter wurde. Am 05.05.06 ist sie friedlich entschlafen.



Ida Kaeser-Boschung wurde als drittes von neun Kindern am 29.03.15 in Wünnewil geboren. Mit Paul Kaeser vom Zehnhaus gründete sie eine Familie, der fünf Kinder entsprossen. Neben einem gepflegten Haushalt hatte sie Freude an Garten und vielen Blumen. Für manche Familie strickte sie Wollsachen. Als die Kinder ausgeflogen waren, wurde sie Haushälterin bei einem Arzt, später bei einem Notar. In der Stadt Freiburg fand sie mit ihrem Mann ein neues Zuhause und wurde Mitglied des Gemischten Chores vom Schönenberg. Nach dem Tode ihres Gatten vor 21 Jahren entwickelte sie noch grosse Fähigkeiten im Häkeln. Mit 89 Jahren kam sie ins Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten. Am 23.11.05 schlief sie für immer ein.



Lydia Käser-Ducret, Schmitten, wurde am 21. Juli 1929 im Moosweidli, Tafers, geboren, wo sie mit neun Geschwistern aufgewachsen ist. Im Jahre 1952 trat Lydia mit Josef Käser von Bödingen an den Traualtar. Der Ehe entsprossen sieben Kinder, achtzehn Enkelkinder und ein Urgrosskind. Im Jahre 1959 zog die Familie von Litzistorf nach Burg. Die Familie war für Lydia das Wichtigste auf der Welt. Aufgrund einer Krankheit musste die Familie Lydia schweren Herzens ins Pflegeheim nach Tafers abgeben. Sie freute sich auf Besuche der Familie sowie von Verwandten und Bekannten. Nach einer Grippe ist Lydia am Stefanstag an einer Lungenentzündung erkrankt und in der Nacht auf den 29. Dezember 2005 gestorben.



Berti Klaus-Kolly wurde am 16.09.34 als drittlängstes von neun Kindern von Rösi und Felix Kolly-Zwahlen im Möslli geboren. Sie durfte in einer harmonischen Familie aufwachsen, in der viel gearbeitet, aber auch gesungen wurde. Am 11.11.54 heiratete sie Louis Klaus. Im Alter von 22 Jahren erlitt sie einen Nervenzusammenbruch, der ihre Lebensqualität einschränkte. Berti gebar drei Kinder, wobei ihr Sohn 33-jährig in den Bergen tödlich verunglückte. 32 Sommer verbrachte sie in den Bergen. Ihre Ritzlisuppe erfreute manchen Wanderer. Berti freute sich an den vier Grosskindern und an der Natur. Die Goldene Hochzeit war ein grosses Ereignis. Kurz nach dem Tod der Mutter wurde Berti am 23.11.05 erlöst.

BESTATTUNGS-INSTITUT



DÜDINGEN

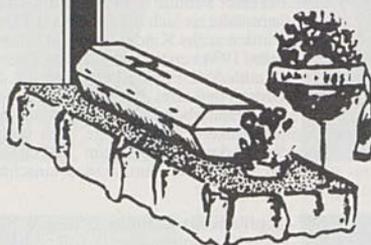
Gerne nehmen wir Ihnen
sämtliche Formalitäten ab, wie:



Todesanzeigen
Leidzirkulare
Danksagungen
Jahrzeiten usw.

Pius Hasler

026 492 02 50 079 634 47 91



Das INSTITUT mit den
vernünftigen Konditionen

Nachts, Samstag – Sonntag und Feiertage zu den gleichen Konditionen!

INDIVIDUELLE & PERSÖNLICHE GESTALTUNG



KÄLIN & WYMANN ^{AG}

**STEIN
BILDHAUER**

DÜDINGEN • 026 • 493 • 43 • 03

Eidg. Dipl. Bildhauermeister

Grabmalkunst
Sandsteinarbeiten
Brunnenanlagen
Skulpturen

Chännelmattstrasse 11
3186 Düdingen / FR
Fax 026 - 493 43 09
kaelin.wymannag@bluewin.ch



**Marba-Granit
Düdingen**

Grabmale und Natursteinarbeiten

Grabmale: aus Granit - Marmor und Kalkstein

Natursteinarbeiten: Bodenplatten - Küchenabdeckungen

Fensterbänke - Treppen - Tische - Brunnen

**Bruno Hayoz und Robert Müller Eidg. dipl. Steinmetz
Bonnstrasse 28**

Tel. 026 493 24 57 oder 079 436 79 92



Karl Leuenberger, genannt Charly, wurde am 12.12.30 geboren. Mit seinen Eltern und den elf Geschwistern lebte er in Garmiswil. Nach dem Tod der Mutter 1939 kümmerte er sich um seine Geschwister. Er arbeitete auf dem elterlichen Hof in Garmiswil und wechselte 1968 zur Landwirtschaftlichen Genossenschaft in Düringen. 1975 lernte er Anne-Marie Neuhaus-Thürler kennen und zog zu ihr und ihren vier Söhnen nach Dürrenberg in Tentlingen. Er machte im Hundeklub St. Silvester mit und hatte eine kleine Kaninchenzucht. 2001 musste er sich einer Bypassoperation unterziehen. Auch seine Lebensgefährtin Anne-Marie wurde schwächer. Sein unerwarteter Tod am 28.08.05 hinterlässt eine grosse Lücke.



Anna Marchon-Gugler, Böisingen, erblickte am 30. November 1913 das Licht der Welt. Mit ihren acht Geschwistern verbrachte sie eine schöne, aber harte Jugendzeit. Später arbeitete sie als Hausangestellte in Bulle und in Estavayer-le-Lac. 1950 trat sie mit Pius Marchon an den Traualtar. Der ganzen Familie war sie eine liebevolle Mutter und die Enkelkinder bedeuteten ihr alles. Anna konnte in ihrem Heim einen geruhensamen Lebensabend verbringen. Doch kurz nach dem 90. Geburtstag machten sich Altersbeschwerden bemerkbar und der Eintritt ins Pflegeheim wurde unumgänglich. Am Abend des 25. September 2005 ist sie so still und bescheiden, wie sie gelebt hat, im Kreise ihrer Angehörigen sanft entschlafen.



Bernhard Marro-Rappo, Rechthalten, wurde am 14.02.36 als drittjüngstes von fünfzehn Kindern den Eltern Louis und Marta Marro-Hayoz in Oberschrot geboren. Während des Sommers war die Familie auf den Bergen. Er erlernte den Beruf des Bau- schlossers und wirkte in verschiedenen Vereinen mit. Im Jahre 1962 heiratete er Berta Kolly aus Oberschrot. Dem Ehepaar wurden fünf Kinder geschenkt. Gesundheitliche Probleme erzwangen einen Berufswechsel. Während 21 Jahren war er Hirt in der Steinigen Rippa. Bis zu seinem Ruhestand arbeitete er als Landwirt in der Brügi in Rechthalten. Im Jahre 2004 machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Am 12.07.06 wurde Bernhard von seinem Leiden erlöst.



Anna Meuwly-Piller wurde am 09.07.49 in Oberschrot geboren. Auf dem elterlichen Bauernhof von Cécile und Siegfried Piller-Overmey verbrachte Anni mit ihren zwei Geschwistern eine glückliche Kindheit. Nach Schulabschluss absolvierte sie zwei Welschlandjahre in Freiburg. Danach arbeitete sie neun Jahre bei der Post in Bern. In dieser Zeit lernte sie Hugo Meuwly kennen und lieben, den sie im Jahre 1976 heiratete. Dieser Ehe entsprossen die beiden Söhne Thomas und René. Anni war das Herz der Familie. Sie liebte das Jassen, Wandern, Velofahren und Brätzeln. Anfangs 2005 wurde Anni schwer krank. Sie kämpfte mit viel Tapferkeit und ohne zu jammern, bis sie am 06.12.05 von ihrem Leiden erlöst wurde.



Adrian Müller-Buntschu, Tasberg, St. Ursen, wurde als sechstes von zehn Kindern am 10.08.11 in Bärfischen geboren. Mit elf Jahren verlor er seine Mutter. Adrian blieb zunächst daheim, wo er am liebsten mit den Pferden arbeitete. 1942 ging er mit Rosa Buntschu aus St. Silvester den Eheband ein. Acht Kinder wurden dem Paar geschenkt, wovon eines als Kleinkind starb. Im Jahre 1948 erwarb er ein Stück Land in Tasberg und baute ein Wohnhaus. Längere Zeit arbeitete er in der Villars, musste aber nach Operationen in Pension gehen. In der Musikgesellschaft St. Ursen, deren Mitbegründer er war, konnte er seinem Hobby frönen. Im Beisein seiner Familie wurde er am 15.01.06 von den Altersbeschwerden erlöst.



Arnold Müller erblickte am 01.03.49 im Schlatt das Licht der Welt. Mit drei Geschwistern ist er auf dem kleinen Bauernhof aufgewachsen. In der Fabromont in Schmitten fand er seine Lebensstelle als Mechaniker, denn da hatte er ein besonderes Geschick und einen ausgeprägten Spürsinn. 22 Jahre war er der treue und zuverlässige Mitarbeiter. Ein böses Nierenleiden war verbunden mit Therapien, Medikamenten und Spitalaufenthalten. Das war für den arbeitsfreudigen Mann keine leichte Sache, doch hat er den Mut und die Lebensfreude nicht verloren. Dabei ist ihm seine Gattin Aloisya treu und fest beigestanden. Er spürte, wie seine Kräfte schwanden. Das Herz wurde angegriffen. Im Juni 2006 ist er verstorben.



Olga Müller, St. Antoni, wurde am 31.01.13 als ältestes von vier Kindern geboren. Die Schulen besuchte sie in St. Antoni und im Institut Guglera. Mit 18 Jahren verlor sie ihren Vater. Fortan unterstützte sie ihre Mutter in der Post und arbeitete in verschiedenen Stellen. Ab 1945 und bis zur Pensionierung war sie bei ihrem Bruder als Briefträgerin und Postgehilfin. Sie liebte den Beruf und war sehr kontaktfreudig. Das Velofahren, Reisen und Jassen waren ihre grossen Leidenschaften. Mit ihren Nichten und Neffen pflegte sie ein inniges Verhältnis. Sie war Gründerin des Samaritervereins und erhielt die Henri-Dunant-Medaille. Nach einem reicherfüllten Leben trat sie am 13.05.06 ihre letzte Reise an.



Anne-Marie Neuhaus-Thürler wurde als älteste Tochter von Arthur und Agnes Thürler in der Stadt Freiburg am 15.09.31 geboren. Sie war auf verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben als Magd tätig, so bei der Familie Rothenbühler in Brünisberg, wo sie ihren Gatten kennen lernte. 1956 schloss sie mit Leo Neuhaus den Bund fürs Leben. Dem Paar wurden vier Söhne geschenkt. Nach dem frühen Tod von Leo lernte sie Charly Leuenberger kennen, der 1975 zu ihr und ihren Söhnen nach Dürrenberg zog. Mit Depressionen, Herzinfarkt und Brustkrebs kam sie oft ins Spital und kurz nach dem Hinschied ihres Lebensgefährten im September 2005 ins Alters- und Pflegeheim Ärgera. Am 08.02.06 wurde sie von ihrem Leiden erlöst.



Severin Neuhaus, Plasselb, wurde am 23.09.18 als zweites von elf Kindern den Eltern Marti und Rosine Neuhaus-Pellet in der March geboren. Schon früh musste er auf dem steilen Heimetli mithelfen. In der March war sein Leben zuerst mit den Eltern, dann bei seinem Bruder Otto. Er war ein zufriedener, leutseliger Mensch. Man sah ihn immer mit dem Pferd unterwegs oder beim Dengeln der Sense. Auch für einen Jass war er zu haben. Er freute sich immer wieder an einem Ausflug in die Berge oder die nähere Umgebung. Die neue moderne Welt sagte ihm nicht zu. Die letzten 3/4 Jahre verbrachte er im Altersheim Bachmatte, wo er sehr gut umsorgt und gepflegt wurde. Am 28.05.06 wurde er von seinen Altersbeschwerden erlöst.



Rosa Perriard-Lötscher wurde am 17.09.13 im Erlbruch geboren. Sie war das 14. von 16 Kindern des Peter und der Serafine Lötscher-Neuhaus. Nach Abschluss der Schule in der Lichtena arbeitete sie in Eggersmatt. In Villarod lernte sie Französisch und wurde dann Hotelangestellte in Bern. 1941 heiratete sie Felix Mülhauer und zog ins Weidli. Nach dem Tod von Felix heiratete sie 1960 Alfons Perriard. Nach dem Hinschied von Alfons 1978 kehrte sie nach Pflaefen zurück. Nun konnte sie in der ganzen Welt herum reisen. Sie half auch im Pfarrhaus Böisingen aus. In hohem Alter durfte sie ins Altersheim Bachmatte einziehen, nachdem mit 91 Jahren die ersten Gebrechen angingen. Am 20.08.06 ist sie verstorben.



Ludwig Piller, St. Ursen, wurde am 18. Juli 1926 als jüngstes Kind des Wilhelm und der Marie Piller-Roggo seinen Eltern in die Wiege gelegt. Seine ganze Lebenszeit verbrachte er in St. Ursen, zuerst bei seinen Eltern, später bei den Familien seines Bruders und Neffen, denen er bei der Bewirtschaftung des Heimwesens behilflich war. Als Nebenbeschäftigung war er 35 Jahre lang Sakristan. Viele Jahre schmückte er auch die Kirche und Kapelle. Es war ihm ein Vergnügen, alle Jahre die Weihnachtskrippe zu gestalten. Im Herbst 2001 befahl ihn eine heimtückische Krankheit, die immer mehr an seinen Kräften zehrte. Am 5. November 2005 wurde er nach kurzem Spitalaufenthalt von seinem Leiden erlöst.



Marie Piller, Oberschrot, genannt «s'Halti Marie», erblickte am 4. Oktober 1912 als Tochter des Josef Piller und der Rosa Piller-Riedo im Haltli das Licht der Welt. Zusammen mit ihren Eltern und den sieben Geschwistern verbrachte sie die Kindheit in der Gauheit, Plaffeien. Marie war eine starke Persönlichkeit und eine äusserst aktive und energiegeladene Frau. Neben der harten Arbeit liebte sie auch die Geselligkeit bei Fest und Gesang. Besonders freute sie sich auf Besuche oder ging gerne selber auf Besuch. Dabei erzählte sie oft aus ihrem langen reich erfüllten Leben und aus alter Zeit. Mit ihrem ausgesprochenen Lebenswillen und Gottvertrauen ging sie bis zur letzten Stunde unbeirrt ihren Weg.



Nicole Piller kam am 05.11.81 als zweites Kind der Familie Yvonne und Paul Piller-Jungo in Giffers zur Welt. Mit Eltern und Bruder erlebte sie eine frohe Kinder- und Jugendzeit. Sie besuchte die Schulen in Giffers, Plaffeien und an der KDMS in Freiburg. Nicole liebte die Musik. Ihre Stimme war in verschiedenen Chören geschätzt. Viele Jahre war sie in der JUBLA Giffers, auch als Scharleiterin und in der Kantonsleitung. Nach dem Abschluss an der PH Freiburg trat sie ihre erste Stelle als Lehrerin an. Sie freute sich auf ihre erste Reise durch Südamerika mit ihrem Bruder Philipp. Das Bootunglück auf dem Urubamba in Peru machte der Gemeinschaft mit den Angehörigen sowie deren Glück und Hoffnungen zunichte.



Philipp Piller wurde den Eltern Yvonne und Paul Piller-Jungo am 09.06.79 in Freiburg geboren. Kurz danach zog die Familie ins neue Haus nach Giffers, wo zwei Jahre später Nicole dazukam. Philipp wurde Metallbauschlosser und arbeitete später in verschiedenen Firmen Schicht. Fussball, Unihockey und Biken waren seine Hobbys, wo er auch als Trainer zur Verfügung stand. Das Entdecken fremder Länder und Kulturen war seine Leidenschaft. Er kannte Australien, Mittel- und Südamerika. Auf seiner letzten Reise durch Paraguay, Uruguay, Bolivien und Peru durfte er mit seiner Schwester unvergessliche Monate erleben. Nach einem Bootsunfall in Peru musste Philipp die Mitmenschen für immer verlassen.



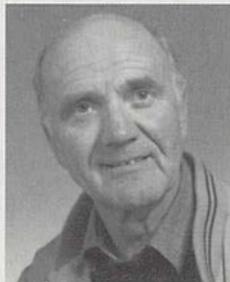
Jeannette Pittet-Schieler, Tafers, wurde am 7. März 1950 als drittes von fünf Kindern in Tafers geboren. Nach Abschluss der Schulzeit zog sie in die Westschweiz, um Französisch zu lernen und ihrer Familie finanziell zu helfen. 1971 heiratete sie Patrice Pittet, mit dem sie drei Söhne hatte. Nach dem Einzug ins eigene Wohnhaus kümmerte sie sich vor allem um ihre Söhne sowie die Arbeit im und ums Haus. Zuletzt arbeitete sie seit fünf Jahren bei der Firma Billag in Freiburg. Dieser finanzielle Zustupf ermöglichte ihr, eine grosse Anzahl weit entfernter Länder zu bereisen. Auch das Diskutieren, ihr Garten und das Kochen gehörten zu ihren Leidenschaften. Völlig unerwartet verstarb sie am 13. Oktober 2005.



Portmann-Käser Margrith, St. Antoni, wurde am 7.4.1916 in Böisingen geboren. Sie besuchte die Schule in Böisingen. Nach der Schulzeit arbeitete sie bei Gfeller AG in Flammatt. 1935 heiratete sie Franz Portmann aus Heitenried. Der Ehe entsprossen 7 Kinder. 1945 kauften sie ein kleines Heimwesen in St. Antoni. Im gleichen Jahr verstarb eines ihrer Kinder. Ein Jahr nach ihrem Schlaganfall zog sie 1984 in das neue Heim der Tochter. 1990 starb ihr Gatte und im Jahr 2002 musste sie eine ihrer Töchter zu Grabe begleiten. Sie wurde immer schwächer und musste ins Spital eingeliefert werden. Die letzten 2½ Jahre verbrachte Margrith im Pflegeheim in Tafers, wo sie am 14.8.2006 von ihrem Leiden erlöst wurde.



Albin Pürro wurde am 17.04.38 in den Stöck bei St. Ursen geboren. Nach der Schulzeit in Plaffeien verbrachte er ein Jahr im Welschland. Die Landwirtschaft, die Natur und den Umgang mit den Tieren liebte er sehr. Diese Tätigkeiten machte Albin zum Beruf und wurde Bauer. Im Jahre 1964 heiratete er Lucie und sie hatten zusammen vier Kinder. 1973 übernahm er den elterlichen Bauernhof. Der Pferdezucht-, Käserei- und Viehzuchtgenossenschaft war Albin jahrelang Vorstandsmitglied. Im Jahre 2002 übergab er das Heimwesen seinem jüngsten Sohn. Im Oktober 2004 hatte er erste Probleme mit Herz und Lunge. Am 31.08.05 kehrte Albin zum letzten Mal zufrieden vom Feld nach Hause zurück. Am 01.09.05 verstarb er.



Othmar Pürro wurde am 30. März 1924 seinem Eltern Oswald und Marie Pürro-Jeckelmann in St. Ursen in die Wiege gelegt. An Weihnachten des gleichen Jahres verstarb sein Vater allzu früh. Da seine Mutter nicht in der Lage war, für ihn zu sorgen, wuchs er bei seinen Grosseltern auf dem Berg bei Brünisried auf und besuchte die Schule in Plaffeien. Nach der Rekrutenschule zog er in den Kanton Luzern. Othmars Ehe blieb leider kinderlos. Nach dem Tode seiner Frau kam er wieder auf seinen Berg zurück. Dort wurde für ihn das Volkslied «Die alten Strassen noch...» aber die alten Freunde sind nicht mehr» zur Wirklichkeit. Umsorgt von lieben Leuten wurde er am 29. April 2006 von einer kurzen, aber schweren Krankheit erlöst.



Ruedi Pürro-Auderset wurde am 15.08.18 als siebtes von neun Kindern der Familie Bernhard und Karolina Pürro-Baula im Unteren Hapfern bei Plaffeien geboren. Er arbeitete auf Bauernbetrieben, was er von je her gewohnt war. 1944 heiratete er Anna Auderset von St. Antoni. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Im Jahre 1980 verunglückte der älteste Sohn Josef. An seinem Schwarzfleckvieh hatte er viel Freude und ging gerne auf die Berge. Im Jahre 2004 konnte das Paar das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Anfang Oktober 2005 zog es nach Hapfern. Am 27.12.05 erlitt er beim Schneeschaukeln einen Herzschlag, der zum plötzlichen Tode führte. Sein ganzes Leben lang war er keine einzige Nacht im Spital.



Raemy Bernhard, Brünisried, wurde am 7.9.1919 auf der Alp Knewis geboren. Die Schule besuchte er in Plaffeien. Nach dem Aktiviendienst half er dem Vater. Mit einem der ersten Hürliantraktoren wurde er selbstständiger Unternehmer. 1950 heiratete er Marie Blanchard. Der Ehe entsprossen 4 Kinder. Bernhard war viele Jahre im Gemeinderat und Gründungsmitglied der Schützengesellschaft. Seine Leidenschaft war nach Trinkwasser zu suchen. Er baute Wasserversorgungen für die ganze Gemeinde. Auch für viele Alpwirtschaften suchte er Wasserquellen. 1999 verlor er seine Frau. Den Lebensabend verbrachte er mit Hilfe seiner Kinder im geliebten Heim in Brünisried. Am 26.04.06 ist er friedlich eingeschlafen.



Ernest Raemy-Riedo wurde am 07.09.26 auf der Weissenbachera den Eltern Arnold und Johanna Raemy-Raemy als jüngstes von neun Geschwistern geboren. Die Schule besuchte er in der Lichtena. Am 14.04.52 heiratete er die Nachbarstochter Johanna Riedo. Aus dieser Ehe gingen eine Tochter und drei Söhne hervor. Bis 1959 wohnte sie im Schaferli, dann zogen sie ins Eigenheim im Zollhaus. Im Sommer arbeitete er im Steinbruch Schumacherli. Er wurde Forstarbeiter und Vorarbeiter beim Staat. Seine Leidenschaft war das Schindeln. Im Jahre 1997 erlitt Ernest einen Herzinfarkt und musste sich einer Operation unterziehen. Im Herbst 2005 kam es zu einer Infektion. Am 10.01.06 erlag er dann seiner Krankheit.



Seraphine Raemy wurde am 03.07.18 als erstes der sieben Kinder von Max und Caroline Raemy-Riedo in der Fuhra geboren. Trotz einer Gebbehinderung hatte sie eine positive Einstellung. Seraphine absolvierte eine Lehre als Damenschneiderin in Freiburg und arbeitete im St. Galler Rheintal. Dann kam sie heim, bediente Privatkundschaft und ging auf die Stör. Sie war Scharführerin im Blauring und präsierte die Marianische Kongregation. Sie besorgte den Blumenschmuck der Kirche und erhielt dafür die Bene-Merenti-Medaille. Sie wirkte als Handarbeitslehrerin in der Lichtena und in Brünisried und pflegte kranke Angehörige. Die letzten Jahre durfte sie im Altersheim Bachmatte verbringen.



Hildegarde Raemy-Pürro wurde am 18. Juli 1918 als zweites von sechs Kindern der Celina und des Adolf Pürro-Auderset in Liebstorf geboren. In Romont verbrachte sie ihre Kindheit. Sie liebte ihren Beruf als Lehrerin, die Musik und die Zeiten auf dem Hof ihrer Tante und ihres Onkels in Liebstorf. 1950 heiratete sie Paul Raemy aus Schwarzsee. Zusammen zogen sie sechs Kinder gross. Gemeinsam leiteten sie während 25 Jahren das Kinderheim Les Bonnesfontaines in Freiburg. 1994 verstarb Paul. 2003 zog Hildegarde von Grolley zurück nach Freiburg an die Rte de Bonlieu. Ein Unfall und zunehmende Schwäche machten ihr zu schaffen. Am 5. Februar 2006 ist sie friedlich im Kreise ihrer Lieben eingeschlafen.



Raemy-Binggeli Hugo kam am 09.01.1943 als jüngstes von sechs Kindern der Margrit und Peter im Schwarzsee auf die Welt. Die Schule besuchte er in der Lichtena im Schwarzsee. 1962 kam Hugo nach Kerzers zu den Gebrüder Mäder, wo er 23 Jahre als Chauffeur tätig war. 1964 heiratete er Margrit Binggeli. Hugo war Vater von drei Kindern, er war auch stolz auf seine Grosskinder. Hugo war 30 Jahre Sigrist bei der katholischen Kirche in Kerzers. 1977 kaufte er ein Haus mit viel Umschwung. Ab 1996 war Hugo bei seinem Schwager, Eduard Binggeli in Erlach, als Postautochauffeur tätig. In der Freizeit war er gerne in den Bergen oder am Grillieren. Am 26.07.2006 starb Hugo an einer unheilbaren Krankheit.



Hildy Raemy wurde am 20.09.25 als sechstes von zehn Kindern der Familie Ulrich und Agnes Aebischer-Brügger in St. Antoni geboren. Hildy arbeitete in verschiedenen Stellen im Gastgewerbe. Im Gasthof Kaiseregg in Plaffeien lernte sie Ernst Raemy kennen, den sie im Jahre 1950 heiratete. Das Paar liess sich in Bümliz nieder und zügelte später in den Schwarzsee, wo es bis zur Pensionierung als Posthalter wirkte. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Hildy sang im Gemischten Chor und hatte auch ihre Aufgabe in der Bruder-Klaus-Kirche im Schwarzsee. Mit der Zeit kamen neun Enkelkinder und vier Urenkel. In den letzten zwei Jahren verlor sie die Lebensfreude und starb am 01.04.06 an einer Lungenembolie.



Rappo-Vicari Eduard, Plaffeien, wurde als 5. Kind der Familie Albin und Ida Rappo Brügger am 11.07.1929 geboren. Nach der Schulzeit absolvierte Eduard eine Mechanikerlehre in Bern. Bei der Firma Zink in Köniz fand er eine Lebensstelle, wo er für den ganzen Maschinenpark zuständig war. 1949 heiratete er Jolanda Vicari aus Wabern. Nur ein Kind wurde ihnen geschenkt, aber René brachte viel Sonnenschein. Oft verbrachte die Familie Ferien und Sonntage in der «Alemania» im Schwarzseetal oder bei der Schwiegergrosstmutter im Tessin. Doch vermehrte Spital- und Pflegeheimaufenthalte wurden nötig und machten das Leben für Eduard schwer. Am 01.08.2006 starb er, dankbar für ein erfülltes Leben.



Ludwig Raemy-Neuhaus, Plaffeien, ist am 25.07.19 als Sohn des Arnold und der Johanna Raemy-Raemy geboren und in der Weissenbachera aufgewachsen. Mit seinen Geschwistern und Halbgeschwistern verbrachte er eine harte Jugendzeit. Die Schule besuchte er in der Lichtena. Er wurde Knecht in verschiedenen Stellen. Im Jahre 1946 heiratete er Marie Luzia Neuhaus vom Hinterhubel bei Plaffeien und fand eine Stelle bei der Forstsequipe Sense, in der er bis zur Pensionierung tätig war. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Mit seiner Familie übernahm er 1969 die Alpen Combi und Seewald. In späteren Jahren half er seinem Sohn Josef auf den Alpen Alemania und Bödli aus. Am 11.07.06 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Hubert Rauber-Buchs wurde am 04.08.33 als fünftes von sieben Kindern der Familie Raphael und Theres Rauber-Buchs geboren. Im Sommer hütete er mit Emil Cottier die Schafherden im Schafberg. Später arbeitete er in einer Käserei im Waadtland. Nach der RS fand er seine Lebensstelle als Elektriker in Jaun. 1961 heiratete er Virginie Buchs. Sechs Kinder wurden ihnen geschenkt. Hubert sang viele Jahre im Kirchenchor und 20 Jahre im Jodlerklub. 30 Jahre war er auch Milchkontrolleur. Im Juni 2005 wurde er ernsthaft krank. Schwer gezeichnet konnte er im November noch die Bene-Merenti-Verdienstmedaille empfangen. Diese Auszeichnung freute ihn sehr. Am 27.02.06 wurde Hubert von seinem Leiden erlöst.



Peter Raemy-Corpataux, Freiburg, wurde am 18.08.28 in Freiburg geboren, wo er mit seinen fünf Geschwistern seine Jugend verbrachte. Am 16.09.50 heiratete er Raymonde Corpataux. Dem Ehepaar wurden drei Kinder geschenkt. Er war ein liebevoller Gatte, Vater, Grossvater und Urgrossvater. Er arbeitete als Chefmagaziner bei der Papro in Freiburg. 1983 übernahm er mit seinem Sohn die Kerzenfabrik von Severin Andrey. Er liebte das Singen, Jassen, Schwingen und den Arbeiterverein. Er war Präsident des Jodelklubs Edelweiss. Nach mehreren Spitalaufenthalten wurde er zu Hause von seiner Frau und der Familie mit der Unterstützung der Spitez gepflegt. Am 08.03.06 starb er im Kreise seiner Angehörigen.



Bertha Renggli-Schorro, Schmitten, wurde am 23.07.04 als sechstes Kind der Eltern Franz und Marie Schorro-Waerber in Müllital geboren. Als Bertha fünf Jahre alt war, verunfallte der Vater im blühenden Alter von 34 Jahren tödlich. Vom Schönberg aus besuchte sie die Schule in Tafers und später in Schmitten. Bertha kam dann zu einer Tante nach Villeneuve FR, wo sie während des Krieges 1914-18 fleissig mithalf. Dann arbeitete sie in der Tobler AG in Bern. Drei Jahre war sie wegen Tuberkulose in einem Sanatorium in Leysin. 1945 heiratete sie Alfons Renggli, der 1977 verstarb. Sie besorgte lange Zeit den Haushalt ihres erblindeten Bruders Felix. Im Jahre 2000 kam sie ins Altersheim und verstarb am 26.11.05.



Paul Riedo wurde am 29. Juni 1911 als achtens von neun Kindern in Böisingen geboren. Nach Abschluss der Schule erlernte er den Beruf des Coiffeurs und machte sich selbstständig. Daneben war er sehr aktiv: AHV-Agentur, Gemeindekassier, Zivilstandsbeamter, Pfarreiverwalter, Fachlehrer. Für ihn zählte aber vor allem die Familie. Im Jahre 1939 heiratete er Cécile Brügger. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder. In der Freizeit war er gerne in der Natur. Im Jahre 1993 starb seine Gattin. Nach einem Sturz am Ostermontag 2006 verliessen ihn die Kräfte und er wurde zusehends unsicher. Nach einem kurzen Aufenthalt im Pflegeheim schloss er am 28. Juni 2006 nach einem reicherfüllten Leben die Augen für immer.



Raymond Rudaz wurde am 28.07.13 als neuntes von dreizehn Kindern des Emil und der Marie Rudaz-Chatton in Fillistorf geboren. 1921 zog die Familie auf das Heimwesen der Bürgergemeinde Freiburg in Friesenheim, wo er später auch mitarbeitete. Der Umgang mit dem Vieh und den Feldern wurde ihm bald vertraut, auch wurde er Dragoner. 1949 heiratete er Cecile Baeriswyl von Berg. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder. Die Familie pachtete 1951 den Betrieb Bertigny und ab 1964 dazu jenen vom Guintzet. 1996 starb die Tochter Paula, dafür konnte er sich an drei Enkelkindern freuen. Er wurde schwächer und kam schliesslich ins Hôme des Martinets in Villars-sur-Glâne. Sein irisches Leben schloss sich am 03.03.06.



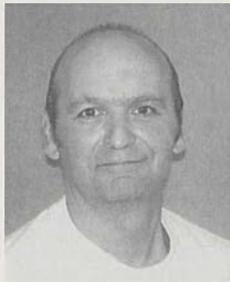
Valentin Ruffieux erblickte am 03.09.14 in Jetschwil bei Düringen als drittes von sieben Kindern das Licht der Welt. Seine Eltern waren Louis und Marie Philomène Ruffieux-Zumwald. Nach der Primar- und Sekundarschule folgte ein Welschlandjahr. Zurückgekehrt machte er sich auf dem elterlichen Betrieb nützlich. Später arbeitete er in Industrien in Gerlafingen SO und zuletzt in Bümpliz BE. Er liebte die Blumen und Pflanzen um sein Heim in Jetschwil, aber auch Musik und Gesang. Viele Jahre war er Mitglied des Cäcilienvereins Düringen. Seit Oktober 2001 wohnte er im Pflegeheim des Sensesbezirks in Tafers. Nach einer Operation ist er am Morgen des Heiligabend 2005 im Spital in Tafers verstorben.



August Rumo, St. Silvester, war das dritte von acht Kindern des Arnold und der Zäzilia Rumo-Aeby. Er wurde im Plenyf geboren. Mit der Familie ging er im Sommer auf die Alp. Nach Abschluss der Schule arbeitete er als Knecht, später als Monteur von Hochspannungsleitungen im Gotthardgebiet. Er begann zu Handeln und 1966/1967 baute er eine Autogarage mit Wohnung in der Gomma. 1968 heiratete er Elisabeth Thalmann, die Beat mit in die Ehe brachte. 1969 wurde ihr gemeinsamer Sohn Mario geboren. Er pflegte Schafe, Katzen und Ponys und kaufte den Römerswilschwand. Mit Mario gründete er eine AG und übernahm die offizielle Skoda-Vertretung. Am 01.03.06 starb er beim Schneeräumen durch Herzstillstand.



Kurt Schafer, Tafers, wurde am 1. Juli 1966 als jüngstes Kind der Familie Pius und Olga Schafer-Aebischer im Oberdorf geboren. Nach Abschluss der Primarschule begann er eine Maurerlehre und arbeitete in der Folge bei seinem Vater als Storenmonteur und später bei seinem Bruder Roland und bei einer Kaminbaufirma. Eine noch nicht erforschte Lungenkrankheit machte ihm seit längerer Zeit schwer zu schaffen und führte dann zur Invaldität. In Anbetracht seiner allseits geschätzten Freundlichkeit hatte er keine Mühe, per Autostopp hierhin und dorthin mitgenommen zu werden. Viel Freude hatte er an Bootsfahrten auf dem Schiffensee. Eine Bootsfahrt wurde für ihn am 6. Juli 2005 zur Todesfahrt.



Paul Schafer, Plasselb, erblickte das Licht der Welt am 11. März 1963 in St. Antoni. Seine Kindheit und die Jugendzeit verbrachte er in St. Antoni. Im Alter von 16 Jahren arbeitete er bereits auf einem Bauernhof in Heitenried. Später war er einige Zeit als Arbeiter bei der Element AG in Tafers angestellt. Noch im Jahre 2000 absolvierte er in bereits fortgeschrittenem Alter eine Lehre als Sager. Aus seiner Ehe hinterlässt er drei Knaben. Am 4. November 2005 verstarb Paul plötzlich an Herzversagen auf dem Arbeitsplatz.



Alfons Schäfer-Egger, Böisingen, wurde am 20. September 1927 geboren. Nach Abschluss der Schule arbeitete er auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben und in feimechanischen Werkstätten. Im Jahre 1956 heiratete er Seraphine Egger. Mit den zwei Söhnen wohnten sie in Kleinböisingen. 1971 konnten alle ins Eigenheim in Böisingen einziehen. Sein liebtes Hobby war stets das Musizieren. Im Jahre 2003 machte sich plötzlich eine heimtückische Krankheit bemerkbar, an welcher er am 10. Mai 2006 verstarb. Alfons wird immer in den Herzen seiner Nachkommen bleiben.



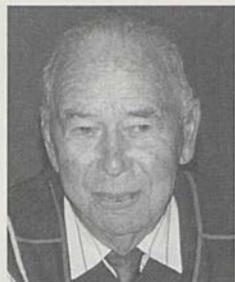
Lucien Schaller wurde am 01.11.32 als Sohn der Eltern Alfons und Ida Schaller-Baechler in Schmitten geboren. 5-jährig verlor er seine Mutter. Marie Sapin, eine Schwester des Vaters, nahm ihn und seine zwei Geschwister auf. Er machte eine Lehre als Herrenschneider, arbeitete in einer chemischen Reinigung und dann in der Eidgenössischen Materialzentrale. 1962 heiratete er Regine Raemy aus Düringen. Der Familie wurden zwei Töchter und ein Sohn geschenkt. Im Jahre 1986 musste er sich einer Nierentransplantation unterziehen und 1987 musste der rechte Unterschenkel amputiert werden. Er blieb trotzdem stets ein geduldiger und zufriedener Mensch. Am 29.06.06 ist Lucien friedlich eingeschlafen.



Sr. M. Cornelia Schaller, Kanisiuschwester, 1912–2005, ist als fünftes Kind in Böisingen geboren. Mit drei Schwestern und neun Brüdern erlebte sie eine frohe Kinder- und Jugendzeit. Den Eltern für den Unterhalt der Familie zu helfen, war Pflicht. Den Wunsch, etwas zu lernen, stellte sie hinten und radelte jeden Tag nach Laupen in die Polygrafische. Allmählich drängte es sie, ihre Kräfte in den Dienst der guten Presse zu stellen. 1940 trat sie bei den Kanisiuschwestern ein. Zehn Jahre war sie in der Buchbinderei tätig. 1955 wechselte sie in die Buchhandlung nach Aarau, wo sie während 30 Jahren wirkte. Ihren Lebensabend verbrachte sie im Mutterhaus in Freiburg. Nun lebt sie in der ewigen Heimat.



Schärli Franz war am 7.1.1912 in Schmitten den Eltern Albert und Adelheid geboren. Die Schule besuchte er in Schmitten. 1933 übernahm die Familie das grosse Heimwesen in Brunnenberg bei Tafers in Pacht, wo Franz und zwei Brüder mitarbeiteten. 1937 heiratete er Anna Neuhaus. Dem Ehepaar wurden 7 Kinder geschenkt. Eines starb schon sehr früh. Franz war durch und durch Bauer. Vor allem liebte er die Pferde sehr. 1968 erwarb er mit seiner Gattin in Tafers ein Eigenheim. 1977 gaben die Gebrüder Schärli den Hof auf. Hart traf Franz der Tod seiner Frau im Jahre 1992. Seine Kräfte liessen allmählich nach und 1999 zog er ins Altersheim St. Martin. Am 17.8.2006 wurde er von seinen Altersbeschwerden erlöst.



Josef Scherwey wurde am 04.06.16 als drittes von fünf Kindern der Familie Josef und Marie Scherwey-Neuhaus in Tentlingen geboren. 1944 heiratete er Marie Huber aus Rechthalten. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. 1947 haben sie sich für ein Eigenheim entschlossen. Die letzten 17 Jahre vor der Pension arbeitete er bei der Firma Polytype AG in Freiburg. In der Freizeit pflegte er Musik, Schiessen, Wandern und Jassen. Nach dem Tod seiner Frau im Jahre 1997 liess seine Gesundheit langsam nach. 2003 hat er mit seinen Kindern den Entschluss gefasst, ins Altersheim einzutreten, wo er glücklich war. Anfang 2005 haben die Beschwerden zugenommen und am 11.09.05 ist Josef im Kreise seiner Lieben verstorben.



Robert Scherwey wurde am 11.04.14 in Düdingen geboren. Die Eltern zogen später nach Giffers. In Tentlingen erwarben sie ein kleines Bauerngut. Nach Schulabschluss in Giffers erlernte Robert den Metzgerberuf und erhielt die besten Noten an der Abschlussprüfung. Schwere Herzens gab er den Beruf auf und trat in Freiburg bei den FEW ein. Er wurde Elektriker und blieb es bis zur Pensionierung. 1943 heiratete er Marie Zurkinder. Nach drei Jahren starb Marie 29-jährig. Am 20.08.49 heiratete er Pia Haymoz. Da diese Ehe kinderlos blieb, nahm das Paar zwei Pflegekinder auf. Robert kam ins Spital Merlach und 2002 ins Hospiz St. Peter in Gurmels. Sieben Jahre war er im Rollstuhl. Am 18.06.06 wurde er erlöst.



Erika Schmutz-Käser wurde am 23.08.39 geboren und wuchs mit vier Geschwistern in der Tuftera bei Bösing in einem kleinbäuerlichen Betrieb auf. Sie begab sich zu ihrem älteren Bruder nach Zug, wo sie eine Verkäuferinnenlehre aufnahm. Bald kehrte sie aber in die Tuftera und zur Mutter zurück. Nach einigen Jahren in der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen heiratete sie im Jahre 1962 Ferdinand Schmutz und kam ins neubaute Eigenheim. Dort zog sie drei Kinder auf und widmete sich dem Gemüse und Blumengarten. Ohne Vorwarnung erlitt sie am 19.06.06 einen Herzstillstand, was einen Kreislaufzusammenbruch zur Folge hatte. Leider wurde ihrem Leben auf diese Weise ein allzu frühes Ende gesetzt.



Ida Schmutz-Vonlanthen, Düdingen, wurde am 28. Juni 1939 als Tochter des Niklaus und der Cecile Vonlanthen-Jungo vom Moos in Düdingen geboren. Dort verbrachte Ida eine glückliche Kindheit. Schon während der Schulzeit legte Ida gross Hand an im elterlichen Heim. Am 23. Dezember 1966 heiratete sie Niklaus Schmutz aus Bäriswil. Es war dem Paar nicht vergönnt, Nachwuchs zu erhalten. So hatte sie Zeit für Nachbarkinder, die sie liebte. Seit zehn Jahren hatte Ida gesundheitliche Schwierigkeiten, zuerst der Zucker, dann Nierenprobleme, dazu kam die Amputation des rechten Beines. Nach einem Schlaganfall war sie gelähmt. Am 1. Februar 2006 hat der Herrgott sie zu sich genommen und von ihrem Leiden erlöst.



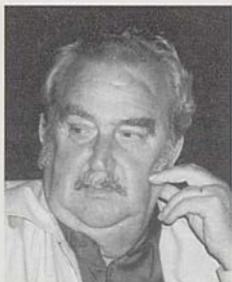
Margrit Schmutz wurde am 7. Februar 1930 geboren. Ihre Eltern waren Cecile und Johann Schmutz-Peissard. Margrit hatte noch eine jüngere Schwester. Die Schulen besuchte sie in Düdingen. Nach Abschluss der Schule war sie in verschiedenen Stellen tätig. Während 20 Jahren arbeitete Margrit in der Versandabteilung und im Zeitschriftenbüro des Kanisuswerkes in Freiburg. Im Jahre 1984 verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand zusehends. Am 15. Mai 2006 konnte Margrit nach jahrelanger Krankheit zufrieden einschlafen.



Emma Schneuwly-Fawer, wurde am 11. Februar 1914 in Münchenwiler geboren. Mit ihren zwei Geschwistern verbrachte sie dort eine schöne Kindheit. Im Jahre 1939 heiratete sie Viktor Schneuwly aus Gurmels. Zusammen haben sie sieben Kinder aufgezogen. Viele Jahre ging sie mit ihrem Gatten nach Bern auf den Markt. Für ihre Kinder, Grosskinder und Urgrosskinder hatte sie immer Zeit und freute sich auf jeden Besuch. Grosse Freude bereiteten ihr auch die Familienfeste, Weihnachtsen, Kilbi usw., wo sie alle um sich hatte. In ihrem Leben war nicht immer nur Sonnenschein. Sie musste drei Söhne zu Grabe begleiten und im Jahre 1995 auch ihren Gatten. Nach einem Leben voll Liebe ist sie am 31. März 2006 verstorben.



Linus Schneuwly-Horner wurde am 19. Februar 1921 in Pfaffenholz als drittes von neun Kindern geboren. Nach Abschluss der Schule arbeitete er auf landwirtschaftlichen Betrieben. Im Jahre 1954 heiratete er Agathe Horner von Tützenberg. Dem Paar wurden sechs Kinder geschenkt, wobei das zweitjüngste starb. Die Familie übernahm den Hof in Vogelshaus. Mit dem Aufkommen der Mechanisierung ging er der Landwirtschaftsentwicklung voraus und passte den Saatgutbetrieb stets an. Er verwöhnte seine Enkelkinder und konnte die Goldene Hochzeit feiern. Nach einem Spitalaufenthalt zügelte er ins Pflegeheim Wolfacker, wo er liebevoll betreut wurde. Am 23. Februar 2006 schief er friedlich ein.



Paul Schneuwly-Brügger wurde am 16. Juli 1921 in Wünnwil als achtens von fünfzehn Kindern den Eltern Johann und Rosa Schneuwly-Bäriswil geboren. Sechs davon starben bereits im Kindesalter. Nach dem Kollegium St. Michael arbeitete er in Bauernbetrieben, später in Delsberg in einer Käseerei. Im alkoholfreien Restaurant Daheim in Bern war er Hausbursche. Am 06.10.50 heiratete er Marie Brügger. Er wurde Vorarbeiter bei der Güterverwaltung der SBB in Bern. Am 03.08.88 starb seine Gattin, die er lange Zeit vorzüglich pflegte. Nach einer Krebsoperation kam er wieder heim nach Bern und in sein Elternhaus zur Familie seines Bruders. Am 9. Februar 2006 ist er unverhofft im Spital verstorben.



Josef Schöpfer-Conus, Wünnwil, kam am 07.01.17 als viertes Kind des Franz und der Rosa Schöpfer-Boschung zur Welt. Die Jugendzeit verbrachte er auf dem elterlichen Hof in Dietisberg und besuchte die Schule in Wünnwil. Schon früh musste er mithelfen und war auch nach der Schulzeit zu Hause tätig. Ab 1950 bewirtschaftete er den Betrieb mit seinem Bruder und ab 1960 mit seiner Familie. 1955 heiratete er Rosa Conus aus Medewil. Dem Paar wurden ein Sohn und eine Tochter geschenkt, die aber kurz nach der Geburt starb. Im Jahre 1965 brannte der Hof ab. Im Oktober 2005 erlitt er einen Schlaganfall, der ihn linksseitig lähmte. Er musste ins Pflegeheim Auriel eintreten. Am 20.01.06 ist Josef ruhig entschlafen.



Marcel Schorro, Liebstorf, wurde am 1. Dezember 1922 als jüngstes von fünf Kindern in Liebstorf geboren. Er wuchs mit seinen Eltern und den Geschwistern auf dem elterlichen Hof in Liebstorf auf, welchen er später übernahm. Zudem war er 30 Jahre im Wald tätig. Nach der Aufgabe des Betriebs arbeitete er bis zur Pension in der Poly Laupen. Am 17. Oktober 1947 schloss er mit Amalie Fontana den Bund fürs Leben. Ihre Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet. 1994 starb seine Gattin. Er lebte weiter im Kreise der Familie in seinem Heim. Am 11. November 2005 machte ein Armbruch einen Spitalaufenthalt nötig. Danach zog er ins Altersheim, wo er am 18. Februar 2006 an Herzversagen friedlich eingeschlafen ist.



Oliver Schorro, Schmiten, wurde am 04.08.69 als erstes von drei Kindern der Myriam und des Albert Schorro-Pürro geboren. Nach der Lehre und erster Berufserfahrung als Automechaniker liess er sich im Bereich Informatik umschulen und arbeitete mit viel Engagement bei der Winterthur Versicherung in Bern. Beim Sport und Photographieren lebte Oliver seine Naturverbundenheit. Diese gab er nach seiner Heirat mit Claudia Schneider auch seinen Kindern Jan und Jasmin weiter. In der eindrucksvollen Landschaft der Ardèche verunglückte Oliver am Ostermontag 17.04.06 tödlich beim Kajakfahren. Er verliess diese Welt so, wie er gelebt hatte: inmitten der Natur, getragen von der Liebe seiner Familie.



Bernadette Schuler-Schafer, Wünnwil, wurde am 15. Dezember 1921 als ältestes von fünf Mädchen geboren. Die Schulen besuchte sie in Wünnwil und in der Guglera. Anschliessend absolvierte sie eine Lehre als Schneiderin. Bernadette liebte ihren Beruf, den sie in Luzern und später in Modehäusern von Bern bis zu ihrer Pensionierung ausübte. Bernadette heiratete Josef Schuler, mit dem sie in Vorstaffels die Ehejahre verbrachte. Wichtig waren ihr die Familien ihrer Schwestern. Ebenso schätzte sie das Reisen und die Ausflüge mit ihrem Ehemann. Am 9. Juni 2006 starb Bernadette an einer Hirnblutung in Folge eines Sturzes. Sie genoss die Unabhängigkeit, die ihr bis zum Schluss geblieben war.



Hubert Schuwey-Buchs wurde am 22. Oktober 1918 als viertes von zehn Kindern in Jaun geboren. Nach Abschluss der Primarschule in Jaun arbeitete er vor allem auf ein Ziel hin: Bergbauer zu werden. Mehr als 60 Sommer durfte er in der Folge auf seiner geliebten Striflera verbringen. Mit seiner Frau Luise hat er drei Kinder gross gezogen und sich im öffentlichen Leben auch engagiert. Hubert war als Brunnenvogt einer der Mitinitianten zur Errichtung der Wasserversorgung auf dem Gemeindegebiet. Er spielte in der Musikgesellschaft und war besonders stolz auf die päpstliche Verdienstmedaille Bene Merenti. Am 25. September 2005 ist er zu Hause gestorben.



Schuwey-Andrey Marie, Schwarzsee, wurde am 4.7.1933 als drittjüngstes von 11 Kindern den Eltern Josef und Sophie geboren. Die Schule besuchte sie in St. Antoni. Ihre erste Stelle hatte sie im Pfarrhaus in Plaffeien. Es folgten weitere Stellen in Freiburg und Bern. Marie heiratete 1964 Albin Schuwey. Die Ehe blieb kinderlos. Später arbeitete sie im Hotel Gypsera und Primerose. Während 21 Jahren schmückte sie zusammen mit ihrem Mann die Kirche in Schwarzsee. 1981 ging ihr Wunsch eines Eigenheims in Erfüllung. 1993 verstarb ihr Gatte. Viel Kraft schöpfte sie aus dem Gebet und den Wallfahrten. Im Sommer 2005 machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Am 13.8.2006 schlief sie friedlich ein.



Cecile Schwaller-Schaller, Tentlingen, wurde am 6. Juli 1918 als zweitjüngstes von 15 Kindern den Eltern Johann-Josef und Marie Schaller-Corpataux in die Wiege gelegt. Die Schule besuchte sie in Giffers. Am 23. April 1943 heiratete sie Fridolin Schwaller von Alterswil. Der Ehe entsprossen drei Kinder. Sie war mehrere Jahre Aktivmitglied des Gemischten Chores und dessen Ehrenmitglied. Im Jahre 1975 starb ihr Gatte. Diesen Verlust hat sie nie richtig verkraftet. Ihre ganze Sorge galt der Familie. Ihre acht Enkel und acht Urenkel waren ein Lichtblick in ihrem Leben. Jassen und Lotto waren ihre Hobbys. Am 26. Februar 2006 hat sie der Herr zu sich berufen.



Viktor Schwartz-Zosso, Giffers, wurde am 3. März 1920 als ältester Sohn des Johann-Tiburz und der Marie Schwartz-Egger in Giffers geboren. Auf dem Bauernhof seiner Eltern verbrachte er mit seinem jüngeren Bruder Kindheit und Jugendzeit. Im Jahre 1945 heiratete er Bertha Zosso und wurde Vater von vier Kindern. Nach verschiedenen Arbeitsstellen war er über 20 Jahre in der Maschinenfabrik Polytype in Freiburg tätig. Er liebte die Schafzucht. Nach dem Tode seiner Gattin im Jahre 2000 verbrachte er noch einige ruhige Jahre in seinem Heim, bis er vor neun Monaten in der Folge eines Sturzes an den Rollstuhl gebunden wurde. Am 18. Januar 2006 ist er im Pflegeheim Maggenberg Tafers friedlich eingeschlafen.



Emilie Siffert-Köppel, Ueberstorf, wurde ihren Eltern am 19. Juni 1919 in Guttet VS als siebtes von zwölf Kindern in die Wiege gelegt. Die Schulzeit verbrachte sie in der Schule von Guttet. Am 2. Oktober 1941 heiratete sie Pius Siffert vom Aebnet. Drei Töchtern und sieben Söhnen schenkte sie auf dem Bauernhof das Leben. Am 2. August 1980 verschied unerwartet ihr Gemahl. Später wurde sie behindert durch den einseitigen Verlust des Augenlichts. Sie konnte in ihrem geliebten Heim mit Tieren, Blumen und Garten eine glückliche Zeit verbringen. Am 5. Oktober 2005 wurde sie ins Spital Tafers und dann ins Kantonsspital in Freiburg überführt, wo sie am 8. Oktober 2005 friedlich entschlief.



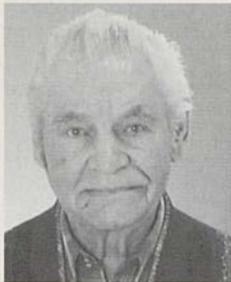
Josef Siffert wurde nach einigen glücklichen Jahren in der Gamma bei Rechthalten mit neun Jahren von einer langwierigen Krankheit betroffen. Weh tat ihm ebenfalls der Tod seiner Schwester und seiner Mutter. Im Jahre 1938 zügelte die Familie ins Seeli bei Alterswil. In Hanny Aegerter fand er eine treue Gattin, die mit viel Liebe und Geduld zu ihm stand. Da er in der Landwirtschaft keine grosse Zukunft sah, wurde er Maler. Vom Angestellten machte er sich selbständig. Es folgten schöne Jahre mit den drei Kindern, dem blühenden Geschäft und dem hübschen Eigenheim. Mit der Zeit spürte er das Nachlassen der Kräfte. Gebrechen stellten sich ein. Am 9. Januar 2006 wurde er nach 80 Jahren in die Ewigkeit aberufen.



Peter Siffert-Schöpfer, Dietsberg, wurde am 23.08.34 als zweites von neun Kindern des Pius und der Marie Siffert-Bäriswil in Obermettlen geboren. Die Familie zog 1937 auf einen Bauernhof im Bühl. Nach der Schulzeit in Ueberstorf arbeitete Peter auf dem elterlichen Hof und dann von 1975 bis 1999 in der Spesag in Düringen. 1979 schloss er mit Marie Schöpfer-Schmutz den Eheband. Er war Fahnenpater der Schützen-gesellschaft und Ehrenmitglied der Musikgesellschaft Ueberstorf. Im Frühling 2004 machte sich ein Krebsleiden bemerkbar. Peter hat das Leid in Stille und Geduld ertragen. Von der Gattin begleitet und der Familie umgeben ist er seinen schweren Weg gegangen und am 06.06.06 ruhig entschlafen.



Hildegard Spicher-Schmutz, Ueberstorf, wurde am 17.08.26 als ältestes der fünf Kinder des Albert und der Maria Serafina Schmutz-Zbinden im Bergli geboren. Nach der Schule arbeitete sie im Pfarrhaus in Murten, wo sie auch die Haushaltungsschule besuchen konnte. Nach Kriegsausbruch musste sie daheim mithelfen. Am 11.09.48 heiratete sie Andreas Spicher. Von da an lebten sie im Hinterried. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt. Diese waren der Mutter eine grosse Stütze, als Andreas im Jahre 1983 starb. An den vier Grosskindern hatte sie grosse Freude und war glücklich, als sie im Jahre 2002 Urgrossmutter wurde. Hildegard war eine stille, aber starke Person. Am 31.01.05 wurde sie erlöst.



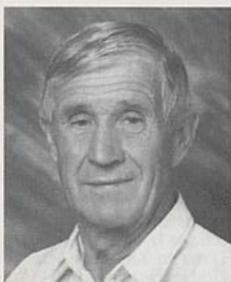
Spicher Felix, Wünnewil, wurde am 12.10.1912 als zweitältestes von 13 Kindern in Überstorf geboren. Die Primarschule besuchte er in Überstorf. Danach arbeitete er viele Jahre im Jura und über 30 Jahre bei der Ziegelei Rehag in Niederwangen. Nach einem schweren Unfall fand er Arbeit bei der Firma Wander in Neueneegg. 1944 heiratete er Louise Schmutz. Der Ehe entsprossen 4 Kinder. Im Jahre 1963 kam noch die Pflegetochter Marie Louise dazu, die er wie die andern Kinder liebevoll umsorgte. 1949 erstellte er in Wünnewil sein Eigenheim. Die Pflege des Heims, des Gartens und seine Kaninchen waren bis zu seinem Eintritt ins Pflegeheim im Jahre 2003 seine Hobbys. Am 23.8.2006 ist er friedlich eingeschlafen.



Leonhard Spicher, Wünnewil, kam als sechstes von zwölf Kindern der Eltern Josef und Elise Spicher-Schmidhäuser am 30.07.20 in Felsenegg bei Wünnewil zur Welt. Im Jahre 1927 zog die Familie nach Dietsberg. Er absolvierte die Bauerschule in Grangeneuve. 1942 heiratete er Marie Schöpfer von Dietsberg. Dem Paar wurden 14 Kinder geschenkt. 1964 verkaufte er den Landwirtschaftsbetrieb. Er erbaute ein Haus in Schneidersmatt und wurde Kranführer bei der Firma Ramseier in Bern. Im Jahre 1991 verstarb seine Gattin. Bei geselligen Anlässen war er immer mit Freude dabei. Im Dezember 2000 zog er auf eigenen Wunsch ins Pflegeheim Sonnmatte in Schmitten. Am 30.05.06 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Alfons Stritt, Alterswil, wurde am 05.03.17 als achtens von neun Kindern geboren. Er kam ans Kollegium St. Michael. Nach der Matura übernahm er eine Stelle im Kriegswirtschaftsamt, im Steuerbüro und auf der Gerichtsschreiberei. Viele Jahre hatte er die Schutzaufsicht der Gefangenen, ein besonderer Posten, der viel Einfühlungsgabe, eine feste Hand und ein gutes Herz verlangte. Sehr am Herzen lagen ihm der Vinzenzverein und die Mariengrotte. Alfons hat seine Hände gefüllt mit vielen Werken der Nächstenliebe, des Gebetes und der Verehrung der Gottesmutter. Die letzten Jahre verbrachte er als stiller, ruhiger Mann im Alters- und Pflegeheim. Am 02.05.06 durfte er hinübergehen in die Ewigkeit.



Alois Stritt-Waerber wurde am 09.06.22 in Tifers geboren. Als einziger Sohn hatte er vier Schwestern. 1962 hat er das Anwesen von seinem Vater Josef in Pacht genommen. Ein Jahr später wurde die Scheune durch einen Brand zerstört. Nur zwei Jahre danach wurde das neu aufgebaute Haus erneut ein Raub der Flammen. 1970 wurde er Eigentümer und 1994 übergab er das Heimwesen seinem Sohn Christian. Am 26.06.48 heiratete er Lydia, die Tochter des Gemeindeforschreibers Albin Waerber. Die sechs Kinder und 15 Grosskinder waren sein Stolz. Als Dragoner der Schwadron 6 und 7 war er mit seinem Pferd Hindenburg im Aktivdienst. Seine Leidenschaft war die Alp Wyssenbachera wie auch das Reisen. Am 01.07.06 ist er verstorben.



Emmi Stucki-Egli, Zumholz, wurde am 04.12.36 als zweitältestes Kind des Ernst und der Emma Egli-Keller in Plaffeien geboren. Die Eltern betrieben eine Schmiede und einen Landwirtschaftsbetrieb, wo Emmi und die zwei Geschwister mithalfen. Nach der Schulzeit absolvierte sie ein Welschlandjahr und arbeitete danach in Haushalten. Im Mai 1956 heiratete sie Walter Stucki von Zumholz. Dieser Ehe wurden fünf Kinder geschenkt. Neben der Arbeit auf dem Hof pflegte sie einen grossen Garten. Sie liebte die Tiere und die Natur. Viel Freude hatte sie an den acht Grosskindern. Im Sommer 2005 wurde sie von einer schweren Krankheit heimgesucht. Nach einem Spitalaufenthalt ist Emmi am 20.11.05 verstorben.



Walter Stucki-Egli, Zumholz, wurde am 23.01.29 als jüngstes Kind des Fritz und der Rosa Stucki-Weber geboren. Er wuchs mit den zwei Schwestern auf dem elterlichen Bauernhof auf. Er musste auf dem Betrieb mithelfen und konnte seinen Traumberuf Mechaniker nicht erlernen. Nach der RS diente er viele Jahre im Militär, was ihm viel bedeutete. Im Mai 1956 heiratete er Emmi Egli aus Plaffeien. Der Ehe wurden fünf Kinder geschenkt. Sein grosses Hobby waren die Vevey-Traktoren. Viel Freude bereiteten ihm auch die acht Grosskinder. Die Krankheit und der Tod seiner geliebten Frau sowie die eigenen gesundheitlichen Beschwerden haben ihm die Kraft geraubt, weiterzuleben. Am 25.12.05 hat Walter uns verlassen.



Josef Stulz, Dürrenboden, Heitenried, ist am 10. November 1935 in Alterswil als ältestes von sieben Kindern des Johann und der Rosa Stulz-Kaesser geboren. Im Jahre 1942 zogen die Eltern nach Dürrenboden, Heitenried, wo sie einen eigenen Bauernhof erwarben. Nach dem Tode seiner Eltern bewirtschaftete er den Hof mit seinem Bruder Otto. Josef war mit Leib und Seele Bauer. Auch nahm er regen Anteil am Vereinsleben im Dorf, wo er Gesehigkeit suchte. So war er immer auf dem Laufenden über die verschiedenen Neuigkeiten aus der Gegend und aus der weiten Welt. Nun ist es leer im Dürrenboden. Josef verstarb am 5. März 2006 an akutem Herzversagen.



Lidwina Stulz-Fasel, Zumstein, Alterswil, erblickte am 03.06.18 in Aeschlenberg das Licht der Welt. Mit ihren zehn Geschwistern verbrachte sie eine harte Jugendzeit. Ihre Mutter starb 1928 kurz nach der Geburt des jüngsten Kindes. Am 3. Oktober 1936 heiratete sie Viktor Stulz vom Zumstein. Die schwierigen Jahre vor und während des Krieges meisterten sie gemeinsam mit Gottes Hilfe. Den vier Mädchen und drei Buben war Lidwina eine liebevolle Mutter. Mit besonderer Freude pflegte sie ihre Blumen in Haus und Garten. Stricken war ihre Passion. Viele Menschen beglückte sie mit Selbstgestricktem. Nach kurzer Krankheit durfte sie am 06.03.06 in ihrem geliebten Heim zu ihrem Schöpfer zurückkehren.



Camilla Thalmann-Brügger, Plaffeien, wurde als Tochter des Pierre und der Marie-Sophie Brügger-Wider am 06.06.25 in Freiburg als drittes von vier Kindern geboren. Sie kam zu Pflegeeltern nach Plasselb, arbeitete in St. Silvester, im Unterland und dann bei der Familie Nussbaumer in der Gypsera am Schwarzsee. 1945 heiratete sie Josef Thalmann. Mit ihm war sie auf mancher Alp (Chalet Hohberg, Hürlisboden, Breiningard, Ahornen, Seeweid, Recardets, Zorettil und Bürglenberg). 1957 nahmen sie die Pürrena am Schwarzsee in Pacht und zogen 1971 nach Rechthalten in die Ramsera. Camilla war Mutter von zehn Kindern. 1993 musste sie Abschied nehmen vom Gatten und zwei Söhnen. Sie verstarb am 05.10.05.



Klara Tinguely-Fasel wurde am 16.01.16 als sechstes von sieben Kindern in Winterlingen bei St. Antoni geboren. Auf dem elterlichen Bauernhof verbrachte sie mit ihren Geschwistern eine glückliche Kindheit. Sie arbeitete daheim und in Hotelbetrieben als Küchenhilfe und im Service. Am 11.11.40 gründete sie mit Alois Tinguely eine Familie und ein Geschäft in Tifers. Das Paar zog sechs Töchter und zwei Söhne gross. Die Freizeit genoss sie am liebsten beim Schwimmen in den Bergen oder bei gemütlichen Stunden mit der Familie. Nach dem Tode des Gatten im Jahre 2001 nahm ihre Kraft und Gesundheit stetig ab. Das letzte Jahr verbrachte sie im Pflegeheim in Tifers, wo sie am 07.07.06 friedlich eingeschlafen ist.



Trachel Fritz wurde am 08.05.27 in Mühlethurnen geboren. Nach einem Welschlandjahr und dem Besuch der Landwirtschaftsschule in Cernier kaufte er 1953 den Bauernhof Zelg in Überstorf. Gemeinsam mit Heidi Herren, die er 1954 heiratete, bewirtschafteten sie den Hof. Ihnen wurden zwei Töchter geschenkt. Er war Bauer aus Berufung und wurde 1958 Meisterlandwirt. Saatkartoffeln und im Alter Rosen lagen ihm besonders am Herzen. Fritz war zeitlebens in unzähligen Gremien mit Freude aktiv. Mit viel Engagement präsierte er unter anderem die Saatzuchtgenossenschaft Düdingen. Durch seine offene Art schuf er sich viele Freunde. Am 07.09.06 durfte er im Stöckli auf der Zelg friedlich einschlafen.



Trachel-Heiden Heidi wurde am 15.02.31 in Bärtschenhaus geboren. Die Schulzeit verbrachte sie in der Süri und in Laupen. Als sie 15-jährig war, verstarb ihre Mutter. Sie besuchte das HW-Lehrerinnenseminar in Bern. 1954 heiratete sie Fritz Trachel. Ihnen wurden zwei Töchter geschenkt. Gemeinsam bewirtschafteten sie den Bauernhof Zelg in Überstorf, dessen Umgebung sie in ein kleines Paradies verwandelte. Sie war mit viel Engagement in der Schule Uttwil, im Frauenverein Flamatt und des Sensebezirks aktiv. Die Rechte der Frau waren ihr das ganze Leben lang ein wichtiges Anliegen. Nach einem weiteren Unfall verliess sie die Lebenskraft und sie ist am 24.08.06 friedlich eingeschlafen.



Joseph Troxler Kung ist als Sohn des Dr. med. Joseph und der Anna Troxler-Müller am 28.05.23 in Plaffeien geboren. Da hatte er sechs Geschwister. Er besuchte die Gymnasien Einsiedeln (1935–1939) und dann St. Michael in Freiburg (1939–1943). Nach dem Tod seines Vaters und der Zweitehe seiner Mutter mit Staatsrat Aloys Baeriswyl bekam er zwei weitere Geschwister. Er absolvierte das Medizinstudium in Freiburg und Basel. 1946 lähmte ihn die Poliomyelitis. Er war Assistenzarzt an der Universität Basel und ab 1973 beamteter Arzt. 1969 heiratete er Karolina Kung aus Beinwil AG. Mit ihr wirkte er im Behindertensport. Nach dem Tod seiner Frau kam er ins Bürgerheim nach Freiburg, wo er am 03.05.06 verschied.



Aldo Vonlanthen wurde am 8. März 1948 als zweites von fünf Kindern in Düdingen geboren. Zusammen mit seinen Geschwistern verbrachte er glückliche und unbeschwerte Kinder- und Jugendjahre. Die Primar- und Sekundarschule besuchte er in Düdingen. Anschliessend absolvierte er eine dreijährige Lehre als Maurer. Er liebte seinen Beruf und stellte seine entsprechenden Fähigkeiten oft auch in den Dienst der Familie und von Freunden. Mit Düdingen blieb er sein Leben lang tief verwurzelt. Gesundheitliche Probleme zwangen ihn, den Beruf aufzugeben und auch auf viele seiner Hobbys zu verzichten. Im Sommer 2005 wurde bei ihm Krebs diagnostiziert. Am 10. November 2005 ist Aldo friedlich eingeschlafen.



Ida Vonlanthen-Piller wurde am 13.11.27 in der Sandgrueba als drittes von fünf Kindern des Alfons und der Melanie Piller geboren. Diese Zeit war hart und es hiess für Ida früh anpacken. Neben dem Schulbesuch in Rechthalten musste sie im landwirtschaftlichen Betrieb ihren Eltern helfen, die sie auch lange pflegte. 1953 heiratete sie Josef Vonlanthen. Der Ehe entsprossen zehn Kinder. 1991 musste sie bereits Abschied nehmen von ihrem Gatten. Vor 2½ Jahren erlitt sie einen schweren Sturz, von dem sie sich gut erholen konnte. Mit der Hilfe ihrer Kinder durfte Ida bis vor kurzem in ihrem eigenen Heim wohnen. Sie hatte grosse Freude an ihren Kleintieren und Blumen. Am 09.10.05 verstarb sie ganz unerwartet.



Klara Elisabeth Vonlanthen-Spicher erblickte am 07.01.24 als Tochter des Josef und der Elise Spicher-Roux das Licht der Welt. Zusammen mit zwölf Geschwistern wuchs sie in Drittenhäusern bei Ueberstorf auf. Sie musste auf dem Bauernhof mitanpacken. Zwischendurch war sie zur Aushilfe bei ihrer Schwester Marie im Gasthof St. Michael. Am 10.04.50 heiratete sie Josef Vonlanthen in Heitenried. Fünf Kinder wurden dem Paar geschenkt, wovon eines nach zwei Tagen starb. Sie war Mitglied der Frauen- und Müttergemeinschaft. Am 19.06.96 starb ihr Gatte. Im Jahre 2003 wurde sie ernsthaft krank und nach dem Sturz am 02.12.05 musste sie ins Spital. Anschliessend kam sie ins Pflegeheim und verstarb am 08.02.06.



Hans Wenger wurde am 11.01.23 in der Pofetsmühle geboren. Als ältestes von sieben Kindern musste er schon früh daheim unter dem strengen Kommando der Knechte mitarbeiten. Die Schule besuchte er in Benewil. Er blieb weiterhin im elterlichen Betrieb. Nebst der Mithilfe in der Landwirtschaft hatte er als Hauptaufgabe das Sägewerk, in dem er die Baumstämme zu bauertem Holz verarbeitete. Zur Abwechslung ging er gerne in den Militärdienst, um andere Regionen der Schweiz kennen zu lernen. 1990 musste er sich einer Augenoperation unterziehen und 1994 erlitt er einen Schlaganfall. Er wurde zu Hause dementsprechend betreut, was er auch zu schätzen wusste. Am 20.01.06 ist er verstorben.



Margrit Werro-Henninger, Heitenried, erblickte als Zweitjüngstes von 13 Kindern das Licht der Welt in Gurmels. Früh musste sie im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb mithelfen. 1956 heiratete sie Meinrad Werro und wurde vorbildliche Mutter von fünf Kindern. Zusammen mit ihrem Gatten versah sie das Amt des Sakristan in der Pfarrkirche Heitenried während 25 Jahren. Mit besonderer Hingabe und Geschick schmückte sie die Kirche. Glück und Zufriedenheit erlebte sie im Kreise ihrer Familie. Ihre Grosskinder liebte sie über alles. Der Tod ihres Gatten im Jahre 1999 war für sie ein harter Schicksalsschlag. Ihr sehnlichster Wunsch, von ihrem Krebsleiden erlöst zu werden, erfüllte sich am 22.12.05.



Hugo Wicky wurde am 10.02.29 in St. Ursen geboren. Er wuchs mit 14 Geschwistern auf. Sein beruflicher Weg führte als Schreiner-Kunstschler zur Firma Leibzig Meubles in Freiburg und als Hauswart und Verantwortlicher für den Unterhalt an die Universität Freiburg. Am 26.06.63 heiratete Hugo seine grosse Liebe Hildi. Wenige Jahre später wurde er stolzer Vater von zwei Kindern. 50 Jahre spielte er in der Union Instrumentale und war lange Zeit Mitglied der Trachtengruppe Düdingen. Sein grösstes Hobby war jedoch das Holz. Im Jahre 1998 erkrankte seine Frau an Krebs. Er betreute sie bis zu ihrem Tod im Dezember 2004. Am 03.11.05 hat ihn der Herr zu sich gerufen, als er mit seinem Fahrrad unterwegs war.



Martin Wohlhauser ist am 19.08.44 als siebtes von zwölf Kindern des Ulrich und der Regina Wohlhauser-Rotzetter geboren. Die Schule besuchte er in Heitenried. Bereits mit 13 Jahren verlor er seine Mutter. Er arbeitete auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben, bis er nach Schwarzenburg umzog und Fabrikarbeiter wurde. Dort fand er auch sein Hobby, das Treicheln. Mit seinen Kollegen vom Treichelclub Riedstätt verbrachte er manch schöne Stunden. Vor 12 Jahren verschlimmerte sich seine Zuckerkrankheit, die mehrere Spitalaufenthalte nach sich zog. Freude hatte er an Besuchen. Die letzten zwei Jahre verbrachte er im Pflegeheim Schwarzenburg. Am 08.12.05 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Alfons Zahno, Alterswil, wurde am 25. Februar 1923 auf dem Heimberg geboren. Sein Vater Franz ging als Wagner auf die Stör. Da das Einkommen meistens sehr mager war, wussten die neun Kinder, was Armut ist. Auch die Wohnverhältnisse waren mehr als bescheiden. Nach der Schulentlassung schaffte er in mehreren Stellen, immer wieder von Militärdienst während des Zweiten Weltkrieges unterbrochen. Im Jahre 1949 wurde er Freileiter. Da seine Ehe mit Berta Brüllhart kinderlos blieb, wurden ein Mädchen und ein Knabe aufgenommen. In Benewil erwarb er ein Eigenheim. Auch nach der Pensionierung war Alfons unermüdet tätig, bis ihn alle Kräfte verliessen. Am 8. Februar 2006 wurde er von seinen Leiden erlöst.



Jeannette Zbinden-Monney, Rechthalten, hat am 08.01.29 als drittes Kind der Familie Ida und Louis Monney das Licht der Welt erblickt. Mit ihren Geschwistern hat sie in Giffers eine fröhliche Jugend verbracht. 1952 heiratete sie Paul Zbinden. Sie schenkte drei Töchtern das Leben. Jeannette war eine liebevolle Ehefrau und Mutter. Das Wohl ihrer Nächsten stand an erster Stelle. Mit ihrer Familie fand sie Erholung beim Wandern. 1987 verstarb ihr Ehemann. Jeannette fühlte sich wohl in der Nähe ihrer Töchter und hatte Freude an den vier Grosskindern. Sie genoss die Spaziergänge aufs Bärgli mit ihrem Hündchen. Im Herbst 2005 erkrankte sie plötzlich. Sie erholte sich nicht mehr und starb am 29.11.05.



Lina Zurkinden-Jungo wurde am 22. März 1923 als drittes von sechs Kindern der Eltern Max und Cecile Jungo-Jeckelmann in der Rütli bei Düringen geboren. Der Schule entlassen, galt es, zuhause Hand anzulegen. Im Jahre 1950 verehelichte sich Lina mit Eduard Zurkinden. Den beiden wurden fünf Töchter geschenkt. Im Jahre 1961 übernahm die Familie für 27 Jahre die Stelle als Schulabwart in den Anlagen Gänseberg und Brunnenhof in Düringen. Nach der Pensionierung zogen Lina und Eduard ins Eigenheim. Die elf Enkelkinder bedeuteten Lina sehr viel. Im Jahre 2000 war es ihr vergönnt, die Goldene Hochzeit zu feiern. Am 24. Oktober 2005 verliess Lina unerwartet ihre Angehörigen an Herzversagen.

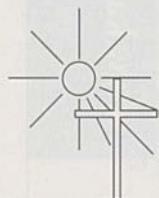


Rosalie Zollet, Böisingen, wurde am 30. November 1922 in Böisingen geboren. Auf dem elterlichen Hof von Josef und Josefine Zollet-Repond verbrachte sie mit ihren fünf Geschwistern eine glückliche, aber arbeitsreiche Jugendzeit. Im Jahre 1947 verstarb der Vater und Rosalie wurde eine wertvolle Stütze der Mutter. Nach einem Unfall mit einem Pferdegespann musste sie sich drei Jahre in Leysin pflegen lassen. Anschliessend half sie im Lebensmittelladen von Frau Thalman, den sie 1962 übernehmen konnte und bis 1990 führte. 1992 verstarb die Mutter, mit der sie seit 1968 zusammen wohnte. Am 29. Juni 2006 musste sie wegen eines Unfalls hospitalisiert werden, an dessen Folgen sie an Herzversagen starb.



Alois Zosso-Waeber, Düringen, wurde als fünftes Kind der Familie Peter und Monika Zosso am 25. Mai 1921 in St. Silvester geboren. Die Schulzeit verbrachte er grösstenteils in Düringen. 40 Jahre arbeitete er für die Freiburgischen Elektrizitätswerke. Im Jahre 1951 heiratete er Rosmarie Waeber von Tafers. Zwei Söhne wurden dem Paar geschenkt. Alois war ein geselliger Mensch und ein leidenschaftlicher Fussballer. Im 72. Altersjahr traf ihn ein schwerer Schicksalsschlag. Durch einen Augeninfarkt verlor er fast sein ganzes Augenlicht. Am Sonntagmorgen, den 26. Februar 2006, hat er seinen weissen Stab zurückgegeben. In der Dunkelheit des Todes hat er das Augenlicht wieder gefunden.

BESTATTUNGSINSTITUT MURITH
 1916
 Pérolles 27
 Freiburg
 Tel. 026 322 41 43
 Tag und Nacht
 Engelhardsstrasse 31
 Murten
 Tel. 026 672 21 00
Würdig und diskret



Bestattungsdienst Raemy Giffers

Johann-Josef Raemy
 1735 Giffers
 Tel. 026 418 14 29
 Natel 079 358 36 89

Wir besorgen für Sie sämtliche Formalitäten:

Tag- und Nachtdienst

- ⇨ Todesanzeigen
- ⇨ Kränze
- ⇨ Abdankungen
- ⇨ Totenbildli
- ⇨ Jahrzeiten
- ⇨ Säрге
- ⇨ Überführungen
- ⇨ Kremationen
- ⇨ Danksagungen

Dalai Lama



ISBN 3-451-28437-5 • 94 Seiten

Die Quelle des Glücks
ist das gute Herz

HERDER

Bücher...

Hier spricht ein Brückenbauer des Friedens und der Menschlichkeit – des Friedens mit sich selbst und über alle nationalen, kulturellen und religiösen Grenzen hinweg – ein liebenswerter Mensch, dem man vertrauen kann.

... und mehr



Das passende Geschenk zur Hochzeit, Taufe, Erstkommunion, Firmung und anderen hohen Festen ist ein schmucker religiöser Artikel. Dazu gehören:

*geschmackvolle Kerzen;
Ikonen;
Schmuckkreuze;
Weihwasserbecken
und vieles andere mehr...*

Weihnatskrippen-
Ausstellung ab November



www.kanisius.ch

Kanisius-Buchhandlung
Bahnhofstrasse 6, 1701 Freiburg
Tel. 026 322 13 45 • Fax 026 322 56 78
Bestellungen: info@kanisius.ch

Bauern- und Wetterregeln 2007

Januar

Anfang und Ende Januar
Zeigen Wetter fürs ganze Jahr.

Wächst das Gras im Januar,
Ist's im Sommer in Gefahr.

Februar

Mattheis (24.) bricht Eis,
Find't er keines, so macht er eins.

Februar Schnee und Regen,
Deutet an den göttlichen Segen.

März

An Sankt Joseph schön und klar,
Rechne auf ein gutes Jahr.

Ein feuchter, fauler März
Ist des Bauern Schmerz.

April

Quaken die Frösche im April,
Noch Schnee und Regen kommen will.

Wenn's am Karfreitag regnet,
Ist das ganze Jahr gesegnet.

Mai

Wie das Wetter am Himmelfahrtstag,
So der ganze Herbst sein mag.

Hat Urbanustag (25.) viel Sonnenschein,
so gibt es viel und guten Wein.

Juni

Vor Johann (24.) bitt um Regen,
Nachher kommt er ungelegen.

Regnet's an Sankt Barnabas (11.),
Schwimmen die Trauben bis ins Fass.

Juli

Regnet's an Unserer Frauen Tag (2.),
So regnet's nachher vierzig Tag.

Ein tüchtig Juligewitter
Ist gut für Winzer und Schnitter.

August

Auf Hitze an Dominikus (4.)
Ein strenger Winter kommen muss.

Regen an Maria Schnee (5.)
Tut dem Kornfeld tüchtig weh.

September

Eid auf Ägid (1.) nur recht acht,
Er sagt dir, was der Monat macht.

Wenn die Spinne den Boden bespannt,
Kommt der Bauer mit dem Samen gerannt.

Oktober

Bringt der Oktober viel Frost und Wind,
Sind der Jänner und Hornung gelind.

Oktoberschnee
Tut Tieren und Pflanzen weh.

November

Sankt Elisabeth (19.) sagt an,
Was der Winter für ein Mann.

Kriecht das Eichhorn bald zu Nest,
Wird der Winter rau und fest.

Dezember

Weihnachten im Klee,
Ostern im Schnee.

Silvesterwind, früh Sonnenschein,
Bringt selten guten Wein.

Lachen ist gesund

«Ich spreche jetzt nicht als Arzt zu Ihnen, sondern von Mensch zu Mensch!» – «Wird es dann billiger?»

★★★

Der Vater zu klein Peter, nachdem Besuch eingetroffen ist: «Peter gang i Chäller ahi ga na Fläscha Wyy riiche!» – Nach kurzer Zeit kommt Peter zurück: «Papa, i cha ki Wyy bringe, Müllers hii ds Loch zuegmacht.»

★★★

«Wie schwer sind Sie eigentlich?» – «82 Kilo mit Brille.» – «Wieso mit Brille?» – «Ohne Brille kann ich die Waage nicht lesen.»

★★★

«Mamma, ist der Stille Ozean den ganzen Tag still?» – «Frag lieber mal etwas Gescheites, Anna!» – «O.K. Mamma. Woran ist das Tote Meer gestorben?»

★★★

«Sie sind geheilt!» sagt der Psychiater. – «Schade. Gestern war ich Napoleon, heute bin ich ein Niemand.»

★★★

Warum trinkt der Russe Wodka, der Schotte Whisky, der Franzose Pastis und der Deutsche Bier? – Damit man die einzelnen Nationen an ihrer Fahne erkennt!

★★★

«Kennen Sie Goethes Werke?» – «Nein, nicht dass ich wüsste. Ist wohl ein sehr kleiner Betrieb.»

★★★

«Warum heisst dein Hund eigentlich ‚Gaurer‘?» – «Du solltest mal sehen, wie viele Leute sich auf der Strasse umdrehen, wenn ich nach ihm rufe!»

★★★

«Wie viel Bier trinken Sie eigentlich so pro Tag?» – «So sechs bis acht Flaschen.» – «Ich könnte nicht einmal so viel Wasser trinken.» – «Ich auch nicht!»

★★★

In einem Luxus-Restaurant hat sich ein Gast die Serviette um den Hals gebunden. Der Chef winkt den Oberkellner zu sich und ordert: «Machen Sie dem Herrn am Tisch Nr. 4 taktvoll klar, dass sich so eine Aufmachung bei uns nicht gehört!» – Der Kellner nickt, geht zum Gast und fragt: «Was darfs denn sein? Haare schneiden oder rasieren oder beides?»

★★★

«Habt ihr euch in der Oper gut unterhalten?» – «Zuerst schon. Aber dann haben sich die Nachbarn beschwert.»

★★★

Bei Müllers ist der Fernseher in Reparatur. Da schaut Hans seine Frau an und sagt erstaunt: «Marie, du hast ja schon graues Haar!»

★★★

«Sag mal McGregor, woher hast du diese schöne Uhr?» – «Die hat mir mein Vater auf dem Sterbebett verkauft!»

★★★

Zwei Tennisfans treffen sich. «Hat der Kurt nun eigentlich die Rita geheiratet?» – «Meines Wissens ist er im Halbfinale ausgeschieden.»

★★★

«Papa, hatten in deiner Jugend die Nachbarn auch so zerbrechliche Fensterscheiben?»

★★★

Der Umweltschützer kauft sich eine Jacke. Prüfend schaut er auf die Etikette. Schliesslich fixiert er den Verkäufer und sagt: «Ich möchte ja nicht wissen, wie viele Polyester ihr dafür wieder umgebracht habt.»

★★★

Zwei neureiche Damen unterhalten sich in der Konzertpause: «Dr Saal het a ausgezeichneti Akkustik!» – «Asch waar, jitz wo dirs sääget, schmecken is oo.»

★★★

Ein Kuhfladen hat eine Ameise zugeeckt. Nach einer halben Stunde krabbelt die Ameise heraus, reibt sich das Gesicht und sagt: «So eine Gemeinheit – direkt ins Auge!»

★★★

«Alle vier Jahre hat der Monat Februar neunundzwanzig Tage. Wie nennt man die Jahre, in denen das der Fall ist?», fragt die Lehrerin. Aus der letzten Bank kommt stolz: «Wechseljahre, Frau Meier!»

★★★

Vorwurfsvoll fragt der Pfarrer einen Ministranten: «Wem gehören die Schlittschuhe in der Sakristei?» – Antwortet der Ministrant schlagfertig: «Bestimmt einem Eiseheiligen!»

★★★

Märkte 2007

Stand 14.9.06

Abkürzungen

W	= Warenmarkt
V	= Viehmarkt
Klv	= Kleinviehmarkt
Schl	= Schlachtvieh
M	= landw. Maschinen

(Die Marktangaben sind ohne Gewähr!)

A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

Januar

Aarberg: 10. WSchlV MKlv
Bulle: 11. WVKlv;
26.–28. Brocante (Espace
Gruyère)
Burgdorf: 15. SchlV; 18. Zucht-
und Nutztviehauktion
Châtel-St-Denis: 15. W
Moudon: 2. WV
Payerne: 18. W
Thun: 10. W; 27.
Handwerkermarkt
Yverdon: 30. W

Februar

Aarberg: 14. WSchlV MKlv
Bulle: 8. WVKlv
Burgdorf: 15. Zucht- und
Nutztviehauktion; 19. SchlV
Châtel-St-Denis: 26. W
Moudon: 6. WV
Payerne: 15. W
Schwarzenburg: 15. WV
Thun: 9.–11. Brocante;
10. Pelzfellmarkt; 14. W;
24. Handwerkermarkt
Yverdon: 27. W

März

Aarberg: 14. WSchlV MKlv
Bern: 3. Handwerkermarkt
Bulle: 30.3.–1.4. EXPO Bulle,
Milchviehausstellung (Espace
Gruyère); 1. WVKlv
Burgdorf: 15. Zucht- und
Nutztviehauktion; 19. SchlV
Châtel-St-Denis: 19. W
Moudon: 6. WV
Payerne: 15. W
Schwarzenburg: 22. WV
Thun: 1.–4. Agrimesse;
3. Flohmarkt; 14. W; 24.
Handwerkermarkt
Yverdon: 27. W

April

Aarberg: 11. WSchlV MKlv;
27./28. Puce
Bern: 7. Handwerkermarkt;
27.4.–6.5. BEA/Pferd
Boltigen: 30. W
Bulle: 30.3.–1.4. EXPO Bulle,
Milchviehausstellung (Espace
Gruyère); 5. WVKlv
Burgdorf: 16. SchlV; 19. Zucht-
und Nutztviehauktion
Châtel-St-Denis: 16. W
Freiburg; 7. Flohmarkt
(Kl. St. Johann)
Moudon: 3. W
Payerne: 19. W
Plaffeien: 18. WM; 26.
Schlachtschafannahme
(Zollhaus)
Riggisberg: 27. WV
Saanen: 2. W
Steffisburg: 20. W
Thun: 7. Flohmarkt; 11. W;
28. Handwerkermarkt
Yverdon: 24. W
Zweisimmen: 3. W

Mai

Aarberg: 9. WSchlV MKlv; 19.
Grüner Markt
Bern: 27.4.–6.5. BEA/Pferde;
9. Geranienmarkt; 5. Handwerker-
markt; 19. Flohmarkt Mühleplatz
Bulle: 10. WVKlv
Burgdorf: 10. Zucht- und
Nutztviehauktion; 10. Maimarkt;
21. SchlV
Château-d'Oex: 24. WM
Châtel-St-Denis: 14. W;
26. Blumenmarkt
Erlenbach i. Simmental: 8. W
Freiburg: 5. Flohmarkt
(Kl. St. Johann)
Im Fang: 12. Frühlingsmarkt
Kerzers: 29. Maimarkt
Laupen: 18. W
Moudon: 1. WV
Murten: 6. Maimarkt;
12. Brocante
Payerne: 10. W
Plaffeien: 16. WM
Saanen: 1. W
Schwarzenburg: 10. WV
Thun: 5. Flohmarkt; 9. W; 26.
Handwerkermarkt
Yverdon: 29. W
Zweisimmen: 2. W

Juni

Aarberg: 13. WSchlV MKlv
Bern: 2. Handwerkermarkt;
16. Flohmarkt Mühleplatz
Bremgarten/BE:
16./17. Brocante/Puce
Bulle: 14. WVKlv
Burgdorf: 14. Zucht- und
Nutztviehauktion; 18. SchlV
Châtel-St-Denis: 18. W;
30. Handwerkermarkt
Freiburg: 2. Flohmarkt
(Kl. St. Johann); 1./2. Perolles-
fest; 28.–30. Braderie und
Romontgassefest
Moudon: 5. WV
Murten: 9. Brocante

Payerne: 21. W
Thun: 2. Flohmarkt; 15./16. W +
Grossmarkt (ev. 13./14.6.);
23. Handwerkermarkt
Yverdon: 26. W

Juli

Aarberg: 11. WSchlvMKlv
Bern: 7. Handwerkermarkt;
21. Flohmarkt Mühleplatz
Bulle: 26. WVKlv
Burgdorf: 12. Zucht- und
Nutztviehauktion; 16. Schlv
Châtel-St-Denis: 16. W
Estavayer-le-Lac: 28. W
Freiburg: 7. Flohmarkt
(Kl. St. Johann)
Kirchberg: 13.–15. Schnitter-
sonntag
Moudon: 3. WV
Murten: 14. Brocante
Payerne: 19. W
Thun: 7. Flohmarkt; 11. W
Yverdon: 31. W

August

Aarberg: 8. WSchlvMKlv;
24./25. Puce
Bern: 4. Handwerkermarkt;
18. Flohmarkt Mühleplatz
Bulle: 30. WVKlv
Burgdorf: 13. Schlv; 16. Zucht-
und Nutztviehauktion
Châtel-St-Denis: 20. W
Estavayer-le-Lac:
10.–12. Brocante
Freiburg: 4. Flohmarkt
(Kl. St. Johann)
Lauenen bei Gstaad:
1. Dorfmarkt
Moudon: 7. WV
Murten: 11. Brocante
Payerne: 16. W
Schwarzenburg: 23. WV
Thun: 8. W; 25. Handwerker-
markt; 31.8.–9.9. OHA
Yverdon: 28. W

September

Aarberg: 12. WSchlvMKlv
Bern: 1. Handwerkermarkt;
15. Flohmarkt Mühleplatz
Boltigen: 1. Bauernmarkt
Bulle: 20. WVKlv;
9. Bénichon; 23. Récrotzon;
25./26. Zuchtstiermarkt (Espace
Gruyère)
Burgdorf: 13. Herbstmarkt;
17. Schlv; 20. Zucht- und
Nutztviehauktion
Châtel-St-Denis: 17. W
Freiburg: 1. Flohmarkt
(Kl. St. Johann)
Gsteig: 29. Dorfmarkt
Jaun: 17. Schafschaid
Moudon: 4. W
Murten: 8. Brocante
Payerne: 20. W
Plaffeien: 15. Schafschaid
(Zollhaus); 19. WM; 20.
Schlachtschafannahme
(Zollhaus)
Rechthalten: 22. Herbstmarkt
Riffenmatt: 6. Schafschaid
Schmitten: 29. W
Schwarzenburg: 20. WV
Tafers: 15. W
Thun: 31.8.–9.9. OHA;
1. Flohmarkt; 12. W;
18.–20. Munimärit;
22. Handwerkermarkt
Yverdon: 25. W

Oktober

Aarberg: 10. WSchlvMKlv
Bern: 6. Handwerkermarkt;
20. Flohmarkt Mühleplatz
Boltigen: 23. W
Bulle: 6./7. Kleinviehmarkt
(Espace Gruyère); 18. WVKlv
Burgdorf: 6./7. Schweiz.
Widder- und Zuchtschafmarkt;
15. Schlv; 18. Zucht- und
Nutztviehauktion
Château d'Oex: 4. W
Châtel-St-Denis: 13. Bénichon;
15. W

Erlenbach i. Simmental: 5. W
Freiburg: 6. Flohmarkt
(Kl. St. Johann)
Frutigen: 26. W
Giffers: 13. Harzermarkt
Gurmels: 6. Kilbimärit
Lauenen bei Gstaad: 6. W
Moudon: 2. WV
Payerne: 18. W
Plaffeien: 17. WM
Riggisberg: 26. WV
Saanen: 1. und 24. W
Schwarzenburg: 18. WV
Thun: 6. Flohmarkt; 10. W;
27. Handwerkermarkt
Wünnewil: 6. W
Yverdon: 30. W
Zweisimmen: 2. + 25. W

November

Aarberg: 3. Zibelemärit;
14. WSchlvMKlv;
30.11.–2.12. Chlousemärit
Bern: 3. Handwerkermarkt;
30.11.–2.12. BEA/Berner
Brocante; 26. Zibelemärit
Bulle: 8. WVKlv
Burgdorf: 8. WM Kalter
Markt; 15. Zucht- und
Nutztviehauktion; 19. Schlv
Châtel-St-Denis: 19. W
Düdingen: 10. Martinsmarkt
Freiburg: 3. Flohmarkt
(Kl. St. Johann)
Laupen: 9. W
Moudon: 6. WV
Murten: 7. Martinsmarkt
Payerne: 15. W + Foire de
St. Martin
Riggisberg: 23. W
Saanen: 14. W
Schwarzenburg: 22. WV
Thun: 3. Flohmarkt;
1.–4. Neuland Berner Oberland
WVM; 14. W; 24. Handwerker-
markt
Überstorf: 24.–25. Weihnachts-
ausstellung
Yverdon: 27. W

Dezember

Aarberg: 30.11.–2.12. Chlousemärit; 12. WSchlV MKlv
Alterswil: 1. Samichlausmarkt
Bern: 30.11.–2.12. BEA/Berner Brocante; 1./2. Handwerkermarkt; 1.–24. Weihnachtsmarkt
Bulle: 6. WVKlv
Burgdorf: 13. Zucht- und Nutztviehauktionen; 17. SchlV
Châtel-St-Denis: 17. W
Estavayer-le-Lac: 8./9. Weihnachtsmarkt
Flamatt: 2. Chlousesunntig
Freiburg: 1. St. Nikolausumzug und St. Nikolausmarkt
Heitenried: 7. Adventsmarkt
Moudon: 4. WV; 11. Weihnachtsmarkt
Murten: 14.–16. Weihnachtsmarkt
Payerne: 20. W
Plaffeien: 14. Weihnachtsmarkt
Riggisberg: 7./8. Adventsmarkt
Schwarzenburg: 13. WV
Steffisburg: 14. Christhindli-Märit
Thun: 1. Flohmarkt; 8. Handwerkermarkt; 12. W
Yverdon: 26. W + Foire de Noël

B. Wochenmärkte

Bern: Dienstag und Samstagvormittag: Gemüse-, Früchte- und Blumenmarkt (auf Bundes- und Bärenplatz und umliegenden Gassen); auf Bärenplatz von Mai bis Oktober täglich. – Dienstag und Samstagvormittag: Fleischmarkt an der Münsterergasse. – Dienstag und Samstag: Warenmarkt (von Mai bis Oktober auch am Donnerstag und während der BEA alle Tage) auf dem Waisenhausplatz. – Jeden ersten Samstag im Monat März bis November und am ersten Samstag und Sonntag im Dezember auf Münsterplattform: Handwerkermarkt
Bulle: Donnerstag WKlv; falls Feiertag, dann am Mittwoch vorher.
Châtel-St-Denis: Mittwoch 8 bis 12, W Frischgemüse und Fische.
Freiburg: Mittwoch (Pythonplatz), Samstag (Rathausplatz/Reichengasse) von 7 bis 12: Frischmarkt, Gemüse, Blumen, Fleisch, Milchprodukte usw.
Moudon: Dienstag und Freitag: Gemüse- und Früchtemarkt.
Payerne: Donnerstag- und Samstagmorgen: Gemüse und Früchte.
Thun: Montagvormittag: Kälbermarkt, falls Feiertag dann am Dienstag danach. – Jeden 1. und 3. Dienstag Vormittag im Monat: Schlachtviehmarkt/ Ausmerzaktion.

PREISRÄTSEL 2007

Wenn Sie den Freiburger Volkskalender aufmerksam durchlesen, finden Sie die Lösungen problemlos! Viel Glück!

Aufgabe 1

Auf dem Vully erinnert ein grosser Stein an einen berühmten Naturforscher. Wie heisst dieser Mann?

Aufgabe 2

Wie heisst das Radio, das seit 5 Jahren aus dem Schwarzseetal sendet?

Aufgabe 3

Welche Stadt feiert im 2007 das 850-jährige Bestehen?

Schreiben Sie den jeweils richtigen Begriff bzw. die richtige Zahl deutlich getrennt (Aufgabe 1, Aufgabe 2, Aufgabe 3) auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 2007 an:

Kanisius Verlag
Abteilung Volkskalender
Beauregard 3
1701 Freiburg

Achtung: Absender nicht vergessen!

Die richtigen Antworten nehmen an der Verlosung von 10 Preisen teil. Der erste Preis ist ein Bücher-gutschein im Wert von Fr. 60.–, der zweite Preis ein Bü- chergutschein im Wert von Fr. 40.– und der dritte bis zehnte Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 20.–. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

LÖSUNGEN DES PREISRÄTSELS 2006

Die richtigen Lösungen des Preisrätsels 2006 waren: 1. Frage: *Seit 1981.* – 2. Frage: *Gerbestock* – 3. Frage: *Plaffeien*. Es sind 141 Lösungen ein- getroffen, von denen jedoch 22 falsch waren. Hier die PreisgewinnerInnen:

1. Preis:

Büchergutschein von Fr. 60.–
Herr Eduard Jungo
Lehwil, 1714 Heitenried

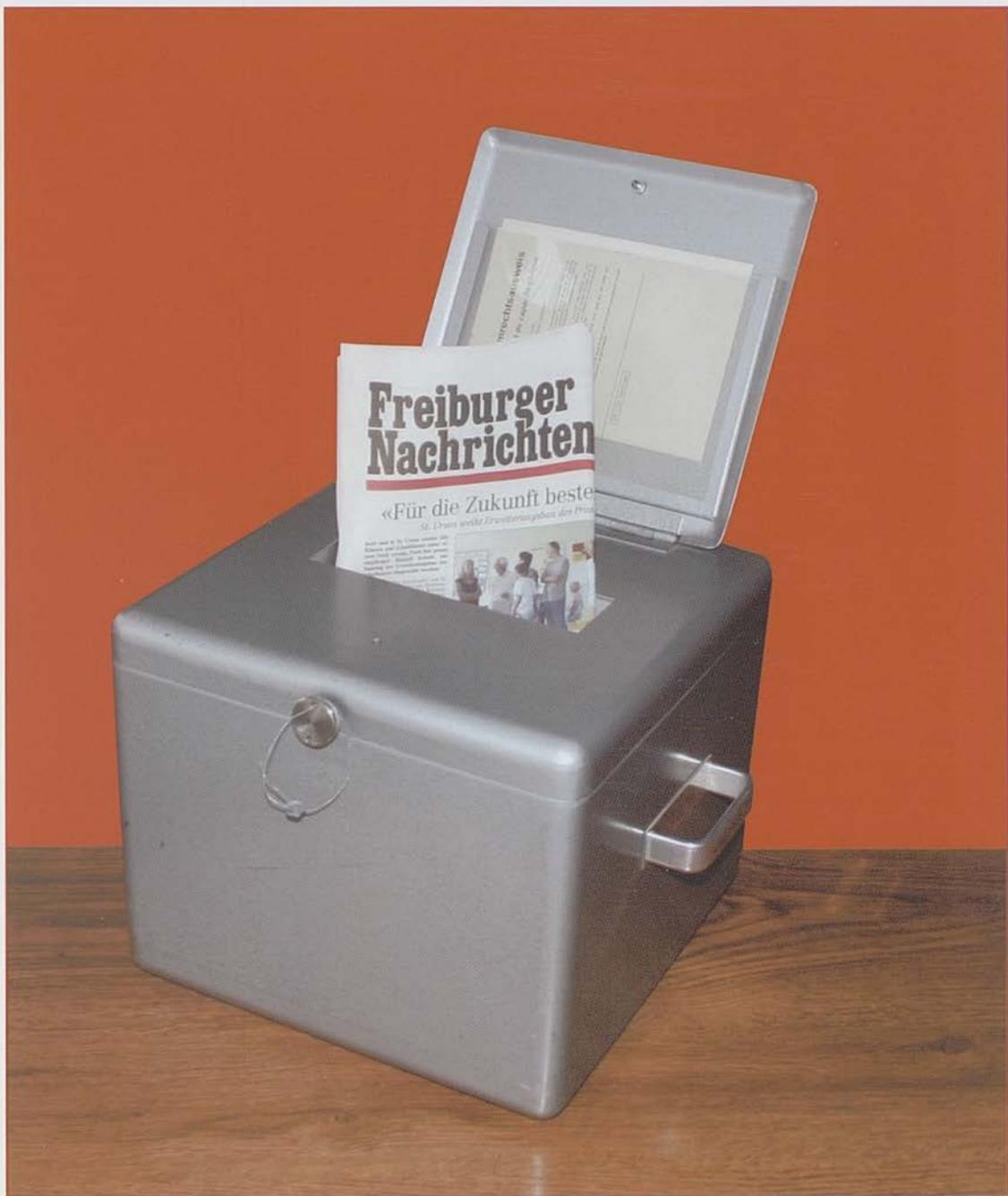
2. Preis:

Büchergutschein von Fr. 40.–
Frau Gertrud Zbinden
Brunnenbergstrasse 5, 1712 Tafers

3. bis 10. Preis:

je ein Büchergutschein von Fr. 20.–

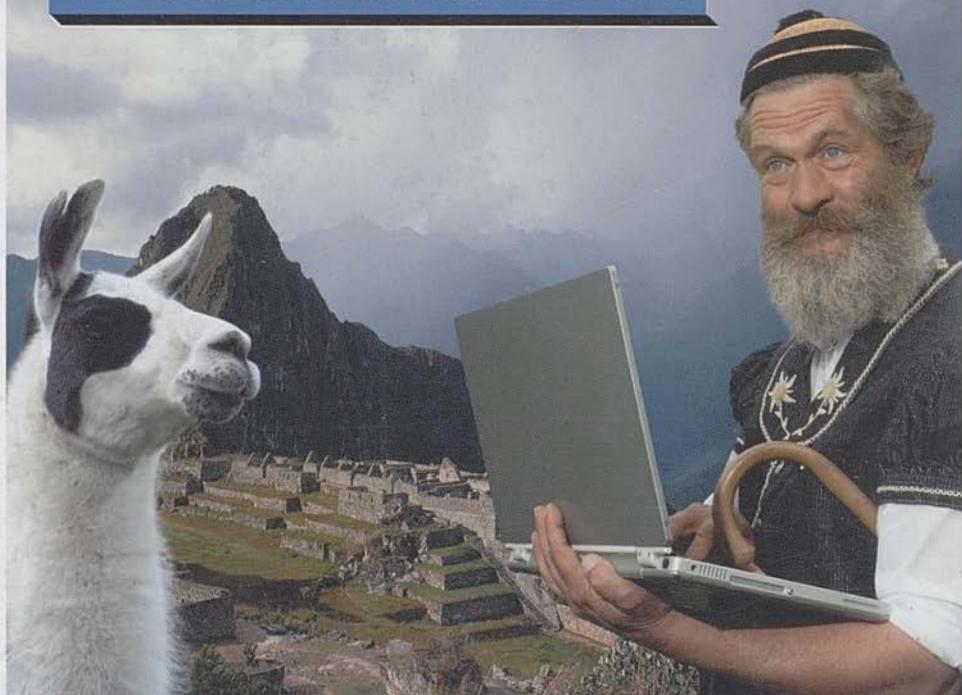
Herr Felix Schafer
Aeschistr. 5, 3362 Niederönz
Herr Josef Neuhaus
Stahlen 115, 1716 Oberschrot
Frau Juliette Böhm
Ringstrasse 15, 8107 Buchs
Herr Marius Raetzo
Bodenmattstr. 142, 3185 Schmitten
Frau Anita Gurtner
Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil
Frau Margrit Riesbacher
Schulhausstr. 18, 4573 Lohn-Ammansegg
Frau Nadja Siffert
rte de Schiffenen 44, 1700 Freiburg
Herr Lorenz Jungo
Nidermettlen 40, 3182 Überstorf



Garantiert die richtige Wahl.

**Freiburger
Nachrichten**

SO WEIT IHRE TRÄUME REICHEN



e-banking FKB:
grenzenlos!



Freiburger
Kantonalbank

www.fkb.ch

einfach offener